

GOVERNMENT OF INDIA

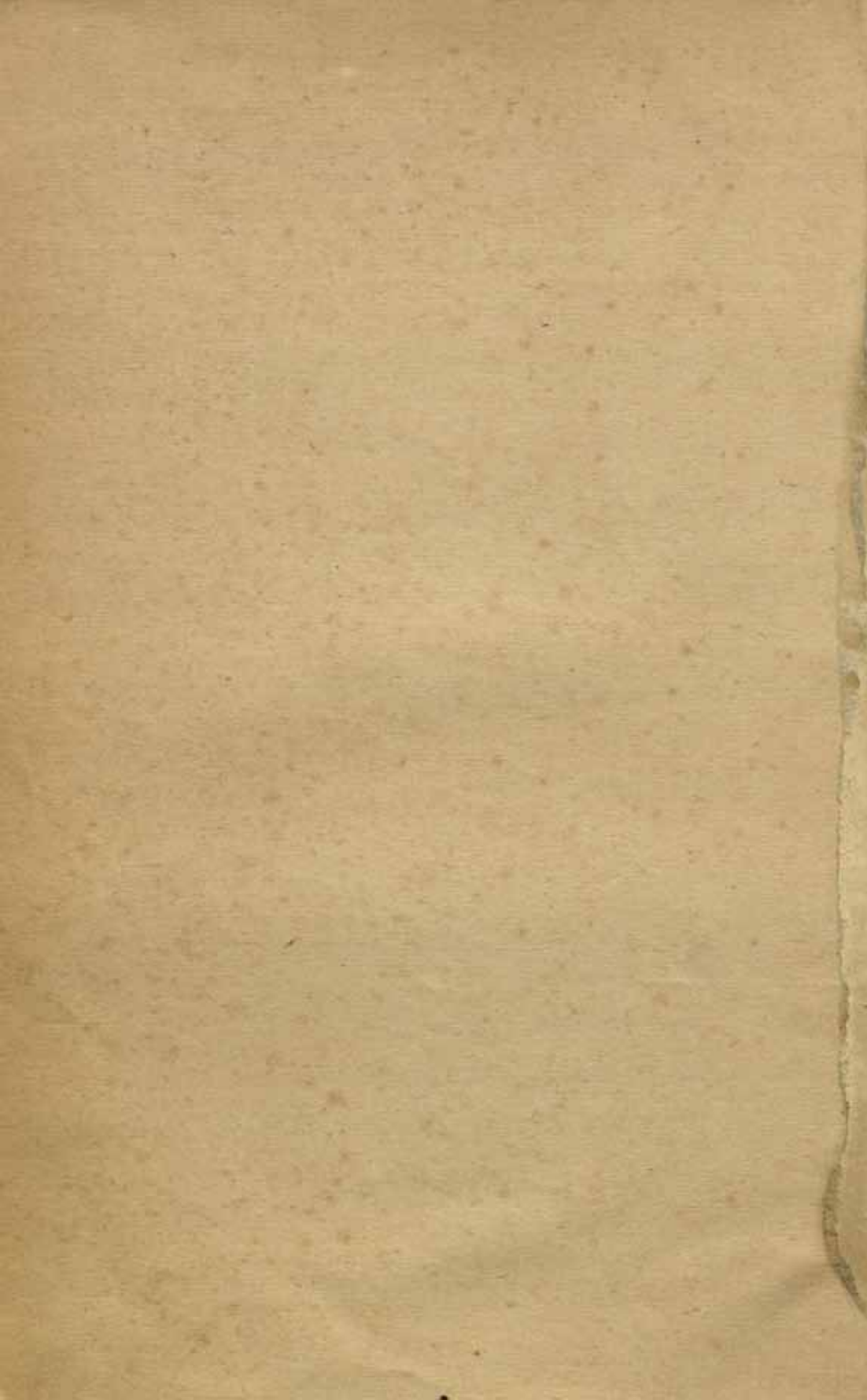
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA

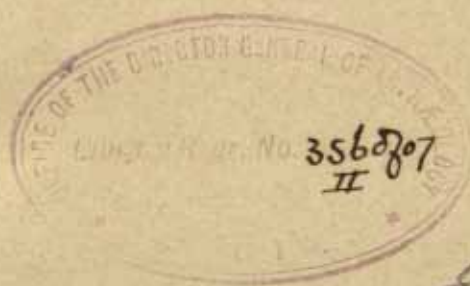
CENTRAL
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 19650

CALL No. 294.3 / Hist.







A.N.
~~5861~~

༄༅། ། ལོ་རྒྱུད་ཀྱི་ །

~~35601~~

Geschichte

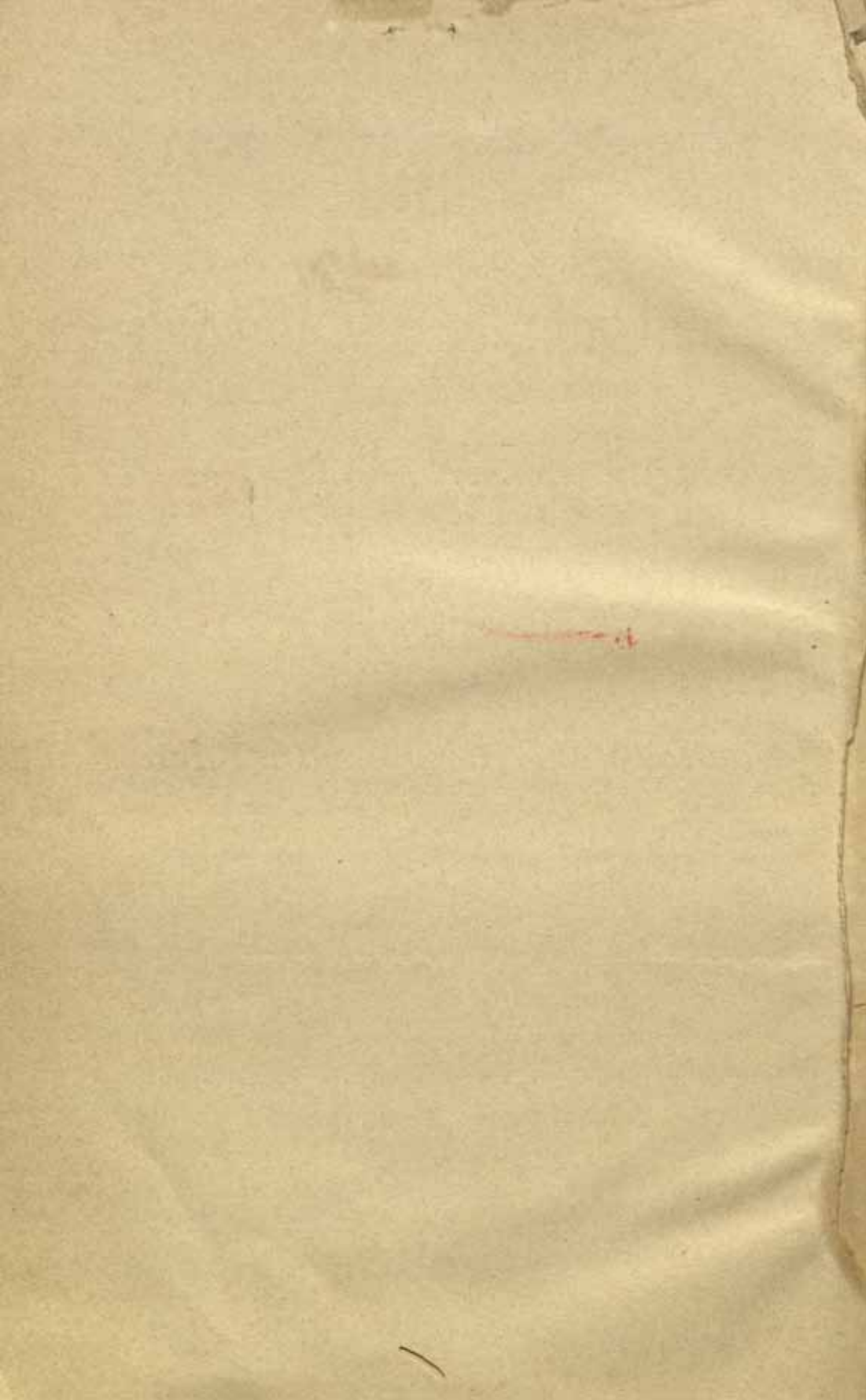
80

des

Buddhismus in der Mongolei.

(151)





Geschichte
des
Buddhismus in der Mongolei.

Mit einer Einleitung:

Politische Geschichte der Mongolen.

Aus dem Tibetischen
des

19650 Jigs-med nam-mk'a

herausgegeben, übersetzt und erläutert

von

Dr. Georg Huth,

Privatdocent an der Universität zu Berlin.



294.3
Hut

Zweiter Teil:

Nachträge zum ersten Teil. Übersetzung.

STRASSBURG.

KARL J. TRÜBNER.

1896.



CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.

No. 19650.....

Date 28-3-63.....

Call No 294.2/Hut.....

Dem Andenken

meines geliebten Vaters.

Vorrede.

Als ich im Sommer 1892 den tibetischen Text des vorliegenden Werkes veröffentlichte, glaubte ich in der Vorrede das baldige Erscheinen der Übersetzung in Aussicht stellen zu dürfen. Diese Erwartung hat sich jedoch erst jetzt erfüllen lassen, da sich einerseits eine nochmalige Durcharbeitung des Inhalts und eingehende Voruntersuchungen über einzelne Punkte als notwendig erwiesen, andererseits eine Anzahl anderer Arbeiten, deren sofortige Inangriffnahme und Veröffentlichung mir wichtig erschien, mich lange Zeit in Anspruch nahm. Indess sind auch diese der vorliegenden Publikation in hohem Masse zu statten gekommen, nicht nur indirekt durch die Bereicherung und Vertiefung meiner zu ihrer Bearbeitung erforderlichen sprachlichen und realen Kenntnisse, sondern vor allem dadurch, dass sie, auf Grund einer Fülle inhaltlicher Beziehungen zu diesem Werke, die Reichhaltigkeit, Gründlichkeit und historische Glaubwürdigkeit seiner Angaben auf dem Gebiete der Religions-, Litteratur- und politischen Geschichte der Mongolen und Tibeter in überraschendster Weise dargethan und sogar gezeigt haben, wie dieselben für so manche Frage überhaupt erst die Entscheidung bringen, so manchem Vorgang erst die richtige Beleuchtung geben und oft andere Quellen wesentlich ergänzen,



ja selbst zum Nachweise und zur Berichtigung grober Entstellungen und Fälschungen, die sich in diesen finden, dienen. Es ist hier nicht der Ort, die in jenen Arbeiten enthaltenen, zum Teil sehr umfangreichen Momente zum Beweise für alles das noch einmal zusammenzustellen; ich muss mich daher mit einem Hinweis auf diese Schriften und die speziell für das Gesagte in Betracht kommenden Stellen derselben begnügen:

Die Inschriften von Tsaghan Baišīn. Tibetisch-mongolischer Text. Mit einer Übersetzung, sowie sprachlichen und historischen Erläuterungen herausgegeben. Leipzig 1894. — speziell pp. 24—28; Anm. 8. 12. 14. 27. 28. 31. 33; pp. 48—51; Anm. 4. 9. 12. 14. 18; pp. 55—61; vgl. hierzu ferner meinen auf dem X. Internationalen Orientalisten-Congress zu Genf im September 1894 gehaltenen Vortrag: *Sur les inscriptions en langue tibétaine et mongole de Tsaghan Baišīn, et sur le rapport de ces monuments avec „l'Histoire du Bouddhisme en Mongolie“, composée en tibétain par „Jigs-med nam-mk'a, dessen Veröffentlichung in den Verhandlungen des Congresses gegenwärtig vorbereitet wird.*

Note préliminaire sur l'inscription de Kiu-yong koan. (Suite.) Quatrième partie: Les inscriptions mongoles: *Journal Asiatique*, 1895 (mars-avril), pp. 351 bis 360. — speziell pp. 357—360: note 5. 9. 11. 19.

Verzeichnis der im tibetischen Tanjur, Abteilung mDo (Sūtra), Band 117—124, enthaltenen Werke: Sitzungsberichte der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1895, pp. 267—286. — speziell p. 272.

Nachträgliche Ergebnisse bezüglich der chronologischen Ansetzung der Werke im tibetischen Tanjur, mDo, 117—124; ZDMG., Bd. 49 (1895), pp. 279—284. — speziell p. 279.

Einen weiteren Beweis für den hohen geschichtlichen Wert gewisser Parteen des Werkes wird eine andere von mir demnächst zu veröffentlichende Schrift liefern.

So bestätigen alle diese Arbeiten durch die erfolgreiche Verwertung der Angaben des vorliegenden Werkes für anderweitige Forschungen die hohe wissenschaftliche Bedeutung desselben, die ich ihm schon zuvor wegen der reichen und vielfältigen Ausbeute seines Inhalts rein an sich zugesprochen hatte (s. meine Vorrede zur Ausgabe des Textes und meinen Vortrag „Hor c'os byuñ: Geschichte des Buddhismus in der Mongolei, in tibetischer Sprache“, in den Transactions of the Ninth International Congress of Orientalists, London 1893, vol. II, p. 636—641). —

Um das Erscheinen der Übersetzung nicht noch länger hinauszuschieben, habe ich mich, unterstützt durch das freundliche und dankenswerte Entgegenkommen meines Herrn Verlegers, entschlossen, die Anmerkungen erklärenden und historisch-kritischen Inhalts, auf welche ich bereits in den Fussnoten zur Übersetzung mehrfach Bezug genommen habe, sowie die Indices sämtlicher in der Übersetzung vorkommenden sanskritischen, tibetischen, chinesischen, mongolischen und sonstigen Eigennamen und Termini in einem besonderen 3. Teil zu veröffentlichen. Auch die textkritische Vergleichung meiner Ausgabe mit dem „gedruckten Exem-

plar“ und der „von diesem etwas abweichenden Abschrift der Originalhandschrift des Verfassers“, die sich (wie ich zur Vorrede zum 1. Teil, p. vii, nachzutragen habe) laut Mitteilung Wassiljews in den M. A. I, 363, 3—5 in der ehemals Kasan'schen, später mit der Petersburger Universitätsbibliothek vereinigten Bibliothek befinden, sowie mit den von Schiefner angefertigten und aus seinem Nachlass mir von Herrn Professor Grube freundlichst zur Benutzung überlassenen Abschriften von vier kleinen Prosapartieen (= pp. 18, 15—19, 19; 64, 13—66, 6; 83, 11 bis 84, 6 und 103, 17—105, 10 meiner Ausgabe) und einer grösseren Anzahl in den Text eingestreuter Strophen (s. unten p. XXIX ff.) behalte ich mir aus dem bezeichneten Grunde für den 3. Teil vor.

In Wehmut gedenke ich beim Abschluss dieses Theiles zweier Männer, die dem vorliegenden Werke ein unerschöpfliches Interesse entgegenbrachten, und die ein seltsam tragisches Geschick wenige Tage nach einander dahinraffte: Professor Georg von der Gabelentz, dem ich in herzlichster Dankbarkeit für die eifrige Bethätigung seiner warmen Theilnahme den ersten Band widmen durfte, und mein unvergesslicher Vater, der noch auf seinem Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte, seiner Sorge um die Vollendung des Werkes tief rührenden Ausdruck gab.

Januar 1896.

Georg Huth.

Inhalts-Übersicht.

Vorrede	Seite VII
Erklärung der Abkürzungen und Verzeichnis der abgekürzt citierten Werke	XIX

Nachträge zum ersten Teil.

A. Berichtigungen der Textausgabe	XXIII
B. Text-Emendationen	XXV
C. Bemerkungen über einige in den Text ein- gestreute Strophen	XXVIII

Übersetzung.

Einleitung.

Gebet an Buddha	1
Gebet an einige berühmte Kirchenfürsten, die die Aus- breitung des Buddhismus in der Mongolei am meisten gefördert haben	2
Inhalt und Einteilung des Werkes	3

Erster Teil.

Politische Geschichte der Mongolen.

Einleitung:

Geschichte des tibetischen Herrscherhauses	3
Geschichte des Buddhismus in Tibet	6

Hauptstück:

Geschichte des mongolischen Fürstengeschlechtes.

I. Die Zeit bis zur Vertreibung der Mongolen aus China.

Ursprung des Herrschergeschlechtes	10
Die ersten Fürsten bis Cingis Khan	11

	Seite
Ciŋgis Khan	14
Die Nachkommen von Ciŋgis Khan's 2. Sohn	
Caghatai	29
Ciŋgis Khan's Nachfolger bis Khubilai	29
Khubilai	32
Dessen Nachfolger bis Toghan Temür	35
Toghan Temür	37
II. Die Zeit bis zum Sturze des Legs-Idan Khutuktu:	
Die Fürsten bis Dayan Khan	41
Die Nachkommen des 1. Sohnes des Dayan Khan bis	
Legs-Idan Khutuktu	48
Legs-Idan Khutuktu	49
Episode: Geschichte des mongolischen Königssiegels	53
III. Geschichte der Nachkommen des 3. Sohnes	
des Dayan Khan:	
Altan Khan	57
Seine Nachkommen	58
IV. Genealogie der späteren Fürsten:	
Die Nachkommen des 1. Sohnes des Dayan Khan (Fort-	
setzung)	60
Die Nachkommen des 3. Sohnes des Dayan Khan (Fort-	
setzung)	60
Die Nachkommen der übrigen Söhne des Dayan Khan .	61
Die Nachkommen von Ciŋgis Khan's Bruder Khabutu	
Khasar	62
Die Nachkommen von Ciŋgis Khan's übrigen Brüdern .	62
Die Nachkommen von Ciŋgis Khan's Bruder Khabutu	
Khasar (Fortsetzung)	63
Die Nachkommen einer Seitenlinie der mongolischen Fürsten	65
Die Nachkommen von Ciŋgis Khan's 2. Sohn Caghatai	
(Fortsetzung)	65
Die Nachkommen von Ciŋgis Khan's 1. Sohn Jüci . .	65
Geschichte der Miŋ-Dynastie	66
Geschichte der T'sin-Dynastie	73

Zweiter Teil.

Geschichte des Buddhismus in der Mongolei.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Buddhismus in der Mongolei im allgemeinen.

Einleitung.

I. Dogmatisches.

1. Der Buddha.

A. Das Wirken eines Buddha im allgemeinen	Seite 79
Die Einteilung des Wirkens des Buddha Çâkyamuni im besonderen	80
a) am Anfang: das Richten der Gedanken auf die Bodhi	81
b) in der Mitte: die Anhäufung der „Ansammlungen“	81
c) am Ende: die Samyaksambuddha-Werdung in den vier Kâya's:	83
a) Svabhâvakâya	85
β) Jñâna-Dharmakâya	86
γ) Sambhogakâya	86
δ) Nirmânakâya	86
B. Die Art des Wirkens eines Buddha zum Heile der Wesen	89

2. Der Dharma.

A. Begriff	
a) des Dharma im allgemeinen	92
b) des gegenwärtigen Dharma	94
B. Segensreiche Wirkung des Dharma infolge	
a) des Hörens	96
b) des Nachdenkens	96
c) des Meditierens	97
C. Einteilung des Dharma:	
a) Âgamaçâsanam	97
b) Gatiçâsanam	99

II. Geschichtliches.

Verbreitung der buddhistischen Lehre in Indien	100
Ausbreitung der buddhistischen Lehre nach China . . .	101

Hauptstück:

	Seite
Prophezeiung über die Ausbreitung des Buddhismus in der Mongolei	103
Die ersten Anfänge des Buddhismus in der Mongolei unter Ciŋgis Khan (seine Huldigungsgesandtschaft an Sa(-skya-pa) c'en(-po) Kun-dga sñiñ-po 1206 A.D.)	105
Geschichte der Sa-skya-pa c'en-po's:	
Ursprung des Geschlechtes und Hauptglieder in der ältesten Zeit	106
Biographie des K'on dkon-mc'og rgyal-po	106
Biographie des Kun-dga sñiñ-po (1091—1157)	107
Biographie des bSod-nams rtse-mo (1141—1184)	112
Biographie des Grags-pa rgyal-mt'san (1146—1210)	114
Biographie des Sa-skya Pañ-c'en (geb. 1181) bis zu seinem Fortgang in die Mongolei	118
Die ersten Anfänge des Buddhismus in der Mongolei unter Ciŋgis Khan (Fortsetzung der Erzählung)	126
Das Wirken des Sa-skya Pañ-c'en (gest. 1250) in der Mongolei unter Godan (1233—1250) ¹⁾	129
Karma Bakši (1203—1282) unter Mänke (1251—1258) und Khubilai (1259—1295) (Biographie)	136
Pañ-pa (1234—1279) unter Khubilai (1259—1295) (Biographie)	139
C'o-s-sku 'od-zer unter Üljeitü (1296—1306) und Khaisan Külük (1307—1310) (Biographie)	160
Don-yon rgyal-mt'san unter Buyantu (1311—1319)	165
bSod-nams rgyal-mt'san unter Gegen Khan (1320—1322)	165
dGa-ba bsod-nams und Ses-rab señ-ge unter Yisun Temür (1323—1327)	166
Rin-c'en dbañ-po unter Rin-c'en pañs (1328)	166
Nam-mk'a rgyal-mt'san unter Kosala (1328)	166
Ye-ses rin-c'en und Rañ-byuñ rdo-rje unter Jiya-ghatu (1328—1331)	166
Sañs-rgyas dpal unter Rin-c'en dpal (1331)	166

1) Die kursiven Zahlen hinter den Namen der Fürsten bezeichnen die Regierungszeit derselben.

	Seite
Kun-dga blo-gros und Rol-pai rdo-rje unter Toghan Temür (1332–1369)	166
Biographie des Rañ-byuñ rdo-rje (1283–1338)	167
Biographie des Rol-pai rdo-rje (1339–1382)	169
De-bzin ṽsegs-pa (1383–1414) unter Yuñ lu (1398– 1419) (Biographie)	171
Aufzählung seiner Inkarnationen, die gleich ihm als Kirchen- fürsten thätig waren	173

Zweiter Abschnitt.

Ausführliche Geschichte des durch bTson-k'a-pa refor- mierten Buddhismus (dGe-lugs-pa-Lehre).

Prophezeiung über bTson-k'a-pa's Wirken	175
Biographie des bTson-k'a-pa (1356–1418)	176
Aufzählung seiner Schüler	185
Aussprüche über sein Wirken	186
Byams-čen Cos-rje (1353–1434) unter Yuñ lu (1398–1419) (Biographie)	189
Amogha-pa, bSod-nams šes-rab und ṽZen-nu dpal-ldan unter Zon te (1420–1430)	199
Der 3. Dalai Lama bSod-nams rgya-mt'so dpal bzañ- po (1542–1587) unter Altan Khan (gest. 1582) und Señge Dügürdñ Temür (1583–1586) (Biographie)	200
Biographie des 4. Dalai Lama Yon-tan rgya-mt'so (1588–1615)	232
Die Thaten des Gušri Gegen Khan (geb. 1581) zum Schutze der dGe-lugs-pa-Lehre.	248
Biographie des Ecige bla-ma lha btsun Neicitoyon (1556–1652)	253
Wirken des Ilaghuksan Khutuktu unter Tai tsuñ Khan (von 1634 an)	261
Der 5. Dalai Lama (rGyal-dbañ lña-pa) Ņag-dbañ blo- bzañ rgya-mt'so (1616–1681) unter Źi tsu Šun te (1643–1660) (Biographie)	265
Ņag-dbañ blo-gros rgya-mt'so (geb. 1634) unter Źiñ tsu K'añ ži bDe-skyid (1661–1721) (Bio- graphie)	269

	Seite
Nag-dbañ blo-bzañ c'os-ldan (1641—1713) unter Ziñ tsu K'añ zi bDe-skyid (1661—1721) (Biographie)	272
Nag-dbañ c'os-kyi rgya-mi'so (1679—1735) unter Ziñ tsu K'añ zi bDe-skyid (1661—1721) (Bio- graphie)	280
Wirken des Rol-pai rdo-rje und Blo-bzañ bstan-pai ñi-ma unter Ziñ tsuñ Yuñ teñ (1722—1734) und K'yañ luñ lHas-skyoñ (1735—1795)	289
Der Pañ-cen rin-po-c'e Blo-bzañ dpal-ldan ye-šes dbañ-po (1737—1779) unter K'yañ luñ lHas-skyoñ (1735—1795) (Biographie)	299
Aufzählung von Kirchenfürsten unter Saišiyaltai Irü- geltü Cyā ciñ (von 1795 an)	324
Aufzählung der buddhistischen Prediger bei den Khalkha	326
Die Verbreitung des Buddhismus bei den Torghod . .	327
Gründung von Predigtschulen im Gebiet von Alakša und Urañ	328
Die Verbreitung des Buddhismus in anderen Gebieten der Mongolei	328
Jam-dbyaṅs bzad-pa dKon-mc'og jigs-med dban- po (1727—1790) unter dem Fürsten Khamuk Bayas- khulañtu der Kharc'er Tūmed (Biographie) . . .	329
Biographie des Nam-mk'a bzañ-po	356
Biographie seiner nächsten Inkarnation, des Jigs-med nam-mk'a, des Verfassers des vorliegenden Werkes	357
Biographie des Blo-bzañ don-grub	360
Biographie seiner nächsten Inkarnation T'ub-bstan ñi-ma	362
Das Wirken des Jam-dbyaṅs bšes-γñen	364
Gründung von Klöstern und Schulen im Gebiete der Moñgholein	366
Wirken des Nag-dbañ blo-gros	367
Wirken des Blo-bzañ p'un-t'sogs und des mT'u-stobs ñi-ma	372
Buddhistische Prediger bei den Kūre und Aukhan . .	374
Prediger des Byañ-c'ub lam-gyi rim-pa.	374
u. a.: bKra-šis dar-rgyas	375
Nag-dbañ don-grub dpal bzañ-po (1747 bis 1796) (Biographie)	376
Nag-dbañ šes-rab	397

Bericht über die Handhabung und die Gegenstände der Studien und Predigten in den verschiedenen Gebieten der Mongolei zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Werkes	Seite 399
---	--------------

Schilderung der berühmtesten Kultstätten und Heiligtümer und ihrer Geschichte:

Das Tsandan jo-bo in Pei-ciñ	408
Der Wallfahrtsort Ri-bo rtse-lña (Fünfgipfliger Berg, Nü t'ai šān) in Nordehina	412
Die beiden grossen weissen Stūpa in Ri-bo rtse-lña und Pei-ciñ	414
Der bronzene Elefant und der schreitende Stūpa in Alakša	414
Die Bilder der sechzehn Sthavira's in Ban smug c'as can in China	414
Die Heiligtümer in und bei Lyañ jo an der Grenze von China und Tibet	416

Anhang: Erörterungen über Einzelheiten der Religion.

Die Lehre von dem Entschwinden aus dem Samsāra	420
Detaillierte Ausführung dieser Gedanken in 73 Strophen aus dem Subhāshitam des 7. Dalai Lama Blo-bzañ bskal-bzañ rgya-mt'so	421
Der unendliche Segen des Anschlusses an ausgezeichnete Kalyāṇamitra's, des Anhörens der Lehre und des Glaubens	434—445
Hohes Verdienst dessen, der Religionsschriften erklärt	436—438
Der richtige Weg zur Erfassung der heiligen Lehre	440
Die Vorbedingung und die richtige Art der religiösen Belehrung	440
Die drei Phasen des Studiums der Religion: Hören, Nachdenken, Meditieren	441
Das Zusammenwirken des Lama's und des frommen Laien	444—445

	Seite
Schlussgebete	445
Veranlassung zur Abfassung des vorliegenden Werkes . .	446
Mitarbeiter, Quellen, Ort und Zeit der Vollendung des Werkes	447
Die Schreiber	448
Segensspruch	448
Berichtigung der Irrtümer und Drucklegung durch Blo- bzan c'os-p'el	449
Schlussgebet des letzteren	449
<hr/>	
Zusätze und Berichtigungen zur Übersetzung	450

Erklärung der Abkürzungen und Verzeichnis der abgekürzt citierten Werke.

(Diejenigen Schriften, bei denen hier über die Art der Anführung nichts bemerkt ist, sind nach Seiten und Zeilen citiert.)

A. G. = Annales du Musée Guimet. Paris.

Bendall = Catalogue of the Buddhist Sanskrit MSS. in the University Library, Cambridge. By C. Bendall. Cambridge 1883.

Böhtlingk = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung, bearbeitet von Otto Böhtlingk. 7 Teile. St. Petersburg 1879—1889.

Böhtlingk, Nachtr. = Die Nachträge zu dem vorstehend genannten Wörterbuch. St. Petersburg 1879—1889.

Bull. = Schiefner, „Über die logischen und grammatischen Werke im Tanjur“, in: Bulletin de la classe historico-philologique de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, Bd. IV (1848), pp. 284—302.

Burnouf, Introd. = Introduction à l'histoire du Bouddhisme indien, par E. Burnouf. 2^{ième} édit. Paris 1876.

Çäkya-muni = Schiefner, „eine tibetische Lebensbeschreibung Çäkya-muni's“, in: Mémoires des savants étrangers, St. Petersburg 1849, t. VI pp. 231—333.

C. & E. = Catalogue of Buddhist Sanskrit MSS. in the possession of the R. A. S. (Hodgson Coll.), by E. B. Cowell and J. Eggeling. Hertford s. a. [auch im J. R. A. S., VIII (N. S.) (1876)].

Childers = Pali Dictionary, by R. Childers. London 1875.

chin. = chinesisch.

Dharmas. = The Dharmasamgraha. An ancient collection of Buddhist technical terms, prepared by Kenjiu Kasa-

- wara, ed. by Max Müller and H. Wenzel. (Anecdota Oxoniensia, Arian series, vol. I, part V.) Oxford 1885.
Nach Kapiteln und Nummern citiert.
- Eitel = A Chinese Dictionary in the Cantonese Dialect, by E. J. Eitel. London & Hongkong 1877.
- Eitel, Handb. = Handbook of Chinese Buddhism, by E. J. Eitel. 2nd ed. London 1888.
- Foucaux = Grammaire de la langue tibétaine, par Ph. Éd. Foucaux. Paris 1858.
- Gl. = rGyal-rabs ysal-bai me-loö, „der die Königsgeschichte klar aufzeigende Spiegel“, Geschichte Tibets in tibetischer Sprache. Mir liegt eine von Dr. Wenzel angefertigte und mir zur Benutzung überlassene Abschrift eines aus Jäschke's Besitz in den des British Museum übergegangenen und dort unter no. 11 der tibetischen Drucke aufbewahrten Holzdruckes vor. — Nach Folios und Zeilen des letzteren citiert.
- Hunter = Catalogue of Sanskrit MSS., collected in Nepal by B. H. Hodgson. Compiled by W. W. Hunter. London 1881.
- Jäschke = A Tibetan-English Dictionary, by H. A. Jäschke. London 1881.
- Jäschke, Gr. = Tibetan Grammar, by H. A. Jäschke. Second ed., prepared by Dr. H. Wenzel. London 1883.
- J. A. S. Beng. = Journal of the Asiatic Society of Bengal.
- Kanjur-Index = Der Index des Kanjur. Herausgeg. von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften und bevorwortet von I. J. Schmidt. St. Petersburg 1845.
- Kern = Der Buddhismus und seine Geschichte in Indien, von H. Kern; übersetzt von H. Jacobi. 2 Bde. Leipzig 1882–84.
- Köppen, II = Die Religion des Buddha von K. E. Köppen. Bd. II: Die lamaische Hierarchie und Kirche. Berlin 1859.
- Kowal. = Dictionnaire mongol-russe-français, par J. É. Kowalewski. (3 Bde.) Kasan 1844–49.
- M. = Mahāvīyutpatti (buddhistisch-terminologisches Wörterbuch in vier Sprachen): Sanskrit-Text, herausgegeben von Minayeff in seinem „Buddhismus: Untersuchungen und

Materialien“ (russisch). Bd. I, Heft 2. St. Petersburg 1887. — Nach Kapiteln und Nummern citirt.

M'. = Dasselbe: Sanskrittext, aus der von Minayeff l. c. (s. unter M.), Vorrede, p. v, no. 3 als M. bezeichneten Petersburger Handschrift zusammen mit M. Tib. (s. unten) von Schiefner abgeschrieben und aus seinem Nachlass von Herrn Professor Grube mir zur Benutzung freundlichst überlassen. — Nach Kapiteln und Nummern citirt.

M. A. = *Mélanges Asiatiques, tirés du Bulletin historico-philologique de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg.*

mong. = mongolisch.

Ms. = Die meiner Ausgabe dieses Werkes zu Grunde liegende Schiefner'sche Abschrift des im Asiatischen Museum zu St. Petersburg befindlichen Holzdruckes (s. Vorrede zum I. Teil, p. VII).

M. Tib. = *Mahāvvyutpatti*: Tibetischer Text. Näheres s. oben unter M'. — Nach Kapiteln und Nummern citirt.

n. = Fussnote.

Pantheon = Das Pantheon des Tschangtscha Hutuktu. Ein Beitrag zur Iconographie des Lamaismus, von E. Pander, herausgeg. und mit Inhaltsverzeichnissen versehen von A. Grünwedel. (Aus den Veröffentlichungen des Kgl. Museums für Völkerkunde.) Berlin 1890. — Nach Nummern citirt.

R. = Tibetische chronologische Tafel von 1026—1745 A. D., von Sum-pa mk'an-po. Von Śarat Chandra Dās im J. A. S. Beng., 1889, p. 40—84 (vgl. p. 39) ins Englische übersetzt.

R. Mitra = *The Sanskrit Buddhist Literature of Nepal*, by Rājendralāla Mitra. Calcutta 1882.

Rockhill = Tibet. A Geographical, Ethnological, and Historical Sketch, derived from Chinese sources. By W. W. Rockhill, im *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*, 1891.

Schlagintweit = *Le Bouddhisme au Tibet*, par E. Schlagintweit, traduit par Milloué (*Annales du Musée Guimet*, tome III^{ième}). Paris 1881.

skr. = sanskrit.

S. S. = Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses, verfasst von Sanang Setsen. Aus dem Mongolischen

- übersetzt und mit dem Originaltext herausgeg. von
I. J. Schmidt. St. Petersburg 1829.
- Târ. = Târanâthae de doctrinae buddhicae in India propagatione
narratio. Contextum tibeticum edidit A. Schiefner.
Petropli 1868.
- Târ. Ueb. = Târanâtha's Geschichte des Buddhismus in Indien,
aus dem Tibetischen übersetzt von A. Schiefner.
St. Petersburg 1869.
- tib. = tibetisch.
- Tj.-Verz. = Verzeichnis der im tibetischen Tanjur, Abteilung
mDo (Sûtra), Bd. 117—124 enthaltenen Werke, von
G. Huth, in den Sitzungsberichten der Kgl. Akademie
der Wissenschaften zu Berlin, 1895, pp. 267—286.
- Trigl. = Buddhistische Triglotte, d. h. Sanskrit-tibetisch-mongo-
lisches Wörterverzeichnis, herausgeg. von A. Schiefner.
St. Petersburg 1859. — Nach Kapiteln und Nummern
citirt.
- Ueberschr. = Ueberschrift.
- Verz. = Verzeichnis der tibetischen Handschriften und Holz-
drucke im Asiatischen Museum der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften, von I. J. Schmidt und O. Böht-
lingk. St. Petersburg s. a.
- Wassiljew = Der Buddhismus. Seine Dogmen, Geschichte und
Litteratur. Von W. Wassiljew. Aus dem Russischen
übersetzt. St. Petersburg 1860.
- ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesell-
schaft.
-

Nachträge zum ersten Teil.

A. Berichtigungen der Textausgabe.

Die grossen Ziffern bezeichnen die Seiten, die kleinen die Zeilen.

7, 12: statt བཤིང་ lies བཤོང་	32, 21: statt བཅུན་ lies བཅུན་
8, 13: die Berichtigung auf p. 295, 9 kommt in Fortfall.	33, 5: " གྲང་ " གྲང་
9, 7: ཞིའི་ oder སྦིའི་, unsicher.	34, 7: " ས་ " ངན་
9, 13: statt ཅེ་ lies ཅེ་	41, 4: ཆེད་ oder ཆེང་, unsicher.
10, 2: " ཇི་ " ཇི་	41, 4: statt ཉམ་ཀ་ lies ཉམ་ཀ་
15, 6: " རྩའི་ " རྩའི་	41, 10: " རིང་ " རིང་
15, 20: " རྩོ་ " རྩོ་	41, 11: རྩོ་ oder རྩོ་, unsicher.
17, 1: " རྩམ་ནས་ " རྩམ་ནས་	44, 9: lies རྩོ་ཤོག་ཐུ་
23, 2: " རིའན་ " སྦིའན་	44, 16: statt རྩོང་གི་ lies རྩོང་གི་
die kritische Anm. auf p. 287, 16: "23, 2 རི undeutlich" kommt in Fortfall.	vgl. die kritischen Anm.
24, 8: statt རྩལ་འི་ lies རྩལ་འི་	46, 11: statt རོའི་ lies རོམ་
29, 3: " རྩལ་འི་ " རྩལ་འི་	46, 12: " རོང་ " རོང་
	48, 17: " རོ། " རོ།
	48, 21: " རྩོ། " རྩོ།
	53, 9—10: statt རྩམ་ཐུང་ lies

- ལྷ་ས་རྒྱུང་, vgl. die kritischen Anm. und p. 183, 19.
- 55, 7: statt སེད lies སེད
- 57, 20: " སྒྲ " སྒྲ
- 61, 20: " རྩ " རྩ
- 63, 20: " སེད " སེད
- 65, 10: " འཛོར " འཛོར
- 69, 10: " སོད " སོད
- 87, 3: " དགའ " དགའ
- 90, 12: Die von mir ursprünglich verworfene Textlesart དབངས (s. die kritischen Anm.) muss statt der von mir konjicierten Lesart དབངས eingesetzt werden.
- 92, 1—6: Es sind je 3 Zeilen (je 6 Verse) zusammenzufassen.
- 99, 16: statt གནས lies གནས
- 105, 8: " བརྩན " བརྩན
- 106, 15: " རིར " རིར
- 114, 2: " རེང " རེད
- 114, 6: " " " "
- 117, 7: " བརྩན " བརྩན
- 118, 4: statt རེང lies རེད
- 127, 2: " རྩ " རྩ
- 136, 21: " རྩ " རྩ
- 152, 19: " སའོན་བས lies སའོན་བས
- 154, 9—10: der 2. und 3. Vers sind zusammenzufassen (s. die Text-Emendationen).
- 159, 7: statt རྩས lies རྩས
- 170, 6: " བཟང " བཟང
- 172, 14: " རྩྱ " རྩྱ
- 186, 15: " རྩ་མར " རྩ་མར
- 187, 10: " བསས " བསས
- 210, 8: " དབལ " དབལ
- 216, 10: " རྩ " རྩ
- 216, 12: " སངས " སངས
- 237, 18: རྩས ist einmal zu streichen.
- 247, 15: statt འབེལ lies འབེལ
- 266, 19: " || " |
- 269, 13: " སེལ " སེལ
- 277, 21: " སོན " སོན
- 287, 18: hinter རྩ füge ein:
21 རྩ

289, 14: statt བས་ lies བས
289, 17—19: Diese Zeilen
müssen folgendermassen ab-
geändert werden: „Im Ms.
steht འིང་པོ་གུའི་མེར་; འིང་པོ་
གུའི་མེར་, 'im (weiblichen)
Holz-Vogel-Jahr', = A. D.
1224, würde ganz falsch
sein, da nach J. A. S. Beng.

1889, p. 51 Karma Bakši
A. D. 1203 geboren wurde;
deshalb habe ich འིང་པོ་གུའི་
མེར་, 'im (männlichen) Holz-
Mause-Jahr', = A. D. 1203,
konjiciert.“

293, 22: vor རྩ་ ist einzufügen:

སྤྲུལ་

B. Text-Emendationen.

7, 1: statt མཚོར་ lies མཚོར་
8, 21: „ ལུང་ „ ལུང་
8, 21: „ བ་གཤམ་ „ བ་གཤམ་
9, 3: „ རྩ་ „ རྩ་
10, 5: „ སྤྲུལ་ „ སྤྲུལ་
22, 11: „ བསྐྱེད་ „ བསྐྱེད་
23, 15: „ བ་བས་ „ བ་བས་
24, 17: „ ཐོགས་ „ ཐོགས་
31, 4: „ ཐུབ་ (ཐུབ་) lies ཐུབ་
vgl. die kritischen Anm.
31, 8: statt ལ་ lies ལ་
33, 2: „ སྤྲུལ་ „ སྤྲུལ་
vgl. die kritischen Anm.

35, 10: statt ཐུབ་ lies ཐུབ་
35, 16: „ རྩ་ „ རྩ་
36, 2: „ བསྐྱེད་པའི་ „ བསྐྱེད་པ་
36, 18: „ ཅན་ „ ཅན་
37, 16: „ ཚོ་ „ ཚོ་
37, 21: „ ཀྱུ་ „ ཀྱུ་
38, 7: „ འཛོངས་ „ འཛོངས་
(aus འཛོངས་ konjiciert).
40, 7: statt བགྱེས་ lies བགྱེས་
44, 11: „ བོས་ „ བོས་
45, 15: „ བྱར་ „ བྱར་
48, 18: „ ལས་ „ ལས་

- 50, 3: statt ཅད lies ཅེད
- 53, 4: „ དབྱའི „ དབྱའི
- 55, 16: „ རྩལ „ རྩལ
- 61, 6: „ རྩལ „ རྩལ
- 68, 18: „ ཁོང „ ཁོང
- 73, 2: „ རྩལ „ རྩལ
- 73, 12: „ ཁོང „ ཁོང
damit 9 Silben heraus-
kommen.
- 79, 13: statt རྩལ lies རྩལ
- 94, 3: „ རྩལ་སྒྲིང་ „ རྩལ་སྒྲིང་
- 99, 16: „ དམ „ དམ
- 105, 19: „ ལམ་ཕྱི „ ལམ་ཕྱི
(J.A.S.Beng. 1882, p. 61, 15:
ལམ་ཕྱི).
- 106, 18: statt ཡོད lies ཡོད
- 114, 12: „ རྩལ „ རྩལ
- 117, 20: „ རྩལ་བ „ རྩལ་བ
- 118, 17: „ རྩལ་བ „ རྩལ་བ
- 125, 20: „ རྩལ „ རྩལ
- 130, 18: „ རྩལ „ རྩལ
- 130, 19: „ རྩལ་བྱ „ རྩལ་བྱ?
vgl. unten p. 206, 18 und n. 9.
- 131, 2: statt རྩལ་བྱ l. རྩལ་བྱ
- 132, 17: „ རྩལ „ རྩལ
- 136, 15: „ རྩལ „ རྩལ
- 138, 14: „ རྩལ „ རྩལ
- 141, 3: „ རྩལ „ རྩལ:
im Ms. steht རྩལ (vgl.
die kritischen Anm.); meine
neue Konjekture stützt sich
auf die Analogie des parallel
stehenden Instrumentalis
འགྲོ་མམ་ལྱིས་ auf Z. 4.
- 144, 1: statt རྩལ lies རྩལ
- 144, 6: „ རྩལ lies རྩལ, wie
im Ms. richtig steht (s. die
kritischen Anm.).
- 152, 16: statt རྩལ lies རྩལ
- 153, 5: „ རྩལ „ རྩལ
- 153, 6: „ རྩལ „ རྩལ
- 154, 9.10 „ རྩལ་བ „ རྩལ་བ;
es handelt sich demnach
um einen 7silbigen und
zwei 6silbige Verse.
- 154, 12: རྩལ ist zu streichen.
- 168, 4: statt རྩལ lies རྩལ
- 168, 19: „ རྩལ „ རྩལ

- 172, 16: statt ཡར lies ཡང
- 178, 4: „ རྩང „ རྩང
- 188, 2: „ རྩང་མོང་འ. རྩང་མོང་མོང་;
im Ms.: རྩང་མོང་ (s. die
kritischen Anm.).
- 191, 6: statt རྩ་བ lies རྩ་བ
- 197, 17: „ རྩམ „ རྩམ
- 204, 3: „ རྩམས „ རྩམས
- 221, 2: „ རྩང „ རྩང
- 223, 13: „ རྩང „ རྩང
- 235, 5: „ ར „ ར
- 236, 15: „ རྩམ „ རྩམ
- 239, 12: „ རྩ་བའི „ རྩ་བའི
- 242, 10: hinter རྩ་བའི་ནས ist
ལ oder ལས einzuschieben.
- 242, 14: statt རྩ lies རྩ
- 243, 10: „ རྩངས „ རྩངས
- 247, 4: „ རྩ lies རྩ, vgl.
auch die kritischen Anm.
- 247, 19: statt རྩ་བའི lies རྩ་བའི
- 249, 18: „ ཡར lies ཡང
- 252, 11: „ རྩང „ རྩང
- 254, 6: „ རྩ་བའི „ རྩ་བའི
- 255, 17: „ རྩང „ རྩང
- 256, 8: „ རྩ „ རྩ
- 258, 3: „ རྩ „ རྩ
- 259, 21: „ རྩ་བའི „ རྩ་བའི
- 263, 10: „ རྩམས „ རྩམས
- 263, 10: རྩ ist zu streichen.
- 265, 21: statt རྩ (im Ms. un-
deutlich, s. die kritischen
Anm.) lies རྩ
- 266, 10: statt རྩ་བའི lies རྩ་བའི
- 266, 20: „ རྩང་བའི „ རྩང་བའི
- 270, 5: „ རྩང „ རྩང
- 277, 12: „ རྩ „ རྩ

C. Bemerkungen über die eingestreuten Strophen.

1. Die Quellen.

Bei vielen in den Text eingestreuten Strophen ist nur der Verfasser (Sa-skya Paṇḍita oder Nâgârjuna) angegeben, jedoch ist es mir möglich gewesen, bei den meisten von ihnen die Quellen genau festzustellen; es sind dies:

S. = Sa-skya Paṇḍita's Subhâshitaratnanidhi (Legs-par bśad-pa rin-po-čei γter): 454 Strophen, von denen 234 von Csoma de Kőrös im J. A. S. Beng., Bd. 24 (1855) p. 141 ff. und Bd. 25 (1856) p. 257 ff. mit einer englischen Übersetzung herausgegeben wurden (Cs.). (Eine Auswahl von 134 Strophen hieraus mit französischer Übertragung ist Foucaux' 'Le trésor des belles paroles', Paris 1858.) Ausserdem liegen mir aus dem Nachlasse Schiefners seine Abschriften einer Petersburger Handschrift (S_p) und einer Handschrift des India Office in London (S_i) vor.

P. = Prajñâçatakanâmaprakaraṇam (Śes-rab brgya-pa zes bya-bai rab-tu byed-pa), dem Nâgârjuna zugeschrieben: im Tanjur, Abteilung mDo (Sûtra), Bd. 123: fol. 161a—165a der Ausgabe von Potala = fol. 140b—145a der Ausgabe von Peking; von letzterer, die sich im Asiatischen Museum zu St. Petersburg befindet, liegt mir eine Abschrift Schiefners aus seinem Nachlass vor. — Vgl. Bull. 301, Tj.-Verz. 274.

N. = Nitiçâstraprajñâdaṇḍa (Lugs-kyi bstan-bcos śes-rab sdon-bu), dem Nâgârjuna zuge-

schrieben: im Tanjur, mDo, Bd. 123, fol. 165a bis 176a (Potala) = fol. 145a—156b (Peking); von letzterer Ausgabe liegt mir eine Abschrift Schiefners aus seinem Nachlass vor. — Vgl. Bull. 301, Tj-Verz. 274.

Von einem grossen Teil der aus diesen Werken entlehnten und hier vorliegenden Strophen befindet sich eine besondere Zusammenstellung (Z.) Schiefners in seinem Nachlass.

Einige Strophen von S., P. und N. hat Schiefner auch in seinen Anmerkungen zu Böhlingks „Indischen Sprüchen“, 3 Bde., 2. Aufl., St. Petersburg 1870—73, herausgegeben und übersetzt.

Übersicht über die hier vorliegenden Strophen aus diesen Quellen.

Die Strophen des vorliegenden Werkes sind nach dessen Seiten und Zeilen, die von S. nach Kapiteln und Strophennummern, die von P. und N. nach fortlaufenden Strophennummern citiert. — Die in der oben erwähnten besonderen Zusammenstellung sowie die bei Csoma, Foucaux und Schiefner (in Böhlingks „Indischen Sprüchen“) (s. oben) vorkommenden Strophen sind durch in Klammern beigefügtes Z., Cs., F. und B.-Schf. nebst fortlaufender Strophenummer der betreffenden Sammlung bezeichnet.

8, 1 = P. 39 (Z.).	15, 10 = S. VII, 2 (Z., Cs.
12, 13 = S. II, 28 (Cs. 33,	137, F. 79).
B.-Schf. II, zu 2132).	17, 4 = S. V, 26 (Z.).
13, 6 = S. VII, 5 (Z., Cs. 139).	17, 11 = N. 1 (Z.).
13, 13 = P. 77 (Z.).	19, 19 = S. II, 9 (Z.).
14, 16 = N. 96 (Z., B.-Schf.	20, 2 = S. VI, 44 ¹⁾ (Z., Cs.
I, zu 469).	124, F. 73).

1) In Z. steht die Bleistiftnotiz VI, 44 ohne jeden weiteren Zusatz.

20, 8 = S. VI, 9 ¹⁾ (Z., Cs. 99).	35, 9 = N. 173 (Z., B.-Schf. II, zu 3197).
21, 11 = P. 31 (Z.).	35, 12 = S. V, 1 (Z., Cs. 86).
21, 17 = P. 47 (Z.).	35, 20 = S. VII, 27 (Z., Cs. 153).
25, 10 = P. 25 (Z.).	36, 21 = P. 61 (Z., B.-Schf. II, zu 2335).
25, 13 = S. V, 28 (Z., Cs. 92, F. 48).	39, 15 = S. IV, 5 (Cs. 161, F. 29).
27, 12 = S. V, 25 (Z., Cs. 91, F. 47).	40, 5 = S. I, 15.
27, 20 = S. V, 9 (Z.).	49, 2 = S. VI, 26 (Z.).
29, 12 = N. 81 (Z.).	49, 13: Nāgārjuna ²⁾ (Z.).
31, 1 = S. IV, 34 (Z.).	50, 2: Nāgārjuna ³⁾ (Z.).
31, 4 = S. VII, 34 ²⁾ (Z., Cs. 157, F. 89).	51, 6 = P. 13 (Z.).
32, 2 = S. V, 35 (Z.).	51, 15 = P. 23 (Z.).
34, 7 = S. V, 38 (Z., Cs. 94, F. 50).	52, 14 = S. V, 18 (Z.).
34, 20 = N. 3 (Z., B.-Schf. I, zu 694).	55, 6: Nāgārjuna ³⁾ .
	74, 12: {
	74, 14: { Sa-skyā Paṇḍita ⁴⁾ .

1) Der Text schreibt diese Strophe irrthümlicher Weise dem Nāgārjuna zu.

2) In Z. steht (ohne jeden weiteren Zusatz) die Bleistiftnotiz VI, 30 statt VII, 34, ein Irrtum, der wohl durch das gleiche Anfangswort (ha-cañ) beider Strophen in S. veranlasst wurde.

3) Diese als von Nāgārjuna herrührend bezeichneten fünf Strophen habe ich weder in P. und N. noch in dem ihm gleichfalls zugeschriebenen Werke Lugs-kyi bstan-c'os skye-bo γso-bai t'igs-pa zes bya-ba (dessen verderbten Skr.-Titel Schiefner in Janapūjanopāyanāmanīṭiṣāstram rekonstruiert) (Tanjur, mDo, Bd. 123: vgl. Bull. 301, Tj.-Verz. 274) gefunden.

4) Im Text (vgl. unten die Übersetzung p. 119, 18) werden diese Strophen als ein „Ausspruch des Herrn selbst“ bezeichnet, der nach dem ganzen Zusammenhang (vgl. unten p. 118 fg.) wohl nur Sa-skyā Paṇḍita, schwerlich Grags-pa rgyal-mt'san sein kann. In S. aber habe ich diese Strophen nicht gefunden.

86, 18: Nāgārjuna ¹⁾ (Z.).	165, 12:	Sa-skyā Paṇḍita ²⁾ .
87, 10: Nāgārjuna ¹⁾ (Z.).	165, 14:	
	266, 15 = P. 88.	

2. Die wichtigsten Resultate der Textvergleichung.

- 13, 7: Bei weitem vorzuziehen ist die Lesart von Z. S_p.
S_i. Cs.: རྩོལ་ཆགས་གནས་གྱིས་གཤམ་ཟ་ wegen des besseren Sinnes und vielleicht auch wegen des in tibetischen Versen so häufigen trochäischen Rythmus, der durch dieselbe hergestellt wird. Es ist in Anlehnung an Cs. zu übersetzen: „Fressen etwa andere Tiere einen Löwen ausser den Würmern in seinem Körper?“
- 15, 10: Cs. (F.) རི་ཁྱེད་གས་བྱ་བ་དོག་པ་, was Cs. fälschlich ‘to act indiscretely’ übersetzt, während F. richtig ‘méditer des choses impossibles’ hat — ལྷོ་བས་ལྷན་ཅོད་ wird wohl mit Cs. und F. durch ‘mit Starken streiten’ zu übersetzen sein (richtiger als meine Übersetzung: p. 24, 4) — 15, 11: Cs. (F.) བྱད་མེད་ཡིད་འདོད་ ‘to be passionate for the female sex’ — Cs. (F.) ངན་དང་འཇམ་ ‘to cleave to what is bad’.
- 17, 4: S_i. ཆེ་བྲགས་, S_p. ཆེས་བྲགས་.
- 20, 2: བདེན་ ist besser mit „Anlehnung“ als mit „Anhänglichkeit“ zu übersetzen (vgl. Cs. und F.).
- 25, 13: Cs. (F.) ཡིད་ཆེས་པ་དག་བསྐྱོས་མི་བྱ་ ganz verderbt und

1) Siehe n. 3 auf voriger Seite.

2) Diese dem Sa-skyā Paṇḍita zugeschriebenen Strophen habe ich in S. nicht gefunden.

- unverständlich. — 14 S₁. und Cs. (F.) བག་པམ་བ་
 'an Achtsamkeit den Kürzeren ziehen' (schlechtere
 Lesart). — S₁. བློས་བདེ, verderbt. — Cs. (F.) hat
 die ganz unerklärliche Übersetzung: 'Judge not
 before you have examined. It often happens that
 an upright man, if he loses his cause, is thought to
 be a knave. He that acts with discretion, has many
 enemies'; F. verbessert jedoch die Übersetzung des
 verständlichen Anfangs des Textes: 'Avant d'avoir
 examiné, n'accordez de confiance à qui que ce soit'.
- 27, 20: S_p. བཟང་པོ་སེམས་པ་ 'gute Gesinnung'. — 21 S₁. རི་
 དགས་ཐུ་ (oder ཐུ་) མ་སྟན་ན་ (eine Verssilbe zu wenig!).
 — S₁. བྱད་བྱའི. — S₁. S_p. འདག. — S_p. འཛོད་ 'kochen',
 S₁. འཛོང་ 'verkaufen'.
- 31, 4: S₁. Cs. (F.) ཆེ་གྲགས་, S_p. ཆེས་གྲགས་. — S_p. S₁. Cs.
 (F.) རྩེབ་པའི་སྟ་གོན་.
- 32, 3: S₁. S_p. བཅོས་.
- 34, 8: S_p. བཀྲུག་རྩོམ་, S₁. སྟུག་རྩོམ་, Cs. (F.) བཀྲུག་རྩོམ་. —
 Meine Übersetzung (unten p. 49, 21–23) ist nach Cs.
 folgendermassen zu verbessern: „Oft haben, nach-
 dem sie von Grossen eine Belohnung (Bestechung)
 genossen, Freunde (ihre eigenen Freunde) bethört“;
 F.'s Übersetzung dieses zweiten Teils der Strophe ist
 falsch, weil nicht im Einklang mit dem ersten Teil.
- 40, 6: S₁. ཡུད་ད་དང་ནི་ཚ་ལེ, ཚ་ལེ 'Borax'.
- 49, 14: Z. བྱ་བ་ཡིན་.

Übersetzung.

Geschichte der heiligen Religion in dem grossen
Mongolenlande, genannt: Die das Kleinod der
Lehre des Jina¹⁾ erhellende Leuchte.

Verehrung dem ehrwürdigen Mañjunātha!

Der aus voller Herzenskraft den Wunsch gehegt, sein ⁵
mächtig Sehnen nach vollkommener Erkenntnis
zu stillen,
Und durch seinen schier unermesslich guten Lebens-
wandel an das Ende des Meeres der beiden
Ansammlungen²⁾ gelangte, ¹⁰
Dann, die vier Körper aufweisend, solange seine Existenz
währte, dem Heile anderer sich widmete,
Dem hohen Büsserfürsten³⁾ samt seinen Jüngern ehr-
furchtsvollen Gruss!

1) Eine Bezeichnung Buddha's.

2) Die Ansammlung der Erkenntnis und die Ansammlung der
Tugend.

3) T'ub-pai dbaṅ-po = skr. Munindra, eine Bezeichnung
Buddha's.

Vor oJam-mgon¹⁾ Sa-skya Paṇ-c'en²⁾, oGro-mgon³⁾
oPaṅs-pa, C'os-sku ḡod-zer,

rGyal-ba ḡñis-pa⁴⁾, Byams-c'en C'os-rje⁵⁾, bSod-
nams[rḡya-mt'soi žabs⁶⁾] und Yon-tan
5 rḡya-mt'soi žabs⁶⁾,

rJe-btsun dam-pa, Jayapaṇḡita und den übrigen *
alten Heiligen

Und gnadenreichen Lamen verneige ich mich ehrfurchts-
voll. — Auf die Bodhi richtet euren Sinn!

10 Auf dass des alldurchdringenden Herrn⁷⁾ und
Meisters Wort erfüllet werde,

Gewann im Lande der Mongolen die heilige Re-
ligion Bekenner.

Wie dies geschah, hab' ich, der alten Heiligen

15 Berichten folgend, in kurz gedrängter Fassung hier
beschrieben.

Der grosse Lehrmeister⁸⁾, Gott Čiva⁹⁾, stand mir
dabei zur Seite.

1) Skr. Mañjunātha.

2) Paṇ-c'en = skr. Mahāpaṇḡita.

3) Skr. Jagannātha.

4) „Der zweite Jina“, eine ehrende Bezeichnung des bTsoṇ-
k'a-pa.

5) C'os-rje = skr. dharmasvāmin.

6) Žabs = skr. °pādās oder °carapās am Ende eines Kompositums
als respektvolle Bezeichnung einer Person.

7) K'yab-bdag wird in M. Tib. als Äquivalent von skr. Vibhu,
einer Bezeichnung Buddha's (M. 1,30), angegeben.

8) Slob-dpon c'en-po = skr. mahācārya.

9) Tib. Zi-ba.

2

„Das einzige Mittel für das Leid der Wesen,
„Der Urquell aller Freuden
„Ist die Lehre —,“

so sagt ein Ausspruch. Darnach hat das ganze gegenwärtige und zukünftige Glück und Heil der Menschheit seinen Ursprung in des Jina heiliger Religion. Wie nun dieses Kleinod der Lehre in der Mongolei sich entwickelte, soll hier erzählt werden. Diese Darstellung zerfällt in zwei Teile: Die wahrheitsgetreue Erzählung der Geschichte des Königsgeschlechtes und der Art wie die Lehre des Jina Bekenner gewann.

Erster Teil.

Nördlich von China und Tibet liegt das grosse Mongolenreich. Das mongolische Königsgeschlecht in demselben stammte von Mahāsammatarāja¹⁾ ab. In 15 alter Zeit lebte nämlich in Indien, in Āryadeśa²⁾, Mahāsambhātī [d. h. Mañ-poś bkur-ba³⁾]-rāja⁴⁾. In * dessen Nachkommenschaft ereignete sich Folgendes: Im Mañjuçrīmūlatantram⁵⁾ wird betreffs der Könige von Tibet prophezeit, dass sie

20

1) Tib. Mañ-bkur rgyal-po.

2) Tib. P'ags-yul.

3) 'Von vielen geehrt'.

4) Tib. rgyal-po.

5) Tib. Jam-dpal rtsa rgyud.

„Im Geschlecht der Licchavi's¹⁾ erstehen werden“.
Als nun die Zeit für die Erfüllung dieser Prophezeiung
gekommen war, wurde einem Könige aus dem Çakya-
Licchavi¹⁾-Geschlecht ein mit folgenden Kennzeichen
5 ausgestattet Sohn geboren: Die Augen unten verdeckt,
die Brauen türkisenblau, die Zähne von der Farbe der
Trompetenmuschel (schneeweiss) und in vollem Umkreis
vorhanden, auf den Handflächen die Figur eines Rades,
die Finger (und Zehen) durch eine Schwimnhaut ver-
10 bunden. Da nun die Zeichendeuter den Knaben nicht zu
untersuchen wagten, so befürchtete der König, er werde
ihm Unheil bringen. Er liess daher ein Stück Kupfer
an seinem Körper befestigen und ihn in die Gaṅgā
werfen. Da fand ihn ein Landmann und zog ihn auf.
15 Als er nun herangewachsen war und von seiner Ver-
gangenheit Kunde vernahm, erfasste Unmut sein Herz,
und er eilte fort in das Gletscherland (Tibet). Bei seiner
Ankunft von Viehhirten bemerkt und nach seiner Her-
kunft gefragt, sagte er: „Ein Edler bin ich“ und streckte
20 dabei den Finger gen Himmel. Da meinten jene, er sei
von den Göttern herniedergestiegen, erklärten ihn für
würdig, König des Tibeterreiches zu sein, setzten ihn
auf einen hölzernen Thron, und vier Mann trugen ihn
auf ihren Nacken daher. Da verneigte sich das ganze **3**
25 tibetische Volk vor ihm und gab ihm den Namen γÑa
k'ri btsan-po („der auf den Nacken thronende Edle“).
Dessen Nachkommen waren der Reihe nach: Mu k'ri
btsan-po, Deñ k'ri btsan-po, So k'ri btsan-po,

1) Im Text (p. 2, 10—11. 12): Litst'savyi.

Mer k'ri btsan-po, 7 Dags k'ri btsan-po, Srib's k'ri btsan-po — die 7 Nam-gyi k'ri bdun ('die sieben Throne des Himmels'). Des Srib's k'ri btsan-po Sohn war König K'ri gum btsan-po. Dieser wurde von seinem Minister namens Blo-ñan getötet, worauf dieser 5 den Thron bestieg. Da flohen die drei Söhne jenes Grosskönigs, Bya k'ri, Ša k'ri und Ña k'ri mit Namen, nach dem Lande sPo-bo, resp. Ñañ-po und rKoñ-po. Die Minister jenes früheren Königs aber flüchteten sich mit dessen Gemahlin, versammelten darauf das ganze 10 * Volk und töteten den König Blo-ñan, nachdem er erst ein halbes Jahr den Thron innegehabt hatte. Jetzt beschlossen sie, einen von den drei Söhnen zum Könige zu ernennen. Da sagte deren Mutter: „Bevor Bya k'ri geboren wurde, däuchte es mich in einem nächtlichen 15 Traume, als liege ich mit einem weissfarbigen Manne zusammen. Infolgedessen kam ein weisses Ei zum Vorschein; dieses barst, und es erschien jener Knabe. Darum denke ich, dieser dürfte wohl zum Könige geeignet sein. Ihn rufet also herbei; er soll auf dem Throne sitzen.“ 20 So riefen sie ihn denn aus dem Lande sPo-bo herbei und setzten ihn auf den Thron. Er wurde König Bya k'ri oder sPu de kuñ rgyal genannt. Seine Nachkommen waren der Reihe nach: 'E šo legs, De šo legs u. s. w. — die Sai legs drug ('die sechs 25 Guten der Erde'); ferner Za nam zi lde u. s. w. — die Bar-gyi lde brgyad ('die acht lde des Zwischenraumes') und die übrigen Generationen der Könige von Tibet.

Der siebenundzwanzigste in der Reihe der 30

Könige war der als Inkarnation des Samantabhadra¹⁾ geltende lHa t'o t'o ri γñan btsan. Zu dessen Zeit wurden die Anfänge der heiligen Religion gewonnen.

Ueber die Geschichte der Geburt seines fünften
 5 Nachfolgers ist Folgendes zu bemerken: Nach dem von dem Kun-mk'yen²⁾ oJam-dbyaṅs bžad-pa rdo-rje 4 verfassten bsTan-rtsi³⁾ wurde der gnadenreiche Lehrer (Buddha) im Feuer-Pferde-Jahre (916 vor Chr.) geboren, gelangte im 36. Lebensjahre, im Eisen-Schlangen-Jahre
 10 (881 vor Chr.), zur Buddhaschaft, predigte in dem darauffolgenden Jahre, dem Wasser-Pferde-Jahre (880 vor Chr.), das Kālacakramūlatantram⁴⁾ und ging im 82. Lebensjahre, im Feuer-Hasen-Jahre (835 vor Chr.), ins Nirvāṇa ein. Als danach 1450 Jahre verstrichen waren, im Feuer-
 15 Rinder-Jahre (616 A.D.), wurde der als eine Inkarnation des ārya-Avalokiteśvara⁵⁾ geltende Dharmarāja⁶⁾ Sroṅ btsan sgam-po geboren, im Einklang mit den Aussprüchen im Mañjuṣrīmūlatantram:

„Der da für diese Lehre des Tathāgata
 20 „Thaten mannichfacher Art vollbringen wird,
 „Wird, nachdem sie dem Nordlande sich zugewandt,
 „In dem Zeitpunkt geboren werden.

1) Tib. Kun-tu bzañ-po.

2) 'Alles wissend'.

3) Vielleicht identisch mit dem bei Jäschke p. 225^b erwähnten Werke bsTan-rtsis, 'a chronological work relative to the year of Buddha's death'.

4) Tib. Dus-k'or rtsa rgyud.

5) Tib. p'ags-pa sPyan-ras-γzigs.

6) Tib. c'os-rgyal.

„Der in dem „Götterland“¹⁾ genannten
 „Gletscher-Bergland thronen wird,
 „Der König, der da heisset „Gott der Menschen“,
 „Wird im Geschlecht der Licchavi's²⁾ geboren
 werden.“

5

* und ferner:

„Die als Erlöserin (Tārā³⁾ der Welt⁴⁾ Be-
 rühmte
 „Und auch die weissgewandige Göttin (Devī⁵⁾)⁶⁾
 „Werden als grosse Durgā⁷⁾ nach dem Heil des 10
 Nächsten trachten
 „Stets unermüdlichen Sinnes.

„Wie es in diesem Wort und anderen aus-
 gesprochen ist,
 „So werden viele Könige wirken:

15

1) Im Text (p. 4, 8): lHa-lDan yul (wörtlich: 'das Götter besitzende Land'), nach einer Anmerkung im Texte (s. Bd. I, p. 286) = lHa-sa ('Götter-Land', Name der Hauptstadt von Tibet); auch nach Jäschke s. v. war früher lHa-lDan ('Götter besitzend') der Name dieser Stadt.

2) Im Text: lIt-sa-vyi; eine Anmerkung (s. Bd. I, p. 286) fügt erklärend hinzu: „von Yañs-pa-can (Vaiçālī)“.

3) Tib. sGrol-ma.

4) Eine Anmerkung (s. Bd. I, p. 286) enthält die Erklärung: „die Chinesin.“

5) Tib. lHa-mo.

6) Eine erklärende Anmerkung hierzu (s. Bd. I, p. 286) lautet: „die Nepalesin.“

7) Tib. dKar-mo; dazu findet sich im Texte die Anmerkung (s. Bd. I, p. 286): Briñ-za, wahrscheinlich ein Name der Göttin Durgā, vielleicht mit der Bedeutung: 'das Mittlere (d. h. vielleicht Eingeweide, Herz) verzehrend', wozu die Legende Pantheon p. 96 zu vergleichen wäre.

„An Aussehn vielfach unterschieden,

„An Farbe mannichfach und mannichfach auch an
Gestalt.“

u. s. w.

5 Im 10. Lebensjahre, im Feuer-Hunde-Jahre (625 A.D.),
gelangte er auf den Thron, nahm die Nepalesin K'ri
btsun zur Gemahlin, liess die beiden jo-bo, Aksho-
bhyavajra¹⁾ und Maitreyadharmacakra²⁾, kommen,
nahm im 20. Lebensjahre die Chinesin Kūn cu zur
10 Gattin, liess den jo-bo von oPrul-snañ kommen, er-
richtete ein Kloster und sandte den T'on-mi sambhoṭa
nach Indien. Dieser studierte bei dem Brahmanen Livi- 5
kāra³⁾, bei Devavidyāsīmha⁴⁾ und anderen eifrig die
Sprachkunde, kehrte darauf nach Tibet zurück, verfasste
15 acht wissenschaftliche Werke (Çāstra's) über das tibetische
Alphabet, die tibetische Grammatik u. s. w., übersetzte
viele Religionsschriften und Çāstra's und verbreitete da-
durch das Kleinod der Lehre.

Unter seinem sechsten Nachfolger, dem als In-
20 karnation des Mañjughosha⁵⁾ geltenden K'ri sroñ
Ide btsan, wurde der Mahopādhyāya⁶⁾ Çāntira-
kshita⁷⁾, der Mahācārya⁸⁾ Padmasambhava und viele
andere vollkommene Paṇḍita's berufen, welche unzählige

1) Tib. Mi-bskyod rdo-rje.

2) Tib. Byams-pa c'os-k'or.

3) Tib. Li-byin.

4) Tib. lHa rig-pai señ-ge.

5) Tib. Jam-pai dbyañs.

6) Tib. mk'an-c'en.

7) Tib. Zi-ba t'so.

8) Tib. slob-dpon c'en-po.

Sûtra's, Tantra's und Çâstra's übersetzten; die sieben Probeschüler, unter ihnen sPas ratna¹⁾, traten in den Priesterstand; zwölf grosse Schulen wurden gegründet, und auch im übrigen wurde in reichem Masse für die Lehre gewirkt.

5

Darauf wirkten nach einander Dharmarâja's, Lo-tsa-ba's und Paṇḍita's für die Lehre; namentlich aber haben der Jo-bo rje²⁾ çri³⁾-Atiça, dpal-ldan Sa-kya-pa und sein Jünger, der Grub-dbañ⁴⁾ Mar-pa und sein Jünger, und andere, ferner besonders von rGyal-ba 10 γñis-pa und seinem Jünger bis zu dem Scheitelschmuck von Srid-zi, dem Paṇ-c'en⁵⁾ Tams-cad mk'yen-pa⁶⁾ rJe-btsun⁷⁾ Blo-bzañ dpal-ldan bsTan-pai ñi-ma p'yogs-las rnam-rgyal dpal bzañ-poi zal-sña-nas⁸⁾, und den übrigen viele mit den beiden Gelehrsamkeiten 15 ausgerüstete Mahâpurusha's⁹⁾, mit denen das Gletscher-Bergland gleichsam vollständig angefüllt wurde, die unverfälschte ursprüngliche Beschaffenheit der heiligen Re-

1) Vielleicht statt sBas ratna (= skr. Guptaratna?); Glr. fol. 85^b, 6 hat sBa sañ ñii bu Ratna: 'Ratna, der Sohn des sBa sañ ñi'.

2) D. h. 'Herr und Meister'; die Bezeichnung jo (-bo) ist bei Atiça besonders häufig.

3) Tib. dpal-ldan.

4) 'Herr der Zaubermacht' (skr. siddhiçvara) oder 'Herr der Glückseligen' (skr. siddheçvara)?

5) Skr. mahâpaṇḍita.

6) 'Alles wissend'.

7) 'Ehrwürdiger Herr'.

8) Wörtlich: 'aus dem Bereiche seines Gesichts', eine in derselben Weise wie žabs (s. oben p. 2, n. 6) gebrauchte Wendung.

9) Tib. skyes-mc'og.

ligion des unvergleichlichen Büsser-Fürsten¹⁾ sonnenklar aufgeheilt. Dies geschah aber auf folgende Weise:

Ins Gletscherland riefen des Grossen Erbarmers²⁾
Inkarnationen, Könige und Minister,
5 Aus Āryadeça Scharen von Mahāpuruṣa's und voll-
kommenen Gelehrten.

Diese verbreiteten des Çākya-Fürsten kostbare Lehre
der Ermahnung und Erkenntnis

Gar weit und breit; im Andenken an dieses gute Werk **6**
10 empfinden herzliche Verehrung wir.

Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeit-
raumes.

Nach dieser so weit ausgesponnenen Einleitung
[kommen wir zur eigentlichen Darstellung]: Jener jüngste
15 Sohn des Königs Kri gum btsan-po, mit Namen
Ña k'ri oder mongolisch Porta Zeba, nahm sich aus
dem Lande rKon-po eine Gattin G_wō Maral mit
Namen, ging mit ihr in die Mongolei und kam an den
Berg Porhan Galt_wona am Ufer des Pāigal-Sees.
20 Dort wohnte der Volksstamm der Pete. Als diese ihn
nun nach der Veranlassung seines Erscheinens fragten,
erzählte er ihnen ausführlich, welches der Ursprung
seines Geschlechts und seiner Familie sei, von der Ab-
stammung aus dem Geschlecht des alten Mahāsamma-
25 tarāja an, ferner aus welchem Lande er gekommen,

1) Tib. T'ub-pai dbaū-po = skr. Maṇḍira.

2) Tib. T'ugs-rje c'en-po, eine Bezeichnung des Avalokī-
teṣvara.

welches die Veranlassung seines Erscheinens sei u. a. m.
 * Da berieten sich die Leute jenes Volksstammes und kamen zu dem Entschluss: „Da dieser von edler Abkunft und Familie ist, so wäre es gut, wenn wir ihn zum Herrscher machten.“ So huldigten sie ihm denn 5 als ihrem Herrscher, bezeigten ihm ihre Ehrerbietung und nannten ihn Porta C'ino. — Er hatte zwei Söhne, Bāt_wosasaban und Bāt_woc'āgan. — Von diesen hatte Pāt_woc'āgan einen Sohn, Tamac'ig. — Dessen Sohn war Hōrac'ir Mergen. Dieser gilt noch jetzt 10 als Inkarnation des Padmasambhava¹⁾, weil er einen Dämon überwältigte. — Dessen Nachkommen waren der Reihe nach 'Ag_wocim Pog_worol — Sali Galcig_wo — Yehe Nīdun — Samsuji — Hali Hare_wo — Borjigitai Mergen — T_woralcin Pāyan. — Die Ge- 15 mahlin dieses letzten, Porogc'in G_wō, gebär einen Sohn, welcher nur ein Auge auf der Stirn hatte, dabei aber drei Zugstrecken weit sehen konnte und daher den Namen T_wobo Sohor²⁾ erhielt. Sein jüngerer Bruder war T_wobon Mergen. — Von den beiden Brüdern 20 hatte T_wobo Sohor mehrere Söhne mit Namen Tonoi, 7 Togšın, 'Emlig und 'Erhe. Von diesen gingen die vier stammverwandten Volksabteilungen der 'Oirod, die 'Ugelud, Pāgat_wod, Hoid und Herenud, aus.

Jener T_wopon Mergen nahm die Tochter des 25 Gōciltai Mergen vom Stamme Hure T'umed, namens 'Alon G_wō, zur Gattin. Als ihm zwei Söhne, Balg_wotai

1) Tib. Padma byuñ-γnas.

2) Mong. sokhor bedeutet 'blind'.

und Bagontai, geboren waren, starb T_wobon Mergen. Als nun darauf seine Gattin Trauer hielt, erschien ihr viele Nächte hindurch im Traume ein bildschöner Mann mit jugendlichem Körper, legte sich zu ihr und entfernte
5 sich bei Tagesanbruch wieder. Diesen Traum berichtete sie ihren weiblichen Verwandten. So wird erzählt. Andererseits aber wird in einigen Quellen berichtet, es sei ein regenbogenähnlicher Lichtstrahl vom Himmel herabgekommen und in ihren Leib geglitten, und dadurch
10 hätte sie ein Lustgefühl empfunden. Wie dem aber auch * gewesen sein mag, sie gebar infolgedessen drei Söhne: Pōg_wo Hatigi, Pōg_wo Šale'ig_wo und Pōtonc'ar. Als nun die Mutter einstmals die Söhne unter sich uneinig sah, gab sie jedem Sohne ein Stück Eis mit der
15 Aufforderung es zu zerbrechen. Da zerbrachen jene das Eis, worauf sie dasselbe fortwarf. Darauf gab sie ihnen zusammen ein Stück fünffachen Eises mit der Aufforderung es zu zerbrechen. Da mühten sich die Fünf der Reihe nach ab es zu zerbrechen, erwiesen sich aber als
20 unfähig dazu. Da sagte die Mutter: „Meine beiden ältesten Söhne haben mir auf das Gerede der Leute hin Verachtung und Hohn gezeigt. Diese drei [jüngeren] Söhne sind Söhne göttlicher Abkunft.“ So erzählte sie ihnen denn den früheren Sachverhalt. Dann fuhr sie
25 fort: „Wenn ihr uneinig seid — gleichwie jene ersten Stücke Eis —, so wird es selbst für einen einzigen Menschen leicht sein, euch zu vernichten; wenn ihr aber einig seid — gleich jenem Stück fünffachen Eises —, so ist es selbst für viele Menschen schwer, euch zu ver-

nichten.“ Und wie es in einem Ausspruch des Çri-nâtha-ârya-Nâgârjuna¹⁾ heisst:

8 „Verständige sollen — auch wenn sie ihrem Ohr
nicht angenehm —

„Nützliche Worte, Heilmitteln gleich, befolgen. 5

„Denn einst in Zukunft werden auch diese

„In echten Nektar gleichsam sich verwandeln,“

so nahmen auch jene die heilsamen Worte aus dem Munde der Mutter sich zur Richtschnur und lebten in Freundschaft und Liebe mit einander. So wurden die Nach- 10 kommen der drei Söhne nachmals zu drei Herrscher-geschlechtern: von Pōg_wo Hatigi entstammten die Fürsten der Hatig_wod, von Pōh_wa Šalc'ig_wo die der Šalc'ig_wod, und von Pōt_won'ar die der Pōrcikid.

Als nun später das väterliche Hab und Gut geteilt 15 wurde, erhielt Pōt_won'ar nichts als ein schlechtes Pferd. Er aber, der an ausgezeichneter Stärke, Klugheit und Tapferkeit nicht seines Gleichen hatte, ging in die Fremde und wurde Herrscher des grossen mongoli-
* schen Volksstammes Pōrcikid. — Er nahm sich ein 20 Weib namens Bōt_won, und als er von ihr einen Sohn bekam, nannte er ihn Prinz Habic'i Bāgat'ōr. — Dessen Nachkommen waren der Reihe nach Pihir Pāgat'_wor — Mahā T_wotan — Hac'i Hulug — Pāras Šoñ-
hor Togžin — Tombigai Sec'en — Habol Hana — 25 Pārtam Pāgat'_wor. — Pārtam Pāgat'_wor hatte fünf Söhne: Yisuhei Pāgat'_wor, Nigun Tasasi,

1) Tib. dPal-mgon „p'ags-pa Klu-sgrub.

Meñgetu Sec'en, Taritai und Oc'igin. Einst, als Yisugei Pāgator auf einem Wege einherschritt, sah er, dass auf dem Wege, auf welchem ein Wagen mit vielen Insassen gefahren war, ein Mädchen Wasser ge-
 5 lassen hatte. „Dieses Mädchen könnte wohl einen tüchtigen Knaben gebären!“ dachte er bei sich und jagte ihr nach. Nun aber führte ein Mann mit Namen Yehe C'iletu jenes Mädchen namens 'Egulen, das er sich zur Braut aus dem Lande 'Olgwōnwod genommen hatte,
 10 heim. Nachdem nun jener den Bräutigam über drei Thäler hinaus verfolgt hatte, floh derselbe, und jener machte das Mädchen zu seinem Weibe.

9

Von diesen Eltern wurde der als eine Inkarnation des cūi-Vajrapāṇi¹⁾ geltende, vom Himmel eingesetzte²⁾
 15 Sai t'saṅs-pa, der mächtige Cakravartin³⁾, der Grosskönig Pogta C'ingis, geboren. Im Wasser-Pferde-Jahr des 3. Cyklus (= 1161 A.D.) wurde nämlich ein mit den vorzüglichsten Wunderzeichen ausgestatteter Sohn geboren, dem der Name Temucen gegeben wurde. Ausser
 20 diesem existierten noch drei jüngere Brüder: Habot'wo Hasar, Hart'wo Hac'ig'wo und 'Oit'wo 'Oc'ig'wo, und die Prinzessin Tumelun Gwō, ferner zwei Söhne der Nebengemahlin Tanagzi: Puhe Beg'ter und Puhe Belgetei, also im Ganzen sechs Geschwister. Einst ging
 25 der Vater, um für Temucan um ein Weib zu werben, nach dem Lande seines Schwagers, zu den

1) Tib. dpal-P'yag-na rdo-rje.

2) Vgl. S. S. 62, 9 (Text). 63, 17: tegri-yin üggüksen, 'der von den Göttern (oder: vom Himmel) verliehene'.

3) Tib. k'or-loš bsgyur-ba.

* 'Olḡon_wod. Da sah ihn Tayi Sec'en von den Hoŋ-
girad und sprach zu ihm: „Verwandter vom Stamme
H_wid und vom Geschlechte Pōrcikid, wohin gehst du?“
Da erzählte er ihm den Sachverhalt, worauf jener fort-
fuhr: „In einem Traume der letzten Nacht däuchte es 5
mir, als sitze ein weisser Šonhor¹⁾-Vogel auf meiner
Hand und spiele, und da ich darüber nachgedacht
habe, weiss ich, dass dies eure Schutzgottheit war. Ich
besitze eine einzige Tochter Pōrta Cišin, die will ich
dem Temucen geben.“ Temucen erklärte sich da- 10
mit zufrieden, gab ein Paar schöner Rosse zum Geschenk
und nahm das Mädchen zum Weibe. Später, am Beginn
seines 28. Lebensjahres, im Erde-Vogel-Jahr (1188),
weilte er in dem besonders ausgezeichneten Lande, der
grossen Mongolei, am Ufer des Herulen-Flusses. Und 15
wie es in einem Ausspruch des Lehrers Buddha heisst:

„Der Tugendreiche ist wohl auf,

„Und zum Gegenstande des Begehrens wird er um
seiner Tugend willen;

„Wer der Tugend Gut besitzt, erringt Glanz, 20

„Um seiner Tugenden willen erlangt er die Herrschaft“,

10 so wurde er in Gemässheit dieses Wortes zum Herrscher
und König der Vierhunderttausend des Volkes Bete ein-
gesetzt. Von eben dem Tage an, an welchem ihm die
Herrschaft übertragen wurde, sass drei Tage hindurch 25
zur Morgenzeit auf einem grossen Quaderstein an der
Front des Palastes ein nie zuvor gesehener reizender

1) S. S. 62, 15 (Text): šin_{kh}ur 'Falke'; vgl. Kowal. II, 1462^b:
šin_{kh}ur, 1536^b: šin_{kh}ur.

Vogel mit wohllautender Stimme, dessen Halsfedern und Schwingen nach Art des Regenbogens fünffarbig bunt waren, und rief lange mit lieblicher Stimme 'c'ingis, c'ingis'. Die Beamten fassten dies als ein wunderbares
5 Zeichen und glückliches Omen auf und gaben daher dem Könige den Namen Pogta C'ingis¹⁾. Jetzt ist der Name im Tibetischen verstümmelt und wird J'ingir ausgesprochen. Da barst der grosse Quaderstein plötzlich * ganz von selbst, und in seinem Innern kam das Königs-
10 siegel γ Yuñ-druñ rin-po-c'e²⁾ oder Has-pāu t'a-maga 'erteni³⁾ zum Vorschein, welches in der Länge und Breite eine Spanne gross war und auf der Rückseite die Figur einer Schildkröte, auf welcher sich zwei Drachen in einander schlangen, in schön eiselierter Dar-
15 stellung zeigte. Dieses Königssiegel war derart, dass es, auch wenn es auf tausend Bogen Papier gedrückt wurde, vollständig durchdrang.

Der Ruhm seiner Regierung erfüllte das grosse Mongolenland. Was die Abstammung des Pogta be-
20 trifft, so war er nicht bloss ein Nachkomme des Mahā-sammatarāja, sondern er wird in alten Traditionen sogar als ein Götterspross angesehen, und zwar gilt er nach der allgemeinen Annahme für einen Sohn des

1) Eine Anmerkung im Texte (s. Bd. I, p. 286) besagt: „Dieses Schluss-s muss nach indischer Weise ausgesprochen werden“, d. h. es darf nicht, wie in allen tibetischen Dialekten mit Ausnahme des Nord-ladakischen (Jäschke, Gr. § 5, 4), in der Aussprache verschwinden.

2) 'Svastika-Edelstein.'

3) 'Das Kleinod des Jaspis-Edelstein-Siegels' oder 'das kostbare Jaspis-Edelstein-Siegel'.

Pātaraṅg_{woi} C'agagan Teṅgeri¹⁾. Dagegen haben ihn die alten Heiligen für einen Spross des Od-γsal lha²⁾ erklärt. Es ist gewiss, dass Pogta Khan³⁾ ein segensreicher, vom Himmel eingesetzter Sai ts'añs-pa, ein mächtiger Cakravartin und inkarnierter grosser 5 Dharma_{rāja} war, sodass der Ruhm, dass er über mehrere Gebiete einiger Clans von je hundert Häusern mit Macht als Cakravartin herrsche, nicht etwa trügerisch fingiert II war. Durch welche Ursachen wurde dies bewirkt? Pogta Khan und seine Söhne unterwarfen fast alle Bewohner 10 des Erdenrunds ihrer Macht und herrschten nach Norden bis zu dem Volke K'inc'a, nach den drei übrigen Richtungen über China, Tibet und die Mongolei, und zwar über die Inselbewohner γŽi-pen, über Hp'usañ, Siyanlo, Žiyañ u. s. w., und über die Hälfte von Jambudvīpa⁴⁾, 15 nämlich Kāçmīra⁵⁾, Ho'ton u. s. w., und so entstanden Glück und Segen, gleichwie ein Freudenfest, ein zweites Kṛitayuga⁶⁾, wie es nie wieder einem Könige Chinas, der Mongolei oder Tibets zuteil geworden.

Pogta Khan zeigte häufig magische Fertigkeiten, 20 z. B. in folgendem Falle. Seine beiden jüngeren Brüder * Habot_{wo} Hasar und Buhe Belgetei, stolz auf ihre Geschicklichkeit im Bogenschiessen und ihre Kraft, hegten

1) (Mong. Badaraṅghui Tsaghakhan Teṅgeri) 'der flammende weissliche Gott'.

2) (Tib.) 'der hell leuchtende Gott'.

3) Tib. rgyal-po.

4) Tib. Dsa-m-gliñ.

5) Kashmir; Tib. K'a-c'e.

6) Tib. rdsogs-ldan.

hochmütige Gesinnung und sprachen zu einander: „Wer sonst als wir beide ist der Förderer der Herrschaft dieses Pogta?“ Als dies Pogta¹⁾ Khan erfuhr, verwandelte er sich, damit jene ihren Hochmut fahren liessen, in einen
5 entkräfteten alten Mann und ging, einen Bogen feilbietend, bei den Nachbarn umher. Da sahen ihn die beiden und höhnten ihn mit den Worten: „Alter, wozu soll dein Bogen da gut sein?“ Der Alte entgegnete: „Ihr beiden Jünglinge, wie könnt ihr spotten, ohne den Bogen zu
10 besichtigen? Besichtigt ihn, dann werdet ihr ihn kennen!“ Mit diesen Worten reichte er den Bogen dem Belgete²⁾. Der war jedoch trotz seines Hohns und Gelächters nicht imstande, die Bogensehne einzuhaken. Da hakte der Alte dieselbe ein und reichte den Bogen dem
15 Habot^{wo} Hasar. Der nahm ihn, konnte aber die Bogensehne nicht spannen. Da verwandelte sich der Alte vor ihren Augen in einen Greis mit weissem Haupt- und Barthaar, der auf einem blauen Maultier mit weissem Scheitel ritt, legte einen Pfeil auf den Bogen und schoss
20 auf einen Felsen so, dass derselbe in zwei Hälften zerbarst. Da sagte er: „Ha, ihr beiden Jünglinge seid Maulhelden, der Alte aber ist etwas mehr³⁾!“ Mit diesen

1) (Mong. bogda) 'heilig, göttlich, ehrwürdig, Herr'.

2) Der dem casus instrumentalis Belgetes (Text p. 11, 16) zu grunde liegende Namen Belgete scheint aus Belgetei infolge fälschlicher Auffassung dieses Wortes als genitivus erschlossen zu sein.

3) Das im Text (p. 11, 21) stehende rgyal-po soll hier wohl einen Doppelsinn ausdrücken, nämlich zugleich 'König' und 'hervorragend, leistungsfähig', letzteres in Anspielung auf die vorangegangene Scene.

12 Worten ging er fort. Da erkannten die beiden klar, dass der Alte kein gewöhnlicher Mensch, sondern eine magische Verwandlung des Pogta Khan sei. Seit dieser Zeit empfanden sie Furcht und Schen vor Pogta Khan und wandelten auf dem rechten Wege. 5

Ferner ereigneten sich auch, als Pogta Khan in der sogenannten „Blauen Stadt“¹⁾ residierte, viele wunderbare Vorgänge von der Art des folgenden: Wenn er von diesem Orte nach dem 'Alfan Hañkai-Gebirge im Lande der Halha auf die Jagd zog, kehrte er an demselben 10 Tage, nachdem er umhergeschweift war, nach der Residenz zurück; ebenso kam er, wenn er von diesem Orte nach Mugten²⁾ in Žiyañ zog, an demselben Tage, nachdem er umhergeschweift war, nach der Residenz zurück. In beiden Fällen brauchten einige Beamte und andere Leute 15 seiner nächsten Umgebung, wenn sie, ohne es dem Pogta mitzuteilen, unterwegs ein wenig aufgehalten wurden, für diesen Weg von einem halben Tage zwei, drei Monate.

* Von den von Pogta Khan unterworfenen Gebieten, 20 deren vollständige Aufzählung zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde, seien einige wenige erwähnt. Gleichwie es in einem Ausspruch des oJam-mgon Sa-skya Pañdita heisst:

„An dem Orte, wo der Mahātman³⁾ weilt, 25
„Wer zählt da die übrigen Weisen?

1) mK'ar-shon (= mong. Kūke Khota), eine Stadt in der Mongolei.

2) Die Hauptstadt der Mandschurei.

3) Tib. bDag-ñid c'en-po = Buddha.

„Wenn am Himmel die Sonne aufgegangen,
„Werden die Mondhäuser, trotz ihrer Menge, nicht
gesehen“,

so floh auch Wanzun, der Vasallenfürst der Manju
5 Jurc'id, und zog fort, nachdem er den Pogta Khan
erblickt, als dieser im 29. Lebensjahre, im Eisen-
Hunde-Jahr (1189), einen Vogel vor sich her
sendend, auf der Jagd umherzog. Der aber zog an
der Spitze eines Heeres gegen ihn und belagerte seine
10 Festung. Dann liess er ihm sagen: „Gieb mir — falls
du eine solche Menge aufreiben kannst — zehntausend
Schwalben und tausend Katzen; so will ich abziehen.“
Die wurden denn auch geliefert. Da liess er an die
Schwänze aller dieser Tiere Baumwolle nebst Wollenzeug
15 stecken und anzünden und sie dann freilassen. Diese
eilten nun alle auf ihre Nester und auf die Häuser los
und steckten dadurch die Festung in Brand. So wurde 13
dieser Vasallenfürst und sein Volk unterworfen.

Als (Pogta Khan) im 31. Jahre stand (1191), führte
20 er sein Heer gegen die nach der Richtung des Sonnen-
aufgangs ansässigen Soloṅgwo. Der Schirmherr dieses
Landes, C'agan, erschrak heftig, bot ihm seine Tochter
Hwolan Gwō an und wurde samt seinem Volke unter-
worfen.

25 Ein Ausspruch des oJam-mgon Sa-skya Pa-
ṇḍita¹⁾ lautet:

„Den Grossen bereitet ihre eigene Umgebung noch
viel mehr Verderben als ihre Feinde,

1) Hier und häufig im Folgenden abgekürzt Sa-Paṇ.

„Wenn des Löwen Körper keine Insekten hat, sind die übrigen Geschöpfe für ihn von geringer Bedeutung.“

So grub der Nachkomme des Bat'wo Saihan, T'aiçi¹⁾ Buhe C'ilger, in seinem Herzen von Eifersucht und * Missgunst gequält, in seinem Hause eine tiefe Gruft, legte darauf eine Decke und auf diese Filz und lud dann Pogta Khan ein. Der ging also in Begleitung seiner jüngeren Brüder Habot'wo Hasar und 'Oit'wo 'O'eig'wo und anderer hin. Allein, wie Çrinâtha-Nâgârjuna²⁾ 10 sagt:

„Die mit grosser Klugheit Begabten
„Werden die Feinde nicht überwältigen;
„Wer in der richtigen Anwendung des geeigneten
Verfahrens tüchtig ist, 15
„Dem wird selbst Gift geradezu zu Nektar,“

er wurde durch den Anschlag seiner Feinde nicht überwältigt, sondern besiegte und unterwarf sie.

Darauf residierte er in seinem Palaste. Da fiel — gleichwie ein Ausspruch des Lehrers Buddha besagt: 20

„Die Tugendreichen werden um ihrer Tugend willen
„Durch den blossen Gedanken vom Himmel
„Kleidung und Speis und Trank und Juwelen,
„Kurz alle Freuden erlangen“ —

14 plötzlich ein Gefäss aus has 'erten³⁾ voll Nektar vom 25 Himmel herab und kam in seine Hände. Als er es

1) (Mong. taiji), 'Prinz, Edler'.

2) dPal-mgon Klu-sgrub.

3) (Mong. khas erten) 'Jaspis-Edelstein'.

nahm, stieg ein starker Wohlgeruch daraus hervor. Da fragten seine vier jüngeren Brüder: „Den Götter-Nektar nimmst du allein, Pogta?“ Da er diese Frage für berechtigt hielt, reichte er ihnen den Rest. Da versuchten
5 die vier der Reihe nach zu trinken, brachten es jedoch nicht fertig, den Trank hinunterzuschlucken. Da be- zeigten sie ihm ihre Verehrung und sagten: „Da der Himmel auch auf diese Weise dich eingesetzt hat, so bist du denn wirklich König. Darum wollen wir von
10 jetzt ab so wie du anordnest handeln.“ Hierauf ent- gegnete Pogta: „Zu Anfang als ich den Thron bestieg, hat der Himmels-gott mich für den Königssitz geweiht, und der König der unteren Drachen hat mir das Königs- siegel *γYuñ-druñ rin-po-c'e* verliehen; jetzt, nachdem
15 ich meine Feinde besiegt und gleichsam zu Schlachtopfern gemacht habe, hat mir der Götterkönig den Götter-Nektar beschert. Darum also verhält es sich vielleicht so, wie * ihr gesagt habt.“

Am Beginn seines 33. Lebensjahres (1193) ver-
20 trieb Pogta Khan den König 'Altan von China aus seinem Lande, unterwarf alle Völker des in dreizehn Muci¹⁾ zerfallenden China und schaltete als König von China; nachdem er südwärts gezogen, berief er einen mit den chinesischen Religionssystemen vertrauten Mann;
25 so wurde er unter dem Namen Tāi-miñ Swot'wo²⁾ C'ingis Khan berühmt.

Als der König von Tibet To ce oder Žit'org'wo

1) (Mong. *moji*) 'Provinz'.

2) (Mong. *sutu*) 'hervorragend'.

Hakan von seinem so erworbenen Ruhme hörte —
gleichwie Çrinâtha-Nâgârjuna sagt:

„Wer mit Energie, Mut und Standhaftigkeit,
„Mit Kraft und über die Gegner siegendem Verstand
„Und mit Streben: mit diesen sechs Vorzügen aus- 5
gerüstet ist,

„Vor dem befällt selbst die Götter Furcht“ —
schickte er einen Gesandten zu Pogta Khan mit der
Botschaft: „Ich will wie deine Hand sein und dir Tribut
zahlen.“ Darüber freute sich Pogta Khan, reichte dem 10
Gesandten Geschenke und entliess ihn.

Als er hoch im 34. Lebensjahre stand (1194), zog
er gegen Tod-dkar oder rGya-ser oder Sartagwol,
15 besiegte den König dieses Stammes mit Namen Sulten
und unterwarf dessen ganzes Volk seiner Herrschaft. 15

Als er hoch im 35. Lebensjahre stand (1195), zog
er gegen Togmog, besiegte den König dieses Landes
namens Maŋg_wolig Sulten und brachte dessen ganzes
Volk in seine Gewalt.

Als er hoch im 37. Lebensjahre stand (1197), 20
brachte er den König der Heriyed mit Namen 'Uñ in
seine Gewalt und unterwarf dessen Reich und Volk ins-
gesamt seiner Herrschaft.

Am Beginn des 39. Lebensjahres (1199) trieb er
den König der Nāiman namens Tāyan an des Landes 25
Grenze und brachte dessen Beamte und Volk insgesamt
in seine Gewalt.

Als er hoch im 41. Lebensjahre stand (1201), nahm
er Nārin, den König von Görl_wos, lebend gefangen
und brachte sein ganzes Reich und Volk in seine Gewalt. 30

Als er hoch im 43. Jahre stand (1203), bewahrheitete sich das Wort des Jam-mgon Sa-skya Pandita:

„Ohne Fähigkeit ein Werk beginnen, *

„Gegen viele grollen und mit Heftigkeit streiten,

5 „Ein misstrauisches Weib und die Liebe:

„Das sind die fünf Ursachen schnellen Verderbens.“

Der König von Harligwod mit Namen 'Arsalañ, der ein grosses und stolzes Heer besass, sprach nämlich in seiner Selbstüberschätzung: „Ein gewisser Temucin
10 C'ingis zieht mit seinem Heere zu Felde und ist dabei, sich viele Vasallenfürsten zu unterwerfen. Ich will ihm, bevor er kommt, entgegenziehen und ihn besiegen!“ Sprach und brach mit seinem Heere gegen ihn auf. Pogta Khan aber sandte fünf Heerführer, unter ihnen
15 den Häuptling Moholai, mit einem Heere ab, besiegte so jenen Vasallenfürsten im Getümmel und unterwarf sein ganzes Volk.

Als er hoch im 45. Lebensjahre stand, im Feuerhasen-Jahre des 4. Cyklus (1206), zog er nach der
20 tibetischen Provinz dBus. Da gingen ihm der sDe-srid Jo dga, der T'sal-pa Kun-dga rdo-rje¹⁾ und andere, im ganzen dreihundert Mann, als sie es erfuhren, entgegen und veranstalteten ein grosses Fest. Darauf sandten sie zunächst einen Boten an ihn mit der Mel-
25 dung, dass sie sich ihm unterwürfen, huldigten ihm und lieferten ihm die drei Gebiete von mÑa-ris²⁾, die vier Teile von dBus und γTsañ und lHo, K'ams und sGañ sämtlich aus. Da gab er ihnen reiche Geschenke.

1) Skr. Ānandavajra.

2) mÑa-ris skor γsum.

So brachte er ganz Tibet unter seine Herrschaft. Darauf sandte er an den Lama Sa-c'en Kun-dga sñin-po¹⁾ Geschenke und einen Brief des Inhalts: „Heiliger, ich möchte dich wohl berufen. Da jedoch einige meiner Regierungsgeschäfte noch nicht erledigt 5 sind, so berufe ich dich einstweilen nicht. Jedoch werde ich dir von hier aus anhängen; behüte du mich von dort her! Bei späterer Gelegenheit, wenn meine Thaten ihr Ziel erreicht haben werden, sollst du samt deinen Söhnen im Mongolenlande die Lehre des Jina verbreiten.“ Dort- 10
* hin gelangte der nun in Wirklichkeit nie; aber nach langer Zeit nahm ihn (Pogta Khan) zum Lama, bezeugte den drei Symbolen²⁾ von dBus und γTsañ sowie der Geistlichkeit seine Verehrung und wurde Gabenspender der Lehre und Dharmaṛāja. 15

Ueber eine lange Zeit darauf zog er aus, um den König von Indien samt seinem Volke zu unterwerfen. Als er nun auf einen hohen Bergpass gelangte, kam ein Waldtier von grüner Farbe, welches den Leib eines Hirsches, den Schwanz eines Pferdes und auf dem Kopfe 20 ein Horn hatte, dahergelaufen, beugte vor dem Pogta die Kniee und bezeugte ihm drei Mal seine Ehrfurcht. Darüber gerieten alle in Erstaunen, Pogta Khan aber sprach: „Vajrâsana³⁾ in Indien ist die Stätte, wo die früheren Buddha's geweiht, und die Geburtsstätte der 25

1) Skr. Ānandagarbha.

2) Das Symbol der Person Buddha's (sein Bild), das der Lehre (ein Band der heiligen Schriften), das der Gnade (eine Pyramide): s. Köppen II 294; Jäschke 213^b.

3) Tib. rDo-rje γdan.

Bodhisattva's und Mahārāja's. Zu welchem Zwecke hat mir also jetzt dieses der Rede unkundige Waldtier wie ein Mensch seine Ehrerbietung bezeigt? Vielleicht wird es mir Verderben bringen, wenn ich dahin ziehe. Ist es ein
5 von meinem Vater, dem Götterkönig, gesandtes Zeichen? 17
Da er dies bedachte, zog er wieder in sein Land zurück.

Im 47. Lebensjahre, im Erde-Drachen-Jahre (1207), sandte er an den König 'Ampākai von Sart'age'in einen Eilboten mit der Aufforderung, Tribut zu entrichten.
10 Allein — wie oJam-ingon Sa-skya Paṇḍita sagt:

„Wer gar zu laut und gewaltig prahlt,
„Stürzt sofort in eine Kette von Leiden;
„Dem Löwen wurde infolge seines grossen Hochmuts
„Des Fuchses Last aufgeladen. So hören wir in
15 der Fabel“ —

jener gehorchte nicht, sondern sprach Worte ungehörlichen Hochmutes und verhielt sich widerspenstig. Da zog (Pogta Khan) an der Spitze seines Heeres gegen ihn; der aber rückte ihm mit einem Heere von hunderttausend
20 Mann entgegen. Es kam am Ufer des Pāigal-Sees zur Schlacht; (Pogta Khan) schlug den Feind in die Flucht und unterwarf das ganze Reich und Volk.

Darauf kehrte Pogta Khan nach seinem Palaste * zurück, und nun that er nach dem Worte des Ārinātha-
25 Nāgārjuna:

„Die rauhen Menschen soll man zähmen,
„Die tugendhaften soll man ehren;
„Durch ehrenhaften Lebenswandel soll man seinen
Schatz füllen
30 „Und seines Landes Umkreis schützen.“

So verlieh er seinen jüngeren Brüdern und seinen Söhnen, sowie den tapferen und klugen Beamten dem jeweiligen Rang entsprechende Titel, nämlich: Herr einer Hundertschaft, einer Tausendschaft, einer Zehntausendschaft, einer mehrfachen Zehntausendschaft. Auch liess er dem ganzen 3 Volke seines Reiches Geschenke und hervorragende Gunstbezeugungen zu teil werden und verkündete: „Dem von meinem Vater (Catakra¹), dem Fürsten der Himmelsgötter, erteilten Befehle gemäss habe ich die zwölf Könige der Welt unterjocht. Die Vasallenfürsten, die den Weg 10 der Widersetzlichkeit betreten hatten, habe ich besiegt und den neun grossen Stämmen und allen übrigen Unterthanen meines Reiches dauernd Glück und Segen und Wohlfahrt bereitet. Jetzt werden sie körperlich und 18 geistig glücklich sein.“ 15

Von diesem Erde-Drachen-Jahr (1207) bis zum Feuer-Hunde-Jahr (1225), während neunzehn Jahren, wetteiferte gleichsam das Glück und Heil des Königs, der Beamten und des Volkes insgesamt mit der Seligkeit der Götter. 20

Danach, als er hoch im 66. Lebensjahre stand, im Feuer-Schweine-Jahr (1226), führte er sein Heer gegen Mi-nag, [einen Distrikt von] Tibet. Er beraubte den neunten Herrscher dieses Landes rDo-rje dpal oder To ee oder auf mongolisch Žiturg_{wo} Tulgen Hakan 25 des Lebens und unterwarf das ganze Volk.

Zwar wird erzählt, dass er dadurch ums Leben kam, dass ihm die Gemahlin jenes Fürsten, Gurbulcen G_{wo},

1) Tib. brGya-byin.

Schaden zufügte. In Wirklichkeit jedoch äusserte er:
„Weil den Habo^t_{wo} Hasar Strafe traf und wegen
anderer Thaten sind meine Söhne nicht glücklich; das
ist mein Verderben.“ Da ihm also jene Königin keinen
5 Schaden anzuthun vermochte, so traf sie ihre Anord-
nungen, sprang in den „Schwarzen Fluss¹⁾“ und kam *
um. Infolgedessen heisst dieser Fluss Hat^t_{won} Muren²⁾.
Pogta Khan verlegte nach Vollendung seiner Thaten
während des Sommers seine Residenz an das Ufer des
10 „Schwarzen Flusses“. Da wurde er, während er dort
residierte, krank und ging am zwölften Tage des siebenten
Monats desselben Jahres (1226), nachdem er rüstigen
Leibes den alten Za-ma-tog³⁾ abgelehnt hatte, zur
Seligkeit ein. Da gewann er, anders als gewöhnliche
15 Sterbliche, eine leuchtende Gesichtsfarbe, Jugendfrische
des Leibes und grosse Schönheit.

Pogta Khan hatte vier Söhne: Juc'i, C'agatai,
'Ugetei und T'oloi, und eine Tochter: Sec'en Kūn cu.
Der Vater ernannte den ältesten Sohn Juc'i zum Könige
20 des Landes Togmog. Dem zweiten, C'agatai, verlieh
er die Würde eines C'in-wan und ernannte ihn zum
Könige von T'od-dkar oder 'Oros_{wo}, worauf dieser
seinen Hofhalt in der Stadt Yedk'en etablierte. Den
dritten, 'Ugetei, mit einem Herzen voll Sehnsucht und
25 Schwung, klug und erfahren, dabei von einem Naturell,

1) Nag-c'u = mong. Khara Müren.

2) D. h. 'Königin-Fluss'.

3) Hier wohl Bezeichnung eines medicinischen Werkes (vgl.
Köppen II 58, n. 1).

19 dem alle Unbeständigkeit fremd war, setzte er als seinen eigenen Thronfolger ein.

T'aitsi C'agatai hatte fünf Söhne: Der älteste, 'Aptola, wurde des Vaters Nachfolger. Der zweite, 'Imamahuli, wurde zum Könige von Kâçmira er- 5 nannt und residierte in der grossen Stadt Sāmargan. Der dritte, 'Atiramahāmāta, wurde zum Könige des Ostens von Indien ernannt und residierte in der Stadt Pālaṣa; dieser soll eine Inkarnation gewesen sein. Der vierte, Kodk'ar, wurde zum Könige des Landes Rom 10 eingesetzt und residierte in der Stadt Stambhola¹⁾. Der fünfte, Temur, wurde zum Könige von 'Orwoŋk'o ernannt und residierte in der Stadt Bhuhara. Diese herrschten über die bezeichneten Länder.

T'aitsi 'Ugetei, im Schaf-Jahre (1186) geboren, ge- 15 langte am Beginn seines 42. Lebensjahres, im Erde-Mause-
* Jahr (1227), zur Herrschaft über das chinesisch-mongolische Reich. Vormala hatte Pogta Khan, trotzdem er als Herrscher über das weite Reich schaltete, dennoch die althergebrachten chinesischen Einrichtungen und Gesetze 20 mit peinlich genauer Sorgfalt beachtet. Daher hatte er von dem aus dem Stamme der K'idan hervorgegangenen Minister Yēluic'u t'sai, der sowohl in der orthodoxen als in der T'a-sñad-Litteratur wie auch in vielen Lehrmeinungen und Sprachen bewandert, bei einer durch den 25 König aus der Jurc'id-Dynastie 7Ser²⁾ veranlassten

1) Eine Anmerkung des Textes zu dem Namen dieser Stadt (s. Bd. I p. 286) lautet: „soll zu einem Teile von Çambhala gehören.“

2) Mong. Altan, chin. Kin (Gold); vgl. S. S. 421.

Prüfung Studierender in die Reihe der Gelehrten eingetreten und danach unter dem Namen „der Jur-cid C'wa Mergen“ berühmt geworden war, ein astronomisch-chronologisches Werk und viele andere wünschenswerte 5 C'âstra's nach chinesischer Art abfassen und auch vielen anderen Unterricht erteilen lassen. So war dieser, in Gemässheit des Wortes des oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Wer die späteren Folgen lange bedenkt
10 „Und neben Gewissenhaftigkeit grosse Geduld und
Ausdauer besitzt,
„Von grossem Eifer, standhaft, dabei klug
„Und auch unterthänig ist, der wird das Haupt,“
Präsident des geheimen Ministeriums des Innern gewor-
15 den. Und nun bewährte sich das Wort des oJam-mgon 20
Sa-skya Paṇḍita:

„Durch Anhänglichkeit und Hingabe an Grosse
„Werden auch Kleine gross;
„Sieh, wie die an den Paradiesbaum sich anlehrende
20 „Schlingpflanze zum Wipfel sich emporwindet“:
auch der junge König ernannte den C'wa Mergen zum
Präsidenten des Staatsministeriums, und dieser liess, in-
dem er seine Sorge den Hauptinteressen von Kirche und
Staat widmete, die Wurzeln und Zweige der Glück- und
25 Segensthaten erstarken und wachsen. Çrinâtha-Nâgârjuna sagt:

„Durch einen klugen und geraden Minister
„Wird Fürsten und Volk aller Segen bereitet;
„Ein gerader Pfeil, von einem Kundigen geschossen,
30 „Trifft jeden, auf den er gerichtet ist.“

* So erliess nunmehr jener Hauptminister, nachdem er dem Könige die Sache vorgetragen, das Gesetz, dass man von nun ab nicht mehr seine Sklaven und Diener töten dürfe, und dass von den Unterthanen eine Steuer an Ackerland und Vieh, und von den Kaufleuten ein Zoll 5 erhoben werden solle. — Der junge König verschied, nachdem er sechs Jahre lang des Herrscheramtes gewaltet hatte (1232).

Von seinen beiden Söhnen bestieg der ältere, Guyug, geboren im Rinder-Jahr (1204), am Beginn 10 seines 29. Lebensjahres (1232), den Thron und verschied, nachdem er denselben sechs Monate lang innegehabt hatte.

Sein jüngerer Bruder Godan, geboren im Tiger-Jahr (1205), gelangte, als er hoch im 29. Lebensjahre 15 stand (1233), auf den Thron, hatte denselben achtzehn Jahre inne und verschied dann (1250).

T'aitsi Toloï hatte vier Söhne: Muñk'e, H_wopilai, 'Ulehu und 'Arig Puhe.

Der älteste von ihnen, Muñk'e, nahm, als er hoch 20 im 46. Lebensjahr stand, den Thron ein und starb, nachdem er ihn acht Jahre lang inne gehabt. Dieser König übergab seiner Zeit fünf Heerführern, darunter seinem 21 jüngerem Bruder H_wopilai, fünf Heere. Mit diesen zogen sie gegen Indien zu Felde und brachten den 25 schwarzfarbigen Volksstamm, den am Geschlechtsglied mit Edelsteinen geschmückten Volksstamm und andere Stämme, sieben und dreissig an der Zahl, und vierzehn grosse Städte in ihre Gewalt.

Sein jüngerer Bruder, der grosse Erdbherrscher
Hwopilai, geboren im Holz-Schweine-Jahr (1214), ge-
langte, als er hoch im 46. Lebensjahre stand, im Eisen-
Affen-Jahr (1259), auf den Thron. Er erbaute vier
5 grosse Städte: die Stadt Tāitu, die Stadt Gagan,
die Stadt Huriyetu und die Stadt Lañtiñ, er-
nannte tüchtige Männer zu Präfekten und brachte alle
königlichen Erlasse und Gesetze, auch die von früheren
Königen herrührenden, mit höchster Genauigkeit und
10 Korrektheit zur Ausführung. Und wie es bei Çrīnātha- *
Nāgārjuna heisst:

„Mit Hilfe von Beamten, die mit den Sitten
wohl vertraut,

„Beherrscht zwar die Menschen allesamt

15 „Ein König; jedoch allein, durch eigene Kraft

„Zwingt er die Länder all in seine Macht,“

so unterwarf dieser König viele grosse Reiche Chinas,
Tibets, der Mongolei und anderer Länder, die von den
früheren Königen nicht unterworfen worden waren, und
20 wurde unter seinem Herrschernamen Tāi Ywan be-
rühmt. Da bestätigte sich das Wort des Çrīnātha-
Nāgārjuna:

„Wer freigebigen, selbstlosen Sinnes,

„In Worten wahr und lauter ist und seine Handlungen
25 darnach einrichtet,

„Dem folgen beständig Glanz und Ruhm

„Gleich einem Schatten nach.“

Da er von lauterer Gesinnung und festem Glauben, nach
Reichtümern und Schätzen nicht begierig, in der Ver-
30 schmelzung geistlicher und weltlicher Interessen gewandt

und von grosser Einsicht war, alle Unterthanen nach den Geboten der Religion regierte und andere Vorzüge mehr **22** besass, so preisen und verehren ihn alle Chinesen noch heutigen Tages unter dem Namen „König You sun“. Er vernichtete die Schriften der chinesischen Bon-po **5** Tou-si grösstenteils durch Feuer.

Von Cingis Khan's Zeit bis auf die dieses letzteren Fürsten wurden der Reihe nach folgende Völker unterthan: Die blauen Mongolen¹⁾, über vierhunderttausend Häuser, die roten Chinesen, die schwarzen Tibeter, die **10** gelben Sarfagwol, die weissen Solongwos: die zu ein und derselben Gruppe gehörigen Leute mit je einer von den fünf Farben; ferner vier weitere Völkerschaften: die Tsug-te-Amazonen, die γYon-ru²⁾, die mit einem Auge auf der Brust und die mit Hundeköpfen. Des **15** weiteren sollen da über siebenzig an Gestalt, Tracht, Lebensweise u. s. w. vollkommen verschiedene Nationen gewesen * sein: Erstens das Volk der Kinc'a oder auf Mongolisch K'emk'emc'e, deren Land im Nordwesten, hinter den Torgod liegt; dieselben wohnten in einem dreissigtausend **20** Hörweiten von dem Palaste des Khans entfernt gelegenen Gebiete. Die Leute dieses Landes besaßen zum grössten Teil Reichtümer, namentlich waren viele im Besitze von zehn tausend schönen Pferden. Sie hatten blaue Augen und rote Haare, waren an Aussehn und Gestalt häss- **25** lich und legten beständig verschiedene Arten von Waffen an. Ferner das Gebiet von dieser Gegend an, wo im

1) Sog-po sñon-po = mong. Kūke Moñghol.

2) Wörtlich 'linker Heeresflügel'.

Sommer die Tage lang und die Nächte sehr kurz sein sollen, bis zu den kleineren Ländern im Osten und Süden: G_wōli, Manju, den Inselbewohnern γŽi-pen, Hp'u sañ, Siyanlo, Žiyan u. s. w. und im Südwesten bis zu der
5 Mitte von Indien und der Grenze von Kāçmīra.

Die Zahl der zu dem Reiche dieses Königs gehörigen grossen und kleinen Tempel und Klöster betrug nach dem „Blauen Buch“)“ im ganzen 42 318; grössere und kleinere Ordensgemeinschaften bestanden
10 im ganzen 213 100. Grosse Städte unter der Bezeich- 23
nung Hp'u soll es 169, mittlere mit dem Namen Ceu 240, kleine Städte mit der Bezeichnung Shian 398; ferner kleine Städte, sogenannte 'Ui, 1165; Beamte für die auswärtigen Angelegenheiten, hohe und niedere, 2730, für
15 die inneren Angelegenheiten 121 gegeben haben.

Nachdem dieser Fürst nun 20 Jahre lang nach der Art und Weise der mongolischen Herrscher die Regierung gehandhabt hatte, gab er den chinesischen Einrichtungen und Gesetzen den Vorzug und hatte danach noch 15 Jahre,
20 im ganzen also 35 Jahre den Thron inne, und sein grosser Ruhm als Cakravartin Se'çen Khan drang in alle Lande. Im 82. Lebensjahre, im Feuer-Affen-Jahre (1295), ging er ins Land der Götter ein. *

Se'çen Khan hatte vier Söhne: rDo-rje, Ma-
25 ŋgala, C'ingem und Nomohan, und eine Tochter: Sec'ig. Der dritte Sohn C'ingem geleitete ehemals, zu Lebzeiten des Se'çen Khan, im Feuer-Mause-Jahr (1275),

1) Im Text (p. 22, 21): sDeb-sūon statt Deb (-'ter) sūon (-po); vgl. über dieses Werk M. A. I p. 409. II p. 302.

den Lama und Dharmarāja oPags-pa, als er nach Tibet zurückkehrte, nach Sa-skya. Bei seiner Rückkehr ernannte sein königlicher Vater in der Freude seines Herzens durch eine Ordre diesen seinen Sohn zum Thronfolger. Allein da verschied dieser.

5

Ciügem hatte drei Söhne: Kamala, Dharmapāla und Tubu Temur. Von diesen bestieg Tubu Temur, geboren im Holz-Rinder-Jahre (1264), am Beginn seines 30. Lebensjahres, im Holz-Pferde-Jahr (1293), den Thron und legte sich den Namen 'Uljeit'u Hakan bei. Dieser 10 König hatte zwar schon zu Lebzeiten des Sec'en Khan den Thron inne, hatte jedoch die Zügel der Regierung erst nach dem Hinscheiden seines Grossvaters Sec'en Khan, vom Feuer-Vogel-Jahre (1296) an, in Händen. Nach Verlauf von elf Jahren, im 43. Lebensjahr, verschied er. Diesem 15
24 Könige kam seiner Zeit das hochberühmte chinesische Königssiegel γYun-druñ rin-po-č'e in die Hände.

Sein älterer Bruder Dharmapāla hatte zwei Söhne, Haisañ und 'Ayurparpata. Der ältere, Haisañ, geboren im Eisen-Schlangen-Jahr (1280), bestieg, als er 20 hoch im 28. Jahre stand, im Erde-Affen-Jahr (1307), den Thron und erhielt den Namen K'ulug Hakan. Nachdem er vier Jahre lang durch die Verschmelzung geistlicher und weltlicher Interessen Kirche und Staat regiert hatte, verschied er im 31. Lebensjahre (1310).

25

Nach ihm bestieg sein jüngerer Bruder 'Ayurpata, geboren im Holz-Vogel-Jahr (1284), als er hoch im 28. Jahre stand, im Wasser-Mause-Jahr (1311), den Thron und erhielt den Namen Pöjant'wo Khan. Nach-

dem er neun Jahre den Herrschersitz innegehabt hatte, verschied er im 36. Lebensjahre (1319).

Dessen Sohn Čuddhep'al, geboren im Wasser-Hasen-Jahre (1302), gelangte am Beginn seines 19. Lebens- *
5 jahres (1320) auf den Thron und erhielt den Namen Gegen Khan. Nach dreijähriger Regierung verschied er im 21. Lebensjahr (1322). Während die früheren Könige die mongolischen Sitten, bis auf Mütze und Kleid herab, beibehalten hatten, schien dieser König sich vollständig
10 in einen Chinesen verwandelt und umgestaltet zu haben.

Danach hatte der Sohn des Taitsi Kamala, T'ai tin Khan, mit dem weiteren Namen Yīsu Temur, geboren im Wasser-Hasen-Jahr (1302), fünf Jahre lang, vom 22. Lebensjahr, dem Holz-Mause-Jahr (1323), bis
15 zum Erde-Drachen-Jahr (1327), den Thron inne und verschied im 26. Jahr (1327).

Darauf bestieg der älteste Sohn des Königs Haisan Hulug, Rin-čen op'ags, geboren im Eisen-Mause-Jahr (1299), zu Anfang des 30. Lebensjahres, im Erde-Schlangen-
20 Jahr (1328), den Thron und starb nach Verlauf von vierzig Tagen.

Sein jüngerer Bruder Mīn tsuñ Khan mit dem weiteren Namen Kosala, geboren im Schlangen-Jahre (1304), bestieg in jenem Jahre (1328), gegen Ende
25 seines 25. Lebensjahres, den Thron. Er verschied nach Verlauf von fünfzig Tagen.

Danach gelangte des Pöyant'wo Khan jüngster Sohn Jiyagat'wo Khan mit dem weiteren Namen Tog

25 Temur, geboren im Drachen-Jahr (1303), im Erde-Schlangen-Jahr (1328), zu Anfang seines 26. Lebensjahres, auf den Thron und starb im 29. Jahre (1331).

Der Sohn des Mīn tsun Khan Kosala, Rin-c'en dpal, geboren im Feuer-Tiger-Jahr (1325), nahm zu ⁵ Beginn seines siebenten Jahres (1331) einen Monat hindurch den Thron ein und starb dann.

Darauf bestieg der Sohn des Jiyagat'wo Khan, Togan Temur, geboren im Erde-Pferde-Jahr (1317), zu Anfang seines 16. Jahres, im Wasser-Vogel-Jahr (1332), ¹⁰ den Thron und erhielt den Namen Šun dhi oder w'Oha-kat'wo Hakan. Er berief seiner Zeit den Lama Saska-pa Kun-dga blo-gros¹⁾ und regierte den Staat durch die Verschmelzung geistlicher und weltlicher Interessen. Nun war in dem Hause eines Mannes aus dem ¹⁵ chinesischen Geschlechte Jū unter vielen guten Vorzeichen ein Sohn geboren worden. Dieser, mit Namen Jūge, war in der Ueberredungskunst und dem Betrug wohl bewandert. Den ernannte der König, ohne ihn zu erproben und unter Hintansetzung jeder Vorsicht, zum ²⁰ Oberbefehlshaber der Provinzen. Da bestätigte sich das Wort des Ārīnātha-Nāgārjuna:

- * „Wenn ein Kluger die schädlichen Worte der Listigen
 „Nicht gehörig prüft,
 „So ist es, wie wenn diejenigen Tiere des Waldes, ²⁵
 welche die Töne nicht prüfen,
 „Von den übrigen bethört werden,“

1) Skr. Ānandamati.

und ferner das Wort des Jam-mgon (Sa-skyä) Paṇḍita:

- „Ohne zu prüfen, darf man nicht jedermann
„Vertrauen schenken und Aufträge erteilen;
„Aus Hintansetzung der Vorsicht entsteht Leid,
5 „Aus Hintansetzung der Achtsamkeit erwachsen häufig
Feinde“:

Jener brachte alle Provinzen Chinas in seine Gewalt.
Darauf verleumdete er, in der Absicht die Herrschaft an
sich zu reissen — gleichwie es im Vinayāgama¹⁾ heisst:

- 10 „Ein Mensch, der auf die Guten Bedacht nimmt,
„Darf mit keinem schlechten Menschen umgehen;
„Siehe, als Löwe und Hammel befreundet waren,
„Entzweite sie der Fuchs“ —

alle mutigen und klugen königlichen Beamten für die
15 inneren Angelegenheiten beim Könige, veranlasste ihn,
den Chef des Ministeriums des Innern, T_wogtāh_wo
Taitsi, hinzurichten, und bewirkte, dass vielen anderen²⁶
Beamten vom Könige die Schnur zugeschiedt wurde.
Darauf schickte er sich an, diesen mit seinem Heere zu
20 bekriegen. Bevor dies geschah, erschien dem Könige in
einer Nacht im Traum ein Greis mit weissen Haaren
und sprach: „Du hast den treuen Hund, der dein Haus
bewachte, zu Boden gestreckt. Nun kommt ein reissender
Wolf von aussen eilends heran; wie gedenkst du dich
25 gegen ihn zu verhalten?“ So schalt er in heftigem Zorn
und verschwand. Darob geriet der König in Schreck
und Sorge und erwachte. Am folgenden Morgen er-
zählte er die Sache seinem Lama. Der Lama aber ver-

1) Tib. Dul-ba lañ.

harrte eine Zeit lang in vollständigem Schweigen und sagte dann: „Da du deinen einem treuen Hunde gleichenden Minister des Innern preisgegeben und den einem * reissenden Wolfe gleichenden Jüge zum Chef des Ministeriums des Innern erhoben hast, so ist dies ein Vorzeichen, 5 dass dem Reiche Unheil widerfahren wird.“ Auf die Frage des Königs, welches Verhalten dagegen von Nutzen sein würde, entgegnete der Lama: „Einst, zur Zeit deines Ahnherrn Pogta Hwopilai Sec'en Khan, weinte unser¹⁾ Scheitelschmuck, der Dharmarâja oPags-pa, 10 drei Tage lang, und als der König nach der Ursache dessen fragte, sprach der Lama: ‘Es wird ein Ereignis eintreten, welches allerdings nicht deine und meine Zeit betreffen wird. Aber neun oder zehn Generationen nach uns wird ein König mit Namen T'ogan leben; unter 15 diesem werden Kirche und Staat, die wir beide geschaffen, beide dahinsinken. Aus diesem Grunde weine ich.’ Da fragte der König: ‘O Lama, woher weisst du bei deinem jugendlichen Alter diese Thatsache einer fernen Zukunft?’ Der entgegnete: ‘Herr, nicht nur dies 20 allein, sondern sogar, dass in alter Zeit in diesem Lande 27 sieben Tage lang ein starker Blutregen fiel, weiss ich.’ Da befahl der König die alten Berichte durchzulesen, und als man dieselben einsah und untersuchte, fand man, dass zur Zeit des alten chinesischen Kaisers Tai tsun 25 aus der Tan-Dynastie in diesem Lande sieben Tage lang ein starker Blutregen gefallen sei, sowie auch, dass bei dieser Gelegenheit der chinesische Lo-tsâ-ba Tan

1) D. h. der Lamen aus dem Sa-skyä-Geschlecht.

Yan-tsun, ein Schüler des Ācārya¹⁾ Vasubandhu²⁾, eine auf die Zukunft bezügliche Prophezeiung verkündet habe. Da erwies jener König dem Lama oPags-pa noch viel grössere Ehrerbietung und Verehrung als früher.
5 Da nun die Zeit für die Erfüllung jener Weissagung des ehrwürdigen Herrn gekommen ist, wer könnte dieselbe da abwenden? Wenn du jedoch an den Lama und die Kleinodien inbrünstige Gebete richtest, unsere Religion * schüttest und Opfer spendest, so wird das vielleicht von
10 Nutzen sein.“ Allein — wie oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita sagt:

„Die da nützlich reden, sind selten,
„Noch seltener jedoch, die solche Leute anhören;
„Einen der Heilmittel Kundigen zu finden ist schwer,
15 „Deren aber, die nach seinem Worte handeln, giebt es noch weniger“ —

der König geriet in Zorn gegen den Lama: „Lama, geh zurück in deine Heimat!“ Der Lama aber entgegnete hocheifrig: „Dass diese Aufforderung in mein Land
20 zurückzukehren jetzt, wo Kirche und Staat noch so florieren, an mich ergeht, ist eine Gnade des gütigen Lama.“ Darauf machte er sich auf gen Sa-skya.

Danach erfüllte sich das Wort des oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

25 „Der Heuchler nimmt das Betragen des Edlen an,
„Betrügt aber in Wahrheit hinterrücks;

1) Tib. slob-dpon.

2) Tib. dByig-γñen.

„Nachdem der Hirsch den Schwanz gezeigt,
„Schwindet seine Scheu und er verkauft des Esels
Fleisch.“

Im achten Monat des Erde-Affen-Jahres (1367), in
28 seinem 28. Lebensjahre, lud nämlich der Chinesische Jüge, 5
unter dem Vorgeben, es seien Güter und Schätze, Krieger
in sechstausend Wagen und zog so in den königlichen
Palast ein. Sobald das Zeichen zum Abfeuern der Ge-
schütze gegeben wurde, stiegen die Krieger heraus und
bemächtigten sich des Reiches. Da floh der König 10
w'Ohakat'wo Tokan Temur. So ging denn die Herr-
schaft über das chinesische Reich in andere Hände über.
Er aber erbaute, an das Ufer des K'elun-Flusses ge-
langt, Pāra Hot'wo und wurde dort König der Mongolen
allein. Nachdem er drei Jahre dort residiert, verschied 15
er im 53. Lebensjahr, im Eisen-Hunde-Jahr (1369).

In den hundert und fünf und siebenzig Jahren seit
dem Holz-Tiger-Jahre (1193), in welchem vormals Čingis
Khan seine Herrschaft auf China ausdehnte, bis zu
diesem Erde-Affen-Jahre (1367) regierten fünfzehn 20
Generationen der Mongolenkönige das Reich.

* Der Sohn dieses letzten Königs, Piligt'u, geboren
im Erde-Tiger-Jahr (1337), bestieg zu Anfang seines
34. Lebensjahres, im Eisen-Schweine-Jahr (1370), den
Thron und verschied nach dem 41. Lebensjahre (1378). 25

Sein jüngerer Bruder w'Osagal, geboren im Pferde-
Jahr (1341), gelangte gegen Ende seines 38. Jahres, im
Erde-Schaf-Jahr (1378), auf den Thron und starb im
47. Jahre (1387).

Dieser hatte drei Söhne 'Enhe Jorigtu, 'Elbeg Niguleshui und Hargwočag Dūguruñ Hoñ Taitsi. Von diesen bestieg der älteste, Enhe Jorigtu, geboren im Schweine-Jahr (1358), gegen das Ende des 31. Lebens-
5 jahres, im Erde-Schlangen-Jahr (1388), den Thron und starb im 34. Jahre (1391).

Sein jüngerer Bruder 'Elbeg Niguleshui, geboren im Rinder-Jahre (1360), nahm zu Beginn des 33. Lebens- jahres, im Wasser-Vogel-Jahr (1392), den Thron ein.
10 Als sieben Jahre verstrichen waren, da bestätigte sich der Ausspruch des Lehrers Buddha: „Weswegen führt das Weib seinen Namen? Wegen der vielen Frevel und des endlosen Betruges, deswegen führt es diesen Namen; 'Trug' also bedeutet der Name 'Weib'. Wer in des Weibes
15 Gewalt gerät, fällt in des Teufels Hand; wer in des Teufels Hände fällt, gerät in die Gewalt der Sünder. Das Weib ist reich an Freveln und unerschöpflich an
20 Betrug, schwachen Geistes, veränderlichen Geistes, unbeständigen Geistes, sehr beweglichen und unstäten Geistes: kurz mit dem Geiste eines Affen behaftet, dem Affen ähnlich, in der Ausstellung eines Betruges gewandt, deswegen heisst es 'Weib'“; — ferner das Wort im Mañjuçrīmūlatantram:

„Wer durch Liebe zum Weibe bethört ist,
25 „Wird von allen Seiten vollständig umringt,
„Sinkt in einen grossen Sumpf ein
„Und bleibt im Meere des Kreislaufes der Wieder-
geburt befangen.

„Der thörichte Mann, der ein Weib liebt,
30 „Gleicht dem Fuchs beim faulenden Aas;

„Das Weib, in welches verliebt ein Mann

„Arge, böse Leiden erduldet,

* „Befleckt die lautere Religion“; —

und endlich der Spruch des Ārinātha-Nāgārjuna:

„Der Fürst, der von Liebesverlangen erfüllt ist, 5
erkennt Nutz und Schaden nicht mehr;

„Wie der vor Ungebundenheit und Ausgelassenheit
berauschte Elefant benimmt er sich,

„Und hinterher stürzt er, von Reue heftig gequält, in
den Abgrund der Sorgen-Qual; 10

„Der hält seiner Umgebung ihre Sünden vor, doch
seine eigenen Fehler kennt er nicht“:

Der König liebte die 'Ulcei H_woñ G_wō, die Gattin
seines jüngeren Bruders Dūguruñ H_woñ Taici, heftig;
um sie also in seinen Besitz zu bringen, tötete er seinen 15
Bruder, nahm die 'Ulcei H_wañ G_wō zur Gemahlin und
lebte eine Zeit lang mit ihr. Da bewahrheitete sich das
Wort des Lehrers Buddha:

„Diese Geschöpfe verschlingen aus Zorn

„Eins das andere; 20

„Immer und immer wieder werden sie in der Ver-
damnis

„Durch viele Qualen heftig bedrückt“:

30 'Uheci Hašaha, ein Taici der 'Oirad, aufgeregt
durch die Macht der Eifersucht, tötete den König, nahm 25
die Königin 'Ulcei H_woñ G_wo zur Gattin und unter-
warf den grössten Teil der Mongolen. So wird erzählt.
Nun aber war zur Zeit, als die Königin H_woñ G_wo
dem Taitsi Dūguruñ angehörte, in ihrem Schooss Leben
erzeugt worden; nach Verlauf von drei Monaten seit 30

diesem Zeitpunkt nahm sie der König 'Elbeg Nīguleshui sich zu eigen; als danach vier weitere Monate verstrichen waren, entriß ihm 'Uheci Hašaha dieselbe; und als die Zeit erfüllt war, gebar sie einen Knaben und
5 gab ihm den Namen 'Ajai.

Der älteste Sohn des Königs 'Elbeg Nīguleshui, Gūn Temur, geboren im Schlangen-Jahr (1376), bestieg zu Anfang seines 24. Lebensjahres, im Eisen-Drachen-Jahr (1399), den Thron und starb im 26. Jahre (1401).

10 Dessen jüngerer Bruder 'Ulci Temur, geboren im * Schaf-Jahr (1378), gelangte gegen Ende seines 25. Jahres, im Wasser-Schaf-Jahr (1402), auf den Thron und starb im 32. Jahre (1409).

Sein Sohn Telbeg, geboren im Schweine-Jahr
15 (1394), gelangte zu Anfang seines 17. Lebensjahres, im Eisen-Hasen-Jahr (1410), auf den Thron und starb in seinem 21. Jahre (1414).

Nach ihm bestieg der Sohn des 'Uheci von den 'Oirod, 'Esenhu, geboren im Hasen-Jahr (1386), den
20 Thron und verschied im 39. Jahre (1424).

Darauf kam der Sohn des Dūguruū, 'Ajai Taitsi, der aus dem Lande der 'Oirod geflohen war, in seine Heimat, verband sich mit 'Atai Taitsi, einem Nachkommen des 'Ocigin, zog gegen die 'Oirod zu Felde
25 und unterwarf das Volk der 'Oirod. 'Atai Taitsi hatte am Anfang seines 37. Lebensjahres, im Feuer-Pferde-Jahr (1425), den Thron bestiegen. Im 13. Jahre seiner Regierung wurde er von dem Sohne des 'Oirod-

Königs 'Esenhu, Togan Taici, getötet. Danach bestätigte sich der Ausspruch des Jam-mgon Sa-skya Pandita:

- 31 „Ohne nach allen Seiten zu prüfen,
„Sich auf den Feind zu stürzen, ist ein Zeichen von 5
Thorheit;
„Ins Licht der Lampe fliegt aus Verblendung
„Die Motte kühn, oder weshalb sonst?“,
und ferner:

- „Wer überschäumende Kraft besitzt, 10
„Bereitet selber sich den Tod;
„In der Schlacht trifft der Tod zum grössten Teil
„Oft gerade die Starken“:

Vor dem Palaste Pogta C'ingis Khan's führte nämlich (Togan) mit hochfahrendem, anmassendem Be- 15
nehmen viele thörichte Reden voll Geringschätzung gegen
Pogta Khan. Da brach aus seinem Munde Blut hervor, und er verschied.

Sein Sohn 'Esen, geboren im Schweine-Jahr (1406),
hatte nur ein Jahr hindurch, im Anfang seines 32. Lebens- 20
* jahres, im Erde-Pferde-Jahr (1437), den Thron inne; dann
ging seine Herrschaft in andere Hände über.

Der älteste von 'Ajai Taitsi's drei Söhnen, Tait-
tsuñ, geboren im Tiger-Jahr (1421), hatte nämlich vom
Beginn seines 18. Jahres, dem Erde-Schaf-Jahr (1438), 25
an vierzehn Jahre lang die Herrschaft inne. Nach einem
Kampfe mit 'Esen von den 'Oirod im Wasser-Affen-
Jahr (1451) starben beide.

Danach bestieg der Sohn des T'aitsun, Merhurgan T'aitsi, geboren im Feuer-Tiger-Jahr (1445), in seinem siebenten Lebensjahr, im Wasser-Affen-Jahr (1451), den Thron, wurde aber im folgenden Jahr (1452) von Togolon T'aitci von den Tolon¹⁾ Tumed ermordet.

Merhurgan's älterer Bruder Molon T'aitsi, geboren im Schlangen-Jahr (1436), gelangte zu Anfang seines 17. Lebensjahres, im Wasser-Vogel-Jahre (1452), auf den Thron und starb im folgenden Jahre (1453).

10 Darauf bestieg der dritte Sohn des 'Ajai T'aitsi, Mant_{wag}wo_l, geboren im Pferde-Jahr (1425), am Anfang des 38. Lebensjahres, im Wasser-Schaf-Jahr (1462), den Thron. Nachdem er den Togolon T'aitci getötet hatte, machte er sich das Volk der Tolon¹⁾ Tumed
15 unterthan. Später wurden zwischen dem Könige und Pāyan Muñhe Polh_{wo} Jin_{wo}n, dem Sohne des Harg_{wo}c'ag, des Sohnes von 'Ajai T'aitsi's zweitem Sohne 'Anaparji, von anderen, schurkischen Menschen
20 oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita heisst: 32
fortwährend Verleumdungen ausgestreut. Und wie es bei

„Von einem Menschen, der stets Zwietracht zu
säen trachtet,

„Werden selbst treue Freunde entzweit;

„Wenn das Wasser beständig thätig ist,

25 „Entstehen da nicht in einem Felsen Spalten?“,

so kam es infolge der Verleumdungen zwischen den beiden zum Kampf, Polh_{wo} Jin_{wo}n wurde besiegt und floh in eine andere Gegend. — König Mant_{wog}wo_l

1) (Kalmückisch und burjätisch: dolōn = mong. dulughan) 'sieben'.

starb am Anfang seines 42. Jahres, im Feuer-Schweine-Jahr (1466).

Nachdem dieser König ohne Kinder zu hinterlassen gestorben war, machte ein Fürst namens Noyanpolod aus dem Geschlecht des Habot_wo Hasar¹⁾, des Herr- 5 schers der Horc'in, Anstalten, seine jüngere Gemahlin * Mant_wohai Sec'en zur Gattin zu nehmen. Die Königin aber willigte nicht darein, sondern begehrte den Abkömmling Pogta C'ingis Khan's zum Gemahl. Dann holte sie den Sohn des Pāyan Muñhe, Pāt_wo Muñhe, 10 der im Hause des Temur Hatag erzogen wurde und aufwuchs, als er sieben Jahre alt war, und machte ihn zu ihrem Gemahl. Nachdem beide den Göttern und Ahnen Opfer dargebracht und ihre Verehrung bezeigt hatten, sprach die Königin folgendes Gebet: „Auf dass 15 die Reihe der Dynastie Pogta Khan's nicht unterbrochen werde, habe ich diesen kleinen Knaben zu meinem Gemahl gemacht, sodass er nicht länger missachtet wird. Um deswillen mögen mir sieben Söhne und eine Tochter geboren werden! Dann will ich diese 20 Söhne 'die sieben Polod' nennen. Möge dadurch, o Pogta Khan, deine edle Dynastie wachsen!“ Nachdem sie dieses Gebet gesprochen, vermählte sie sich dem Knaben. In demselben Eisen-Tiger-Jahr (1469), in welchem Bāt_wo Muñhe, geboren im Holz-Affen- 25 Jahr (1463), im Anfang seines siebenten Lebensjahres die im Erde-Pferde-Jahre (1437) geborene, 33 Jahre alte Mant_wohai Sec'en zu seiner Gemahlin gemacht hatte,

1) C'ingis Khan's Bruder; s. oben p. 14, 20—21.

bestieg er den Thron und wurde allenthalben unter dem Namen Tāyan Hakan berühmt. Mant_wohai Sec'en³³ gebar, wie sie erfleht, die Zwillinge Turu Bolod und w'Ol_wo Bolod, dann eine Tochter Turutu Kuñ-cu₅ und (einen Sohn) Pārasbolod, gleichfalls Zwillinge, ferner 'Ars_wopolod, darauf die Zwillinge 'Ale_wopolod und 'Oc'ir Polod, dann Nērebolod. Ferner besass der König von seiner Gemahlin Jaliyar zwei Söhne: Gere Bolod und Geresenje, und von seiner 10 Gemahlin Husai (aus dem Volke der) 'Oirod zwei Söhne: Gert'u und 'Upasanc'a C'in Taici, im ganzen also elf Söhne. Nachdem Tāyan Khan so vier und siebenzig Jahre lang regiert hatte, starb er im 80. Jahre, * im Wasser-Hasen-Jahre (1542). — Seine Söhne Turu 15 Bolod und w'Ol_wos Polod waren noch zu Lebzeiten ihres Vaters gestorben.

Der älteste Sohn des Turu Polod, Poti 'Alag Taitsi, geboren im Holz-Mause-Jahr (1503), hatte vom Anfang seines 41. Jahres, dem Holz-Drachen-Jahr (1543), 20 bis zum Feuer-Schaf-Jahre (1546), also vier Jahre, den Thron inne und verschied dann.

Dessen Sohn Tarass_won Huteñ Taici, geboren im Drachen-Jahr (1519), bestieg zu Anfang seines 29. Lebensjahres, im Erde-Affen-Jahr (1547), den Thron 25 und starb in seinem 38. Jahre (1556).

Von seinen vier Söhnen regierte der älteste, Tumen Taici, geboren im Schweine-Jahr (1538), vom Anfang seines 20. Jahres, dem Erde-Pferde-Jahr (1557), bis zum Wasser-Drachen-Jahr (1591), also fünfunddreissig Jahre, 30 und starb dann.

Von dessen elf Söhnen gelangte der älteste, Poyan Tait'si, geboren im Hasen-Jahre (1554), am Anfang seines 39. Lebensjahres, im Wasser-Schlangen-Jahre (1592), auf den Thron und starb im 49. Jahre (1602).

Von seinen drei Söhnen, Maṅg_wos, Rab-dkar⁵ und Mag_wo Hit'ad, starb der älteste, Maṅg_wos, zu 34 Lebzeiten seines königlichen Vaters. Von seinen beiden Söhnen Legs-Idan Bāgat_wor Tait'si und Saṅgarjas 'Odhan Tait'si gelangte der ältere Tait'si, Legs-Idan Pagat_wor, geboren im Wasser-Drachen-Jahr (1591), am 10 Beginn seines 13. Lebensjahres, im Holz-Drachen-Jahr (1603), auf den Thron und wurde als H_wot'ogt_wo Hakan von den C'ahar berühmt. — In der Periode, in welcher König Legs-Idan H_wot'ogt_wo in religiöser Hinsicht rein war und für die Lehre eine eifrige Thätigkeit ent- 15 faltete, bewahrheitete sich an ihm das Wort des Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Wer, im Grunde verdorben, auf Reichtümer
Wert legt,

„Ist selbst als Freund unzuverlässig; 20

„Bei den Grossen haben ihre Freunde oft erst drei
Mahlzeiten genossen,

„Dann aber dieselben bethört“:

Ein Chinese von feindseliger Gesinnung sandte näm-
* lich dem Könige heimtückischer Weise eine Zeichnung, 25
auf welcher er zwei Schlangen, eine mit einem Kopfe
und vielen Schwänzen und eine mit vielen Köpfen und
einem Schwanze, dargestellt hatte. Als der König nach
der Bedeutung fragte, erklärte der Bote: „Gleichwie die
Schwänze der Schlange mit einem Kopfe, obwohl zahl- 30

reich, dennoch dem Kopfe nachfolgen, so haben auch wir Chinesen zwar nur einen König, aber gleichwohl handeln alle Unterthanen nach seinen Befehlen. In deinem Mongolenreiche hingegen giebt es neben dem 5 festgewurzelten Königstum zahlreiche Herrscher. Unter diesen Umständen ist es wie bei der vielköpfigen Schlange schwer, dass alle sich nach einem Willen richten. Daher dürfte die Herrschaft schwerlich lange Bestand haben. Dies ist der Sinn.“ Der König hielt diese Worte für 10 zutreffend. Daher verwickelte er sich mit den ihm verwandten Grossfürsten in innere Streitigkeiten und schmähte sie heftig und fügte ihnen dadurch eine schwere Kränkung zu. Infolgedessen zogen sich — im Einklang mit den Worten des Çrinâtha-Nâgârjuna:

- 15 „Ein schlechtes Weib und einen schlechten Freund,
„Einen schlechten König und schlechte Verwandte,
„Einen schlechten Nachbar und ein schlechtes Land
„Muss man weit von sich abweisen“ —

alle jene verwandten Grossfürsten unmutig und unwillig 35
20 samt ihrem Volke aus dem Gebiete der Tumed von Kûke Khota (‘Blaue Stadt’) in ihre Länder zurück und schlugen dort ihre Residenz auf. ’Ombu Cuhur Noyan und andere kamen in dieses Land. Darauf wurde dem Nairamt’ah_{wo} Pogta Sec’en Khan die 25 Oberherrschaft übertragen, und die von Habet’_{wo} Hasar abstammenden Grossfürsten des Horc’en-Gebietes wurden allesamt Chefs des inneren Ministeriums dieses Pogta Khan. Doch damit war es nicht genug. Zu Anfang seines 43. Lebensjahres (1633) wurde sein 30 Herz von der Liebesgöttin in Erregung versetzt. Und

ferner bestätigte sich an ihm das Wort des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Eine Schlange besitzt Gift, und ein Bösewicht
besitzt Gift,

„Jedoch schlimmer als das Gift der Schlange ist das 5
des Bösewichts;

* „Schlangengift wird durch Heilmittel und Besprechung
bezwungen,

„Doch das Gift des Bösewichts, wodurch wird das
gelindert?“, 10

und der Ausspruch des Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Führt ein listiger Mensch einschmeichelnde Reden,

„So ist's nur um des eignen Vorteils willen, nicht aus
Achtung;

„Der Eule demutvolles Lachen 15

„Giebt uns ein schlimmes Zeichen, nicht geschieht's
aus Freude“:

Nämlich: Tāyan Khan's zehnter Sohn Geresenje hatte sieben Söhne; der Enkel des dritten von diesen, 'Onoh_{wo} 'Us Jiñ, war C'ohor C'ogt_{wo}. Dieser, aus 20 seinem Lande Halha vertrieben, kam zu dem See und sandte dem Könige folgende Botschaft: „Während in diesem unserem Lande von alters her die Sa-skya-pa-Lehre verbreitet war, herrscht jetzt die dGe-lugs-pa-Sekte. Wenn diese unterdrückt würde, wäre es 25 gut.“ An diesem schlimmen Rat, den jener ihm erteilte, fand der König Gefallen, als ob er gerechtfertigt wäre. Gemäss den Worten des Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Hört die Tugend auf, so entstehen böse Gedanken;
„Hört die Familie auf, so entstehen schlechte Geburten;
„Hört der Besitz auf, so entstehen Verlangen und Gier;
„Hört die Lebenszeit auf, so zeigen sich Todes-
vorzeichen“,

5

zog er daher, nachdem er sich mit dem Könige von **36**
Tibet, dem sDe-srid /Tsañ-pa P'un-t'sogs rnam-
rgyal, verbündet hatte, in der Absicht, die dGe-lugs-
pa-Lehre der Namenlosigkeit preiszugeben, mit einem
10 Heere gegen Tibet. Als er jedoch nach Žirat'al im
Norden von Kōkō Noor ('Blauer See') kam, vertrieb
ihn der Dharmarāja oJam-dpal bka-sdod. Infolge-
dessen verfiel er selbst sowohl als das mongolische Reich.
Die Haupt- und die Nebenkönigin Nian T'ai heu und
15 Sut'ai T'ai heu, die beiden Prinzenknaben 'Ecei Hoŋgor
und 'Apanai und ihre nächste Umgebung, viele tausende
Krieger aus dem C'agar-Volke, welche in acht Trupps
eingeteilt waren, wurden bloss gefangen genommen. Alles
übrige Volk, sowie der grösste Teil der Schätze ging dahin
20 wie vom Winde verscheucht. Dies geschah im Holz-Jahre
(1633). Nun war da eine aus Gold gefertigte Statue des *
Familienschutzgottes Gur-mgon¹⁾, zu welcher oGro-
mgon oP'ags-pa persönlich alle Proportionen angegeben
und alle Dhāraṇi-Anordnungen und Weihen erteilt hatte,
25 und die nun im Zustand des Verfalls und vernachlässigt
war. Auf diese legten sie aus Verzweiflung ihr Antlitz
wie auf einen Pfühl und streckten sich hin; dann rich-
teten sie ein grosses Opfer her und opferten. Da nun-

1) 'Beschützer des Zeltes', vgl. Pantheon, no. 242.

mehr die beiden Witwen und Waisen die Hoffnung, einst in selbständiger Grösse dazustehen, aufgegeben und nur noch auf die Abhängigkeit von einem Grossen Anspruch hatten, sprachen sie das aufrichtige und inbrünstige Gebet: „Wenn wir einem Grossen eines 5 Landes angehören sollen, so mögen wir nach diesem jetzt und in Zukunft gesegneten Lande hin unser Antlitz wenden.“ Damit schiefen sie ein. Da sollen sie denn ihr Antlitz nach der der buddhistischen Lehre ergebenden südöstlichen Gegend gewendet haben. Darauf 10 gingen sie, da sie schon früher von dem Ruhme des Nairamt'ah_{wo} 'Anter Pogta Tai tsun Khan gehört hatten, und auch die Gegend die richtige¹⁾ war, — im Einklang mit dem Spruch des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Durch den Anschluss an grosse Förderer und 15 Helfer

„Gelangt man auch als Geringer zur Macht;

37 „Der auf den emporstrebenden Meru²⁾ sich stützende Vogel

„Nimmt nach der Sage Goldfarbe an“ — 20

nach der Residenz Mugten, übertrugen dem Pogta Khan die Herrschaft und übergaben ihm das Siegel Rin-po-c'e.

Die Geschichte dieses Siegels aber ist folgende:

Vor Zeiten gab es im Lande China sieben Herrscher, 25 genannt „die sieben Pā“. Zur Zeit eines derselben, des

1) Nämlich die südöstliche, im Einklang mit dem kurz vorher erzählten Momente.

2) Tib. Ri-rab.

C'u Wan, sah ein Mann namens Pian ho, wie der Vogel-
 könig Hp'uñ hwaañ sich auf den Berg Kiñ šan nieder-
 liess. Da nun aber dieser Raubvogel auf Stellen, welche
 keine Edelsteine enthalten, sich nicht herablässt, so
 5 dachte er nach, woran dies liegen könne, und trat hin-
 zu, um die Sache zu untersuchen. Da strahlte Feuer
 aus einem grossen Stein hervor. Den nahm er und
 brachte ihn dem Wan; der aber schenkte der Sache
 keinen Glauben. Als er jedoch nachher den Stein zer-
 10 brach, kam aus seinem Innern ein Stück des in der
 Welt äusserst seltenen rostfreien weissen Yan-ŋi-Edel-
 steines, so gross um eine Schale zu füllen, zum Vor-
 schein. Von Zeit zu Zeit strahlte er Licht und helles *
 Feuer aus, und wenn man ein Gebet sprach, zeigte er
 15 verschiedene glückbringende Zeichen und Figuren. Als
 der Wan aus der C'in-Dynastie dies vernahm, wollte er
 ihm den Stein für fünfzehn Schlösser und Festungen
 abkaufen, er aber trat ihn nicht ab. Später, als Ši
 hwaañ von der C'in-Dynastie sich des ganzen chinesi-
 20 schen Reiches bemächtigt hatte, gelangte der Stein in
 seine Hände. Er liess ein Siegel daraus anfertigen,
 und sein Minister Li zi liess in rings herum laufender
 Schrift folgende acht Charaktere eingravieren:

šeu mñ yui t'ian | k' zeu yuñ t'an |

25 das heisst auf tibetisch, mit acht Worten ausgedrückt:

γnam-gyis bskos-pas | t'se rgyun yun rin | :

„da (du) vom Himmel eingesetzt bist, so (wird dein)
 Leben (und) der Strom (deiner Nachfolger durch) lange
 Zeit (sich hinziehen)“. Der Sinn dieser Worte ist fol-
 30 gender: „Da du kraft deiner Verdienste, ohne Rücksicht

auf irgend welche äussere Veranlassung, um deiner eigenen Persönlichkeit willen zum höchsten Herrscher eingesetzt bist, so wird dein Leben wie auch der Strom deiner Nachkommen, ohne je unterbrochen zu werden, lange Zeit sich erhalten.“ Dieses Königssiegel *γ Yuñ-⁵ druñ* übergab der dritte König aus der C'in-Dynastie, *Wan Tsi yin*, dem *Kau tsu* aus der Hān-Dynastie. Als im Laufe von vierhundert Jahren, in den Zeiten der **38** Könige der Hān-Dynastie, Könige und Minister wechselten, trat ein Verfall ein. Da brach auf dem goldenen ¹⁰ Dache des Palastes Feuer aus, und als eine Hofdame der Königin diesen Edelstein forttrug, verlor er sich in einen Brunnen im Innern. Nach Verlauf eines Zeitraumes von zehn Jahren sah der Feldherr *Sun kian* in einer Nacht aus jenem Brunnen Lichtstrahlen hervor- ¹⁵ dringen und leuchten. Da suchte er nach und fand den Edelstein. Danach ging derselbe der Reihe nach von einem Könige von China auf den andern über, bis schliesslich auf den letzten König aus der Späteren¹⁾ *Ta'n*-Dynastie, *Lū Wan*. Als dessen Reich in andere ²⁰ Hände überging, band er den Stein wegen seines grossen Umfanges an seinen Hals, sprang ins Feuer und kam um. Während der rohen Herrschaft der Dynastien der Späteren¹⁾ *Jin*, Späteren *Hān* und Späteren *Jeu* und der *Sun* war von dem Edelstein nur noch der ²⁵ Name in der Welt übrig. Später, als das Heer des * Königs der grossen Mongolei in das Land der Mitte kam, kam ein Mann, der diesen Edelstein gefunden hatte, und

1) P'yi-ma = chin. heü.

übergab ihn dem Oberbefehlshaber Moh_woli. Da dieser ihn aber nicht kannte, legte er ihn unter die gewöhnlichen Edelsteine. Als mehrere Jahre seitdem verstrichen waren, nach dem Hinscheiden des Sec'en Khan, wurde
 5 der Stein dem 'Ulceit'u Khan gebracht. Dann ging er die Reihe der mongolischen Herrschergenerationen hindurch bis zu König Legs-Idan. Das war eben jenes Königssiegel Rin-po-c'e.

Da (T'ai tsuñ Khan) auf solche Weise beschenkt
 10 wurde, behandelte er die beiden Königinnen und die Prinzen gleich von vorn herein mit grosser Gnade und nahm, um der Zwietracht und Furcht vorzubeugen, beide Königinnen zu Gemahlinnen. Von der jüngeren wurde ihm T'u zañ ña C'in-wañ geboren. Dem 'Ecei Hongor
 15 wollte er seine Tochter Gurni Kuñ-cu zur Braut geben; da sie aber (für diesen) zu jung war, so verlieh er seinem jüngeren Bruder 'Apanai die C'in-wañ-Würde, gab ihm dann auch die Kuñ-cu und ernannte ihn zum Chef des Ministeriums. So schlug die einheitliche Ver-
 20 schmelzung der Mandschuren und Mongolen Wurzeln.

Von dessen Söhnen Pūrin Wañ u. s. w. stammen **39**
 die Fürsten der acht Divisionen der C'agar.

Der dritte Sohn des früheren Königs Pāt_wo Muñk'e
 Tāyan Khan, Bāraspolod, welcher Oberherr über
 25 die Bevölkerung des rechtsseitigen Landes, die Drei Zehntausend, war, hatte sieben Söhne: Kun Bilig, 'Alt'an Hakan, Lapug Taitsi, Pāyaspāl Huntulen Han, Pāyantāra Nārin Taitsi, Potitāra _w'Ohakan

Taici und Tarhai Taici. — Der erste von diesen, Gūn Pilig, wurde zum Mergen Jin_woū über die Zehntausend oder Tumed des 'Orto_wo-Volkes ernannt.

'Altan Gegen Hakan, geboren im Feuer-Hasen- 5
Jahr (1506), herrschte über den grössten Teil der Zwölf
Tumed, wurde später Khan und unterwarf durch einen
Feldzug das ganze Volk der 'Oirod. Als er sein Heer
gegen China führte, sandte der chinesische König Tāi
mīn aus Furcht einen seiner Beamten für die inneren 10
* Angelegenheiten mit folgender Botschaft: „Ich habe dir
den hohen Ehrentitel Šun 'i wan und das goldene
Siegel verliehen. Ist es nicht gut, wenn wir beide
Freundschaft mit einander halten und in Frieden leben?“
Da bestätigte sich das Wort des oJam-mgon Sa-skya 15
Paṇḍita:

„Der Edle, wenn auch erzürnt, lässt sich besänf-
tigen, wenn man sich vor ihm beugt,

„Niedere werden, wenn man sich vor ihnen beugt,
noch hartnäckiger; 20

„Gold und Silber, wenn auch hart, lassen sich
schmelzen,

„Aus Hundedünger steigt, wenn man ihn schmilzt,
übler Geruch“:

'Altan Gegen Hakan kehrte, über den König von 25
China erfreut, in sein Land zurück. Darnach zog er
zu Anfang seines 67. Lebensjahres, im Wasser-Vogel-
Jahre (1572), mit einem Heere gegen Tibet und unter-
warf das ganze tibetische Volk. Nun hatte des Gūn
Pilig Mergen Cin_woū vierter Sohn Nom Tarni 30

H_woñ Taici einen Sohn namens H_wot_wogt'ai Sec'en H_woñ Taici. Dieser, der im Besitz der übernatürlichen Einsicht und der Verwandlungsfähigkeit war, kam zu 40 jener Zeit gleichfalls nach Tibet, brachte es, indem er 5 vor einigen Lamen und einigen Magiern magische Fertigkeit zeigte, in seine Gewalt und übte auch auf seinen Grossoheim 'Alt'an Gegen Hakan seinen Einfluss aus. Als dieser Khan alt geworden, beriet er sich, im Einklang mit dem Spruch des oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

- 10 „Wenn zwei Verständige sich beraten,
„Ist es möglich, dass der Verständigere nachgiebt;
„Durch Gelbwurz und Alaun
„Wird die Farbe verändert,“

zusammen mit H_wot_wogt'ai Sec'en H_woñ Taici, be- 15 rief dann seine Söhne und Minister und erteilte ihnen folgenden Befehl: „In Anbetracht des zu wiederholten Malen geschilderten Zustandes des Edelsteins der Lehre und der drei Kleinodien und des Segens der gänzlichen Vollkommenheit, dürft ihr von jetzt ab dem Edelstein * 20 der Lehre und den Geistlichen absolut keinen Schaden zufügen.“ Und damit die Ausübung dieses Gebotes von langem Bestande sei, liess er dasselbe als königliches Gesetz schriftlich fixieren und aufstellen. Darauf ging er im 77. Lebensjahre, im Wasser-Schaf-Jahre (1582), in 25 die reinen Gefilde ein.

Der älteste Sohn dieses Königs, Señge Dūguruñ Temur H_woñ Taitsi, geboren im Erde-Hunde-Jahr (1537), bestieg im Anfang seines 47. Lebensjahres, im Holz-Affen-Jahr (1583), den Thron.

Er besass sechs Söhne: Sūmir Tāi c'in H_woñ Taici, Gālt_wo Taici, T_wolga_t_wo Taici, C'ogt_wo Taici, T_wolmo_t_wo Taici und Porha_t_wo Taici.

Der älteste, Sūmir Tāi c'in H_woñ Taici, war der vierte lHa rGyal-dbañ rin-po-c'e¹⁾ Yon-tan rgya-
mtso dpal-bzañ-po. Der zweite Sohn Gālt_wo Taici hatte zwei Söhne: 'Ombu C_wuhur und Hitahai.

Der Jasag dieser unserer Tumed Šog, 'Ombu C_wuhur, hatte drei Söhne: Jasag Pei-se Kumu, Pyag-rdor und Šog dor. 10

41 Der sechste Sohn des Pei-se Kumu war Pei-se Bla-skyabs.

Dessen ältester Sohn war Pei-se Bande.

Dessen einziger Sohn war der mit einem festen Glauben an den Lama und die drei Kleinodien ausge-
rüstete und in der Verschmelzung kirchlicher und staatlicher Interessen erfahrene grosse Gabenspender der Lehre, der C'ian c'ed men Gōc'ig, Jasag der Tumed Šog, Pei-se Hamaka Pāyasg_wolañ_t_wo. 15

Dessen Sohn war der aus tiefer Verehrung gegen
den Lama und die drei Kleinodien an der heiligen Religion sich erfreuende und von Eifer für sie erfüllte Jasag Pei-se P'un-t'sogs rin-c'en. 20

Dessen dritter Sohn ist der grosse Herrscher
?o(?) men Gōc'ig Gurni 'E-hp'u Jasag Pei-se Mañi-
bhadra, dem der jetzige Kaiser aus der Tai C'in-Dynastie nach Ernennung zum Chef des Ministeriums des Innern seine Tochter Gurni Kuñ-cu 25

1) rGyal-dbañ rin-po-c'e ist ein Titel des Dalai Lama.

zur Braut gab, der bei allen chinesischen und mongolischen Beamten in höchstem Masse beliebt und mit den * sieben Edelsteinen der Himmelstugenden schön geschmückt ist und infolge seiner Gewandtheit in der Verschmelzung
5 geistlicher und weltlicher Interessen sowohl Kirche als Staat ordnungsgemäss regiert.

Dies ist das Geschlecht der Fürsten der von den alten bekannten Zwölf Tumed versprengten und in dieses Land gekommenen Tumed Šog.

10 Der älteste Sohn des Täyan Khan war Turu Bolod, dessen Sohn Poti 'Alag Khan, dessen ältester Sohn Tārassun Hutuñ. Dieser hatte vier Söhne: Tumed, Cugt'u, Tarni Paha und Tai c'in. Die Nachkommen des zweiten von diesen, Cugt'u T_woral
15 Noyan, bilden das Geschlecht der Fürsten der Huic'ed.

Der dritte Sohn des Poti 'Alag war 'Oñg_won T_woral. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Suñid.

Ferner: Der Sohn des 'Oñg_won Tural war Pā-
20 yantai Noyan. Von diesem stammt das Geschlecht der Fürsten der 'Ucumuc'in ab.

Der fünfte Sohn des Poti Khan war Nomt'u. Dessen Nachkomme soll jener mGon-po skyabs kluñ sein.

25 Der jüngere Bruder des Poti 'Alag war 'Amūñg,⁴² dessen dritter Sohn Samala, dessen zwei Söhne Toc'añ T_woral und 'Esen 'Uijeñ. Deren Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der 'Auhan und Naiman.

Ferner: Der dritte Sohn des Täyan Khan war

Pārasbolod Sain 'Alag Cin_{won}, dessen ältester Sohn Kūn Piligt'u Mergen Cin_{won}. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der sechs Divisionen der 'Ortos_{wo}, welches Čiŋgis Khan's Dynastie u. s. w. fortpflanzt. 5

Der vierte Sohn des Tāyan Khan war 'Ars_{wo}-bolod, dessen Sohn Mergen H_{won} Taici. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Tolokan¹⁾ Tumed.

Der fünfte Sohn des Tāyan Khan war 'Očir¹⁰ Polod. Von diesem stammt das Geschlecht der Fürsten der Hešikt'en ab.

Der sechste Sohn des Tāyan Khan war 'Alc_{wo}-*bolod, dessen Sohn Horkaci Hasar. Von dessen fünf Söhnen war der älteste _w'Opazi 'Ui Jeñ. Dessen 13 Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Jār_{wod}.

Der zweite war Sūpuhai Darhan Noyan. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Parin. 20

Der neunte Sohn des Tāyan Khan war Gere Polod. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der 'Oroŋ_{wod}.

Der zehnte Sohn des Tāyan Khan war Gere-señje. Dieser hatte sieben Söhne. Deren Nachkommen 25 bilden das Geschlecht der Fürsten der in sieben Divisionen oder vier Stämme zerfallenden Halha.

Ferner: Der dritte Sohn des Geresenje war

1) (Mong. *dulughan*) 'sieben'.

'Onoh_{wo} 'Äijeñ. Dessen Nachkomme war 'Asut'ai Khan, dessen Enkel rDo-rje Tušiyet'u Khan. Als dessen Sohn kam die leibliche Wiedergeburt des Târa-natha, rJe-btsun dam-pa blo-bzañ bstan-pai 5 rgyal-mt'san, zur Welt.

Der elfte Sohn des Tāyan Khan war C'în Taici. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Tatarun.

Der letzte in der Reihe der Nachkommen von Pogta 10 C'ingis Khan's jüngeren Bruder Habot_{wo} Hasar war Munhe Corgol. Dieser besass vier Söhne: Der älteste von ihnen war Pāh_{won} Noyan, dessen Sohn P_worgai. Von diesem ging das Geschlecht der Fürsten der 'Urad aus.

15 Der vierte war C'ic'egei 'Upaži Tušiyet'u. Dessen 43 Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der zehn Divisionen der Horc'en.

Ferner: Pāh_{won} Noyan hatte mehrere Söhne: 20 Nomtu Huntulen Tāi c'în, Habôr Pāgat_{wor} u. s. w. Deren Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der 'Aru Horc'en.

Ferner: Pāh_{won} Noyan hatte einen Sohn 'Untei 'Onhan. Von diesem stammen die Fürsten der Durpen Heuhed ab.

25 Auch das Geschlecht der Fürsten der Mou-minkan stammt von Habot_{wo} Hasar ab.

Die Nachkommen von C'ingis Khan's jüngeren

Bruder Hart'wo Hac'ig_{wo} sollen als Fürsten der Togwar'ag geschaltet haben.

Die Nachkommen von C'ingis Khan's jüngerem Bruder Puhe Belgete¹⁾ bilden das Geschlecht der Fürsten der vier Divisionen der 'Apaga. 5

C'ingis Khan's jüngerer Bruder 'Oit'wo 'Oc'ig_{wo} * waltete als Herrscher der Hurlud, hatte aber keine Nachkommen.

Die Fürsten der 'Ugelud aber stammen von 'Orog Temur, dem zweiten Sohne des 'Asgaltai Noyan, ¹⁰ des sechsten Nachkommen Habot'wo Hasar's, ab.

Was das Gebiet der vier Abteilungen der 'Oirod anlangt, so war der letzte in der Reihe der Nachkommen des Habot'wo Hasar in der mit 'Orog Temur beginnenden Linie Huse C'insa. Dessen ältester Sohn ¹⁵ Pöbui Mardsa hatte zwei Söhne: Hanai Noyan Hoŋgor und Ham_{wog}. Der ältere von diesen, Hanai Noyan, nahm sich die 'Ahai Hat'won zur Gattin und bekam von ihr fünf Söhne, welche „die fünf Pāras“²⁾ der 'Ahai Hat'won“ genannt wurden. Der ²⁰ dritte von diesen war Gušri Gegen Han. Dieser Khan hatte drei Gemahlinnen; von denen hatte die erste

1) Im Text (p. 43, 8) steht Belgetei nach Analogie der zahlreichen entsprechenden Fälle vorher, offenbar im Genitiv, mithin ist als fälschlich erschlossener Stamm Belgete anzunehmen; vgl. oben p. 18, n. 1.

2) (Mong. bars) 'Tiger'.

vier Söhne: Jegzitu Tāyan Han, 'Aṣara Se'cen
H_woñ Taici, Tālai 'Ayuṣi Pāyan 'Apagai und
Talanṭai; die zweite Gemahlin fünf Söhne: T'se-riñ
'Iltu'ci, rDo-rje Tālai H_woñ Taici, Hurimaṣi
5 'Ertēni Tāi c'in, mGon-po t'se-dbañ und Saṅgar-
cai; und die dritte Gemahlin 'Enhe einen Sohn: bKra-**44**
ṣis Pāgaṭor — im ganzen also existierten zehn Söhne.
Dieser letzte war König von Kōkō Noor, hingegen
wurde der älteste Sohn Jigzitu Tāyan Han zum
10 Könige von Tibet ernannt. Er besass sechs Söhne; von
diesen hatte der älteste, Talai Han, seinerseits zwei Söhne:
bsTan-odsins dbaṅ-rgyal und lHa-bzañ Han.
Dieser letztere hatte den Thron von Tibet dreizehn
Jahre lang inne und steigerte Glück und Wohlfahrt der
15 Lehre und der Wesen von dBus und ḡTsañ mehr
und mehr. Der fünfte Sohn des Kuṣri Gegen
Han, T'se-riñ 'Iltu'ci, hatte zwei Söhne: mKa-
ogro und Dar-rgyal Pōsogt'wo Cinwoñ. Dieser
letztere hatte fünf Söhne: T'se-dbañ dpal-oḡbar,
20 Mergen Noyan, Tāi c'in Hoṣigwo'ci, dGa-ldan
Pōsogt'wo und Don-grub bkra-ṣis. Dem Tāi
c'in Hoṣigwo'ci verlieh später Yun ṭen oder Nai-
ralt'wo Tub Khan die Cin-waṅ-Würde. bKra-ṣis
Pāgaṭ'wor hatte zwei Söhne: Tan lha skyabs
25 und Cin-waṅ Blo-bzañ bstan-odsins. Einigen von
diesen wird zugeschrieben, dass sie die Herrschaft
über die tibetischen Provinzen dBus und ḡTsañ
inne gehabt hätten; nach anderen Nachrichten jedoch
waren sie als Fürsten der 'Ugelud in Kōkō Noor
30 und von mDo, Kams und Grosstibet thätig.

Ferner: Unter den Nachkommen Habot_wo Hasar's bildete die von Tālai w'Opazi ausgehende Linie das Fürstengeschlecht von Unter-'Alagša.

Die von Ham_wog ausgehende Linie bildete die Dynastie der drei- und dreissig Taici von Ober-Kökö 5 Noor — u. s. f.

Die Nachkommen der oben¹⁾ erwähnten vier Söhne des Tobo Sohor, Todai u. s. w., waren die Könige und Fürsten des grössten Teiles der 'Ugelud in Cuñ kar, der Pāgat_wod, Hoid und Herenud. 10

Das Königsgeschlecht von 'Oros_wo oder rGya-ser stammte von C'ingis Khan's Sohn C'agatai ab, und diese Nachkommen sollen Pogta C'ingis Khan's Königs-siegel Rin-po-c'e besessen haben.

45 Was aber das Königsgeschlecht von Togmog be- 15 trifft, so war die Reihenfolge der Generationen nach dem in dem Geschlecht von C'ingis Khan's Sohn Juc'i geborenen Teuk'e folgende: Sulte, Pāgat_wor, Jaŋgir, Hasag_wo u. s. w.

Somit existierten von Pogta C'ingis Khan's 20 Thronbesteigung in seinem 43. Jahre, dem Erde-Vogel-Jahr des 3. Cyklus (1188), bis zu dem Erde-Affen-Jahr (1367), in welchem Togan Temur w'Ohakat_wo Khan die Herrschaft über das chinesische Reich verlor,

1) p. 11, 21—24.

16 Generationen von Königen, und es verstrichen an
Zahl 180 Jahre; dann folgten 3 Jahre, in welchen König
Togan Temur über die Mongolen herrschte; darauf
regierten von seinem Sohn Piligt'u bis zu dem Holz-
5 Hunde-Jahr, in welchem Legs-ldan Hwotogt'wo Khan
von den C'agar die Herrschaft verlor, 20 Generationen von
Königen, und es verstrichen an Zahl 257 Jahre. Es ist *
im höchsten Grade merkwürdig, dass die Nachkommen
Pogta C'ingis Khan's so lange Zeit die Herrschaft inne
10 hatten, und auch nachdem sie in einer Periode die Ober-
herrschaft über das Land der Mitte verloren hatten, Könige
der Mongolei blieben; besonders aber, dass die Nachkommen
C'ingis Khan's und seiner Brüder bis auf den heutigen
Tag, über alle Landesteile der grossen Mongolei verstreut,
15 je nach ihrem — der persönlichen Bedeutung des einzelnen
entsprechenden — Rang als Vasallenfürsten, Wan's, Pei-le's,
Pei-se's, Gun's und T'aici's, unter Einhaltung der Stufen-
folge¹⁾, das ganze Volk beherrschen. Die Ursache hier-
von ist die, dass, während es früher in China und Tibet
20 eine grosse Anzahl hochberühmter Könige gab, deren
Nachkommen den heutigen Nachkommen Pogta C'ingis
Khan's nicht im entferntesten gleichkommen.

Ferner stammt sogar die Tā Miñ-Dynastie vom
dritten Gliede abwärts von Pogta C'ingis Khan ab.
25 Als nämlich, wie oben²⁾ erwähnt, Togan Temur

1) Nämlich: der Stufenfolge der tiefer stehenden, die Befehle
weiter vermittelnden, resp. ausführenden Beamten.

2) p. 41.

46_w Ohakat_wo Hakan die Herrschaft über China an Jū ge verlor, floh er aus der Stadt Tāi tu und begab sich nach Norden. Da verbarg sich Gerelt_u, die Gemahlin dieses Königs, die er sich aus dem Lande der Hongirid genommen hatte, die Tochter des Tog_{tah}w_o 5 T_{ait}si, die sich im dritten Monat der Schwangerschaft befand, da sie ausser stande war zu fliehen, in einer grossen Tonne. Jū ge aber fand ihren Versteck und machte sie zu seiner Gemahlin. Dieser Jū ge ist unter dem bei seiner Besteigung des chinesischen Thrones am 10 Anfang seines 25. Lebensjahres (1367) angenommenen Namen „König T_{ai} tsu Ju Hu_n 'u von China aus der Dynastie T_{ai} Mi_n“ bekannt. Jene Gemahlin des Mongolen-Khan's aber dachte so bei sich: „Wenn diese Leibesfrucht jetzt, nach Verlauf von sieben Monaten, ge- 15 boren wird, so wird (Jū ge) das Kind als das seines Feindes erkennen und verwerfen, dagegen, wenn es nach

* Verlauf von zehn Monaten geboren wird, für sein eigenes halten und grossziehen. Möge darum der (himmlische) Vater, der Götterkönig, in Liebe meiner gedenken und 20 mir die Gnade gewähren, nach Verlauf der Monate noch drei weitere Monate hinzuzufügen und dann erst diese Leibesfrucht geboren werden zu lassen!“ So flehte sie beständig, und als zehn Monate um waren, wurde das Kind nicht geboren, sondern kam erst nach Verlauf von 25 dreizehn Monaten zur Welt. Danach wurde von der anderen Gattin des Königs ebenfalls ein Sohn geboren. Da dächte es dem Könige im Traume, er sehe zwei Drachen mit einander kämpfen und den Drachen zur Linken siegen. Am folgenden Tage liess er einen 30

Zeichendeuter kommen und befragte ihn. Da sagte der:
„Majestät, die beiden Drachen sind deine beiden könig-
lichen Söhne; der Drache zur Rechten ist der Sohn der
chinesischen Gemahlin, der zur Linken der Sohn der
5 mongolischen Gemahlin. Alle beide besitzen für das
Herrscheramt nicht geringe Vorzüge.“ Da dachte der
König: „Diese Knaben sind darin einander gleich, dass
sie alle beide meine Söhne sind. Indess, der ältere ist 47
der Sohn derjenigen Gemahlin, die ehemals mein Feind zu
10 seiner Gattin gemacht hatte; wie sollte es also angemessen
sein, diesen für den Thron zu bestimmen?“ In dieser
Erwägung wies er diesem seinem ältesten Sohn in einem
anderen grossen Palast, den er erbauen liess, Wohnung
an. Nachdem König T'ai tsu so ein und dreissig Jahre
15 lang regiert hatte, starb er im 55. Lebensjahre (1397).

Danach bestieg sein Sohn Cen wen, geboren im
Hunde-Jahr (1369), gegen Ende seines 29. Lebensjahres,
im Erde-Tiger-Jahr (1397), den Thron. Jedoch bereits
nach Verlauf von über vier Monaten zog jener von der
20 Gattin des vormaligen Königs T'ogan Temur geborene
Prinz mit sechstausend mongolischen und dreissigtausend
Jurcid-Kriegern und einem Heer Nord-Chinesen gegen
jenen König. König Cen wen wurde vertrieben und *
seiner Herrschaft beraubt.

25 Dieser Sohn des 'Ohakat'wo Khan bestieg am
Anfang seines 32. Lebensjahres, im Erde-Hasen-Jahr
(1398), den Thron, legte sich den Namen Yun lu
bei, hatte den Thron zwei und zwanzig Jahre lang inne
und starb im 53. Lebensjahre (1419).

30 Dessen Sohn Zon te, geboren im Tiger-Jahr (1385),

bestieg gegen Ende seines 36. Lebensjahres, im Eisen-Rinder-Jahr (1420), den Thron und starb nach Verlauf von zehn Jahren (1430).

Sein Sohn Cín tuú, geboren im Pferde-Jahr (1401), gelangte am Anfang des 30. Lebensjahres, im Eisen-Schweine-Jahr (1430), auf den Thron und starb in seinem 32. Jahre (1432).

Dessen Sohn Cín tei, geboren im Hunde-Jahr (1417), gelangte zu Anfang seines 17. Lebensjahres, im Holz-Tiger-Jahre (1433), auf den Thron. Nach Verlauf von fünf Jahren, im Erde-Pferde-Jahre (1437), verwickelte er sich mit dem T'aitsi der 'Oirod, 'Esen, in einen Krieg; 'Esen nahm den König lebend gefangen und führte ihn davon. Sein jüngerer Bruder Ci nuú, geboren im Mause-Jahr (1419), bestieg im 20. Jahr, im Erde-Schaf-Jahr (1438), den Thron und starb im 27. Lebensjahre (1445). Darauf bestieg der vormalige König Cín tei, der im fünften Jahre der Regierung seines Bruders, **48** des Königs Ci nuú, aus der Mongolei in sein Land zurück gekehrt war, am Beginn seines 30. Lebensjahres, **20** im Feuer-Hasen-Jahre (1446), wiederum den Thron, legte sich den Namen „König Tian sun“ bei, regierte siebzehn Jahre und starb im 46. Lebensjahre (1462).

Sein Sohn Cín hwa, geboren im Tiger-Jahr (1433), gelangte zu Anfang seines 31. Jahres (1463) auf den **25** Thron und starb im 53. Lebensjahre (1485).

Dessen Sohn H_wou ci, geboren im Schlangen-Jahr (1448), bestieg gegen Ende des 39. Lebensjahres, im Feuer-Schaf-Jahr (1486), den Thron und starb im 56. Jahre (1503).

Sein Sohn 'U tsuñ Ciu tã, geboren im Hunde-Jahr (1465), nahm im 40. Lebensjahr, im Holz-Rinder-Jahre (1504), den Thron ein und starb im 55. Jahre (1519).

5 Dessen Sohn Ži tsuñ Ca cin, geboren im Pferde-Jahre (1497), gelangte im 24. Jahre, im Eisen-Schlangen-Jahre (1520), auf den Thron und starb im 68. Lebensjahre (1564).

Sein Sohn Luñ cin, geboren im Pferde-Jahr (1521),
10 bestieg am Anfang des 45. Lebensjahres (1565) den *
Thron und starb im 51. Jahre (1571).

Dessen Sohn Žen tsuñ Wan li, geboren im Schweine-Jahr (1550), bestieg im 23. Lebensjahr, im Wasser-Vogel-Jahr (1572), den Thron und starb im
15 70. Jahr (1619).

Sein Sohn Tai cin, geboren im Schlangen-Jahr (1580), gelangte am Anfang seines 41. Jahres, im Eisen-Vogel-Jahr (1620), auf den Thron und starb in demselben Jahr.

20 Sein jüngerer Bruder T'ian ci, geboren im Drachen-Jahr (1603), bestieg am Beginn seines 19. Jahres, im Wasser-Hunde-Jahr (1621), den Thron und starb im 25. Jahre (1627).

Dessen Neffe T'uñ cen, geboren im Schweine-Jahr
25 (1598), nahm zu Anfang seines 31. Lebensjahres, im Erde-Schlangen-Jahr (1628), den Thron ein und verlor nach Verlauf von sechzehn Jahren, im Holz-Affen-Jahr (1643), die Herrschaft.

Der Herrschernamen dieser Dynastie war T'ai Min.
30 Ihre Macht war, da sie nicht die nördlichen und östlichen

Gebiete beherrschte, schwächer als die zur Mongolenzeit bestehende; nach den übrigen Richtungen hingegen war sie durchaus nicht geringer als die zur Zeit der hochansehnlichen Dynastien Hān und T'añ. Während 276 Jahren lebten 16 Fürsten. Die aber verloren, mit 5
49 Ausnahme des ersten und dritten, — gleichwie es bei
 Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita heisst:

„Wer keine Ausdauer besitzt, bringt, wenn auch
 noch so ehrenwert,

„Sich selbst sowohl als anderen Verderben; 10

„Der Pfeil durchbohrt und tötet —

„Oder bricht selbst“ —

durch übergrosse Milde die Zügel der Regierung an gewisse Eunuchen und schlechte Minister, und es entstanden viele Wirrnisse in der Regierung. Namentlich 15
 bewahrheitete sich bei dem zehnten König 'U tsuñ der Ausspruch des Lehrers Buddha:

„Der Mann, der sich sehr am Weintrunk ergötzt,

„Vermag sich selbst keinen Ruhm und anderen keine
 Freude zu bereiten; 20

* „Stumpfheit und hässliches Aussehn ruft der Wein
 hervor,

„Wie Hala-Gift ist er, nicht ein Getränk“ —

sowie des Çrinātha-Nāgārjuna:

„Wenn die Menschen vom Weine erfasst werden, 25

„Wird ihre Habe schwinden und ihr Vermögen auf-
 gezehrt werden;

„Der Betäubte thut, was er nicht thun soll;

„Darum meidet den Wein beständig!“ —

* Königs Šen tsuñ entsprach sein träger Gesichtsausdruck. Jedenfalls aber regierte er acht und vierzig Jahre. Seinen Beamten jedoch gab er nur die Hälfte oder ein Drittel ihres Soldes, liess ihnen aber denselben — bloss aus dem Verlangen nach Ruhe — für einen grossen Zeitabschnitt 5 (auf ein Mal) auszahlen. — So liess der grosse Nebel des oben, unten und im Innern herrschenden Dunkels den Baum der Verwirrung vom Schössling bis zur Erlangung von Aesten und Blättern emporschiessen; seine Frucht aber reifte zur Zeit des sechzehnten Gliedes der Dynastie, 10 des Königs T'uñ c'eñ, indem die Herrschaft in die Hände des Räuberhauptmannes Li zi c'iñ überging.

Danach gelangte unsere Hohe T'ai C'iñ-Dynastie zur Herrschaft. Diese stammt von den alten Königen 'Alt'an der Jurc'ed ab, welche von dem Volksstamm 15 der C'wolkir Moñgol in dem linksseitigen Gebiet der Mongolei sich getrennt hatten und fortgezogen waren. Nämlich: Vor Zeiten kamen zuweilen Göttermädchen zu dem nahe bei dem C'āgan 'Agwola gelegenen achtteiligen See und badeten sich. Einstmals nun legte ein 20 Keka, die Inkarnation eines Gottes, eine rote saftige Frucht in das Gewand eines Mädchens. Dieses ass die-
51 selbe nach beendigtem Bade und wurde schwanger. Sie konnte daher nicht in das Götterland zurückkehren und gebar dort einen Sohn. Den legte sie auf ein Stück 25 Holz und trug ihn ins Wasser. Da fanden ihn Manju und zogen ihn auf. Unter seinen Nachkommen erstand der starke, kluge und kühne w'Orhae'i Pāgat'w'or. Er bewahrheitete den Spruch des Qrīnātha-Nāgārjuna:

„Wer sich im Herzen der Nachwelt ein Denkmal
gründen will,

„Muss nach dem Wohle der Mitmenschen trachten;

„Wer, ohne die Vorbereitungen für sein Fortleben im

5 Andenken der Nachwelt getroffen zu haben,

„Wirkt, was wird von dem erreicht?“:

Dieser Held strebte zu allen Zeiten nach dem Heile
seines Nächsten; die Rohen vernichtete er mit Gewalt,

die Schwachen verteidigte und schützte er aus beson-

10 derer Liebe; seine Gefolgsmannen hielt er wie Söhne. *

Aber auch die übrigen Unterthanen, mehr als zehn-
tausend an der Zahl, liebte er innig und hielt sie die

ganze Zeit hindurch so in Ehren, dass seine Regierung
einem Feste glich. Darum verkündeten sie seinen hohen

15 Ruhm, sodass er in alle Länder drang. Infolgedessen
übertrug ihm — entsprechend den Worten des Çrinâtha-
Nâgârjuna:

„Einen Mann, der das, was man nicht thun darf,
unterlässt,

20 „Wenn er seine Vorbereitungen getroffen, seinen
Zweck erreicht,

„Und, nach einem Ziele strebend, während der Zwischen-
zeit (ruhig) wartet,

„Wer ehrt einen solch klugen Mann nicht?“ —

25 eine Schar von tapferen und klugen Männern die Führer-
schaft. So herrschte er über alle Nordostchinesen, die
neuen und alten Manju und eine Anzahl Mongolen.

Sein zweiter Sohn, der H_{wo}ñ T'aitsi, geboren
im Wasser-Drachen-Jahr (1591), wurde nach seinem
30 29. Jahr Befehlshaber von vier Heeresabteilungen, zog in

eigener Person gegen China zu Felde, besiegte den
52 chinesischen Feldherrn Sun piñ und eroberte drei
grosse Festungen. Dadurch wurde seine Macht sehr
bedeutend. Ferner übertrugen ihm die Stammfürsten
der zehn Divisionen der Horc'in und viele andere 5
mongolische Stammfürsten samt ihren Unterthanen von
seinem 44. Jahre, dem Holz-Schwein-Jahre (1634), an
die Herrschaft; ebenso thaten auch die beiden Ge-
mahlinnen des Legs-Idan Khan von den C'agar und
die beiden Taitsi das Gleiche und übergaben ihm das 10
Königssiegel Rin-po-će. So wuchsen seine Macht, seine
Gewalt und sein Reichthum ganz ausserordentlich. Darauf
gaben ihm die vierzig Divisionen der Mongolen, die
Manju Jurc'id und viele andere Völkerschaften, unter
der Führung der von Hapot'wo Hasar abstammenden 15
Fürsten der zehn Divisionen der Horc'en, nachdem
sie sich mit einander beraten hatten, den Ruhm-
und Ehrentitel 'Agwota 'Uruziyegc'i Tegetu
'Ertemtñ Nairamtah_{wo} Pogta Sec'en T'ai tsuñ
* Khan. Dieser König führte sechs Jahre in der 20
Stadt Mugten die Regierung. Danach, im Holz-
Affen-Jahre (1643), brachen die Kriegerscharen des
Königs in vier Heeresabteilungen nach dem Lande der
Mitte auf, und in Bethätigung des Wortes des oJam-
mgon Sa-skya Paṇḍita:

25

- „Durch Rauheit wird der Rauhe bezähmt werden,
„Wo aber könnte man ihn durch Milde zähmen?
„Ein Geschwür wird man durch Brennen und Schneiden
beseitigen,
„Durch ruhiges Verhalten wird es Gift,-

30

vernichteten sie den Räuberhauptmann Li zi c'in und die ganze übrige wilde Räuber- und Diebesbande.

Darauf zog der Sohn jenes Königs, der T'aitsi, geboren im Erde-Tiger-Jahr (1637), nach erlangtem
 5 7. Lebensjahr (1643) in den Palast von Pei c'in ein, wurde überall unter dem Herrschernamen Ži tsu Geugulegsen Hwañ dī 'Eye-per Jasagcī Šun ti Khan berühmt und machte alle Unterthanen durch die Gewährung sicheren Schutzes glücklich. Der unvergleich-
 10 lichen Ri-bo dGe-ldan-pa-Sekte bezeigte er durch Darbringungen und Geschenke seine Anhänglichkeit. Er⁵³ liess mehrere Werke, vor allem über die drei (Religions-) Systeme, abfassen. Nach achtzehnjähriger Regierung ging er im 24. Lebensjahre (1660) ins Götterland ein.

15 Der Sohn dieses Ži tsu Hwañ dī, Žiñ tsu 'Uru-žiyelfu Hwañ tī bDe-skyid Khan, geboren im Holz-Pferde-Jahr (1653), hatte von seinem 9. Lebensjahr, dem Wasser-Tiger-Jahr (1661), an ein und sechzig Jahre lang den Thron inne und herrschte über die ganze
 20 Erde. Die *Aṣṭasāhasrikā Prajñāpāramitā*¹⁾ liess er ins Mandschurische übersetzen und entfaltete auch sonst eine eifrige Thätigkeit zu Gunsten der Lehre.

Sein vierzehnter Sohn Ži tsuñ Yuñ tiñ Nai-
 25 ralt_{wo} Tub Khan hatte vom Wasser-Hasen-Jahre (1722) an dreizehn Jahre lang den Thron inne und regierte, indem er geistliche und weltliche Interessen in Einklang mit einander brachte, nach den Geboten der Religion.

Danach bestieg der Sohn des Königs Yuñ ten, Se. Majestät der vom Himmel eingesetzte Herrscher Tai *

1) Tib. *Šes-rab-kyi p'a-rol-tu p'yin-pa brgyad-stoñ-pa*.

ṣaṇ Hwaṇ tī K'yān luṇ, geboren im Eisen-Hasen-Jahr (1710), im 26. Lebensjahr, im Feuer-Drachen-Jahr (1735), den Thron, regierte sowohl Kirche als Staat nach den Geboten der Religion und versetzte dadurch alle Geschöpfe ohne Unterschied in die Herrlichkeit eines zweiten Kṛitayuga¹⁾.

Darauf wurde der Sohn König Tai ṣaṇ Hwaṇ tī's, König Saiṣiyalt'ai Yerugelt'u Cyā c'in, geboren im Eisen-Drachen-Jahr (1699), in seinem 37. Lebensjahre, dem Feuer-Drachen-Jahr (1735), vom Himmel eingesetzt und erlangte als tugendreicher, kraftvoller Cakravartin des ganzen Reiches über die grossen Macht-haber Gewalt. Nun regierte er sowohl Kirche als Staat nach den Geboten der Religion, und sein Wirken dieser Art gereichte allen Geschöpfen zum grössten Segen. 15

Als in dieser sehr entarteten Zeit zwölf Herrscher Offenkundig das Heil und Glück der Wesen zu vernichten geneigt waren,

Erstand des Büssers²⁾ Eilbote Guhyadharapati³⁾

54 In Gestalt eines Fürsten⁴⁾, ja wahrlich! 20

Gleichwie der König von Tibet, Sroṇ btsan sgam-po, vollkommen erlöst wurde,

Und wie der Löwe der Mâyâ den Stier der Mâyâ bezwingt,

1) Tib. rdsogs-ldan.

2) T'ub-pa = Muni, eine Bezeichnung Buddha's.

3) Tib. ṣSaṇ-dein bdag-po, offenbar identisch mit ṣSaṇ-bai bdag-po (skr. Guhyapati), einem Beinamen des rDo-rje c'aṇ (Vajradhara) oder P'yag-na rdo-rje (Vajrapāṇi); s. Böhlingk s. v. Guhyapati, Jäschke s. v. ṣsaṇ-ba.

4) Ciṅgis Khan, s. oben p. 14, 14.

So wurden die rohen Horden besiegt: hier im Mongolen-
lande

Verbreitete sich und wuchs des Jina Lehre, und so
ward es Frühling.

5 • Bei aller Rauheit des äusseren Benehmens nahmen
die Helden der Lehre doch aus Liebe zu den
leidenden Wesen das Gelübde auf sich,

Und auch wenn sie die Tracht der Laien annahmen,
flutete das Meer der Milch der hauptsächlich auf
10 die Förderung der Lehre gerichteten Denkungs-
art hervor;

Das Spiegelbild der Wunderthaten, der Güte und Gnade
des Sa-yi t'saṅs-pa¹⁾) und aller seiner Söhne
und Enkel

15 Erschien im Meer des lauterer Gemütes. Welcher Be- *
sonnene hätte da nicht mit Herz und Händen²⁾
zugegriffen?

Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraumes.

1) D. i. Cingis Khan, s. oben pp. 14, 15, 17, 4.

2) Wörtlich: „Hand-Lotus und Herz“; dab-brgya (Text, p. 54, 11)
‘hundertblättrig’ ist offenbar eine Uebersetzung von skr. śatapatra,
‘eine am Tage sich öffnende Lotusblüte’ (Böhtlingk s. v.).

Zweiter Teil.

Wahrheitsgetreue Erzählung der Art wie die Lehre des Jina in dem grossen Mongolenlande Bekenner gewann.

Diese zerfällt in zwei Abschnitte:

Allgemeine Geschichte des Kleinods der 5
Lehre des Jina und Specielle Geschichte des
Kleinods der Lehre des 6Jam-mgon rGyal-ba
γñis-pa¹⁾, des grossen bTsoñ-k'a-pa.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Geschichte.

10

Alle Buddhas der drei Zeiten und zehn Weltgegenden werden — ohne sich in ihrem überaus seligen Dharma-kāya erschüttern zu lassen — von einem den Himmel durchdringenden, alle Geschöpfe mit inniger Liebe um-
55fassenden grossen Erbarmen erfüllt und schaffen daher 15
persönlich wie auch durch Schüler aller Art, solange sie sich in unendlichen Inkarnationen im Kreislaufe der Wiedergeburt bewegen, den Wesen des Segens Fülle. Vor allen jedoch wirkte der vierte der in diesem Bha-drakalpa²⁾ des gesamten Weltalls erscheinenden hoch- 20

1) 'Der zweite Jina', s. oben, p. 2, n. 4.

2) Tib. bskal-pa bzañ-po.

berühmten tausend Buddha's, der hervorragendste unter den Erlösern, jener unvergleichliche Çâkyamuni¹⁾, für das Heil unzähliger Wesen, indem er, gemäss dem Wort des Çrînâtha-ârya-Nâgârjuna:

5 „Der da erst seine Gedanken auf die Bodhi richtete,

„Dann in drei unberechenbaren Kalpa's die Ansammlungen aufhäufte,

„Darauf vier hinderliche Mâra's²⁾ bezwang,

10 „Dem siegreichen Çâkyasiṃha³⁾ bezeuge ich die tiefste Ehrfurcht“,

zuerst seine Gedanken auf die Bodhi richtete, im mittleren Stadium in drei grossen unberechenbaren Kalpa's die Ansammlungen aufhäufte, zuletzt unter der Gestalt
15 der vier Kâya's Samyaksambuddha⁴⁾ wurde.

Zuerst also richtete er seine Gedanken auf die Bodhi. Die Art wie dies geschah war folgende: In längst verflossener Zeit, in jener Zeit, seit welcher Kalpa's zahllos wie der Sand des Gaṅga-Flusses
20 vergangen sind, war dieser unserer Lehrer der Brahmane Samudrarenu⁵⁾. Da schaute er in Gegenwart des Buddha Ratnagarbha⁶⁾ mit innigem Erbarmen auf die unreine Fläche des Weltgefildes und die verderbten, sehr

1) Tib. Çâkya t'ub-pa.

2) Tib. bDud.

3) Tib. Çâka (sonst Çâkyä) señ-ge.

4) Tib. mñon-par rdsogs-par sañs-rgyas.

5) Tib. rGya-mt'soi rdul.

6) Tib. Rin-c'en sññ-po.

schwer zu bekehrenden Wesen, die die zehn Laster übten, einen unlauteren Lebenswandel führten und die fünf Todsünden begingen, verrichtete fünfhundert grosse Gebete und richtete seine Gedanken (auf die Bodhi).

Im mittleren Stadium häufte er in drei 5 grossen, unberechenbaren Kalpa's die Ansammlungen auf. Dies geschah folgendermassen: Im Bodhisattva-Stadium „des Weges der Ansammlung“ und „des 56 Weges der Vorbereitung“¹⁾ wurden die Ansammlungen des ersten, auf der ersten bis siebenten Stufe die An- 10 sammlungen des zweiten und auf der achten, neunten und zehnten Stufe die des dritten unberechenbaren Kalpa's beendet. So war z. B. eben unser Lehrer in den oben dargelegten Stadien der „Wege“ der König Candraprabha²⁾, der in dem Königspalast Bhadracilā³⁾ 15 als Cakravartin eines Dvīpa herrschte, ein frommer Dharma-*rāja* war und aus seinem Körper Licht ausstrahlen liess. Er regierte die ganze Bevölkerung von Jambudvīpa nach den Geboten der Religion. Zu der Zeit wohnte auf dem Berge Gandhamādana⁴⁾ ein 20 Brahmane namens Rudrāksha⁵⁾. Der erbat sich des Königs besten Körperteil, seinen Kopf. Um nun diesen * dem Brahmanen zu geben, ging er mit ihm zu einem in der Mitte des Cintāmanigarbha⁶⁾-Haines stehenden

1) T'sogs-lam und sbyor-lam.

2) Tib. Zla-od.

3) Tib. rDo-bzañs.

4) Tib. sPos-kyi ñad-ldan, s. M. 194, 13 = M. Tib. 185, 12.

5) Tib. Drag-poi mig.

6) Tib. Nor-bu rin-po-c'e'i sññ-po.

Campaka-Baum. Da sagte die Göttin des Haines: „Wie kommt dieser sündige Brahmane dazu, dir Unschuldigem das Haupt abzuschlagen?“ Der König aber wies die Göttin ab, indem er sagte: „Göttin, ich habe früher in
 5 eben diesem Hain ungefähr tausend Mal meinen Kopf hingegeben“ — u. s. w. Diese Erzählung trug nun der Lehrer (seinen Jüngern) vor¹⁾ und bemerkte auf eine Frage des ehrwürdigen Maitreya²⁾, die Menge des Bluts und Gebeins, welches er vormals den Wesen
 10 hingegeben habe, sei weit grösser als die vier grossen Océane, die der hingeopferten Augen weit grösser als der Umfang des Meru, und auf eine Frage des ehrwürdigen Pârṇa³⁾ hin äusserte er: „Maudgala⁴⁾, selbst wenn ich einen Kalpa oder mehr als einen Kalpa hin-
 15 durch die Fälle aufzählte, in denen ich früher, als ich den Wandel eines Bodhisattva führte, die hungernden und dürstenden Wesen mit meinem Fleisch und Blut gesättigt habe, würde ich damit nicht zu Ende kommen.“
 — Diese Erzählung nun enthält ein Beispiel der schier
 20 unermesslichen sechs Pâramitâ's⁵⁾, in denen sich die 57
 beiden Ansammlungen⁶⁾ zusammenfassen lassen. Diese also häufte er in unfassbarer Fülle auf.

1) In der viel späteren Existenz, in welcher er die Buddhaschaft erlangte.

2) Tib. Byams-pa.

3) Tib. Gañ-po.

4) Im Text (p. 56, 18) fälschlich Mou-dgal statt Maud-ga-la oder Maudga-la.

5) Sie illustriert nämlich die erste Pâramitâ, die der Mildthätigkeit (skr. dânam, tib. sbyin-pa 'das Geben').

6) S. oben p. I, n. 2.

Zuletzt wurde er in Gestalt der vier Kâya's Samyaksambuddha¹⁾. Das ging so zu: Im ârya-Laṅkāvatârasûtram²⁾ heisst es:

„Nachdem er in der mit Edelsteinen mancher Art geschmückten

5

„Freudenvollen Akanishṭha³⁾-Region⁴⁾

1) S. oben p. 80, n. 4.

2) Tib. p'ags-pa Laṅ-kar γāgs-pai mdo, s. Kanjur-Index, p. 18, no. 107 = A. G. II 237 fg. M. 65, 13 und M'. 60, 13 (Laṅkāvatâram!) = M. Tib. 60, 13. Hunter, s. Index. R. Mitra, p. 113 fg. Wassiljew, s. Index. Tar. Ueb., s. Index.

3) Tib. Og-min. Dass im Laṅkāvatâra unter dieser Bezeichnung die Akanishṭha's zu verstehen sind, wird dadurch höchst wahrscheinlich, dass dieselbe nach ihrer Bedeutung 'keinen Niedrigeren habend' nur das Aequivalent von Akanishṭhâs, 'keinen Geringsten (oder: Jüngsten) habend', sein kann, und dass in M. Tib. 161, 5 Og-min als tibetischer Name der Akanishṭha's (M. 135, 5), 161, 6 γZags-m't'a als derjenige der Aghanishṭha's (M. 135, 6) angegeben wird. Trigl. p. 24^b, 4—5 fungiert zwar Og-min als Aequivalent von Aghanishṭhâs, da jedoch dort die Akanishṭha's überhaupt nicht genannt werden, so darf man wohl — zumal nach Analogie zahlreicher anderer Fälle in dem genannten Werke (s. die Anmerkung) — für die Trigl. das blosse Vorliegen einer falschen Lesart von Akanishṭhâs annehmen, wie wohl überhaupt Aghanishṭhâs ursprünglich nichts weiter als eine solche falsche *varia lectio* war und sich erst sekundär zu selbständiger Geltung entwickelte und Bezeichnung einer besonderen Region neben der Akanishṭha-Region wurde (vergl. die Anmerkung). Auch unser Autor selbst wendet unten p. 84, 8 Og-min als Aequivalent von Akanishṭhâs an. An der hiesigen Stelle dagegen deutet er, wie aus p. 84, 7—9 hervorgeht — durch abweichende kosmologische Vorstellungen beeinflusst (s. die Anmerkung) — Og-min als gleichbedeutend mit Aghanishṭhâs.

4) Da sich aus n. 3 die grösste Wahrscheinlichkeit dafür ergeben hat, dass der Laṅkāvatâra unter Og-min die Akanishṭhâs versteht, diese aber der Reinen Sphäre angehören (s. die Anmerkung), übrigens auch von unserem Autor unten p. 84, 8 derselben zugewiesen werden, so müssen wir steti (Text p. 57, 6) in der Bedeutung 'hoch in —'

- „Hoch in der Reinen Sphäre¹⁾ geweiht,
 „Wirkte er als wirklicher Buddha [samyak(sam)-
 buddha²⁾] dort als Buddha;
 „Mit dem magischen (Körper) [nirmāṇa(kāya)]
 5 behaftet³⁾, wirkte er hier auf Erden als
 Buddha.“

Im Einklang mit diesen Worten wurde er in der über
 den Akanishṭha's der Reinen Sphäre gelegenen
 Aghanishṭha⁴⁾ (-Region) Buddha in Gestalt der vier *
 10 Kāya's, nämlich der beiden die Befriedigung der eigenen
 Interessen⁵⁾ erzielenden Kāya's, des Svabhāvakāya⁶⁾ und

auffassen und somit annehmen, dass der Laṅkāvatāra die Aka-
 nishṭhās an einer hohen — richtiger vielleicht: an der höchsten —
 Stelle der Reinen Sphäre ansetzt. Unser Autor dagegen nimmt
 steil vielleicht in dem an und für sich allerdings ebenfalls richtigen Sinne
 'über, oberhalb'; über diese Möglichkeit s. die Anmerkung.

1) ḡTsañ-mai ḡnas, die in M. Tib. 153 vorkommende Gesamt-
 bezeichnung der in M. 161. M. Tib. 153 aufgezählten Himmelsregionen
 (s. jedoch die Anmerkung).

2) Tib. yañ-dag sañs-rgyas, wohl aus metrischen Gründen aus
 yañ-dag-par rdsogs-pai sañs-rgyas (s. Trigl. I; M. Tib. I, 5) verkürzt.

3) Sprul-pa-po.

4) Tib. Og-min sDug-po bkod-pa. Ueber Og-min als
 Äquivalent von skr. Aghanishṭha s. oben p. 83, n. 3. Die Uebersetzung
 sDug-po ('schlecht; das Böse') bkod-pa ('hingestellt, gegründet')
 beruht offenbar auf falscher Zerlegung von Aghanishṭha (s. oben
 p. 83, n. 3) in agha ('schlimm; Uebel') und nishṭha ('in etwas gelegen, auf
 etwas befindlich, beruhend'). Die zweite Uebersetzung ist offenbar zur
 Unterscheidung dieses Og-min (= Aghanishṭha) von dem unmittel-
 bar vorherstehenden Og-min (= Akanishṭha) hinzugefügt.

5) Rañ-don = skr. svārtha.

6) Tib. ño-bo-ñid sku; svabhāva als Skr.-Äquivalent von ño-bo-
 ñid findet sich M. 37, (16.) 17. 18 = M. Tib. 34, (16.) 17. 18. Trigl.
 18, (16.) 17. 18. Bei Wassiljew 237 und Eitel, Handb. 167^a ist der
 Svabhāvakāya mit dem Dharmakāya identisch.

des Jñāna-Dharmakāya¹⁾, und der die Befriedigung fremder Interessen²⁾ erzielenden Kāya's, des Saṃbhogakāya³⁾ und des Nirmāṇakāya⁴⁾.

Der erste von diesen, der Svabhāvakāya, zerfällt in zwei Teile: den der natürlichen Reinheit⁵⁾ teilhaftigen Svabhāvakāya, dem wir Allwissenheit⁶⁾, Wahrheit⁷⁾, Leere⁸⁾ u. s. w. beilegen, und den der sekundär erworbenen Reinheit⁹⁾ teilhaftigen Svabhāvakāya, dem wir Lossagung von der Preisgabe¹⁰⁾ der beiden Verdunkelungen¹¹⁾ beilegen.

1) Tib. ye-śes c'os sku.

2) γζαν-don = skr. parārtha.

3) Tib. loṅs-spyod rdsogs-pai sku, ebenso auch Trigl. 2, 2. M. Tib. 3, 13; hingegen Jäschke 21^b: loṅs-spyod sku.

4) Tib. sprul-pai sku.

5) Rañ-bžin rnam-dag = skr. prakṛitiviçuddhi; rañ-bžin = prakṛiti s. M. Tib. 34, 12 = M. 37, 12; rnam-par dag-pa = viçuddhi s. M. Tib. 3, 7. (15, 23. 32.) 16, 1. = M. 4, 6. (18, 23. 32.) 19, 1.

6) rNam-mk'yen, etwa = skr. vijñāti.

7) bDen-pa = skr. satyam.

8) sToñ = skr. çūnyam.

9) Glo-bur rnam-dag = skr. vikṛitiviçuddhi; vikṛiti 'Veränderung; Entwicklung; Aufregung' kann an sich wohl schon als Aequivalent von glo-bur 'plötzlich; neu' gelten, bestätigt aber wird diese Gleichsetzung durch die zwischen vikṛiti (vikāra) und prakṛiti obwaltende Beziehung (s. Böttlingk s. vv.).

10) Wörtlich: 'Das Aufgegebenhaben des Aufgegebenhabens (der beiden Verdunkelungen)'; betreffs der Skr.-Aequivalente für spañs-pa, resp. die Praesensform spañ-ba, spoñ-ba s. die Anmerkung.

11) sGrib γñis = skr. āvarāṇe dve (Dharmas. 115); sgrib-pa = āvarāṇam in M. Tib. 16, 6. 27, 9. 37. 40. 60, 59 = M. 19, 6. 30, 9. 27. 40. 65, 53, hingegen in M. Tib. 16, 34. 20, 7. 103, 64 (= M. 19, 72. 23, 7. 109, 64) = nīvarāṇam, nivāraṇam, das aber eine ähnliche Bedeutung hat. Gegen Jäschke's Vermutung (p. 120^b), dass sgrib-pa lña 'die fünf Verdunkelungen' = skr. pañca kashāyās (d. h. 'die fünf Arten des Verfalls') seien, spricht vielleicht die Grundbedeutung von kashāya: 'Unreinlichkeit', sowie die Wiedergabe von kashāya (M. 124) durch snigs-ma,

Dem zweiten, dem Jñāna-Dharmakāya, legen wir sämtliche das klare Verstandnis¹⁾ aller Dharmās erzielenden Kenntnisse bei.

Der dritte Kāya, der erste der auf fremde Interessen hinzielenden Kāya's, der Sambhogakāya²⁾, ist mit fünf Momenten verknüpft: dem Moment des Ortes: Aufenthalt einzig und allein in der Akanishṭha-Region; dem Moment der Religionslehren: Hersagen ausschliesslich von Mahāyāna-Religionslehren; dem Moment der Umgebung: nur von dem Bodhisattva Ārya³⁾ umgeben; dem Moment des Körpers: mit den Lakṣaṇa's⁴⁾ und Vyañjana's⁵⁾ geschmückt; dem Moment der Zeit: solange sich der Kreis (der Wiedergeburt) nicht leert, bietet er nicht den Schein des Eingehens ins Nirvāṇa. 58

15 Der vierte, der Nirmāṇakāya, zerfällt in drei Teile:

'unreiner Bodensatz', auch 'Zeitalter des Verfalls' (Jäschke 197^b, übrigens ebenda von ihm selbst mit skr. kashāya identifiziert). Allerdings könnte man andererseits zu Gunsten jener Vermutung anführen, dass, ebenso wie ein āvaraṇam, auch ein kashāya die Bezeichnung kleṣa^a trage, mithin eine innere Beziehung zwischen jenen beiden Kategorien vorzuliegen scheine, ja dass die „fünf kashāya's“ vielleicht nur eine sekundäre Fortbildung der „zwei āvaraṇa's“ seien.

1) mñon-sum-du = skr. pratyakṣam, M. Tib. 190, 15. 191, 20 = M. 199, 15. 200, 19; mñon-sum-du rtogs-pa ist vielleicht = skr. pratyakṣajñānam (s. Böttlingk s. v.), oder identisch mit mñon-par rtogs-pa = skr. abhisamaya (s. M. Tib. 51, 20. 90, 7. [134, 6.] = M. 54, 20. 95, 7. [142, 6.]

2) Tib. loṅs-sku.

3) Tib. P'ags-pa, nach Jäschke 355^b eine Bezeichnung des Avalokiteśvara.

4) Tib. mt'san.

5) Tib. (Text p. 57, 20) dpe-byad; dagegen Text p. 59, 18: dpe-byad bzañ-po, wie M. Tib. 15.

Der *erste* von diesen ist der Höchste Nirmāṇakāya¹⁾.
Maitreya-nāthabhaṭṭāraka²⁾ hat gesagt:

„Nachdem der Weltenkenner³⁾ mit grossem Erbarmen⁴⁾

„Auf die ganze Welt geschaut,

5

„Zeigt er — ohne sich in seinem Dharmakāya erschüttern zu lassen —,

„Infolge seiner vielfältigen magischen Natur,

„Verlassen der Geburt und Wiedergeburt,

„Und der Tushita⁵⁾ (-Region),

10

„Eintritt in den Mutterleib und Geburt,

„Fertigkeit auf den Gebieten der Kunst,

„Fröhliche Vergnügungen im Kreise seiner Frauen,

„Auszug⁶⁾, Bussübungen,

„Eindringen in den Kern der Bodhi,

15

„Sieg über Māra's Scharen, Vollendung,

„(Drehen des) Dharmacakram

„Und Eingehen ins Nirvāṇa: diese Thaten,

1) mC'og-gi sprul-pai sku.

2) Tib. rje-btsun Byams-pa mgon-po.

3) Jig-rten mk'yen = skr. Lokavid, eine Bezeichnung Buddha's, s. M. Tib. I, 8 = M. I, 8.

4) T'ugs-rje c'en-po (ebenso oben p. 79, 15 = Text p. 54, 20; vgl. auch p. 80, 22 = Text p. 55, 19) = skr. mahākaruṇā; s. M. Tib. 7 = M. 10: Ueberschrift und no. 32.

5) Tib. dGa-l dan.

6) Tib. ſes-byuñ, verkürzt aus ſes-par byuñ-ba (s. unten p. 88, n. 6), so auch Trigl. 23, 12. M. Tib. 27, 59. 58, 82. 123, 8. 9. 10. Foucaux 177; hingegen M. Tib. 51, 13: ſes-pa byuñ-ba. Das Skr.-Äquivalent ist M. 54, 13 niṣaraṇam (Trigl. 23, 12 zu nipaṇa verstümmelt), M. 63, 20. 129, 8 niryāṇam, (vgl. ſes-par byin-pa = nairyāṇika, M. Tib. 51, 17 = M. 54, 17), M. 30, 60. 129, 9 niryāta, M. 129, 10. Foucaux 177 niryāti.

„Solange in diesen ganz unreinen Kshetra's¹⁾

*

„Leben existiert.“

So bietet er mit dem Höchsten Nirmāṇakāya im Reich der Menschen den Schein der zwölf Thaten, und zwar
 5 zeigt er in den tausend Millionen Jambudvīpa's der zu dem Buddhakshetram²⁾ des Jina Çākya-muni, diesem Sahālokadhātu³⁾, gehörigen tausend Millionen je vier Dvīpa's umfassenden Welten die zwölf Jina-Çākya-muni-Thaten tausendmillionenmal zugleich; nämlich das
 10 Verlassen der Tushita-Region zeigt er tausendmillionenmal zugleich; ebenso bietet er den Schein der Empfängnis und Geburt von tausend Millionen königlichen Vätern Çuddhodana⁴⁾ und tausend Millionen Müttern Māyā-devīsundarī⁵⁾, der jugendlichen Vergnügungen und
 15 Spiele, der Vergnügungen im Kreise seiner Frauen, des Auszuges⁶⁾, der Bussübungen, des Ganges zum Bodhi-Baum, der Ueberwindung des Māra, der Erlangung der Samyakṣambuddhaschaft⁷⁾, des Drehens des Dharma-59 cakram und des Einganges ins Nirvāṇa tausendmillionenmal zugleich. Wenn er nun in diesem Kshetram den
 20 Schein des Eingehens ins Nirvāṇa tausendmillionenmal

1) Tib. *ñiñ*, s. n. 4.

2) Tib. *sañs-rgyas-kyi ñiñ* '(Arbeits-)Feld [Wirkungskreis] eines Buddha'; s. M. 154, 20 = M. Tib. 146, 20.

3) Tib. *mī-mjed-kyi jig-rten-gyi k'ams*, 'die irdische Weltregion', d. i. die von den Menschen bewohnte Welt, s. M. 154, 21 = M. Tib. 146, 21 und Böhlingk s. v.

4) Tib. *Zas ytsañ-ma*.

5) Tib. *sGyu-ma lha mdses*.

6) Tib. *ñes-par byuñ-ba*, s. oben p. 87, n. 6.

7) Tib. *mñon-par rdsogs-par sañs-rgyas-pa*, s. oben p. 80, n. 4. p. 83, n. 1.

zugleich bietet, bietet er in den übrigen Kshetra's teils den Schein seiner Geburt, teils seiner Erlangung der Buddhaschaft, teils des Drehens des Dharmacakram u. s. w. tausendmillionenmal zugleich. So verfährt er, bis sich der Kreis der Wiedergeburt leert. — Unter dem *zweiten*, dem Nirmāṇakāya der Kunstfertigkeit¹⁾, stellen wir uns gleichsam eine Inkarnation des Viçvakarman²⁾ vor, des Meisters in den verschiedenartigen Gebieten der Kunst³⁾. — Unter dem *dritten*, dem Nirmāṇakāya der Geburt⁴⁾, denken wir uns die Inkarnationen verschiedener Arten von belebten und unbelebten Wesen: König oder Minister, Brahmane, Hausbesitzer, Vogel, Wild u. s. w., ferner Edelstein, Wunschbaum u. s. w.

* So sind alle Thaten dieses unseres gnadenreichen Lehrers am Anfang, in der Mitte und am Ende nur zum Wohle der andern. Wenn ihr aber fragt, auf welche Art er für das Heil der andern wirkt — nun — wie ein Spruch besagt:

„Die Muni's waschen die Sünden nicht mit 20
Wasser ab,

„Beseitigen nicht die Leiden der Wesen mit ihren Händen

„Und pflanzen nicht ihre Erkenntnis anderen ein,

„Sondern lehren die wahre Wesenheit, und dadurch
erlösen sie“ —

25

1) *γ*Zo-ba (= skr. *çilpam*) sprul-sku.

2) Im Text (p. 59, 6): *Piçvakarman*.

3) *bZoi-yul*, wohl = *bzoi-γnas* = skr. *çilpasthānam* (M. Tib. 71, 5 = M. 76, 5); s. auch Tanjur-Index: A. G. II 375, no. 121. Eitel, Handb. 153^b.

4) *sKye-ba* sprul-sku.

durch das Predigen der heiligen Religion wirkt er für
das Heil der anderen. Da nämlich der Körper des
Lehrers Buddha mit den zwei und dreissig Lakṣhaṇa's¹⁾
und den achtzig Anuvyañjana's²⁾ geschmückt, und er
5 im Besitze der sechzig Glieder der Sprache³⁾ ist, so ist
er imstande, mit ein und denselben Sprachlauten jedes
von den Wesen in seiner Sprache in der Religion zu
unterweisen, und indem er persönlich in alles, was er
wissen muss, Einsicht nimmt, beweist er den Wesen **60**
10 in unparteiischer, gleichmütiger Weise inniges Erbarmen.
Sein Werk aber besteht in folgendem: In einem Sūtra
heisst es:

„Eher wäre es möglich, dass im Meer, dem Sitz
der Seeungeheuer,

15 „Ebbe und Flut ausbleiben,

„Als dass für Jünger, die bedürftig der Bekehrung,

„Buddha die Zeit versäumte.“

So zögert der barmherzige Lehrer keinen Augenblick,
wenn es die Unterweisung Bekehrungsbedürftiger gilt,
20 sondern schaut, in dem Gedanken: 'ich will ohne Be-
mühung (von Seiten anderer), selbst den Anfang machen',
solange er im Kreislauf (der Wiedergeburt) umherirrt,
infolge seiner Begabung mit unfassbaren, für die übrigen
Geschöpfe segensreich wirkenden Tugenden, auf alle die
25 leidenden Wesen, die dadurch gequält werden, dass sie

1) Vgl. M. 17: dvātriṃśad mahāpuruṣalakṣhaṇāni = M. Tib. 14:
skyes-bu c'en-poi mt'san sum-cu rtsa ṅñis.

2) S. oben p. 86, n. 5. Vgl. M. 18: aṣṭy anuvyañjanāni =
M. Tib. 15: dpe-byad bzaf-po brgyad-cu.

3) ṅSuñ yan-lag drug-cu; vgl. M. Tib. 17: dbyaṅs-kyi yan-lag
drug cu = M. 20: shashṭyaṅgasvara.

von dem Schleier¹⁾ des Nichtwissens bedeckt, von der Fessel der Selbstsucht gebunden, von dem Berge des * Hochmuts erdrückt, von dem Feuer der Begierde ge-
quält, von der Waffe des Hasses verwundet, in der Öde
des Kreislaufs befangen sind und den Strom der Ge- 5
burt, des Alters, der Krankheit und des Todes noch
nicht überschritten haben, erweckt²⁾ in den Wesen,
damit sie davon erlöst werden, durch Magie ver-
möge übernatürlicher Kraft³⁾ den Eifer²⁾, gewinnt
durch Magie vermittelt Mitteilungen⁴⁾ persönlich 10
Einblick in den körperlichen und geistigen Zustand
u. s. w. jedes einzelnen der zahllosen Bekehrungsbedürf-
tigen und lässt ihnen auf Grund der so gewonnenen
unübertrefflichen, alle Momente umfassenden Einsicht
seine Hilfe angedeihen. Darauf trägt er vermittelt Magie 15
durch Unterweisung⁵⁾ die ganze Masse der vierundachtzig-
tausend Predigten zur Heilung der vierundachtzigtausend
Leiden der Wesen vor und lässt von den zahllosen
Jüngern, unter denen die Mitglieder der drei Klassen
der Çrāvaka's⁶⁾, Pratyekabuddha's⁷⁾ und Mahāyānisten⁸⁾ 20

1) Wörtlich: 'Häutchen auf dem Auge'.

2) Dun-pa bskyed = skr. chandan janayati, M. Tib. 36, 1—4 = M. 39, 1—4. Trigl. 26, 1—4.

3) rDsu-p'rul-gyi c'o-p'ul = skr. riddhiprātibhāyam, s. M. Tib. 13, 1 = M. 16, 1. Dharmas. 133, 1.

4) Kun-tu brjod-pai c'o-p'ul = skr. ādeṣanāprātibhāyam, s. M. Tib. 13, 2 = M. 16, 2. Dharmas. 133, 2.

5) rJes-su bstan-pai c'o-p'ul = skr. anuṣāsanāprātibhāyam, s. M. Tib. 13, 3 = M. 16, 3. Dharmas. 133, 3.

6) Tib. ñan-t'os-kyi rigs-can.

7) Tib. rañ-rgyal-gyi rigs-can.

8) Tib. t'eg-c'en-gyi rigs-can.

die grösste Bedeutung haben, diejenigen, in deren Herzen die Wurzel der Tugend noch nicht entstanden ist, dieselbe erzeugen; diejenigen, bei denen sie entstanden ist, reifen; die Gereiften erlöst werden und die Erlösten 61
5 zum Ziele gelangen, und erfüllt dadurch alle gegenwärtigen und zukünftigen Hoffnungen der Frommen. Vor den sehenden Augen einiger irreligiöser Jünger aber bot er zwar den Schein des Einganges ins Nirvâṇa, in Wahrheit und Wirklichkeit jedoch ging er nicht ins
10 Nirvâṇa ein, und zwar aus dem im Suvarṇaprabhâsa¹⁾ angegebenen Grunde:

„Der Buddha geht nicht gänzlich ins Nirvâṇa ein,
„Auch der Dharma wird nicht verfallen;
„Um die Wesen zu bekehren,
15 „Zeigt er das Eingehen ins Nirvâṇa.“

So besteht der Begriff des Dharma im allgemeinen in zehn Punkten, wie von dem zweiten Sarvajña²⁾, Vasubandhu³⁾, gesagt worden ist:

20 „Der Dharma besteht in dem erforderlichen * Wissen⁴⁾, dem Wege⁵⁾,

1) Tib. *γSer-od*, s. Kanjur-Index p. 81 fg., no. 555—557 = A.G. II 315 fg. M. 65, 14 = M. Tib. 60, 14. Hunter, s. Index. R. Mitra, s. Index. Bendall 12 fg. I. J. Schmidt, Mongol. Grammat., St. Petersburg 1829, pp. 129—176. S. S. 307—309. Barnouf Introd.² 471—478. Wassiljew 166. Kern II 509 fg. Eitel, Handb. 166^b.

2) Tib. *Kun-mk'yen*, eine Bezeichnung Buddha's, s. M. 1, 14 = M. Tib. 1, 14.

3) Tib. *dByig-γñen*.

4) *Śes-bya* = skr. *jñeyam*.

5) *Lam* = skr. *mārga* (sehr häufig in M., M. Tib.), *gati* (Jäschke 544^b).

„Dem Nirvâṇa, den Gegenständen des Manas¹⁾,
„Dem Verdienst, der Zeit, dem Kanon²⁾,
„Dem Werden und Vergehen, dem Feststehenden³⁾
und der Natur und Art.“

Hierbei bedeutet nämlich das erforderliche Wissen, 5
nach einem Sûtra:

„Wisse, dass alle Dharmās dieser Art sind“;
der Weg:

„Die Rechtgläubigkeit, das ist der Dharma“;
das Nirvâṇa: „zum Dharma seine Zuflucht genommen 10
haben“; die Gegenstände des Manas: „die Dharmâ-
yatana's⁴⁾“; das Verdienst: „Religionsübungen zu-
sammen mit dem weiblichen Gefolge und den Jüng-
lingen“; die Zeit: „das Hochhalten der Vorschrift,
Kinder zu sehen“; der Kanon: „die Religionsschriften⁵⁾, 15
d. h. Sûtrasenâ⁶⁾ und Geyasenâ⁷⁾“; das Werden und

1) Yid; vgl. M. 106, 11 = M. Tib. 100, 11. Dharmas. 24, 6.
Childers 75^b, no. 6 der Aufzählung.

2) ལ་སུ་ར་ = skr. pravacanam, s. M. Tib. 61, 4 = M. 66, 4.
Trigl. (43.) 44 = Dharmas. 62. Der den beiden Abschnitten M. 62
(dvâdaçâṅgadharmapravacanam) und M. 63 (dharmaparyâya) ent-
sprechende Abschnitt M. Tib. 58 trägt die den letzteren Titel wieder-
gebende Ueberschrift (dam-pai) c'os-kyi rnam-graṇs.

3) འོ་ས་ (-pa), wohl = skr. niyatam, s. M. Tib. 19, 10. 57, 4.
90, 13 = M. 21, 10. 61, 4. 95, 13. Kanjur-Index, p. 34, no. 202.

4) Tib. འོ་ས་ལྷི་སྐྱེ་མེད་; vgl. M. 106, 12 = M. Tib. 100, 12.
Dharmas. 24, 12. Childers 75^b, no. 12.

5) C'os = skr. dharma.

6) Tib. mdo'i sde, vgl. Trigl. 44, 1. M. 62, 1 = M. Tib. 58, 1.
Dharmas. 26, 1. Childers 33^b, no. 1.

7) Tib. dbyaṇs-kyis bsṇad-pai sde (vgl. Trigl. 44, 2. M. 62, 2
= M. Tib. 58, 2. Dharmas. 26, 2. Childers 33^b, no. 2), wörtlich: 'die
Klasse der mit Gesang vorgetragenen (Werke)'; nach Kern II 457

Vergehen: „das Gesetz, dass dieser unser Körper altert“; das Feststehende: „die Religion der Gramaṇa's“; Natur und Art: „die Eigentümlichkeiten des Landes und die Sitten des Volkes“. In diesen zehn Momenten also besteht (der Begriff des Dharma im all-⁶²gemeinen). Dagegen ist der gegenwärtige Dharma nach den Worten des Maitreyaṇāthabhaṭṭāraka¹⁾

„Die alle Leiden

10 „Und jegliche Verblendung verschleichende heilige Religion,“

die heilige Religion, durch welche ein künftiges Aufhören aller Leiden und Verblendungen der Geschöpfe, die da nach den Geboten der Pflicht leben, ermöglicht wird. Nämlich in dem „erforderlichen Wissen“
15 werden die Lehre von dem Thema²⁾ der Unterweisung³⁾ als der Grundlage⁴⁾ derselben: die subjektive und die absolute Wahrheit⁵⁾; in dem „Wege“ die Lehre von der Methode⁶⁾ der Unterweisung: sowohl Praxis als

(515, n.) „nehmen nämlich die Nordbuddhisten an, dass Geya's religiöse Loblieder sind; offenbar verwechseln sie Geya mit Gāthā“.

1) rJe-btsun (s. auch p. 87, n. 2) = skr. bhagāvara, s. Kanjur-Index, pp. 81. 100. 114. 125 (no. 549. 723. 870. 973).

2) brJod-bya = brjod-par bya-ba = skr. vācyaṃ, M. Tib. 190, 73 = M. 199, 72.

3) rZi = skr. mūlam, M. Tib. 250, 73. 254, 12. 13. 15. 16. 264, 1 = M. 261, 73. 265, 12. 13. 15. 16. 275, 2.

4) bsTan-pa, wohl = skr. śāsanam, s. M. Tib. (I, 11.) 61, 5. 120, 86 = M. (I, 11.) 66, 5. 126, 86.

5) Kun-rdsob bden-pa = skr. samvṛtīsatyaṃ, und don-dam bden-pa = skr. paramārthasatyaṃ; vgl. Dharmas. 95. Childers 409^a. Wassiljew 321—329. Schlagintweit 24. 28. M. 65, 43. 94, Ueberschr. u. no. 1 = M. Tib. 60, 44. 89, Ueberschr. u. no. 1. A.G. II 256. 368. Eitel, Handb. 115^a.

6) Lam = skr. mārga, gati (s. p. 92, n. 4) 'Weg; Art u. Weise, Verfahren'.

Theorie¹⁾; in dem „Nirvâṇa“ die Lehre von der Frucht²⁾ der Unterweisung: Dharmakâya und Rûpa-
* kâya³⁾; und in dem „Kanon“ diese Lehren von der Grundlage, der Methode und der Frucht der Unterweisung zum Gegenstand der Besprechung gemacht⁴⁾; 5
mithin sind die über die Unterweisung handelnden⁵⁾ (Werke) die Neyârtha⁶⁾- und die Nitârtha⁷⁾-Pravaçana's⁸⁾.

Ferner ist nach einem Sûtra die heilige Religion „am Anfang Segen⁹⁾, in der Mitte Segen¹⁰⁾ und am Ende Segen¹¹⁾“, und nach dem Tantrarâjalakṣaṇavâda¹²⁾: 10

1) T'abs šes (γñis), wahrscheinlich = dem in t'abs šes-pa-la mk'as-pa = skr. upāyāññānuçala (M. Tib. 27, 32 = M. 30, 32) vorkommenden t'abs šes-pa; die Identifizierung mit t'abs dan šes-rab 'art and science' ['matter and spirit'] (Jäschke 229^{b)}) ist an hiesiger Stelle wohl durch den Zusammenhang ausgeschlossen.

2) Bras-bu = skr. phalam.

3) γZugs-sku.

4) brJod-byar (s. oben p. 94, n. 2) byas(-nas).

5) bsTan-pai brjod-byed, s. M. Tib. 190, 74: rjod-par byed-pa = M. 199, 73: vâcaka, 'sprechend, handelnd über etwas' (Genitiv, s. Böhlingk s. v.); s. ferner oben p. 94, n. 3. p. 95, n. 4.

6) Tib. drañ-don = drañ-bai don (s. M. 74, 4 = M. Tib. 69, 4) 'dessen Sinn heranzuziehen (zu eruieren) ist'.

7) Tib. ŋes-don = ŋes-pai don (s. M. 74, 4 = M. Tib. 69, 4), 'dessen Sinn bestimmt ist (feststeht)'.

8) Tib. γsuñ-rab-rnams, s. oben p. 93, n. 2.

9) T'og-mar dge-ba = skr. ādau kalyāṇam, M. Tib. 58, 14 = M. 63, 2.

10) Bar-du dge-ba = skr. madhye kalyāṇam, M. Tib. 58, 15 = M. 63, 3.

11) T'a-mar dge-ba = skr. paryavasāne kalyāṇam. M. Tib. 58, 16 = M. 63, 4.

12) Tib. rGyud-kyi rgyal-po mt'san-brjod; über rgyal-poi mt'san-ma lha-po, 'die fünf Insignien eines Königs', s. Jäschke 454^a;

„Am Anfang, in der Mitte und am Ende Segen.“
Den Sinn dieser Worte erklärt Maitreya-nâtha-
bhattachâraka durch den Ausspruch:

„Weil sie die Ursache des Glaubens¹⁾, der Freude²⁾
5 und des Verständnisses³⁾ ist,

„Darum ist diese Religion Segen.“

Nämlich: Zunächst hört⁴⁾ man; dadurch erkennt man
das Nichterkannte⁵⁾ und erlangt so in erster Reihe
Glauben; insofern die heilige Religion dies ver-
10 ursacht, ist sie *am Anfang* Segen. Nachdem man
den Sinn des Gehörten mit Hilfe zahlreicher logischer
Abhandlungen ordnungsgemäss genau geprüft hat, denkt
man (über ihn) nach⁶⁾; dadurch versteht man seinen
Sinn und empfindet infolgedessen grosse *Freude* im
15 Herzen; da (die heilige Religion) dies veranlasst, ist sie
in der Mitte Segen. Nachdem man diesen Sinn, den
man sich vermöge der aus dem Nachdenken hervor-
gegangenen Einsicht⁷⁾ systematisch zurechtgelegt, im 63

Lakṣhaṇavâda wird auch von Böhrlingk s. v. als Titel eines
Werkes angegeben.

1) Dad-pa = skr. praddhâ.

2) dGa-ba, in M., M. Tib. häufig = skr. priti.

3) Blo = skr. buddhi, M. Tib. 16, 1. 60. 134, 1. 135, 9. 192, 8
= M. 19, 1. 13. 142, 1. 143, 9. 201, 8.

4) T'os-pa; vgl. M. Tib. 70, 1: t'os-pa-las byuñ-bai ñes-rab =
M. 75, 1: çrutamayî prajñâ.

5) Ma ñes-pa = skr. ajñâtam.

6) bSam-pa; vgl. M. Tib. 70, 2: bsam-pa-las byuñ-bai ñes-rab
= M. 75, 2: cintāmayî prajñâ.

7) bSam-byuñ-gi ñes-rab = bsam-pa-las byuñ-bai ñes-rab = skr.
cintāmayî prajñâ, M. Tib. 70, 2 = M. 75, 2, s. n. 6.

Geiste erforscht hat, meditiert man (über ihn)¹⁾; dadurch erlangt man das *Verständnis*, d. h. das in der klaren Erkenntnis²⁾ der Wesenheit³⁾ bestehende zweifellose Wissen⁴⁾; indem (die heilige Religion) dies verursacht, ist sie *am Ende* Segen.

5

Die heilige Religion, die Lehre Buddha's, zerfällt — gemäss dem Ausspruch des Âcârya Vasubandhu:
„Des Lehrers heilige Religion ist von zwiefacher Art:

„Belehrenden und erkennenden Charakters⁵⁾“ — 10
in zwei Teile: Âgamaçâsanam⁶⁾ und Gatiçâsanam⁷⁾.

Zum Âgamaçâsanam gehören sowohl das Buddhoktavacanam⁸⁾ als auch die von hervorragenden Gelehrten

1) bsGom-pa; vgl. M. Tib. 70, 3: bsgom-pa-las byuñ-bai šes-rab = M. 75, 3: bhāvanāmayaḥ prajñā.

2) mNon-sum-du rtogs-pa s. oben p. 86, n. 1.

3) De-k'o-ñid = de-k'o-na-ñid = skr. tattvam, M. Tib. (29, 4.) 89, 2 = M. (32, 4.) 94, 2.

4) rNam-par mi rtog-pai (vgl. M. Tib. 16, 62. 190, 67. 68 = M. 19, 15. 199, 66. 67.) ye-šes = skr. avikalpakam jñānam, s. Dharmaś. 114, 1.

5) Luñ-dañ rtogs-pai bdag-ñid, etwa = skr. āgamagatyātmaka, s. M. Tib. 60, 96—99. 61, 2. 190, 5. 12. 17 = M. 65, 97—100. 66, 2. 199, 5. 12. 17. — M. Tib. 27, 62. 134, 3. 10 = M. 30, 62. 142, 3. 10 [aber M. 142, 7. 11 (= M. Tib. 134, 7. 11): avabodha]. — M. Tib. 191, 23 = M. 200, 22.

6) Luñ-gi bstan-pa, in Unterweisung bestehende Lehre, etwa = skr. āgamaçâsanam, vgl. n. 5.

7) rTogs-pai bstan-pa, auf Erkenntnis zielende Lehre, etwa = skr. gatiçâsanam, vgl. n. 5.

8) Tib. snas-rgyas-kyi bka, wohl = skr. buddhavacanam (s. Böhlingk s. v.; vgl. Jäschke 12^{b)}) oder buddhoktavacanam (vgl. buddhokta(saṃsārāmaya) bei Böhlingk s. v.).

verfassten Çâstra's¹⁾. Das Vacanam zerfällt in das Tripitakam²⁾ und die Vier Klassen der Tantra's³⁾. Zum Tripitakam gehören das Vinayapitakam⁴⁾, das Sûtrapitakam⁵⁾ und das Abhidharmapitakam⁶⁾, zu den Vier *
 5 Klassen der Tantra's die Karmatantra's⁷⁾, die Âcâra-
 tantra's⁸⁾, die Yogatantra's⁹⁾ und die Anuttarayoga-
 tantra's¹⁰⁾. — Der von bedeutenden indischen und
 tibetischen Gelehrten verfassten Çâstra's zur Aufklärung
 10 der Vier Klassen der Tantra's giebt es sehr viele. 'Çâstra's'
 heissen Schriften, welche die beiden Eigenschaften des
 Besserns und Behütens besitzen. Ein Wort des Âcârya
 Vasubandhu lautet:

„Durch die Besserung aller sündigen Widersacher
 15 „Und ihre Behütung vor dem Reich der Holle¹¹⁾“:

„Durch diese Eigenschaften wird (ein Werk) zum
 Çâstra,

„Und diese beiden sind keiner anderen (Gattung von
 Werken) eigentümlich.“

20 Im Einklang damit besteht das 'Çâstra' in der Reinigung

1) Tib. bstan-bcos.

2) Tib. sde-snod *γ*sum, M. Tib. 60, 86 = M. 65, 87.

3) Tib. rgyud-sde bñi.

4) Tib. ðul-bai sde-snod, vgl. M. Tib. 60, 89 = M. 65, 90.

5) Tib. mdo-sdei sde-snod; vgl. M. Tib. 60, 87 = M. 65, 88.

6) Tib. mñon-pai sde-snod; vgl. M. Tib. 60, 88 = M. 65, 89.

7) Tib. bya-bai rgyud.

8) Tib. spyod-pai rgyud.

9) Tib. rnal-byor-gyi rgyud.

10) Tib. rnal-byor bla-med-kyi rgyud.

11) Nan-gro = skr. durgati, M. Tib. 202 (= M. 211): Ueberschrift und no. 1.

von den innerlich aufgenommenen¹⁾ drei Giften²⁾ und dem schlimmen Lebenswandel³⁾ der Wesen als-Ursache 64 und ihrer Behütung vor allem in der Verdammnis⁴⁾ und Seelenwanderung zu Tage tretenden Verfall als Folge. Darnach hat man auch das Vacanam als Çâstra anzusehen. 5

Zum Gatiçâsanam gehören die drei Adhiçiskshâ's⁵⁾: Çiñçikshâ⁶⁾, Samâdhiçikshâ⁷⁾ und Prajñâçikshâ⁸⁾; der Sanimitta⁹⁾- und der Animitta¹⁰⁾-Yoga¹¹⁾, der Utsakrama¹²⁾- und der Sampannakrama¹³⁾-Yoga¹¹⁾, die Daça-

1) Tib. rañ ñams-su blañ-ba, vgl. M. Tib. 93, 7: ñams-su len-pa = M. 98, 9: āsthitikriya, M. °kriyā; Böhlingk VII 209^b, s. v. āsthitā.

2) Tib. dug γsum, etwa = skr. trivisham.

3) Tib. ñes-spyod = skr. durācāra.

4) Ñan-soñ = skr. apāya, M. 202, 2 = M. 211, 2. Foucaux 169.

5) Tib. lhag-pai bslab-pa, vgl. M. Tib. 33 (= M. 36): Ueberschrift und no. 1—3. Trigl. 24, 1—3. Dharmas. 140, 1—3. Childers 475^a, s. v. sikkhāttayam.

6) Tib. ṭsul-k rims-kyi bslab-pa, vgl. M. Tib. 33, 1 = M. 36, 1. Trigl. 24, 1. Dharmas. 140, 2. Childers 475^a, no. 1.

7) Tib. tiñ-ñe-dsin-gyi bslab-pa; dagegen M. 36, 2. Trigl. 24, 2: adhicittam = M. Tib. 33, 2. Trigl. 24, 2: lhag-pai sems. Dharmas. 140, 1 (adhicittañçikshā), Childers 475^a, no. 2 (adhicittasikkhā).

8) Tib. ñes-rab-kyi bslab-pa, vgl. M. Tib. 33, 3 = M. 36, 3. Trigl. 24, 3. Dharmas. 140, 3. Childers 475^a, no. 3.

9) Tib. m̄san-beas = m̄san-ma beas (vgl. n. 10); [über m̄san-ma = skr. nimittam s. M. Tib. 27, 14. 68, 2. 77, 6 = M. 30, 14. 73, 2. 82, 7 (bis);] vielleicht ist nimittaka° oder nimittavat° als Skr.-Äquivalent anzunehmen, aber die Analogie von ñon-moñs-pa dañ beas-pa und ñon-moñs-pa med-pa (M. Tib. 18, 113) = skr. sa-raṇa und a-raṇa (M. 21, 113) spricht für obige Wiedergabe.

10) Tib. m̄san-med = m̄san-ma med, s. M. 30, 14. 73, 2. 82, 7 = M. Tib. 27, 14. 68, 2. 77, 6. Wassiljew 326.

11) Tib. rnal-byor.

12) Tib. bekyed-rim, s. Jäschke 30^a.

13) Tib. rdsogs-rim, s. Jäschke 30^a. Böhlingk s. v.

bhūmi¹⁾, die Pañcagati²⁾ u. s. w. Damit stimmt auch folgende Stelle im Sūthitamatidevaputraparipri-
cchāsūtram³⁾ überein:

- 5 „Alle Religionsschriften sind in zwei (Sammlungen),
dem Vacanam und den Çāstra's, vereinigt:
„Die Subhāshita's⁴⁾ und ihre Kommentare⁵⁾. *
„Kraft deren aber wird die Çākya-Lehre
„In dieser Weltregion⁶⁾ lange Zeit bestehen.“

Also wurden jene Fundgruben aller Schatzsamm-
10 lungen der heiligen Religion⁷⁾ des Lehrers Buddha
von ārya-Mahākāçyapa⁸⁾ und den übrigen Mahā-
çrāvaka's⁹⁾, von Maitreyabhāṭṭāraka, Mañjuçri-

1) Tib. sa-bcu, s. Jäschke 545^b. 569^b. Eitel, Handb. 41^{a-b}.

2) Tib. lam-lāa, s. Jäschke 545^b. Dharmas. 57 und 'note'. A. G. V 514 ff. Eitel, Handb. 58^{a-b}.

3) Tib. lhai bu blo-gros rab-γnon-gyis žus-pai mdo, vgl. Kanjur-Index, p. 13, no. 80 = A. G. II 217 (rab-γnas = skr. subhāshita, wofür hier vielleicht nur irrtümlich rab-γnon steht).

4) Tib. legs-par γsuus, s. M. 138, 14 = M. Tib. 130, 13. Richtiger wäre jedoch hier vielleicht als Skr.-Aequivalent sūktam; das in M. Tib. 130, 12 (= M. 138, 13) für letzteres gebrauchte Tib.-Aequivalent legs-par bśad-pa ist in dem Titel von Sa-skya Paṇḍita's Spruchsammlung Legs-par bśad-pa rin-po-ç'e'i γter (= skr. Subhāshitaratnanidhi) (s. Verz. no. 345) die Uebersetzung von subhāshitam.

5) dGoūs grel-pa, etwa = skr. vṛitti (oder arthavṛitti?), vgl. M. Tib. 61, 20: grel-ba = M. 66, 20: vṛitti.

6) Jig-rten k'ams = skr. lokadhātu, s. M. Tib. 146, 15 = M. 154, 15 und oben p. 88, n. 3.

7) Tib. dam-pai ços-kyi mdsod legs-t'sogs t'ams-cad-kyi byuñ-γnas, etwa = skr. saddharmakoçasarvasampityākara; über dam-pai ços = skr. saddharma s. M. Tib. (58, Uebschr.) 60, 10 = M. (62, Uebschr.) 65, 10.

8) Tib. p'ags-pa Od-sruus ç'en-po, vgl. M. Tib. 44, 2: Od-sruus-pa (= M. 47, 2: Kāçyapa), sonst (z. B. Jäschke 502^b): Od-sruñ.

9) Tib. ñan-t'os ç'en-po-ruams.

bhaṭṭāraka¹⁾, ārya-Samantabhadra²⁾, Guhyapati³⁾ und anderen ordentlich gesammelt und, nach diesen, der Reihe nach von Ārinātha-ārya-Nāgārjuna und Āryāsaṅga⁴⁾, den beiden hervorragendsten von den sechs Zierden von Jambudvīpa, und den übrigen, sowie von zahllosen anderen Paṇḍita's und zur Vollendung gelangten Heiligen⁵⁾ in Āryadeśa in Indien sehr weit verbreitet.

Ferner, nach Verlauf von 1013 Jahren, seit der 65 Lehrer Buddha den Schein des Eingangs ins Nirvāṇa 10 geboten, kamen unter Kaiser Min dī aus der Hohen Hān-Dynastie der Arhant Maṭiṅga aus Kāśyapa's Geschlecht und der Paṇḍita Bharava⁶⁾ aus Indien nach China. Der Kaiser zog ihnen entgegen und zeigte ihnen seine Ehrerbietung. Hierauf wurden die 15 dort heimischen Bon-po Dou si neidisch und trugen dem Kaiser viele Gründe vor, weshalb die fremde

1) Tib. rje-btsun Jam-dpal.

2) Tib. p'ags-pa Kun-tu bzañ-po.

3) Tib. γSañ-bai bdag-po, s. oben p. 77, n. 3.

4) Tib. P'ags-pa T'ogs-med.

5) Grub-pa t'ob-pai skyes-bu dam-pa = skr. siddhasatpuruṣa, s. Jäschke 78^a. — M. Tib. 78, 2 = M. 83, 2 (vgl. M. Tib. 60, 10 = M. 65, 10); Böhlingk s. v. satpuruṣa; übrigens könnte, da dam-pa auch = skr. uttama ist (M. Tib. 122, 5 = M. 128, 5), skyes-bu dam-pa auch = skr. puruṣottama sein [oder auch = skr. uttamapuruṣa?, oder, da dam-pa auch = skr. parama ist (s. M. Tib. 34, 6. 60, 44. 56. 122, 13 = M. 37, 6. 65, 43. 55. 128, 13), auch = skr. paramapuruṣa?, s. Böhlingk s. vv.].

6) sKa-l-dan = skr. bhavya M. Tib. 169, 22. (214, 115) = M. 177, 22. (223, 147.)

Religionsübung in diesem Lande sich nicht verbreiten dürfte. Da verordnete der Kaiser, man solle die Religionsbücher beider in Brand stecken und dann diejenigen, welche nicht verbrennen, zum Gegenstand der
5 Verehrung machen. Als man demgemäss verfuhr, verbrannten die Schriften der Dou si, die buddhistischen Schriften dagegen blieben vom Feuerschaden unversehrt. Da sprangen die beiden Führer der Dou si, Se lou * und C'u šan šin ins Feuer, die beiden Pandita's aber er-
10 hoben sich gen Himmel und zeigten wunderbare Zauberkünste. Darauf erlangten König, Beamte und Volk allesamt Glauben an den Dharma, und der König sprach ein Lobgedicht mit folgenden Worten:

- „Die vom Fuchs Geborenen gehören nicht zum
15 Löwen (-Geschlecht); eine Lampe
„Wird nicht wie Sonne und Mond leuchten,
„Ein kleiner See ist nicht so umfassend wie der
Ocean;
„An dem Glanz des Suu cu-Berges hat ein kleiner
20 Berg keinen Anteil.
„Thaten, welche bewirken, dass die Wolke der
Religion die glückliche Welt umfasst
„Und reiner Regen auf die Saat der Wesen fällt,
„Zuvor nie dagewesene Thaten schauen wir jetzt leib-
25 haftig vor Augen;
„Dies wird den Wesen aller Gegenden zur Leitung
dienen.“

In der Stadt He nan hp'u wurden sieben Tempel, 66
unter ihnen als der bedeutendste der des Pei ma zi,
30 sowie drei Tempel für die Priesterinnen errichtet, der

Kaiser nahm das Upāsaka-Gelübde¹⁾ auf sich, und über tausend Männer, voran einige Minister, traten in den geistlichen Stand. Durch diese und andere Dinge verbreiteten und förderten sie das Kleinod der Lehre des Jina²⁾. Seitdem befindet sich dieselbe noch bis auf den heutigen Tag im Wachstum und Gedeihen.

Der Jina prophezeite, dass das Kleinod der Lehre Buddha's sich in dem grossen Mongolenlande ausbreiten werde; es heisst nämlich in der in den drei Zeiten siegreichen Mâtṛikā³⁾, dem ârya-Prajñâpâramitâ-sûtram⁴⁾: „nach meinem vollständigen Nirvâṇa⁵⁾ wird diese Prajñâpâramitâ⁶⁾ von Madhyadeśa⁷⁾ aus in den Tantra's der südlichen Gegend Verwendung finden“; hierauf: „von der Nordgegend aus wird sie sich eben in
* der Richtung der Nordgegend verbreiten“; schliesslich 15 wird — entsprechend der Prophezeiung ihrer Verbreitung von Norden nach Norden — die Art und Weise ihrer Verbreitung nach den nordöstlich von Indien gelegenen Ländern, Tibet und Mongolei, angegeben. — Nun

1) sDom-pa = skr. uddānam (M. Tib. 61, 44. 45. 46 = M. 66, 45. 46. 47) und samvara (vgl. M. Tib. 79, Ueberschr. 254, 3. 270, 163 = M. 84, Ueberschr. [samvāra]. 265, 3. 281, 161).

2) rGyal-bai bstan-pa = skr. jinaçāsanam.

3) Tib. Yum, s. A. G. II 145.

4) Tib. p'ags-pa Ṣes-rab-kyi p'a-rol-tu pyin-pai mdo, s. A. G. II 199—208.

5) Tib. yōṅs-su mya-nan-las das(-pa) = skr. parinirvāṇam.

6) Tib. Ṣes-rab-kyi p'a-rol-tu pyin-pa, s. A. G. II 199—208.

7) Tib. Yul-dbus.

heisst es in dem Vimaladevīparipricchāsūtram¹⁾: „2500 Jahre nach meinem vollständigen Nirvāṇa (1665 A. D.) wird sich die heilige Religion in dem Lande der Rotgesichter ausbreiten;“ damit sei — so hat namentlich unser Lama Guñ-fañ tams-cad mk'yen-pa²⁾ gemeint — die Art und Weise prophezeit, wie die Lehre sich nach der grossen Lamaserie bKra-śis-ok'yiil verbreiten werde. Und so ist es auch. Allein, da ein und dasselbe Wort oft in mehreren Bedeutungen angewandt wird, so kann man in obiger Stelle auch eine Prophezeiung, dass die Lehre sich nach der Mongolei verbreiten werde, erblicken. So hat denn der bedeutendste unter den Gelehrten, Sumbha mk'an-po rin-po-c'e, erklärt: da die Lehre sich viel früher als 2500 Jahre nachdem Buddha den Schein des Eingehens ins Nirvāṇa geboten — gleichviel ob dies im Feuer-Hasen-Jahr oder im Eisen-Drachen-Jahr stattgefunden — in China und Tibet *sehr stark ausgebreitet* habe, so sei jene Auffassung schwerlich richtig; nun seien aber in dieser Gegend die Mongolen⁶⁷ diejenigen, deren Khane sich sämtlich als Dharmarāja's gezeigt hätten, auch würden die Mongolen 'Rotgesichter' genannt; mithin sei zwar in diesem Lande die *blosse Verbreitung der Lehre in ihren Grund-*

1) Tib. lHa-mo dri-ma med-pas žus-pai mdo, vielleicht identisch mit Vimaladattāparipricchā[nāmamahāyāna]-sūtram (Dri-ma med-kyis byin-pas žus-pa [žes-bya-ba t'eg-pa c'en-poi] mdo), s. Kanjur-Index p. 13, no. 77 = A. G. II 217.

2) Tams-cad mk'yen-pa, 'alles wissend', identisch mit kun-mk'yen (s. oben p. 6, 6 und n. 2), beide = skr. sarvajña, M. Tib. I, 14 = M. I, 14.

*zügen*¹⁾ schon früher erfolgt, jedoch das *starke, kräftige Gedeihen* der in *Unterweisung und Erkenntnis bestehenden Lehre*²⁾ stimme mit dem in der Prophezeiung angegebenen Jahre wesentlich überein: es datiere nämlich vom 12. Cyklus (1686) an. Infolgedessen gelten 5 die Ansichten beider Herren für sehr plausibel.

Also, im Feuer-Hasen-Jahre des 4. Cyklus (1206), nach Verlauf von 2041 Jahren seit eben jenem Feuer-Hasen-Jahre, in welchem Buddha den Schein des Eingehens ins Nirvāṇa bot — vorausgesetzt eben, dass 10 man dieses in das Feuer-Hasen-Jahr setzt — sandte jener irdische Brahman³⁾, der Dharmarāja Pogta Ciñgis, einen Gesandten von der tibetischen Provinz * dBus nach γTsañ, machte dem Sa-skyapa c'en-po rje-btsun Kun-dga sñiñ-po Huldigungs-Ge-15 schenke und liess von dBus und γTsañ die drei Symbole holen. Darauf erlangten alle Mongolen unerschütterlichen Glauben an dieselben, erwiesen ihnen Verehrung und nahmen das Upāsaka- und die anderen Gelübde auf sich. So wurden im Mongolenlande die An-20 fangsgründe der heiligen Religion angenommen. Darauf liess der Pogta Khan das Freudenfest des von Sonne und Mond — nämlich von Kirche und Staat in ihrer Vereinigung — ausgehenden Glückes und Segens gleich einem See zur Regenzeit wachsen. So wurde er 25

1) Rab bstan-pa = skr. praçāsanam.

2) Luñ-rtogs-kyi bstan-pa = skr. āgamagañiçāsanam, s. oben p. 97, nn. 5. 6. 7.

3) Tib. sai t'saṅs-pa, s. oben pp. 14, 15. 17, 4. 78, 13.

durch seine unfassbare Güte für alle Geschöpfe des Mongolenlandes ein trefflicher, schützender Freund¹⁾.

Da also die erste Verbreitung der Lehre in der Mongolei von der Sekte der dpal-ldan Sa-skyapa's ausging, so sei hier einiges aus der Geschichte der dpal-ldan Sa-skyapa c'en-po's in genealogischer Folge mitgeteilt:

Die allenthalben berühmten 'Sa-skyapa's' nahmen mit འཆོན་དཀོན་མཆོག་རྒྱལ་པོ་ ihren Anfang. Das Geschlecht der འཆོན་ stammte nämlich von འདུ་སྐྱེ་ལྷ་མཚན་²⁾ ab; nachdem es der Reihe nach seinen Fortgang genommen hatte, trat འཆོན་ཀླུ་དབྱེ་པོ་ sruñ-ba auf. Dieser, an Weisheit der bedeutendste unter den in den Priesterstand aufgenommenen sieben Probeschülern des Mahopâdhyâya Çântirakshita, hing dem Âcârya Padma(sambhava) an und hörte seine Lehrvorträge. Von diesem bis zu འཆོན་རོག་ཤེས་རབ་ཏུ་སྐྱེ་མཁའ་ལྷ་མཚན་ waren die Nachkommen ausschliesslich Anhänger der རྩ་སྐྱེ་སྐྱེ་རྩ་སྐྱེ་མཚན་. Dieser letzte Heilige sprach zu seinem jüngeren Bruder

20 འཆོན་དཀོན་མཆོག་རྒྱལ་པོ་, welcher mit dem ganzen Mantra³⁾-Wesen sehr vertraut war, als in Myu-gu-luñ འཆོན་མི་ལོ་ཏ་སྐྱེ་པ་ཆོས་ཀྱི་མཚན་, ein grosser Gelehrter, weilte: „Geh dorthin und lerne neue Geheim-Mantra's⁴⁾.“ Dieser Aufforde-

1) S. oben p. 24 fg.

2) Etwa = skr. Prakâṣadeva.

3) Tib. sñags.

4) Tib. རྩ་སྐྱེ་སྐྱེ་རྩ་སྐྱེ་མཚན་, in M. 186, 81 (= M. Tib. 178, 81), Kanjur-Index, p. 64, no. 429; p. 82, no. 563 (= A.G. II 297, 317) = mantra allein.

rung folgend, ging dKon-m'cog rgyal-po zu oBrog mi und lag dem Studium der Geheim-Mantra's ob. Nachdem er sich des weiteren noch dem Sohne des oGos k'ug-pa lha, dem kaschmirischen Paṇḍit Hañ * du dkar-po, sowie dem rMa lo-tsâ-ba rin-c'en 5 m'cog, dem oDsim-pa lo-tsâ-ba und vielen anderen gelehrten Lamén angeschlossen hatte, wurde er das Haupt der Jünger des oBrog mi. Im 40. Lebensjahre errichtete er nach sorgfältiger Prüfung und Besichtigung des Landes auf dem Boden des weisserdigen dBus ein 10 Kloster, das seit dieser Zeit den Namen 'Sa-skya-pa' führt.

Der leibliche Sohn dieses Heiligen war der rJe-btsun

Kun-dga sñiñ-po.

Dieser wurde als Sohn der jüngsten Gattin des dKon- 15 m'cog rgyal-po im [männlichen] Wasser-Affen-Jahre (1091) geboren. Ausgestattet mit ausgezeichnetem Verstande, den er vermöge seiner Geburt erlangt hatte, wurde er schon von Jugend auf mit den Wissenschaften vertraut. Bei seinem Vater hörte er den Hevajrâbhi- 20 sheka¹⁾; dann, als in seinem 11. Jahre (1101) auf Anordnung seiner Mutter Ba ri lo-tsâ-ba berufen wurde, hörte er alle demselben zu Gebote stehenden Belehrungen vollständig. Da sprach Ba-ri-ba: „Junger Herr, um Studien zu machen, ist Weisheit erforderlich. Darum mache dir 25 den Weisheitsgott Mañjughosha durch den Arapacana geneigt.“ Dies that er denn auch, und nach Ver- 69 lauf von sechs Monaten erschaute er das Antlitz des

1) Tib. Kye-rdor-gyi dbaü.

ârya-Mañjuçrî¹⁾ leibhaftig vor Augen; dieser erteilte ihm die Weihe²⁾ und gewährte ihm Unterweisung in der Enthaltung von den vier Begierden³⁾ und in den übrigen Pâramitâ's. Darauf studierte er bei Brañ ti dar-ma
 5 sñiñ-po und vielen anderen Gelehrten viele Schriften über den Abhidharma, Madhyamapramâṇam⁴⁾ und die Geheim-Mantra's. Dann ging er zu dem in Guñ-taṅ residierenden Mal lo-tsa-ba, um ihn um Vorträge zu bitten. Um nun zu prüfen, ob er sich zum Schüler
 10 eigne, und ob er junkerlichen Dünkel besäße oder nicht, hielt der Lama denen, die ihn um einen Vortrag gebeten hatten, keinen zusammenhängenden⁵⁾ Vortrag, sondern liess nur ein Gemurmel⁶⁾ hören. Als nun Kun-dga sñiñ-po zu seiner Gattin zurück-
 15 kehrte, und unterwegs viele Leute mit der Bitte um Vorträge und mit Geschenken erschienen, liess er die ganze Masse der Geschenke, achtzehn Unzen Gold, zu dem Lama Mal bringen. Darüber freute sich der

1) Tib. p'ags-pa Jam-dpal.

2) Tib. byin-gyis brlabs, vgl. M. Tib. 75 (= M. 80), Ueberschrift und no. 1—4. M. Tib. 188, 31 = M. 197, 30: byin (-gyis) brlabs (-pa) = skr. adhishṭhānam.

3) b'žen-pa, etwa = skr. gredha, M. Tib. 104, 10. 235, 1253 = M. 110, 10. 245, 1145; in M. Tib. 104, 30 und 37 = M. 110, 30 und 36 aber ist b'žen-pa = skr. āsthā und gārdham; vgl. noch M. Tib. 104, 28. 29 = M. 110, 28. 29.

4) Tib. dBu-t'sad = dBu-ma t'sad-ma 'die Logik der Madhyama (-Lehre)'.
 5) T'sogs; vgl. t'sogs-pa = skr. samagra 'vollständig', M. Tib. 214, 213 = M. 223, 243.

6) P'yugs-ma; vgl. p'yugs-pa = skr. prakshvedanam, 'das Brummen', M. Tib. 130, 23 = M. 138, 25.

* Lama, und da nun eine Gewähr für seine Würdig-
keit vorhanden war, so liess er ihm sagen: „Da ich
schon alt bin und nicht mehr lange leben werde, so
komme schnell, meinen Unterricht zu empfangen.“ So
ging denn der Sa-c'en¹⁾ wiederum zu Mal. Der über-
mittelte ihm die Dharmavacana's²⁾, welche er besass,
ferner namentlich die vollständige Belehrung³⁾ über den
Luftwandel⁴⁾ des Samvara⁵⁾ und des Nâro, sowie
die Einweihung⁶⁾ in den 'Käfig'⁷⁾ des Nâtha⁸⁾ und die

1) = Sa-sky(-pa) c'en-po.

2) Tib. c'os-bka.

3) γDams-pa = skr. avavâda (M. Tib. 61, 11 = M. 66, 11;
Kanjur-Index, p. 37, no. 221 = A. G. II 263) oder deṣa (Kanjur-Index,
p. 35 fg., no. 214. 215 = A. G. II 262).

4) mK'a-spyod = skr. khasarpanam, s. Târ. 112, 3-4. 5 =
Târ. Ueb. 144, 16. 19.

5) Tib. bDe-mc'og. Çambara, im Skr. auch ungenau Sa-
mvara geschrieben, wird im Tib. auf Grund der Bedeutung 'das Sich-
hüten vor der Aussenwelt' des letzteren Wortes durch sDom-pa, in-
folge falscher Deutung als Kompositum von vara (= tib. mc'og s. M. I,
51. 52 = M. Tib. I, 50. 51) und sam^o (= tib. bde, s. Foucaux 192) durch
bDe-mc'og wiedergegeben.

6) rJes-γnañ = γnañ-ba (s. Jäschke [181^b.] 308^b) = skr. adhi-
vâsanam, M. Tib. 270, 182 = M. 281, 179.

7) Gur = skr. pañjaram (s. Kanjur-Index, p. 62, no. 415 = A. G.
II 293: mK'a-gro-ma rdo-rje gur = skr. Dâkinivajrapa-
ñjaram), d. h. nach Böhlingk s. v.: 'Käfig', ferner im übertragenen Sinne
'wohl bestimmte Gebete und Formeln, mit denen man eine Gottheit
gleichsam [wie in einem Käfig] gefangen hält' = [vgl. auch Böhlingk
s. v. vajrapañjara[m], 2)]. Diese Auffassung von gur, sowie die durch
dieselbe ermöglichte Deutung des ganzen Titels steht in vollem Ein-
klang mit der von Jäschke 121^{a, b} erörterten brahmanisch-buddhistischen
Anschauung. — Die bei Jäschke s. v. gur angegebene Bedeutung 'Zelt'
(vgl. M. Tib. 217, 48 = M. 226, 49: kharagriham 'Zelt'), deren An-
nahme an hiesiger Stelle durch die Existenz des Gur-gyi mgon-po

Methode seiner Citierung¹⁾, die (Lehre vom) Karman²⁾, von den Ansammlungen u. s. w. und bestellte ihn zum Aufseher. Darauf wandte er sich an den Lama γNam-k'au-pa, um sich in der Methode der Citierung des vierantlitzigen cri-Nātha, in der Unterweisung (im Mysticismus)³⁾ u. s. w. zu vervollkommen. Der nun ernannte ihn zum Dharmapāla⁴⁾. Von da ab wurde er bei Gross und Klein als 'Sa-skya-pa Dharmapāla' bekannt. Auf den heiligen Stuhl gelangt, wirkte er in ausgedehntem Masse für das Heil der Lehre und der Wesen. Als er 47 Jahre alt war (1137), kam der grosse Heilige⁵⁾ Birwa-pa, unter dem Anschein, als wolle er sich in die Religion einführen lassen, nach Sa-skya und bat um Unterweisung in den sieben doppelsinnigen Tantra's im allgemeinen, besonders aber um die einem

('Beschützer des Zeltes') (s. oben p. 52, 22 und n. 1; Pantheon, no. 242), einer Specialform des mGon-po (Nātha), nahegelegt wird, dürfte dennoch hier schwerlich vorliegen. Zwar wäre es nach Jäschke, s. vv. sgrub und γnañ, möglich, sgrub-t'abs als 'Mittel zur Erlangung' und rjes-γnañ als 'Gabe, Gewährung' (vgl. — ähnlich — M. Tib. 270, 16: γnañ-ba = M. 281, 16: abhyanujñā) aufzufassen, was aus dem Grunde nötig wäre, weil das Einweihen nie von der citierten Gottheit, sondern stets nur vom Lehrer ausgesagt wird (s. unten an mehreren Stellen); allein dann müssten wir, dem tibetischen Sprachcharakter entsprechend, mgon-po gur rjes-γnañ statt mgon-po gur-gyi rjes-γnañ (Text p. 69, 13) erwarten.

8) Tib. mGon-po, s. Pantheon, no. 231. 241—243. 255—261.

1) sGrub-t'abs = skr. sādhanam, s. Tār. Ueb. 177, 5. 6 [= Tār. 136, 4 (bis)]. 330, 30.

2) Tib. las.

3) Man-ñag, s. Jäschke 411^a.

4) Tib. c'os-skyoñ.

5) Grub-c'en = skr. mahāsiddha.

Walle¹⁾ gleich unübersteigbaren²⁾ vier tiefen Lehren³⁾ u. s. w., kurz er wollte sich mit dem Nektar der mit klarer Stimme und in geschlossenem Zusammenhang 70 vorgetragenen tiefen Belehrung sättigen. Als nun durch einige Schüler Irrglauben entstand, sagte der Sa-c'en 5 dem Mantrivajrâcârya⁴⁾, die Erregung des Irrglaubens sei höchst wahnsinnig, zeigte darauf beide Fusssohlen, zeigte sie ferner, nachdem er das Hevajra- und das Cakra-saṃvara-Maṇḍalam⁵⁾ (darauf) beschrieben, in glänzendem Zustande, schaute das Antlitz der (beiden) Götter und 10 zeigte sich in sechs verschiedenen Körperformen zu gleicher Zeit. Da dies sowie die Schilderung seiner Aufnahme von Convertiten u. s. w. unfassbar war, so galt er als eine Inkarnation des Avalokiteṣvara⁶⁾. Als Schüler aber gingen von ihm drei, welche das 15 Höchste erlangt hatten⁷⁾, sieben, welche die Geduld erlangt hatten⁸⁾, achtzig kenntnisreiche⁹⁾ und viele sonstige Geistessöhne aus. Im 67. Lebensjahre (1157) bot er den

1) lCags-ri, wörtlich 'Eisen-Berg', nach Jäschke 148^b: 'a wall encircling an estate, a town etc.', hier aber vielleicht = skr. Lohagiri, Name eines Berges; vgl. M. Tib. 178, 116. 241, 3: lcags = M. 186, 117. 251, 3: loha. — M. Tib. 155, 60. 185, Ueberschr. 214, 148. 172: ri = M. 163, 59. 194, Ueberschr., 223, 181. 205: giri.

2) Richtiger vielleicht: 'undurchdringlichen'.

3) Zab-c'os bži.

4) γSañ-sñags-pai rdo-rje slob-dpon.

5) Tib. Kya'i rdo-rje dan K'or-lo bDe-mc'og-gi dkyil-k'or.

6) Tib. sPyan-ras γzigs.

7) mC'og t'ob-pa = uttarapratilabdha, s. n. 8 u. Wassiljew 151.

8) bZod-pa t'ob-pa = skr. kṣāntipratilabdha, s. M. Tib. 27, 35 = M. 30, 35. Wassiljew 151.

9) rTogs-ldan.

Schein des Eingehens zur Ruhe. In Sukhâvatî¹⁾, Potala, Udyânam²⁾ und γSer-mdog-can im Norden³⁾ * aber soll er in vier Körperformen, für das Wohl der Wesen wirkend, noch jetzt fortleben.

- 5 Der Sa-c'en hatte vier Söhne: Kun dag o-bar, bSod-nams rtse-mo, Grags-pa rgyal-mtsan und dPal-c'en 'od-po.

Von diesen ging der erste nach Indien und starb in Magadha.

- 10 Der Âcârya

bSod-nams rtse-mo⁴⁾

- wurde im (männlichen) Wasser-Hunde-Jahr (1141) geboren. Zu der Zeit schrieben die Dâkinî's⁵⁾ an den Thorsturz von Vajrâsanam⁶⁾ in Indien: „Des
15 Mañjuçrî Inkarnation, der Upâdhyâya⁷⁾ bSod-nams rtse-mo, der höchste Herr des ganzen Vajrayânam⁸⁾, ist in Sa-skya geboren.“ Dies machte der Paṇḍit Devamati aus Kauçâmbî⁹⁾ in allen Gegenden bekannt, und da soll erforscht
20 worden sein, dass jener Ort das Sa-skya in Tibet sei. Gleich nach seiner Geburt nahm bSod-nams

1) Tib. bDe-ba-can.

2) Tib. 'U-rgyan.

3) Byaṅ γSer-mdog-can.

4) Skr. Puṇyaçikhaṇa.

5) Tib. mk'a-gro-ma-rnams.

6) Tib. rDo-rjei γdan.

7) Tib. mk'an-po.

8) rDo-rje t'eg-pa (= skr. vajrayânam, s. Târ. Ueb. 241, n. 1) mt'a-dag-gi dbaṅ-p'yug dam-pa = skr. sarvavajrayânaparamaçvara.

9) Im Text (p. 70, 17): Koçambhi, vgl. die Pâli-form Kosambi.

rtse-mo mit beiden Füßen die Vajra-Kreuzstellung ein und sagte zweimal: „Ich bin über das Kinder-Gebahren hinaus.“ Als er 3 Jahre alt war (1143), schaute er das Antlitz des Mañjughosha, des Hevajra und der Tārā 71 und sagte die drei Tantra's¹⁾, das Samvaramūlata- 5 ntram²⁾ und den Viçvakarmasamgraha³⁾ auswendig her. Von da ab bis zum 16. Lebensjahre (1156) lag er dem Tantra-Studium u. s. w. ob und nahm dann das Amt des Mahāvajrācārya⁴⁾ wahr. Darauf ging er nach dBus zu P'ywa-pa čos-kyi señ-ge und studierte 10 die Pāramitā's, Logik⁵⁾ u. s. w., bis er mit (allem,) was zum Wesen (dieser Studien) gehört, vertraut war. Im 18. Lebensjahre (1158) nahm er den heiligen Stuhl von dpal-ldan Sa-skya ein und reformierte die Lehre Buddha's durch Erklärung, Disputation und Abfassung 15 von Schriften. Im 28. Lebensjahre (1168), als er über die Frucht des Lebenswandels⁶⁾ sprach, zeigte er sich in drei Körperformen zu gleicher Zeit: rje-btsun Grags-pa rgyal-mt'san⁷⁾ schaute ihn als Mañjughosha, der * Jüngling lCags-rdor⁸⁾ sah ihn als Barwi-pa, und 20 gÑags und alle übrigen sahen ihn in der Gestalt des

1) rGyud γsum.

2) Tib. bDe-mc'og rtsa rgyud.

3) Tib. Kun las btas; s. Bōhtlingk s. v.

4) rDo-rje slob-dpon c'en-po.

5) T'sad-ma = skr. pramāṇam, s. M. Tib. (97, 3. 150, 2. 151, 2.) 191, 2 = M. (103, 3. 158, 2. 159, 2.) 200, 2.

6) Lam-bras.

7) Skr. Yaçodhvajabhāṭṭāraka, s. Tār. Ueb. 31 und n. 1; oder Kīrtidhvajabhāṭṭāraka?

8) Etwa = skr. Lohavajra.

Avalokiteçvara. Er verfasste die 'Pforte zum Eintritt in die Religion'¹⁾ und viele andere Çästra's. Er hatte viele Schüler, der hervorragendste unter ihnen aber war der rJe-btsun c'en-po²⁾ (d. i. sein Bruder
5 Grags-pa rgyal-mt'san). Diesem überlieferte er alle
in Mantra's und Kennzeichen zusammengefassten tiefen³⁾
und ausgedehnten⁴⁾ Lehren, indem damit gleichsam eine
volle Flasche in eine andere gegossen wurde, und über-
gab ihm die Lehre. Im 44. Lebensjahre (1184) ging
10 er während einer Religionspredigt von dem Lehrstuhl
nach Sukhâvatî ein.

Sein jüngerer Bruder, rJe-btsun c'en-po

Grags-pa rgyal-mt'san,

wurde im (weiblichen) Feuer-Hasen-Jahr (1146) ge-
15 boren. Als er das 8. Lebensjahr erreicht hatte (1153),
nahm er bei Byan-sems zla-ba rgyal-mt'san⁴⁾ das
Upâsaka-Gelübde des reinen Lebenswandels auf sich und
befleißigte sich der Enthaltung von Speis und Trank
u. s. w. Im 10. Jahre (1155) hörte er das Samvara-
20 vimçakam⁵⁾, das Sâdhanasarorubam⁶⁾ und andere
Werke. Im 11. Jahre (1156) träumte er, ihm werde
das Buch der drei Tantra's vorgelegt, und in demselben

1) C'os-la jug-pai sgo, etwa = skr. Dharmapraveça-
dvâram; s. M. Tib. 18, 12: c'os-la jug-pa = M. 21, 12: dbarmapraveça.

2) Skr. mahâbhâṣṭâraka.

3) Zab und rgyas, nach Wassiljew 359 Bezeichnung der Mâdhya-
mika- und der Yogâcâra-Schriften.

4) Skr. Bodhisattvacandradhvaṣa.

5) Tib. sDom-pa ñi-âu-pa, vgl. Târ. Ueb. 156, wo auch die
Zugehörigkeit dieses Werkes zum Tanjur konstatiert wird.

6) Tib. sGrub-tabs mt'so skyes, s. Târ. 148, 2 (Târ. Ueb. 193).

72 Augenblick prägte sich seinem Geiste die Wesenheit aller Dharmās ein. Im 12. Jahre (1157) hörte er bei seinem Vater, was dieser von Samvara-Kalender, -Astrologie und -Glocke besass, ferner die Belehrung über den Luftwandel des Nāro¹⁾ u. a. m., wie wenn 5 eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Im 13. Jahr (1158) gelangte er auf den heiligen Stuhl. Wegen seiner Auslegung der Geheim-Mantra's priesen ihn alle Gelehrten. Auch von anderen Âcārya's und von sonstigen Männern hörte er Predigten über die 10 Sūtra's und Tantra's, Unterweisung (im Mysticismus) u. s. w. und nahm sie in seinen Geist auf; er schaute das Antlitz des Mañjuçrīghoṣhabhāṭṭāraka²⁾ und gewann dadurch in allen Gegenständen des Wissens eine unerschütterliche Sicherheit; auch vermochte er sich 15 aller seiner sieben früheren Geburten zu erinnern. Als er die Bitte aussprach, sein (verstorbener) älterer Bruder (bSod-nams rtse-mo) möchte wiederkehren, hörte er von einer bienenartigen Stimme die Weissagung: „In * der nördlichen Weltregion γSer-mdog-can, während 20 der Lehre des Tathāgata Suvarṇaprabhāsavikrīḍita³⁾, wird er als Sohn des Çakravartin bSod-nams mṭa-yas⁴⁾, mit Namen Yon-tan mṭa-yas⁵⁾, wiedergeboren werden.“ Auch eine Vision, dass er fünf, sechs Schüler, welche die Geduld erlangt, und viele, denen 25

1) Nāro mka-spyod-kyi γdams-pa.

2) Tib. rje-btsun Jam-dpal-dbyaṅs.

3) Tib. γSer-od rnam-par brtseu-pa.

4) Skr. Anantaśūya.

5) Skr. Anantaśūya.

die Erkenntnis aufgegangen, haben würde, hatte er im Traume. Im 56. Lebensjahre (1196) lehrte nach der Mahâprabhâsaçradhâ¹⁾ der Lama Sa-c'en den Jñânâlôka²⁾; darauf sann er über die Frucht des Lebenswandels, genannt: die recht eindringliche Belehrung, nach, sodass ihm die Ausdrucks- und Vortragsweise³⁾ klar wurde. — In Indien starb ein Mann, der hinsichtlich des Utsakrama des Bhairava⁴⁾ erleuchtet, hingegen für den Sampannakrama und auch im übrigen geistig unbegabt war. Als ein böser, gefährlicher Dämon namens Navakambalakûṭa⁵⁾ wiedergeboren, kam er nach Tibet und konnte von niemandem gebannt werden. Als aber eben dieser Herr (Grag-s-pa rgyal-m'tsan) im Geiste die Austreibung desselben vornahm, floh er nach China. So wird erzählt. — Von seinem 61. Jahre

1) Tib. Od-γsal c'en-poi dad; vielleicht ist Od-γsal c'en-po nicht = skr. mahâprabhâsa, sondern = mahâprabhâ oder mahâprakâça.

2) Tib. Ye-šes snañ-ba; über snañ-ba = skr. âloka s. M. Tib. 18, 52. 29, 2. 3. 95, 39. 144, 3. 166, 6 = M. 21, 52. 32, 2. 3. 101, 39. 152, 3. 174, 6; âloka 'Anblick; Licht' ist hier vielleicht die Bezeichnung eines Abschnittes, da der Titel des ganzen Werkes, zu welchem derselbe möglicherweise gehört, ein Wort mit der Bedeutung 'Licht, Helle' (s. n. 1) enthält, s. Böhlingk s. v. âloka, 5). Vielleicht aber bedeutet ye-šes snañ-ba einfach 'Weisheitsbegriff'. Weniger wahrscheinlich ist es, dass snañ-ba hier = skr. darçanam (s. Jäschke s. v.) ist, da jñânadarçanam, 'eine höhere Erkenntnis' (Böhlingk, Nachtrag, s. v.), in M. Tib. 6, 16. 76, 10 (= M. 9, 16. 81, 10) durch ye-šes mt'ön-ba wiedergegeben wird.

3) brDa-don, vielleicht richtiger: 'die Aussprache der Wörter'.

4) Jigs-byed, s. Pantheon, no. 61, wo ausser Bhairava auch der Name Bhayamkara angegeben wird; M. Tib. 172, 33. 34: Jigs-byed = M. 180, 33. 34: Bhima.

5) Tib. Wa-ba dgu brtsegs; རྒྱུ (wa-ba) statt རྒྱུ (lwa-ba); s. Jäschke 541^a. Târ. Ueb. 188, n. 2.

(1201) an erschienen immer und immer wieder Boten
73 der Dâka's, um ihn nach Sukhâvatî zu holen. Da
 aber die Bekehrung dieses Kshetram noch nicht vollendet
 war, weigerte er sich mitzugehen. Als er im 70. Lebens-
 jahre (1210) bei dem Dharmasvâmin Sa-skya Paṇḍita 5
 weilte, schauten beide den Vyûha¹⁾ der Sukhâvatî-
 Region²⁾. Da sprach er zu dem Dharmasvâmin: „Ich
 gehe für eine kleine Weile in Sukhâvatî ein; nachdem
 ich dort kurze Zeit zugebracht, bearbeite ich sodann in
 γSer-mdog-can das Land mit den Cakravartin-Werk- 10
 zeugen. Es ist Aussicht vorhanden, in der dritten
 Wiedergeburt von da an, ohne vorher meinen Körper
 aufzugeben, die Vorzüglichste Mahāmudrâ-Siddhi³⁾ zu
 erlangen.“ Nach diesen Worten ging er in Sukhâ-
 vatî ein. 15

Diese drei vorstehend behandelten Bhaṭṭâraka's
 (Kun-dga sñiñ-po, bSod-nams rtse-mo und
 Grags-pa rgyal-mt'san) schätzten ihre geringen
 Leistungen aus der Zeit, wo sie ihrer Stellung nach
 noch Upâsaka's waren, später als sie emporgestiegen 20
 waren, nicht gering, sondern legten grosses Gewicht
 auf die Uebung, im Einklang mit dem Ausspruch des
 Lehrers Buddha:

1) Tib. bkod-pa, 'Aufbau'; vgl. Jäschke 96^a. M. Tib. 18, 87. 108.
 162, 10. 164, 9 = M. 21, 87. 108. 170, 10. 172, 9.

2) Vgl. Sukhâvatîvyûha = tib. bDe-ba-can-gyi bkod-
 pa, Kanjur-Index, p. 19, no. 115 = A. G. II 243; auch sonst kommt
 vyûha (= tib. bkod-pa) in Titeln von Werken vor: Kanjur-Index p. 8,
 no. 49; p. 20, no. 116 = A. G. II 214. 243. M. 65, 16. 17. 56 = M. Tib.
 60, 16. 17. 57.

3) Tib. P'yag-rgya 'en-po mcog-gi dâos-grub.

„Von dem durch die Pratimoksha¹⁾-Gebote²⁾, die *
ich, der Jina, verkündet,

„Geheiligten²⁾ ganzen Vinaya

„Soll ein mit den Mantra's vertrauter Laie Vorzeichen
und Ceremonienvollziehung meiden,

5 „Mit den übrigen Dingen hingegen sich befassen.“

Des rje-btsun Grags-pa [rgyal-mt'san] jüngerer
Bruder dPal-c'en 'od-po hatte einen Sohn

Jam-mgon Sa-skya Paṇ-c'en.

10 Derselbe wurde am 26. Tage des Monats dBo³⁾ des (männlichen) Wasser-Tiger-Jahres (1181) unter aussergewöhnlichen Ereignissen — wie Ueberschwemmung voll Regenbogen und Licht, Zusammenströmen zahlreicher Dâka's⁴⁾, Blumenregen u. s. w. — geboren. Schon nach Verlauf

15 eines einzigen Jahres war er imstande, das Lañ'a- und das Bardhu-Alphabet auf den Fussboden zu schreiben und Sanskrit zu lesen. Auch Tibetisch konnte er fließend lesen und schreiben. Zuerst nahm er bei dem rJe-btsun rin-po-c'e (d. i. sein Oheim Grags-pa rgyal-

20 mt'san) das Upâsaka-Gelübde des reinen Lebenswandels auf sich, und es wurde ihm der Name Kun-dga rgyal-74
mt'san⁵⁾ gegeben. Infolge der (bei ihm angewandten Erziehungs-) Methode beider⁶⁾ Stände richtete er seinen Sinn auf die höchste Bodhi, und infolge der Einführung

1) Tib. So-sor far-pa.

2) T'sul-k'rims rnam-dag, etwa = skr. çilaviçuddha (vgl. Böhlingk: Çilaviçuddha[netra]).

3) Skr. Phâlguna, Jäschke 491^a. M. Tib. 243, 41 = M. 253, 44.

4) Tib. mk'a-gro.

5) Skr. Ānandadhvaṇa.

6) Des geistlichen und des weltlichen Standes.

und vollkommenen Einweihung in das Hevajra-
 ṇḍalam¹⁾ nahm er das Mantra-Gelübde auf sich. Sein
 Haupt-Lama²⁾, welcher die Gnade hatte, ihm die drei
 Gelübde³⁾ in der ihnen eigentümlichen Reihenfolge zu
 übermitteln, war der rJe-btsun rin-po-č'e selbst. Der 5
 rJe-btsun rin-po-č'e war nämlich der unabänderliche
 geistliche Berater⁴⁾ und Schutzgott⁵⁾ dieses Mahātman⁶⁾
 (d. i. Sa-skyā Paṇḍita) während vieler Geburten.
 Daher sagte er, nachdem er auf den (Thron-) Himmel
 der Religionspredigt⁷⁾ in Sa-skyā als der rJe-btsun 10
 rin-po-č'e Grags-pa rgyal-mt'san gelangt war,
 [zu Sa-skyā Paṇḍita]: „Während fünfundzwanzig
 Geburten, in welchen du immer wieder als Mensch
 zur Welt kamst, wurdest du ein in den fünf Wissens-
 * gebieten⁸⁾ gelehrter Paṇḍita, und so lange war ich 15
 dein Lama. Kein anderer als ich ist fähig dich zu
 erziehen.“ Dies steht denn auch im Einklang mit dem
 Ausspruch des Herrn selbst (nämlich des Sa-skyā
 Paṇḍita):

„Der du das Wissen aller Buddha's

20

„In eins vereint besitzt, Mañjuḥśa,

1) dGyes-pa rdo-rjei dkyil-k'or.

2) rTsa-bai bla-ma.

3) sDom-pa γsum.

4) dGe-bai bśes-γñen = skr. kalyāṇamitra, Jäschke 568^a.

5) lHag-pai lha = skr. adhideva, vgl. Böhtlingk s. vv. adhi-
 devatā, adhidaivam, adhidaivatvam.

6) Tib. bDag-ñid c'en-po.

7) D. h. auf den heiligen Stuhl.

8) Rig-pai γnas lāa = skr. pañca vidyāsthānāni, M. Tib. 71 =
 M. 76. Vgl. p. 120, 22—23. u. n. 2. p. 126, 5 u. n. 4.

- „Der du mich die vortreffliche Çrâvaka-Weihe lehrtest
 „Und so das Netz meiner Verblendung zerrissest;
 „Der du das Wort: ‘Seit langer Zeit ist dieser
 „Dein geistlicher Berater’,
 5 „Im Himmel hast verkündet
 „Und trefflich mich ermahnt, dir biet ich ehrfurchts-
 vollen Gruss.“

So waren denn nun alle Vorbedingungen für das geistliche und weltliche Gedeihen des Sa-skya Paṇḍita
 10 von Seiten des rJe-btsun rin-po-č'e selbst erfüllt. Da bot der rJe-btsun rin-po-č'e einmal den Schein des Erkrankens, und nun bewies ihm der Mahâtman solch unerschütterliche Hingebung, dass er sich sogar der lästigen Mühe unterzog, seinen Unrat fortzuthun. Hierüber erfreut,
 15 überlieferte ihm nun der rJe-btsun den Uttarayoga des Tiefen Weges¹⁾. Darauf schaute er den Lama rJe-75
 btsun als den allen Buddha's gleichkommenden Mañju-ghosha, und dadurch brach die geistige Kraft zur genauen Prüfung des untrüglichen Verständnisses
 20 des Kernes aller Religionsschriften aus seinem Innern hervor. Infolgedessen besass er eine alles durchdringende Kenntniss der fünf exoterischen Wissensgebiete²⁾ und eine zur Besiegung aller Gegner fähige unerschrockene Lehrweise. Selbst die stolzen Könige
 25 Tibets beugten sich vor ihm, kurz alle Götter, Dämonen und Menschen unterwarfen sich seiner Macht.

1) Tib. Lam zab-mo bla-mai rnal-byor.

2) P'yi šes-bya rig-pai ŷnas lüa, vgl. p. 119, 14—15 u. n. 8; p. 126, 5 u. n. 4.

Hervor brach, das Aeussere nach innen kehrend, unaufhaltsam der starke Strom der Contemplation¹⁾. Dieses Ereignis schildert er in folgenden Worten:

„Als ich in den Tiefen Weg eingeweiht war,
* „Erblickte ich den rJe-btsun Lama als Mañjuḥośa, 5
„In einem einzigen Augenblick erfasst' ich alle Dharmās
da im Geist;

„Erlöst, neig' ich mein Haupt vor dir.“

Die Art und Weise nun, wie er seine in Erklärung, Disputation und Abfassung von Schriften bestehende 10 Lehrthätigkeit zur Blüte brachte, war folgende: Im 9. Lebensjahre (1189) trug er das Sādhanaśāro-ruham und kleine Geheim-Mantra's aller Art vor. Im 11. Jahre (1191) trug er „die beiden Untersuchungen“²⁾ und den Buddhasamayoga³⁾, im 12. Jahre (1192) das Pa- 15 ṇjaram und den Sambuṭa⁴⁾ vor. Bis zum 70. Jahre (1250) hielt er ununterbrochen Lehrvorträge über die Sūtra's, die Mantra's, die Wissenschaften u. s. w. Im 18. Jahre

1) Tñ-ñe-dzin = skr. samādhi, M. Tib. 3, 3. 6, 10. 18, Ueberschr. und no. 1—12. 13 (bis). 14—108. 109 (bis). 110—117. 20, 27. 21, Ueberschr. 27, 58. 64. 66. 68. 77. 38, 4. 39, 4. 40, 6. 60, 7. 98, 11. 102, 17 = M. 4, 2. 9, 10. 21, Ueberschr. und no. 1—12. 13 (bis). 14—109. 110 (bis). 111—118. 23, 28. 24, Ueberschr. 30, 58. 64. 66. 68. 77. 41, 4. 42, 4. 43, 6. 65, 7. 104, 11. 108, 17. Trigl. 7, 2. 28, 4. 29, 4.

2) brTag yñis.

3) Tib. Sañs-rgyas mñam sbyor, s. Tār. Ueb. 67. 221 = Tār. 53, 21. 168, 22.

4) Tār. 330. 331: Samputa; vgl. Kanjur-Index, p. 57, no. 378: Sambuṭanāmahātāntram = A. G. II 295: Samputi; Kanjur-Index, p. 57, no. 374: Caturyoginīsambuṭatantranāma = A. G. II 295: °samputa° (Tār. Ueb. 331: °samputa°).

(1198) hörte er nach der Prabhâsaçraddhâ¹⁾ von dem Âcârya Vasubandhu in einer einzigen Nacht infolge einer einzigen Recitation den Abhidharmakoça²⁾ ein einziges Mal und prägte sich beim Erwachen den Wortlaut und die Bedeutung vollständig ein. Nachdem er namentlich bei dem kaschmirischen Mahâpaṇḍita³⁾ Logik gehört hatte, trug er, um die Güte dieses Herrn zu vergelten, bis zu seinem Fortgang nach China im 63. Lebensjahre (1243), die Schriften über Logik täglich, in jedem Tagesabschnitt, ohne jemals auszusetzen, vor. Ferner: da man bei den hervorragendsten seiner Jünger: Śar, Nub und Guṇ, K'aṇ, γÑan und Žaṇ, U-yug-pa, Rig-pai seṇ-ge⁴⁾ und anderen erklärende Vorträge hörte, so hat sich sein kommentierender Sprachgebrauch bis auf den heutigen Tag als der bei Erläuterungen in Anwendung kommende erhalten. Indem er bei dem Paṇḍita Saṃghaçrî und anderen Gelehrten Logik, die Pâramitâ's, Grammatik⁵⁾, Poetik⁶⁾, Metrik⁷⁾, Lexikographie⁸⁾, Tanzkunst⁹⁾ u. s. w. studierte, gelangte er an das jenseitige Ufer des Meeres der Wissenschaften. Nach Verlauf von 25 Jahren (seit seiner Geburt) (1205)

1) Tib. Od-γsal-gyi dad.

2) Tib. mÑon-pa mdsod, s. Târ. Ueb. 125. 130. 160. 174. 319 fg.

3) D. i. Çâkyaçrî, s. unten p. 123, 1—2 und Târ. Ueb. 253. 261. 331. J. A. S. B., 1882, p. 19.

4) Skr. Vidyâsimha.

5) sGra = skr. çabda, M. Tib. 207, 5 = M. 216, 5.

6) sÑan-ñag.

7) sDeb-sbyor = skr. chandas, M. Tib. 61, 34. 43 = M. 66, 35. 44.

8) mÑon-brjod = skr. abhidhânam, s. Jäschke 133^a.

9) Zlos-gar.

wurde er, indem der kaschmirische Mahāpāṇḍita Cākya-
 ęri als Upādhāya, sPyi-bo lhas-pa als Ācārya und
 * Zu-op'rad-pa als Lehrer der Mystik¹⁾ fungierten, ordi-
 niert²⁾ und betrieb das Studium bei diesen eifrig. Als
 nun der Ruhm dieses Mahātman auch nach dem ganzen 5
 östlichen und westlichen Indien drang, unternahmen es
 Harinanda³⁾ und andere Nichtbuddhisten aus Miss-
 gunst, in unerträglicher Weise mit ihm zu disputieren.
 Nachdem die Disputation dreizehn Tage lang in sKyid-
 groñ in der Provinz Mañ-yul stattgefunden, unter- 10
 lagen die Nichtbuddhisten, an des Mahātman rechten
 Arm aber trat Mañjughoṣhabhaṭṭāraka in eigener Person
 und half ihm beim Disputieren. Da sprach Harinanda:

„Nicht du, sondern der an deinem rechten Arm,
 „Der Rotgelbe mit dem Schwerte ist unbezwinglich. 15
 „Darum bist du Sieger, ich Besiegter.“

Mit diesen Worten flog er zum Himmel auf und
 77 begann dort einherzuschreiten, dpal-ldan Grub-tob
 o dar-op'yar⁴⁾ aber zwang ihn durch Zauberei vom
 hohen Himmelszelt herab. Darauf schor er sich vor 20
 dem Mahātman seiner Locken Last und liess sich in den
 Priesterstand aufnehmen⁵⁾. Darauf sprach er die Verse:

1) 7'sañ-ston, vgl. M. Tib. 259, 17: 7'sañ-ste ston-pa = M.
 270, 17: raho'nuçāsaka, kurz vorher, M. Tib. 259 (= M. 270), 14. 15,
 werden die hier erwähnten Aemter mk'an-po (upādhya) und slob-
 dpon (ācārya) angeführt.

2) bsñen-par rdsogs(-pa) = skr. upasampanna, M. Tib. 259, 2 =
 M. 270, 2.

3) Tib. P'rog-byed dga-ba.

4) Etwa = skr. ęri-Siddhakeu.

5) Rab-tu byuñ(-ba) = skr. pravrajita, M. Tib. 259, 1 = M. 270, 1.

„Des Meer's Umkleidung ist des Meeres Ende;
 „In diesem Sa-c'en ist lHa c'en-po¹⁾ einbegriffen.“
 und ferner — mit Doppelsinn²⁾ —

5 „So sollen auch in Zukunft die Tirthika's³⁾ alle-
 samt, durch den Dharma bezwungen,

„Die Wonne-Trophäe in Gestalt der Lehre des Su-
 gata⁴⁾ erfassen!“⁵⁾

Die Locken aber dienen — als ein den Ruhm und Preis
 der für die Lehre des Jina vollbrachten Thaten wie mit *
 10 Glock- und Paukenschall verkündendes Symbol — auch
 jetzt noch als Säulenschmuck des dpal-ldan Sa-skya-
 Klosters. So heisst es denn:

„All die Widersacher mit ihrer verderblichen
 Dialektik sind zurückgeschlagen,
 15 „Die Dialektik der von Stolz Aufgeblasenen ist besiegt,
 „Vom Ruhm des Meisters ist das ganze Erdenrund
 erfüllt:

„Furchtloser, vor dir neige ich mein Haupt.“

So brachten die Strahlen der Predigt-Sonne den Lotus
 20 des klaren Verständnisses der Bekehrten zum Blühen;
 so riss der Blitzstrahl der Disputation den Felsenberg
 der bösen Widersacher nieder, und dadurch wurden
 Thaten für die Lehre des Jina vollbracht. Doch damit

1) Skr. Mahādeva, d. i. Çiva.

2) S. n. 5.

3) Tib. mu-stegs-byed.

4) Tib. bDe-bar ṣṣegs-pa, eine Bezeichnung Buddha's, M. Tib.
 1, 7 = M. 1, 7.

5) Zweiter Sinn dieser zweiten Halbstrophe: „An die Verkörper-
 rung der Lehre des Sugata, den Kun-dgai rgyal-mt'san (=
 Kun-dga rgyal-mt'san = skr. Ānanda-dhvaja) sich anschliessen.“

war es nicht genug; er liess auch durch eine Reihe gut abgefasster Werke auf dem ganzen Umkreis der grossen Erde die unverletzte Lehre des Jina in hellem Lichte erstrahlen; es waren dies folgende drei Schriften: zur Unterscheidung zwischen Religion und Irreligiosität: das 5 alle Sûtra's und Tantra's in einem einzigen Buch enthaltende Çâstra sDom-pa γsum-gyi bar-du dbye-ba¹⁾; zur Unterscheidung zwischen einer Wissenschaft von wahrer Kraft und einer Wissenschaft ohne eine solche: die Quintessenz der „Sieben Abteilungen“²⁾, 10 der Pramâṇavidyâkoça³⁾; und zur Unterscheidung zwischen weltlicher und nicht-weltlicher Lebensführung: der Subhâshitaratnanidhi⁴⁾. Diese Werke sind gleichsam der Augenstern⁵⁾ der Kritiker geworden und werden noch bis zum Ende der Welt für die klar und 15 deutlich erläuternde Belehrung über den Begriff des rechtgläubigen Lebenspfades die vorbildliche und massgebende Quelle bleiben. Ferner verfasste er für die

1) Etwa = skr. Trisamvaramadhyavibhāga; über dbye-ba = skr. vibhāga s. M. Tib. 194, 10 = M. 203, 10.

2) sDe bdun, s. Wassiljew 228.

3) Tib. Tsad-ma rig-pai γter.

4) S. oben p. 100, n. 4.

5) Mig-pu scheint nur eine phonetische oder graphische Variante von mig-bu zu sein; Jäschke 414^b führt die von Schmidt entlehnte Bedeutung dieses Ausdruckes 'Augenklappe' mit einem Fragezeichen an; mig-bu dürfte wohl Diminutivum von mig 'Auge' sein (s. M. A. I 357), mithin 'Äuglein', weiterhin aber auch das 'verkleinerte Auge', das 'Kleine im Auge', also 'Pupille, Augenstern' bedeuten. Der Sinn ist, unbildlich ausgedrückt: die angeführten Werke des Sa-skya Pandita gaben den Massstab für die Beurteilung aller Schriften ab, welche die in ihnen behandelten religiösen Themata (s. die obigen Angaben) irgend berührten.

die Erlernung der Mahâyâna-Pâramitâ's¹⁾ vollständig erläuterte Belehrung die Munibhâvaprakâçikâ²⁾ und unendlich viele andere Çâstra's. So war denn dieser Mahâtman der bei weitem hervorragendste Paṇḍita hier im Gletscherlande³⁾ (Tibet), mit einem in allen fünf Wissensgebieten⁴⁾ bewanderten, alles durchdringenden Verstande begabt.

Nach dieser Abschweifung kehren wir nun wieder * zu dem irdischen Brahman Pogta C'ingis Khan zurück:

Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:

10 „Die Jina's, die dahingegangen, und die noch nicht erschienen, und die in den zehn Weltgegenden weilen:

„Alle diese an das jenseitige Ufer des Weges Gelangten existieren, die übrigen existieren nicht;

15 „Diese an das jenseitige Ufer Gelangten sind für die in der höchsten Bodhi Weilenden

„Die besten Leuchten und Lampen und Lichter und Lehrer. So verkünde ich;“

ein anderer:

20 „Die Buddha's, welche dahingegangen,

„Die Buddha's, welche noch nicht erschienen,

„Die Buddha's, welche, das Elend beseitigend,

„Jetzt in grosser Anzahl leben,

„Sie alle blieben der heiligen Religion

25 „Ergeben und werden es fürder bleiben

1) Tib. T'eg-pa c'en-po p'a-rol-tu p'yin-pa.

2) Tib. T'ub-pa dgoñs γsal; vgl. Böhrling s. v.

3) Gañs-rii ljoñs.

4) lña rig šes-byai γnas kun, vgl. p. 119, 14–15 u. n. 8; 120, 22 u. n. 2.

79 „Und ebenso bleiben sie jetzt ihr ergeben:

„Dies ist die Buddha-Natur.

„Darum sollt ihr, da ihr für euer Ich¹⁾ Gutes
ersehnt,

„Das Grosse Ich²⁾ aber für die Gesamtheit Gutes 5
erstrebt,

„Der Lehre Buddha's verlangend gedenken

„Und ihm eure Verehrung gegen die heilige Religion
beweisen;“

und wieder ein anderer:

10

„Diese menschliche Natur wird vergehen,

„Rasch tritt der Todesgott die guten Menschen an,

„Dieses dein Dasein ist nicht beständig;

„Darum, o König, lass ab von deiner Unachtsamkeit.

„Wer Hab und Gut preisgeben will, will seinen 15
Leib behütet sehen;

„Wer seine Glieder preisgeben will, will sein Leben be-
hütet sehen;

„Doch wer Hab und Gut und seine Glieder und ebenso
sein Leben, 20

* „Kurz alles preisgeben will, bei dem wird die Religion
behütet sein.“

Zunächst also war das in diesen Worten angedeutete
Motiv für die Annahme der heiligen Religion — d. h.
aller hervorgebrachten *Buddha's* der drei Zeiten; der 25

1) bDag.

2) bDag-ñid c'en-po = skr. Mahātman ('Weltseele'), eine
Bezeichnung Buddha's, s. M. Tib. 1, 29 = M. 1, 29. Jäschke 268^b; da-
gegen ist oben pp. 119, 7. 120, 12. 123, 5. 11. 22. 126, 4 und an
anderen Stellen Mahātman eine Bezeichnung hoher Kirchenfürsten.

schierungen bilden und der Huldigung von Seiten aller Götter und Menschen würdig sein.“ (Der König aber entgegnete:) „Da die Erzeugung der Tugendwurzel im Saṃgha unzählbar und unermesslich ist, so wird der Kreislauf (der Wiedergeburten) sein Ende finden; da sie aber nicht gänzlich aufgebraucht werden wird, so erlangen wir andererseits das Nichtaufhören des Eingehens ins Nirvāṇa. — Nicht mich verehere man, sondern den Saṃgha verehere man; in der Verehrung des Saṃgha liegt die ‘Verehrung der drei Kostbarkeiten¹⁾’.“
 Im Einklang mit diesen Worten brachte er den drei Symbolen²⁾, der Geistlichkeit u. s. w. von dBus und γTsañ Gaben und Ehrbezeugungen in grosser Anzahl dar.

Nachdem auf diese Weise der Pogta Khan seinen Wunsch, die Jina-Religion zu verbreiten, zur Ausführung gebracht hatte und der schönen Sitte und Gewohnheit gefolgt war, that später auch sein Enkel Godan Khan³⁾ ein Gleiches:

Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet: 20

„Gute und den Lamen ehrfurchtsvoll ergebene
 Schüler

„Sollen stets den gelehrten Lamen anhängen.

„Warum? Weil, wenn sie sich zu jenen gelehrten
 Fertigkeiten aufschwingen, 25

„Sie dann die Prajñāpāramitā zu lehren haben.

1) dKon-mc'og γsum = skr. Triratnam.

2) rTen γsum, s. oben p. 25, n. 2.

3) S. oben p. 31, 14—17.

„Die Lehren Buddha's werden in der Hand der geistlichen Berater ruhen."

„So spricht der mit den allerhöchsten Tugenden begabte Jina." 81

5 und ferner:

„Wenn jemand ein Gebiet, so gross als ich mit meinen Buddha-Augen überschauen kann,

„Mit Edelsteinen angefüllt, [mir,] dem Tathâgata, bescherte,

10 „Jedoch diese religiöse Belehrung von solcher Art nicht anhörte,

„Dessen Verdienst wär' nur gering. — Dies sage ich.

„Doch wer die von erhabenem Inhalt erfüllten, feinen, tiefen

15 „Und schönen Sûtra's hört,

„Dann vollständig erfasst, und wenn er sie erfasst hat, liest,

„Der hat ein viel ausgezeichneteres Verdienst als jener." *

Im Einklang mit dem Sinn dieser Worte, welche in so
20 beredter Weise den Segen des Anschlusses an geistliche Berater und den Segen des Studiums der heiligen Religion schildern, schickte Godan Khan, um den Mahâtman 6Jam-mgon Sa-skya Paṇ-c'en, der mit seinem Ruhme ganz Jambudvîpa erfüllte, zum Zwecke der Verbreitung und Befestigung der Jina-Lehre im Mongolenlande zu berufen, den hohen Herrn Darhan Taitsi Torta nebst Gefolge mit folgender Botschaft: „Ich, der König, befehle: Dem Sa-skya Paṇḍita Kun-dga rgyal-mt'san dpal bzañ-po thue ich kund und zu
30 wissen was folgt: Um meiner Eltern Gnade zu ver-

gelten, bedarf ich eines Opferpriesters. Nachdem ich hierüber Erwägungen angestellt, bist du als geeignet erschienen. Ehrwürdiger Herr! Da Ihr das Heil und Wohl der Lehre und Wesen zu fördern wünscht, dürft Ihr des Weges Mühsal und Beschwerden nicht scheuen. 5

82 Wenn du auf dein zu hohes Alter hinweistest: denkst du nicht daran, dass ehemals Munindra um der Geschöpfe willen seinen Leib unzählige Male schenkend hingab? Und willst du dennoch nicht, so werde ich ein grosses Grenz-Heer aufbieten. Und wenn ich da- 10 durch vielen Geschöpfen Leid bereite, wirst du auch dann dich nicht schrecken lassen?« Als nun (der Gesandte) mit dem Briefe, der dieses und anderes enthielt, und mit Seidenstoffen, Lu-han, einem goldfarbigen Wams und unermesslich vielen anderen ausgezeichneten 15 Gegenständen als Ehrengeschenken anlangte, da erinnerte sich (Sa-skya Paṇḍita), dass ihm einst der Lama rJe-btsun c'en-po (d. i. Grags-pa rgyal-mt'san) geweissagt hatte: „Am Ende deines Lebens, wenn du in den Ländern von dreihundert und sechzig verschiedenen 20 Nationen und in den Lauten von siebenhundert und zwanzig verschiedenen Sprachen gepredigt haben wirst, wird aus einem Reiche der Nordgegend, dem Mongolenlande, eine Bodhisattva-Inkarnation, König Godan, einen Schnellfüssigen namens Dorta schicken, welcher einen 25

* Hut von dem Aussehn eines Sperbers und schweinsrüsselförmige Stiefel tragen wird. Wenn der gekommen sein wird, um dich zu rufen, geh schnell, ohne Zaudern. Denn Buddha's Lehre und den Geschöpfen wird uner-

messlicher Segen daraus erwachsen.“ Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:

- „Wer, in dem Wunsche segensreich zu wirken,
 „Die allen Wesen in den drei Welten
 5 „Zukommenden Freuden allesamt
 „Einem einzigen Wesen beschert,
 „Wird von dem, der diesem von Buddha's Moral-
 sprüchen
 „Auch nur eine einzige viergliedrige Strophe¹⁾ verkündet,
 10 „An segensreichem Wirken weit übertroffen,
 „Darum also wird dieser von den Leiden erlöst
 werden.
 „Wenn jemand die wie der Sand der Gaṅgā⁸³
 zahlreichen Buddhakshetra's
 15 „Mit den sieben Kleinodien²⁾ vollständig anfüllte
 „Und dann mit freuderfülltem Herzen [mir,] dem
 Jina, brächte,
 „Ein anderer aber einem einzigen Wesen eine
 Strophe (ethischen Inhalts) darböte,
 20 „So käme jene Schenkung der Kleinodien, so
 reich, so gross,
 „Doch jener Strophen-Gabe, von teilnahmsvollem
 Herzen dargebracht,

1) T'sig bzii t'sigs-su bead-pa = skr. catuṣpadagāthā, vgl. M. Tib. 235, 90: t'sig bzī-pai t'sigs-su ycad-pa (sic!) = M. 244, 86: catuṣpadikā gāthā; über t'sig = skr. padam s. auch M. Tib. 98, 75. 191, 1. 250, 9 = M. 104, 76. 200, 1. 261, 9; über t'sigs-su bead-pa = skr. gāthā M. Tib. 27, 44. 58, 4. 61, 30 = M. 30, 44. 62, 4. 66, 31.

2) Rin-c'en bdun = skr. sapta ratnāni, s. M. Tib. 173 (= M. 181), Ueberschr. und no. 10—16. Jäschke 529^b. Dharmas. 85 und die in der 'note' dazu angeführten Werke.

„Nicht gleich an Wert, und irgend welcher Ruhm
wär' nicht dabei:

„An zwei und drei gar nicht zu denken.“

Dieser Ausspruch und andere über den Segen der Annahme der heiligen Religion im allgemeinen und nament- 5
* lich über den unerfassbaren Segen der Annahme und Verbreitung der heiligen Religion in dem barbarischen Grenzlande nahmen (Sa-skya Paṇḍita's) Herz gefangen. Er begab sich daher im 65. Lebensjahre, im (männlichen) Feuer-Pferde-Jahre (1245), nach dem grossen Palaste Lan ju. Zu der Zeit kehrte König Godan, der in die Mongolei gezogen war, zurück und traf mit ihm im ersten Monat des Schaf-Jahres (1246) zusammen. Sie führten viele geistliche und weltliche Gespräche, und Sa-skya Paṇḍita erweckte in dem 15
Könige Sinn für das Mahâyânam und überlieferte ihm die Hevajravacitâ und viele andere tiefe und ausgedehnte Lehren. Darauf liess er die Bewohner des Mongolenlandes, nachdem sie den drei Kostbarkeiten ihre Verehrung bezeugt und noch andere verdienstliche 20 Handlungen vollführt und das sündhafte Thun und Treiben allmählich aufgegeben hatten, in das Kleinod der-Lehre Buddha's eintreten. Ferner zeigte er magische Künste und weihte dieses Land durch die Darstellung schwarzer Menschen-Hände und -Füsse in Stein, Sand 25 u. s. w. und durch andere Dinge mehr. Vor allem aber bildete er, da der Wunsch nach der Herstellung einer mongolischen Schrift rege wurde, dadurch, dass er zu
84 der Zeit ein Weib ein Stück Holz mit zugerichteter Rinde (d. h. ein eingekerbtes Stück Holz) tragen sah, 30

veranlasst, folgende neuen Buchstaben, denen er eine diesem (Stück Holz) ähnliche Form gab:

a, e, i. na, ne, ni. pa, pe, pi. ha, he, hi. ka, ke, ki.
ma, me, mi. la, le, li. ra, re, ri. sa, se, si. t'a, t'e, t'i.
5 ta, te, ti. ca, ce, ci. ya, ye, yi. c'a, c'e, c'i. wa, we.

Diese vereinigte er zu je dreien: „männlich, weiblich, ungeschlechtig“, oder: „regulär, schlaff, schwach“. Durch dies und anderes wirkte er sieben Jahre lang zum Heil der Lehre und der Wesen.

10 So also gedieh das erhabene Werk im Mongolenlande. Der ursächliche Zusammenhang aber war folgender: Schon ein alter Ausspruch des Mahâtman selbst besagte:

„Infolge einiger Vorgänge, die noch älter als ich sind,
15 „Geht die Sonne der Lehre in der Ostgegend auf.“ *

Ferner: Als der rJe-btsun c'en-po in der Nî-luñ¹⁾-Grotte im Norden weilte, erschien ein Reiter in mongolischer Tracht, welcher so gross war, dass er den Raum der (ganzen) Flur bedeckte. Da gingen alle Schüler, verwundert, was
20 dies bedeuten möge, in die Grotte, in welcher der Lama rJe-btsun weilte, und setzten sich ihm gegenüber. Da erhob sich ein Jüngling mit türkisenblauem Schopf und in vollem Umkreis vorhandenen Zähnen von der Farbe der Trompetenmuschel. Der sprach — die mongolischen
25 Worte ins Tibetische übersetzt — folgende Bitte aus:
„Ich bin der Schutzgott der Mongolen, γ Nam-sde dkar-po. Darum bitte ich den rJe-btsun selbst, ins Mongolenland zu gehen und dort allen Göttern und

1) D. h. 'Sonnenthal'.

Menschen Segen zu bereiten.“ Der rJe-btsun aber entgegnete: „Ich bin zwar schon hochbetagt. Da jedoch euch Mongolen nicht das verdiente Glück zu teil geworden, so berufe in der Zukunft meinen Neffen Kun-dga rgyal-mt'san; daraus wird grosser 5 Segen erwachsen.“ Diese Antwort teilte der Jüngling — nachdem er sie ins Mongolische übersetzt hatte — den Mongolen mit. Es war aber dieser Jüngling der Gandharva-König, dessen Name in der Uebersetzung 85 γÑan-c'en t'an lha lautet. Da streute der 10 rJe-btsun den Mongolen etwas von dem Zaubersrank hin, indem er ihn mit drei Buchstaben weihte, und erweckte ihnen dadurch die ganze Nacht hindurch die Vorstellung, sie tranken Nektar. Dazu sangen sie in mongolischer Sprache und tanzten mit Stampfen. Am 15 folgenden Morgen, nachdem die Nacht verstrichen, machten sich alle auf und gingen davon. Weiter: als einst der rJe-btsun in dem Felskastell C'u-luñ rdo-rje¹⁾ bei der Andacht auf einem einzigen Punkt verweilte, baute çri-Gaṇeṣa²⁾ eine Korallentreppe, be- 20 rief ihn in die hohe Himmelsregion, zeigte ihm deutlich alle Länder der Mongolei und sprach zu ihm: „Diese sollen von dir bekehrt werden.“ Er aber blieb bei seiner Willenserklärung: „Nicht in meiner Hand liegt das verdiente Glück der Mongolen; hingegen meinem 25 Neffen, der Inkarnation des Mañjuḥośha, dem Kun-dga rgyal-mt'san, lass in der Zukunft diese Länder

1) D. h. 'Wasser- (oder: Fluss-) Thal-Diamant'.

2) Tib. dpal T'sogs-kyi bdag-po.

zur Bekehrung zufallen.“ — So sollten denn also in der Folgezeit alle Länder der Mongolei von dem Mahātman oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita, seinem Neffen und den übrigen Nachkommen bekehrt werden.

5 Später, im 70. Lebensjahre (1250), ging er in Lan ju in dem Hause des sPrul-pa sde in die Seligkeit ein. In der folgenden Wiedergeburt bewohnte er den Himmel¹⁾ und wurde dann in der östlichen Gegend Mumuni Sohn des Königs Ńi-ma stobs opel²⁾ und
10 wandelte meist auf den (fünf) Pfaden³⁾ zu den (zehn) Stufen⁴⁾. Darauf ging er in die Abhirati⁵⁾-Region zur Seligkeit ein und ringt (nun) in Vimalaṣrī⁶⁾ nach der Buddhaschaft. So ist erzählt worden.

Später, zur Zeit des Muñk'e Khan⁷⁾, kamen Karma
15 Pakṣi und andere und lehrten die Religion. Dieser

Karma Pakṣi

war im (männlichen) Holz-Mause-Jahr (1203) geboren, führte den Titel Dharmadhara⁸⁾ und galt als Inkarnation des Saraha. Mit fünf, sechs Jahren (1207.
20 1208) konnte er geläufig schreiben und lesen; vom 10. Jahre (1212) an prägte er sich alle Buddhapravacana's⁹⁾ durch blosses Lesen ein. Er schloss sich dem 86

1) mK'a spyod (-pa) (s. Jäschke 54^a), etwa = skr. khacara.

2) Skr. Ādityabalavardhana.

3) S. oben p. 100, n. 2.

4) S. oben p. 100, n. 1.

5) Tib. mŃon-dga.

6) Tib. Dri-med dpal.

7) S. oben p. 31, 20—29.

8) Tib. C'os-dsin.

9) Tib. Sañs-rgyas-kyi γsuñ-rab-rnams.

Dharmasvâmin sBom-brag-pa und anderen an, hörte die Vaçitâ, die Unterweisung u. s. w. und erhielt die Bezeichnung Dharmottara¹⁾. Nachdem er sich zehn Jahre lang ununterbrochen, ordnungsgemäss der Andacht hingegeben, entstand in ihm ausgezeichnetes 5 Verständnis. In K'ams sammelte er fünfhundert Schüler und predigte ihnen die Religion. Als sein Ruhm sehr gross war, erging an ihn von Seiten des Mongolenkhan's Muñk'e, der einen Gesandten schickte, die Berufung. Da machte er sich auf nach dem Lande China. Schon 10 unterwegs traf er Einrichtungen zu Gunsten der Geistlichkeit, baute einen verfallenen Vihâra (wieder) auf und vollbrachte viele andere Werke. Nachdem er den König samt seiner Umgebung zum Nachdenken veranlasst hatte, leitete er sie zur höchsten Bodhi hin. Nach seiner An- 15 kunft in China und der Mongolei erklärte er vielfach * auch Vorzeichen für das Gelingen und zeigte magische Künste. Infolgedessen verneigte sich auch der Fürst²⁾ Hwopilai Khan zu seinen Füßen. Nachdem er für das Heil der Lehre und der Wesen in ausgedehntem 20 Masse gewirkt hatte, bot er, 80 Jahre alt, im 3. Monat des (weiblichen) Wasser-Schaf-Jahres (1282), den Schein des Eingehens ins Nirvâna. In der Stadt Lan ju befindet sich ein als 'Stûpa des Karma Liši' bezeichnetes (Grabmal). Dies ist jedoch der Stûpa des Karma Pakši, in ver- 25 stümmelter Aussprache aber lautet seine Bezeichnung: 'Stûpa des Karma Liši'. So haben einige Heilige erzählt.

1) Tib. C'os bla-ma.

2) Sa-bdag, nach M. 136, 2 (= M. Tib. 178, 2) = skt. pârthiva.

Ein Ausspruch des Ārīnātha-Nāgārjuna lautet:

- „Dem Fürsten, der am Beginne seiner Thaten
seine (alte) Religion aufgibt,
„Dann die (buddhistische) Religion annimmt und
5 zuletzt
„Den Besitz der Religion pflegt,
„Widerfährt kein Leid hienieden sowie anderswo.
„Um der Religion willen wird ihm hienieden
Ruhm und Glück,
10 „Hienieden und im Augenblick des Todes Furcht-
losigkeit,
„In anderen Welten aber grosses Glück zu teil; 87
„Dum soll er stets der Religion ergeben sein.
„Da Religion das moralisch Höchste ist,
15 „Wird er um der Religion willen in die Welt Abhi-
rati eingehen
„Und wird auch in die Welt Rati¹⁾ eingehen
„Und wird hienieden sowie anderswo nicht getäuscht
werden.“
20 Dem Sinne dieses Ausspruches gemäss regierte jener
irdische Maheçvara²⁾, der inkarnierte Dharmarāja Hw o-
bilai, alle Menschen nach den Geboten der Religion
trefflich und war auch mit unendlichen anderen Vor-
zügen ausgerüstet. Sein Hauptverdienst jedoch (bestand
25 in Folgendem): Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:
„An Glauben und Sittlichkeit vollkommen,
„Weisheitsbegabt und ein grosser Büsser,

1) Tib. dGa-ba.

2) Tib. saī dbaū-p'yug c'en-po; vgl. die Bezeichnung C'ingis
Khan's als irdischer Brahman oben pp. 14, 15. 17, 4. 78, 13. 105, 13.

„Dem geistlichen Berater ergeben,
 „Wurde er bald zum Tathâgata“,
 und ein Ausspruch des Çrinâtha-Nâgârjuna:

- * „Jemand, der vom Gipfel des Bergfürsten¹⁾ ge-
 stürzt ist, 5
 „Wird fallen, auch wenn er nicht fallen will;
 „Wer durch des Lama's Güte segensreiche Belehrung
 erhalten,
 „Wird erlöst werden, auch wenn er nicht erlöst
 werden will.“ 10

Diesen Worten entsprechend erwog (H_wopilai) den Segen der Hingabe an einen geistlichen Berater und des Studiums der heiligen Religion. Er berief daher zur Befriedigung dieser beiden Bedürfnisse den Lama Dharmarâja oPags-pa Blo-gros rgyal-mt'san²⁾ aus 15 Sa-skyä und ernannte ihn zu seinem Lama. Es war nämlich dieser Dharmarâja oPags-pa der hervorragende von den mit unfassbarer Güte begabten Schülern des Sa-skyä Paṇ-c'en. Dieser

Gro-mgon Pags-pa 20

wurde als Sohn des Âcârya Zaṅs-t'sa bsod-nams rgyal-mt'san, des jüngeren Bruders des Sa-skyä 88 Paṇ-c'en, und der Ma cig kun skyid am 6. Tage des 3. Monats des Holz-Schaf-Jahres (1234) geboren. Die näheren Umstände bei seiner Geburt als Sohn dieser 25 beiden waren folgende: Sein Vater Zaṅs-t'sa citierte einst den Gaṇeça herbei und schaute sein Antlitz. Da

1) Ri-dhaṇ = skr. Girindra.

2) Skr. Ârya Matidhvaja.

fasste ihn Gaṇeṣa mit der Spitze seines Rüssels, führte ihn auf den Gipfel des Meru und sprach zu ihm: „Schan hin!“ Zaṅs-t'sa vermochte vor Schreck lange nicht hinzuschauen. Dann erblickte er dBus, γTsañ, K'ams, 5 kurz alle Hauptteile Tibets. Da sprach Gaṇeṣa: „Was dir selbst nur als Anblick zu teil wird, dBus, γTsañ, K'ams u. s. w., wird dein Nachkomme — Sohn oder Enkel — thatsächlich in Besitz nehmen. Da du es nicht sofort geschaut hast, wird dir selbst dieses Los 10 nicht zu teil werden.“ Da ihm jedoch lange Zeit kein Sohn geboren wurde, so wurde Zaṅs-t'sa's gläubiges Vertrauen schwächer, und er traf Anstalten, welche auf * die Erfüllung (seines Wunsches) seitens Gaṇeṣa's hienzielten. Infolge davon kam einst, als Avalokiteṣvara 15 und, (mit ihm) persönlich ein Gespräch führend, Se-ston ri-pa oder Si-si ri-pa in Guñ-taṅ weilten, Gaṇeṣa hinzu und sprach: „Zaṅs-t'sa hat mich mit der Aufforderung bestürmt, ihm solle (das Los zufallen), dBus, γTsañ und K'ams sich unterthan zu machen; und doch 20 kommt ihm selbst dies nicht zu, hingegen, dass seinem Sohne eine grosse Weltregion unterthan werde, darum möchte ich dich dringend gebeten haben; das liegt in deiner Hand. Deshalb, und weil die Sachlage die ist, dass, wenn die Geburt eines Sohnes des Zaṅs-t'sa er- 25 reicht wird, dBus, γTsañ und K'ams und die übrigen Provinzen allesamt ihm unterthan werden sollen, möge doch ja die Geburt (eines Sohnes) erlangt werden!“ So bat er beharrlich, und die Bitte wurde denn auch gewährt. Beim Eintritt in den Mutterleib und bei der Ge- 30 burt zeigten sich viele ausserordentliche Wunderzeichen.

Schon von klein auf konnte (oP'ags-pa) vermöge seines sehr klaren Verstandes und Sinnes ohne Schwierigkeit 89 schreiben, lesen u. s. w. Die Wissenschaften prägte er sich insgesamt durch blosses Anschauen ein. Er war auch mit durchdringender Hellseherei, vermöge deren er sich 5 an seine frühere Daseinssphäre erinnern konnte, begabt. Als er nach Verlauf von 3 Lebensjahren (1236) das Sâdhanasaroruham und andere Schriften aus dem Kopfe hersagte, gerieten alle darüber in Erstaunen und riefen aus: „Der ist fürwahr hervorragend (op'ags-pa)!“ 10 Seitdem wurde er 'oP'ags-pa' genannt. Im 8. Lebensjahr (1241) sagte er die Jâtaka's, im 9. Jahre (1242) „Die beiden Untersuchungen“ her. Durch seine Predigt vor einer Versammlung wurde der Dûnkel aller Gelehrten gebrochen. Im 10. Lebensjahre (1243), auf einer 15 Reise, welche er als Diener, Vorläufer und Begleiter des Dharmasvâmin¹⁾ (d. i. Sa-skyä Paṇḍita) mitmachte, trat er vor dem Jo-bo von lHa-sa, indem der Dharmasvâmin als Upâdhyâya und Zul-p'u-ba als Âcârya fungierten, in den Priesterstand und erhielt den Namen 20 Matidhvaja. Bei dem Upâdhyâya für die wörtlich * nachzusprechende Unterweisung, Šer-sen²⁾, hörte er die Lehren für die Çrâmaṇera's³⁾. Im 13. Lebensjahre (1246) ging er als Diener des Dharmasvâmin nach der Mongolei. Da er in allen zur Stellung eines Dharma- 25 svâmin¹⁾ gehörigen Eigenschaften durchaus vollkommen war, so freute sich der Dharmasvâmin¹⁾ sehr, bescherte

1) C'os-rje-ba.

2) = Šes-rab sen-ge = skr. Prajñâsiṃha.

3) Tib. dge-t'sul, a. M. 270, 6 = M. Tib. 259, 6.

ihm eine Almosenschüssel, eine auf Hörweite vernehmbare weisse Trompetenmuschel für den Kultus und anderes mehr und übergab ihm die Lehre. Als dann der Dharmasvâmin in das reine Gefilde einging, vollzog
5 ॰Pags-pa auch die Ausführung seiner Absichten eifrig. Im 19. Lebensjahre (1252) berief ihn der Mongolenkhan H_wobilai Sec'en, damit das Kleinod der Jina-Lehre sich verbreite und ausdehne, in seinen Palast. Das Trachten dieses Herrn (॰Pags-pa) aber stand nach einem
10 segensreichen Wirken von solcher Art, wie es in dem Ausspruch des Lehrers Buddha geschildert ist:

- „Wenn ein Bodhisattva alle die Gefilde der unermesslich weiten zehn Weltgegenden,
„Die ich mit meinen Buddha-Augen überschaue,
15 „Mit Edelsteinen reichlich angefüllt,
„Als Gabe mir darbrächte,
„So würde er von dem, der ein von vielen **90**
Buddha's verkündetes,
„Sehr schönes, fleckenreines Sûtra, so wie dieses,
20 „Erklärte oder läse oder andere lehrte,
„An Verdienst bei weitem übertroffen werden.“

Als er nun im Rinder-Jahre (1252) in den Palast des mongolischen Dharmarâja H_wobilai kam, legte der Khan samt seiner Gemahlin und seinen Söhnen (॰Pags-pa's) Fuss auf sein Haupt und führte mit ihm viele
25 Gespräche über das Verhältnis zwischen Laien und Priester. Als nun da der Mahâtman sich wie der Grosskhan gerierte, fragte ihn der Khan: „Du dünkst dich so hoch; was bin ich, der Grosskhan, denn da?
30 Welche (Stellung) besitztst du denn?“ Da erwiderte *

der Mahâtman: „Wir sind seit alter Zeit als Lamén und Opferpriester der Könige u. s. w. von China, Mi-ñag, Indien, Mon und Tibet thätig gewesen. Somit war, mit Verlaub, unser Rang ein hoher.“ Da sagte der Khan: „Wann thaten dies die Könige von Tibet? Wel- 5 cher König ehrte euch, und welcher bat um die Weihe? Die Priester sind Lügner, die bei den Tibetern nicht beliebt sind.“ Der Mahâtman aber entgegnete: „Wir sind ehemals Könige von Tibet gewesen, und indem wir Krieg mit China führten, wurden zwei Drittel von Ja- 10 mbudvîpa von den Königen von Tibet unterworfen“; dann erzählte er, wie nach der Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen China und Tibet Kuñ ju und Jo-bo berufen wurden. Da befahl der König: „Ob dies wahr oder unwahr, sehe man in den Geschichts- 15 dokumenten nach.“ Als man diesem Befehle gemäss nachsah, ergab es sich so wie der Mahâtman gesagt hatte. Darüber freute sich denn der König. Ferner erzählte oPags-pa auch, dass in Jambudvîpa in alter Zeit, vor zehn Millionen Jahren, ein Blutregen 20 sieben Tage lang gefallen sei, und da dies auch durch 91 die chinesischen Geschichtsurkunden bestätigt wurde, so glaubte es der König¹⁾. Darauf sagte des Königs Gemahlin, namens mDses-ma bzañ-mo, welche sehr kenntnisreich und klug war, zum Könige: „Da der Sa- 25 skyapa (d. i. oPags-pa) die besondere Lehre des keinem anderen eigenen Abhisheka²⁾ der tiefen Geheim-

1) S. oben p. 39, 21–27.

2) Tib. dbañ-bskur, s. M. Tib. (22. 1.) 188, 23. (24.) = M. (25, 1.) 197, 22. (23.)

Mantra's besitzt, so wäre es zweckmässig, ihn um denselben zu bitten.“ Da entgegnete der König: „Bitte du ihn zuerst darum, dann will ich ihn darum bitten.“ In-
folgedessen bat ihn die Königin um die Hevajra-
5 vaçitâ¹⁾ und wurde dadurch sehr gläubig. Auf die Frage, was er als Lohn für die Vaçitâ wünsche, antwortete der Mahâtman: „Mein Körper, meine Reichtümer, mein glückliches Geschick, meine Macht, alles ist mir bereits geschenkt; du mögest mir gerade das
10 schenken, was du selbst für etwas Bedeutendes ansiehst.“

In dem Buche „Die fünfzig Lamen²⁾“ heisst es: *

„Dies gegeben zu haben, ist so viel wert, als
wenn man allen Buddha's

„Immerwährend Geschenke gereicht hat;

15 „Dieses geschenkt haben, bedeutet eine Ansammlung
von Verdiensten,

„Durch diese Ansammlung aber gelangt man zur Vor-
züglichsten Siddhi³⁾.“

Dem Sinn dieser Stelle entsprechend schenkte ihm die
20 Königin eine auf der oberen Seite eines Ohrenschmuckes
angebrachte grosse Perle, mit dem Bemerken: „Dies ist
ein wertvolles Erbstück, das mir mein Grossvater, als
ich mich im Brautstand befand, schenkte.“ oP'ags-pa
verkaufte die Perle an einen Mongolen und sandte den

1) Tib. Kyai-rdor-gyi dbań, ebenso oben zu p. 133, 17; vgl. auch p. 137, 2. Auf p. 107, 20–21 ist Kye-rdor-gyi dbań (s. daselbst, n. 1) fälschlich durch skr. Hevajrābhīṣheka wiedergegeben. Ueber dbań = skr. vaçitā s. M. Tib. 24 (= M. 27), Ueberschr. u. no. 1–10; vgl. auch M. Tib. 45, 3. 188, 11. 192, 14 = M. 48, 3. 197, 10. 201, 14.

2) Bla-ma lāa-beu-pa.

3) dÑos-grub me'og.

Erlös daraus, eine Anzahl grosser Bre Gold und tausend grosse Bre Silber, nach dem Hochland (von Tibet); dieselben sollen den Fond für das C'os-^ok'or der Quelle des γTsañ, sowie für das grosse Golddach von Sa-skya gebildet haben. Darauf sprach die Königin zum 5 Könige: „Der Lama oP'ags-pa besitzt eine weit ausgezeichnetere Lehre als die übrigen; diese anzuhören, ist von Nutzen.“ Infolgedessen willigte auch der König ein. Im *çri-Mahâmudrâtilakatantram*¹⁾ heisst es:

92 „Sobald ein Schüler auch nur ein wenig 10

„Ein Mal mit den Vaçitâ's ausgerüstet worden,

„Ist er für die Verkündigung grosser Geheimnisse

„Fürwahr ein würdig Gefäss geworden.

„Wo keine Vaçitâ, da keine Siddhi,

„Gleichwie beim Pressen des Sandes keine Butter 15
(herauskommt).

„Wer im Dünkel ob seiner Tantra-Studien

„An dem An-abhisheka²⁾ festhält,

„Der fährt — ob Lehrer oder Schüler — sobald er
gestorben, 20

„Wenn er auch die Siddhi erlangt hat, zur Hölle.

„Darum erflehe (ich) mit allen Kräften

„Vom Lama den Segen der Vaçitâ.“

Dem Sinne dieser Worte entsprechend, bat der König

1) Tib. dpal P'yag-c'en t'ig-lei rgyud, s. Kanjur-Index p. 62, no. 416: *çri-Mahâmudrâtilakanânamamahâyoginitantrarâjâ-dhipati* (dpal P'yag-rgya c'en-poi t'ig-le i'es-bya-ba rnal-byor-ma c'en-moi rgyud-kyi rgyal-poi mña-bdag) = A. G. II 293: *Mahâmudrâtilakam* (P'yag-rgya c'en-poi t'ig-le).

2) Tib. dbañ-bskur med-pa; vgl. an-abhishecaniya (Böhtlingk s. v.).

den Lama oPags-pa Rin-po-c'e: „Jene besonders ausgezeichnete Lehre der tiefen Hevajramahāvāṇī¹⁾ bitte ich dich mir zu überliefern.“ Da sagte der Mahātmā: „Da du der Grosskhan bist, so bist du nicht im-
5 stande, das Religionsgelübde zu beobachten. Bis jetzt giebt es (hier) nicht einmal einen gelehrten Uebersetzer; wenn du mir jedoch in Zukunft einen zur Verfügung stellst, wird eine Religionsunterweisung (möglich sein).“ Der König fragte: „Was für ein Gelübde muss ich denn
10 beobachten?“ (oPags-pa) antwortete: „Nachdem du um den Abhisheka gebeten, nimmt der Lama den obersten Platz ein, du aber musst mit dem *Leib*: durch Verneigung, mit *Worten*: durch Anhörung dessen was ich sage, mit dem *Geist*: durch Seelenruhe dich vorbereiten.“
15 Da sagte der König: „Ein derartiges Gelübde bin ich nicht imstande zu beobachten.“ Die Königin aber sagte: „Folgendes ist ein Ausweg: In den Momenten der religiösen Besprechung und bei der Anwesenheit nur weniger Leute steht der Lama in der Mitte, hingegen
20 bei grossen Versammlungen von Vasallen, Präfecten und anderen Leuten steht der König in der Mitte. Wenn Angelegenheiten des Landes Tibet besprochen und darnach erledigt werden sollen, darf der König keinen Befehl erteilen, ohne den Lama befragt zu haben. Hin-
25 gegen in Angelegenheiten, die damit nichts zu thun haben, sie mögen nun wichtig, unwichtig oder sonstwie sein, soll des Lama's Meinung und Persönlichkeit nicht bestimmend wirken.“ Hierauf ging denn auch der Mahātmā ein und versah das priesterliche Amt. Auch wurde **93**

1) Tib. dGyes-pa rd o-rjei dbaṅ-c'en.

er ermächtigt, während dieser Zeit Uebersetzer zu berufen. Nachdem so der Unterbrechung des Kultus ein Ende gemacht worden, setzte oPags-pa die Vaçitâ-Geräte¹⁾ in Bereitschaft, weihte fünfundzwanzig fromme Männer, den König voran, in die çri-Hevajramahâ-vaçitâ²⁾ dreimal ein und verbreitete in dem grossen mongolischen Königreich das Fest der Mantra- und Vajra-Yâna³⁾-Lehre. So wurde denn auch der König sehr gläubig. Im Samvarodayatantram⁴⁾ heisst es:

„Wer, auf alle Ehren verzichtend, 10

„Die Ehrung des Lama's richtig vollführt,

„Der wird in Freuden das allerkennende

„Höchste Wissen erlangen.

„Wenn ein das Höchste vollbringender Âcârya

„Den Vajrasattva⁵⁾ sehr verehrt: 15

* „Welche Tugend giebt es, die dieser nicht übe,

„Welche Busse, der dieser sich nicht unterzöge?

„Furcht und Sünde hat er fahren lassen,

„Und Tugendhaftigkeit ist ihm eigen.“

Im Einklang mit dem Sinn dieser Worte überwies ihm (der 20 König) als ersten Lohn für die Vaçitâ die dreizehn K'ri-skor; als zweiten Lohn für die Vaçitâ die drei C'ol-k'a von Tibet, vor allem aber eine auf Hörweite vernehmbare

1) Tib. dbaŋ-gi yo-byad-rnams = skr. vaçitâparishkârâs; über yo-byad = skr. parishkâra, s. M. Tib. 24, 3. 132, 13. 224, Ueberschr. u. no. 1. 230, Ueberschr. 261, 13 = M. 27, 3. 140, 13. 233, Ueberschr. u. no. 1. 239, Ueberschr. 272, 73.

2) Tib. dpal Kyai-rdo-rjei dbaŋ mo 'e.

3) Tib. γsañ-sñags rdo-rje t'eg-pa.

4) Tib. sDom byaŋ-gi rgyud; s. Böhlingk s. v.

5) Tib. rDo-rje 'sems-dpa.

weisse Trompetenmuschel für den Kultus; als letzten Lohn für die Vaçitâ Gross-Mi-yur in China. Hierüber hocheifend, vollzog der Mahâtman die Weihe mit folgenden Worten:

5 „Auf dass durch die auf diese Art erfolgte Glücks-
entscheidung

„Des weisen Herrschers Wünsche sich erfüllen,

„Die Heilslehre weit sich ausdehnen,

10 „Des Fürsten Dasein aber lange währen möge, darauf
erteil' ich meinen Segen.“

Nachdem auf diese Weise der Mahâtman der Tišrî des Grosskhans geworden, sass der Siddha Karma Pakshi 94 mit untergeschlagenen Beinen am Himmel, ging durch einen Berg hindurch und zeigte noch unendliche andere

15 Zauberkünste. Der König geriet bei diesem Anblick in Erstaunen und sagte zu seinem Gefolge: „Hinsichtlich der Hervorzauberung und des Verständnisses von Blendwerk ist dieser kenntnisreiche Chinese von höherer Natur als unser Lama.“ Als sich nun eine Gelegenheit bot,

20 trat die Königin betrübten Sinnes dem Mahâtman vor Augen, unterbreitete ihm des Königs Auslassungen und drang dann in ihn mit den Worten: „Wenn der Lama keine Zauberkünste zeigen wird, so wird des Königs Hoffnung nicht erfüllt, und es steht zu befürchten, dass
25 infolgedessen in seiner Gesinnung ein Wandel eintritt.“

Da gab der Mahâtman die Zusicherung: „Des Pakši Zauberei ist in Wirklichkeit die meinige (d. h. von mir in Scene gesetzt), da die Zeit der allgemeinen Bekehrung gekommen ist. Jedoch darf die Hoffnung des gläubigen *
30 Königs nicht unerfüllt bleiben; daher will ich, nachdem

ich die Sünde nach dem Vajrayānam ausführlich erläutere, Zauberwerke verrichten.“ Darauf gab der Mahātman vor dem Könige und seinem Hofstaate seine Erklärungen und sagte, als alle versammelt waren: „Die Königin selbst bringe mir ein scharfes Schwert.“ Die Königin leistete der Aufforderung Folge und brachte ihm ein Schwert. Er nahm es und sagte: „Ich werde meine Glieder in die fünf Jina's¹⁾ verwandeln, ihr aber, König und Minister, sendet Bitten empor um Wiedergeburt in derjenigen Region von den fünf, welche einem jeden von euch gefällt. Wer aber nicht daran glaubt, der trete, wenn mein Körper als ein Ganzes auf der Lagerstätte liegen wird, an ihn heran.“ Darauf nahm er seine Glieder auseinander und verwandelte sein Haupt in den Vairocana²⁾, seine beiden Hände und Füße aber in die übrigen vier (Dhyāni-Buddha's), und so kamen die fünf Jina's¹⁾ einherschreitend zum Vorschein. Da verrichteten der König und die Königin samt ihrem Gefolge von Ministern und Unterthanen, da in ihnen ein starker, kräftiger Glaube entstanden war, unter Verneigungen und Umzügen Gebete. Als darauf der König und die Minister an den Körper herantraten, sahen sie ihn auf der Lagerstätte, ein wenig mit Blut befleckt. Erschrocken sandten sie mit lauter, starker Stimme Gebete empor, jedoch der Zauber schwand nicht. Da rief die Königin bittend: „Wenn der Lokanātha³⁾ nicht sofort den Zauber aufhebt, könnte des Königs Herz

1) Tib. rGyal-ba rigs lān.

2) Tib. rNam-par snañ-mḍad.

3) Tib. Jig-rten mgon-po.

brechen, und er könnte sterben.“ Da erhob er sich aus dem Zauber, und der König und sein Gefolge wurden von Freude und Wonne erfüllt. Seit dieser Zeit stieg, so oft ein Siddhapurusha¹⁾, welcher Art auch
5 immer, kam und Zauberei übte, im Herzen des Königs der Gedanke auf: „Wenn auch seine Zauberei sehr wunderbar ist, so übertrifft er doch nicht unseren Lama an Fähigkeit zum Verständnis des Erhabenen.“ Darauf legte der König dem Mahâtman den Titel Tišrî bei und
10 überreichte ihm ein kostbares Siegel; ferner schenkte * er ihm eine Mischung aus Gold und Perlen, Kleidung, Hut, Handschuhe, einen Sessel, eine goldene Kanzel, einen Schirm, Speisen und Getränke, eine Schüssel und alles derartige, ein Kamel, ein Maultier und einen
15 goldenen Sattel mit allem Zubehör. Als er das 20. Jahr erreicht hatte, im Tiger-Jahre (1253), gab er ihm sechs und fünfzig grosse Bre Silber, zweihundert Körbe Thee, achtzig Stück Zeug, elfhundert bandförmige Stücke Seidenstoff u. s. w. Bei dieser Gelegenheit erliess er
20 auch auf die Bitte des Mahâtman die Anordnung, dass kein Bote in dem Hause eines Priesters Rast machen, und dass von einem solchen keine postalische Leistung gefordert und keine Steuer erhoben werden dürfe. Ferner erliess der König den Befehl, dass die Sa-
25 skya-pa's den Priestern des Westens verständliche Instruktion darüber, wie sie sich zu verhalten hätten, erteilen sollten. Des weiteren liess der König den Befehl ergehen, dass es im Lande Tibet nicht gestattet

1) D. h. 'Zauberer'; tib. Grub-pa t'ob-pai skyes-bu.

sein solle, ein anderes Religionssystem als das der Sa-sky-a-pa's zu befolgen. Da aber sagte der Mahâtman, 96 dies dürfe man nicht thun; man müsse jeden sich seines Religionssystems bedienen lassen. „Ein Edikt an Priester und Laien verkünde allen: Pflege des eigenen Religions- 5 systems von Seiten eines jeden.“ So sprach er. So wird denn auch die Einrichtung, dass jede der verschiedenen Schulen Tibets bei dem Religionssystem, das sie angenommen hatte, verharren durfte, der Gnade dieses Mahâtman zugeschrieben. Ebenso erläuterte er ferner auf 10 Anregung des Grosskhans in vielen verschiedenen Sprachen viele religiöse Wörter und Bezeichnungen. Er führte, nachdem er auf Bitten des Königs die mongolische Quadratschrift geschaffen hatte, das Anhören der Vorträge, die Anstellung der Meditation und die übrigen 15 praktischen Uebungen ein und wirkte für das Wohl der Lehre und der Wesen in reichem Masse. Der König * liess die drei Symbole: Buddha-Reliquien u. s. w., in grosser Anzahl aus Indien kommen, errichtete einen Klostertempel¹⁾, gründete ein Kloster für die Geistlich- 20 keit²⁾ und verbreitete die Lehre. Darauf wurde ein Eilbote nach dBus gesandt, und der Beherrscher des Tripitaka-Meeres³⁾, Grags-pa seü-ge⁴⁾ aus sÑe-fañ, berufen. Danach, in seinem 21. Lebensjahre, am 15. Tage des 5. Monats des (weiblichen) Holz-Hasen-Jahres (1254), 25 wurde (oPags-pa), indem Grags-pa seü-ge aus

1) γTsug-lag-k'añ = skr. vibhāra, s. Jäschke 433^b.

2) dGe-dun-gyi sde, vielleicht = skr. saṃghārāma.

3) sDe-snod rgya-mtsoi mña-bdag.

4) Skr. Kīrtisīma.

sÑe-taṅ als Upādhyāya, bSod-nams rgyal-mtsan¹⁾ aus Jo γdan byad als Karmācārya²⁾, und Byaṅ-cub rgyal-mtsan³⁾ aus Yar-luṅ als Raho'nuçāsaka fungierten, und Tsul-k'rimś rin-c'en⁴⁾ aus γNam-p'ar und
5 andere das Anhängsel⁵⁾ bildeten, ordiniert und wurde das Scheiteljuwel aller Vinaya-Kenner⁶⁾. Bei dem Upādhyāya hörte er die Pâramitâpadadyotini⁷⁾ und anderes mehr, bei dem Âcārya das Pratimoksha-sûtramûlam⁸⁾ u. s. w., bei dem Raho'nuçāsaka unter
10 anderem die „Sieben Abteilungen“. Hierauf ging oPags-pa zu der Aufenthaltsstätte des Mañjuhoshabhattachâra, dem fünfzipfligen Berge⁹⁾. Da zeichneten ihn 97

1) Skr. Puṇyadhvaḥja.

2) Tib. las-slob, offenbar identisch mit dem in M. Tib. 259 (= M. 270), 16 zwischen upādhyāya und âcārya einerseits und raho'nuçāsaka andererseits (vgl. oben p. 123, 2—3 und n. 1) angeführten las byed-pa = skr. karmakāra (M'. °kāraka). Dass slob hier eine Abkürzung von slob-dpon (= skr. âcārya), nicht von slob-pa (etwa = skr. çikṣhaka) ist, darf man vielleicht nach Analogie der in demselben Kapitel von M. Tib. (M.), kurz hinter las byed-pa, unter no. 19, angeführten Amtsbezeichnung klog-pai slob-dpon (= skr. pāṭhâcārya) annehmen.

3) Skr. Bodhidhvaja.

4) Skr. Çilaratna.

5) Ka-skoṅ.

6) Tib. dul-ba dśin-pa = skr. vinayadhara, s. M. Tib. 214, 97 = M. 223, 70.

7) Tib. P'ar-p'yin t'sig-γsal; vielleicht ist aber für T'sig-γsal statt Padadyotini (s. Böttlingk s. v.) ein anderes Skr.-Äquivalent anzunehmen, etwa Padajyotis (s. Böttlingk s. v.), oder, da nach M. Tib. 130, 49. 200, 6 (= M. 138, 50. 209, 6) t'sig auch = skr. vākyaṃ ist, etwa Vākyaadīpikā, °prakāça, °pradīpa (s. Böttlingk s. vv.).

8) Tib. So-tar mdo rtsa.

9) Ri-bo rtse lña = chin. Nü t'ai šan, s. Pantheon no. 145.

alle Menschen durch ihre Begrüssung und Huldigung in hervorragender Weise aus. Der Mahâtman aber pries den Herrn des fünf Gipfligen Berges¹⁾ in einem Lobgesang. Dann kehrte er wieder in den Palast des Königs zurück und drehte das Rad der Religion unendlich. Zu dieser Zeit lebte im Lande China eine sehr grosse Zahl von Volksstämmen unter dem Namen Zin šin, welche den vor ihnen (nach China) gekommenen Tai šan la gyin nachgefolgt waren. Dieselben waren vollständig dem Ketzertum ergeben. Da nun der Grosskhan sah, dass daraus diesen und den übrigen Unheil entstehen werde, so befahl er, diese ketzerischen Schulen, dem Gebot der Religion gemäss, aufzuheben. Nachdem man den Lehrer der Zin šin's schnell beseitigt hatte, kamen sie mit ihren Quellen zu Ende und wurden so, * siebzehn an der Zahl, durch die richtige Dialektik be-
* siegt, von ihrer Ketzerei abgebracht und zur Annahme des rechten Glaubens veranlasst. Darauf liessen sie sich in den Priesterstand aufnehmen und läuterten die Lehre des Muni²⁾ ungemein. Da verfasste der Mahâtman ein Gedicht über die Bekehrung der Zin šin's, in welchem es heisst:

„Nachdem ich diese, deren Gemüt rein, und deren
körperliche Beschaffenheit wie von Eisen ist,
„Mit der wahrheitverkündenden Lehre
„Goldbereitendem Saftes sorgsam behandelt,

1) Ri-bo rtse lûa-pa, d. i. Mañjuśhosha; s. oben p. 152, n. 9 und Pantheon I. c.

2) Tib. T'ub-pa = Çākya t'ub-pa (Çākya muni).

„Brachte ich sie zu dem heiligen Gelübde und Streben,
„Den Bussübungen eines Muni ganz sich hinzugeben.“

Nachdem er so in dem grossen Reiche des Ostens
der Lehre und den Wesen unermessliches Heil bereitet
5 hatte, ging er, um im Schneelande¹⁾ (Tibet) die Be-
kehrungsbedürftigen aufzunehmen, im 31. Lebensjahre,
im (weiblichen) Holz-Rinder-Jahr (1264), wieder lang-
sam nach der grossen Residenz dpal-ldan Sa-skya zu-
rück und bereitete den unendlich vielen hohen, niederen
10 und mittleren Wesen durch Hören, Sehen, Gedenken
und Fühlen Nutzen. Da schenkten von denen, welche 98
ausgedehnte Reichtümer und Güter erworben hatten,
einige an hervorragend berühmte und verehrungswürdige
Stätten wie Vajrâsanam (die Mittel zu) Kultusgerät-
15 schaften, andere errichteten sehr schöne und ausgedehnte,
aus zahlreichen Edelsteinen angefertigte Vihâra's und
Stûpa's, welche letztere viele Tathâgata-Bilder enthielten,
und verfertigten für die hunderttausend Bilder der hohen
Lamen goldene Schirme und dergleichen mehr; wieder
20 andere stellten aus Juwelen viele Pravacana's des Tathâ-
gata zusammen; noch andere brachten zahlreichen Geist-
lichen ununterbrochen eine Reihe von Huldigungen dar;
andere endlich machten den Çramaṇa's, Brahmanen und
Armen reiche Bescherungen und wirkten mit gänzlicher *
25 Hintansetzung des eigenen Wohles nur für das Heil des
Nächsten. Für die gleich einer Wolke sich häufenden
unendlichen Kalyâṇamitra's von dBus, γTsañ und
K'ams liess er durch das eifrige Drehen des Rades der

1) K'a-ba-cnn.

tiefen und ausgedehnten Lehre das Kleinod der Buddha-Lehre gleich einem von den Lichtstrahlen der Sonne getroffenen Lotus leuchten.

Darauf sandte der König wiederum fortwährend einen Gesandten nach dem anderen, um ihn zu holen. 5 So ging denn oPags-pa im 33. Lebensjahr, im (weiblichen) Feuer-Hasen-Jahr (1266), nachdem er Schulen für die dreizehn Aemter eingerichtet hatte. Zu dieser Zeit griff ihn der bCom-ldan Ral-gri mit den Worten an:

„Buddha's Lehre und Wort sind von unreinen 10

Wolken verdunkelt;

„Das Glück der Wesen ist in die Hand der Fürsten übergegangen;

„In der entarteten Zeit befolgen die Cramana's den Lebenswandel der Fürsten; 15

„Diese drei Dinge nicht einzusehen, ist nach meinem Dafürhalten keine Vortrefflichkeit¹⁾.“

99 Hierauf gab der Mahâtman zur Antwort:

„Dass in der Lehre Wachstum wie Abnahme herrschen werde, hat der Jina verkündet; 20

„Jedes Wesens Glück hängt von seinem Thun ab;

„Wo Bekehrung, da Belehrung;

„Diese drei Dinge nicht einzusehen, ist nach meinem Dafürhalten Unwissenheit.“

Zu dieser Zeit bereiteten ihm der Grosskhan, seine Söhne 25 und seine Gemahlin, eine grosse Schar von Beamten u. s. w., allesamt auf indischen Elefanten, mit durch ein Edelsteingitter gezierten Thronen, Baldachinen, von denen

1) oPags-pa min-pa, wohl eine Anspielung auf den Namen des Pags-pa.

Edelstein-Quasten in grosser Fülle herunterhingen, Trophäen, Standarten und Musikinstrumenten in vielen * grossen Mengen und mit den übrigen grossen Schätzen des Königs eine unermesslich grossartige Begrüssung
5 und Huldigung, holten ihn nach dem grossen Palaste und befragten ihn über viele Eigentümlichkeiten der tiefen und ausgedehnten Lehre. Da erhellte er die Lehre Buddha's ungemein, wie wenn die Lichtstrahlen des Mondes auf einen Garten von Kumuda-Blumen
10 scheinen. Danach, in seinem 36. Lebensjahre, im (männlichen) Eisen-Pferde-Jahre (1269), begabte er den König auf seine Bitte mit der Hevajravaçitâ. Als Lohn für die Vaçitâ schenkte er ihm ein Krystalsiegel mit den sechs Silben¹⁾, und ein ausgezeichnetes Diplom und gab
15 ihm die Titel Indischer Devaputra²⁾ unter dem Himmel, auf Erden, Inkarnierter Buddha, Schrifterfinder, Ländereroberer, Der fünfteiligen Wissenschaft³⁾ Paṇḍita oPags-pa Tišri. Auch gab er ihm unendliche Geschenke: über tausend grosse Bre Silber, neun und fünfzig tausend
20 Seidenstoffe zu Gewändern und andere Dinge mehr.

Nachdem oPags-pa so in China und der Mongolei für die Angelegenheiten der Buddha-Lehre und das Heil 100 der unermesslichen Bekehrungsbedürftigen gewirkt hatte, schaute er wiederum auf die Bewohner des Schneelandes
25 mit Barmherzigkeit und gedachte ihrer in Liebe. So zog er denn, während ihm eine grosse Schar von Schülern

1) Nämlich dem sechssilbigen Gebete 'Om ma-ṇi pad-me hūṃ.

2) Tib. lHai sras-po.

3) γNas lūa rig-pa, vgl. oben pp. 119, 14—15 u. n. 8; 120, 22—23 u. n. 2; 126, 5 u. n. 4.

und des Landesherrn und Königs Sohn, Prinz C'ingem¹⁾,
 nebst einem grossen Heerestrupp das Geleit gaben, lang-
 sam auf die grosse Residenz zu. Auf den Wegen be-
 reiteten ihm unterwegs Menschen und nicht menschliche
 Wesen mit grossen Reichtümern in unermesslich gross- 5
 artiger Weise Begrüssung, Geleit, Darbringungen und
 Ehrenbezeugungen; über die schwer zu passierenden
 Flüsse schlugen alle Menschen und Nicht-Menschen
 Brücken und vollbrachten noch anderes, sodass alle
 Zuhörer und Zuschauer, während sich die Spitzen 10
 ihrer Härchen am ganzen (Körper) sträubten, Thränen
 * vergossen. Während diese und unermessliche andere
 ausserordentliche Wunder sich begaben, liess er diese
 Menschen, indem er, dem geistigen und körperlichen Zu-
 stand jedes einzelnen entsprechend, die heilige Religion 15
 lehrte, zur Reife und Erlösung gelangen. So langte er
 denn im Mause-Jahre (1275) unter vielen wunderbaren
 Vorzeichen in der grossen Residenz dpal-ldan Sa-skya
 an. Sogleich strömten die in dBus und γTsañ weilenden
 grossen Kalyāṇamitra's, welche auf das Heil der 20
 Religion bedacht waren, mit einer grossen Schüler-
 schar, sowie viele Grossen zusammen; auch aus Indien,
 Kaschmir u. s. w. kamen auf die Nachricht hiervon viele
 Paṇḍita's. Alle diese brachten ihm — jeder nach seinem
 Vermögen — grosse Ehrengaben und Huldigungen dar, 25
 und nachdem sie die Tugendwurzeln in grosser Menge
 erzeugt hatten, baten sie ihn, die heilige Religion zu
 predigen. Da sprach der Mahātman: „Da ich viele
 Vacana's über die Vaçitâ und das Adhishṭhānam, die

1) S. oben pp. 34, 25—35, 6.

zur Stellung eines Dharmasvāmin¹⁾ gehören, viele Uebung in der Erklärung, wie auch alle die feinen und feinsten Erfordernisse für die Unterweisung in der Mystik in ge-101
höriger Masse besitze, so möget ihr jetzt jeder einzelne
5 die Lehren alle, an denen er Gefallen findet, von mir erfragen.“ Darauf gewährte er zahllose Zugänge zu der sehr tiefen und ausgedehnten Lehre, ohne Beispiele zu sparen, und spendete auch reichlich Geschenke von Gütern. So befriedigte er die Bewohner des Gletscher-
10 landes sowohl durch Lehren als durch Güter. In der grossen Residenz wurden durch ein derartiges Verfahren im Verlauf von einem Tage und einer Nacht viele Wesen zur Reife und Erlösung gebracht. Darauf, im ersten Frühlingsmonat des (weiblichen) Feuer-Rinder-Jahres
15 (1276), als der Prinz C'ingem, nachdem er sich als Gabenspender bethätigt hatte, an der fernen Quelle des γTsañ das Rad der Religion (C'os-ok'or) eifrig drehte, verehrte der Mahātman über siebentaused Geistlichen Nahrungsmittel in Fülle, teilte jedem Geistlichen unter *
20 anderem je ein Źo Gold zu und drehte das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre. Dann, als die dort zusammengekommenen siebzigtausend Geistlichen, ferner viele tausend predigende Kalyānamitra's, welche an das jenseitige Ufer vieler Quellenschriften gelangt waren, so-
25 wie gewöhnliche Leute, alle zusammen an die Hunderttausend heranreichten, liess er sie den einzigen, von allen Jina's beschrifteten Hohen Pfad, die Erzeugung des auf die Höchste Mahâyāna-Bodhi gerichteten Sinnes,

1) Tib. C'os-kyi rje-ñid = skr. dharmasvāmitā oder °svāmitvam.

erfassen, ja befestigte sogar sie alle in der von dem höchsten Erfolge gekrönten Bodhi¹⁾. Schliesslich nahm der Mahâtman die grosse Verkündigung der Belohnungen für den Segen²⁾ mitten in dem Meere des versammelten Samgha vor. Nachdem er ein hervor- 5 ragender Mahâpurusha, der Fahnen-träger (Anführer) auch der aus (dem Anhören) seiner Predigt hervorgegangenen Schüler, des *Zaṅ dkon-mc'og dpal*, des *Saṅs-rgyas obum* aus *dBus* und anderer Erklärer und Meditierender, geworden war, beleuchtete er sehr ein- 10 gehend das ursprüngliche, fleckenlose (d. h. noch nicht 102 entstellte) System des Sugata. Dann, im 46. Lebensjahre, im (männlichen) Eisen-Drachen-Jahre (1279), am 22. Tage des 11. Monats, bot er in der Mitte des Morgens, nachdem er die Vorbereitung einer grossen 15 Opfermenge angeordnet und Vajra und Glocke³⁾ zur Hand genommen hatte, um die weltlich gesinnten Bekehrungsbedürftigen (zur Annahme) der Religion zu bestimmen, den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa. Darauf wurde er auf das Leichenfeuer gelegt, und seine 20 sterblichen Ueberreste wurden zu einem grossen Reliquienhaufen, während dessen aber zeigten sich auch viele Wunderzeichen.

Als der Jo-bo rje *çri-Atiça* nach Tibet kam, weis- sagte er, da er an dem Abhang des Berges von Sa- 25 *skya* zwei wilde Yaks sitzen sah, dass zwei Mahâ-

1) *Bras-bu bla-na med-pa rdsogs-pai byaṅ-c'ub-tu ñes-pa* [*k'o-na*]r mdsad.

2) *bs'ño-ba*, s. auch oben p. 148, 3. 10.

3) *Dril-bu* = skr. *ghaṇṭā*.

kâla's das (Bekehrungs-) Werk in der Zukunft vollbringen würden; es waren dies aber zwei Gur-žal. Nachdem er sich nach der Weissen Erde (d. i. dBus¹⁾) hin verneigt hatte, waren da sieben Schriftzeichen „Dhī“
 5 und ein Schriftzeichen „Hūm“. Infolge dessen weis- *
 sagte er, dass acht Männer, nämlich sieben Inkarnationen des Mañjuḥoṣha und eine Inkarnation des Vajrapāṇi²⁾, zum Heil der Wesen wirken würden. Dementsprechend erschienen die vier Söhne des Sa-c'en
 10 (d. i. Kun-dga sñiñ-po), sowie Sa-skya Paṇḍita, Zañs-tsa bsod-rgyan und oP'ags-pa als Inkarnationen des Mañjuḥoṣha, oP'ags-pa's jüngerer Bruder rGya-gar P'yag-na als die des Guhyapati³⁾, und Sa-c'en selbst als die des Avalokiteṣvara, und
 15 zwar die sieben Mañjuḥoṣha (-Inkarnationen) in aufeinanderfolgenden Generationen. Von diesen werden Sa-c'en, bSod-rtse⁴⁾ und Grags-rgyan⁵⁾ 'die drei Weissen', Sa-skya Paṇḍita und oP'ags-pa 'die beiden Roten' genannt, diese zusammen aber als 'die fünf Hohen
 20 Sa-skya's' bezeichnet.

Danach, zur Zeit des 'Uljit'u Khan⁶⁾ wurde der Kun-mk'yen C'os-sku 'od-zer⁷⁾ berufen. Dieser Kun-

1) Vgl. oben p. 107, 10.

2) Tib. P'yag-rdor = P'yag-na rdo-rje.

3) Tib. γSañ(-bal) bdag(-po); identisch mit Vajrapāṇi, s. p. 77, n. 3.

4) = bSod-nams rtse-mo.

5) = Grags-pa rgyal-mt'san.

6) S. oben p. 35, 7-17.

7) Skr. Dharmakāyaraçmi; 'od-zer = skr. raçmi s. M. Tib. 18, 14. 144, 2 = M. 21, 14. 152, 2.

mk'yen war als Sohn des Yogeçvara¹⁾ 7 Ser ldiñs-pa
 103 7 zön-nu od und der Šes-rab rgyan²⁾ geboren. Gleich
 als er aus dem Mutterleib herausgeholt wurde, gingen aus
 dem Leibe der Mutter die versammelten zwei und dreissig
 Götter hervor, und noch andere Erscheinungen zeigten 5
 sich. Es wurde ihm der Name bDag-med rdo-rje³⁾
 gegeben. Nach Verlauf von fünf Jahren nahm er ein
 ganz ungewöhnlich grossartiges Auftreten an. Als er bei
 seinem Vater die Religionsunterweisung hörte, schalt ihn
 der Vater: „bDag-med rdo-rje, missachtest du mich, 10
 oder missachtest du meine Religionsunterweisung?“ Da
 kniete er nieder, legte die Handflächen zusammen und
 fragte: „Was ist die Ursache dieser (Vermutung)?“ —
 „Sobald ich den Religionsunterricht beginne, beginnst du
 zu spielen. Der Anfang des Religionsunterrichtes und 15
 der Anfang des Spieles sind gleichzeitig.“ — „Inwie-
 fern widerstreitet denn die Zulässigkeit des Spieles der
 Hände und Füsse dem Anhören des Religionsunterrichtes
 mit den Ohren?“ — „Nun wohl, das wird mir klar; so
 * sprich denn meine Lehren nach!“ So sagte er denn inner- 20
 halb dreier Tage alle gehörten Lehren, ohne sich bei
 einem Worte zu irren, auswendig her. Da sagte (der
 Vater): „Der ist ein grösserer Nirmāṇakāya als Kun-
 ha!“ Danach, später, wurde ihm der geistliche Name

1) 'Meister in der Zauberei' oder 'Meister im Yoga' (s. Böhlingk
 s. v.); tib. rNal-byor dbaṅ-p'yug.

2) Skr. Prajñālamkāra; rgyan = skr. alampkāra s. M. Tib.
 228 (= M. 237), Ueberschr. und no. 1.

3) Skr. Anātmavajra.

C'os-kyi 'od-zer¹⁾ beigelegt, oGro-bai mgon-po oP'ags-pa aber gab ihm den Namen C'os-sku 'od-zer. In welche Schule er auch ging, er vermochte Mal für Mal alle Lehren zu behalten; da dachten die übrigen, er
 5 lüge wohl, und unterzogen die Sache einer Prüfung; es hatte jedoch alles seine Richtigkeit. Alle seinem Vater eigentümlichen angeborenen Vorzüge, aber auch unfassbar viele andere grosse Fähigkeiten besass er. Dieser Kun-mk'yen C'os-sku 'od-zer nun fungierte als Opfer-
 10 priester 'Uljit'u Khan's, und nach dessen Tode, unter Haisan Hulug Khan²⁾, ebenfalls als Opferpriester des Khans. Diesen Kun-mk'yen bat Haisan Hulug Khan, von den Buddhavacana's die Sūtra's und Mantra's ins Mongolische zu übersetzen. Infolgedessen be-
 15 dachte der Kun-mk'yen, im Einklang mit den Worten¹⁰⁴ des Lehrers Buddha:

„Die Seligkeit der Bekenner der heiligen Religion
 ist so gross,

„Dass, selbst wenn alle Buddha's emsiglich

20 „Sie in zehn Millionen Kalpa's verkündeten,

„Sie damit nicht zu Ende kommen würden,“

den Segen der Verbreitung der heiligen Religion. Da er aber mit der von oGro-mgon oP'ags-pa erfundenen Quadratschrift die Religionsschriften nicht ins Mongolische
 25 übersetzen konnte, so bildete er aus 14 von den 15 männlichen Buchstaben 'a, na u. s. w., welche die erste Reihe der von dem alten Sa-skya Paṇḍita erfundenen

1) Skr. Dharmaraçmi.

2) S. oben p. 35, 19—25.

42 Buchstaben¹⁾ 'a, 'e, 'i u. s. w. bilden, und aus 14 von den 15 weiblichen Buchstaben 'e, ne u. s. w. 56 (zur Hälfte) männliche, (zur Hälfte) weibliche Buchstaben durch Ableitung, wie folgt:

* 'o, w'o, w'e, 'u.	no, nwo, nwe, nu.	po, pwo, pwe, pu.	5
ho, hwo, hwe, hu.	go, gwo, gwe, gu.	mo, mwo, mwe, mu.	
lo, lwo, lwe, lu.	ro, rwo, rwe, ru.	so, swo, swe, su.	
t'o, t'wo, t'we, t'u.	to, two, twe, tu.	co, cwo, cwe, cu.	
yo, ywo, ywe, yu.	e'o, e'wo, e'we, e'u.		

Das sind die geschlechtigen Buchstaben. Aus den 14 un-
geschlechtigen und aus den letzten Buchstaben wa und
we leitete er keine ab. So ergaben sich 98 Buchstaben²⁾,
und zwar sind die obigen Buchstaben w'e, nwe, pwe u. s. w.,
da sie sich im Tibetischen durch die Schrift nicht wieder-
geben lassen, auf jene Art geschrieben worden, die Ori-
ginal-Schriftzeichen aber sind nicht so. Der Buchstabe ñ
steht im Mongolischen nicht im Anlaut, dagegen kommt
er häufig im Auslaut³⁾ vor. Infolgedessen giebt es
11 Auslautbuchstaben, nämlich die 10 Buchstaben n
u. s. w. und der Buchstabe ñ, also: n, b, g, m, l, r, s, 20
d, j, u, ñ. Treten diese als Auslaut³⁾ z. B. an den
Buchstaben 'a, so erhält man: 'an, 'ab, 'ag, 'am, 'al, 'ar,
'as, 'ad, 'ai, 'au, 'añ; u. s. f. Auch weitere Anfügungen⁴⁾

1) S. oben p. 134, 1—7; die beiden letzten Buchstaben von Sa-skya Paṇḍita's Alphabet, wa und we, werden hier also nicht mitgezählt; vgl. n. 2.

2) Nämlich die 42 Buchstaben von Sa-skya Paṇḍita's Alphabet (vgl. n. 1) und die von Čos-sku 'od-zer erfundenen 56 neuen zusammengerechnet.

3) rJes-jug, etwa als 'primäre Anfügung' aufzufassen; vgl. n. 4.

4) Yañ-jug, etwa als 'sekundäre Anfügung' aufzufassen; vgl. n. 3.

(kommen vor): tritt an den aus dem Buchstaben a und unmittelbar darauf folgendem¹⁾ i bestehenden (Diphthongen) 'ai

als weitere Anfügung²⁾ d. Buchst. n an, so entsteht 'ain;

5 tritt als weitere Anfügung d. Buchst. b an, so entsteht 'aib; 105

tritt der Buchstabe g an, so entsteht 'aig;

tritt der Buchstabe m an, so entsteht 'aim;

tritt der Buchstabe l an, so entsteht 'ail;

tritt der Buchstabe r an, so entsteht 'air;

10 ebenso bildete er analog 'ein, 'eib, 'eig, 'eim, 'eil, 'eir und viele andere Schriftzeichen. Ferner schuf er, da für die mongolische Uebersetzung der Religionsschriften die betreffenden Schriftzeichen überhaupt noch nicht vorlagen³⁾, neu die Typen³⁾ für die Buchstaben

15 p'a, p'e, p'i; p'o, p'wo, p'we, p'u;

ša, še, ši; šo, šwo, šwe, šu,

sowie für die Zeichen des Genitivus, Instrumentalis u. s. w. Danach übersetzte er die Dhâraṇî⁴⁾ Grwa

lîna und einige andere Vacana's und Çâstra's ins

20 Mongolische und verbreitete dadurch die heilige Religion sehr weit, wodurch er eine unfassbare Wohlthat vollbrachte,

1) S. p. 163, n. 3.

2) S. p. 163, n. 4.

3) Der Sinn ist: Für diese Buchstaben und Suffixe lagen in dem alten Alphabet des Sa-skya Paṇḍita nicht die konsonantischen Grundtypen vor, wie in den anderen Fällen, wo C'os-sku od-zer nur hinsichtlich der Vokale eine Veränderung vorzunehmen brauchte; somit musste er für dieselben vollkommen neue Typen (tib. c'a-rkyen) erfinden.

4) γZuñs.

* Danach machte Pöyantö Khan¹⁾ den Mahátman²⁾ Don-yon rgyal-mt'san³⁾ von Sa-skya zu seinem Opferpriester. Als unter ihm ein Schüler des bComldan⁴⁾ Rig-ral von sNar-t'añ, der mK'as-pa⁵⁾ oJam-dbyañs-pa, nach der Mongolei kam, machte er ihn 5 zum Opferpriester. Dieser hatte, als er sich in sNar-t'añ aufhielt, durch das Tragen einer Maske den Rig-ral erschreckt und sich dadurch den Unwillen des Lama zugezogen; danach hatte er in Sa-skya gelebt und wurde nun von den Mongolen berufen. Aus der 10 Mongolei schickte er nun eine grosse Menge Requisiten zur Drucklegung des bKa-ogyur und bsTan-ogyur, namentlich aber schenkte er gute chinesische Schwärze, eine kleine Schachtel voll. Darüber freute sich der Lama. Mit den gesandten Druckplatten⁶⁾ druckten Blo- 15 γsal aus dBus und andere in T'ugs-k'u den bKa-ogyur und bsTan-ogyur und beantragten die Aufstellung dieses Exemplares im Mañjughosha-Tempel⁷⁾ in sNar-t'añ. Nachdem dieser Weg eröffnet war, mehrten sich die bKa-ogyur- und bsTan-ogyur- 20 Exemplare in Menge.

Der Sohn dieses Königs, Gegen Khan⁸⁾, machte

1) S. oben p. 35, 26—36, 2.

2) Tib. bDag-c'en = bDag-nid c'en-po.

3) Wohl = skr. Arthagavadhvañja.

4) 'Der Siegreiche'.

5) 'Der Gelehrte'.

6) C'a-rkyen (wörtlich etwa: 'gegenständliche Unterlage'); vgl. denselben Ausdruck für 'Type' p. 164, n. 3.

7) Tib. Jam-dbyañs lha-k'añ.

8) S. oben p. 36, 3—10.

den Lama bSod-nams rgyal-mt'san von Sa-skya zum Opferpriester.

Darauf liess Yisun Temur Khan¹⁾ sowohl den **106**
Lama dGa-ba bsod-nams von Sa-skya als den
5 mongolischen Lo-tsâ-ba Šes-rab señ-ge viele Prava-
cana's übersetzen.

Danach machte König Rin-c'en op'ags²⁾ den Lama
Rin-c'en dbañ-po³⁾ von Sa-skya zum Opferpriester.

Später, unter Kosala Khan⁴⁾, wurde der Nam-
10 m'ka rgyal-mt'san⁵⁾ zum Opferpriester gemacht.

Hierauf berief Jiyagat'wo Khan⁶⁾ den Lama Ye-
šes rin-c'en⁷⁾ von Sa-skya sowie den Karma-pa
Rañ-byuñ rdo-rje⁸⁾ und machte sie zu Opferpriestern.
Nachdem der König nebst der Königin bei Rañ-byuñ
15 rdo-rje die Mahâvaçitâ und andere Lehren studiert
hatte, förderte er die Angelegenheiten der Lehre sehr.

Unter König Rin-c'en dpal⁹⁾ wurde der Lama
Sañs-rgyas dpal¹⁰⁾ zum Opferpriester gemacht.

Darauf wurden unter T'ogan Temur Khan¹¹⁾ *
20 sowohl der Lama Kun-dga blo-gros von Sa-skya

1) S. oben p. 36, 11—16.

2) S. oben p. 36, 17—21; skr. Ratnârya.

3) Skr. Ratnendra.

4) S. oben p. 36, 22—26.

5) Skr. Ākâçadhvaṇa.

6) S. oben pp. 36, 27—37, 3.

7) Skr. Jñānaratna.

8) Etwa = skr. Svayambhūvajra.

9) S. oben p. 137, 4—7; skr. Ratnaçri.

10) Skr. Buddhaçri.

11) S. oben pp. 37, 8—41, 16.

als auch der Karma-pa Rol-pai rdo-rje¹⁾ berufen und zu Opferpriestern gemacht, und der (Khan) studierte (bei ihnen) die Religion.

Hier sei einiges aus den Berichten der alten Heiligen über die oben und (weiter) unten²⁾ erwähnten Karma-⁵ pa's mitgeteilt:

Des oben erwähnten Karma Pakshi Inkarnation, der Dharmasvâmin

Rañ-byuñ rdo-rje,

wurde in dem Geburtslande des rJe-btsun Mi-la im 10 Holz-Affen-Jahre (1283) geboren. Darauf erhoben sich Vater, Mutter und Sohn gen Himmel³⁾. Da glich der Körper des Heiligen einem Regenbogen, und er schien infolgedessen in sich selbst zu entschwinden. Nach Verlauf von 5 Jahren (1287) sagte der Mahâsiddha⁴⁾ 15 'U-rgyan-pa: „Morgen wird mein Lama, der Karma-pa, kommen.“ Daraufhin wurde ein hoher Polstersitz zurechtgemacht. Als nun (jener) dort, bei dem Mahâsiddha⁴⁾, angelangt war, stieg er ohne Zaudern auf den Polstersitz und setzte sich nieder. Da sagte der Mahâ- 20 siddha⁴⁾: „Kind, wie kannst du dich denn auf den Sitz meines Lamas setzen!“ Der aber erwiderte: „Der Lama bin ich eben.“ Da richtete 'U-rgyan-pa seinen Sinn 107 auf die Höchste Bodhi und übermittelte ihm die Cakra-

1) Skr. Lalitavajra.

2) Nämlich: soeben.

3) Im Text (p. 106, 15) diñri, aus mong. teñri, 'Himmel', verstümmelt.

4) Tib. Grub c'en (-pa).

saṃvaraghaṇṭāmatavaçitā¹⁾ und viele andere Lehren. Im 7. Lebensjahre (1289) liess er sich von dem Upādhyāya Kun-ldan śeṣ-rab in den Priesterstand aufnehmen. Dann ging er nach der Residenz oTsur-p'u und bat γÑan-ras dge-odun obum und andere um
5 viele Lehrvorträge. Im 18. Jahre (1300) wurde er von dem Upādhyāya γŽon-nu byaṇ-c'ub²⁾ ordiniert und hörte bei ihm die Vier Klassen der Āgama's³⁾ u. a. m. Darauf gründete er die Einsiedelei lHa-steṇs, hörte
10 von vielen Lamen zahlreiche Lehrvorträge und machte sich dann auf den Weg nach dBus, wo er von Tañ-lha bewillkommt wurde. Hierauf ging er nach oTsur-p'u. Da gewährte es den Anblick, als ob die Dharma-pāla's Freude empfänden. Als er in lHa-sa dem Jo-bo
15 einen Schirm bescherte, schien es, als ob er auch den Tathāgata's der Weltregionen der zehn Himmelsgegenden Opfergaben darbrächte. Das Wohl des Nächsten förderte *
er sehr. Im Affen-Jahre (1331) erging der Ruf des Jiyagat_{wo} Khan an ihn⁴⁾. Da machte er sich dahin
20 auf und gelangte im 10. Monat nach dem Palast des Khan's. Dem König nebst der Königin erteilte er den Abhisheka, steigerte das Wohl des Nächsten unermesslich und kehrte dann nach Tibet zurück. Darauf machte er sich auf nach dem fünfgipfligen Berge, ging alsdann
25 nach dBus und wirkte für das Heil der Lehre und der

1) Tib. K'or-lo sdom-pa dril-bu lugs-kyi dbaṇ; lugs = skr. matam s. M. Tib. 61, 13 = M. 66, 13.

2) Skr. Kumārabodhi.

3) Tib. luṇ-sde bzī.

4) S. oben p. 166, 11–16.

Wesen, brach wieder nach China auf und verschied im 56. Lebensjahre, im Erde-Hasen-Jahr (1338). Danach zeigte der Dharmasvâmin (d. i. eben der hingeschiedene Rañ-byuñ rdo-rje), dass er in der Mondscheibe weile, und darob wurde der Khan mitsamt seinem Gefolge sehr gläubig.

Dessen Inkarnation war der Dharmasvâmin

Rol-pai rdo-rje¹⁾.

Als dieser rJe-btsun infolge des ihm bei seinem Aufenthalte in der Tushita-Region von Bhagavant²⁾ Maï-treya erteilten zwingenden Auftrages in den Mutterleib eintrat, ertönten die Laute des Mañi³⁾. Im Eisen-Drachen-Jahr (1339) wurde er geboren, und sogleich liess er das Mañi und, in deutlichen Lauten, folgende Worte hören: „Ich bin eine Wiedergeburt des Karma Pakši. Wer mein Antlitz erschaut, wird nicht in die 108 Hölle fahren. Auch nach oTsur-p'u, Karma und dem Königspalast gehe ich der Reihe nach. Im Königspalast giebt es derer, die von mir zu bekehren sind, unermesslich viele.“ Dann forderte er, um die übrigen gläubig zu machen, sie auf, ihm einige Einwürfe zu machen. Da baten sie sich Wein aus und sagten: „Bitte, nimm davon! Giebt es in der Tushita-Region etwas Derartiges?“ — „Etwas Berauschendes von dieser Art giebt es nicht; Nektar giebt es.“ — „Giebt es in der Tushita-Region auch nichts den Steinen des Menschen-

1) S. oben p. 167, 1—3.

2) Tib. bCom-ldau^o das.

3) D. h. das 'Om ma-ñi pad-me hūṃ.

reiches Aehnliches?“ — „Alle Steine sind aus Edelsteinen gemacht.“^a Danach hörte er bei dem rTogs-ldan mGon rgyal-ba¹⁾ die Vaçitâ, „die sechs Lehren des Nâro“²⁾ und viele andere Utsa- und Sampanna 5 (-Krama's). Bei dem Lama Šes-rab dpal³⁾ hörte er die Belehrung über den ganzen bKa-ogyur und über viele Çâstra's. Ebenso hörte er von vielen anderen Lamen zahlreiche Lehrvorträge. Hierauf folgte er einem * Rufe nach oT'sur-p'u, liess sich von dem Upâdhyâya 10 Don-grub dpal⁴⁾ in den Priesterstand aufnehmen und erhielt den Namen Dharmakîrti. Bei γYun ston-pa hörte er u. a. die Vajramâlâvaçitâ⁵⁾. Im 18. Lebensjahre (1356) wurde er von dem vorher genannten Upâdhyâya ordiniert und förderte das Wohl des Nächsten. 15 Darauf folgte er im 19. Jahre (1357) einem Rufe des Mongolenkhans T'ogan T'emur⁶⁾ und seines Sohnes und steigerte selbstlos das Wohl des Königs und seines Gefolges sowie des Nordlandes unermesslich. Nach Karma zurückgekehrt, förderte er das Wohl der Lehre und der 20 Wesen. Auf eine erneute Berufung des vorher erwähnten Khans ging er im Eisen-Mause-Jahr (1359) nach der Stadt Tai tu. Da machte er den Khan samt seinem Gefolge durch das blosse Anschauen seines Gesichts und die Anhörung seiner Rede starkgläubig. Namentlich

1) Skr. Nâthajina.

2) Nâroi c'os drug.

3) Skr. Prajñâçrî.

4) Skr. Siddhârthaçrî.

5) Tib. rDo-rje p'reñ-bai dba'u.

6) S. oben pp. 166, 19. 167, 1—3.

dadurch, dass er dem Könige und seinem Sohne die Yoginivaçitâ¹⁾, die Jinasâgaravaçitâ²⁾, „die sechs Lehren des Nâro über die Methode der (richtigen) Mittel³⁾“ u. a. m. übermittelte, befestigte er unermesslich viele mongolische und sonstige Grossen und 5
109 Präfekten in der allerhöchsten Bodhi⁴⁾. Auch linderte er Hungersnot, epidemische Krankheiten u. s. w. und beglückte dadurch das Königreich. Daher wurde er 'der segensreiche Lama' genannt. Dann ging er nach Tibet zurück und bewies den Geistlichen von dBus und 10
 γTsañ seine Verehrung und errichtete eine sehr grosse Statue des Mahâmuni⁵⁾, deren Breite vom rechten bis zum linken Ohr elf Klafter betrug. Durch dies und anderes erwies er der Lehre grosse Dienste. Im 44. Lebensjahre, im Wasser-Schweine-Jahr (1382), ging 15
 er zur Seligkeit ein.

Dessen Inkarnation war der Dharmasvâmin

De-bzin γšegs-pa.

Im Holz-Mause-Jahr (1383) geboren, erörterte er im 2. Lebensjahre (1384) ausführlich die Abhijñâ⁶⁾ und 20
 zeigte viele Zauberkünste. Als er auf einen Stein stieg, erschienen seine Fussspuren leuchtend. Als er das 4. Jahr
 * erreicht hatte (1386), machte er dem Dharmasvâmin

1) Tib. rNal-byor-mai dbaü.

2) Tib. rGyal-ba rgya-mt'soi dbaü.

3) Tib. T'abs-lam Nâroi čos drug.

4) Tib. Bla-na med-pai byaü-c'ub-tu nes-par mdsad.

5) Tib. T'ub-pa c'en-po; eine Bezeichnung Buddha's, s. Böhtlingk s. v. Mahâmuni.

6) Tib. mñon-par mk'yen-pa.

mK'a spyod-pa¹⁾ seine Aufwartung und hörte bei ihm die Vajramâlâvaçitâ u. a. m. Von dem Mahopâdhyâya bSod-nams bzañ-po²⁾ liess er sich in den Priesterstand aufnehmen, und es wurde ihm der Name
 5 C'os-dpal bzañ-po³⁾ gegeben. Im Gebiete von Karma drehte er das Rad der Religion. Im 20.⁴⁾ Lebensjahr, im Pferde-Jahr (1401)⁴⁾, wurde er von dem vorher erwähnten Upâdhyâya ordiniert und förderte das Wohl des Nächsten. Einem Rufe des erlauchten Kaisers Yuñ
 10 lu aus der Dynastie Tâi Miñ leistete er Folge. Zu der Zeit liess er das Land der Chinesen von Lust erfüllt sein, im Schauhause sich eine Regenbogen-Säule auf-richten, zwischen den Wolken Buddha und die Bodhisattva's leibhaftig erscheinen und die Götter-Söhne und
 15 -Töchter vom Himmel her leibhaftig Huldigungsgaben darbringen und zeigte noch unermessliche andere Zauberwerke und Wunderzeichen. Dadurch steigerte er bei dem Grosskönig und seinem Gefolge den Glauben ausserordentlich und brachte sie so auf den rechten Weg.
 20 Vom Kaiser erhielt er den Namen De-bzin γ̣ṣegs-pa. Wunderbare, hervorragende Grossthaten vollbrachte er hundert und acht an der Zahl. Nachdem er die Be-
 110 kehrungsbedürftigen auf den rechten Weg gebracht, kehrte er nach Tibet zurück. Dort lehrte er grosse

1) Skr. Khasarpaṇa, s. oben p. 109, n. 4.

2) Skr. Puṇyabhadra.

3) Skr. Dharmaçribhadra.

4) Hier muss ein Versehen vorliegen; denn i. J. 1401 stand De-bzin γ̣ṣegs-pa erst im 19. Lebensjahr, da er 1383 geboren wurde (s. oben p. 171, 19, bestätigt durch R. 62).

Guru's, weltliche Grosse u. a. die Religion; dadurch wurde sogar die Zahl der zur Reife und zur Erlösung gebrachten Laien unfassbar; (aber auch) zahlreiche kenntnisreiche Schüler gingen von ihm aus. Im 32. Lebensjahre, im Feuer-Schaf-Jahre (1426)¹⁾, ging er zur Ruhe ein. ⁵

Es folgte seine Inkarnation, mT'oñ-ba don-ldan²⁾, dann C'os-grags rgya-mt'so³⁾, Mi-bskyod rdo-rje⁴⁾, dBañ-p'yug rdo-rje⁵⁾, C'os-dbyiñs rdo-rje⁶⁾, Ye-šes rdo-rje⁷⁾, Byañ-c'ub rdo-rje⁸⁾ und bDud-btul grags-pa rdo-rje⁹⁾, von denen jeder die Inkarnation des Vorhergehenden war. Alle diese berühmten Lamen förderten das Wohl der Lehre und der Wesen in hohem Masse.

* Von des T'ams-cad mk'yen-pa Sa-skya Pañḍita
Kun-dga rgyal-mt'san, ¹⁵
Des Dharmasvāmin oP'ags-pa Blo-gros rgyal-mt'san
Und des Kun-mk'yen C'os-sku 'od-zer und seiner
Söhne und Enkel

1) Statt me-lug-gi lor (Text p. 110, 4) muss es heissen: śin-lug-gi lor, 'im Holz-Schaf-Jahr' (1414), da die Ansetzung des Todes des De-bžin 'gšegs-pa im 32. Lebensjahr (= 1414; über das Geburtsjahr s. p. 172, n. 4) durch R. 64 bestätigt wird.

2) Etwa = skr. Darṣanārthin.

3) Skr. Dharmakīrtiśāgara.

4) Skr. Akṣobhyaśvajra.

5) Skr. Īṣvaravaśra.

6) Skr. Dharmadhātavaśra.

7) Skr. Jñānaśvajra.

8) Skr. Bodhiśvajra.

9) Etwa = skr. Vinitamāra-kīrtiśvajra.

- Herrn Tugend einen Teil als durchaus vollkommen
helles Licht besitzend,
Beriefen sie der irdische Brahman¹⁾, der Dharma-
râja¹⁾, samt Söhnen und Enkeln
5 Mit von gläubiger Verehrung erfülltem Sinne durch
Eilboten.
Da verbreiteten sie in diesem Lande hunderttausend
kühle Strahlen der Erklärung, Disputation
und Schriftabfassung,
10 Ueberwanden der verfallenden Menschheit Glut, Leiden-
schaft und Verblendung,
Vergrösserten den Freudenhain der ganzen Muni-
Lehre beträchtlich
Und steigerten so das Freudenfest des Heils und
15 Segens der Wesen. Diese Gutthat
Gereichte allen Nachfolgern auf dem Wege zur Bodhi
zu schier unermesslich
Grossem Segen. Der Gedanke an die Art wie dies
geschah erweckt herzliche Verehrung.
20 Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraumes. III

Des Gottes, der die Kenntniss, Liebe, Fähigkeit
der Jina's der drei Zeiten in Eins ver-
eint besitzt²⁾,

- Des Schützers der drei (Wesens-) Klassen²⁾ fernere
25 Inkarnation war der Herr bTsoñ-k'a-pa;

1) D. i. C'ingis Khan, s. oben p. 105, 12 und n. 3.

2) D. i. Mañjughosha; vgl. oben p. 119, 20—21. 120, 17—18. —
J.A.S. Beng. 1882, p. 53, 10—11.

Wie das Kleinod seiner durch unentstellte Ausübung
unvergleichlich schönen dGe-lugs-pa-
Lehre in diesem Lande sich ausbreitete, wird in
diesem (Abschnitt) erzählt.

Zweiter Abschnitt.

5

Specielle Geschichte des Kleinods der Lehre des Jam-mgon
rGyal-ba γ̃nis-pa, des grossen bTson-k'a-pa.

Im Mañjuçrīmūlatantram findet sich eine Stelle:

„Wenn ich ins Nirvāṇa eingegangen sein werde,

„Und dieses Erdenrund leer sein wird, 10

* „Wirst du in Knabengestalt die Buddha-Thaten voll-
bringen,

„Dann wird ein von hoher Freude erfülltes grosses
Kloster

„Das Schneeland sein.“ 15

In diesen Worten ist sehr deutlich prophezeit, dass in
Tibet der eine Jinapitar¹⁾, Mañjuçribhaṭṭāraka, die
Lebensweise eines gewöhnlichen Bhikṣu²⁾ annehmen
und die heilige Religion verbreiten und dadurch Buddha's
Thaten vollbringen werde³⁾. Dementsprechend war der 20
Lebenslauf dieses Herrn folgender; çrî-Guhyapati-
Vajrapâṇi sagte zu dem Mahopādhyāya Las-kyi rdo-
rje⁴⁾: „Nicht einmal ich, Vajrapâṇi⁵⁾, vermag ein

1) Tib. rGyal-bai yab γ̃cig.

2) Tib. dGe-sloṅ, s. M. Tib. 259, 4 = M. 270, 4.

3) Nämlich in einer Inkarnation.

4) Skr. Karmavajra.

5) Tib. Lag-na rdo-rje.

Ende der Tugenden des Matibhadra zu erkennen.“
Wie sollten also andere instande sein, sie zu schildern?
Gleichwohl will ich, entsprechend den Worten des rJe
rin-po-c'e selbst:

- 5 „Zuerst hörte ich fleissig lange Vorträge,
„Dann erschien ich beim Unterricht in den Quellen-
schriften,
„Zuletzt sann ich bei Tag und Nacht fortwährend nach;
„Alles aber will ich der Verbreitung der Lehre weihen“, 112
10 seinen Lebenslauf mit Berücksichtigung der allgemein
verbreiteten Bekehrungsgeschichte erzählen.

Dieser Herr wurde nach Verlauf von 2191 Jahren,
seitdem Buddha den Schein des Einganges ins Nirvāṇa
geboten, in dem γSer-op'yuñ¹⁾ benannten (weiblichen)
15 Feuer-Vogel-Jahre des 6 Cyklus (1356) in Ober-mDo,
in rTai c'ol-k'a²⁾, einem der drei C'ol-k'a's von Tibet³⁾,
in dem von den zehn Tugenden erfüllten Orte bTsoñ-
k'a, im Geschlechte der Mal als Sohn des Klu-obum⁴⁾
und der Šin-bza 'a c'os unter zahlreichen Wunder-
20 zeichen geboren. Aus dem nach Abschneidung der
Nabelschnur hervordringenden Blute spross ein weisser
Sandelbaum auf; auf jedem seiner Blätter befand sich
das Bild des Jina Simhadhvani⁵⁾, im ganzen ein- *
hunderttausend. Von diesem Phänomen ausgehend, baute
25 man die Stelle zu einem Caitya⁶⁾ aus, und jetzt heisst die-

1) Skr. Hemāmbin, s. Foucaux 152.

2) mDo-smad rTai c'ol-k'a.

3) Bod c'ol-k'a γsum.

4) Skr. Nāgalakṣa.

5) Tib. Sen-gei ŋa-ro, s. J. A. S. Beng. 1882, p. 53, 8—9.

6) Tib. mc'od-rten.

selbe sKu-o-bum¹⁾. Im 3. Lebensjahr (1358) nahm er bei dem Dharmasvâmin Karma-pa Rol-pai rdo-rje das Upāsaka-Gelübde bei der Ordination auf sich, und es wurde ihm der Name Kun-dga sñiñ-po²⁾ gegeben. Zu dieser Zeit dächte es dem Dharmasvâmin im Traum, 5 als ob in diesem Lande ein sehr grosser Sandel-Paradiesbaum emporgewachsen sei, und zahllose lebende Wesen in seines Schattens Kühle ausruhten. Er prophezeite den Eltern: „Dieser Knabe wird einst einen hohen Rang einnehmen und ein grosser Bodhisattva werden; darum, 10 meine Teuren, thut was dabei von Nutzen ist. In kurzem wird aus dem nach Abschneidung der Nabelschnur hervorgeströmten Blute ein herrlicher Paradiesbaum emporwachsen, und dieser Baum wird in Zukunft den Wesen zum Segen sein.“ Im 6. Lebensjahre (1361) trat er dem 15 Dharmasvâmin Don-grub rin-c'en-pa³⁾ vor Augen. Dieser Dharmasvâmin nun liess ihn, da er ihn für würdig erachtete, zum Eintritt in das Mantra- und Vajra-Yānam **II3** heranreifen und gab ihm den Geheim-Namen Don-yod rdo-rje. Nach Verlauf von 7 Lebensjahren (1362) trat 20 er, indem der Dharmasvâmin Don-grub rin-c'en-pa als Upādhyāya und Ḍon-nu byañ-cub als Ācārya fungierten, aus dem Heim in die Heimatlosigkeit, in den Priesterstand, nahm das Gelübde der ersten Stufe, als Çrāmaṇera, rite auf sich und erhielt den Namen Blo- 25 bzañ grags-pai dpal⁴⁾. Indem dieser Lama den

1) D. h. 'die hunderttausend Bilder'.

2) Skr. Ānandagarbha.

3) Skr. Siddhārtharatnaka.

4) Skr. Matibhadra-kīrtiṇī.

Herrn von Kindheit an zu sich heranzog und ihm bei seinem Eintritt in den Priesterstand die Mahnung zu hören und nachzudenken gab und auch seinem Fortgang nach dBus eifrige Förderung zu teil werden liess, machte er ihn zu dem einzig dastehenden segensreichen Lama. Dadurch dass er schreiben und lesen lernte, prägten sich ihm alle Wissenschaften ohne Schwierigkeiten ein. Nachdem er das 17. Lebensjahr erreicht hatte (1372), ging er, um ein Geschenk von Subhâshita's in Empfang zu nehmen, nachdem ihm der Upâdhyâya * seine Huld bewiesen, nach dem Lande dBus. In oBrigun tel hörte er bei sPyan-sña C'os-kyi rgyal-po die „Erweckung des Sinnes“¹⁾, den „Besitz der fünf Mahâmudrâ's“²⁾ u. a. m. Bei dem Nebengeistlichen³⁾ Lama Kun-blo bya-ba hörte er die Vajramâlâvaçitâ mit absoluter Vollkommenheit. Dann ging er nach der grossen Schule bDe-ba-can in sÑe-ta'u und widmete sich der mT'san-ñid-Partei. Bei dem heiligen Lama bSod-nams rgyal-mt'san hörte er die Einweihung in den Mañjughoshârapacana⁴⁾ und die Einweihung in die Saṃvaraghaṇṭâçarîramanḍalavaçitâ⁵⁾ und den Pañjarañâtha⁵⁾. Im 19. Lebensjahr (1374) machte er in Gegenwart von Gelehrten die

1) Sems-bskyed.

2) Tib. P'yang-c'en lûa-ldan, vielleicht aber ist dies = skr. Pañcamahâmudrikâ.

3) Zur c'os-pa.

4) Tib. Jam-dbya'ns 'Arapatsana'i rjes-ynan.

5) Tib. bDe-mc'og dril-bu lus-dkyil-gyi dba'u da'u Gur-mgon (= Gur-gyi mgon-po)-gyi rjes-ynan, vgl. oben p. 109 fg., n. 6 u. 7.

eri-Guhyakilapâramitâ¹⁾ zum Schulthema und riss dadurch den Berg des Dünkels aller Gelehrten nieder. Danach wurde dadurch, dass er in dpal-ldan Sa-skyä, bZaṅ-ldan und Dam-rin die Pâramitâ zum Schulthema machte, gleichsam die Fahne seines Ruhmes auf- 5
gepflanzt. Hierauf ging er nach rTse-c'en in Ober-
Ñaṅ und hörte bei dem Haupte der mK'as-pa's²⁾, Ña-
114 dpon kun-dga dpa-ba, ein einziges Mal den klaren
Vortrag der Pâramitâ und wurde dadurch hocherfreut.
Zu dieser Zeit war auch rJe-btsun Red-mda-pa aus 10
Sa-skyä nach rTse-c'en zu Ña-dpon-pa gekommen.
Durch die Wirkung einer früheren (Handlung) hatte er
einen Menschenleib angenommen. Durch die einmalige
Anhörung des Vortrages des Koṣa³⁾ wurde bTsoṅ-k'a-pa
hochbefriedigt, und es entstand in ihm ein fester Glaube. 15
Nachdem der Sommer-Kursus in rTse-c'en absolviert war,
gingen Lehrer und Schüler zusammen im Herbst mitten
im Kursus nach bSam-glin in Ober-Ñaṅ und hörten
bei Red-mda-pa den Vortrag des Madhyamâvatâra⁴⁾.
Bei dem Herrn⁵⁾ K'yud-po lhas-pa hörte bTsoṅ- 20
k'a-pa unter anderem die Mitraçatakamahâvaçitâ⁶⁾.
Im 30. Lebensjahre (1385) wurde er in rNam-rgyal in
Yar-luṅ, indem der Upâdhyâya von Jo-γdan t'sogs-

1) Tib. dpal-ldan γSaṅ-p'ur p'ar-p'yin-gyi grwa-skor mdsad;
p'ur = skr. kila s. M. Tib. 188, 152 = M. 197, 153.

2) mK'as-pai dbaṅ-po.

3) Tib. mDsod.

4) Tib. dBu-ma jug-pa; im Tanjur enthalten, s. Târ. Ueb.
148. 174. 322. Tanjur-Index: A. G. II 367, no. 61.

5) rJe.

6) Tib. Mitra brgya-rt sai dbaṅ-c'en.

pa, T'sul-k'rim s rin-c'en, als Upādhyāya, der Upādhyāya von Bye-rdsin, Šes-rab mgon-po¹⁾, als *
 Âcārya, und der Vorsteher²⁾ bSod-nams rdo-rje³⁾
 als Raho'nuçāsaka fungierten, ordiniert und wurde das
 5 Scheiteljuwel der Vinayadhara's. In γDan-sa t'el
 hörte er bei sPyan-sña Grags-pa byañ-cub⁴⁾ die
 Unterweisung in den „Sechs Lehren des Nāro“
 u. a. m. Im Tempel Ke-ru hielt er vor T'sa-k'o
 dpon-po und vielen anderen Piṭakadhara's eine
 10 Predigt über die Vier Grossen Kasteiungen⁵⁾, in sKyid
 šod t'sal gewährte er eine Uebersicht und einen Ein-
 blick in den bKa-ogyur, in lHa-sa trug er die grossen
 Wunschgebete für die (verschiedenen) Krankheitsarten und
 in bDe-ba-can viele Lehren vor. Vor allem aber war
 15 seine Predigt in bKra-šis γdoñ, einer Stadt in Mon,
 vor einem Meere gleichsam von Gelehrten, wobei er
 mit fünfzehn indischen Sprachen gleichzeitig den Anfang
 machte, die hervorragendste von seinen Leistungen. Auf
 diese Weise schloss er sich vielen Gelehrten von dBus
 20 und γTsañ an, studierte dadurch die heilige Religion
 in weitem Umfange, nämlich ebensowohl die Profan-
 wissenschaften wie die Unterweisung in dem Tripiṭakam
 und den Vier Klassen der Tantra's, und dadurch kam

1) Skr. Prajñānātha.

2) dBu-ndsad.

3) Skr. Puṇyavajra.

4) Skr. Kīrtibodhi.

5) dKa-c'en bñi = skr. catvāri mahākricchrāṇi (catvāro mahākricchrās) oder catvāri mahātapāṇi; dka = skr. kricchra(m) s. M. Tib. 120, 83 = M. 126, 83, Jäschke s. v.; dka = skr. tapas s. Jäschke s. v. (vgl. auch M. Tib. 79, 9 = M. 84, 9).

er tüchtig empor. Darauf hörte er bei Mañjuḥśa-
 bhattāraka, der als Mādhyamika-Lama brTson-ogrus
 115 señ-ge Menschenleib angenommen hatte, viele tiefe
 Lehren. Da sagte der rJe-btsun: „Von nun an richte
 deine Gebete an den von dir in einer Person erwählten 5
 Lama und Schutzgott; beseitige die früher angehäuften
 Sünden und Fehler und trachte nach der Anhäufung
 und Ausübung einer immer mehr und mehr zu er-
 höhenden grossen Summe von Tugend; schliesse dich
 der Klasse der Mahāyānisten an und stelle über den Sinn 10
 der Sūtra's, der Tantra's und der Kommentare insgesamt
 die drei Untersuchungen dreimal genau an und präge ihn
 dir ohne Unterlass ein! Dann wirst du dir in kurzer
 Zeit das Wesen der Doktrin durch und durch erwerben,
 sowie auch eine unbeirrte Sicherheit in dem vollständigen 15
 Sinn der Sūtra's und Tantra's.“ Diesen Worten ent-
 sprechend verfuhr (bTsoñ-k'a-pa) mit Eifer, und nach-
 dem er das Gedankenwerk Nāgārjuna's und seiner
 * Jünger als untrüglich erkannt hatte, entstand in ihm
 die tiefe madhyamistische Anschauung. Bei dem Mahā- 20
 siddha von lHo-brag, Nam-mk'a rgyal-mt'san, so-
 wie bei dem Mahopādhyāya von Bra-gor, C'os-skyabs
 bzañ-po, hörte er den „Kreis der Vorschriften“¹⁾,
 prägte sich dieselben ein und liess alles Pravacana's in
 den Vorschriften gehörig hervortreten. Danach sprach 25
 Mañjuḥśa bhattāraka:

„Diesen wilden, schwer zu zähmenden Geschöpfen
 „Zu predigen, wie könnte das grossen Segen bringen?

1) bKa-γdams-kyi skor.

„Darum denke daran, dich der Meditation zu widmen
und der Einsamkeit zu ergeben

„Und so den Weg zum eigenen Glück und dem des
Nächsten zu finden“

5 und: „Wenn auch von jetzt an gepredigt würde, würde
sich keine als segensreich erscheinende That ereignen.
Darum nimm eine Weile das Asketentum auf dich, er-
gieb dich der Einsamkeit und mache die Meditation zur
Hauptsache!“ Mit diesen Worten ermahnte er ihn, sich
10 der Meditation zu befeissigen. Infolgedessen trat er in
seinem 36. Lebensjahr (1391) mit dem von seinem **116**
Schutzgott (Mañjuhosha) in der Prophezeiung an-
gegebenen Gefolge von acht Männern als Dienern, näm-
lich dem Lama oJam dkar-ba, dem rTogs-Idan oJam-
15 dpal rgya-mt'so und anderen Heiligen, in das Asketen-
tum ein. Sie gingen nach Ol-k'a und blieben im Winter
und Frühling in C'os-luñ in Ol-k'a. Alle Meister und
Schüler ergaben sich einem an Kasteiungen¹⁾ reichen
Leben und befeissigten sich emsig der Ausammlung und
20 Ausübung der gesamten vier Kräfte²⁾. Auch rJe rin-
po-c'e selbst legte hundert Geständnisse von Sünden ab
und verrichtete bei der Darreichung des Maṇḍalam und
sonstigen Gelegenheiten schwere Bussübungen. Auch
dem Maitreya von rDsin-p'yi machte er seine Auf-
25 wartung. Dann ging er nach rGya-sog p'u in sMan-
luñ. Da schaute er des Mañjuhoshabhattachâraka voll-

1) dKa-t'ub = skr. tapas, s. M. Tib. 79, 9 = M. 84, 9.

2) sTobs bz'i t'sañ-ba.

endete Majestät, umgeben von Nâgârjuna, Asaṅga¹⁾
 * und vielen anderen Paṇḍita's, und von Indrabhūti²⁾,
 Saraha und vielen anderen Mahāsiddha's; ferner zeigten
 sich an jenem Orte unermessliche Erscheinungen. Indem
 er so die Standarte der Meditation aufpflanzte, entstand ⁵
 in seinem Geiste ausgezeichnetes, unfassbares Verständnis
 der Tantra-Einweihung in viele Schutzgottheiten und
 Lamen³⁾ und anderer profaner und nicht profaner Dinge.
 Danach richtete Mañjuḥśhabhātāraka die Aufforde-
 rung an ihn, dieses und jenes Cāstram zu verfassen. ¹⁰
 Demgemäss fasste er die Quintessenz aller Sūtra- und
 Mantra-Pravacana's⁴⁾ klar zusammen und verfasste die
 wunderbar grossartigen Darstellungen der Lehre: „die
 Bodhi-Weg-Stationen“⁵⁾, „die Geheimmantra-
 Weg-Stationen“⁶⁾ und viele andere Sūtra- und Mantra- ¹⁵
 Texte, mündlich. Nachdem er diese durch die drei
 Prüfungen geläutert, wurden sie eine schöne Zier des
 Kleinods der Lehre. Im 53. Lebensjahre, im (weiblichen)
 Erde-Rinder-Jahr (1408), führte er das Grosse Beten
 von lHa-sa⁷⁾ vom 1. bis 15. Tage des C'o-oṇṇul-Monats ²⁰
 II7 ein, bescherte über achttausend Geistlichen Huldigungs-
 gaben in reicher Zahl und reformierte die über das ganze
 Gebiet des Kleinods der Lehre hin verbreiteten Gebete.
 Er gründete oBroḡ Ri-bo c'e dGe-ldan rnam-par

1) Tib. T'ogs-med.

2) Im Text (p. 116, 10): 'Indrabhūti.

3) Yi-dam-gyi lha dañ bla-ma du-mas rgyud byin-gyis rlabs-pa.

4) Tib. mDo-sūags-kyi ḡsuñ-rab.

5) Tib. Byaṅ-cub lam-gyi rim-pa, s. Verz. 412. 413.

6) Tib. ḡSañ-sūags lam-gyi rim-pa.

7) lHa-sa smon-lam c'en-mo.

rgyal-bai gliñ, das die einzige Ausgangs- und Ursprungsstätte für die Verbreitung und Ausdehnung der den goldfarbigen Kopfschmuck tragenden Sekte in allen Gegenden und Himmelsrichtungen wurde. Auch zeigte
 5 sich jener Klosterberg¹⁾ von zahllosen leuchtenden, von selbst entstandenen Symbolen des Leibes, der Rede und der Gnade erfüllt. Nachdem er die Klosterstätte von dieser Art sowohl durch die Predigt des Kleinods der Lehre als auch durch Meditation sonnenhell erleuchtet
 10 hatte, geruhte er elf Jahre lang sie als Hauptresidenz innezuhaben. Im 63. Lebensjahre, im Erde-Schweine-
 Jahr (1418), trug er unendlich vielen Piṭakadhara's Byaṅ-cub lam-rim, das Guhyasamaya-Saṃvara-
 tantram²⁾, und unermessliche andere Schriften vor.
 15 Darauf erschien er vor dem Jo-bo rin-po-c'e, richtete in reichem Masse Ehrenbezeugungen und Gebete an ihn und sprach die Bitte aus, dass das Kleinod der Lehre lange Zeit bestehen möchte. Da ertönte laut vom Himmel
 her der Götter-Glocke³⁾ Schall, da kehrte er in seine
 20 Residenz dGa-ldan zurück. Dort gab er seinem Haupt-Jünger, dem rGyal-t'sab rin-po-c'e⁴⁾, Mütze und Pelzmantel, bestimmte ihn ausdrücklich für den Heiligen

1) γNas-ri, offenbar mit Ri-bo dGe-ldan (wörtlich: 'der Berg dGe-ldan') identisch.

2) Tib. γSañ-dus bDe-mc'og-gi rgyud; (dpal-) γSañ(-ba) dus (-pa) s. Pantheon no. 62. 68. — Kanjur-Index: A. G. II 299; Tanjur-Index: A. G. II 364, no. 21.

3) Im Text (p. 117, 14): gaṇṭi statt ghaṇṭi.

4) rGyal-t'sab: 'Vize-Herrscher, Stellvertreter in der Regierung (= skr. Yuvarāja, s. M. Tib. 178, 4 = M. 186, 4); Nachfolger', rGyal-t'sab rin-po-c'e: offenbar respektvolle Bezeichnung dieser Würde.

Stuhl und sagte zu ihm: „Zu Füßen des Sthavira¹⁾ Rin-c'en rgyal-mt'san und anderer sitzend, erkenne dieses Verfahren und erwecke in dir den Sinn für die Bodhi!“ Darauf verwandelte er sich am 25. Tage des 10. Monats, in der Mitte des Morgens, in der reinen 5 Residenz dGe-ldan, im Od-γsal-Tempel²⁾ sterbend in den Dharmakāya und liess dabei als Zwischenstadium einen Körper, der wie ein Trugbild des Sambhoga aussah³⁾, und als nächste Existenz leibliche Wiedergeburt in Tushita als Jinaputra⁴⁾ oJam-dpal sñin- 10 po⁵⁾ entstehen. In der Zukunft wird er in dem Adbhutavyūhakshetram⁶⁾ als Jina Simhadhvani den Schein der Buddhawerdung bieten und das Phantom der zwölf Thaten zeigen.

Ferner: Die durch die Predigt dieses Mahātman er- 15 weckten Schüler, nämlich: die vier welche Lamen wurden: rJe-btsun Red-mda-pa u. s. w., der rGyal-t'sab Dar-ma rin-c'en, der Vinayadhara Grags-pa rgyal-mt'san, der Gelehrte dGe-legs dpal-bzan, oJam-dbyaṅs

1) Tib. γNas-brtan, M. Tib. 259, 20 = M. 270, 20; Jäschke 310^b.

2) Tib. Od-γsal lha-k'añ.

3) Bar-do loñs-spyod rdsogs-pa sgyu-ma lta-bui sku rab-bzeñs. Der Sinn ist: in dem Zwischenstadium (zwischen Tod und Wiedergeburt) glich sein Körper dem Sambhogakāya.

4) Tib. rGyal (-bai) sras (s. M. Tib. 19, 5 = M. 22, 5), eine Bezeichnung der Bodhisattva's.

5) Skr. Mañjuçrīgarbha.

6) Tib. Ño-mt'sar rmad-byuñ bkod-pai ñiñ; rmad-byuñ (= ño-mt'sar rmad-byuñ) = skr. adbhuta s. M. Tib. 58, 11 = M. 62, 11.

Cos-rje¹⁾, Byams-c'en Cos-rje²⁾, rJe-btsun Śes-rab
señ-ge, der Mahāpaṇḍita dGe-odun grub-pa³⁾, der
rTogs-ldan oJam-dpal rgya-mt'so⁴⁾ u. a., verharrten
bei dem Religionsgebot der drei Gelübde⁵⁾, widmeten
5 sich den „Stationen der Wege der drei Männer⁶⁾“ und *
dem Dvikrama-Yoga⁷⁾ und liessen die Pauke des Tripi-
ṭakam mit durchdringendem Schall ertönen. So traten
sie in mÑa-ris und in dBus, γTsañ und K'ams u. s. w.
auf und erschienen unendlich wie des Himmels Sterne
10 und der Erde Staub. Im Einklang damit lautet ein Aus-
spruch des Lehrers Buddha: „Ānanda⁸⁾!“

„Der mir jetzt den Rosenkranz aus weissem
Krystall überreichte

„Und darauf dem Sinnen sich hingab,
15 „Wird in der Entartung der zukünftigen Zeit
„An den Grenzen von oBri-dañ-ldan
„Ein Kloster, dGe⁹⁾ benannt, gründen
„Und unter dem Namen Blo-bzañ auftreten,
„Vier Arten von Anhängern um sich sammeln
20 „Und nach des Lehrers Sütren die Predigt erschallen
lassen.“

1) Skr. Mañjughoṣha-Dharmasvāmin.

2) Skr. Maitreya-Dharmasvāmin.

3) Skr. Siddhasaṃgha.

4) Skr. Mañjuçrīśāgara.

5) sDom-pa γsum-gyi t'sul-k'rim = skr. trisaṃvaraçilam.

6) Skyes-bu γsum-gyi lam-rim.

7) Tib. Rim-pa γñis-kyi rnal-byor; gemeint ist der Utsakrama-
yoga und der Saṃpannakramayoga.

8) Tib. Kun-dga-bo.

9) Gemeint ist das Kloster dGe-ldan.

„Im Tempel Ka-ba śiū lo-can
 „Wird er meinen beiden Körpern
 „Einen Hauptschmuck darreichen und Verehrung erzeigen
 „Und die Bitte an mich richten,

119 „Dass die Lehre tausend Jahre währen möge. 5

„Aus diesem (irdischen Sein) entwindend, wird er
 in des Nordostens

„Schöner Adbhutavyūha-Welt

„Als Simhadhvani erscheinen.

„Dort wird er gläubig werden und dort wieder- 10
 geboren werden;

„Dieses Paradies ist bei weitem das herrlichste“ —
 ferner eine Stelle aus dem Padma bka-čems:

„Des Mañjuhōsha Inkarnation, der Herr der
 Lehre für die Vineya's¹⁾, 15

„Der Bekenner der Sūtra- und Mantra-Lehre, mit
 Namen Blo-bzañ Grags-pa,

„Der die Geheim-Mantra's so lehrt, dass sie über
 acht Menschengenerationen hin reichen,

„Wird, wenn er aus diesem Kshetram entchwunden 20
 sein wird, zu Maitreya eingehen;

„Dessen Stammhalter wird in einer Lebensperiode
 Buddha sein“ —

* und endlich ein Ausspruch des cṛi-Vajrapāṇi; [es
 sprach nämlich] 25

„Guhyadhara²⁾ zu Karmavajra:

„Es ist eine direkte Wirkung aus früherer Zeit:

1) D. h. 'Zögling, Schüler' † tib. γdul-bya-ba, sonst γdul-bya, 'der
 zu Bekehrende, Bekehrungsbedürftige' (s. oben an vielen Stellen).

2) Skr. γSañ-dsin = γSañ-dsin bdag-po (skr. Guhya-
 dharapati); vgl. oben p. 77, n. 3.

„Dieser Blo-bzañ grags-pa,
 „Der aller Buddha's Inkarnation ist,
 „Erklärte, nachdem er den Körper des Mahāpaṇḍita
 rGyañ angenommen,

5 „Den Sinn der Sūtra's und Mantra's;
 „Darum erlangt er ganz sicher die Buddhaschaft.
 „In den Ländern Indien, China, Nepal
 „Und dBus, 7Tsañ, mDo und K'ams
 „Leitet er, nachdem er die Wiedergeburt erlangt hat,
 10 alle Wesen

„Auf den Pfad der Erlösung; 120
 „Jam-pai dbyaṅs¹⁾, sein Schutzgott,
 „Ist grösser als dByaṅs-can-ma²⁾³⁾;
 „Darum erlangt er ganz sicher die Bodhi.

15 „Hervorragende Schüler scharen sich um ihn;
 „Wenn er diesen (irdischen) Leib verlässt, wird er
 in Tushita
 „Zu Maitreya eingehen und (bei ihm) die Religions-
 lehre hören;

20 „Als Jam-dpal sñiñ-po,
 „Von Liebe zu allen Wesen erfüllt,
 „Erreicht er das Ziel: Daṣabhūmi.⁴⁾

Ferner entspricht die Art, wie er, solange die Lehre besteht, in verschiedenen Inkarnationen für das Heil des

1) Skr. Mañjughoṣha.

2) Skr. Sarasvatī.

3) Die beiden Glieder des Vergleiches erhalten in dem sich wiederholenden Worte dbyaṅs auch noch einen äusserlichen Ausdruck ihrer Zusammengehörigkeit.

Nächsten wirkt, folgender Stelle aus dem „Buche der Vorschriften“¹⁾:

„Ein und dieselbe heilige Inkarnation von mir

„Nimmt bald das Wesen eines Bhikshu an

„Und hat als solcher dieses Kloster inne; 5

„Bald nimmt sie die Gestalt eines Kindes an;

„Bald ist die Gestalt eines armen Bettlers,

„Bald die Gestalt eines Vierfüßlers, Vogels, Hundes,

* „Bald die Gestalt eines Gebetlautes,

„Bald die Gestalt einer einzelnen Buchstabenform 10

„Der berühmte Bhikshu.

„Solange die Lehre besteht, erscheint er immer und
immer wieder.“

Derjenige, welcher die Lehre dieses Jam-mgon
rGyal-ba γñis-pa in China zuerst verbreitete, war 15
der Mahâpurusha

Byams-c'en C'os-rje.

Dieser wurde in dem Sitz des Herrschers von Žaṅ
ogro-ba, dem zu T'sal guñ-taṅ²⁾ gehörigen Dorfe,
geboren. Von klein auf liess er häufig Worte der Er- 20
innerung an frühere Existenzen hören. Nachdem er
seine Liebe zum heiligen Stande sorgfältig geprüft hatte,
trat er an die Pforte der Buddha-Lehre, liess sich in
den Priesterstand aufnehmen und erhielt den Namen
Çākya ye-śes³⁾. Von da an gab er durch Muni-Buss- 25

1) bKa-γdams glegs-bam.

2) Oder: 'zum Haine Guñ-t'añ'?

3) Skr. Çākya jñāna.

übungen den drei Sphären (seines sittlichen Thuns)¹⁾ vollkommene Festigkeit. Er sass zu Füssen vieler Freunde²⁾, studierte die Quellen und erlangte den Rang eines Gelehrten. Vor allem sass er zu Füssen des 121
 5 grossen Dharmarāja bTsoñ-k'a-pa und studierte rTsa-ba šes-rab³⁾, das Buch „Die Vierhundert“⁴⁾, Byañ-c'ub lam-rim, 7 Sañ-odus rim lña⁵⁾ und alle übrigen Sūtra- und Mantra-Schriften in reichem Masse, wie wenn
 10 lich machte er die Pflege der Liebe und des Erbarmens und die mit der Hochhaltung der Sittengebote gepaarte geheime Pflege des Utsa- und Sauppanna (-krama) des Guhyasamaya zur Hauptsache. Einstmals nun erwog der Sohn des Mongolenkhans Togan Temur, der chi-
 15 nesische Kaiser Yuñ lu⁶⁾ aus der Tā Miñ-Dynastie — im Einklang mit den Aussprüchen des Lehrers Buddha:
 „Obwohl ich in allen Kalpa's in den drei Zeiten
 „Die drei Kleinodien verehrt
 „Und das Leben von zehn Millionen lebender Wesen *
 20 beschützt habe,
 „Erlange ich in diesem Leben nicht die Buddhaschaft.
 „Hingegen, wenn ich dem Lama Guṇasâgara
 „Durch mein gläubiges Gemüt Freude bereitet habe,

1) sGo 7sum, nach Jäschke 115^b 'the three media or spheres of moral activity: *lus, śaṅ, vid*, action, word and thought'.

2) Wörtlich: 'er schloss sich dem Fusslotus (zabs-pad = skr. pādapadma) vieler Freunde an', vgl. oben p. 2, 4—5 und n. 6.

3) Skr. Mūlaprajñā.

4) bZi-brgya-pa.

5) Skr. Guhyasamayapañcakrama.

6) S. oben p. 68, 19—29.

„Werden mir die besten wie die alltäglichen Eigenschaften

„In diesem Leben sicherlich die (Buddhaschaft) auswirken“,

und ferner:

5

„Durch Hören gelangt man zur Kenntnis der Schriften,

„Durch Hören wendet man sich von der Sünde ab,

„Durch Hören giebt man das Unnütze auf,

„Durch Hören erlangt man das Nirvâṇa“ —

10

die Segnungen des Anschlusses an einen Kalyāṇamitra und der Anhörung der Religion. Er beabsichtigte daher, aus dem Gletscherlande einen zum Opferpriester geeigneten heiligen Mahāpuruṣa zu berufen. Als er nun des rJe rin-po-č'e Ruhm vernahm, sandte er Eilboten mit vier 15 Tā žin¹⁾ an der Spitze ab. Als die nun nach Tibet kamen, trat rJe rin-po-č'e in eigener Person zunächst 122 an die hochheilige Grenze und gewährte ihnen eine Audienz. Darauf liess er den Meister²⁾ Nam-mk'a bzañ-po-pa³⁾ und andere, voran den Fürsten Grags- 20 pa rgyal-mt'san-pa⁴⁾, als Unterhändler holen. Da vergossen die Gesandten Thränen und trugen ihre Bitte mit grosser Dringlichkeit vor. Infolgedessen gewährte er den Gesandten, als sie nach Se-ra kamen, eine (zweite) Audienz und nahm denn nun die Aufforderung 25 und die Menge Geschenke Sr. Majestät des Kaisers,

1) Chin. tā žin, 'great men, (His) Excellency, Sire' (Eitel 688^a. 962^a).

2) dPon.

3) Wohl = skr. Ākāṣabhadraka.

4) Wohl = skr. Yaçodhvajin; oder Kīrtidhvajin?

welches beides sie ihm überbrachten, entgegen. Er entschied sich jedoch, nicht zu kommen, indem er unter anderem als Grund angab, wenn er, der Herr, in eigener Person nach China käme, so entstünden grosse Schwierigkeiten, und dabei wäre der Nutzen nur gering. Da modifizierten die Gesandten ihre Bitte so: wenn schon der Herr nicht selbst kommen könne, so möchte er doch einen ihm selbst nicht ungleichen Schüler als Opferpriester entsenden. Daraufhin befahl er, dass von seinen
10 Schülern, welche ausserordentlich hervorragende Gelehrte * waren, dieser C'os-rje als sein Vertreter gehen solle, gab ihm genaue Vorschriften und Belehrungen, wie das Heil der Wesen zu erwirken sei, und bestimmte den Mahârâja¹⁾ Vaiçravaṇa²⁾ zum Hüter des Gelingens des
15 Werkes dieses C'os-rje. Darauf zogen C'os-rje und seine Schüler, sowie die vier Tā zin und die übrigen, indem sie die Provinz Li-t'añ in Süd-K'ams passierten, nach China. Als sie nach Zeu c'won gelangten, begrüßten chinesische Fürsten sie mit ihren Kriegsmannen.
20 Dann, als sie nach der Stadt T'en tu hu kamen, erschienen des weiteren vier Tā zin, die mit einer Menge Gaben von Sr. Majestät dem Kaiser zur Begrüssung abgesandt waren, und brachten und überreichten eine Menge von Geschenkgegenständen, sowie den Erlass,
25 dessen Anfang mit den Worten des Königs folgendermassen lautete: „Du, Lama Çākya ye-šes, dessen Er-

1) Tib. rGyal-c'en; über die vier Mahârâja's s. Köppen I, 250. 526. II, 261. 296. 299. Pantheon, vor no. 262 und no. 280. 281. 282. 284.

2) Tib. rNam-t'os-kyi sras, vgl. Köppen I 251. II 298. Pantheon, no. 281.

kenntnisfähigkeit erhaben und gross, dessen Weisheit gross und leuchtend, dessen Gebet von tiefer Kraft ist, der du mit der Erkenntnis eines Tathâgata ausgerüstet bist und die Vineya's auf milde Weise be-
 123kehrst.^a — Als sie darauf im Verlaufe der Reise in die 5
 Nähe des Palastes gelangten, kamen ihnen die Minister entgegen. Dann gelangten sie zu dem Kloster He yin zi nördlich von Ser-po, der inneren Burg des Palastes, und verweilten daselbst. Darauf fand im Innern des königlichen Palastes die Begegnung und Begrüssung mit 10
 dem Kaiser statt. Da wurden ihm von Sr. Majestät dem Kaiser eine Ehrenbezeugung und zahlreiche ihn hoch-
 erfreuende Unterhaltungen zu teil; hierbei geruhte (der Kaiser) zu sagen: „Wollest du jetzt in dem Kloster He yin zi verweilen und den Kult¹⁾ des ganzen Be- 15
 reiches der Vier Klassen der Tantra's versehen.“ Darauf versah er in ausgedehntem Masse den Kult des Guhyasamaya, des Samvara²⁾, der Gesamtheit der neun und vierzig Mahâcakrabhairava's³⁾ und der Genien der Heilung⁴⁾. Zu dieser Zeit liessen auch die Götter 20
 * vom Himmel her Musikklänge erschallen, sodass es alle

1) sGrub-mc'od, wörtlich: 'Citierung (durch die Kraft der Meditation) und Verehrung'.

2) S. Pantheon, no. (53.) 63.

3) K'or-c'en jigs-byed ze-dgu-ma, etwa = skr. Ekopañcâcâdmahâcakrabhairavî, ein Dvigu-Kompositum mit der Feminin-Endung (entsprechend tib. ma); über ma als possessivbildende Partikel s. Jäschke 408^b und M. A. I 392. Ueber Mahâcakra [tib. K'or (-lo) c'en (-po)] s. Pantheon no. 64, über Bhairava s. Pantheon no. 61 (vgl. oben p. 116, n. 4); betreffs der 49-Zahl vgl. Pantheon, p. 61, 3 zu no. 61.

4) sMan-bla, vgl. Schlagintweit 171—173.

vernahmen, und am Himmelszelt sahen alle Menschen zu wiederholten Malen verschiedenartige Trophäen, Vajra's, Räder, Lotusse und einen Regenbogen von der Gestalt eines Vajra in harmonischer (Anordnung) erscheinen. Auch
 5 fiel oftmals aus wolkenlosem Himmel ein Blumenregen herab. Dadurch erlangten alle festen Glauben. Ferner dächte es dem Könige im Traum, als ob an dem über He yin zi (sich ausdehnenden Teile) des Himmels alle Buddha's und Bodhisattva's der zehn Weltgegenden er-
 10 schienen und sich niederliessen; er freute sich sehr über den Traum, und es entstand ein ausserordentlich fester Glaube in ihm. Dem C'os-rje gab er folgende Titel: „Allwissender¹⁾, Hochverständiger²⁾, Allbeschützer³⁾, Allgütiger⁴⁾, Beglückter aller grossen Reiche⁵⁾, Spender
 15 der Weihe auf die Scheitel aller⁶⁾, Jinaputra des Westens⁷⁾, in der Herrschaft über das Glück unwandelbar fester Grosslama⁸⁾, Tā kou śrī Byams-c'en C'os-rje“; ferner schenkte er ihm ein aus Gold

1) T'ams-cad mk'yen-pa = skr. Sarvajña.

2) Blo-gros c'en-po = skr. Mahāmāti.

3) Kun-gyi skyob-pa = skr. Sarvatrātar (vgl. Jäschke 32^a).

4) Byams-pa c'en-po = skr. Mahāmaitra oder Mahāmaitreya.

5) Yañs-pai rgyal-k'ams t'ams-cad bde-bar sbyor-ba.

6) Kun-gyi ytsug-tu dbañ-bskur-ba.

7) Nub-p'yogs-kyi rgyal-bai sras-po = skr. Paścima-digjīnaputra; nub = skr. paścima s. M. Tib. 244, 4 = M. 254, 4 (M'. 244, 4: °mā); p'yogs = skr. diç s. M. Tib. 244, 1 = M. 254, 1.

8) sKyid-pai rgyal-srid mi-gyur brtan-pai bla-ma c'en-po; vielleicht ist aber dieser Titel aufzufassen als 'Grosslama des unwandelbar feststehenden glücklichen Reiches'; möglicherweise ist aber der Doppelsinn beabsichtigt.

124 und Schwarz verfertigte Siegel u. s. w. und nannte ihn „Scheitelschmuck aller Bekenner der Lehre“¹⁾. Er berief ihn in seinen Palast und gab ihm einen Thron von gleicher Höhe wie sein eigener königlicher; auch an dem landesüblichen Banquet liess er ihn teilnehmen, als er für dasselbe Sorge trug. Darauf erteilte dieser dem hohen kaiserlichen Herrn die Âyurvaçitâ²⁾ nach der Methode des Siddha Jaya³⁾, die Samvaramaraṇāntakaravaçitâ⁴⁾ nach der Methode des Mahāsiddha Te-lo-ba u. a. m. Als er das Gefäss auf des Kaisers Haupt legte, floss Nektar über die Oeffnung des Gefässes hinaus, und nach geraumer Zeit zeigte sich eine Licht-Ausströmung und andere Erscheinungen mehr. Dadurch wurde der König noch weit gläubiger. Als Lohn bescherte er ihm Gegenstände in grosser Menge. 15 Darauf ging er zu dem fünfgipfligen Berge und schaute das Antlitz des Mañjuhosha, des Jo-bo Atiça und * seines Jüngers, und des Lama oPags-pa. Während er dort weilte, kamen aus verschiedenen Gegenden viele geistliche Herren⁵⁾ und, von ihnen geführt, unendlich 20 viele andere Menschen zu seiner Begrüssung. Diesen

1) bsTan-dsin mt'a-dag-gi γtsug-rgyan = skr. Sarva-cāsanadharacūḍālamkāra; γtsug = skr. cūḍa s. M. Tib. 20, 14. 60, 33. 160, 22. 44. 53. (220, 4.) = M. 23, 14. 65, 38. 168, 22. 44. 53. (229, 4.)

2) Tib. T'se-dbañ, vgl. t'se-la dbaṇ in M. Tib. 24, 1 = M. 27, 1.

3) ? tib. rGyal-ma.

4) Tib. bDe-me'og c'i-ba mt'ar-byed-kyi dbaṇ; c'i-ba = skr. maragam s. M. Tib. 106, 4. 214, 240 = M. 112, 4. 223, 269.

5) Bla-ma dpon-po.

erteilte er die Vaçitâ, das Adhivâsanam¹⁾, die Einführung in den Unterricht²⁾, das Pravrajyâ³⁾-, Upavâsa⁴⁾- und Fasten⁵⁾-Gelübde und liess den starken Regen auch noch anderer heiliger Religionslehren nach Massgabe der
 5 Würdigkeit eines jeden herabströmen und brachte sie so auf den rechten Weg der Reife und Erlösung. Dadurch dass er einen sehr harten, blauen, festen Stein wie Schlamm knetete und sogar einen Abdruck seiner Hand darauf zurückliess, versetzte er alle Bewohner jener
 10 Gegend in Erstaunen. Dann kehrte er zurück und sorgte in reichem Masse für das Wohl der Lehre und der Wesen. Vor allem beleuchtete er die unverfälschte, auf die Sûtra's und Mantra's zurückgreifende Sekte der Ri-bo dGe-lan-pa's⁶⁾. Als er wieder nach dBus zurück-
 15 kehrte, bescherte ihm Se. Majestät der Kaiser unendlich viele Dinge, voran eintausend Seidenstoffe. Danach kam er im Verlauf der Reise zuerst nach dGa-lan, wo er dem rJe bDag-nid c'en-po seine Aufwartung¹²⁵
 machte und Geschenkgegenstände überreichte, deren An-
 20 nahme mit der Wolke der Opfer des Samantabhadra wetteiferte. Hierauf nach Se-ra berufen, machte er sich durch das eifrige Drehen des Religionsrades auf dem Se-ra-Gipfel verdient. Man hörte bei ihm die Be-

1) rJes-γnañ, vgl. oben p. 109, n. 6.

2) K'rid bsñen-rdsogs; bsñen-rdsogs = skr. upasampatti, vgl. oben p. 123, n. 2.

3) Tib. Rab-byuñ, vgl. oben p. 123, n. 5 und Böhlingk s. v.

4) Tib. bsñen-γnas, s. M. Tib. 79, 21 = M. 84, 21.

5) sMyuñ-γnas.

6) Ri-bo dGe-lan-pai mdo-sñags-kyi riñ-lugs dri-ma med-pa γsal-bar mdsad.

sprechung des Kommentars Prakâçolkâ¹⁾, die abschliessende Unterweisung²⁾ im Pañcakrama³⁾, die Besprechung des grossen Kâlacakra⁴⁾-Kommentars Vimalaprabhâ⁵⁾, die Unterweisung im Shadyoga⁶⁾, den Vortrag des Samvaramûlatantram, die sechs 5 Lehren des Nâro, die Unterweisung in der Madhyama-Theorie⁷⁾ und unermessliche andere tiefe und ausgedehnte Lehren. Zu dieser Zeit erteilte rJe rin-po-c'e, auf die Reformierung der Lehre bedacht, diesem Herrn den Befehl, er solle eine echte Tantra-Schule 10 errichten und Se-ra t'eg-c'en gliñ gründen. Der leistete diesem Auftrag Folge und gründete dpal-ldan rGyud-smad grwa-t'saṅ⁸⁾ und, im Erde-Schweine-
* Jahr (1418), Se-ra t'eg-c'en gliñ. Im Innern dieses Vihâra stellte C'os-rje-ba aus weissem Sandelholz ge- 15 fertigte, in Behältern steckende ausgezeichnete kleine Figuren, die er selbst aus China mitgebracht hatte, auf: den Lehrer und die sechzehn Sthavira's, den dGe-bsṅen, den Hwa-ṣaṅ u.s.w.; er liess wundervolle bKa-ogyur-

1) Tib. sGron-gsal; sgron(-ma) = skr. ulkā s. M. Tib. 18, 95 = M. 21, 94; vgl. Böhlingk s. v.

2) dMar-k'rid.

3) Tib. Rīm lāa.

4) Tib. Dns-kyi k'or-lo, s. Kanjur-Index, p. 54, no. 360. 361 (= A. G. II 292); p. 55, no. 362. — Tanjur-Index: A. G. II p. 360, no. 1; p. 362, no. 1. — Burnouf, Introd. 480 fg. C. & E. 39. Bendall 69.

5) Tib. Dri-med 'od, s. Tanjur-Index: A. G. II p. 362, no. 2.

6) Tib. sByor drug; sbyor = skr. yoga s. M. Tib. 103, 60. 189, 14 = M. 109, 61. 198, 14.

7) Tib. dBu-mai lta = skr. Madhyamadarṣanam; lta-ba = skr. darṣanam s. M. Tib. 61, 12 = M. 66, 12. Jäschke 217^a.

8) D. b. 'ehrwürdige Schulklasse für den niederen Tantra (-Unterricht)'.

Exemplare, die er aus China gebracht hatte, hineinschaffen. Zwei Jahre lang drehte er das Rad der Religion. Danach erging im Eisen-Rinder-Jahr (1420) von neuem fortgesetzt der Ruf des hohen kaiserlichen Herrn an ihn.

5 Da bestimmte er einen persönlichen Schüler des rJe rin-po-c'e, den Dharmasvâmin Dar-rgyas bzañ-po, für den Heiligen Stuhl und ging dann mit vielen Schülern und Kalyânamitra's, voran Amogha C'os-rje¹⁾ und bSod-nams šes-rab C'os-rje²⁾, aus Tibet nach China.

10 Als sie sich nun dem Palast und den Häusern näherten, war der Kaiser gestorben, und Zon te³⁾ sass jetzt auf dem Thron. Der aber hatte schon zu Lebzeiten seines königlichen Vaters dem C'os-rje hohe Verehrung und Ehrfurcht bewiesen. So gab dieser, um des Königs Wunsch¹²⁶

15 zu erfüllen, eine Analyse des Kreises der Vier Klassen der Tantra's und versah den Kultus. Da erschien ein Regenbogen, ein Blumenregen strömte herab u. s. w. Dadurch geschah es, dass König Zon te's Glaube immer mehr erstarkte. Nachdem jener dem Könige seine Dienste

20 geleistet, errichtete er in den einzelnen Landesteilen China's neue Vihâra's, Statuen und brTen-pa's⁴⁾, stiftete viele Klöster für die Geistlichkeit, liess die alten Tempel restaurieren und leistete der Lehre noch andere vollkommene Dienste. Begabten Gelehrten verlieh er hohe

25 Titel und Würden, wie Ko šrī, C'an šī, und erwies ihnen grosse Gunst. Nachdem er auf diese Weise das Wohl

1) Skr. Amogha-Dharmasvâmin.

2) Skr. Puṇyaprajña-Dharmasvâmin.

3) S. oben pp. 68, 30—69, 3.

4) D. h. 'Stützen', vielleicht sind 'Pfosten, Säulen' gemeint.

der Lehre und der Wesen gefördert hatte, übergab er im 82. Lebensjahre, am 18. Tage des 10. Monats des * Holz-Hasen-Jahres (1434) den beiden C'os-rje¹⁾ sein Vermächtnis und bot am 24. Tage den Schein des Eingehens in das Reich des Friedens. Als seine sterblichen 5 Ueberreste dem Feuer übergeben wurden, geschahen viele Wunderzeichen, und auch Reliquien entstanden in Menge.

Seine Schüler, die beiden C'os-rje aus sÑe-t'añ, Amogha-pa und bSod-nams šes-rab, schalteten 10 gleichfalls als die Tišrī König Zon-te's, und die Thätigkeit beider Stände²⁾ gedieh trefflich.

Der Schüler dieser beiden Lamen, der Dharma-svāmin γŽon-nu dpal-ldan³⁾, fungierte ebenfalls als königlicher Lama und Opferpriester, schützte die Klöster 15 der Geistlichkeit und brachte das Kleinod der Jina-Lehre zum Gedeihen.

Somit ist denn die seit dieser Zeit bis auf die Gegenwart erfolgte Verbreitung und Zunahme der unvergleichlichen unverfälschten Ri-bo dGe-ldan-pa- 20 Sekte in der grossen königlichen Residenz Pei ciñ als das Verdienst des C'os-rje anzusehen.

Derjenige, welcher das Kleinod der Lehre des Jam-mgon rGyal-ba γñis-pa hier in der Mongolei zuerst verbreitete, war der Schützer der Wesen des 25

1) Nämlich Amogha C'os-rje und bSod-nams šes-rab C'os-rje, s. oben p. 198, 8. 9.

2) Nämlich des geistlichen und des weltlichen Standes.

3) Skr. Kumāraçri.

Gletscherlandes¹⁾, der Puṇḍarikadhara²⁾, der dritte 127
rGyal-dbañ, rJe

bsod-nams rgya-mṭso dpal bzañ-po³⁾.

Die Geburt dieses Herrn fand in folgender Weise statt:

5 In dem „Buche der Vorschriften“ findet sich
die Prophezeiung:

„Am Ende der neun Kaliyuga's⁴⁾

„Wird der Träger des Namens des höchsten moralischen
Verdienstes (bsod-nams)

10 „Gleichsam in einem Meere (rgya-mṭso) von Predigt-
Versammlungen

„Der Lehre erloschenes Feuer wieder anfachen“,
und ferner:

„Vom Norden Tibets aus wird nach Norden

15 „Ein Mann — deine heilige Inkarnation —

„Gehen, um viel schutzloses Volk zu leiten.“

1) Gañs-can gro-bai mgon-po; vielleicht muss man aber in dieser Bezeichnung Gro-bai mgon-po (skr. Jagannātha) als einheitlichen Begriff auffassen und demnach übersetzen: 'Jagannātha des Gletscherlandes'.

2) Tib. Pad-dkar dsin-pa, wohl identisch mit Padmapāṇi, d. i. Avalokiteṣvara. Damit stimmt der Umstand überein, dass alle Dalai Lama's als Inkarnationen des Avalokiteṣvara gelten, s. Köppen II 127.

3) Skr. Puṇyasāgaraṣṭibhadra.

4) Tib. rTsod-dus; s. M. Tib. 243, 75 = M. 253, 79.

M. 253, 76—79
und Jäschke 255^a:

M. Tib. 243, 72—75:

Jäschke 255^a:

kṛitayugam	rdsogs-ldan-gyi dus	yar-ldan, oder: rdsogs-ldan
tretāyugam	γsum-ldan-gyi dus	yar-rabs, oder: γsum-ldan
dvāparayugam	c'a-γñis dus	rtsod-ldan, oder: γñis-ldan
kaliyugam	rtsod-pai dus	sñigs-ma

Jäschke führt für das erste yugam auch den Namen satyam an.

Als für die Erfüllung dieser Prophezeiung die Zeit gekommen war, wurde in einem Teile der Provinz sKyid-
 * sòd im Ritterstande von dem in weltlichen wie in geist-
 lichen Dingen wohl bewanderten und dem esoterischen
 Geheimmantra - Samādhi¹⁾ eifrig obliegenden sDe-pa 5
 rNam-rgyal grags-pa²⁾ und der dpal-oDsom-bu
 k'rid unter vielen Wunderzeichen am 25. Tage des
 ersten Frühlingsmonats des (weiblichen) Wasser-Hasen-
 Jahres (1542) als Inkarnation ein Knäblein geboren,
 schöner noch und lieblicher anzuschauen als ein Götter- 10
 sohn, eine Augenweide, sodass man sich nicht satt daran
 sehen konnte; an seinem Körper zeigte sich ein weiss-
 roter Glanz, und er war mit allen Lakshana's und Anu-
 vyañjana's eines Mahāpurusha versehen; auf dem Ober-
 körper trug er ein geistliches Gewand, zarter noch als 15
 das Götterkleid Kaśika³⁾ und weiss wie eine weiche
 Eierhülle; auf dem Unterkörper trug er ein Untergewand,
 ganz scheckig mit natürlicher Tigerfell-Zeichnung, das
 Bein bis unter das Knie bedeckend; mit seinen beiden
 wie Lotusblätter schönen Augen blickte er überall um- 20
 her und liess ein leises Lächeln ertönen. Bei diesem
 Anblick gerieten alle, die Mutter samt ihrer Umgebung,
 128 in Entzücken. Der nun setzte sich nach Verlauf von
 drei Monaten nach seiner Geburt früh bei Tagesanbruch
 zu stets zeitigerer Stunde in hockender Stellung hin, 25

1) Tib. Nañ /sañ-shags-kyi tiñ-ñe-_o dsin.

2) Skr. Vijayakīrti.

3) Vgl. skr. Kāçikavastram, °sūkshma 'feiner Baumwollstoff
 aus Benares' (Böhtlingk s. vv.)

störte auch die Amme vom Schlaf auf, zupfte sie mit den Händen an den Haaren und liess sie Mañi hersagen und in hockender Stellung sich hinsetzen. — Einstmals begann König Blon-goñ, den Priestern
5 durch die Krûrarûpa's¹⁾ Hindernisse zu bereiten. Als nun Bhagavant Vajrabhairava einen vollständigen Sieg über Mâra davongetragen hatte, sah er mit eigenen Augen jene bösen Geister vernichtet. — Eines Tages verneigte jener sich in einem Od-gur-k'ân²⁾ mehrere Male.
10 Da fragten ihn seine Begleiter, was das zu bedeuten habe. Er aber erwiderte: „Seht ihr es denn nicht? Der rJe rin-po-c'e Tsoñ-k'a-pa ist erschienen und ist noch * jetzt anwesend.“ Dann verneigte er sich auch nach den vier Seiten und fuhr fort: „Auf den vier Seiten des rJe
15 rin-po-c'e befinden sich unermesslich viele Buddha's: die auf der Ostseite sind blau, die auf der Südseite gelb, die auf der Westseite rot und die auf der Nordseite grün.“ — In dem Alter der jugendlichen Spiele und Vergnügungen erklärte er, jede alltägliche Art der
20 Beschäftigung weit von sich abweisend, Religionsschriften, versenkte sich in den Samâdhi, gründete Klöster und brachte, indem er mehrere Steine in eine Reihe ordnete und festsetzte, sie sollten die und die Dharmapâla's vorstellen, diesen Huldigung und Lobpreis dar u. s. f. Mit
25 diesen Dingen verging die Zeit. Da kam ein Scholar, um ihm seine Aufwartung zu machen und übergab eine

1) Tib. Ma ruñs-pai (= skr. krûra s. M. Tib. 138, 4 = M. 146, 4) ⁷zugs.

2) Wörtlich: 'Licht-Zelt-Haus'.

Statue des rJe-btsun bTsoñ-k'a-pa in seine Hände, wodurch er ihm eine ganz ausserordentliche Freude bereitete. Er bat ihn, auf einem hohen Stuhle Platz zu nehmen, und brachte ihm darauf seine Huldigung und seine Geschenke dar. Der aber sagte: „Meinen Eltern 5 bringe deine Huldigung und deine Geschenke dar!“ Da erwiderte der Scholar: „Ich besitze keinen Glauben an jenen deinen Lama.“¹⁾ Darauf jener: „Wenn Ihr an diesen meinen ausgezeichneten Lama nicht glaubt, so 129 seid Ihr selbst wohl als tausendfacher Segen in meine 10 Hände gefallen.“ Und jener, mit vornehmlem Ausdruck des Unmutes über diese Worte: „Wohlan, so wollen wir beide die Huldigung darbringen und eine Bildsäule, gross wie eine Menschenwohnung, errichten!“²⁾ Hierüber erfreut, belehrte ihn jener nach dem „Vortrag über 15 das dMigs brtse-ma“³⁾. — Diesem Herrn enthüllten einerseits viele von Vertrauen auf (die Kraft) ihrer Versenkung erfüllte Yogin's⁴⁾, dass er die Inkarnation des rJe t'ams-cad mk'yen-pa dGe-odun rgya-mt'so⁵⁾ sei, und andererseits wurde dadurch, dass er die oBral-span 20 sGrol-dkar⁶⁾, den Rosenkranz aus Krystall u. s. w. ganz deutlich erkannte, und durch andere Dinge mehr ein unbeerter Glaube daran erweckt. Am 2. Tage, rGyal-ba, der

1) dMigs brtse-ma (ein von bTsoñ-k'a-pa verfasstes Gebet, s. Wassiljew 95) ṣsuñ-ñag.

2) Tib. rNal-byor-pa.

3) Skr. Samghasāgara; der zweite rGyal-dbañ, s. Köppen II 133 fg.

4) sGrol(-ma) dkar(-mo) = skr. Sitatārā, 'Weisse Tārā', s. Pantheon (p. 60, zu no. 60.) no. 160.

lichten Hälfte¹⁾ des Monats Nag-pa²⁾ des Feuer-Pferde-Jahres (1545) kamen der sDe-pa rin-po-c'e nebst seinem Gefolge und der Upâdhyâya, Âcârya u. s. w. des Grossen Klosters³⁾ und andere, nebst einem Vortrab von Berittenen *
 5 mit gelblich-roten Bannern, nahe an die Seite des Grossen Klosters dpal-ldan oBras-spuñs; darauf trat ferner unter Vorantritt zahlloser Geistlicher, die mit dem geistlichen Gewand sNam-sbyar⁴⁾ angethan und mit gelblich-roten Abzeichen schön bekleidet waren und Rauchfässer
 10 trugen, gehoben durch den Aufzug der in Procession einhergetragenen, mannichfaltigen Kultusgerätschaften, der magische Dharmapâla⁵⁾ Pe-kar⁶⁾ in das Innere und schritt zur Begrüssung heran. Ein Haufen Menschen, nahe an zehntausend, kam herbei, um ihn ehrerbietig
 15 zu begrüßen. Dann zog er unter Blumenregen, Regenbogen-Licht-Zelt und anderen vollkommenen göttlichen und menschlichen Wunderzeichen nach dpal-ldan oBras-spuñs c'os-kyi sde c'en-po p'yogs t'ams-cad-las rnam-par rgyal-bai gliñ und setzte den Lotus seines

1) dKar-p'yogs = skr. çuklapakṣha, aber in M. Tib. 243, 54 (= M. 253, 58) wird dies durch zla-ba yar-gyi ño, 'zunehmender Mond', kṛishṇapakṣha, 'die dunkle Monatshälfte', (M. 253, 59) entsprechend durch zla-ba mar-gyi ño, 'abnehmender Mond', (M. Tib. 243, 55) wiedergegeben.

2) Skr. Caitra, s. M. Tib. 243, 42 = M. 253, 45; Jäschke 491^a.

3) C'os-sde c'en-po, gemeint ist wohl das Kloster oBras-spuñs, s. Z. 5—6. 18 und unten p. 208, 8—9.

4) 'A sort of loose mantle for priests' (Jäschke s. v.).

5) C'os-skyoñ; über die C'os-skyoñ's vgl. Köppen II 261 fg. Jäschke 31^b.

6) = Bi-har, s. Schlagintweit 99 fg. 113 fg. Jäschke 7^b. 324^b.

Fusses auf den Furchtlosen Grossen Löwensitz¹⁾ (Thron) im dGa-ldan-Palaste. Darauf nahm er bei dem Pan-c'en bSod-nams grags-pa²⁾ das Ordinations-Upāsaka-Gelübde auf sich und erhielt den Namen bSod-nams 130rgya-mt'so dpal bzañ-po bsTan-pai ñi-ma p'yogs 5 t'ams-cad-las rnam-par rgyal-ba³⁾. Den Versammelten bereitete er grosses Vergnügen. Als die Sitzreihen sich geleert hatten, fiel er in einen leisen Schlummer. Währenddessen fragten Vater und Mutter: „Ist der Glaube an bSod-nams grags-pa geschwun- 10 den?“ Er aber erwiderte: „Saget derartiges nicht! Er ist mein Lama. Es ist mir von Dharmasvāmin bSod-nams grags-pai žal-sña⁴⁾ gesagt worden.“ Als er im 5. Lebensjahre stand (1546), baten ihn einige um eine Vorschrift. Da erteilte er ihnen folgende Weisung: 15

„Glauben bethätigt gegen die drei Kleinodien,
 „Liebe ersinnet für die Wesen,
 „Rettet euch aus dem Kreislauf (der Wiedergeburt)⁵⁾
 und gehet ein in die Leere⁶⁾:
 „Darin zeigt eure religiöse Würdigkeit!“ 20

1) Jigs-pa med-pai señ-gei k'ri c'en-po = skr. Abhayamahā-simbhāsanam.

2) Skr. Puṇyakīrti.

3) Der zweite Teil des Namens ist = skr. Sarvadigvijaya-ṣāsanāḍītya.

4) Žal-sña, 'in Gegenwart jemandes', wird wie žabs (= skr. °pādās, s. oben p. 2, n. 6) als respektvolle Bezeichnung einer Person, am Schluss des Chandoratoākara (s. meine Ausgabe, pp. 19, 21, 20, 23.) sogar als Äquivalent von skr. °pādās gebraucht.

5) K'or = skr. saṃsāra.

6) sToñ-pa = skr. cūnyam.

Im Monat Nag-pa des Erde-Affen-Jahres (1547) ging er *
nach Ra-sa op'ru-l-snañ. Den Drei-Symbolen, voran
Jo Çâk¹⁾, reichte er Goldwasser²⁾, Weissfeuer³⁾, Götter-
Speisendarbringung⁴⁾, sÑan-dar und unfassbar viele
5 andere Arten von Opfergaben, brachte ihnen Lob-
preisungen und Huldigungen, dar und verrichtete ein
sehr langes Gebet. Infolgedessen soll der Jo-bo rin-
po-c'e dem Jüngling erschienen sein; den dort Weilenden
trug er in Gegenwart des Jo-bo den Uttarayoga vor.
10 Dadurch wurden die Aussichten auf Befestigung der
Wurzel aller guten Ansammlungen günstig. Einem
Schwarm von über zehntausend Menschen trug er die
Unterweisung in der Flüsterung des Sechssilben-Gebetes⁵⁾⁶⁾
und die Flüsterung der Vajrasattvabhâvanâ⁷⁾ vor. Da-
15 durch also versetzte er alle in das Land der Gläubigkeit.
Im Monat Sa-ga⁸⁾ des Erde-Vogel-Jahres (1548) nahm er,
indem der Pañ-c'en bSod-nams grags-pa als Upâ-
dhyâya, der Navaka⁹⁾ Dharmasvâmin Legs-pa don-

1) = Jo-bo Çâkya.

2) γSer-c'ab.

3) dKar-me; oder: 'Lichter, Kerzen'? (s. Jäschke 9^a).

4) lHa-bšos = skr. naivedyam (nivedyam), s. M. Tib. 188, 118
= M. 197, 119 (M. 188, 118).

5) D. i. das 'Om ma-ñi pad-me hūṃ.

6) Yi-ge drug-pai (= skr. Śaḍakṣharam, vgl. Kanjur-
Index, p. 84, no. 575 = A. G. II 325) bzlas luñ.

7) Tib. rDo-rje sems-dpai sgom bzlas; (b)sgom-pa = skr.
bhâvanâ s. M. Tib. 30, 10. 70, 3. 80, 8. 88, 4. 103, 68 = M. 33, 10.
75, 3. 85, 8. 93, 4. 109, 69; vgl. M. Tib. 16, 44. 115, 14 = M.
19, 82. 121, 14. Jäschke s. v.

8) Skr. Vaiçâkha, s. M. Tib. 243, 43 = M. 253, 46. Jäschke 491^b.

9) Statt γsañ-p'u (Text p. 130, 19) ist wohl γsar-bu, 'new be-
ginner, tyro, novice' (Jäschke s. v.), = skr. navaka (navika) (s. M. Tib.

grub als Karmâcârya, und Šar-rtse legs don-pa als Zeitangeber¹⁾ fungierten, das Crâmaṇera-Gelübde auf sich und erlangte in Wahrheit das Feuer des heiligen pflichtgemässen Strebens. Bei dem Paṇ-c'en bSod-nams 131 grags-pa hörte er den Vortrag des Tse-dbañ grub 5 rgyal-ma und der „Gesichte des Nâtha, des Dharma, der Devî und der rNam-sras“²⁾; bei dem Dharmasvâmin Legs-don und anderen die „Leuchte des Weges“³⁾, den grossen und den kleinen Lam-rim, Mûlam und Avatâra⁴⁾, die grosse Tîkā zu diesen⁵⁾ 10 und viele andere Werke. Im Eisen-Hunde-Jahr (1549) trug er den sKu-mt'sams šin-tu dam-pa vor; darauf trug er die „Dreizehn Hunderttausend Besänftigungen des Amitâyus“⁶⁾ und die „Einundzwanzig Hunderttausend Besänftigungen des Haya- 15 grîva“⁷⁾ vor; infolgedessen gewährten ihm beide Schutz-

259, 29 = M. 270, 29. M'. 259, 29), 'ein jüngerer Mönch' (Böhtlingk, Nachtrag, s. v.), zu lesen.

1) Dus sgo-ba.

2) Tib. mGon Cos lHa-mo rNam-sras zal-rnams; über lHa-mo (= skr. Devî) s. Pantheon no. 232, 248; über die drei rNam-sras s. Pantheon, nach no. 261; no. 262—264.

3) Lam-sgron; ein Werk des Atiṣa, s. Pantheon no. 29.

4) Tib. rTsa Jug; gemeint sind dBu-ma rtsa-ba (= skr. Madhyamakamûlam) und dBu-ma-la jug-pa (skr. Madhyamakâvatâra) s. Târ. Ueb. 147 fg. 321 fg.

5) Im Text (p. 131, 3): dei tig c'en.

6) Tse dpag-med-kyi bsñen-pa bum-t'so ben-γsum. Ueber Amitâyus s. Pantheon no. 85. bsñen-pa = skr. bhajanam s. M. Tib. 92, 26 = M. 97, 26.

7) rTa-mgrin-gyi bsñen-pa bum-t'so ñi-šur tsa γcig. Ueber Hayagrîva und seine verschiedenen Formen s. Schlagintweit 167. Pantheon p. 60, zu no. 61; no. 166—168.

gottheiten die Gunst, sich in eigener Person sehen und sprechen zu lassen. Im Eisen-Schweine-Jahr (1550) trug er gleichsam vor einem Meere von einheimischen und auswärtigen Geistlichen das Werk¹⁾ *Byaṅ-c'ub lam-gyi rim-pa* vor, woraufhin täglich ein Blumenregen fiel. Im (männlichen) Wasser-Mause-Jahr (1551) setzte er * den Edelstein seines Fussnagels auf den Furchtlosen²⁾ *Upâdhyâya*-Lehrstuhl³⁾ des Grossen Klosters *dpal-ldan oBras-spun*s. Bei dem *Paṅ-c'en bSod-nams grags-pa* hörte er die *Vajrabhairavavaçitâ*⁴⁾, die „Einweihung in das Meer der Citierungs-Methoden“⁴⁾ und viele andere Schriften. Im Wasser-Rinder-Jahr (1552) trug er bei dem Grossen Beten von *lHa-sa* unter anderem vier und dreissig *Jâtaka*'s⁵⁾ vor. Da sprach 15 er einstmals: „Ich habe viele Mantra-Recitationen vollzogen; sagt an, wie viele habt ihr vollzogen? Ich habe „*Yamarâja*“, „*Çâsana*“, „*Bhyo rakmo*“, „*Kâlarûpa*“⁶⁾, jedes unter dem Schall der Trompetenmuschel⁷⁾, vollzogen, habe eine Million „*Camuṇḍî*“⁸⁾ vollzogen 20 und habe auch sonst viele Recitationen vollzogen.“ Da sagte sein persönlicher Diener, der *Dharmasvâmin Yaṅ*

1) *bKa-c'os* = skr. *vacanadharmâ*.

2) *Mi-jigs c'os-k'ri* = skr. *abhiru* (s. M. Tib. 93, 27 = M. 99, 1) *-dharmâsanam*; vgl. oben p. 205, 1 und n. 1.

3) Tib. *rDo-rje jigs-byed-kyi dbaṅ*.

4) *sGrub-t'abs rgya-mt'soi rjes-γnaṅ*, etwa = skr. *Sâdhanasâgarâdhivâsanam*.

5) Tib. *sKyes-rabs*.

6) D. i. *Çiva*; im Text (p. 131, 15): *Kalarûpa*.

7) *Duṅ* = skr. *çaṅkha*, s. Pantheon no. 294 und p. 110.

8) Einer der Namen von *Çiva*'s Gattin; im Text (p. 131, 15): *Tsamuṇḍî*.

dgon-pa: „Der Zeitpunkt des Eintritts und der Grad der Veränderung von Sonnen- und Mondfinsternissen lässt die Möglichkeit einer Berechnung nicht zu; jene ändern alle erfolgen nicht.“ Darauf erwiderte (bSod-nams rgya-mtso): „Da ich elf Gesichter besitze, so erfolgen mit jedem Male je tausend Recitationen; auf die Veränderung der Sonnen- und Mondfinsternisse achte nicht! Wenn du es nicht glaubst, so könnte ich ja die Devî als Zeugin anrufen und einen Eid leisten; im übrigen ist ja Anlass genug dafür, dass dies in euren Ver- 10
132 stand gehen sollte, vorhanden; aber es geht (nun eben einmal) nicht in denselben.“ Nachdem der opags-sDe¹⁾ den Lo-tsa-ba Doktor dGe-odun²⁾ aus bKra-šis rgyal berufen hatte, hörte er (bei ihm) zunächst in vollkommener Weise die Avalokiteṣvarâmoghapâṣa³⁾-, 15 die Ekâdaṣavadana⁴⁾- und die Navâmitâyurdeva-vaçitâ⁵⁾, sowie die Pañcavatvarimṣadmaṇḍalavaçitâ⁶⁾, in welcher die Vajramâlâ und der Kriyâsamuccaya⁷⁾ zusammen beschrieben werden. Ferner hörte er sowohl die Methode oDus-pa opags als auch 20 die Methode Ye-šes žabs der Ingitavacanavaçitâ⁸⁾,

1) Wohl = sDe-pa (rin-po-c'e).

2) Skr. Saṃgha.

3) Tib. sPyan-ras-γzigs Don-žags | bCu-γcig žal ('der Elfgesichtige', eine Form des Avalokiteṣvara, s. Pantheon no. 95) | T'se dpag-med lha dgu γsum-gyi dbaṅ; žags-pa = skr. pâṣa s. Pantheon p. 108; žal = skr. vadanam s. M. Tib. 15, 45. 46 = M. 18, 46. 47.

4) Tib. dKyil-k'or že-lñai dbaṅ.

5) Vgl. Böhlingk (s. v.): 'Kriyâsamuccaya, der Titel eines Werkes'; Hunter 18: Kriyâsamuccayatantram. Im Text (p. 132, 4): Kriyasamutst'sa.

6) Tib. Zur-bkai dbaṅ; vgl. zur-tsam-gyis go-ba (M. Tib. 120, 33) = skr. ingitajñâ (M. 126, 33).

bDe-mc'og Lū-hi-pa¹⁾, Ghaṇṭābahirmaṇḍalam²⁾ und Kāyamaṇḍalam³⁾, sowie viele Vaçitāvacana's⁴⁾ bezüglich folgender (Gottheiten): Bhairava und Kālaçaṭru⁵⁾ nach der Methode Rwa, der Kreis der acht
 5 Vetāla's⁶⁾ und Kālaçaṭru nach der Methode γÑos, die Gesamtheit der Neunundvierzig⁷⁾ nach der Methode Žaṇ, u. a. m., wie auch die heiligen Schriften⁸⁾ über Rwa-po-ta, den Kunstgriff des Yama⁹⁾ und den Sechsamigen Nātha¹⁰⁾ und eine unendliche *
 10 Reihe anderer Vaçitā's, Adhivāsana's, Unterweisungen und Āgama's, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. — Im 16. Lebensjahr, im Erde-Pferde-Jahr (1557), gelangte er bei günstiger Konstellation der Gestirne am 15. Tage des 5. mongolischen Monats auf
 15 den Lehrstuhl von Se-ra t'eg-c'en gliñ. Als er die

1) Vgl. Tār. Ueb. (s. Index): Lū-yi-pa, Lū-'i-pa; Pantheon no. 12: Lū-'i-pa, Lū-yi-pa, und p. 110: Lu-yi-pā.

2) Tib. Dril-bu p'yi-dkyil; vgl. bahirmaṇḍala[sṭha] (Böhrling s. v.); p'yi = skr. bahiṣ s. M. Tib. 188, 128. 270, 141 = M. 197, 129. 281, 139.

3) Tib. Lus-dkyil; auch oben p. 178, 21 ist lus in lus-dkyil durch ^okāya, nicht durch ^oçarira, wiederzugeben, da in M. (M. Tib.) letzteres sehr selten, kāya dagegen fast an allen Stellen als Aequivalent von lus gebraucht wird.

4) Tib. dBaṇ-bka.

5) Tib. dGra-nag.

6) Tib. Ro-laṇs brgyad skor.

7) Že-dgu-ma, vgl. oben p. 193, 18—19 und n. 3.

8) Beu-bum, s. Jäschke 370^b.

9) Tib. γŠin-rjei k'ṛul-k'or; über Yama und seine verschiedenen Formen s. Pantheon p. 61 und no. 238—240, über die γŠin-rje-Form speciell no. 239.

10) Tib. mGon-po p'yang-drug-pa, vgl. Pantheon no. 230.

„Sammlung von Bücher-Kleinodien“¹⁾ wohl vor-
 trug, liessen die Götter einen Blumenregen herabfallen,
 sodass alle gläubig wurden. Indem er über dieses Ge-
 biet herrschte, bereitete er beiden Ständen ein grosses
 Fest. Im 22. Lebensjahr, im (männlichen) Holz-Mause- 5
 Jahr (1563), am 15. Tage, dem Vollmondstage, des vierten
 mongolischen Monats Sa-ga, in welchen die drei
 Feste der Samyaksambuddhawerdung fallen, nahm er,
 indem der K’ri rin-po-c’e Zur-pa mk’as-grub von dGa-
 ldan, dGe-legs dpal bzañ-po, als Upādhyāya, des 10
 K’ri-las t’ogs-pa Kalyāṇamitra Po-to-ba Inkarnation
 dGe-odun bstan-pa dar-rgyas als Karmācārya, der
 Dharmasvāmin P’yogs-las rnam-rgyal-ba von Śāṅs
 dge-op’el als Raho’nuçāsaka, und der lHai btsun-pa
 bSod-nams dpal-bzañ²⁾ als Zeitangeber fungierten, 15
 133 in mitten der ganzen Zahl der gläubigen Geistlichkeit das
 Upāsaka-Gelübde auf sich und verehrte dem Upādhyāya,
 dem Ācārya u. s. w. unermessliche Huldigungsgeschenke.
 Im Erde-Schlangen-Jahr (1568) leistete er der von Laien
 und Geistlichen aus γTsañ schon vorher wiederholt an 20
 ihn ergangenen herzlichen Einladung Folge, machte sich
 auf und gelangte an rGyal-byed t’sal³⁾, U-yug, Śāṅs
 und dBen-sa vorbei nach bKra-ṣis lhun-po. In
 diesem Kloster ertönte bei klarem Himmel lautes Donner-
 getöse, und Regenbogen, Blumenregen und viele andere 25

1) Glegs-bam rin-po-c’ei t’sogs.

2) Skr. Puṇyaśribhadra.

3) Skr. Jetavanam, offenbar nach dem berühmten, aus der
 Lebensgeschichte Buddha’s bekannten Haine benannt; vgl. den ana-
 logen Fall des Namens Potala bei Köppen II 341, n.

Zeichen und Wunder geschahen. In einer sehr grossen Menschenmenge that sich eine Lücke auf, und man erblickte Avalokiteçvara. Täglich erklärte jener auf der Fläche vor dem Kloster ein Buch. Es fiel ein Blumen-
 5 regen, so gross, dass man ihn mit Händen greifen konnte. Viele hunderte von Ordinationen gewährte er. Dann * ging er zu K'ro-p'u. Der von K'ro-p'u lo-tsâ-ba errichteten Maitreya-Statue, deren Umfang für das Gletscherland Tibet gross war, widmete er Huldigungen
 10 und Gebete. Infolgedessen erschaute er Maitreya-bhaṭṭāraka, umgeben von den Buddha's der zehn Weltgegenden. Er wurde darauf nach rGyal-mk'ar rtse berufen. Den im Wachstum befindlichen Ueberresten von König Ajātaçatru's¹⁾ — in einem Schrein auf-
 15 bewahrtem — Anteile aus den in acht Teile eingeteilten sterblichen Ueberresten des Tathâgata brachte er Huldigungen und Gebete dar; infolgedessen kamen fünfzehn Reliquien, von selbst herniederfallend, in seine Hand. Auf diese Weise drehte er in dem Gebiete von dBus
 20 und γTsañ bis zum Feuer-Mause-Jahr (1575) predigend und meditierend das Rad der Religion eifrig. Nun war die Zeit der Erfüllung gekommen für die obige Prophezeiung in dem Buche²⁾ und für den Ausspruch, den vor Zeiten der Jagannâtha Dharmarâja oP'ags-pa gethan
 25 hatte; als ihm nämlich, wie oben³⁾ erzählt worden, H_wobilai Sec'en Khan drei grosse Schenkungen — am Anfang, in der Mitte und am Ende — machte und

1) Tib. Ma skeyes dgra.

2) S. oben p. 200, 5—16.

3) S. oben pp. 147, 20 — 148, 2.

ihm danach sieben Stück schwarzen und dann ein Stück weissen Seidenstoff bescherte, sagte der Lama: „Wir beide werden während sieben Wiedergeburten nicht zusammentreffen; danach wirst du als König unter dem Namen 1347 Ser¹⁾, und ich als Kou (?) unter dem Namen Las byas- 5 pa geboren werden, dann werden wir uns begegnen und das Wohl der Wesen fördern.“ Da hielt der Dharmarāja 'Alt'an Gegen Hakan²⁾, welcher früher von mDso-dge 'A-señ bla-ma die Lebensgeschichte dieses Herrn genau erfahren und dadurch unerschütterlichen Glauben 10 erlangt hatte, mit seinem Grossneffen H_wot'agt'ai Sec'en H_woñ Taici und anderen eine beratende Versammlung ab³⁾ und erwog darauf — im Einklang mit dem Ausspruch des Dharmasvâmin rGyal-sras rin-po-c'e⁴⁾:

„Durch dessen Einfluss die Sünden aufhören 15

„Und die Tugenden dem zunehmenden Monde gleich wachsen werden,

„Den heiligen Kalyâṇamitra mehr noch als das eigene Leben

* „Hochhalten — das ist praktische Handhabung des 20 Jinajüngertums“,

und dem Wort des Lehrers Buddha:

„Die Buddhawerdung wird unter hundert Fällen einmal erlangt,

„Schon die Geburt als Mensch erlangt man nur mit 25 grosser Schwierigkeit;

1) = Mong. Altan.

2) S. oben pp. 57, 5—58, 25.

3) S. oben p. 58, 8. 14.

4) Skr. Jinaputraratna.

„Freunde aber, die da gläubig sind und die Religionslehre hören,

„Solche sind selbst in hundert Kalpa's schwer zu finden“ —

5 den Segen des Anschlusses an einen heiligen Kalyāṇa-
mitra und den richtigen Weg zu der sehr schwer zu
erlangenden Anhörung der Religionslehre. Infolgedessen
schickte er an jenen Herrn (bSod-nams rgya-mt'so)
einen Gesandten mit einer höflichen Einladung. Der
10 Herr gewährte ihm — als Priester dem Laien —
in mT'so-k'a eine persönliche Zusammenkunft, über
deren Verlauf folgende Einzelmomente zu erwähnen
sind: Einstweilen sandte (bSod-nams rgya-mt'so)
den Vinayâcârya¹⁾ brTson-ogrus bzañ-po als
15 Lama und Opferpriester ab. Er zeigte das staunens-
werte Wunder, dass eine von ihm gereichte Flasche,
obwohl zehntausend Menschen, der König als erster,
daraus tranken, nicht leer werden konnte. — Im
Feuer-Mause-Jahr (1575) kam noch eine zweite Ge-135
20 sandtschaft des Khan's zum Zwecke der Berufung,
'Atwosa Darhan u. a., überreichte ein Sendschreiben
und Geschenke und lud ihn höflich ein zu kommen.
Da geruhte der Herr zu lächeln und sprach: „Da
die Wirkung der früheren Ereignisse euch günstig ist.
25 so muss ich auf jeden Fall gehen. Ihr Gesandten,
gehet voraus und lasset den König und die übrigen es
wissen!“ Sprachs und schickte sie mit einem Briefe ab.
Als die nun in ihre Heimat kamen und den Sachverhalt

1) Tib. *dul-ba slob-dpon*.

vortrugen, waren alle erfreut, und man errichtete in der Landschaft Ūabčiyal in Kōkō Noor einen grossen Vihâra. Im Feuer-Rinder-Jahr (1576) wurden nach einander viele Scharen von Grossen zur Begrüssung abgesandt. Darauf geruhte der Herr, das Beten im sPrul- 5

* pa-Vihâra zu lHa-ldan¹⁾ auf eine frühere Zeit zu verlegen, und lenkte am 26. Tage des 11. mongolischen Monats sein Ross aus oBras-spuñs. Zunächst besuchte er das Rwa-sgreñ-Heiligtum²⁾ und gab folgende Weisung:

„Da ich vom Mongolenkönige berufen bin, 10

„So habe ich mich aufgemacht, nach der Stätte des barbarischen Nachbarlandes zu ziehen;

„Jedoch ihr müsst ohne Säumen euch als Mithelfer bethätigen

„Und während dessen dies bedenken: 15

„Seid auf das Gedeihen der Klosterresidenz dpal-ldan oBras-spuñs

„Und des heimischen dGa-ldan-Palastes nebst seiner Umgebung

„Bedacht und lasst den Erfolg nicht an die Le-pa's 20 verloren gehen,

„Ihr selbst aber glaubet an die Lehre der Wiedervergeltung

„Und strebet und trachtet nach guten Thaten!“

136 Dies und anderes sprach er. Es erschienen aber, als 25 er fortzog, zu seiner Begleitung der K'ri rin-po-c'e von dGa-ldan und andere Grosslamen sowie der Fürst

1) S. oben p. 7, n. 1.

2) Rwa-sgreñ-gi rten.

bKra-šis rab-brtan und andere. Fürst bKra-šis-pa fasste den Steigbügel des Rosses und sprach:

„Der unsrer Lehre Heil geworden, des Lama's mächtige Persönlichkeit¹⁾

5 „Soll mit den Wesen, die zur Lehre sich bekennen, das ganze Erdenrund erfüllen —“

Kaum hatte er diese beiden Verse begonnen, da erstickten Thränen seine Stimme, und er vermochte nicht weiter zu sprechen. Da erwiderte jener vom Rosse
10 herab:

„Die Gabenspende der Lehre mögen an Macht und Reichtum wachsen,

„Das Glück des langen Bestandes der Lehre möge uns zu teil werden!“²⁾

15 Danach gelangte er weiterhin nach Ober-Ña-mt'so. *

Da versammelte sich eine grosse Menge Laien und Priester, voran dGon-pa, und bescherten ihm reiche Geschenkgegenstände, voran dreitausend Unzen Gold. Da gewährte er ihnen den Uttarayoga und die

20 „Unterweisung in der Flüsterung des Sechsilben-Gebetes“³⁾, nahe an tausend Aufnahmen in den Priesterstand und Ordinationen — u. s. f., und brachte sie dadurch allesamt auf den Pfad der Erlösung.

1) Wörtlich: 'starker Fuss-Lotus', s. oben p. 190, n. 2.

2) Die im Original (p. 136, 4. 5. 8. 9.) vorliegende Wiederholung des Wortes *batan-pa*, 'Lehre', am Anfange jedes der vier Verse ist an und für sich schon poetisch sehr wirksam und dient hier noch dem besonderen Zweck, die für den inneren Zusammenhang der ganzen Situation bedeutsame Zusammengehörigkeit der beiden Halbstrophen auch äusserlich hervorzuheben.

3) Etwa = skr. *Ṣaḍakṣharajāpāgama*; vgl. p. 206, 13 u. n. 6.

Da zeigte sich auf dem Steine des Steigbügels an der Rückenseite des Sattels deutlich des Vierarmigen Grossen Erbarmers¹⁾ leibhaftige Erscheinung. Darauf gelangte er nach bZugs-sga am Ufer des rMa-Flusses²⁾. Da wurde ihm berichtet, die diesseits befindlichen Leute 5 könnten diesen Fluss, da er sehr gross sei, eine Zeit lang nicht passieren. Als sie jedoch am nächsten Morgen, nachdem die Nacht verstrichen, hinsahen, war die Tiefe nur so gross, dass man nur bis zum Knie einsank. Darüber waren alle sprachlos. Auf der Weiterreise zogen 10 ihm auf dem Wege sich aufhaltende Menschen und Nichtmenschen³⁾ entgegen und erwiesen ihm unermessliche Verehrung. Eines Abends erschienen eine Menge mongolische Götter und Dämonen in zauberischen Ver-
137 wandlungen als Kamele, Pferde, Mäuse u. s. w. unter 15 Führung des Dharmapāla Beg-tse. Er aber bannte sie, worauf sie einen Eid leisteten, den Religiösen keinen Schaden zuzufügen. Auch Begrüssungsscharen von Mongolen erschienen dann weiter; da schaute Sec'en Hwōn Taici ihn als den Vierarmigen Grossen Erbarmer. 20 Dann zog (bSod-nams rgya-mt'so) weiter. Da, am 15. Tage des 5. mongolischen Monats des Erde-Tiger-Jahres (1577), als er in Begleitung von Weissgewandigen⁴⁾, rGya-glin's und Beamten⁵⁾, nach ihrer Rangfolge, und

1) T'ugs-rje c'en-po p'yag-b'zi-pa (= skr. Caturbāhu-mahākaraṇa), d. i. Avalokiteśvara, s. Pantheon no. (75.) 89. (147.)

2) rMa-cu, 'the river Hoangho', Jäschke s. v.

3) Mi ma-yin = skr. amānshya, das übrigens auch 'Unhold' bedeutet (Böhtlingk s. v., 2).

4) sKya-dar.

5) Las-r'san.

anderen zu Lamen des erlauchten Khan's geeigneten Grossen, gleich einem zu dem Badeteich des hochgemuten unsterblichen Indra¹⁾ langsam auf dem Boden dahinwandelnden Elefanten einerschreitend, zur Rechten, 5 zur Linken und im Rücken umgeben von vielen tausend chinesischen und mongolischen weltlichen und geistlichen Berittenen, sodass der ganze Erdboden davon bedeckt schien, dahinzog, erschien 'Alt'an Khan, der durch des Himmels Macht sein langes Leben hindurch in streit- *
10 erfüllter Zeit²⁾ das Rad drehte, in eigener Person. Um anzudeuten, dass das dunkle barbarische Grenzland nunmehr hell geworden, war er mit einem weissen Gewand bekleidet; er war von zehntausend Gefolgsleuten, ebenso seine Gemahlin von einer zahlreichen Dienerschaft um-
15 geben. Beim Beginn des Festes der Begrüssung zwischen Priester und Laien (d. h. zwischen bSod-nams rgya-mt'so und Altan Khan) überreichte dieser jenem ein aus fünfzehn Unzen Silber gefertigtes Maṇḍalam, eine goldene Schale von dem Rauminhalt eines chinesischen³⁾
20 Bre, angefüllt mit Edelsteinen, und unermessliche andere Geschenke. Dann zogen, inmitten der versammelten Menge von Hunderttausend, Priester und Laie (d. h. Lama und König), gleich Sonne und Mond, zusammen weiter. Darauf hielt der Hwoñ Taici folgende Rede, welche Guṣi
25 Bakṣi verdolmetschte: „Vor Zeiten hing der durch seine Abstammung vom Geschlechte des Himmels Hoch-

1) Tib. dBañ-po.

2) rTsod-dus-kyis; vgl. oben p. 200, 7 und n. 4.

3) Wörtlich: 'im Bre-Mass des Landes der Mitte'.

gewaltige¹⁾, nachdem er China, Tibet und die Mongolei mit starker Hand unterworfen, dem Sa-skya-pa an²⁾: dem Priester der Laie, und es verbreitete sich die Religion. Später, von Togan Temur Khan³⁾ an, erlosch die Religion: alles *Thun* war eitel Sünde, *Nahrung* 5 Fleisch und Blut allein; so lebten sie, und (unser Land) glich einer Insel in einem dunklen, schwarzen Blutmeer. Da that sich durch den Segen der innigen Vereinigung 138 von Priester und Laien gleich Sonne und Mond der Pfad der heiligen Religion auf; das Blutmeer wandelte sich in 10 Milch: dies war ein grosser Segen. Darum sollen alle, die in diesem Lande weilen: Chinesen, Tibeter, Hor und Sog, sie alle in dem „Gesetze der zehn Tugenden“⁴⁾ verharren. Seit alten Tagen haben bei den Mongolen hauptsächlich folgende Gesetze gegolten: 15 War früher ein Mongole gestorben — gleichviel ob einer hohen oder niederen Klasse angehörig —, so wurden sein Weib, seine Sklaven, seine Pferde, sein Vieh u. s. w. getötet; von nun an hingegen sollen so viel Güter, als man ideell als gleichwertig den zum Töten bestimmten 20 Pferden, Vieh u. s. w. schätzt, der Geistlichkeit und dem Lama dargebracht werden; diese sollen um ein gemeinsames Gebet ersucht werden; die fingierte Tötung des Toten soll garnicht vorgenommen werden. — Wie früher

1) D. i. Ciāgis Khan, s. oben pp. 16, 21—17, 3. S. S. 67, 12. 15. 34. 377, n. 15.

2) S. oben pp. 25, 2—15. 105, 11—106, 2.

3) S. oben pp. 39, 14—17. 40, 2. 17—22.

4) dGe-ba bcui k'rim, = mong. Arban buyantu nom-un tsaghadsa, 'Gesetz der zehn moralischen Verdienste' (S. S. 234, 19).

verliert, wer einen Menschen getötet hat, nach dem Gesetze Leib und Leben; wer ein Pferd oder ein Stück * Vieh getötet hat, geht nach dem Gesetze seiner ganzen Habe verlustig; wenn jemand einen Lama und Träger
 5 geistlicher Tracht gestossen, geschlagen oder sonstwie Hand an ihn gelegt hat, so wird des Thäters Wohnsitz zerstört. — Früher wurde regelmässig am Vollmondstage, am Neumondstage¹⁾ und am achten jedes *Monats*, wo die 'Oṅgod²⁾ genannten figürlichen Darstellungen
 10 der Verstorbenen mit Namen angerufen wurden, mit dem Blute geschlachteter Pferde und Stücke Vieh geopfert, und bei den Opfern zu bestimmten Zeiten im *Jahre* eine unendliche Zahl hoher und niederer Gattungen (von Tieren) geschlachtet. Von heute ab
 15 sollen jene greifbaren Bilder verbrannt werden. Ferner soll bei den Opfern zu bestimmten *Jahres-* und *Monats-*Zeiten durchaus keine Tötung vorgenommen werden; nimmt aber jemand eine solche vor, so soll die gesetzliche Strafe dafür der Verlust des Zehnfachen aller ge-
 20 schlachteten Pferde und Stücke Vieh sein. Wenn jemand die 'Oṅgod nicht verbrennt, so soll sein Haus zerstört werden. An Stelle der 'Oṅgod soll jeder ein Bild des Sechsbarmigen Schützers der Weisheit³⁾ nehmen und auch ihm nur das Opfer der drei reinen (Speisen)⁴⁾ dar-

1) sToṅ, wohl Abkürzung von stoṅ-pa 'leer', offenbar mit Rücksicht auf die Gestalt der Mondscheibe zur Zeit des Neumonds.

2) Mong. oṅghot; s. Kowal. 353^b.

3) Ye-ṣes-kyi mgon-po p'yang-drug-pa, wohl identisch mit mGon-po p'yang-drug-pa (= skr. Shaḍbāhunātha).

4) dKar γsum, d. i. 'milk, curd, cheese or butter' (Jäschke 10^a)

bringen, keinesfalls aber mit Fleisch und Blut opfern. —

139 Ferner sollen alle nach Tugend trachten und am Vollmondstage, am Neumondstage und am achten das Fasten¹⁾ beobachten, keine Beraubung oder Eroberung unternehmen, die nicht für alle: Chinesen, Tibeter und 5 Mongolen (Hor) erforderlich ist — kurz alles Thun und Treiben soll in diesem Lande genau so sein, wie es in den tibetischen Ländern dBus und γTsañ ist.“ So verkündete er zahlreiche Gesetze. Den Vortrag der „Unterweisung in der Flösterung des Tugs- 10 rje c'en-po“²⁾ übersetzte der Lo-tsâ-ba ins Mongolische, sodass alle ihn verstehen konnten; infolgedessen begannen alle, Hoch und Niedrig, sich der Flösterung des Sechsilben-Gebetes hinzugeben. Da zeigte sich ein Zelt aus Regenbogen-Licht, und ein starker Blumenregen fiel. Da 15 nach entspann sich ein eingehendes Gespräch zwischen Priester und Laien; da sprach der König folgende Bitte aus: „Vor Zeiten, als oP'ags-pa den Klostertempel von Šin-kun errichtete, war ich Sec'en Khan und du der Lama oP'ags-pa; du weihtest den Klostertempel ein.“ 20

* Der früheren Existenzen, in denen ich von da an bis jetzt umhergewandert bin, wolle dich erinnern.“ Da sagte der rJe T'ams-cad mk'yen-pa lächelnd: „Wir sind nicht nur jetzt allein zusammengetroffen, sondern schon früher hat oftmals ein Zusammentreffen und eine Be- 25 gegnung stattgefunden. 'Alt'an Khan, du warst ehemals zur Zeit des Büsserfürsten der Kosala-König

1) bañen-γnas.

2) T'ugs-rje c'en-poi bzlas luñ, etwa = Mahākaraṇa-jāpāgama; bzlas-brjod = jāpa s. M. Tib. 188, 17 = M. 197, 16,

Prasenajit¹⁾. Dann warst du Hobilai Sec'en Khan
aus des Pogta C'ingis Geschlecht; da war ich oPags-
pa bla-ma; dieser wurde von dem Khan berufen und
erteilte ihm und seiner Gemahlin den Hevajrâbhisheka²⁾,
5 woraufhin jener ihm grosse Geschenke machte und u. a.
den Titel Tisrî verlieh. Der Sec'en Hwoñ Taici hier
war vormals der Magadha³⁾-König Bimbisâra⁴⁾; der
Gušrî Pakši hier war ehemals der Lo-tsâ-ba Mati-
madprajña⁵⁾ und zu oPags-pa bla-ma's Zeit der
10 Lo-tsâ-ba Kâlâçvin⁶⁾ und diente sowohl dem Könige als
oPags-pa als Uebersetzer. Heute nun hat er uns
dreien Dolmetscherdienste geleistet. Diese drei Male
also ist er mein Schüler geworden.“ Dies und anderes
gab er zur Antwort. Darauf schenkte er dem Khan in 140
15 einem die fünf Kasten symbolisierenden fünffarbigen
Tuche ein mit einer diamantenen Spange als Siegel
geziertes Amulet und eine Juwelenschale, mit ver-
schiedenartigen Körnern angefüllt. Darauf wurde an
der Stelle, wo die Begrüssung zwischen Priester und
20 Laien stattgefunden hatte, der Boden zur Errichtung eines
Klostertempels zugerichtet, Schreine, von denen je einer

1) γSal-rgyal, s. M. Tib. 176, 7 = M. 184, 7.

2) Tib. Kyai-rdor-gyi dbaṅ bskur-ba; hier (Text p. 139, 16)
wie oben p. 168, 21. 22 (= Text p. 107, 12) ist bskur (-ba) verbum
finitum.

3) Im Text (p. 139, 17—18): Magata.

4) Tib. γZugs-can sñiñ-po, s. M. Tib. 176, 5 = M. 184, 5.

5) Tib. Blo-ldan ñes-rab; blo in M. Tib. (= M.) häufig =
skr. mati; aber blo(-dañ) ldan(-pa) in M. Tib. 19, 3 (= M. 22, 3) =
skr. dhimant, in M. Tib. 135, 9 (= M. 143, 9) = buddhimant.

6) Oder Kṛishṇâçvin?; tib. rTa-nag-pa.

unter anderem die Bilder der Buddha's der drei Zeiten, des rJe bla-ma (d. i. bTsoñ-k'a-pa) und des Herrn selbst (nämlich des bSod-nams rgya-mt'so) enthielt, u. a. m. nach chinesischer Art aufgestellt, (der Klostertempel) mit drei Reihen von Mauern umgeben, und ihm der 5 Name T'eg-c'en c'os-ok'or gliñ beigelegt. Zu dieser Zeit ordinierte er den Dharmasvâmin von sToñ-ok'or, Yon-tan rgya-mt'so¹⁾, und erfüllte seine Hoffnung so vollständig, dass dieser ihn um Lehren, welche er begehrte²⁾, bitten kam. Darauf gab ihm der König 10 ausser einer grossen goldenen Schale voll Perlen * und vielen anderen vorzüglichen Gerätschaften den Titel Tālai bla-ma Vajradhara³⁾, d. h. 'Allumfassender Herr, Vajrahalter'⁴⁾. Dem Könige andererseits gab jener die Bezeichnung Dharmarāja lHai t'saṅs-15 pa c'en-po; dem Sec'en Hwōñ Taici, dem Guṣrī Pakṣi und den übrigen verlieh er, je nach dem Range eines jeden, Titel beider Stände⁵⁾. Eben jener lHai t'saṅs-pa⁶⁾ schenkte ihm ein aus hundert Unzen Gold gefertigtes, mit fünf Drachenklauen gezieltes Siegel, auf 20 dessen Vorderseite eben (zu dem Zwecke) die mongolische Aufschrift „Ausgezeichnetes Siegel des rDo-rje o'c'añ Tālai bla-ma“ angebracht war, einen aus Gold an-

1) Skr. Guṇasāgara.

2) Dod c'os.

3) Im Text (p. 140, 10): Vāḍradhāra.

4) K'yab-bdag rDo-rje o'c'añ; der erste Teil dieser Uebersetzung giebt nur den begrifflichen Sinn, nicht die Wortbedeutung von Dalaḥ bla-ma wieder.

5) D. h. teils geistliche teils weltliche Titel.

6) Skr. Devabrahman.

nicht (bei uns) verbreitet war, einen Menschen gesehen,
der nicht gestorben, sondern am Leben geblieben wäre?
Habt ihr nicht den rJe t'ams-cad mk'yen-pa sagen hören,
dass einst sogar Çâkyarâja¹⁾, um die Wesen an die
5 Unbeständigkeit zu mahnen, den Schein des Hinscheidens
geboten habe?“ Diese und andere belehrende Worte sprach
er. Da waren seine Gemahlin, seine Söhne und alles Volk
hocherfreut und leisteten einen Eid, seiner Verordnung
gemäss den (in) dem Lama (vereinigten) (drei) Kleinodien²⁾
10 keinen Schaden zuzufügen; auch stellten sie dement- *
sprechend eine schriftlich abgefasste gesetzliche Verord-
nung auf. Darüber freute sich der Grosskhan. Danach
steigerte sich in einem Jahre die Krankheit, und er ver-
schied im folgenden Jahre, dem Wasser-Schaf-Jahre
15 (1582). Als zu dieser Zeit rJe t'ams-cad mk'yen-pa ver-
möge seiner Abhijñā ersah, dass 'Altan Khan in die
jenseitige Welt eingegangen sei, legte er ihn auf dem
Gipfel des Meru in ein Samvaramaṇḍalam³⁾ hinein,
zeigte ein Götter-Antlitz, erteilte ihm den Segen und
20 nahm ihn zu sich auf.

Danach bestieg der Sohn dieses Königs, Señge
Dūguruṇ⁴⁾, im Wasser-Schaf-Jahr (1582)⁵⁾ den Thron.
Gemäss dem hinterlassenen letzten Willen seines Vaters
ging unter Führung eines Taici eine Gesandtschaft zur
25 Berufung des rJe t'ams-cad mk'yen-pa ab. Der Herr

1) Tib. Çâkyai rgyal-po.

2) Bla-ma dkon-mc'og, ebenso oben p. 225, 13—14.

3) Tib. bDe-mc'og-gi dkyil-k'or.

4) S. oben p. 58, 26—29.

5) Oben p. 58, 29 ist als Jahr der Thronbesteigung das Holz-
Affen-Jahr (1583) angegeben.

war an den (Kökö) Noor¹⁾ gelangt. „Ein Gebet, kraft dessen König 'Altan im Reiche der Gedanken²⁾ am höchsten geehrt wird, sei dein ein freundliches Lächeln zeigender Bote!³⁾ Die Erfüllung dieser Bitte gewährte er.

Zunächst gelangte er nach sKu-_obum, dort er-⁵
richtete er eine Predigtschule³⁾ neu und übergab sie den
143 Dharmagupta's⁴⁾ von bsTan-pa rgyas-pa zur Ob-
hut. Darauf gelangte er nach Ri-bo Nan-tig, woselbst
er eine lange Rast beliebte. Da erschaute er die Schar
der crî-Cakrasamvara-Götter⁵⁾. Nach Yan-tig,¹⁰
Šin-kun und vielen anderen grossen Klöstern gelangt,
wirkte er in reichem Masse für das Wohl des Nächsten.
Darauf kam er weiter auf das Gebiet des Fürsten von
Ort_{wo}s_{wo}, Sec'en Hoñ Taici, zu und erteilte Vaçitâ's,
Adhivâsana's und viele andere gewünschte Lehren. Im ¹⁵
Holz-Vogel-Jahre (1584) vollzog er nahe an tausend
Priesteraufnahmen. Die Fürsten, Cin_{wo}ñ und der Khan
der vierzig grossen Divisionen der Mongolen luden ihn,
indem sie ihm entgegenzogen, zu sich ein, bescherten
ihm eine Juwelenschale, hundert Stücke Seidenstoff,²⁰
tausend Unzen Silber u. s. w., insgesamt zehntausend
Geschenke. Diesen Khan, Sec'en Hoñ Taici, Sec'en

1) mT^{so}, = mT^{so}-sñon = mong. Kökō Noor; ebenso oben p. 51, 21 (= Text p. 35, 16) und p. 214, 11, wo entsprechend zu verbessern ist.

2) dMigs-yul-du.

3) bñad-grwa.

4) Tib. C'os-sruñ-rname; M. Tib. 264, 4 (= M. 275, 5) und Wassiljew 254: C'os-sruñ-sde; Tār. 3, 3: C'os-bsruñs, 207, 9: C'os-bsruñ, 208, 2: C'os-bsruñ-ba, 206, 9–10. 19. 207, 1: C'os-sbas-pa.

5) Tib. dpal-K'or-lo sdom-pai lha t'sogs.

Tāi cīn und andere liess er in ein çri-Hevajra-
maṇḍalam treten und erteilte ihnen den Abhisheka. *
Der Khan übergab seinem Sohne die Herrschaft, ver-
zichtete auf die Annehmlichkeiten des Hoflebens und
5 trat in den Priesterstand. Von 'Ombu C'uhur Noyon¹⁾
eingeladen, liess er den T'aici²⁾ nebst seinem Gefolge in
ein Amṛitadundubhisvaramaṇḍalam³⁾ treten und
erteilte ihnen den Abhisheka. Im Feuer-Hunde-Jahr
(1585) richteten 'Alt'an Khan's Sohn Seṅge Dūguruṇ
10 Khan und andere Grossfürsten die Bitte an ihn, er
möchte doch in dieses Land kommen. Demgemäss
machte er sich gleichsam nach dem Orte der Götter-
stadt — genannt Kūke Khota — auf und langte da-
selbst unter wundervoller Bewillkommnung an. An dem
15 von 'Alt'an Khan errichteten silbernen Bilde des Çākya-
muni nahm er feierlich die γZuṅs-γzug(-Ceremonie)
und die Einweihung vor. Der König bescherte ihm
zehntausend Geschenke, darunter ein goldenes Maṇ-
ḍalam. Der Herr erteilte einigen Unterthanen den
20 Hevajra- und den çri-Cakrasaṃvarābhisheka. Die
Gebeine des 'Alt'an Khan hatte man in die Erde
hineingelegt; dies tadelte er, indem er sagte: „Wie
könnt ihr ein derartiges unschätzbares Kleinod und
Juwel in die Erde legen?“ So grub man denn die 144
Erde fort, sammelte (die Ueberreste) und legte sie auf

1) S. oben p. 50, 22—23.

2) D. i. eben dieser Ombu Tsokhor Noyon.

3) Tib. C'i-med rūa-sgrai dkyil-k'or. rṇa-sgra =
skr. Dundubhisvara, vgl. M. Tib. 17, 41 = M. 20, 41; nach Böht-
lingk s. v. ist dies (= s'vararāja) 'Nomen proprium verschiedener
Buddha's', nach Jäschke 133^b = Amoghasiddha (der fünfte Dhyā-ni
buddha).

das Leichenfeuer. Da wurde der ganze Himmel von einem Netz von Regenbogen-Licht erfüllt, ein Blumenregen fiel herab, „Hûṃ“, „Hrî“ und andere Schriftzeichen, sowie unermessliche Reliquien zeigten sich. Zum Andenken für die Nachwelt errichtete er einen aus 5 tausend Unzen Silber angefertigten Stûpa und weihte ihn ein. Darauf, im Feuer-Schweine-Jahr (1586), verschied Seṅge Dûguruṅ Khan. Bei der Veranstaltung der Totenfeier für ihn widmete (bSod-nams rgya-mt'so) fromme Gaben denen, deren Reinheit vollkommen 10 war. — Eines Tages ging er an eine Stelle des Waldes oTor-re-ba. Da begrüßte er sich mit einem Bhikshu, der sich als Gewand Lumpen und Fetzen aufgelesen hatte, und hatte ein langes Gespräch mit ihm, worauf jener in einem Augenblick im Dickicht des Waldes verschwunden 15 war. Als seine Begleiter Fragen an ihn richteten, erklärte er: „Von Jina über den Göttern droben¹⁾ ist der Mahâ-
* siddha Tar-pai rgyal-mt'san gekommen, da ich die Zeit, wo ich gehen muss, erreicht habe.“ Er bot den Schein einer leichten Erkrankung. Gesandte aus dBus 20 und γTsaṅ, die ihn einladen sollten, trugen ihm die Bitte vor, er möchte doch nach dem Hochland (von Tibet) kommen. Er aber ging auf die höfliche Einladung des Khan's der Horc'en nach diesem Lande und erteilte jenem unter anderem die Hevajravaçitâ. Dort 25 war ein Kloster für die Geistlichkeit errichtet worden; dies weihte er feierlich ein. Im 46. Lebensjahre, im Erde-Mause-Jahr (1587), sah er vom Ende des 1. Monats an ein wenig erkältet aus. Der Kaiser von China schickte,

1) Tib. rGyal lha-t'og steu-nas.

um ihn einzuladen, dass er in seinen Palast kommen möchte, einen Gesandten, welcher von acht Männern (in einer Sänfte) auf den Nacken getragen wurde, und verlieh ihm den Titel Kwan tin Tā ko śrī. Nach-
5 dem er über die Auspicien nachgedacht, gab er das Versprechen, nach dem Palaste zu kommen. Vom Monat Nag-pa an bot er den Schein einer schweren Form der Erkrankung. Darum hob er seinen letzten Sang¹⁾ an. Da richteten die Fürsten mit tief betrübtem Gemüt
10 die Bitte an ihn: „Allwissender Herr! Wollest du deine nächste Wiedergeburt in jedem Falle in unserem Stamm erstehen lassen!“ Da erwiderte der Herr: 145

„Verehrung den untrüglichen Zufluchtsstätten, den
drei Kleinodien!

15 „Wohlan, hier in dem grossen Reiche, dem Lande
der Mongolen,

„In welchem alle Reichtümer und Schätze auf-
gehäuft sind,

20 „Werdet ihr, deren Haupt er, König Altan²⁾,
gewesen,

„Ihr Saft und Kraft spendenden Gabenverteiler und
Schüler, —

„Durch ein nicht unwesentliches Zusammenwirken glück-
licher Umstände *in der Vergangenheit*,

25 „Durch die ausgezeichnete Wirkung früherer
Thaten *in der heutigen Zeit*,

„Durch die Kraft des Gebetes *in (nächster) Zu-
kunft*

1) γ Suñ-mgur.

2) γ Ser-gyi rgyal-po, s. oben p. 213, 5 und n. 1.

* „Und durch einen derartigen guten Wandel im
Mahâyānam in noch späterer Zeit —
„Zu der Ehre gelangen die Frommen zu leiten“,
und ferner:

„In dieser Lehre von der ursächlichen Ver- 5
knüpfung der Erscheinungen
„Sind die Glück gewährenden drei Sphären zum Felde
der Thätigkeit geworden.
„Mit diesem Leibe zwar werde ich in der Seligkeit
aufgehen, 10
„Jedoch die dreizehn *çri-Dākinī*'s¹⁾ werden einem
dem Lama
„Völlig gleichkommenden Herrn das Werk über-
tragen.“

So schied er — ohne die Bekehrung in eigner Person 15
ganz beendet zu haben — am 26. Tage des Monats
Nag, bei Tagesanbruch, aus dem Behälter des groben
Nirmāṇakāya den Sambhogakāya und den Jñānamāyā-
kāya²⁾ ab und ging zu Mañjuçrigarbhabhaṭṭāraka³⁾
ein. Als seine Gebeine auf das Feuer gelegt wurden, 20

1) Tib. mk'a-gro, hier wohl zu mk'a-gro-ma (skr. *dākinī*) zu ergänzen, da die *Dākinī*'s, nicht die *Dāka*'s, gewöhnlich als Schutzgeister der Religion bezeichnet werden; s. Schlagintweit 160 fg. Pantheon p. 46 (no. 187—189. 223—228). Vielleicht ist demgemäss auch oben pp. 117, 2. 118, 13 mk'a-gro = *dākinī* aufzufassen.

2) Tib. Loṅs-sku Ye-ṣes sgyu-mai sku. Höchst wahrscheinlich ist der letztere Kāya mit dem Dharmakāya identisch; dies ergibt sich ebensowohl aus dem Zusammenhang der hiesigen Stelle wie aus der Kombination der obigen Stellen pp. 85, 1 u. n. 1. 86, 1: Jñāna-Dharmakāya und p. 185, 8—9 u. n. 3, wo sgyu-ma (= skr. *māyā*) mit einem mit seinem üblichen Namen bezeichneten Kāya zusammensteht.

3) Tib. rJe-btsun Jam-dpal sñiñ-po.

verwandelten sie sich in den Körper des Saṃvara und des Avalokiteṣvara, in zahlreiche Buchstaben 146 und in eine runde Krone. Sie wurden ein Haufen von Reliquien; nachdem dieser nach allen Seiten verteilt 5 worden, fand seitens der einzelnen (Empfänger) eine Errichtung zahlloser Caitya's statt, die sich der Errichtung der zehn Millionen Stûpa's durch Dharmarâja Açoka¹⁾ würdig an die Seite stellte²⁾.

Auf ihn folgte der Jagannâtha, der vierte rGyal-dbañ
10 **Yon-tan rgya-mt'so dpal bzañ-po³⁾**.

Jener rGyal-dbañ bSod-nams rgya-mt'so hatte ausser jenen oben⁴⁾ erwähnten Abschiedsworten noch weitere Abschiedsworte gesprochen:

„Der Fürst, der die Freude des Volkes und der vom
15 Himmel Eingesetzten erweckt,
„Dessen Zeichen (Name) die überall ausgebreitete
Tugend (Yon-tan) ist,
„Wächst an Ruhm immer mehr, gleich dem zu- *
nehmenden Mond“,

20 Worte, deren Sinn der war: 'Ein vom Himmel Eingesetzter, d. h. ein aus dem Geschlecht der C'ingis-Dynastie Entprossener, wird die Freude seiner Eltern und der übrigen Bewohner jenes Landes erwecken', und in denen eine Anspielung auf den Namen Yon-tan

1) Tib. Mya-nan med.

2) Wörtlich: 'die der Errichtung verschwistert (mc'ed-zla) war'.

3) Skr. Guṇasâgaraçribhadra.

4) pp. 230, 13—231, 2. 231, 5—14.

thatsächlich ausgesprochen lag. Im Einklang mit diesen Worten trat (Yon-tan rgya-mt'so), um alle Reiche der grossen Mongolei mit der unverfälschten Doktrin des oJam-mgon bla-ma zu erfüllen, aus der Tushita-klacara-Region¹⁾, einer dahinschiessenden Sternschnuppe 5 gleich, in den Schoss der Täre oder Pāhan Cwola, der Gattin des Sūmir Tāi c'in Hwoñ Taici²⁾, des ältesten Sohnes des Señge Dūgurnū Khan, am Tage γNam-gaṇ des Monats Nag-pa des Erde-Mause-Jahres (1587) in der Gestalt eines einen Rosenkranz aus Krystall 10 tragenden weissen Knaben ein. Zu dieser Zeit sahen alle mit eigenen Augen, wie in das Zelt der Mutter ein fünffarbiger Regenbogen zu wiederholten Malen drang und ein Blumenregen fiel. Unter diesen und vielen anderen stets von neuem eintretenden merkwürdigen 15

147 Zeichen und Wundern wurde er am ersten Tage, dGa-ba, des Monats C'o-o-p'ul des (weiblichen) Erde-Rinder-Jahres (1588), bei Sonnenaufgang — dem weissen Lotus gleich, der durch des Schlammes Widrigkeit nicht befleckt wird — aus des Mutterleibes Sündennetz befreit 20 und gleich mit dem vollen Körperumfang eines Dreijährigen und mit so grossem Schönheitsglanz, wie wenn eine goldene Opferkerze vom Strahl der Sonne getroffen wird, in der Hand einen krystallinen Rosenkranz haltend, geboren. Eines Tages sagte er zu seiner Mutter: „Hole 25 mir aus dem Tempel ein Originalstück vom bKa-ogyur.“ Als sie dem Folge geleistet, nahm er es, sah das Buch

1) Tib. dGa-lḍan mk'a-spyod-kyi γnas.

2) S. oben p. 59, 4—6 und die Berichtigung zu dieser Stelle.

an und sagte: „Dies ist meine Lebensbeschreibung.“ Er öffnete das Buch — es war die im Saddharmapundarika¹⁾ enthaltene Lebensgeschichte des Amoghapâṇa²⁾. Infolgedessen glaubten alle daran, dass er Avalokiteṣvara's Inkarnation sei, und richteten Bitten an ihn. *
Früh und spät baute er Lehrstühle, sammelte Teile zerfallener Religionsschriften und viele kleine Steine, ordnete sie in Reihen und sagte: „Dies sind die und die Körperformen der Bla-ma's, Yi-dam's, Buddha's und Bodhisattva's³⁾“ u. s. w. Eines Tages hatte er die Vision des Ye-ṣes mgon-po p'yag-drug-pa, Las-γšin, rNam-rsas⁴⁾, P'yag bži-pa⁵⁾, Gur-žal⁶⁾ und vieler anderer

1) Tib. Dam (-pai) c'os pad (-ma) dkar (-mo); übersetzt von Burnouf ('Lotus de la bonne loi', Paris 1852) und Kern (Oxford 1884); s. ausserdem Wassiljew 163 fg. R. Mitra 203—207. Hunter (s. Index). Bendall (s. Index). Kanjur-Index p. 19, no. 113 = A. G. II 242—244. Kowal, Vorrede, XI^b. (Kommentar u. Erklärungen dazu s. Tanjur-Index: A. G. II 371, no. 67. Wassiljew 243).

2) Tib. Don-yod žags-pa. Amoghapâṇa ist, nach Böttlingk s. v., 'Nomen proprium eines Lokeṣvara bei den Buddhisten', Lokeṣvara aber, nach Böttlingk s. v., unter anderem 'Beiname Avalokiteṣvara's'; nach Csoma-Feer (A. G. II 384) ein 'saint déifié'; nach Pantheon no. 96 ist er die Nebenform eines berühmten Bodhisattva, und zwar, nach dem Zusammenhang, in welchem er dort erscheint (s. No. 94. 95), und der Stelle hier oben p. 209, 15—16 u. n. 3 zu schliessen, höchst wahrscheinlich die des Avalokiteṣvara.

3) Vgl. genau dieselbe Reihenfolge in der Einteilung des Pantheon des Tschangtscha Hutuktu, s. Pantheon p. 45 fg.

4) Da es mehrere Gottheiten dieses Namens giebt (vgl. oben p. 207, n. 2), so ist es unsicher, ob hier diese insgesamt oder eine einzelne (vgl. p. 224, 7 u. n. 1) gemeint ist; vgl. den analogen Fall in no. 6.

5) Skr. Caturbâhu, = sPyan-ras-γzigs p'yag-bži-pa, d. h. derjenigen Form des Avalokiteṣvara, die sich in jedem Dalai Lama inkarniert (s. Pantheon no. 89), und die deshalb eine hervor-

Dharmapāla's, erzählte dann, sie wären unter solcher (und solcher) Gestalt erschienen, und führte sie in zahlreichen Schaustellungen vor. Als ein Jahr um war (1589), zur Zeit der Einweihung des Opferhauses seines Vaters, streckte diese Inkarnation den Finger gegen das 5 Bild des früheren rGyal-ba¹⁾ aus und sagte: „Das bin ich.“ Da baten ihn viele Anwesende um die Hand-Vaṣitā²⁾. Daraufhin erteilte er mit beiden Händen, mit einer Hand u. s. w. die starke und die schwache Hand-Vaṣitā. Dem Mundschenk und den übrigen alten Dienern 10 legte er die Hand aufs Haupt und nannte dabei jeden einzelnen mit Namen. Als man dies wahrnahm, erlangten 148 alle, (vor Erstaunen) unfähig zu sprechen, Glauben. In einem Zeitraum zeigte sich dieser rJe t'ams-cad mk'yen-pa den zu seiner Begrüssung Erschienenen in der Gestalt 15 des Tugs-rje c'en-po p'yag-b'zi-pa, eines weissen Schriftzeichen „Hūṃ“, eines weissleuchtenden Flecken und auch einfach in der eines Lamas, der eine Haarflechte und ein weisses P'yam³⁾-rtso trug, sowie in vielen

ragende Rolle in dem Leben jedes einzelnen Dalai Lama spielt (vgl. z. B. oben pp. 209, 5 verglichen mit n. 3; 212, 3; 217, 1—3. 20 und n. 1).

6) Oben p. 60, 2 werden zwei Gur-ṣal erwähnt. Es ist unsicher, ob hier eine oder mehrere Gottheiten dieses Namens gemeint sind; vgl. den analogen Fall in n. 4.

1) Hier offenbar = rGyal-dbañ.

2) Tib. P'yag-dbañ = skr. pāṇivaṣitā (oder hastavaṣitā?, in M. Tib. (M.) ist p'yag bald = skr. pāṇi, bald = skr. hasta).

3) Vielleicht ist p'yam = p'yam-pa = skr. kutapam (s. M. Tib. 278, 55 = M. 284, 79), 'eine Decke von Ziegenhaar' (s. Böhrling s. v., 1.)

anderen verschiedenen Erscheinungsformen. Dadurch gewannen alle Menschen die feste unbeirrte Ueberzeugung, dass er der Höchste Nirmāṇakāya¹⁾ des vorhergehenden rJe (Herrn)²⁾ sei. Infolgedessen gelangten Huldigung, 5 Umschreitung, Gabendarbringung, Gebet und die übrigen Methoden der Ausübung der zehn Tugenden zur Blüte. Im Wasser-Drachen-Jahr (1591) wurde er, gemäss der von ihm gegebenen Zusage, bald nach Kūke Khota zu kommen, von Grosslamen und weltlichen Grossen ab- 10 geholt. Da brach er auf, umgeben von einer Eskorte * zu Pferde, bestehend aus tausend Reitern, voran sein Vater. An jene von dem vorhergehenden rJe in eigener Person gesegnete ausgezeichnete Stätte gelangte er, indem er von den dort heimischen Geistlichen durch die Herbei- 15 bringung vieler Arten von Huldigungsgeschenken geehrt wurde. Auf den Heiligen Stuhl³⁾ setzte er seinen Fusslotus. Mitten in einer grossen Menge dort anwesender Laien und Priester verkündete er die Reihe der Thaten des vorhergehenden rJe in kurzer Zusammenfassung und 20 eine fortlaufende Reihe von Prophezeiungen über sein zukünftiges Auftreten mit beherzten Worten. Darauf lernte er während kurzer Zeit schreiben, das Geschriebene lesen, Beispiele verstehen und die Reihe der übrigen Studien durch den Vortrag des Rin-po-c'e Kun-bzañ 25 rtse-nas, ohne der Mühen zu achten, mit geringen Schwierigkeiten. Darauf brach der Grossschatzmeister dPal-ldan rgya-mt'so, als er die frohe Kunde von

1) mC'og-gi sprul-sku, vgl. oben pp. 87, 1 und n. 1—89, 5.

2) D. h. des vorhergehenden Dalai Lama.

3) Goñ-ma bzugs-k'ri.

dem Erscheinen des Höchsten Nirmāyākāya¹⁾ in der Mongolei vernahm, von dBus auf; dementsprechend kamen viele hohe und niedere Adelige, Abgesandte von den bedeutendsten Klöstern, voran Se-ra, oBras 149 (-spuñs) und dGe(-ldan), u. a. m. nach Kūke Khota. 5 Zuerst, bei der Begrüssung, hielt er viele Predigten über die Wahrnehmung des rJe der vorhergehenden Existenz vermöge der Erinnerung. Infolgedessen erinnerten sich die alten Druñ-o-k'or, voran der Schatzmeister, an den früheren rJe und zeigten ein verschiedenartiges Benehmen, welches 10 ihre Freude verriet und sie gleichzeitig als Wiedergeburten (von Zeitgenossen des vorhergehenden Dalai bla-ma) erkennen liess²⁾. Jener K'ri zur rin-po-c'e rGyal-k'añ rtse-ba von dGa-ldan, dPal-o-byor rgya-mt'so, sagte bei der Abreise des Grossschatzmeisters in die 15 Mongolei: „Da ich hochbetagt bin, ist es mir unmöglich, in eigener Person nach der Mongolei zu gehen. Nun aber bin gerade ich gegenwärtig in dBus und γTsañ Senior der Lamén unserer Partei, und die Folge davon ist, dass es mir zufällt, (dem neuen Dalai bla-ma) den 20 * Titel Rin-po-c'e zu Füßen zu legen. Darum mußt du ihm den Titel Tams-cad mk'yen-pa Yon-tan rgya-mt'so dpal bzañ-po überbringen.“ Der überbrachte denn auch denselben, und seitdem ward dieser Name bei allen, Hoch und Niedrig, wie Sonne und Mond be- 25 rühmt. — Bevor er das 14. Lebensjahr (1600) erreichte, lebte er für die Wesen der grossen Mongolei. An jedem

1) S. oben p. 236, 1 u. n. 1.

2) Wörtlich: 'ein Benehmen, welches eine Mischung aus Freude und Wiedergeburt war.'

Tage wurden ihm von Seiten der grossen Mongolen-
 Divisionen Geschenke u. s. w., gleich den vom Grosskhan
 einzutreibenden Steuern, und Reichtümer und Schätze,
 gleich dem Schatze des Vaiçravaṇa¹⁾, zuteil. Man
 5 liess aus dBus den Arzt für Lahme²⁾ Šes-rab rgyal-
 mt'san nach der Mongolei kommen und übertrag ihm
 die Oberaufsicht über die Vorbereitungen zum Kommen
 und Gehen³⁾. Der König, die Königin und die übrigen
 suchten ihn durch zahlreiche Mittel zurückzuhalten.
 10 jedoch der Grossschatzmeister befreite ihn durch ein auf
 gewissen Kunstgriffen beruhendes Blendwerk⁴⁾ von den
 Hindernissen. So gelangte er denn, nachdem er den
 Weg durch das der chinesischen Mauer benachbarte
 äussere Gebiet zurückgelegt, zunächst nach (Kökö) Noor.
 15 Dort verweilte er auf die Bitte des Fürsten K'o lo-c'e zwei,
 drei Monate und legte in die Bewohner dieses Landes den
 Samen der Erlösung und All-Erkenntnis. Dann brach er **150**
 wieder auf und gelangte nach Rwa-sgreñ; hier betrat
 er den Lehrstuhl und hielt Vorträge über das „Buch der
 20 Vorschriften“, woraufhin sich Blumenregen, ein Zelt
 aus Regenbogen-Licht und andere unfassbare Wunder-
 zeichen zeigten. Darauf zog ihm zur Begrüssung eine Schar
 von Grosslamen, unter ihnen der K'ri zur rin-po-c'e von
 dGa-ldan, Sañs-rgyas rin-c'en, sowie die rechtmässige,
 25 saffrangelbe Geistlichkeit voraus entgegen. Als er dann
 nach dGa-ldan gelangte, fiel ein starker Blumenregen.

1) Tib. rNam-t'os-kyi bu.

2) Ja t'so-byed.

3) D. h. wohl zur Hin- und Rückreise.

4) T'abs-mk'as-kyi p'ul c'en-pos.

Als er dem silbernen Leichentuch des Yab-rje¹⁾ seine Verehrung bezeugte, hatte er die Vision des oJam-mgon bla-ma²⁾. Vor einer grossen Schar predigte er über die Wirkungen der Religion³⁾. Als er nach lHa-sa kam, sprach die nach Zehntausenden zählende 5

* Menge unter sich: „Eine solche Augenweide ist wohl das Zauberwerk eines Magiers“, und alle vergossen durch die Kraft der Sehnsucht, mit der sie jenes Tams-cad mk'yen-pa bSod-nams rgya-mtso dpal bzañ-po gedachten, Thränen, und nachdem diese versiegt waren, 10 erhoben sie mit lautem Murmeln ihre Stimmen zum Gebet. Am 15. Tage versammelten sich die Saṃgha's von Se-ra, oBras(-spuns), dGa(-ldan), sKyor und zahllosen anderen Klöstern der nächsten Umgegend und zogen mit lange Zeit hindurch angelegten Processions- 15 rosenkränzen, welche infolge der Farbe der passenden und die richtige Grösse besitzenden Gewänder selbst auf dem ganzen Himmelspfade den Goldglanz beizubehalten vermochten, mit einer unfassbaren Menge von Huldigungen: Schirmen, Trophäen, Standarten, Musik, Blumen 20 u. s. w. voraus, ihm entgegen. So gelangte er auf den Thron von dpal-ldan oBras-spuñs p'yogs tams-cad-las rnam-par rgyal-bai gliñ, dem des Zweiten Potala⁴⁾ und dem des dGa-ldan-Palastes. Für die zu seiner

1) 'Väterlicher Herr'.

2) D. i. bTsoñ-k'apa; vgl. p. 233, 3—4.

3) C'os-kyi brel-ba.

4) Tib. Gru-dsin yñis-pa; betreffs des Skr.-Äquivalents s. Jäschke 77^b, betreffs der Bezeichnung 'zweites' s. l. c. und Köppen II, 341, n. 1.

Bewillkommnung und zur Begleitung bei seiner Ankunft dort zusammengeströmte Schar von Laien und Priestern veranstaltete er ein grosses Fest. Darauf empfing er 151
 vor dem Jo-bo Qâkyamuni, indem der Upâdhyâya
 5 für die Aufnahme in den Priesterstand¹⁾, der K'ri rin-
 po-c'e zur-pa žal-sna-snas²⁾ von dGa-ldan, Sañs-rgyas
 rin-c'en, und der K'ri rin-po-c'e (von dGa-ldan),
 dGe-odun rgyal-mt'san, als Âcârya's zu fungieren
 geruhten, die Utensilien eines Pravrajitaçrâmaṇera³⁾ und
 10 wurde der hauptsächliche Gegenstand der Bescherungen
 aller Wesen. Darauf wurde aus bKra-šis lhun-po
 der Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi
 rgyal-mt'san dpal bzañ-po⁴⁾ berufen, bei dem er
 Vaçitâ's, Âgama's und viele andere heilige Lehren hörte.
 15 Nachdem er die Lehren gehört hatte, verlieh er ihm
 einen Thron und andere einem Tišri zukommende
 Ehrengeschenke von immer höherer Kunstfertigkeit. Im
 Holz-Drachen-Jahr (1602) gelangte er zum Vorsitz der
 Darbringung des C'o-p'ruł c'en-po-Gebetes⁵⁾ und trug

1) Tib. Rab-tu byuñ-bai mk'an-po = skr. pravrajyopâdhyâya.

2) Aus der liesigen Stelle sowie aus der Stelle p. 9, 14 u. n. 8 ergibt sich unzweifelhaft, dass žal-sna-nas, nicht žal-sna allein, als genauer Wortlaut der oben p. 205, n. 4 besprochenen respektvollen Bezeichnung anzusehen ist. Folglich ist in der daselbst angeführten Stelle des Chandoratnâkara, sowie in dem der obigen Stelle p. 205, 12—13 zu Grunde liegenden Text (p. 130, 5—6) žal-sna-nas als ein Ganzes, als Casus indefinitus, nicht als Ablativus von žal-sna, aufzufassen und letztere demgemäss zu übersetzen: „Dharmasvâmin bSod-nams grags-pai žal-sna-nas hat es mir gesagt“.

3) Tib. Rab-byuñ dge-t'sul.

4) Der erste Paṇ-c'en rin-po-c'e, s. Rockhill 288. Pantheon no. 47. J. A. S. Beng., 1882, pp. 25—27.

5) C'o-p'ruł c'en-poi amon-lam-gyi mc'od-pai gral-dbur p'eb.

* der in grosser Zahl zusammengeströmten Menge vier-
unddreissig Jātaka's¹⁾ in schöner Vorlesung und klarer
Darstellung vor, sodass alle sagten: „Dass trotz der Ein-
kleidung in die tibetische Sprache die Sprache von
sToñ luñ-mda so unverfälscht geblieben ist, ist ein 5
grosses Wunder!“ und Gläubigkeit und Verehrung be-
zeigten. Darauf folgte er einem Rufe der Grosslamen
des grossen und kleinen Ris-med-Klosters²⁾ und der
Grossfürsten³⁾ und erfüllte durch die Gewährung von
Lehren und Geschenken die Hoffnung der geistlichen 10
Schülerschaft⁴⁾ der einzelnen Klöster vollkommen. Dar-
auf baten ihn die Gabenspenden der Schülerschaft des
Gebietes von γTsañ (zu sich), und er gab seine Zu-
sage. Demgemäss kam aus bKra-sis lhun-po der
dPon-slob von dGra-odul, um ihn abzuholen. Unter- 15
wegs auf der Reise von oBras-spuñs nach γTsañ liess
er durch Belehrungen und Beschenkungen für alle
Menschen hoch und niedrig das Fest des Kṛita(yugam)
erstehen. Am Tage der Ankunft in bKra-sis lhun-po
kamen, angeführt von dem Fürsten der gänzlich voll- 20
kommenen Lehre⁵⁾, dem Pañ-c'en rin-po-č'e Blo-bzan

1) Tib. k'ruñs-rabs, offenbar = skye-rabs.

2) Oder ist dies ein Appellativum und bedeutet 'Einsiedler-
Kloster'? und ist in diesem Falle hier vielleicht von mehreren grossen
und kleinen Einsiedler-Klöstern die Rede?

3) Sa-skyoñ c'en-po-rnams; ist dies vielleicht, analog dem bla-
c'en-rnams 'Grosslamen', Regens von Ris-med-kyi ñgon-pa č'e-č'uñ,
und ist dementsprechend die Bedeutung dieses Ausdrucks zu modi-
ficieren, resp. derselbe hier geradezu ebenfalls als Bezeichnung einer
kirchlichen Würde aufzufassen?

4) Bla-ma grwa-rigs.

5) Yoñs-rdsogs betan-pai mña-bdag.

c'os-kyi rgyal-mt'san dpal bzañ-po, die Ācārya's zu Rosse zu seiner Begrüssung. Bei seiner Ankunft sah er zu seinen Füßen Hro-me sitzen. Als er vom Pferde stieg, rühmten ihn einzelne Kalyāṇamitra's mit den Worten: „Er
 5 entspricht der Beschreibung des Lehrers“. Von einer Procession von nahezu tausend Geistlichen begleitet, kam er nach der grossen Religionsschule bKra-šis lhun-po. Darauf verteilte er viele an die Menge, gab dem Paṇ-c'en rin-po-c'e hundert und verbreitete sie auch auf sonstige
 10 Weise. Danach hörte er auch viele Vaçitā's und Dharma's. Zu allen Klöstern jener Provinz ging er und streute in alle Laien und Priester den Samen der Erlösung. Dann kehrte er nach oBras-spuñs zurück und blieb dort * eine Zeit lang, der Anstellung der tiefen Meditation ob-
 15 liegend. Darauf, im Eisen-Schweine-Jahr (1610), kam der Paṇ-c'en rin-po-c'e nach oBras-spuñs, erhob sich zum Leiter des Maṇḍala-Meeres¹⁾ und geruhte diesem rJe (Yon-tan rgya-mt'so) die Vajramâlâvaçitâ zu erteilen. Einstmals kamen der Žabs-druñ von sToñ-
 20 o'k'or: rGyal-ba rgya-mt'so, der Höchste Nirmāṇakāya des oP'ags-pa lha: oP'ags-pa c'os-kyi rgyal-po, Ba-so sprul-sku und viele andere Grosslamen von Unter-mDo²⁾ und der Mongolei³⁾ und brachten zahllose der Eigenart ihrer Heimatländer entsprechende Geschenk-
 25 gegenstände. Da erfüllte er ihre geistlichen und weltlichen Hoffnungen vollständig. Sowohl dem oP'ags-pa lha als dem Ba-so sprul-sku nahm er das Scheitel-

1) Tib. dKyil-o'k'or rgya-mt'so.

2) mDo-smad.

3) rGya-sog.

Haarbüschel¹⁾ ab. Er verlieh ihnen unter anderem die Vaçitâ der Gesamtheit der dreizehn Vajrabhairava's²⁾. Im 26. Lebensjahr, im Holz-Tiger-Jahr (1613), an einem günstigen Zeitpunkt und Tage des 12. mongolischen Monats nahm er in dem grossen 5 Kloster dpal-ldan oBras-spuñs inmitten der vollzähligen Geistlichkeit, indem der Pañ-c'en rin-po-çe Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mtsan-pa als Upâdhyâya, und des Pañ-c'en bSod-nams grags-pa Inkarnation bSod-nams dge-legs dpal-bzañ als Karmâcârya fungierten, 10 ferner einer Raho'nuçâsaka, einer Zeitangeber und die übrigen das Anhängsel (Publikum) der (feierlichen) 153 Handlung³⁾ waren, vermittelt der fehlerlosen, vollkommenen Tuch - Ceremonie⁴⁾ das Ordinationsgelübde, das den Höhepunkt des priesterlichen Lebens bildet, auf 15 sich und wurde dadurch die höchste Trophäenspitze der Träger der saffrangelben (Tracht). Auf diese Weise studierte er bei dem Pañ-c'en rin-po-çe und vielen anderen heiligen Lamen so viele Sûtra- und Mantra-Schriften, als in der Ordnung war. Als er bei einem 20 inneren Heiligtum, einer runden Urne (mit den Gebeinen) des einzigen Auges der Welt, des rJe-btsun Rwa-c'en-žabs,⁵⁾ weilte, recitierte er vor jenem geheiligten Bilde,

1) γTsug-p'ud = skr. cûḍā, s. M. Tib. 220, 4 = M. 229, 4.

2) Tib. rDo-rje jigs-byed beu-γsum-mai dbaṅ = skr. Trayodaçavajrabhairavivaçitâ.

3) Las-kyi k'a-skoñ-ba.

4) Dar-c'og; vielleicht aber bedeutet *dar* hier 'Flagge'? oder 'Seide'?

5) Text p. 153, 4—5: jig-rten-gyi mig γcig-bu rJe-btsun Rwa-c'en-žabs-kyi puñ ril-po nañ-rten.

welches, infolge der Zauberkraft des grossen Jina bTsoñ-
 k'a-pa, bei der Flüsterung von je tausend „Yamarāja's“
 der Speichel auf jeder mit einem Lehm-Anwurf ver-
 sehenen Mauer (des Heiligtums) gebildet hatte, unzählige
 5 Reihen von Flüstergebeten¹⁾, und weil im allgemeinen
 Edle seine Vineya's waren, zeigte er sich als Gelehrter,
 als Siddha, als Bhadanta²⁾, als Guter und in mannich- *
 fachen anderen Erscheinungsformen. Danach beschäf-
 tigte er sich in diesem Leben hauptsächlich mit dem
 10 Verfahren bei der Hingabe an die Kontemplation
 sehr eifrig. Im 3. Monat des Feuer-Drachen-Jahres
 (1615) sandte der Kaiser von China, Žun šu wan, mit
 der Regierungsbezeichnung³⁾ Tai wan, den Lama bSod-
 nams blo-gros und viele andere chinesische Männer,
 15 verlieh ihm den Titel K'yab-bdag rDo-rje oċaṇ saṇs-
 rgyas und Amts-Mütze, Amts-Tracht und Siegel. Jener
 liess sie nach oBras-spun in das Haus der Chinesen-
 gemeinde rufen, machte ihnen Geschenke und vollbrachte
 spielend viele Wunder. Als sie ihm ihre Bitte, er solle
 20 nach China kommen, vortrugen, sagte er infolge der
 Auspicien zu. Nach dem in China errichteten Tempel
 des Lama bSod-nams blo-gros hin warf er von der
 Spitze des dGa-ldan-Palastes, mit dem Gesicht nach
 dieser Richtung blickend, trockene Gerste. Als nun die
 25 Zeit gekommen war, wo die Gerste in alle Aussen- und

1) bZlas-brjod = skr. jāpa, s. oben p. 221, n. 2.

2) Tib. btsun-pa, vgl. M. Tib. 270, 20 = M. 281, 20. Jäschke
 s. v. Tār. Ueb. 4, n. 7.

3) Einfach durch die häufig bei Specialisierungen gebrauchte
 Partikel *ste* ausgedrückt.

Innenräume des Opferhauses gefegt werden sollte, nahm man auf der Brust einiger (Götter-)Bilder Blumen wahr; auch andere von starkem Geiste eingegebene mächtige Zaubergestaltungen führte er vor. Als er nach *γSañ* 154 *yib c'ad c'in* kam, zeigte sich auf einem Stein deutlich 5 der Abdruck seines Fusses. Nach dem Schatzmeister *Guñri c'en-po* zeigten sich der Neffe des vorigen *rJe*, *rTse-k'a-nas C'os-rje*, und andere dem Tragen der Last des Schatzmeister(-Amtes) gewachsen. Entsprechend dem Sinn der Worte des Sanges des *rJe t'ams-cad* 10 *mk'yen-pa dGe-odun rgya-mt'so*:

„Der Schwarm der Schüler, die dem Lama dienend folgen,

„Verachtet, wenn vom Brande des Reichtums erfasst,
das Gesetz der Vergeltung der Thaten; 15

„Durch langen Umgang erkennt man die Schwächen,
und der Glaube nimmt ab“

und dem Ausspruch des *rJe-btsun Mi-la*:

„Die Substanz des Glaubens der Gläubigen ist
folgendermassen beschaffen: 20

* „Wenn du auf die Erde schlägst, birst die Erde,

„Wenn du auf einen Stein schlägst, birst der Stein“,
führten viele, welche dadurch dass die Flamme des starken Genusses der infolge ihrer Teilnahme an dem Werke mit Macht ihnen zugeflossenen Reichtümer das 25 Paradies ihres Handelns, Redens und Denkens¹⁾ vollständig verbrannte, verkohlte Scheite ungebührlichen

1) *Lus* (wörtlich 'Körper') *ñag yid γsum*, vgl. oben p. 190, 1 und n. 1.

Denkens und Thuns sehr hoch aufgeschichtet hatten, eine Lebensweise mannichfacher Art. Trotzdem liebte er diese herzlich, gleichwie Prinz dGe-don den sDig-don liebte¹⁾. Danach bot er den Schein der Erkrankung, zog
5 am 15. Tage des 12. mongolischen Monats den ganzen Komplex seines Rûpakâya in den Dharmadhâtu zusammen²⁾ und verschied im dGa-ldan-Kloster. Darauf veranstaltete man neunundvierzig Tage lang eine grossartige Totenfeier³⁾. Am Schluss der Feier im Feuer-Schlangen-
10 Jahr (1616) legte der Pap-c'en rin-po-c'e mit einer mit den Tantra's übereinstimmenden hochheiligen Ceremonie die kostbaren Gebeine aufs Feuer. Da kamen der abgetragene Turban, sowie Herz, Zunge, Augen und viele Gebein-Reliquien zum Vorschein. Der Halha-Fürst 155
15 C'wuhur liess den Turban, und der T'umed-T'aici Blo-bzan bstan-odsin rgya-mt'so das Herz in das in ihren beiderseitigen Ländern in die Erscheinung getretene⁴⁾ Gefilde der Heiligkeit⁵⁾ holen. Ein die Gebein-Reliquien enthaltender Stûpa⁶⁾ wurde errichtet und vom
20 Pap-c'en rin-po-c'e und anderen eingeweiht.

1) S. die Legende von dGe-don und sDig-don im Dsanglun, Uebersetzung, pp. 262—281, besonders p. 279 fg.

2) γZugs-skui bkod-pa (= skr. rûpakâyavyûha) c'os-dbyîns-su bsidus.

3) dGoñs-rdsogs; ebenso oben p. 229, 7—8 (Text p. 144, 5); dementsprechend muss es auch oben p. 198, 14—15 (Text p. 125, 21 — 126, 2: rgyal-poi dgoñs-rdsogs-su) statt 'um des Königs Wunsch zu erfüllen' heissen: 'bei der Totenfeier für den König'.

4) D. h. von ihnen repräsentierte.

5) bSod-nams-kyi zin, eigentlich entweder 'Gefilde des Glückes' oder 'Gefilde der Tugend', aber das Skr.-Aequivalent puyaksbetram bedeutet nach Böhlingk s. v. 'heiliges Gebiet, Wallfahrtsort'.

6) mC'od-sdon.

So wurde, nachdem von 'Altan Gegen Khan der rJe t'ams-cad mk'yen-pa bSod-nams rgya-mt'so berufen, der Fortbestand der den Lebenden und Toten nach ihrem Glücke trachtenden Tötung und anderer verwerflicher Sitten verhindert, (das Land) mit dem reinen 5 Lichte der heiligen Religion erfüllt, und die Uebung der Lehre der Gelbmützen¹⁾ eingeführt war, die Inkarnation dieses in der Mongolei ins Nirvāṇa eingegangenen rGyal-dbañ, der in der Mongolei geborene vierte rGyal-dbañ * Yon-tan rgya-mt'so, namentlich für die Ausbreitung 10 der Lehre in der *Mongolei* ein Helfer. Infolge des segensreichen Wirkens dieser rGyal-dbañ's hielten auch die Nachkommen des markigen Pogta C'ingis Khan, die Fürsten der Halha und der in den neunundvierzig grossen Divisionen Lebenden, an dem die drei Kleinodien 15 (in sich vereinigenden) Lama²⁾ fest und bezeugten den Anhängern u. s. w. der dGe-lugs-pa-Lehre tiefe Verehrung. Nach diesem Beispiele wurden alle Mongolen Gabenspende der dGe-l'dan-pa(-Sekte).

Nachdem der rGyal-dbañ Yon-tan rgya-mt'so 20 nach dBus gekommen war, ernannte er des rJe-btsun Byams-pa rgya-mt'so Inkarnation, den Rin-po-čé dGe-'odun dpal-bzañ rgya-mt'so, zu seinem, des rGyal-dbañ, Vertreter (Regenten)³⁾. Der nun ging in die Mongolei und wurde nach seiner Einsetzung auf den 25 Thron des rGyal-dbañ bSod-nams rgya-mt'so unter dem Namen Maitri H_wot'u_uokt'wo berühmt.

1) Žwa-ser.

2) (dKon-)mc'og ysum bla-ma; vgl. p. 248, 16-17.

3) (rGyal-t'sab;) nämlich für das Gebiet der Mongolei.

Des rJe bSod-nams rgya-mt'so persönlicher Schüler, der Paṇḍit von Kūke Khota, Zeregetu Guṣri C'os-rje, übersetzte die Erweiterte, die Mittlere und die Zusammengezogene Mātrikā¹⁾, des 5 rJe-btsun Mi-la Biographie²⁾ und Hunderttausend Gesänge³⁾ und viele andere Sūtra's und Čāstra's ins 156 Mongolische. Zur Zeit des C'ahar Legs-ldan Hwo-togt'wo⁴⁾ übersetzten viele Lo-tśā-ba's, voran Kun-dga 'od-zer, vollständig den ganzen bKa-ogyur und viele 10 andere heilige Werke ins Mongolische. Seitdem gediehen bis auf die Gegenwart die Uebersetzung der Schriften, die Anhörung der Erklärungen und die übrigen Religionsübungen vortrefflich, und infolgedessen begannen alle Gegenden der Mongolei auf dem Pfade lauterer Tugend zu 15 verharren und sich eifrig der Gläubigkeit, vermöge deren sie an dem die drei Kleinodien (in sich vereinigenden) Lama festzuhalten vermochten, der Freigebigkeit und einer sonstigen vornehmen Lebensweise zu befehligen.

Wenn ich die Art, wie der hier oben⁵⁾ erwähnte

20

Guṣri Gegen Han

für die dGe-lugs-pa-Lehre eintrat, auf Grund einer Zusammenstellung der Angaben der unvergleichlich gnädigen Mañjuṣha (-Inkarnation), des Dharmarāja * rJe-btsun dKon-mc'og o'jigs-med dbaṅ-po, erzählen 25 soll, so verhielt es sich damit folgendermassen:

1) Yum rgyas brāṇ bsdus ysum.

2) rNam-t'ar.

3) mGur bum.

4) S. oben, p. 49, 8-15 ff.

5) pp. 63, 21. 64, 16-17.

In dem Lande der 'Oirod im Norden lebte der Dharmarāja Guṣṛi Han, ein Anhänger der Lehre: Nämlich in einer Weissagung im γTer-ston dri-med lhun-po:

„So wird denn nach siebenmaligem allgemeinem 5
Grenzkrieg

„Ein König, des Vajrapāṇi Inkarnation,

„Das Tibeterreich insgesamt zum Glücke führen“

ist eine Prophezeiung betreffs einer Inkarnation des ḡri-Guhyapati-Vajrapāṇi¹⁾ ausgesprochen, und diese er- 10
schien denn auch in der Gestalt eines auf Erden weilenden
(d. h. irdischen) Bodhisattva: eines religiösen Königs²⁾.
Eben dieser König wurde im (männlichen) Wasser-
Pferde-Jahr (1581) geboren, und ihm der Name T'orol
Pāihur gegeben. Im 13. Lebensjahre³⁾ (1593) zog er 15
an der Spitze eines Heeres von zehntausend Mann
mGo-dkar⁴⁾ zu Felde, besiegte die ganze gegnerische
157 Heeresmacht und erlangte dadurch den Ruhm eines voll-
ständigen Sieges.

Zu jener Zeit war in jenem Lande die Religion 20
noch nicht verbreitet. Später aber erwachte infolge des
Anhörens des blossen Namens der Religion bei der
Kunde, dass in den übrigen mongolischen Landschaften
infolge des Segens der Vereinigung des Priesters und
des Laien, des rGyal-dbañ bSod-nams rgya-mt'so 25
und des Königs Altan, die heilige Religion verbreitet

1) Tib. γSañ-bai bdag-po P'yag-na rdo-rje.

2) Sar γnas-kyi byañ-sems c'os-ldan rgyal-po.

3) dGuñ-lo bcu-γsum lon-pai t'se.

4) D. h. 'Weissköpfe'.

sei, in hohem Masse der Glaube in ihm, und er verneigte sich nach jener Richtung zu wiederholten Malen so sehr, dass seine Stirn anzuschwellen begann; so wird erzählt. — Einstmals waren die Halha und die 'Oirod unter
5 einander uneinig, und es entstand ein grosser Streit. Da kam er, von Teilnahme überwältigt, ohne Zaudern zu der Versammlung der Halha und bewirkte, dass sie sich unter einander aussöhnten. Darüber freuten sich der Dharmaśvāmin von sToñ-_ok'or¹⁾ und Khan und
10 Minister der Halha sehr und verliehen ihm den Titel * Tāi Guṣri. Dann kehrte er in sein Land zurück.

Als (einst) ein Mann von den 'Oirod dem rGyal-ba²⁾ bSod-nams rgya-mt'so gegenüber mit Ehrfurcht³⁾ von dem Sūtra Suvarṇaprabhāsa⁴⁾ sprach, fragte ihn (bSod-nams rgya-mt'so) nach dem Titel.
15 Da antwortete er: „Altan Kerel“.⁵⁾ Darauf prophezeite jener: „Mann, in zwanzig Jahren wird sich in eurem Lande diese Religion verbreiten.“ Im Einklang damit wurde (Guṣri Khan) Gabenspende, liess den Prabhâ-
20 sōttama und viele andere Schriften übersetzen und führte die Uebung der Lehre ein.

Der oben⁶⁾ erwähnte C'ohor C'ogt'wo kam, aus seinem Lande vertrieben, nach (Kökö) Noor, brachte die 'A-mdo-Provinzen in seine Gewalt und gelangte in

1) sToñ-_ok'or c'os-rje.

2) Hier = rgyal-dbañ.

3) P'yag-nas.

4) γSer-_od dam-pa, vgl. oben p. 92, 10–11 und n. 1.

5) Mong. Altan Gerel = skr. Suvarṇaprabhāsa = Tib.
γSer-_od.

6) p. 51, 20–26.

kurzer Zeit zu grosser Macht. Darauf kam diesem (Gušri) Khan der Thatbestand zu Ohren, welches Leid von ihm der Lehre im allgemeinen und der Ri-bo dGe-lan-pa-Lehre im Besonderen zugefügt worden sei. Da er des rJe rin-po-č'e (d. i. bTsoñ-k'a-pa) 5 Lehre einzig und allein hochschätzte, brach er mit einem grossen Heere aus seinem Lande auf, gelangte im 1. Monat des Feuer-Rinder-Jahres (1636) nach (Kökö) Noor, besiegte in einer Schlacht C'ogt'wo's aus vierzigtausend Mann und anderem bestehendes Heer, sodass nichts 10 davon übrig blieb, und brachte das ganze Gebiet von Unter-mDo in seine Gewalt. Dann zog er, um dem rGyal-ba und seinem Sohn¹⁾ (d. h. dem Dalai bla-ma und dem Pañ-č'en rin-po-č'e) seine Aufwartung zu machen, nach dBus. Er machte der Person²⁾ des Grossen 15 Fünften rGyal-dbañ und des Pañ-č'en Blo-bzañ čos-kyi rgyal-mt'san seine Aufwartung und ergab sich ihnen als seinem Scheitelschmuck. Als er nach dGa-lan zum Besuche ging, herrschte in der Abenddämmerung, obwohl es der 27. Abend (im Monat) war, noch helles 20 Dämmerlicht, bei welchem man sogar kleine Steinchen sehen konnte. Somit waren die Auspicien für eine lautere und milde Entwicklung aller kirchlichen und staatlichen Angelegenheiten günstig.

Inzwischen fügte Beri Khan Don-yod der Buddha- 25 Lehre grossen Schaden zu und verehrte nur die Bon-Sekte hoch. Als (Gušri Khan) den Sachverhalt ver-

1) rGyal-ba yab-eras, wörtlich: 'rGyal-ba Vater und Sohn.'

2) Žal, wörtlich 'Antlitz'.

nahm, kam er im 5. mongolischen Monat des Erde-Hasen-Jahres (1638) mit grosser Heeresmacht über Beri * und nahm sein ganzes Reich und Volk in Besitz. Beri Khan floh in eine andere Gegend, wurde aber am
 5 25. Tage des 11. mongolischen Monats des Eisen-Drachen-Jahres (1639) ergriffen und in einen Kerker geworfen, die im Gefängnis befindlichen Sa (-skya-pa)-, dGe(-lugs-pa)-, Kar(-ma-pa)-, oBrug(-pa)-, sTag-luñ-pa- und sonstigen Kirchenfürsten¹⁾ aber
 10 wurden in Freiheit gesetzt und in ihre Wohnsitze geschickt. — Die Bewohner von oJañ, bis hinauf zum Könige, zahlten Vermögensabgaben und beflissen sich demütiger Unterwürfigkeit.

Zu dieser Zeit war König von dBus und γTsañ
 15 der bDe-srid γTsañ-pa²⁾. Dieser stellte die Karma-pa (-Sekte) über die Lamen und Opferpriester und schmiedete gegen die dGe-lugs-Partei viele schlimme Pläne. Infolgedessen brach dieser (Guñri)Khan mit grosser Heeresmacht gegen dBus und γTsañ auf. Er
 20 besiegte alle Heere des γTsañ-pa, nahm König γTsañ-pa und seine Minister gefangen, warf sie in ihrem Heimatsort sNeu in dBus ins Gefängnis und brachte das ganze Gebiet von dBus und γTsañ in seine Gewalt. Er wurde König der Drei C'ol-k'a von
 25 Tibet, und der reine Schirm des Gesetzes umspannte seine Herrschaft bis hinauf zur Spitze. Alle die dGe-lugs(-Lehre) unrechter Weise verletzenden übelgesinnten 159

1) Bla-dpon, wörtlich 'Lamenanführer'.

2) S. oben p. 52, 7.

Menschen vernichtete er. Auch der König von Indien Ra-k'o-šün, der König von Yambu in Nepal, der König von mÑa-ris und viele andere benachbarte Vasallen machten ihm Geschenke je nach der Art ihres Landes. Das ganze Reich und Volk von dBus und 5 ɣTsañ übergab er dem rGyal-dbañ tams-cad mk'yen-pa. Da die Hoheit der Macht und Grösse des vom Himmel eingesetzten dGa-ldan-Palastes den Himmel erreicht hat, so wird bis auf die heutige Zeit das irdische dGa-ldan 'Himmlisches dGa-ldan' genannt. Dies gilt so- 10 mit als das Verdienst dieses Khan's.

Nach jenen beiden vorhergehenden rGyal-dbañ's verbreitete der unter dem Namen

'Ec'ige bla-ma lha btsun Neic'it'oyon

hochberühmte Herr das Kleinod der Lehre in der grossen 15

* Mongolei. Dieser Herr wurde als Sohn eines ausgezeichneten Reichtümer und ein Heer von zehntausend Mann besitzenden Fürsten namens Mergen Tepena, des Oheims des 'Ayu'si Khan, Herrschers der in der Nähe des nordwestlich von dBus und ɣTsañ gelegenen 20 Šambhala ansässigen 'Ugelud Torgod, im Feuer-Schlangen-Jahr des 9. Cyklus (1556) geboren, und ihm der Name 'Apita gegeben. Schon von seinem Jugendalter an empfand er infolge seiner edlen Naturanlage Mitleid und Liebe für die Leidenden. Da er nie ein 25 rauhes Wort oder eine Lüge aussprach und sehr scharfsinnig war, so gab ihm sein Vater den Namen Neic'it'oyon. Einstmals veranstaltete er mit zahlreichen Freunden eine Jagd und schoss auf eine trüchtige wilde

Eselin einen Pfeil ab. Als er nun ihren Bauch öffnete
 und das Junge herausnahm, beleckte die Eselin dasselbe
 mit der Zunge. Bei diesem Anblick regte sich sein
 Herz, und ein Widerwille stieg in ihm auf, sodass er auf
 5 seine Umgebung wie auf einen Feuerpfuhl schaute. Da
 kam ihm der Gedanke in den Priesterstand zu treten. Er
 bat daher seinen Vater, in den Priesterstand treten zu
 dürfen, jedoch der Vater gab dies nicht zu, sondern er-
 klärte, er müsse sich durchaus ein Weib nehmen.
 10 Willenlos nahm er sich ein Weib, und sogar ein Sohn
 wurde ihm von ihr geboren, dem er den Namen 160
 'Ertemun Talai gab. Danach empfand er Ueberdruß
 gegen Weib und Kind und traf Vorbereitungen für den
 Eintritt in den Priesterstand. Als dies sein Vater be-
 15 merkte, liess er ihn durch viele Leute beobachten und
 bewachen. Eines Tages, als er mit dem Lesen des
 „Buches der Belehrung über die Zuflucht“¹⁾
 beschäftigt war, erhob sich plötzlich ein Wirbelwind und
 führte das Buch mit sich fort. Er eilte nach und ent-
 20 fernte sich dabei weit, ohne dabei von den Wachtleuten
 gesehen zu werden. Da er hierdurch Gelegenheit zur
 Flucht gefunden hatte, ging er nach dBus und γTsañ;
 als dies sein Vater hörte, eilte er ihm nach, fand ihn
 jedoch nicht. Darauf kam er zunächst nach bKra-šis
 25 lhun-po; bei dem Pan-c'en tams-cad mk'yen-pa Blo-
 bzan c'os-kyi rgyal-mt'san-gyi žal-sña-nas wurde
 ihm der Ordinationsname T'sul-k'rims γtsañ-ba bei-
 gelegt. Nachdem er die Sûtra's und Mantra's studiert

1) sKyabs-k'rid-kyi dpe-c'a.

hatte, wurde er ein Gelehrter; danach hörte er bei dem Paṇ-c'en rin-po-c'e und anderen viele Vaçitâ's und Vorschriften¹⁾. Darauf bat er den Paṇ-c'en rin-po-c'e: „Ich möchte in ein anderes Land gehen und Meditationen anstellen.“ Da prophezeite der Paṇ-c'en tams-cad 5 mk'yen-pa: „Die durch die Wirkung deines vorherigen Wunsches dir zufallenden Vineya's wohnen im Osten; darum wird, wenn du nach dem Osten gehst, das Heil der Lehre und der Wesen gross werden.“

Hierauf ging er, dem Gebote dieses Herrn gemäss, 10 nach dem Osten. Unterwegs, als er die „Bergketten“-Einsiedeleien²⁾ durchstreifte und meditierend der Reihe nach zu den einzelnen ging, kam er in das Gebiet von Kūke Khota und gab sich in den „Bergketten“³⁾ desselben, rGyab-ri u. s. w., fünfunddreissig Jahre lang mit 15 mannigfachen Bussübungen hauptsächlich der Versenkung hin. In hohem Masse entsagte dieser Herr dem weltlichen Thun, legte den Stolz ab, demütigte sich und bereitete der Lehre und den Wesen Heil. Vor allem 161 liess er sich nicht von dem Schmutz der ketzerischen 20 Theorieen, der rÑiñ-ma-Schule u. s. w. beflecken, sondern hing der unbefleckten Original(-Lehre) des Blo-bzañ rGyal-ba γñis-pa eifrig an, lernte den Lam-rim und den Utsa- und den Sampanna(-krama) des Guhyasamāja⁴⁾ und der Dreizehn Bhairava- 25

1) γDams-ñag, = γdams-pa = skr. avavāda; s. oben p. 100, n. 3.

2) Ri-k'rod-kyi γnaa.

3) Ri-k'rod, hier wohl in dem Sinne von 'Einsiedeleien' (s. Jäschke 526^a) zu verstehen; vgl. auch n. 2.

4) γSañ-dus; auch oben pp. 184, 13. 190, 13 u. n. 5. 193, 15 ist °samaya in °samāja zu verbessern.

Götter¹⁾ und ermahnte auch seine Anhänger zu einem derartigen Verhalten. Danach berief ihn 'Omp_{wo} H_{wo}ñ Taici von Kūke Khota und bat ihn um religiöse Belehrung; demgemäss erteilte er ihm die Guhya
 5 (-samāja)-, Saṃvara- und Bhairava- und andere Vaçitā's. Da warf ein Bon-po aus Missgunst Früchte auf den Lama; der Lama aber sammelte die Früchte und gab sie ihm. Hierdurch erlangte dieser Glauben und trat in den Priesterstand. Nach diesem Beispiel sprach er
 10 oben und unten von zahlreichen Abhiññā's, und häufig zeigte er sogar Zaubereien, verbreitete sich aber nicht darüber. So stellte er, in vielen „Bergketten“ umherwandernd, un- * unterbrochen den Yoga der vier Nachtwachen an; in den Pausen der Nachtwachen aber befriedigte er die
 15 Frommen durch Ordinationen, Vaçitā's, Âgama's und andere religiöse Gaben, und die Armen durch materielle Gaben; diese seine Thätigkeit wuchs, dem zunehmenden Monde gleich. — Darauf machte er, weil die Auspicien für die Verbreitung der Lehre angemessen waren, mit
 20 dreissig Bhikshu's als Dienern in Mugten dem 'Unter Pogta Tai tsuñ Khan²⁾ einen Besuch. Da sagte der Khan zu ihm: „Sei du mein Opferpriester!“ [Er aber erwiderte:] „Derartige Fähigkeiten besitze ich nicht“ und bat, in die Mongolei gehen zu dürfen. Diese Bitte ge-
 25 währte (der Khan) und gab jedem ein Stück rotes Baumwollenzeug. — Danach ging jener in das Land des

1) Jigs-byed lha bcu-γsum = skr. Trayodaça Bhairavadevās.

2) S. oben pp. 50, 24-28. 53, 11-13. 21-23. 56, 9-20. 74, 28-76, 2.

T'aniyetu Han. Da liess dieser Han, nachdem er ihn um religiöse Belehrung gebeten, unter Glockenschall verkünden, dass man nach dem Gebote des Lama in jenem Lande durchaus nicht die Bon-po- u. s. w. (Doktrinen) befolgen dürfe. Er sammelte alle und ver- 5 brannte sie und liess die Buddha-Lehre sich ausbreiten.

162 — Darauf ging er nach Horc'en. Als er dem Jorigtu C'in-wan 'Ogšin und anderen die cři-Trayodaça-vajrabhairavadevavaçitâ¹⁾ erteilte, schaute dieser Wan den Lama als Vajrabhairava mit seiner Yum. 10 Ferner trug er vielen Menschen mit verschiedenen Sprachen alle die verschiedenartigen Gelübde der acht Pratimoksha - Abteilungen²⁾ vor und vermehrte dadurch die Klasse der Pravrajita's; er trug die Unterweisung im Bla-mai rnal-obyor³⁾ dMigs- 15 brtse-ma, die Unterweisung im Utsa- und Sampanna(-krama) des Bhairava, die Guhyasamāja-vaçitâ⁴⁾, das Mûlatantram⁵⁾ und viele andere Lehren vor und verbreitete dadurch das Kleinod der Lehre. Danach errichteten die Grossfürsten der zehn Šog⁶⁾, 20 nachdem sie eine Beratung abgehalten, an dem Wohn-

1) dpal rDo-rje jigs-byed lha beu-γsum-gyi dbań.

2) So-t'ar rigs brgyad.

3) Skr. uttarayoga.

4) γSań-dus dbań.

5) rTsa-rgyud.

6) Dies ist vielleicht das tibetische Wort šog 'Flügel', würde demnach hier so viel wie '(Volks-)Abteilung' bedeuten (vgl. unser 'Flügel' im militärischen Sinne); andererseits aber ist zu beachten, dass Šog in T'umed Šog ein mongolisches Wort zu sein scheint; vielleicht aber ist dieses mit jenem gar nicht identisch.

sitz des Lama, im Gebiet von Pāyan Hošo, ein Kloster
und legten in demselben unter anderem einen bKa-
ogyur dauernd nieder, und der Lama weihte es ein. —
Danach folgte er einem Rufe in das Gebiet von Korl_{wo}s
5 und gewährte dem rGya-mt'so Taici, der Nogon
Tāre Hat'won und anderen die Unterweisung in der
Bhairavavaçitā¹⁾ u. s. w. Zahllosen Leuten aus vielen
Šog²⁾ trug er die sämtlichen verschiedenartigen acht Prati-
moksha-Abteilungen vor; durch dies und anderes füllte
10 er (das Land) bis zu den Soloṅwo's hin mit Trägern
des saffranfarbigen (Gewandes). — Darauf beriefen ihn
grosse und kleine Fürsten samt ihren Unterthanen, voran
der Jasag der Tumed Šog, 'Ompwo C'wuhur³⁾, und der
Jasag der Moṅgolcin, Šampa, u. a. m. Demgemäss
15 ging er zu diesen und trug eingehend die Belehrung
über die Zuflucht⁴⁾, die Vajrabhairavavaçitā, die
Belehrung über den Utsa- und Saṃpanna(-krama), den
Uttarayoga, die Belehrung über den Vajrasattva⁵⁾
u. a. m. vor. Darauf richteten die Grossfürsten an den Lama
20 die Bitte, ein Kloster für seinen Aufenthalt zur Winterszeit
in dieser Gegend errichten zu dürfen; er gestattete es,
und so errichteten sie im Lande der Moṅgolcin ein
Kloster und übergaben es ihm. Einstmals, als der Lama 163
in das Zelt des H_{wo}ñ Pāgat'wor Wañ der Nāiman
25 Šog kam, geriet dieser Wañ in Zorn und sprach: „Gehe
sofort hinaus!“ Da sagte der Lama: „Du kennst mich

1) Jigs-byed-kyi dbaṅ k'rid.

2) S. oben p. 257, n. 6.

3) S. oben p. 59, 7. 8—9.

4) sKyabs-k'rid.

5) rDor-sems-kyi k'rid.

gewiss nicht; vielleicht wirst du mich in diesem goldenen Körper des rJe bTsoñ-k'a-pa erkennen“ und bot in dieser Gestalt den Schein des Lächelns. Da sagte der Wañ: „Dies ist der, der den Titel 'Lama' führt; als Buddha erkenne ich den Lama. Dass ich, obwohl er 5 der Lama ist, den Buddha (in ihm) erkenne, das ist ein grosses Wunder!“, und es erwachte in ihm ein starker Glaube an den Lama, und er verneigte sich vor ihm. Seitdem wuchs und erstarkte der Glaube des Wañ an die (in) dem Lama (vereinigten) drei Kleinodien. — 10 Darauf folgte er der Einladung der Jasag's, Grossfürsten u. s. w. der einzelnen Šog: der 'Auhan, 'Oññod, Jarwod, 'Aru Hor'een, Pāgarin u. s. w. und erteilte * die (Guhya)samāja- und Bhairava-Vaçitā u. s. f. wie vorher und verbreitete den Edelstein der Lehre gar 15 weit. — Danach, als er sich im Kloster Pāyan Hošogon aufhielt, errichtete er aus dem gereinigten Golde, welches der Wañ, der Pei-li und andere fromme Gabenspende beschert hatten, die Statuen des Jo-bo Çākya T'ub-pa und des rJe rin-po-č'e (d. i. bTsoñ-k'a-pa) und hun- 20 dert und acht Stūpa's von je einer Kubik-Elle Ausdehnung; ferner errichtete er unzählig viele von nur einer Spanne (Länge) und fünf, sechs Zoll (Höhe). Dann nahm er feierlich die γZuñs-γzug(-Ceremonie), die Einweihung u. s. w. vor, überwies (alles dies) den 25 Wañ's, Pei-li's, Pei-se's, Guñ's, T'ai-ci's und den übrigen frommen Gabenspendern und Schülern als Gegenstand ihrer Verehrung¹⁾ und sagte: „Bringet beständig eure Huld-

1) mC'od-pai rten.

gung und Verehrung dar!“ Darauf kaufte er in der Stadt Mugten Papier, Tinte und Zinnober, liess Schreiber zusammenkommen und den bKa-ogyur rin-po-će schreiben. Nachdem nach und nach die hundert und
 5 acht (Bände) fertig hergestellt waren, gab er sie den vorher erwähnten frommen Gabenspendern und Schülern als Gegenstand der Verehrung. Ferner bescherte er **164**
 nach allen Seiten hin den Armen in reichem Masse materielle Gaben an Gold und Silber und allen übrigen
 10 Arten von Gütern und Schätzen, welche die Gabenspenden herbeibrachten, in der Weise, dass er z. B. für das Auswendiglernen des Vajrabhairava-, des Guhyasamâja-Abhisamaya¹⁾, des Guhyasamâjamûlatantram²⁾ je eine Unze Gold schenkte.
 15 Infolgedessen gab es u. a. sehr viele, welche den Guhya(-samâja)- und Bhairava-Abhisamaya³⁾ im Gedächtnis hatten. Der Ruhm seines Namens aber wetteiferte gleichsam mit dem Rollen des Donners. Indem er auf solche Weise zahllose Bild-, Lehr- und Gnaden-
 20 Symbole⁴⁾ herstellte und (damit das Land) bis zum Ufer-
 rand⁵⁾ des östlichen Oceans wohl anfüllte, liess er den Edelstein der Jina-Lehre im allgemeinen und besonders der Lehre des Zweiten Jina (rGyal-ba γñis-pa) hell leuchten, wie wenn über einem finsternen Eilande

1) Tib. rDo-rje jigs-byed dan γSañ-dus mñon-rtogs.

2) Tib. γSañ-dus rtsa rgyud.

3) γSañ-jigs-kyi mñon-rtogs.

4) sKu-γsañ-tugs-rten.

5) Gos-can-gyi m'ta, wörtlich 'Grenze des Kleid-Habens; Saum der Umkleidung'; vgl. oben p. 124, 1.

* die Sonne aufgeht. Zu Anfang seines 97. Lebensjahres, am 15. Tage des 10. mongolischen Monats des Wasser-Schlangen-Jahres (1652), bot er den Schein des Eingehens zur Ruhe. Als man die teuren Gebeine zum Verbrennen hinlegte, stieg ein Wohlgeruch auf, ein Regenbogen baute sich auf, und ein Blumenregen fiel. Es entstanden zahllose Reliquien von der Grösse eines Senfkorns, die man in dem Kloster Pāyan Hoṣogwon in einem Stūpa dauernd niederlegte. 5

Ferner: was diese unsere (vom Himmel) eingesetzte 10 grosse C'iu-Dynastie betrifft, so verliehen, als der höchst verehrungswürdige T'ai tsuñ 'Unter Pogta Khan kraft seiner Verdienste in der Stadt Mugten residierte, die Inkarnation des Jina Amitābha¹⁾, des Beherrschers des Sukhāvātīkshetram²⁾: der Paṅ-c'en tams-cad 15 mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san, und der Jagannātha des Gletscherlandes³⁾: der fünfte rGyal-dbañ Ṇag-dbañ blo-bzañ rgya-mt'so, dem Guṣṛi Sec'en C'os-rje von Mi-ñag den Titel 'Ilakwogsan Hwotogt'wo und sandten ihn mit einem Huldigungs- 20 schreiben an den Brahman des Ostens, den T'ai

1) Tib. sNañ-ba mt'a-yas.

2) Tib. bDe-ldan zñ.

3) Aus dem Umstande, dass der vierte Dalai Lama, welcher mongolischer Abkunft war, nur die Bezeichnung „Gro-bai mgon-po (Jagannātha), ohne den Zusatz Gañs-can ('Gletscherland', d. i. 'Tibet'), führt (s. oben p. 232, 9), geht hervor, dass meine oben p. 200, n. 1 geäußerte Vermutung zutrifft, mithin die Uebersetzung 'Schützer der Wesen des Gletscherlandes' (s. oben pp. 199, 25—200, 1) unrichtig ist. Der Zusatz Gañs-can gehört also zu dem ganzen Ausdruck „Gro-bai mgon-po und bezeichnet die Herkunft der Jagannātha's (Dalai Lama's).

tsun Pogta Khan, ab. Dieses von ihm überbrachte 165
Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „Im allgemeinen, wenn
man auf die zahlreichen übrigen die drei Reiche durch-
wandernden Wesen blickt, sind diejenigen, welche das
5 Kleinod eines mit den spezifisch menschlichen Seg-
nungen ausgestatteten Menschenleibes¹⁾ erlangen, noch
viel seltener als ein bei Tage sichtbarer Stern; unter
diesen aber ist einer, der ein die ganze Menschheit unter-
werfender Khan geworden ist, so schwer zu finden, wie
10 jener Edelstein, der das Denken erhebt und die Wünsche
erfüllt.²⁾ Darum also wäre es dem Sinne des Namens
Pogta Khan entsprechend, wenn du jetzt, da du Herr-
scher und Grosskhan der Wesen des Kaliyugam geworden
bist, alle Wesen recht nach den Geboten der Religion
15 regierst. Mögest du vor allem, indem du die Wurzel
des Heils und Segens, den Edelstein der Jina-Lehre, von
Herzen beachtest, gut regieren!“ Diesen Brief geruhten
sie zu senden. Als der Pogta Khan diese Thatsache
vernahm, ging er hocheifrig in eigener Person aus seinem *
20 Palaste heraus (dem Gesandten) entgegen und bezeugte
dem Schreiben seine Ehrerbietung. Es giebt einen Aus-
spruch des Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Obgleich die Sonnenstrahlen sehr heiss sind,
„Ensteht doch, wenn kein Brennglas da ist, kein Feuer;
25 „Ebenso kann auch der Segen Buddha's,³⁾
„Wenn kein Lama da ist, nicht Platz greifen.

1) Dal-byor-gyi mi-lus; über dal-byor s. Jäschke 251^b—252^a.

2) bSam-pel yid-bzin-gyi nor-bu.

3) Saṅs-rgyas byin-rlabs = skr. Buddhādhiṣṭhānam.

„Darum werden dadurch dass du geneigt bist,

„Alle Buddha's geneigt sein.

„Zu dir, o Lama, in dem die drei Kleinodien zu Einem vereint sind,

„Nehme ich meine Zuflucht,“ 5

und ein Wort des Lehrers Buddha:

„Möglich, dass es in hunderttausend Millionen¹⁾

Kalpa's

„Vielleicht keine Anhörung der Religion mehr geben wird — sei es! 10

„Ihr habt die Gegenwart erlangt,²⁾

„Darum lasset gänzlich ab von aller Indolenz!“

166 Im Einklang mit diesen Aussprüchen erwog (der Pogta Khan) den Segen des Anschlusses an einen heiligen (Kalyāṇa)mitra und den richtigen Weg zu der in 15 zehn Millionen Niyuta's³⁾ von Kalpa's schwer zu erlangenden Anhörung der Religion. Er nahm daher den 'Ilakwogsan Hwot'ogt'wo zum Lama an, studierte die Vaçitā's, Âgama's und viele andere tiefe Lehren und gewann eine grosse Verehrung für die unvergleichliche Ri- 20 bo dGe-ldan-pa-Lehre. Später, als dieser Sec'en C'os-rje nach dBus ging, gab er ihm reiche Geschenke, nahm den rGyal-ba und seinen Sohn⁴⁾ heimlich zu Lamen an, liess ihnen einen grossen Haufen Edelsteine, Gold,

1) K'rag-k'rig (s. auch M. Tib. 236, 5. 237, 7. 238, 2. 3. 239, 12.) = skr. niyutam (M. M'. 246, 5. 247, 7. M' 248, 2. 3); = nayutam (M. 248, 2. 3); = nayuta (M. M' 249, 12).

2) D. h. 'ihr lebt in der Gegenwart.'

3) D. i. eine Trillion, vgl. Z. 7 u. n. 1.

4) S. oben p. 251, 13-14 u. n. 1.

Silber und andere Geschenke überreichen und sagen: *
„Da ich nahe daran bin, Reich und Volk des Königs
aus der Tā Miñ-Dynastie zu unterjochen, so werde ich,
wenn ich dieses Vorhaben ausgeführt haben werde, euch
5 beide, rJe rGyal-ba und Sohn, ehrerbietig berufen, euer
volles Antlitz begrüßen und den Edelstein der Lehre
verbreiten.“ Dies liess er ihnen mitteilen. Dem un-
ermesslich umfangreichen Kloster bŠad-sgrub in Tibet
liess er eine Fülle von Geschenken austheilen und wurde
10 ein grosser Gabenspender der Ri-bo dGe-ldan-pa-
Lehre. Kurz darauf unterwarf sein Sohn, der Kaiser Ži
tsu Šun te 'Eye-per Jasagci¹⁾, die Menschenscharen
Chinas, Tibets und der Mongolei und ebenso (anderer)
gleicher oder geringerer (Länder). Danach handelte er,
15 um den Befehl seines königlichen Vaters auszuführen, im
Eisen-Hasen-Jahr (1650) gemäss dem Sinne folgender
Aussprüche des Lehrers Buddha:

„Wenn ein Bodhisattva der Belehrung gemäss
handelt

20 „Und, seine geistigen Kräfte gebrauchend, keinerlei
Hochmut gegen den Lama übt,

„So werden um deswillen seine Wünsche alle in Er-
füllung gehen,

25 „Und er erlangt sogar, im Besitz des Buddhajñānam²⁾
und der Bodhi, die so erforderlich
sind, die Buddhaschaft“

und:

1) S. oben p. 76, 3-14.

2) Tib. sañs-rgyas ye-šes.

„Menschwerdung und Buddhawerdung sind schwer zu finden,

„Auch die Lauterkeit ist sehr schwer zu finden,

„Die vollzogene Lossagung von den acht Hindernissen (der Seligkeit)¹⁾ ist schwer zu finden — 5

„Jedoch die Anhörung der Lehre bildet den Gipfelpunkt (der schwer auffindbaren oder erreichbaren Dinge).“

Er berief nämlich aus dBus und 7Tsañ sowohl den Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi rgyal- 10 m'fsan als auch den mit dem ârya-Lokeçvara²⁾ identischen Grossen Fünften rGyal-dbañ³⁾ ehrerbietig in dieses Land, um die Standarte der Lehre aufzupflanzen. Da liess der Paṇ-c'en rin-po-c'e ihm sagen: „Ich kann meines sehr hohen Alters wegen nicht kommen“ und ging nicht 15 mit; der rGyal-dbañ rin-po-c'e aber ging.

Dieser

rGyal-dbañ lña-pa⁴⁾

wurde im (weiblichen) Feuer-Schlangen-Jahr des 10. Cyklus (1616) geboren. Sein Vater war der Minister⁵⁾ 20 des dpal P'ag-gru-pa, des Herrn von Šiñ-dgos-can
* in Tibet: der von dem indischen Mahâsammata abstammende und einer Familie von Za-hor angehörige Fürst und Herrscher dGra-odul rab-brtan, seine

1) Mi-k'om-pa brgyad, s. Jäschke 44^b.

2) Tib. p'ags-pa Jig-rten dbañ-p'yug; ein Beiname Avalokiteçvara's (s. Böhrling s. v. Lokeçvara).

3) rGyal-dbañ lña-pa c'en-po.

4) S. Pantheon no. 46.

5) bKa-blön.

Mutter die Fürstin¹⁾ Kun-dga lha mdses. Ein Zelt aus Regenbogen-Licht (zeigte sich), und ein Blumenregen fiel. Da sein Wahrnehmungsvermögen klar war, soll er bei der Geburt die Vision des rJe²⁾ gehabt haben. Am
5 Anfang seines 6. Lebensjahres (1621) wurde er nach dem grossen Kloster dpal-ldan oBras-spuñs p'yogs tams-cad-las rnam-par rgyal-bai gliñ berufen. Als er in dem zweiten, irdischen Og-min³⁾, dem dGa-ldan-Palaste, seinen Fuss-Lotus auf den goldenen Thron setzte, freuten
10 sich die lichten Geister sehr und begannen den Paukenschall seines Ruhmes ertönen zu lassen. Zu Anfang seines 8. Lebensjahres (1623) nahm er bei dem Pañ-c'en tams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san, dem Scheitelschmuck aller Gelehrten von
15 Jambudvīpa, das Grāmaṇera-Gelübde auf sich und füllte dann seinen Geist in hohem Masse mit dem Nektar des Studiums ausgezeichneten Sittengesetze. Dadurch wurde er ein Reformator der reinen Lehre des Muni. Im 11. Lebensjahre, in dem Anfangsjahr — dem Feuer- 168
20 Hasen-Jahr — des 11. Cyklus (1626), bot er, während der Doktor der Schriften(kunde),⁴⁾ Prediger⁵⁾ und K'ri rin-po-c'e dKon-mc'og c'os-p'el die Gabenüberreichung leitete, den Schein des gelehrten Studierens der

1) K'ri-lem, wörtlich 'Thron-Fürstin'; gemeint ist wohl die Hauptgemahlin des Fürsten.

2) D. h. des vorhergehenden (vierten) Dalai Lama.

3) Skr. Akanishṭha(-Region).

4) γ'Zuñ-lugs rab-byams.

5) sMra-ba.

fünf grossen Kasteiungen.¹⁾ Danach hörte er vom 17. Lebensjahre (1632) an bei P'a-boñ k'ab-rje, dPal-byor lhun-grub²⁾, und vielen anderen Gelehrten viele Sūtra's und Tantra's und alles: Vaçitâ, Âgama, Belehrung³⁾ und Upadeça⁴⁾ neuer und alter Geheimmantra's. 5 Da er an alle Lamenschulen⁵⁾ der grossen und kleinen Klöster dringend die nachdrückliche Mahnung zum Hören, Nachdenken und Meditieren, sowie zum Anhören der Predigt richtete, so wurde Jambudvîpa nicht nur von Gelehrten, die je eine Schrift⁶⁾ kannten, sondern von 10 vielen Gelehrten, die auf dem weiten Gebiet der Prava-
* cana's zu Hause waren,⁷⁾ erfüllt. Darauf nahm er, nachdem er den Pañ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san dpal bzañ-po gebeten hatte, als Upâdhyâya (dabei zu fungieren), die Utensilien eines 15 ordinierten Bhikshu an und wurde der ganz vollkommene Meister der Muni-Lehre. Von da an bis zum 66. Lebensjahre (1681) förderte er das Wohl der Lehre und der Wesen in hohem Masse.

Im Besonderen (ist Folgendes zu berichten): Auf 20 die Einladung des Kaisers lenkte er im Anfang seines 35. Lebensjahres, im Eisen-Hasen-Jahr (1650), sein Ross

1) dKa-c'en lña = skr. pañca mahâkpicchrâṇi (oder mahâtapâṇsi), s. oben p. 180, 10 und n. 5.

2) Oder: 'bei dem rJe (Herrn) von P'a-boñ k'ab, dPal-byor lhun-grub.'

3) K'rid.

4) Tib. man-ñag.

5) Bla-grwa, oder bedeutet dies 'Oberschule, Hochschule'?

6) γ'Zuñ-luga.

7) γ'Suñ-rab rab-byams-la rañ-girod-spya.

nach dem (kaiserlichen) Palast und traf im Wasser-
 Drachen-Jahr (1651) mit dem grossen Kaiser, (gleich-
 sam dem zweiten) Mañjuḥosha, dem irdischen Bra-
 hman¹⁾, — der Priester mit dem Laien — zusammen,
 5 und (beide) verneigten sich ehrfurchtsvoll. Darauf er-
 nannte (der Kaiser) diesen rGyal-dbañ zum Herrn der
 Lehre²⁾ und verlieh ihm die Ernennung zum Vajra-
 dhara und ein Siegel,³⁾ welches den einst dem „Gro-
 mgon „Pags-pa (verliehenen Titeln und Siegeln⁴⁾)
 10 gleichkam. Nachdem er, umgeben von den Leuten, täg-
 lich, der Zahl der Leiden auf der ganzen grossen Erde
 entsprechend, Lehrvorträge gehalten und Hand-Vaṣitā's
 vorgenommen und dadurch für sie die Wirkung, dass
 alle Wesen in der Tushita (-Region) wiedergeboren
 15 wurden, erzielt hatte, kehrte er nach dBus ins Hoch-
 land zurück. Der Kaiser nahm heimlich den Paṇ-c'en
 rin-po-č'e zum Lama und bescherte ihm reiche Ge- 169
 schenke. Durch Errichtung zahlreicher Klostertempel,
 Gründung von Klöstern für die Geistlichkeit u. dgl. m.
 20 bewies er der Lehre des unvergleichlichen Munindra
 hohe Verehrung, alle die Wesen aber regierte er nach
 den Geboten der Religion, sodass er das ganze Erden-
 rund mit dem Ruhm seines Namens erfüllte.

Sein Sohn, der grosse Fürst und leibhaftige Ma-
 25 ñjuḥriḥosha, Kaiser Šin tsu bDe-skyid⁵⁾, dessen

1) „Jam-dbyaṅs goñ-ma sai t'saṅs-pa c'en-po.

2) bsTan-pai bdag-po.

3) Vadaradharai luñ dāñ tam-ka.

4) S. oben pp. 150, 9-10. 156, 13-18.

5) S. oben p. 76, 15-22.

ausgezeichneter Glanz und Ruhm dem Schwarm der in ihrem Hochmut mit Geringschätzung auf die alte Zeit herabblickenden Fürsten den Dünkel benimmt, und dessen Schritt auf den Diademen von hundert Millionen benachbarter Vasallen ruhte, stiftete viele Klöster für die Geist-
 * lichkeit und errichtete zahllose Bild-, Lehr- und Gnaden-Symbole. Den K'ri rin-po-c'e Nāg-dbañ blo-gros rgya-mt'so, den lCañ skya tams-cad mk'yen-pa Nāg-dbañ blo-bzañ c'os-ldan, den T'uū bkwan rin-po-c'e Nāg-dbañ c'os-kyi rgya-mt'so und viele andere 10 bedeutende Gelehrte berief er aus den einzelnen Landesteilen und liess sie die Lehre verbreiten.

Der K'ri rin-po-c'e

Nāg-dbañ blo-gros rgya-mt'so

wurde in Ra-ldiñ, einem nahe bei dem berühmten 15 bTsoñ-k'a, der Geburtsstätte des rJe bDag-ñid c'en-po (d. i. bTsoñ-k'a-pa), gelegenen Orte in Mi-ñag, im (weiblichen) Holz-Schweine-Jahr (1634) als Sohn des rTag p'yang t'se dar und der T'se smon rgyal geboren. Von Kindheit an wuch seine Natur von 20 derjenigen der der Sündhaftigkeit unterworfenen Alltagsmenschen ab. Ja, mehr als das: wenn ihn Furcht befiel, oder bei sonstigen Anlässen murmelte er das dMigs brtse-ma und die Vajrapāṇidhāraṇī¹⁾ her und richtete Gebete an die Götter und Lamen. Im 7. Lebensjahre 25 (1640) vollzog er bei seinem Oheim, dem Arzte Byams-pa rgya-mt'so, durch die Einprägung der segens-

1) Tib. Vajrapāṇi yzuñs-sūags.

reichen Vollziehung der Zufluchtnahme und der (segensreichen) Ceremonie der Vaçitâ der Erzürnten Kâlî¹⁾ seinen Eintritt in die Anfangsgründe der Geheimmantra's. 170
Durch die ausserordentlich grosse Kraft seiner hohen
5 geistigen Begabung prägten sich schon von Kindheit an die Buchstaben u. s. w. ohne Schwierigkeit seinem Geiste ein. Zu Anfang seines 11. Lebensjahres (1644) trat er, indem der Dharmasvâmin Nomon Han als Upâdhyâya fungierte, in den Priesterstand. Im Drachen-Jahr (1651)
10 begrüßte er den rGyal-dbañ lña-pa c'en-po, als dieser an den Hof des Mañjughosha-Kaisers²⁾ ritt, unterwegs, erstattete ihm gesprächsweise günstigen Bericht³⁾ und genoss den Nektar seiner Unterhaltung. In diesem Jahre machte er sich nach dBus auf. In elf
15 Monaten gelangte er nach bKra-şis lhun-po. Bei dem Pañ-cen tams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san-gyi žal-sña-nas nahm er die Gelübde und Pflichten vom Upâsaka an bis zum Grâmañera auf sich und hörte viele Adhivâsana's und Āgama's. Darauf *
20 ging er nach dem grossen Kloster dpal-ldan oBras-spun's, trat in die Religionsschule von bKra-şis sgo-man ein und genoss zunächst das Vergnügen, von dem Meister des wissenschaftlichen Vortrages⁴⁾ sGo-man o'prin-las lhun-grub-pa Saft und Kraft⁵⁾ einer gedrängten

1) sKyabs-gro byed-lugs dañ K'ros-ma Nag-moi dbañ-c'og skal-ldan.

2) Jam-dbyaṅs gon-ma, s. oben p. 268, 2-3 u. n. 1.

3) brGya-bul bzañ-po p'uł.

4) Rig-pa smra-bai dbañ-p'yug.

5) Wörllich: 'Saft und Eingeweide'.

Darstellung¹⁾ der Logik und Dialektik als Einleitung in die Wissenschaft²⁾ (zu hören). Von rGyal-dbañ lña-pa c'en-po und vielen anderen Lamen empfing er viele religiöse Belehrungen. Gegen Ende seines 27. Lebensjahres (1660) wurde er, indem der Pañ-c'en t'ams-cad 5 mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san als Upādhyāya fungierte, ordiniert. Im 29. Jahre (1662) trat er in die Tantra-Schule ein. Während zwölf Monaten dieses Jahres nahm er den Hohen Lehrstuhl³⁾ von bDe-yañs grwa-t'saṅ⁴⁾ ein; im 31. Lebensjahre (1664) 10 gelangte er auf den (Lehr-)Stuhl von sGo-mañ grwa-t'saṅ; darauf nahm er den Lama-Stuhl⁵⁾ von sMad-rgyud grwa-t'saṅ ein; im 48. Jahre, im Wasser-Hunde-Jahr (1681), am 15. Tage des mittleren Herbstmonats, setzte er in dGe-ldan rnam-par rgyal-bai gliñ sein Fuss- 15 paar auf den goldenen Hohen Stuhl des Dharmarāja der drei Welten,⁶⁾ des grossen bTson-k'a-pa.

171 Danach liess der Mañjughoṣha-Kaiser K'añ zi bDe-skyid, als er der Zusendung eines Lamas, durch den mit Sicherheit der Lehre und den Wesen in diesem 20 Lande eine Förderung erwachsen würde, bedurfte, dem T'ams-cad mk'yen-pa Tālai bla-ma ein Sendschreiben zu Füssen legen. Nun war zwar dieser Anlass eine Gelegenheit, ihm das Hinscheiden des Fünften rGyal-dbañ heimlich

1) Wörtlich: 'Schule'.

2) Rig-pai sgo-byed t'sad-ma rigs-pai bsdus grwai rtsi-bzag.

3) C'os-kyi k'ri mt'on-pa.

4) Grwa-t'saṅ etwa 'Fakultät, Universität.'

5) Bla-mai k'ri.

6) Tib. K'ams-gsum c'os-kyi rgyal-po = skr. Tridhātudharmarāja.

mitzuteilen; er bedachte jedoch auf Grund eines früheren Falles, dass dieser Erlass eines Schreibens eine Verordnung des Lama sei. Infolgedessen geruhte er einzuwilligen und im Feuer-Hasen-Jahr (1686) zu Ross sich aufzumachen.
 5 Nachdem er mit dem Kaiser zusammengetroffen, feierte ihn dieser durch immer grössere Ehren und Huldigungen. Darauf gewährte er vielen Menschen des Gebietes der Mongolei und von Unter-mDo einen grossen Anteil an der heiligen Religion und gereichte ihnen dadurch zu
 10 unfassbarem Segen.

Der Fürst der gänzlich vollkommenen Lehre, der *
 lCañ-skyā rin-po-c'e

Nag-dbañ blo-bzañ c'os-lan dpal bzañ-po

wurde in dem bekannten Dorfe rTa-p'yug, welches
 15 zu einem Teil des Distriktes γYi-dge von bTson-
 k'a in Unter-mDo gehört, als Sohn des Jañ ye
 har und der Tar-mo mt'so im Wasser-Pferde-Jahr
 (1641), in der Nacht des 10. Tages des Monats mGo,¹⁾
 geboren. Zur Zeit als er in den Mutterleib eingetreten
 20 war, hatte es der Mutter im Traum geschienen, als ob
 sie die Sonnenscheibe von der Erde aufhobe, und noch
 viele andere wunderbare Vorzeichen hatten sich gezeigt.
 Danach zog man ihn mit den geeigneten Veranstaltungen
 auf. Nach Verlauf von einigen Jahren sagte er vermöge
 25 der Erinnerung an seine früheren Existenzen: „Ich bin
 der lCañ-skyā bla-ma; ich besitze die Schüler und Drei-
 Symbole namens so und so.“ Derartige deutliche Reden

1) Skr. Mrigaçirsha (M. 253, 53 = M. Tib. 243, 50);
 Margaçirsha (M'. 243, 50).

führte er. Seine Eltern aber hatten von der Existenz von Wiedergeburten nichts gehört und wussten daher nichts davon. Infolgedessen verboten sie ihm, diese Reden zu führen. Daraufhin verhielt er sich vollkommen schweigsam und blieb wie stumm. Da waren die Eltern 5 betrübten Herzens und wandten Mittel an, um ihm den Mund zu öffnen, und gaben ihm viele gute Worte, jedoch ohne Erfolg. Da wandelte er sich, brachte es bis zum 172 Upāsaka,¹⁾ erhielt den Namen dGe-_odun skyabs und erlangte allmählich die Sprache wieder. Der Paṇ-_oc'en 10 rin-po-_oc'e gab deutliche Erklärungen ab wie die: „Er ist eine unzweifelhafte Wiedergeburt des Dharmasvāmin Grags-pa _ood-zer“. Später, als er das 5. Lebensjahr erreicht hatte (1645), beriefen ihn Boten von dGon-luñ spyé sger, der Direktor von lCañ-skyā nebst 15 Schülern, nach Tañ-riñ tar-pa gliñ und bestimmten ihn dort zu bleiben. Von dem Mahāsiddha von _oDan-ma²⁾, Tsul-k'rim srgya-mtso, und dem K'ri tög-pa Pun-tsoḡs bzañ-poi m'tsan-can liess er sich in den Priesterstand aufnehmen und erhielt den Namen bsTan- 20 _odsin legs-bśad srgya-mtso. Danach schloss er sich dem Rab-_obyams-pa von sKya-bri³⁾, Zer-pa dge-
* rgan, an, lernte (bei ihm) lesen und konnte es ohne Schwierigkeit, sodass er alle Arten der Religionsübung seinem Geiste einprägte. Zu Anfang seines 9. Lebens- 25 jahres (1649) wurde er nach dem grossen Kloster dGon-luñ byams-pa gliñ berufen. Im 11. Jahre (1651)

1) dGe-bśāen-du bśgrabs.

2) _oDan-ma grab-c'en.

3) sKya-bri rab-_obyams-pa.

begrüsste er den nach dem Reiche¹⁾ Pei ciü reisenden
rGyal-dbañ lña-pa c'en-po unterwegs, nahm das
Upāsaka- und Pravrajita-Gelübde auf sich und hörte auch
das Mahâkaruṇâdhivâsanam.²⁾ Darauf hörte er bei
5 dem K'ri t'og-pa Tar-po bkra-šis rgyal-m'fsan auch
(Vorträge) über Rigs-lam-gyi o'pro und über die
verschiedenen Pâramitâ-Texte,³⁾ wodurch sich der In-
halt dieser Texte seinem Geiste vollständig einprägte. Da-
nach wünschte er über die Sûtra- und Tantra-Texte ordent-
10 liche Studien zu machen und ging deshalb nach dem
Lande dBus. Bei dem Tams-cad mk'yen-pa lña-pa c'en-
po⁴⁾ nahm er das Çrâmaṇera-Gelübde auf sich und er-
hielt den Namen Ñag-dbañ blo-bzañ c'os-ldan.
Darauf machte er dem rGyal-sras rin-po-č'e Blo-bzañ
15 bstan-odsın seinen Besuch und hörte bei ihm Lehren aller
Art. Danach ging er nach bKra-šis lhun-po, machte 173
dem Paṇ-č'en Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-m'fsan seine
Aufwartung und bat ihn eindringlich und inständig, materielle
Gaben (von ihm) anzunehmen. Auch den äusseren und
20 inneren Heiligtümern⁵⁾ stattete er sorgfältig seinen Besuch
ab. Dann ging er nach dBus und verblieb während des
ganzen Winters, den er in dem grossen Kloster dpal-
ldan oBras-spuñs zubrachte, in der Religionsschule
zu dpal-ldan bKra-šis sgo-man, der Ruhestätte
25 zurückgezogen lebender hervorragender Gelehrter. Bei

1) rGyal-k'ams.

2) Tib. T'ugs-rje c'en-poi rjes-γnañ.

3) P'ar-p'yiñ-gyi γzuñ-tsan.

4) = rGyal-dbañ lña-pa c'en-po.

5) P'yi-nañ-gi rten.

dem Âcârya oP'rin-las lhun-grub-pa studierte er drei Jahre lang die gänzlich vollkommenen Pâramitâ's und wurde ein unvergleichlicher grosser Lehrer in der Erörterung des Sinnes und der Bedeutung der Prajñâ-pâramitâ. Als er das 23. Lebensjahr erreicht hatte 5 (1663), nahm er bei dem rGyal-dbañ lña-pa c'en-po das Ordinations-Gelübde auf sich und bewahrte die Religionsgebote wie seinen Augapfel. Im 24. Lebens-
 *Jahr, im (weiblichen) Holz-Schlangen-Jahr (1664), hörte er bei dem zur Anhörung der Predigt in dpal-ldan bKra- 10
 šis sgo-man erschienenen Jam-mgon Ņag-dbañ blo-gros rgya-mt'so die „Uebereinstimmungen des Madhyamakoça“¹⁾ acht Jahre lang und vervollkommnete sie. Im Wasser-Mause-Jahr (1671) wurde ihm in dpal-ldan
 oBras-spuñs der Name Gliñ bsre bka bcu gegeben. 15
 Am Anfang seines 33. Lebensjahres (1673) ging er nach bKra-šis lhun-po in Ober-γTsañ²⁾ und begrüßte den inkarnierten Pañ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa.³⁾ Den Upâ-dhyâya von Šar-rtse, Blo-bzañ padma, den rJe dGe-o-dun don-grub und viele andere (Kalyâṇa-) 20
 mitra's bat er um viele Vaçitâ's, Unterweisungen und Avavâda's.⁴⁾ So hörte er während seines Aufenthaltes in dBus und γTsañ vom 21. bis zum 42. Lebensjahr (1661—1682) von den Kalyâṇamitra's der mT'san-ñid-Schule⁵⁾ viele tiefe und ausgedehnte heilige Lehren, und 25

1) Tib. dBu-ma mdsod dum-rnams.

2) γTsañ-stod bKra-šis lhun-po.

3) Pañ-c'en t'ams-cad mk'yen-pai sprul-sku rin-po-č'e.

4) Tib. γdams-ñag = γdams-pa = skr. avavâda, s. oben p. 109, n. 3.

5) mT'san-ñid dañ ldan-pai dge-bai bles-γñen-rnams.

so wurde das schöne Gefäss seines Geistes vollständig mit Subhâshitaratna's angefüllt. Danach ging er im Wasser-Schweine-Jahr (1682) nach Unter-mDo. Darauf kam dieser Herr, als der K'ri-c'en Blo-gros rgya-
 5 mt'so, nach der königlichen Residenz Pei ciñ berufen, 174
 an dem Kōkō Noor anlangte, zu seiner Begrüssung herbei, und als dieser ihn aufforderte, er solle mit ihm mitkommen, reiste er daraufhin als sein Gefolgsmann mit. Im Feuer-Hasen-Jahr (1686), als dem K'ri rin-
 10 po-c'e seitens des Kaisers zweimal eine Audienz gewährt wurde, kam sowohl beim früheren als beim späteren Mal auch dieser Herr zu derselben. Bei der ersten Audienz stellte der grosse Kaiser Fragen und bescherte ihnen Begrüssungstücher, Seidenzeuge und sonstige Aus-
 15 zeichnungen in Menge. Bei der späteren Audienz veranstalteten angesichts des Tsan-dan Jo-bo auf Befehl des Kaisers der Žabs-druñ von γNas-rñiñ¹⁾ und dieser Herr (Nag-dbañ blo-bzañ c'os-lan) eine Disputation, worauf der Kaiser, erfreut, Glückstücher²⁾ schenkte.
 20 Der Kaiser erteilte den Befehl, dass dieser Herr sowie der Vorsteher³⁾ in Pei ciñ bleiben sollten; daraufhin erbat er sich von dem K'ri rin-po-c'e auf kluge Weise die Erlaubnis hierzu, die ihm gewährt wurde. Darauf *
 ging er im Erde-Drachen-Jahr (1687) nach 'A-mdo,
 25 gelangte auf den Stuhl von dGon-luñ byams-pa

1) γNas-rñiñ žabs-druñ, ebenso: sToñ-k'or žabs-druñ (Text p. 152, 11); Dan-ma žabs-druñ (rin-po-c'e) (Text p. 176, 4-5).

2) dPal-dar.

3) dBa-mdsad.

glin und hatte in hohem Masse die Güte, tiefe und ausgedehnte Lehren zu erteilen. Im Eisen-Pferde-Jahre (1689) ging der Herr in eigener Person nach der Einsiedelei Byaṅ-cub glin und prägte die „Sūtra- und Mantra-Weg-Stationen“¹⁾ vollständig seinem Geiste 5 ein. Als dann die Zeit herangenaht, wo eben dieser Herr durch die Kraft seines Wunsches die chinesischen Vineya's bekehren sollte, erliess der Kaiser bDe-skyid folgenden wichtigen Befehl: „Da für mich ein mit grossen Vorzügen ausgestatteter Grosslama nötig geworden ist, du 10 aber ein mit grossen Vorzügen ausgestatteter guter Lama bist, so soll es so sein, wie wenn (ich dich) berufen hätte, und (du daraufhin) gesandt worden wärest.“ Demgemäss lenkte er, mit einem Gefolge von vielen dKa rab-abyams unter Anführung des Ḍabs-druṅ rin-po-c'e von Sumbha, 15 sein Ross nach China. Dann traf er im Verlauf seiner Reise mit dem Kaiser zusammen. Von Seiten des grossen Kaisers wurden diesem Herrn samt seinen Gefolgsleuten 175 vollständige Bekleidung und sonstige Gunstbezeugungen in unermesslichem Grade gewährt. Im 56. Lebensjahre, 20 im Feuer-Rinder-Jahre (1696), ging er auf Befehl des grossen Kaisers nach dBus und bestimmte den sechsten rGyal-dbaṅ rin-po-c'e für den Heiligen Stuhl. Dem Paṅ-c'en rin-po-c'e und anderen Lamen aber überbrachte er Geschenke in Menge, berichtete über die Entwicklung 25 der Religion und kehrte wieder zurück. Auf Befehl des Kaisers verbrachte er in jedem Jahre²⁾ den Winter in

1) mDo-sṅags-kyi lam-gyi rim-pa.

2) Lo-ltar-gyis.

Pei cîn, den Sommer in dem Kloster von Doloon Noor¹⁾. Da strömten Scharen von Grossfürsten und Bewohnern der grossen Mongolei, darunter der Grossfürst der neunundvierzig äusseren Divisionen²⁾ nebst 5 Unterthanen und über fünfzig Jasag's der Halha's, durch seine unfassbare Tüchtigkeit in der Belehrung und Erkenntnis³⁾ angezogen, — gleichwie an einem Lotussee ein Zusammenströmen von Insekten stattfindet — aus den einzelnen Gegenden als ein unendlicher Zug von 10 Menschen, welche nach tiefen Lehren trachteten, zusammen. Diesen trug er (die Gelübde) vom Upâsaka bis zum Ordinations-Gelübde, den Byaü-c'ub lam-rim, die Guhya(samâja)-, Samvara-, Bhairava- und andere Vaçitâ's vor. Durch das Fallen des starken 15 Regens der Âgama's, Unterweisungen und sonstigen heiligen Lehren liess er auf dem Felde ihres Geistes die Schösslinge der Bodhi wachsen. Als sich aber sein lauterer Thun und Treiben in die zehn Gegenden erstreckte, wurde es ein vortreffliches Heilmittel für die 20 Gemüter aller Menschen. Im 65. Lebensjahr, im (männlichen) Feuer-Hunde-Jahr (1705), wurde von dem grossen Kaiser diesem Herrn die Ernennung zum bKwan tiü P'uü san bKwan tsi Tā kau šri, d. h. auf Tibetisch: Byams-brtses kun-gyi spyi-bo-nas dbaü-bskur- 25 bai kun-mk'yen bla-ma c'en-po⁴⁾, sowie das Diplom,

1) Tib. mT'so-bdun, 'Sieben Seen'.

2) P'yii t'so ze-dgu.

3) Luü (= skr. Âgama)-rtögs (= skr. gati), s. oben pp. 97, 10—11 und n. 5—7.

4) D. h. 'mit Barmherzigkeit und Liebe allen die Scheitelweibe erteilender allwissender Grosslama'.

das aus achtundachtzig Unzen Gold, acht Drachmen und acht „Sternen“¹⁾ gefertigte goldene Siegel, die Machtvollkommenheit²⁾ und das Amt³⁾ (eines solchen) verliehen. Im 69. Lebensjahre, im Eisen-Tiger-Jahre (1709), ging er nach dGon-luñ; als nun der Kun-mk'yen Jam-dbyaṅs bzad-pai rdo-rje zu seiner Begrüssung
176 erschien, erteilte dieser Herr dem Jam-dbyaṅs bzad-pa rin-po-c'e folgenden Auftrag: „Da du früher erklärt hast, man müsse die Anhörung von Mantra-Erklärungen⁴⁾ einführen, und nun die Zeit hierfür gekommen ist, so 10 wollest du dieselbe einführen“. Da also that der nach dem Befehl des Lama. Dem K'ri rin-po-c'e des Klosters, dem Ḍabs-druñ rin-po-c'e von oDan-ma und anderen gewährte er die Belehrung über den Vortrag des vierfachen Kommentars⁵⁾; zum Ācārya der Tantra-Schule ernannte er den 15 Ḍabs-druñ von oDan-ma und zum Vorsteher der Lamen den Kun-mk'yen Blo-gros rgya-mfso. Er gründete eine Schule für abgekürzten Tantra-Unterricht⁶⁾ nach Art von dpal-ldan sMad-rgyud. Nachdem er in dieser Gegend das Heil der Lehre und der Wesen gefördert 20 hatte, kehrte er nach Pei ciñ zurück und förderte das Wohl des Nächsten. Zu Anfang seines 72. Lebensjahres (1712) sass auf Befehl des Kaisers dieser Herr mit dem
 * Kaiser zusammen vor versammelter Menge auf ein und demselben Thron. Als zwei Doktoren⁶⁾ seines Gefolges 25

1) sKar-ma.

2) Luñ-las.

3) sNags-kyi c'ad ṅau.

4) Grel-pa bzi-sbrags.

5) Dus-pai rgyud-grwa.

6) dKa-tams.

eine Disputation veranstalteten, freute sich der Kaiser und erliess an diesen Herrn folgenden gütigen, von einem Begrüssungstuche begleiteten Befehl: „Dieser Tempel ist für alle Aussen-Mongolen¹⁾ errichtet worden. So möge
 5 denn durch die Kraft der feierlich von dir vollzogenen Opferceremonie allen Mongolen vollkommenes Glück zu teil werden und jetzt, so wie früher, lange Zeit dauern! Zum Wahrzeichen dessen beschere ich dir dieses Tuch.“ So wirkte er bis zum 73. Lebensjahre, dem Holz-Pferde-
 10 Jahr (1713), zum Heile der unendlich vielen Vineya's von dBus, mDo, China und der grossen Mongolei und machte die Jina-Lehre im allgemeinen und die unverfälschte Sekte des „Jam-mgon bla-ma im besondern hell leuchtend wie die Sonne. Vom 13. Tage des 5.
 15 Monats dieses Jahres an bot er den Schein der Erkrankung. Dann, am 25. Tage, liess er sein Wort erschallen und erteilte vielen Schülern die Hand-Vaṣitā. Die Schüler betrachtete er einzeln und beruhigte ihre Zweifel. Während zur Zeit der Umwandlung²⁾ die drei 177
 20 Çūnya's nach einander dahinschwanden, und alle das helle Licht des Çūnyam-Begriffes³⁾ wahrnahmen, bot er den Schein des Eingehens zur Ruhe in die Khacara-Region.⁴⁾

Der rJe T'uū bkwan rin-po-ḥe

Nag-dbañ ḥos-kyi rgya-mtso

25 wurde nicht gar weit von dem Orte bTsoñ-k'a in Unter-mDo in einem Dorf namens Ḥar zen c'in im (männ-

1) P'yü Sog-po.

2) sPrul-gyi dus.

3) sToñ-pa don.

4) mK'a-spyod-kyi gnas.

lichen) Eisen-Affen-Jahr (1679) geboren. Einstmals, als der K'ri-c'en Blo-gros rgya-mt'so in den chinesischen Palast kam, brachte jenen seine Mutter zu diesem zur Begrüssung. Da berührte der K'ri-c'en sein Haupt und sprach: „Möge sein Leben zu einer starken Trophäe 5 werden!“ Alle aber sagten: „Dieses Kind ist ein den * übrigen nicht ähnliches.“ Im 3., 4. Lebensjahr (1681, 1682) teilte er, auf Grund seiner Erinnerung an seine früheren Existenzen, einige Schilderungen seiner früheren Daseinsformen mit. Als ihn verschiedene seiner Schüler 10 von früher hörten, stellten sie fest, dass er die leibliche Wiedergeburt¹⁾ des rJe Blo-bzañ rab-brtan-pa sei. Darauf wurde er nach dem grossen Kloster dGon-luñ berufen und für den Heiligen Stuhl ernannt. Bei dem lCañ-skya tams-cad mk'yen-pa Ñag-dbañ blo-bzañ 15 c'os-ldan nahm er das Pravrajita-Gelübde auf sich, erhielt den Namen Ñag-dbañ c'os-kyi rgya-mt'so und schaltete mit Liebe. In die Religionsschule zu dGon-luñ eingetreten, studierte er in kundiger Weise das System der Logik.²⁾ Als er vor einer Versammlung 20 über den Prajñâgarbha³⁾ predigte, vernahm er vom Himmel her den ganz vollständigen Wortlaut des Prajñâgarbhasûtram⁴⁾ und erlangte dadurch Sicherheit in der Beschauung der Leerheit.⁵⁾ Seitdem sagte er das Sûtra Prajñâgarbha jeden Tag auswendig her. Einst- 25

1) sKui skye-ba.

2) Rigs-lam.

3) Tib. Śes-rab sññ-po, 'Quintessenz der Weisheit'.

4) Tib. Śer-sññ-gi mdo.

5) sToñ-ñid (= skr. cūnyatā) -kyi lta-ba.

mals nun sah er den Himmel voll von goldfarbigen
'A-Schriftzeichen. Da erwachte in seiner Seele das Ver-
ständnis der Beschauung,¹⁾ das er nie zuvor in sich
aufsteigen gefühlt hatte, gleichwie des Zuckers Ge-
5 schmack, wann er zum ersten Male gekostet wird. So 178
wurde erzählt. — Einst, als er in die bergige Umgebung
von dGon-luñ kam und dabei an den Fuss des Berges
oKor-lo sgañ gelangte, sah er deutlich den Mañju-
ghoshabhaṭṭāraka in der Mitte eines gelbroth glänzenden
10 Licht-Zelt-Hauses²⁾ sitzen. — Ferner, als er einmal früh
am Morgen erwachte, hörte er ein Vöglein auf der Dach-
zinne des Schlafgemaches viele Reden über die Vergäng-
lichkeit führen. Dies wurde für ihn die Veranlassung,
in dauernde Abneigung gegen das verkehrte Haften an
15 dieser Welt des Scheins zu geraten. Nachdem er bei
dem rDo-rje o'cañ Ñag-dbañ blo-bzañ c'os-ldan-pa
die cṛi-Trayodaçamahāvajrabhairavadevīçitā³⁾
gehört hatte, hielt er die Idee des Utsa- und Saṃpanna
(-krama) ohne die geringste Unterbrechung fest. Dann
20 ging er nach dBus und γTsañ und trat in dem grossen *
Kloster dpal-ldan oBras-spun's in die Religionsschule zu
bKra-šis sgo-mañ ein. — Den Kun-mk'yen oJam-
dbyaṇs bzad-pai rdo-rje nahm er als Krone der
Wissenschaft⁴⁾ an und genoss das Vergnügen tiefer und
25 ausgedehnter heiliger Lehren. Da er mit dem Kun-

1) ITa-bai go-ba.

2) Od-kyi gur-k'añ, vgl. p. 202, 9 u. n. 1.

3) dpal rDo-rje jig-s-byed c'en-po lha beu-γsum-
mai dbañ.

4) Rigs-kyi col-pan.

mk'yen Jam-dbyaṅs bzad-pa seit vielen Existenz-Perioden verknüpft und daher auch in diesem Leben ein Herz und eine Seele mit ihm war, erteilte dieser jenem Herrn alle Lehren, die er besass, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Darauf ging 5 er nach γTsaṅ und nahm bei dem Paṅ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ ye-ṣes dpal bzaṅ-poi ṅal-sṅa-nas das Ordinations-Bhikṣu-Gelübde auf sich. Zu dieser Zeit erteilte ihm der Paṅ-c'en rin-po-ṅe die Weisung, er solle grosse Thaten für die Lehre vollbringen. Darauf 10 ging er nach dGon-luṅ, nahm auf Befehl des rGyal-sras rin-po-ṅe den Upādhyāya-Stuhl¹⁾ von dGon-luṅ ein und veranstaltete die Predigt-Anhörung²⁾, sodass alle sagten: „Bei keinem Lama von dGon-luṅ hat es eine Predigt-Anhörung gegeben, welche der unter diesem 15 Herrn (stattgehabten) gliche“. Danach gründete er die Einsiedelei C'os-bzaṅ und vollbrachte daselbst in Gemeinschaft mit sieben Einsiedlern, welche dem weltlichen 179 Leben entsagt hatten, mit jener Lust der Beschaulichkeit die Zeit. Da schaute der Herr Antlitz und Hände des 20 crî-Vajrabhairava ganz vollständig, ferner das Antlitz der fünfunddreissig Buddha's und der sechzehn ārya-Mahâsthavira's;³⁾ seine kontemplative Erkenntnis wuchs wie ein See im Sommer. Darauf wurde er auf Befehl des Kaisers bDe-skyid nach China in den Palast berufen. Nach 25 dem Zusammentreffen mit dem grossen Kaiser gab ihm dieser in seinem herzlichen Freudengefühl, dem bei einem

1) mK'an-k'ri.

2) C'ad-ñau.

3) p'ags-pai γNas-brtan c'en-po.

grossen H_{wot} wagt_{wo} üblichen Brauche gemäss, äusseren Unterhalt, Geschenke u. s. w. Einstmals, zur Zeit als — glaub' ich — der in Li-t'ai geborene sechste rGyal-dbañ nach seiner Berufung nach dBus den Heiligen 5 Stuhl inne hatte, erschienen, von diesem Herrn geführt, die chinesischen und mongolischen Grossfürsten, gemäss * der an sie ergangenen Aufforderung, zu kommen, in dBus vor dem rGyal-dbañ rin-po-c'e. Da liess ihn der Gon-sa tams-cad mk'yen-pa auf einem Throne Platz nehmen. Dem 10 Pañ-c'en m'og überreichte er u. a. das vom Kaiser erlassene Sendschreiben; den heiligen Mahāpurusha's, voran dem rGyal-ba Vater und Sohn, machte er Geschenke, und an die Geistlichen von Se (-ra), oBras (-spuñs) und dGe (-ldan) und anderen (Klöstern), an das lHa-sa- 15 Beten u. a. m. machte er grosse Zuwendungen u. s. w. in sehr reichem Masse. In oBras-spuñs lha-dbañ gliñ verlieh er über tausend würdigen Schülern die çri-Trayodaçamahāvajrabhairavadevivaçitā. Auch der rJe Ņag-dbañ m'og-ldan und viele andere Gross- 20 lamēn hörten seine Religionsvorträge. Dann ging er wieder nach China. Als er mit dem nach dem Hinscheiden des Kaisers bDe-skyid auf den Thron gelangten Yuñ teñ¹⁾ zusammentraf, bethätigte der grosse Kaiser ein ausserordentlich lebhaftes Freudengefühl. Nachdem jener einen 25 Bericht über Tibet erstattet und andere Gnadenbeweise mit Eifer geliefert, ernannte er ihn und setzte ihn ein zum Lama mit dem Siegel 'Vortrefflicher Lehrer aller gelben Lamēn in den für beide Stände geltenden Vorschriften'. 180

1) S. oben p. 76, 23—27.

Zu einer Zeit war des Kaisers besonderes Augenmerk auf den Fürsten von Kōkō Noor, bſTan-_odsin c'en wañ, gerichtet. Dieser baute eine kleine chinesische Stadt namens Zen c'in, nachdem Dologtsis, ungezügelt durch Tugend, sie mit einem mongolischen Heere zerstört u. s. w. hatte, in (ihrer früheren) Schönheit wieder auf. Zu dieser Zeit ging ein mongolischer Schüler des Klosters bTsan-po, Sec'en rab-_obyams-pa mit Namen, mit vielen seinem eigenen Geschlechte angehörigen Schülern zu mongolischen Kriegskameraden über; infolge dieses Umstandes und anderer übler Vorgänge wurde zuerst Kloster 7Ser-k'og, danach dGon-luñ und viele andere grosse und kleine Klöster von 'A-mdo von einem chinesischen Heere unter Anführung * des You jañ jun und des N'en guñ zerstört, Kloster- 15 tempel und Hütten in Brand gesteckt, sogar die Träger priesterlicher Abzeichen und Trachten vernichtet. Zu dieser Zeit erging von dem grossen Kaiser folgender Befehl: „Mein Vajrācārya, des lCañ-skyā Kau śrī c'en-po Inkarnation, soll unbeschädigt und unverletzt 20 auf jeden Fall hierher berufen werden!“ Demgemäss wurde er von den beiden Befehlshabern geholt und kam so nach Pei c'in. Bei der Begegnung mit diesem Herrn freute sich (der Kaiser). Darauf stellte dieser Herr in geschickter Weise dem grossen Kaiser einige Jahre lang 25 immer wieder den Ruhmesglanz vor, den ihm der Wiederaufbau der Klöster von Unter-mDo verschaffen würde. Da geruhte der Kaiser auf seine Kosten zwei Klöster nebst Versammlungshäusern und Zellen neu hineinzubrechen zu lassen. In alledem hat man ausschliesslich 30

das Verdienst dieses Herrn zu erkennen. Während seines Aufenthaltes im Palaste erteilte ihm der ICan-skyä rin-po-č'e die Vajrabhairavavaçitâ und andere Vaçitâ's, Unterweisungen, Āgama's, Adhivâsana's und viele andere tiefe Lehren, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Bei einer Gelegenheit wurden auf Befehl des Kaisers diesem Herrn der Ehrentitel Jiñ ziu C'an zi, 181 d. h. 'Hochheiliger, gelehrter Dhyânâcârya',¹⁾ Siegel und Sendschreiben verliehen; dieses lautete folgendermassen: 10 „Befehl des bHwañ ti: dem vortrefflichen Lehrer der gelben Hof-Lamen in den für beide Stände geltenden Vorschriften, dem Jasag tã bla-ma T'uü bkwan H_wot'ogt'wo, thue ich kund: der Edelstein der Lehre Buddha's, der sich zuerst in Āryadeça, darauf in Mahâcîna²⁾ und in 15 Bhoṭa verbreitet hat, ist allein das Mittel zur Beseitigung der Leiden aller Geschöpfe und die Ursprungsstätte aller Freuden.³⁾ Darum ist es Brauch und Sitte grosser Herrscher, denjenigen, welche den Edelstein der Lehre durch Anhörung der Erklärung des Tripitakam und durch Be- 20 herzigung der drei Lehren erfassen und fördern, Ehre * und Ruhm zukommen zu lassen. T'uü bkwan H_wot'ogt'wo, du bist ein edel veranlagter heiliger Mann, der über eine hohe, durchaus reine Gesinnung und Begabung zu Āgama und Gati verfügt. Im besonderen bist du, 25 obwohl viele Jahre seitdem du mir Dienste leistest verstrichen sind, nicht müde geworden; ja Glauben und Gläubigkeit u. s. w. sind sogar in stetem Wachstum

1) Tib. rnam-dag bsab-ldan bsam-γtan-gyi slob-dpon.

2) Im Text (p. 281, 6): Mahâtsîna.

3) Offenbar eine Paraphrase der oben p. 3, 1-3 citierten Verse.

begriffen. Für alles das ist nun die Zeit gekommen dich zu preisen. Darum habe ich dir Machtbefugnis und Amt eines Jin ziu C'an zi verliehen. Du aber wirke, meiner Gunst gedenkend, unermüdlich für die Interessen der Lehre. Diejenigen von den Leuten der drei höheren 5 Stände, welche dem Hinayânam¹⁾ ergeben sind, führe durch kluge Leitung dem Mahâyânam²⁾ zu; die Leute gewöhnlichen Schlages dagegen leite an und mache geschickt, den Trefflichen nachzueifern. So trachte, den Absichten meines Vaters und meiner Vorfahren und 10 meinem eigenen Willen entsprechend, in den drei Sphären (moralischen Thuns) nach den Mitteln und Wegen immer steigenden Wachstums des Kleinods, der Lehre.“ Hierauf erwiderte jener diesem Spross der Tā C'in-Dynastie vor der Versammlung der gelben Lamén: „Dies ist just das 15 erste Mal, dass das Siegel eines C'an zi verliehen wird.“ Da der Kun-mk'yen Jam-dbyaṅs bžad-pai rdo-rje einerseits sein Haupt-Lama³⁾, andererseits ein hoher Kirchenfürst, in dem sich Wissen mit Vollkommenheit verband⁴⁾, war, so lag jenem daran, dass dieser einer 20 Förderung seiner uneigennützigen Thätigkeit teilhaftig werde. Er verwendete sich daher bei dem Hohen Kaiserlichen Herrn dafür, worauf denn (der Kaiser dem Jam-dbyaṅs bžad-pai rdo-rje) eine Förderung zu-

1) Tib. T'eg-pa c'uñ-ñu, 'das Geringe Yânam', sonst tib. T'eg-pa dman-pa, s. Jäschke 235^b.

2) Tib. T'eg-pa mc'og, 'das Beste Yânam', sonst tib. T'eg-pa c'en-po, s. Jäschke 235^b.

3) rTsa-bai bla-ma; s. oben p. 119, 3 u. n. 2.

4) mk'as-grub γñis dsoms-kyi bstan-pai mña-bdag c'en-po.

teil werden liess, indem er ihn unter anderem durch Titel und Siegel eines 'die Lehre erfassenden und vermehrenden') 'Ertēni Nomon Han' auszeichnete. — Während sich (Ñag-dbañ c'os-kyi rgya-mt'so) in Pei
 5 cū aufhielt, verneigten sich aber viele mit kirchlichen Aemtern belastete Grosslāmen und Gelehrte aus der grossen Mongolei, darunter Širegetu H_{wot'ogt'wo} aus * Kūke Khota, Neic'itoyon H_{wot'ogt'wo}, Jayapa-
 ṇḍita sprul-sku, Civa²⁾ sprul-sku und Dus-^{ok'or}
 10 Paṇḍita, zu seinen Füssen und baten ihn um religiöse Belehrung. Nach dem Beispiele des Wañ der Harc'en, Yi-dam skyabs, der den Mittelpunkt der Gabenspender bildete, baten die Wañ's, Pei-le's, Pei-se's, Guñ's und sonstigen grossen und kleinen Fürsten der neunund-
 15 vierzig grossen Divisionen, acht grossen Schwadronen, sieben Halha-Divisionen u. s. w. — voran die Jasag's und Fürsten der fünf Ho-šo der Harc'en — nebst ihren Völkern diesen Herrn um religiöse Belehrung und wurden Gabenspender. Auf solche Weise verbreitete er
 20 die Lehre in der Mongolei. Zu Anfang seines 57. Lebensjahres (1735) wies er in der Einsiedelei rGyab-ri von dGon-luñ den Jñāna-Dharmakāya auf.

So berief Kaiser bDe-skyid zuerst den K'ri-c'en Ñag-dbañ blo-gros rgya-mt'so und dann viele
 25 andere Mahāpuruṣa's, in denen sich Wissen mit Vollkommenheit verband, und wirkte dadurch in reichem Masse für die Interessen der Lehre. Auch ging er,

1) bsTan-pa dsin-cū spel-bar byed-pa.

2) Tib. Zi-ba.

infolge seiner allumfassenden Liebe zu allen Geschöpfen der Welt im allgemeinen und allen Menschen der Mongolei
183 im besonderen, viele mit den mongolischen Uebersetzungen sämtlicher Bestandteile des Jina-bKa-o-gyur¹⁾ Vertrauten mit Bitten an und liess sie diese in der ge- 5
hörigen Weise redigieren; dann liess er dieselben im Druck herstellen. Auf diese Weise öffnete er den Gläubigen und Frommen hundert Thürflügel der Religions-
Erteilung und befriedigte sie dadurch. Diese und andere Thaten, die er vollbrachte, waren das Siegeszeichen des 10
Gedeihens eben dieses Edelsteins der Jina-Lehre.

Danach berief des weisen Herrn der Menschen Mañjuçrī zauberische Verkörperung, Kaiser Zi tsuñ Yuñ teñ, den Opferpriester seines Vaters, den T'uu bkwan rin-po-č'e; ferner den höchsten Hort und 15
Schützer aller Wesen des entarteten Zeitalters²⁾, des lCañ-skyā tams-cad mk'yen-pa erhabenen Höchsten Nirmāṇakāya³⁾, Rol-pai rdo-rje; den Kirchenfürsten
* und inkarnierten K'ri-č'en⁴⁾ Blo-bzañ bstan-pai ñi-
ma und viele andere Grosslamen, und so schloss sich 20
der Laie mit den Priestern zu einer Vereinigung zusammen. Die drei Kleinodien verehrte er als das

1) rGyal-bai bKa-o-gyur-ro-cog Hor-gyi skad-du bsgyur-ba-rnams.

2) sÑigs-dus = sñigs-ma = skr. kashāya (s. oben p. 85 fg., no. 11); identisch mit rtsod(-pañ) dus = skr. kaliyugam (s. oben p. 200, 7 und n. 4; Böhlingk, s. v. kashāya).

3) Tib. mc'og-sprul rin-po-č'e, wohl respektvolle Bezeichnung für mc'og-gi sprul-sku.

4) K'ri-č'en sprul-sku.

Höchste, die Sekte der Gelbmützen¹⁾ liess er mehr und mehr emporwachsen und wirkte für die Interessen der Lehre, in gleicher Weise wie dies früher geschehen war. Namentlich aber widmete sich dieser Herrscher dem
 5 Studium der tiefen Madhyama-Theorie. Von grosser Liebe zu allen Unterthanen seines Reiches erfüllt, regierte er infolge guter Gesetze, welche auf die Vereinigung kirchlicher und staatlicher Interessen abzielten, segensreich. Durch die neue Drucklegung des gesamten
 10 Tanjur²⁾ und andere des einstimmigen Preises der Gelehrten würdige Thaten erfüllte er das Erdenrund³⁾ mit Glückseligkeit.

Sein Sohn, der grosse Kaiser K'yān luñ⁴⁾ der Götterschützling⁵⁾, der Kumāra gewordene Mañjuçrī⁶⁾,
 15 trachtete nur nach Mitteln zu immer höherer Steigerung der edlen Gewohnheiten seiner Vorfahren, wie auch einer segensreichen Regierung, da er alle seine Unterthanen von Herzen liebte. Infolgedessen war er auf die Förderung der Jina-Lehre im allgemeinen und der
 20 Lehre der Gelbmützen im besonderen und überhaupt auf die höchste Reife aller Menschen und speciell der Hor und Sog bedacht. Es erging daher folgender Be-

1) *Žwa-ser cod-pan cāñ-ba*, wörtlich 'Gelbmützen-Kopfputz-Träger'; vgl. unten p. 299, n. 3.

2) *bs Tan-bcos-gyur-ro-cog*.

3) *Nor-dsin* (= skr. *vasudhā, vasudharā*) -gyi k'yon.

4) S. oben pp. 76, 28—77, 6.

5) *lHas-skyoñ*, vgl. unten die Berichtigung zu der Textstelle Bd. I p. 53, 9—10 und zu der Stelle hier oben Bd. II p. 76, 29.

6) Tib. *Jam-dpal γžon-nur gyur-pa*; vgl. Pantheon, no. 93. Vielleicht ist aber hier einfach „der verjüngte Mañjuçrī“ zu übersetzen.

fehl von ihm: „In heutiger Zeit ist der Edelstein der Buddha-Lehre in der Mongolei weit verbreitet. Während nun der bKa-ogyur auf Befehl des Kaisers Šin tsu bDe-skyid in seiner ganzen Vollständigkeit, in mongolische Schrift übertragen, im Druck hergestellt worden 5 ist, existiert bisher keine Uebertragung des ganz vollständigen bsTan-ogyur in mongolische Schrift. Darum nehmet ihr beiden, lCañ-skya tams-cad mk'yen-pa Rol-pai rdo-rje und K'ri-c'en mc'og-sprul rin-po-c'e rJe-btsun Blo-bzan bstan-pai ŋi-ma, zusammen die 10 Last auf euch, den gesamten den bKa(-ogyur) kommentierenden Tanjur¹⁾ ins Mongolische zu übersetzen.“

* Die beiden Herren nahmen dem Befehle gemäss die grosse Last auf sich und gingen an das Uebersetzen. Da nun aber die Sprachen der verschiedenen Landes- 15 teile der grossen Mongolei zwar in ihren Grundzügen gleich sind, in mancherlei Einzelheiten aber unter einander zahlreiche Verschiedenheiten zeigen, und da namentlich bezüglich der für die Uebersetzung der Religionschriften in Betracht kommenden Namen und Wörter 20 keine festgesetzte einheitliche Ausdrucksweise existierte, so hatten viele Lo-tst'sa-ba's je nach ihrem eigenen Belieben mannichfache, von einander abweichende Ausdrücke geschaffen und dadurch Schwierigkeiten des Verständnisses für diejenigen, welche das Nachdenken über 25 das Gehörte betrieben²⁾, und viele andere Uebelstände verursacht. Hierdurch veranlasst, verfassten (jene beiden Gelehrten) eine in grossen Zügen gehaltene Sammlung

1) bKai dgoñs-grel-gyi bsTan-bcos-gyur-ro-cog-rnams.

2) T'os-bsam byed-pa-rnams.

der Ausdrucksweisen hinsichtlich der in der Heiligen Schrift vorkommenden Namen und Wörter, liessen dieselbe drucken, verbreiteten sie überallhin und überreichten sie in geziemender Weise dem grossen Kaiser als Ruhmesleuchte. Da erteilte dieser ihnen hochofrent den Befehl, darnach zu verfahren. Darauf traf der ICan-skyä rin-po-c'e zunächst über den Inhalt und die Uebersetzungsweise die Entscheidung: „Ein reines Schrifttum ist die Quelle des Wissens.“ Dann nahmen sie eine Einteilung in folgende Kapitel vor: Pâramitâ, Madhyama (-Lehre), Abhidharma: Teil I und II¹⁾, Vinaya, Siddhânta-Abteilung²⁾, Mantra-Abteilung³⁾, und die Abteilungen 185 Logik⁴⁾, Sprachwissenschaft⁵⁾, Technologie⁶⁾, Heilkunde⁷⁾, neue und alte Orthographie⁸⁾, verarbeiteten den ganzen Wortschatz zu einer „Uebersicht der Verschiedenheiten der tibetischen und mongolischen Sprache“⁹⁾, verfassten so zum ersten Male ein noch nicht dagewesenes Subhâshita-çâstram und gaben es heraus. So wird denn das Volk der Hor und Sog schwerlich je eine Grenze seiner Wertschätzung dieser einzig dastehenden Wohlthat finden. Auf diese Weise erfolgte die Festsetzung entsprechend

1) mÑon-pa goñ-og.

2) sGrub-mt'ai skor.

3) sÑags-kyi skor.

4) γTan-t'sigs rig-pa = skr. hetuvidyâ, s. M. Tib. 71, 2 = M. 76, 2.

5) sGra rig-pa = skr. çabdavidyâ, s. M. Tib. 71, 1 = M. 76, 1.

6) bZo rig-pa = skr. çilpakarmavidyâ, vgl. M. Tib. 71, 5 = M. 76, 5.

7) γSo-ba rig-pa = skr. cikitsâvidyâ, s. M. Tib. 71, 4 = M. 76, 4.

8) brDa γsar-rñin.

9) Bod-Sog-gi skad-γñis ãan sbyar.

dem in früherer Zeit unter dem König- und dem Minister-Bodhisattva¹⁾ bestehenden Brauche, dass Lo-tsa-ba's und Paṇḍita's aus Āryadeṣa die heiligen Schriften in Tibet übersetzten. Hierauf machten die beiden, der lCañ-skya rin-po-c'e und der K'ri-c'en sprul-sku rin-po-c'e, als die 5

- * Leiter des Uebersetzungswerkes und ferner viele gelehrte Kalyāṇamitra's, welche die Quellen studiert hatten, und beide Sprachen sprechende Lo-tst'sa-ba's u. s. w. im (weiblichen) Eisen-Vogel-Jahre (1740), am rGyal p'ur grub sbyor-Tage des Monats sMin-drug²⁾, den Anfang 10 und waren mit der ganzen Uebersetzung am 15. Tage des Monats mGo des (männlichen) Wasser-Hunde-Jahres (1741) vollständig fertig. Danach überreichten sie dieselbe dem grossen Kaiser zur Einsicht und Prüfung. Der nun liess ihnen voller Freude in reichem Masse 15 Lobeserhebungen zu teil werden und liess den Uebersetzern Dankgeschenke und unfassbare andere Gnadenbezeugungen zukommen. (Die Uebersetzung) liessen diese auf Kosten des Kaisers drucken und in alle Landesteile der grossen Mongolei verbreiten. Dies war die Haupt- 20 ursache des Fortbestehens des Edelsteins der Lehre. Im Holz-Mause-Jahr (1743) richtete der grosse Kaiser an den lCañ-skya rin-po-c'e eingehende Fragen darüber, wie der Edelstein der Lehre sich in Tibets Gletscherfeldern verbreitet hätte, was für heilige, der Lehre 25 anhängende Mahāpuruṣa's aufgetreten wären, und in

1) Nämlich unter König Sroñ btsan sgam-po und seinem Minister T'on-mi sambhoja.

2) Skr. Kārttika, s. M. Tib. 243, 49 = M. 253, 52; Jäschke 491^a.

welcher Art die bŠad-sgrub-Schule¹⁾ aufgekommen wäre. Da trug ihm dieser Herr die Berichte über die verschiedenen Gegenstände vor. Da ward des Kaisers Herz von dem Segen der Anhänglichkeit an die heilige 186
5 Religion eingenommen, wie er in den Worten des Lehrers Buddha geschildert ist:

„Der Anhänger der heiligen Religion des Tathâgata
„Wird Çatakratu, Brahman, ebenso Lokapâla²⁾,
„Cakravartin und Menschenfürst;

10 „Durch Glück und Seelenfrieden erlangt er die Bodhi
und wird Buddha:“

Infolgedessen äusserte er: „Die Verbreitung, das Wachstum und das lange Bestehen der Buddha-Lehre hängt von der bŠad-sgrub-Schule ab. Darum würde es
15 denn für den Fortbestand der Lehre von Nutzen sein, wenn für alle Wissensgebiete, welche die Sûtra's und Mantra's zur Voraussetzung haben, je ein grosses Kloster als Lehrschule für die Veranstaltung des Nachdenkens über das Gehörte³⁾ entstünde. Wenn auch in früherer *
20 Zeit in diesem Lande oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita und oPaṅs-pa rin-po-c'e und andere die oC'ad-nān-Schule⁴⁾ gestiftet haben, so ist doch heutzutage nur noch der Name davon übrig geblieben.“ Darauf erging an diesen Herrn und den K'ri-c'en sprul-sku rin-po-c'e
25 folgender seltsam wunderbare Erlass: Wenn auch diese königliche Residenz Pei-ciñ ein sehr bedeutender

1) bŠad-sgrub-kyi sde.

2) Skr. Jig-rten skyoñ.

3) T'as-bam byed-pa.

4) C'ad-nān-gyi sde.

heiliger Ort sei, und zur Zeit seiner kaiserlichen Ahnen die Uebung der Lehre weit verbreitet und in Blüte gewesen sei, so sei doch auf dem ganzen Gebiet der profanen und geistlichen Wissenschaften die eifrige Uebung des *oC'ad-nān* nicht verbreitet. In Zukunft wolle 5 er auf das Gedeihen der Lehre des Muni im allgemeinen und der der Gelbmützen im besonderen und auf die Erfüllung des Wunsches seiner kaiserlichen Vorfahren, die Steigerung des Glückes der Wesen, bedacht sein; daher wolle er in dieser Behausung, in welcher sein könig- 10 licher Vater residierte, wenn er seines Herrscheramtes waltete, einen Tempel, ein Versammlungshaus, Zellen und andere ausgedehnte klösterliche Stätten neu schaffen und in ihnen Schulklassen¹⁾ für die Veranstaltung des *oC'ad-nān*²⁾ auf den fünf Wissensgebieten neu errichten 15 lassen. Bei beiden Heiligen herrschte darüber grosse Freude, und sie sprachen: „Soweit es in unseren — wenn auch schwachen — Kräften steht, wollen wir dir zu Diensten sein,“ worüber der grosse Kaiser sich sehr freute. Nicht lange danach wurde auf Kosten des 20 grossen Kaisers der Thürflügel der Darbringung vergänglicher Opfer geöffnet; er liess nämlich auf seine Kosten die Riten-Schule³⁾ der neuen Klosterschöpfung errichten, den Aussenwall mit einer sehr weiten Mauer umgeben und in der Mitte ein geräumiges Versammlungs- 25 haus für eine grosse Menge, rechts davon einen Götter-

1) Grwa-t'saū.

2) *oC'ad-nān* byed-pa.

3) Las-grwa.

tempel, links einen Nâtha-Tempel und viele andere
 Göttertempel, ferner ein Versammlungshaus für die vier
 Fakultäten¹⁾: mT'san-nîd, Tantrismus²⁾, Sprachkunde und
 Poetik³⁾, Heilkunde⁴⁾; eine Küche, eine Lamenswohnung,
 5 viele grosse und kleine Häuser für die einzelnen Schüler
 nebst sonstigem zahlreichen und geräumigen vereinzelt
 Zubehör⁵⁾, in den Vihâra's unfassbare Bild-, Lehr- und *
 Gnaden-Symbole und in den Versammlungshäusern und
 den Hütten der Lamenschule alle dringend erforder-
 10 lichen Gerätschaften bis herab zum Kehrbesen durchaus
 vollständig herstellen. Er gab dem Kloster den Namen
 dGa-ldan byin c'ags glîn, viele Geistliche, voran
 die beiden Heiligen, erteilten ihm drei Tage lang feier-
 lich die Weihe, und grosser Weisheitssegen senkte sich
 15 hernieder. Auch seitens des Kaisers erfolgten reiche
 Bescherungen ausgezeichneten Geschenke. Im Laufe des-
 selben Jahres (1743) liess er von den 49 grossen Divisionen
 der Mongolen, den 57 Divisionen der Halha u. s. w., und
 ferner aus Tibet 500 junge geistliche Herren mit gutem
 20 Verständnis und Wissen zusammenkommen und wies sie
 insgesamt (den verschiedenen Fakultäten) zu, und zwar
 300 Schüler der mT'san-nîd-Fakultät, 100 der Fakultät
 des Tantrismus, je 50 der medicinischen Fakultät und
 der der Sprachkunde und Poetik. Es erging der Befehl,
 25 die Art der Einberufung von Versammlungen, die Art

1) Grwa-t'saû.

2) rGyud-pa.

3) sGra sñan-dñags.

4) sMan.

5) ʃSag skor.

der Anstellung von religiösen Predigt-Studien¹⁾, die Methode der fortlaufend zusammenhängenden Darstellung²⁾ u. s. w. müsse mit der rechthgläubigen Ausübung der
188 Lehre im Einklang stehen. Der hohe Herr geruhte zu wiederholten Malen zu erscheinen, zu inspiciere³ und zu prüfen und gab den Geistlichen aus seinem Schatze ein monatliches Gehalt nach Massgabe (ihrer Leistungen). Es wurde eine Verordnung erlassen etwa des Inhalts, es sollten für die einzelnen Fakultäten Kalyāṇamitra's, welche zu Lamen und Schulmeistern⁴ geeignet wären, aus Tibet berufen werden. Demgemäss berief man zum Lama der mTsan-ñid-Fakultät den Rab-obyams-pa von oBras-spuñs Ha-sdoñ, Ñag-dbañ c'os-op'el; zum Lama der Fakultät des Tantrismus den Lama von Srañ-rgyud, dKon-⁵ 15 mc'og bstan-dar; zum Lama der Fakultät der Wissenschaften⁵⁾ den rMog-leog-pa žabs-druñ, und zum Lama der medicinischen Fakultät den P'un-t'sogs odsam-gliñ, und zu Lehrmeistern der Scharfsinnigen achtzehn Kalyāṇamitra's aus den drei grossen Residenzen⁶⁾, ²⁰ sowie aus rGyud-stod und -smad⁵⁾ u. s. w. Die erschienen denn auch. Da geruhten (die beiden Herren)

1) C'os c'ad-ñan byed-pa, etwa = 'Anstellung homiletischer Studien (Uebungen)'.

2) rGyun-gyi sgrigs lam.

3) Rig-γnas, offenbar hier = sgra sñan(-dōags) 'Sprachkunde und Poetik', s. oben p. 296, 3-4, 24 und n. 3.

4) γ-Dan-sa c'en-po γsum.

5) rGyud-stod-smad, vgl. oben p. 197, 13: rGyud-smad grwa-tsañ, p. 271, 12-13: sMad-rgyud grwa-tsañ, p. 279, 19: sMad-rgyud.

die aus Tibet gekommenen Kalyāṇamitra's eine Disputation *
 anstellen zu lassen, worauf der Kaiser, hocheifrig, jedem
 einzelnen der Ācārya's Gewänder, Tücher und andere
 Geschenke, und den Schülern Spitzmützen, halbkreis-
 5 förmiges Geld und sonstige Gaben in Fülle bescherte.
 Im Feuer-Tiger-Jahr (1745), im Laufe des 2. Monats,
 wurde in dem neuen Kloster die Gebetsübung¹⁾ ein-
 geführt; an eben demselben Tage übernahm sogar der
 hohe Herr den Vorsitz der Versammlung und legte
 10 den beiden Heiligen die Verpflichtung zu religiösen
 Disputationen und (zur Besorgung) der Schul-Themata²⁾
 des neuen Klosters auf. Da verzichteten viele Kalyāṇa-
 mitra's auf die Disputation. Darauf geruhte er die Sitte
 der Namengebung bei jedem Grossen Beten von lHa-
 15 ldan³⁾ einzuführen. Auf Befehl des Kaisers hielt in
 seiner Anwesenheit der lCañ-skyā rin-po-c'e vor ver-
 sammelter Lamén-Congregation eine Predigt über die
 Lehre⁴⁾, worauf der Kaiser den beiden Lamén eine
 grosse Menge von Gegenständen, vor allem einen Diwan,
 20 ein Polster und andere höchst brauchbare Dinge, und
 auch den unter ihnen stehenden Lamén und Schüler-
 kreisen⁵⁾ je nach ihrem Rang reiche Geschenke be-
 scherte. So führten der grosse Kaiser und Dharmarāja, 189
 sowie seine Helfer, die beiden heiligen Mahāpuruṣa's,

1) *sMon-lam-gyi srol.*

2) Grwa-skor, vgl. oben p. 179, 1 und n. 1; oder bedeutet dies
 hier 'Schul-Utensilien'?

3) lHa-l dan (= lHa-sa) smon-lam c'en-mo bzün miu-btags.

4) bKa-c'os /nañ.

5) Bla-ma grwa-rigs-rnams.

und andere in diesem entarteten Zeitalter¹⁾, kraft ihres hochverdienstlichen Gebetes um Abwehr des Verfalles sämtlicher Geschöpfe überall²⁾ und um das Gedeihen dieser unserer bezüglich der ganzen Quintessenz der gänzlich vollkommenen Muni-Lehre nicht abweichenden 5 Sekte der Gelbmützen³⁾, den (verschiedenen) Klassen von Herren und Gefolgsleuten und anderen (die Lehre) vor Augen. Infolgedessen wurde die wunderbare, durchaus lautere That der gemeinschaftlichen Zusammenkunft in der Residenz Gegenstand der Lobpreisung aller Jina's samt 10 ihren Jüngern, und alle je nach Beschaffenheit und Art einteilenden Untersucher⁴⁾ gerieten in gläubige, freudige und anhaltend fröhliche⁵⁾ Stimmung. Vor allem aber * berief dieser Kaiser, um der Lehre und der Wesen Heil und Glück noch höher zu steigern, meinen erhabenen 15 Upâdhyâya⁶⁾ — um ihn beim Namen zu nennen —: jenen Paṇ-c'en sNañ-ba m'a-yas rJe-btsun

Blo-bzañ dpal-ldan ye-šes dbañ-poi žal-sña-nas
in dieses Reich. Über diesen sei, da die Biographie des Paṇ-c'en tams-cad mk'yen-pa unendlich wie der Himmel 20 ist, nur kurz Folgendes mitgeteilt: Dieser Herr war in einer längst verflossenen Zeit, seit welcher Kalpa's zahllos wie der Sand des Gaṅgâ-Flusses verstrichen sind,

1) sNigs-mai dus = skr. kaliyugam, s. oben p. 200, n. 4.

2) mT'a-dbus-kyi gro-ba m'a-dag, wörtlich: 'sämtlicher Geschöpfe (an) der Grenze und (in) der Mitte'.

3) Žwa-ser cod-paṇ dsin-pa, vgl. p. 290, n. 1.

4) T'sul-lugs ji-lta-ba bžin-du byed-pai dpyod-ldan m'a-dag.

5) rJes-su yi-rañ-ba.

6) mK'an rin-po-č'e.

ein Cakravartin mit Namen Aranemi¹⁾. Da richtete er in Gegenwart des Buddha Ratnagarbha seinen Sinn auf die höchste Bodhi. Infolgedessen gelangte er an das jenseitige Ufer des Meeres der schier unermesslichen
5 beiden Ansammlungen²⁾ und wurde in der höchsten reinen Region³⁾ des Westens Sukhâvatî Buddha: als Dharmakâya in Gestalt des sNañ-ba m'a-yas⁴⁾, als Saṃbhogakâya in Gestalt des T'se dpag-med⁵⁾, als Nirmāṇakâya in Gestalt des 'Od dpag-med⁶⁾. Darauf
10 liess er in die unendlichen Welten der zehn Gegenden Buddha's und Bodhisattva's, Çrāvaka's⁷⁾ und Pratyeka-**190** buddha's⁸⁾ sowie Brahman⁹⁾ und Indra¹⁰⁾, Cakra-

1) Tib. rTsañbs-kyi mu-k'ýud, s. M. Tib. 168,24 = M. 176,25.

2) T'sogs-yñis, d. i. die Ansammlung der Tugend und die Ansammlung der Weisheit (bsod-nams-kyi t'sogs dan ye-ñes-kyi t'sogs), s. Jäschke 452^a.

3) Dag-pai zin me'og.

4) Nach Jäschke 318^b (s. auch Pantheon no. 59) ist sNañ-ba m'a-yas = 'Od dpag-med (Amitâbha), mit dem ich ihn demgemäss oben p. 261 identifiziert habe; nach der hiesigen Darstellung jedoch stellen sNañ-ba m'a-yas, T'se dpag-med und 'Od dpag-med verschiedene Formen ein und derselben Gottheit dar, und zwar — nach dem Range der entsprechenden Kâya's zu schliessen (s. darüber Jäschke 22^b und hier oben pp. 84—89) — der erste die höchste, der letzte die niedrigste Form. Eine wenigstens zweifache Differencierung findet sich im Pantheon, wo Amitâyus (no. 85) als Yi-dam neben Amitâbha (no. 59) als Dhyânibuddha angeführt ist.

5) Skr. Amitâyus, s. Pantheon no. 85.

6) Skr. Amitâbha, s. M. Tib. 2,3 = M. 2,3, Târ. 73,20. Târ. Ueb. 93,15. Pantheon no. 59.

7) Tib. ñan (-t'os), vgl. Pantheon, p. 45, n. 1.

8) Tib. rañ (-sañs-rgyas), vgl. Pantheon, p. 45, n. 1.

9) Tib. T'sañs (-pa).

10) Tib. dBañ (-po).

vartin's und unfassbare andere reine und unreine Nirmānakāya's (aus sich) hervorgehen und wirkte, so lange er sich im Kreislauf (der Wiedergeburt) bewegte, zum Wohle der Wesen. Danach zeigte er sich auch in dieser irdischen Welt¹⁾ in folgenden Nirmānakāya's: zur ⁵ Zeit des Buddha Çākya-rāja als Çramaṇera Pad-mai ṇad-ldan der Sthavira's ārya-Subhūti²⁾ und ārya-Kāçyapa³⁾, als der Mahācārya Bhāvaviveka⁴⁾, als der Ācārya Vajraghaṇṭa⁵⁾, als der Ācārya Abhayākara-gupta⁶⁾, als der Kulika⁷⁾-König des ¹⁰ Çambhala-Landes Mañjuçrikīrti⁸⁾, als der Mahācārya Padmasambhava, als der Arya⁹⁾ P'ul-byuñ

1) Mi-mjed-k yi jig-rten = skr. sahāloka, s. oben p. 88,7 und n. 3.

2) Tib. p'ags-pa Rab-byor, s. M. Tib. 44, 6 = M. 47, 6.

3) Tib. p'ags-pa Od-sruñ, vgl. oben p. 100, n. 8.

4) Tib. Legs-ldan byed-pa = Legs-ldan (skr. Bhavya), s. Tār. Ueb. 127 und n. 6. 136 ff. und n. 3 und die daselbst im Index s. v. Bhavya angeführten Stellen. Wassiljew, s. Index s. v. Bhavya.

5) Tib. rDo-rje dril-bu, s. Tār. Ueb. 170 und n. 1. 177. 322 fg.

6) Vgl. Tār. Ueb. (s. Index s. v.); hier im Text (p. 190,7) steht fälschlich Abhakara-gupta.

7) Tib. Rigs-ldan, vgl. R. in J. A. S. Beng. 1889, p. 40, wo der mir von Herrn Professor Grube aus dem Nachlass Schiefner's freundlichst überlassene tibetische Originaltext Rigs-ldan hat; dieselbe Identifizierung, doch nicht ganz ohne Bedenken, macht Schiefner in Tār. 3, 9. Tār. Ueb. 5, 1. 62, 22 und n. 1 (vgl. daselbst Index s. v. Kulika); betreffs rigs = skr. kulam s. M. Tib. 43, 3. 120, 85. 177, 4. 179, 6. 7. 8. 9. 11 = M. 46, 3. 126, 85. 185, 4. 187, 6. 7. 8. 9. 11.

8) Tib. Jam-dpal grags-pa; vgl. Tār. Ueb. 212 fg. und n. 4.

9) Tib. jo-bo, s. M. Tib. 178, 79 = M. 186, 80 (M': ārya).

zabs¹⁾, als der Ācārya Bhavabhadra²⁾, als der Lo-
 tsā-ba K'ug-pa lhas-btsas³⁾ von Gos⁴⁾, als der
 unvergleichliche sKam-po-pa bSod-nams rin-čen⁴⁾,
 als Sa-skya Paṇ-chen Kun-dga rgyal-mt'san, als der
 rGyal-ba γYun-ston⁵⁾ Vajracrī⁶⁾, als der Gelehrte
 dGe-legs dpal-bzañ, als der Grub-dbañ bSod-nams
 p'yogs-kyi glañ-po, als der dBen-sa-pa c'en-po⁷⁾
 rGyal-ba Blo-bzañ don-grub, als der Paṇ-čen C'os-
 kyi rgyal-po Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san und
 10 als der Paṇ-čen T'ams-cad mk'yen-γzigs c'en-po⁸⁾ rJe-
 btsun Blo-bzañ dpal-ldan ye-šes und wirkte zum
 Wohle der Wesen.

1) Vielleicht = skr. Atitavahana; p'uł (-tu) byuñ (-ba),
 'hervorragend', nach Jäschke 344^b als Eigenname = Atiṣa, in einem in
 Tār. Ueb. 65, n. 1 angeführten Titel eines Werkes im Tanjur =
 atiṣaya, kann sehr wohl auch Aequivalent von skr. atita sein; zabs,
 'Fuss', hat auch die Bedeutung 'bottom of a lake, of a vessel; lower
 end of a staff' (Jäschke 472^a) und kann somit wohl auch = skr. va-
 hanam in der Bedeutung 'unterster Teil einer Säule' (s. Böhrlingk
 s. v., 2, f) sein. In Tār. 200, 12. (Tār. Ueb. 263, 16: Atitavāhana)
 wird Atitavahana als transcribierter (nicht übersetzter) Name eines
 Fürsten angeführt, womit die hiesige Bezeichnung des P'uł-byuñ
 zabs als 'Herr, Edler' sehr gut im Einklang steht und darum zur Be-
 stätigung der obigen Identification dient.

2) Vgl. Tār. Ueb. 5. 258 fg.

3) Darnach ist auch oben p. 107, 3—4 (= Text p. 68, 9: Gos
 K'ug-pa lhas-btsas, wonach wahrscheinlich ein | einzufügen ist)
 statt „dem Sohne des Gos k'ug-pa lha“ zu übersetzen; „dem
 K'ug-pa lhas-btsas von Gos“ und Z. 5 „sowie“ zu streichen.

4) = Skr. Paṇyaratna.

5) Vgl. oben p. 170, 11.

6) Tib. rDo-rje dpal; in Tār. 193, 2. 22 (Tār. Ueb. 254 fg.)
 ist der Skr.-Name transcribiert, nicht übersetzt.

7) D. h. 'der grosse Einsiedler'.

8) D. h. 'der grosse Allwissend-Allsehende'.

Dieser Paṅ-čen rin-po-č'e nun also wurde in dem Distrikt bKra-šis rtse des Bezirkes Šaṅs der Provinz ḡTsaṅ im (männlichen) Erde-Pferde-Jahr des 12. Cyklus (1737), am 11. Tage des 11. mongolischen Monats, geboren. Sein Vater hiess T'aṅ-lha; seine Mutter, welche 5 aus dem Geschlecht des Mahâsammata stammte, war für ein Weib wenig listig und von aufrichtigem Charakter, dem Lama und den (drei) Kleinodien¹⁾ gläubig zugethan
 191 und mit vielen anderen Tugenden geschmückt. Bei seiner Geburt drang, mit dem Sonnenlicht vereint, ein 10 fünffarbiger Regenbogen in das Haus, und auch viele andere wunderbare Vorzeichen zeigten sich. Schon nach 2 Monaten legte er beide Handflächen zusammen; nach 7 Monaten sagte er, plötzlich die Stimme erhebend, zu wiederholten Malen Maṅi her; nach 8 Monaten 15 recitierte er dMigs brtse-ma auswendig. Er sagte: „Nachdem ich mir des vorhergehenden rJe²⁾ Körper geliehen, bin ich dieser.“ Nie that er weinen, auf der Seite liegend schlafen u. dgl. m. nach Art der gewöhnlichen Kinder, sondern geruhte die Handflächen auf der 20 Brust zusammenzulegen und nach Art der Kreuzbeinstellung dazusitzen. So kehrte er schon in der Zeit, in der er noch klein an Körper war, allen Gepflogenheiten gewöhnlicher Kinder den Rücken. Er war mit Gläubig-
 * keit, Lossagung (vom Irdischen), natürlicher Fassungs-gabe 25 und vielen anderen vornehmen Gepflogenheiten geschmückt. Den (drei) Symbolen brachte er Opfer dar,

1) Bla-ma dan dkon-mé'og (ḡsum).

2) D. h. des vorhergehenden Paṅ-čen rin-po-č'e.

bezeigte ihnen seine Verehrung, sagte murmelnd tiefe
Geheim-Mantra's her u. s. w. So war der Heilige einzig
und allein auf einen rühmenswerten, unbefleckten Lebens-
wandel bedacht. Später, im Eisen-Affen-Jahr (1739),
5 im 8. Monat, kamen Fürst bSod-nams stobs-rgyas,
des rGyal-dbañ m'og Vertreter¹⁾ mGron-γñer ñag-
dbañ blo-bzañ, aus bKra-šis lhun-po geschickte
Abgesandte und andere bei ihm zusammen und beriefen
ihn sogleich als milden grossen Dharmapâla über das
10 neue dGa-l'dan-Haus. Auf die dringende Bitte um eine
deutliche Prophezeiung, wo überall in dBus, γTsañ
und K'ams sich wohl das Leben des sKyabs-mgon
Pañ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa (d. i. er selbst) abspielen
werde, antwortete der grosse Dharmapâla (d. i. wiederum
15 eben dieser selbst) unter anderem Folgendes:

„Des Klosters bKra-šis lhun-po Herr in eigener
Person —

„Im Bezirke bKra-šis rtse geboren —

„Nun bringt mir schleunigst euren Glückwunsch dar (bkra- 192
20 šis mña-γsol mdsod)!

„Es möge alles von des Glückes (bkra-šis) Glanz erfüllt
werden!“

und gab damit eine aus sicherem Wissen geschöpfte
klare Prophezeiung von sich. Da that auch der rGyal-
25 dbañ t'ams-cad mk'yen-pa die Äusserung: „Dass gegen-
wärtig diese seine Geburt in bKra-šis rtse-ba, deren
sichere Kenntniss von irgend woher geschöpft ist, klar
verkündigt worden ist, das ist sehr gut.“ Nachdem

1) sKu-t' sab.

(diese Nachricht) zu den beiden 'Am-ban gedrungen, wurde sie auch dem hohen kaiserlichen Herrn zu Ohren gebracht. Darauf, am 6. Tage des 9. mongolischen Monats, geruhte der rGyal-dbañ tams-cad mk'yen-pa c'en-po ihm den Namen Blo-bzañ dpal-ldan ye-šes 5 zu geben, schickte im Einklang damit ein grosses * Gefolge u. s. w. aus Bla-brañ und gab Freudenfeste in Fülle.

Danach, im Eisen-Vogel-Jahr (1740), am 4. Tage des 6. mongolischen Monats, erschien der Gross- 10 schatzmeister¹⁾ und andere, ferner, durch kaiserliche Ordre abgesandt, der Tā bla-ma und andere, insgesamt nahezu zehntausend Geistliche, mit Baldachinen, Trophäen und anderen Huldigungsgegenständen mannich- facher Art in Prozession vor ihm und beriefen ihn nach 15 dem grossen Kloster bKra-šis lhun-po, worauf er seinen Fusslotus wohl auf den Furchtlosen Löwensitz (Thron)²⁾ setzte. Einstmals sass er, nachdem er vor dem Thronsitze³⁾ viele Huldigungen dargebracht hatte, auf einem Teppich und schien damit beschäftigt, mit 20 zusammengelegten Handflächen Gebete zu verrichten. Da fragte der Schatzmeister Blo-bzañ t'se-dbañ, was es denn damit auf sich hätte. Da erwiderte jener: „Während auf dem Thronsitze in der Mitte der rJe-btsun bTson-k'a-pa c'en-po und rechts und links Ma- 25 ñjughosha bhaddāraka, Vajrapāṇi u. s. w. aufgestellt

1) P'yag-mdsod c'en-po.

2) Mi-jigs sen-gei k'ri = skr. abhirusiṃhāsanaṃ, vgl. oben pp. 205, 1 und n. 5. 208, 7—8 und n. 2.

3) bZugs-k'rii p'yogs-su.

sind, werden die Gebete verrichtet.^a Im Wasser-Hunde-
Jahr (1741) hörte er bei dem rJe Ņag-dbañ byams-
pa „die Bodhi-Weg-Leuchte¹⁾“ und andere Āgama's, 193
und nachdem er das Upāsaka-Gelübde auf sich ge-
5 nommen, auch die Vajrabhairavaçitâ. Im Wasser-
Schweine-Jahr (1742) hörte er, nachdem er den rDo-rje
ḍsin-pa Blo-bzañ bzod-pa zum Yoñs-ḍsin gemacht
hatte, (bei diesem) viele Dharma's. Im Holz-Mause-Jahr
(1743) nahm er, während dieser Yoñs-ḍsin als Upā-
10 dhyāya fungierte, das Pravrajitaçrāmaṇera-Gelübde auf
sich und wurde das Scheiteljuwel der nach Erlösung
Trachtenden. Im Holz-Rinder-Jahr (1744) hörte er bei
diesem bsDus-grwai γsan-sbyoñ, die Hundert-
tausend Aussprüche²⁾ des rJe rin-po-ḍe (d. i.
15 bTsoñ-k'a-pa), des Paṇ-ḍen Blo-bzañ ḍos-kyi
rgyal-mṭsan und des Paṇ-ḍen Blo-bzañ ye-ṣes
u. a. m. Am Anfang seines 13. Lebensjahres (1749) ver-
fasste er rJe bla-ma mḍog³⁾ rañ-ñid-kyi zabs-
bṛtan γsol-ḍebs und die Aussprüche Blo-gros
20 dpag-bsam-ma's und anderer. Im 15. Lebensjahr, im *
Wasser-Affen-Jahr (1751), hörte er bei der Inkarnation⁴⁾ des
sÑiñ-rje ḍen-po⁵⁾ aller Jina's, dem siebenten rGyal-
dbañ Blo-bzañ bskal-bzañ rgya-mṭsoi žal-sña-nas,
die Schatzkammer der vier Klassen der Tantra's⁶⁾: die

1) Byañ-ḍub lam sgron.

2) γSuñ-bum.

3) D. i. bTsoñ-k'a-pa.

4) Rañ-γzugs.

5) = Tugs-rje ḍen-po (skr. Mahākaraṇa), 'der grosse
Erbarmer', d. i. Avalokiteçvara.

6) rGyud-sḍe bzii bañ-mḍsod.

Vajramâlâ- und Mitraçataka-Mahâvaçitâ, die çrî-Kâlacakramahâvaçitâ¹⁾, die çrî-Trayodaçava-jrabhairavadevamahâvaçitâ²⁾, Adhivâsanam, Âgama u. s. w. des sNar-taṅ brgya-rtsa, Ba-ri brgya-rtsa und Sâdhanasâgara³⁾, den Âgama der 5 Hunderttausend Aussprüche des rGyal-dbañ mč'og und viele andere Dharma's. Nach Erteilung der Vajrabhairavavaçitâ that der rGyal-dbañ mč'og die Aeusserung: „Wenn du eben diesen hohen Gott⁴⁾ zum Mittelpunkt deiner Meditation machst, wird deine 10 Vollendung im Erhabenen wie im Alltäglichen⁵⁾ bald sich vollziehen.“ So ernannte der Puṇḍarikadhara⁶⁾ eben diesen Herrn zum Herrn der Lehre der grossen Mystik⁷⁾. Im 20. Lebensjahre, im Feuer-Rinder-Jahr (1756), am 4. Tage des 6. Monats, am Tage des Festes des Drehens 15 des Dharmacakram⁸⁾, nahm er, während u. a. der Sthavira, 194 grosse Vinaya-Bekenner⁹⁾ und *Yöns-odsün* zal-sña-nas Blo-bzañ c'os-op'el als Upâdhyâya, und der *Tos-bsam gleñ* zal-sña-nas Blo-bzañ bkra-šis als Karmâcârya fungierten, das Upasampannabhikshu¹⁰⁾-Gelübde in ge-20 höriger Weise auf sich und wurde der Scheitelschmuck

1) Tib. dpal Dus-kyi k'or-loi dbaṅ-c'en.

2) dpal rDo-rje jigs-byed lha ben-γsum-gyi dbaṅ-c'en.

3) Tib. sGrub-fabs rgya-mtso, vgl. Târ. Ueb. 330 fg.

4) lHa-mč'og.

5) mČ'og dañ t'un-moñ-gi dños-grub.

6) D. i. der Dalai Lama, vgl. oben p. 200, 1 und n. 2.

7) γSañ-c'en bstan-pai bdag-po = skr. mahârahonuçsanapati, vgl. oben p. 123, 3 und n. 1.

8) C'os-k'or bskor-bai dus-c'en-gyi ñin.

9) Dul-ba dsin-pa c'en-po = skr. mahâvinayadhara.

10) Tib. bañen-par rdsogs-pa dge-sloñ.

aller Vinayadhara's. Bei jenem Yoñs-ōdsin mk'an-
c'en¹⁾ hörte er die cṛi-Vajrapāṇimahācakramahā-
vaçitā²⁾ und viele andere Dharma's. Im 22. Lebens-
jahr, im Erde-Hasen-Jahr (1758), erteilte eben dieser
5 Herr auf die von Seiten des lCañ-skyā t'ams-cad mk'yen-
pa Rol-pai rdo-rje zal-sña-nas geäußerte Bitte mitten
in dem Meere einer Versammlung zahlreicher Gelehrten,
bestehend aus ihm selbst und seinen Dienern, dem
De-mo sprul-sku, dem rJe Ñag-dbañ byams-pa,
10 dem Kun-mk'yen bla-ma Jam-dhyañs bzad-pa, dem
rJe-btsun dKon-mc'og o'jigs-med dbañ-po, dem
Brag-γyab sprul-sku, Jinaputra's, Sattva's³⁾ und dem *
rJe-druñ sprul-sku, dem bTsan-po Nomon Han,
dem Tuu bkwan rin-po-č'e Kyab-bdag blo-bzañ c'os-
15 kyī ñi-ma, dem Piligtu Nomon Han, den Lamen
und der Schülerschaft⁴⁾ von Se (-ra), oBraś (-spuñs) und
dGe (-Idan) und anderen Wissensdurstigen⁵⁾, über zwei-
tausend an der Zahl, die cṛi-Kālacakramahāvaçitā,
indem er sie mit seltsam-wunderbaren Subhāshita's aus-
20 schmückte, in gehöriger Weise. Im Wasser-Pferde-Jahr
(1761) sprach der rJe Maitrii mtsan-can zu diesem
Herrn: „Erfasse, schütze und fördere doch durch Er-
klärung, Disputation und Abfassung (von Schriften) die

1) Skr. mahopādhyāya.

2) dpal Pyag-na rdo-rje k'or-lo c'en-poi dbañ-c'en;
über K'or-lo c'en-po (skr. Mahācakra) s. oben p. 193, n. 1.

3) Tib. sems-dpa.

4) Bla-ma dañ grwa-rigs; dementsprechend ist auch oben
p. 241, 10—11 (vgl. n. 4) bla-ma grwa-rigs-rnams 'Lamen und Schüler-
schaft', nicht 'geistliche Schülerschaft', zu übersetzen; vgl. p. 298,
21-22 und n. 5.

5) Don-γñer-can.

Jina-Lehre; namentlich übermittele den Strebsamen¹⁾ das Pravrajita- und das Upasampanna-Gelübde; da dem Vinaya gemäss seit deiner unter der Funktion eines Pravrajita- und Upasampanna-Upâdhyâya²⁾ erfolgten Aufnahme als Upasampanna³⁾ fünf, sechs Jahre verstrichen 5 sind, so übermittele doch, auf den Fortbestand der Lehre bedacht, den Strebsamen das Upasampanna-Gelübde; jetzt müsstest du dem erhabenen Nirmânakâya des oP'ags-pa lha von C'ab-mdo den Anfang des Pravrajita (-Gelübdes) übermitteln.⁴⁾ So drang er mit Bitten 10 in ihn. Infolgedessen geruhte jener einzuwilligen und übermittelte, während eben dieser Herr als Upâdhyâya fungierte, dem Höchsten Nirmânakâya des oP'ags-pa lha das Upâsakappravrajitaçrâmaṇera⁴⁾-Gelübde. Im Wasser-Schaf-Jahr (1762), am 12. Tage des 1. Monats, über- 15 mittelte er, während eben dieser Herr als Upâdhyâya fungierte, zweiundneunzig Sâdhyâ's⁵⁾ das Upasampanna-Gelübde. Im Holz-Vogel-Jahr (1764), am 12. Tage des 1. Monats, gewährte er die gute Gabe der von dem rGyal-dbañ mc'og gestatteten Neueinführung des Kâla- 20 cakram⁶⁾. Im 3. Monat zeichnete er, da von sechzehn in den Mantra's bewanderten Schülern der Magie⁷⁾ die

1) Don-γñer-ba-rnams.

2) Tib. rab-byuñ bsñen-rdsogs-kyi mk'an-po.

3) bsñen-par rdsogs bzes-nas; vielleicht ist dies aber zu übersetzen: 'seit deiner Ueberrnahme des Upasampanna (-Gelübdes)'.

4) Tib. dge-bsñen rab-byuñ dge-i'sul.

5) Tib. bsgrub-bya.

6) Tib. Dus-k'or γsar-dsugs.

7) sNags-pa c'og-grwa-pa.

Einführung des Kâlacakra-Kultus¹⁾ gewünscht wurde, am Morgen des 10. Tages das durch gefärbten Staub (sichtbar gemachte) Maṇḍalam der gänzlich vollkommenen çrî-Kâlacakra-Statue, -Lehre und -Gnade²⁾, brachte vom *
 5 15. Tage an bis zum Ende der Kultus-Woche Brandopfer³⁾ u. s. w. dar und erwies während der ganzen Dauer der Verehrung des çrî-Kâlacakra durch Predigt⁴⁾ un-
 übertreffliche vollkommene Gnadenbezeugungen. Darauf ging er, da der Wunsch etwa (des Inhalts) laut wurde:
 10 er möchte doch sein Ross gen dBus zu der erhabenen Inkarnation des rGyal-dbañ mc'og zu lenken geruhen, um als Upâdhyâya bei der bevorstehenden Uebernahme des Çrâmaṇera-Lehr-Gelübdes⁵⁾ zu dienen, nach dBus. Am
 4. Tage des 6. Monats übermittelte er dem erhabenen
 15 Nirmâṇakaya des rGyal-dbañ mc'og das Çrâmaṇera-Gelübde und trug ihm, nachdem ihn (dieser) zum Grossen Beschützer der Lehre und der Wesen⁶⁾ ernannt hatte, die Erklärung und den Âgama des Lam-
 rim c'en-mo⁷⁾, „die Unterweisung im Glücks-
 20 weg⁸⁾, „die Erweckung des Sinnes⁹⁾, „die Verehrung¹⁰⁾ u. a. m. vor. Im Feuer-Hunde-Jahr (1765)

1) Dus- k'or-gyi sgrub-mc'od.

2) dpal Dus-kyi k'or-loi sku ysuñ t'ugs yoñs-su rdsogs-pai rdul-t'son-gyi dkyil-k'or.

3) aByin-sreg = skr. homa, s. Jäschke 405^b.

4) dpal Dus-kyi k'or-loi bñad-sgrub.

5) dGe-t'sul-gyi bsrab-sdom.

6) bsTan-groi dpuñ-γñen c'en-po.

7) Lam-rim c'en-moi bñad-luñ.

8) bDe-lam-gyi k'rid.

9) Sems-skyed.

10) mC'od-pa.

sandte der Kaiser den Jasag bla-ma Nag-dbañ dpal-byor H_wo_to_gt_wo und andere und erliess folgendes Huldigungsschreiben an ihn: „Indem dir von mir ein Diplom und Handschreiben verliehen wurde, habe ich dir wie deinen Vorgängern den Ehrentitel Pañ-c'en 'Erteni 5

196 verliehen und dich zum Herrn des grossen Klosters bKra-
śis lhun-po erhoben. Du aber lass, nachdem du für
viele Saṃgha-Häupter die Glocke der Vinaya-Gebote hast
ertönen lassen und nach heiliger Lebensweise getrachtet
hast, in dBus und γTsañ die Lehre gänzlich unent- 10
stellt wie früher wachsen und erweise ihr in diesem
meinem Lande der Mitte unermüdeten Sinnes ordent-
lich Verehrung!“ Dieses Schreiben liess er ihm über-
reichen. — Einstmals kam er nach Potala und trug
dem rGyal-dbañ rin-po-c'e die Guhyasamāja-Aksho- 15
bhyavajra-¹⁾, die cñi-Cakrasaṃvara- und die cñi-
Vajrabhairava-, γŚed-dmar²⁾ und dGra-nag-ste
bcu-γsum-ma-Mahāvaçitā³⁾, die Vajramālā-, Mitra-
çataka- und andere Vaçitā's, zahlreiche Adhivāsana's:
zum Sādhanaśāgara, Pa-ri brgya-rtsa und anderen 20
* Haupt-⁴⁾ und Neben-Vaṇa's, und endlich die mündliche
Belehrung⁵⁾ über die Hunderttausend Aussprüche
des rJe rin-po-c'e und viele andere Dharma's vor. Einst

1) Tib. γSañ-dus Mi-bskyod rdo-rje(i dbañ-c'en).

2) D. h. 'Roter Henker'.

3) Die drei letzten Glieder sind durch den Zusatz γsum 'drei' (Text p. 196, 7) hinter dGra-nag-ste bcu-γsum-ma als eng zu einander gehörig bezeichnet.

4) sPyi-bka dañ zur-bka; dementsprechend ist auch oben p. 209, 21 (vgl. n. 6) zur-bka durch 'Neben-Vaṇam' zu übersetzen.

5) lJags-luñ.

übermittelte er, während der rJe t'ams-cad mk'yen-pa selbst als Upâdhyâya fungierte, dem rGyal-dbañ rin-po-č'e das Upasampanna-Gelübde und dergleichen mehr. Unfassbare glaubensstarke Vineya's aus den Provinzen dBus und γTsañ und allen Landesteilen von 'A-mdo und der grossen Mongolei ehrten ihn durch ein Meer von Opfergaben — gleichsam Wolken —, bestehend in hervorragenden materiellen Schätzen. Danach erfüllte er durch (die Uebermittlung) des Upasampanna-Gelübdes je nach Wunsch und Verlangen eines jeden und durch das Drehen des Rades der tiefen und weiten Lehre das Erdenrund mit klugen Menschen. Im 1. Monat des Erde-Schweine-Jahres (1778) wurde von dem vom Himmel eingesetzten grossen Mañjughośha-Kaiser selbst
15 — im Einklang mit dem Sinne der Worte des Jamgon bla-ma bTsoñ-ka-pa č'en-po:

„Aengstlich auf sein Benehmen achtend und ein milder Fürst,

„Einem Kalyāṇamitra, der durch den blossen Anblick
20 die Herzen anderer gefangen nimmt

„Und durch seine blosse Freundschaft die Tugend wachsen und das Laster schwinden macht,

„Sich anschliessend und ein Landesvater — “ —

dieser rJe-btsun bla-ma mc'og nach der königlichen
25 Residenz berufen, und ihm der Befehl erteilt, er solle zu einer Audienz kommen. Infolgedessen lenkte er am 17. Tage des 6. Monats, während eine Menge Nakshatra's als Beherrscher der Nacht¹⁾ ihn umgaben, sein

1) mTsan-moi mgon-po rgyu-skar-gyi t'sogs.

Ross aus dem grossen Kloster bKra-šis lhun-po. Umgeben von einer berittenen Eskorte, bestehend in den von den 'Am-pan von Tibet aufgebracht, sechs Mann hoch aufgestellten tibetischen Krieger, und zahllosen * anderen, zog er fort. Der rGyal-dbañ mc'og sorgte 5 reichlich für die Sicherheit seines Lebens und für Wegzehrung. Darauf kam jener auf seiner langsamen Reise, während welcher er all den aus der Gegend zusammen-geströmten Menschen die Hand-Vaṇitā und die ge-wünschten tiefen und weiten Lehren erteilte, am 15. Tage 10 des 10. Monats zu dem grossen Kloster sKu-o-bum byams-pa gliñ im Orte bTson-k'a, der Geburtsstätte des Jam-mgon rGyal-ba γñis-pa, und brachte (da-selbst) das grosse Fünf-Spenden-Opfer¹⁾ dar. Während er sich vom Spätnachmittag des 10. Tages des 11. Monats 15 an einen Monat lang von der Aussenwelt abschloss²⁾, lag er der Besänftigung und Citierung³⁾ des cñi-Vajra-bhairava ob und brachte zuletzt auch ein Zi-rgyas-dbañ-drag⁴⁾-Brandopfer dar. Darauf, im Eisen-Mause-Jahr (1779), am 10. Tage des 3. Monats, lenkte er sein Ross 20 von sKu-o-bum fort. Zu dieser Zeit wurden der Gross-schatzmeister und die übrigen Gefolgsleute nicht von den Pocken befreit. Da erteilte eben der Herr dem Kun-mk'yen bla-ma dKon-mc'og ojigs-med dbañ-po den Befehl: „Wirf du für diese einen Steinhaufen⁵⁾ auf!“ 25

1) lña-me'od-kyi me'od-pa rgya-c'en-po.

2) (sKu-) mt'sams mdsad.

3) bsñen-sgrub.

4) Vgl. hierüber Jäschke 80^b. 354^b. 474^b.

5) lHa-t'or.

Demgemäss warf (dieser), als (der Herr) mit einem Gefolge 198
 von dreihundert Priestern und Laien, unter ihnen dem
 Grossschatzmeister, weiter nach dem Kloster bsTan-
 rgyas gliñ in 'Alagša kam, einen Steinhaufen auf.
 5 Dadurch befreite er diese alle, ohne dass ihnen ein
 Leid geschah, von den Pocken¹). So gereichte eben
 dieser Kun-mk'yen bzad-pa rje allen Gefolgsleuten
 zu unfassbarem Segen. Darauf reiste er nach und nach
 weiter und übermittelte in der Provinz 'Ofog Peili in
 10 'Ortos^{wo} vierhundert und fünfundachtzig Sâdhya's das
 Upasampanna-Gelübde. Im Lande O'ahar übermittelte
 er einhundert und siebenundsechzig Sâdhya's das Upa-
 sampanna-Gelübde. Am 20. Tage des 6. (Monats) ge-
 langte er nach Doloon Noor. Ein vom Kaiser er-
 15 lassenenes Schreiben sowie Geschenkgegenstände wurden
 ihm überreicht. Eben der Herr trug dem lCañ-skyā
 rin-po-č'e und zahlreichen Scharen sonstiger Lamen und
 Schüler²) das Bla-mc'od bde-stoñ dbyer-med-ma *
 und andere Dharma's vor. Täglich neigten die aus
 20 allen Gegenden der Mongolei zusammengeströmten Gross-
 lamen, Grossfürsten und zahllose andere Wesen tief ihr
 Haupt vor ihm. Die Reichen bescherten ihm unermess-
 liche materielle Schätze, den Abgaben an einen Gross-
 könig gleich. Indem er die grosse Pauke der Religion

1) lHa-brum.

2) Bla-grwañ tsogs; aus dieser Stelle ergibt sich, dass bla-
 grwa = bla-ma dañ grwa-pa 'Lamen und Schüler', ist; dies ist auch
 oben p. 267, 6 statt 'Lamenschule' einzusetzen; vgl. daselbst n. 5;
 die dort ausgesprochene Vermutung, dass bla-grwa vielleicht 'Ober-
 schule, Hochschule' bedeuten könne, ist nach dem eben Gesagten
 hinfällig.

schlug, verscheuchte er den Herzenskummer der Menschen gänzlich und liess den Edelstein der Muni-Lehre sich ausbreiten wie das Meer¹⁾, mit dem Regen des Kṛita (-yugam) vereinigt. Während seines dortigen Aufenthaltes übermittelte er bei Gelegenheit ausserordentlich 5 häufiger Audienzen sehr zahlreiche Gelübde für männliche und weibliche Upāsaka's, für Pravrajita's und Pravrajitā's²⁾, und für männliche und weibliche Ārāmaṇera's; die Möglichkeit zur Uebermittlung des Upasampanna-Gelübdes wurde ihm dagegen nicht gegeben. Am 10 29. Tage brach er von Doloon Noor auf und erteilte unterwegs unzähligen Laien und Priestern die Hand-Vaṇitā. Auch das Upasampanna-Gelübde übermittelte er 199 drei Mal: beim ersten Mal, am 7. Nam-gaṇ-Tage, nahm er 104 Upasampadā's, beim zweiten Mal, allein am 7. Tage, 15 218 Upasampadā's vor, beim dritten Male, am 5. Tage, machte er in Gemässheit des Umstandes, dass dieser Tag (auf seine Ankunft) in dem Gebiete von C'agan jalag fiel³⁾, von der Zeit des Aufganges eines Sonnen- viertels anfangend⁴⁾, bis in die Mitte des ersten Nacht- 20 Abschnittes hineinreichend⁵⁾, 403 Sādhya's, unter ihnen den Maitri Hwot'ogt'wo, zu Upasampanna's. Zu dieser Zeit nahm auch ich⁶⁾ meinen Anteil an dem Upasa-

1) C'u-γter, vgl. skr. apām nidhi, 'der Behälter (aller) Gewässer, das Meer' (Böhtlingk s. v. nidhi).

2) Skr. rab-byuṇ-ma.

3) C'a-gan ja-lag ces-pai sa-c'ar ḡag babs daṇ bstun-nas.

4) Ni-ma bzi-c'a ḡar-bai dus-nas mgo brtsams-te.

5) mTsan-moi t'on daṇ-poi dkyil-tsam-du sleb-pai bar-la.

6) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, Jigsa-med nam-mk'a.

- mpanna-Gelübde auf mich, und es entstand ein Wetteifern der Sinne, das schöne Baumwollenbüschel des Geistes zu erreichen¹⁾. Indem er auf diese Weise täglich den aus allen Gegenden wolkengleich zusammengeströmten Laien und Priestern, über zehntausend, die Hand-Vaçitâ und viele Dharma's gewährte, kam er allmählich weiter. Am * 22. Tage des 7. Monats traf er, umgeben von dem lCañ-skyä t'ams-cad mk'yen-pa und vielen anderen Begrüssenden und Geistlichen in Prozession, in dem grossen Palast des Parkes von Yai ho mit dem Mañjughosha-Menschenfürsten zusammen, überreichte dem grossen Kaiser ein Nañ-ndsod-Begrüssungstuch²⁾ und becomplimentierte ihn. Der Kaiser seinerseits gab ihm ein Nañ-ndsod-Begrüssungstuch und führte in freudiger Stimmung die Unterhaltung. Einen aus einer kostbaren Schnur von unschätzbaren, wie ein Aprikosenkern grossen Perlen bestehenden Schmuck, den er auf seinem Körper trug, u. a. m. schenkte er dem Herrn und befahl ihm, nach allen Seiten des Parkes hin den Segen zu sprechen. Demgemäss sprach er denn den Segen. Darauf kam er nach der Residenz bKra-šis lhun-po³⁾, worauf (der Kaiser) dem Herrn unfassbare materielle Gegenstände zur Sicherung seines Lebens gab und ihm zu Ehren ein Schaustück verschiedener Tanzspiele veranstalten liess. Als sie den Thee einnahmen, sagte der Kaiser: „Dass 200

1) Vid-kyi šü-bal-dab bzañ dbaň-poi bgrod-par gran-pa byuh.

2) Nañ-ndsod k'a-btags.

3) D. i. ein nach dem Muster der gleichnamigen Residenz des Paḡ-c'en rin-po-c'e in γTsañ gebautes neues Kloster in China; vgl. hier unten pp. 317, 23-24. 318, 25—319, 1 u. J. A. S. Beng. 1882, 39, 4-6, 35.

der Paṇ-c'en 'erteni¹⁾ zu Anfang des grossen Pāyar²⁾ meiner 70 Jahre (d. h. meines 70. Geburtstages) bereitwillig gekommen ist, das ist zum grossen Segen für die Buddha-Lehre und die Wesen dieses Landes. Ich habe während vieler Jahre von dem lCañ-skyā H_woťogť_wo⁵ etwas Religion gelernt; doch diese Buddha-Religion ist tief wie ein See und ausgedehnt, und ich habe die Geschäfte und Angelegenheiten der Regierung und die Angelegenheiten des Erdenrunds allesamt zu besorgen und habe darum keine Musse. Auf diese Art war das Zu-¹⁰standekommen einer Erkenntnis auf Grund des Nachdenkens über die von dem H_woťogť_wo⁵ gelernten Dharma's unmöglich; jedoch befinde ich mich in der Lage stetig zunehmender Sicherheit (in denselben). Jetzt hat diese deine, des Priesters, Zusammenkunft mit mir, dem Laien,¹⁵ die alten Gebete und Gedanken (wieder) erweckt, und die Zeit ist gekommen, wo die guten Folgen (verdienstlicher) Thaten sicherlich reifen werden; darum soll von mir an eben den Lama die Bitte um zahlreiche Dharma's * und Adhivāsana's ergehen. Vormal, schon als der²⁰ Fünfte Tālai bla-ma kam, erbaute mein königlicher Ahn den gelben Tempel; dieser Gewohnheit und Art entsprechend, ist jetzt von mir in der Wohnstätte eben des Lama dieser bKra-šis lhun-po ähnliche Tempel errichtet worden. Ich habe früher die tibetische Umgangssprache²⁵ nicht verstanden; aber als eben des Lama's Kommen in Aussicht stand, habe ich bei dem H_woťogť_wo⁵ sofort mit

1) = Paṇ-c'en rin-po-c'e.

2) (Mong. bayar) 'Freude (Lustbarkeit)'.

Fleiss und Eifer die dringend erforderliche Umgangs-
sprache vollkommen erschöpfend gelernt, bin jedoch
kein genauer Kenner¹⁾ derselben. Die Feinheiten der
religiösen Unterhaltung mag 'der H_{wot}'ogf_{wo} übersetzen
5 und verdolmetschen!^a Diesen guten Befehl erteilte er.
Nachdem der Kaiser fortgegangen war, sagte der lCañ-
skeya rin-po-c'e zu dem Herrn: „Was die von dem grossen
Kaiser gegen den Herrn bethätigte unfassbare Gläubigkeit
und besonders die Freudenempfindung anlangt, so habe
10 ich alter Mann, obwohl ich bis in ein solches Alter mit
diesem Könige zusammen gewesen bin, eine derartige
Freudenempfindung (an ihm) überhaupt nicht kennen ge-
lernt.“ Alles dies erschien als Anzeichen dafür, dass kraft der
hochwogenden Gedankenerweckung des Priesters sowohl
15 als des Laien diese Lehre des rGyal-ba bTsoñ-k'a-pa
c'en-po von neuem immer mehr und mehr zu gedeihen 201
begann. Infolgedessen richtete (der Kaiser an den Pañ-
c'en rin-po-c'e) Fragen, die von sehr grossem Wohl-
wollen zeugten, und überreichte ihm ein Pāyar-gyi k'a-
20 btags²⁾. Am 6. Tage des 8. (Monats), als Priester und
Laie zur Leitung der Betversammlung in bKra-śis
lhun-po zusammenkamen, wurde von dem Herrn der
Segen und ein Glückwunsch für das Gedeihen der Lehre
u. s. w. gesprochen. Auf einen vom Kaiser ergangenen
25 Befehl geruhte er, nach dem Muster des in bKra-
śis lhun-po in γTsañ, (der Residenz) eben dieses

1) Byañ-po scheint mit der aus Jäschke s. v. byañ, 3) zu
erschliessenden Bedeutung zusammenzuhängen.

2) Mong. bayar-un khadak ergükü, 'offrir un khadaque de
joie, c. à d. féliciter' (Kowal. II, 780^b, 1086^b).

Herrn, bestehenden Brauches in diesem Kloster die Uebung der Sūtra- und Mantra-Ceremonieen u. a. m. neu einzuführen. Am 7. Tage wurden von dem Herrn, im Einklang mit dem grossen Pāyar der zehntausend und aber zehntausend Glückwünsche zum 70. Geburtstage 5 des grossen Mañjuḥśha-Kaisers, dem grossen Kaiser Gegenstände von hohem sPam, voran das Bild-, Lehr-
 * und Gnaden-Symbol, beschert. Ferner geruhte er ihm die von ihm verfassten und von dem lCañ-skyā rDo-rje ཇམ་འུ་ ins Mongolische übersetzten überfliessenden Schilderungen 10 und Darstellungen der unfassbaren Herrscherthaten und persönlichen grossen Ruhmeswerke des grossen Mañjuḥśha-Kaisers vorzutragen. Der grosse Kaiser, von unfassbarer Freude und Verehrung erfüllt, gab u. a. folgende tiefe und weite Antwort: „Da der Paṇ-čen 15 'erteni Buddha ist, so sind nunmehr alle Aeusserungen, welche (von mir) ausgegangen, Sitz der *Wahrheit* allein. Da ich die Regierung nach den Geboten der Religion geführt habe, so sind in Palasträumen und anderen Stätten und Plätzen, an denen die Buddha-Lehre thront, 20 viele Tathāgata-Bild-, Lehr- und Gnaden-Symbole errichtet worden und geniessen Verehrung; ferner sind viele Klöster für die Geistlichkeit neu erbaut worden, und es wird ihr durch Gewährung des Unterhalts Ehre erwiesen. Dadurch ist die Buddha-Lehre zu immer 25 grösserem Gedeihen gebracht worden.“ Am 9. Tage übermittelte er einem Kreise von 240 Sādhyā's das
 202 Upasampanna-Gelübde. Am 13. Tage, an dem grossen Pāyar des Nativitäts-Gestirns des grossen Kaisers, verfasste der Herr, nach Gewährung der Sicherung seines 30

Lebens, eine Geschichte des Ursprungs des Kaisers, auf eine von demselben ausgesprochene Bitte hin, zum ersten Male; in derselben war folgende Geschlechtsfolge seiner Ahnen enthalten: zur Zeit des Lehrers Buddha
 5 König Prasenajit; danach Mahâkuçali¹⁾; der Fürst Buddhadiç²⁾; der König von Tibet Muni btsan-po; ferner in Indien der Siddha Samayavajra³⁾; in Tibet rDog legs-pai ses-rab; dpal-ldan Dar-p'yar-ba; der Dharmarâja der grossen Mongolei
 10 Hopilai Se'cen; Jam-dbyaṅs sMon-lam dpal-ba; der Je sKyabs-m'og dpal-bzañ; der Pan'cen sByin-pa rgya-mtso; die das Rad des Gesetzes drehenden, von den Göttern eingesetzten Mahârâja's. Am *
 15. Tage übermittelte er 476 Sâdhya's das Upasampanna-
 15 Gelübde. Am 17. Tage übermittelte er 472 Sâdhya's das Upasampanna-Gelübde. Am 18. Tage wünschte der grosse Kaiser die Lehre zu hören, im Einklang mit dem Sinne des Ausspruches des çrîmacChûra (d. i. çrîmat-Chûra)⁴⁾:

- 20 „Wer, nachdem er durch das Hören (der Lehre)
 gläubigen Herzens geworden,
 „In hohe Freudigkeit und Festigkeit versetzt wird,
 „Erkenntnis in sich aufsteigen fühlt und zur Geistes-
 klarheit gelangt,

1) Tib. Kusali c'e-ba.

2) Tib. Saṅs-rgyas p'yogs; bei Wassiljew 223 wird ein König namens Buddhadiç, aber mit einem Fragezeichen hinter diesem Namen, erwähnt.

3) Tib. Dam-tsig rdo-rje; vgl. Târ. 3, 19 = Târ. Ueb. 5, 17.

4) Tib. dpal-ldan dPa-bo; vgl. Târ. 3, 15. Târ. Ueb. 5, 90 u. n. 1. 136 u. n. 2. 140. 181. 204 u. n. 8.

„Der muss, (durch inneren Drang getrieben), und wäre es auch mit eigenem Leib, (das Hören der Lehre) sich erkaufen.

„Das Hören (der Lehre) ist die das Dunkel der Geistesnacht verscheuchende Leuchte; 5

„Der Schätze bester, (weil er) die Diebe u.s.w. nicht anlockt;

„Die die gänzlich verblendeten Gegner bezwingende Waffe;

203 „Durch die Erteilung von Weisungen über Mittel und 10 Wege der beste der Freunde“

und anderer Aussprüche über den unfassbaren Segen der Anhörung der heiligen Lehre. Daraufhin geruhte (der Paṇ-c'en rin-po-c'e) ihm die „Gute Erteilung der Âyurvaçitâ des weissen Samvara“¹⁾, von 15 dem lCañ-skyä rin-po-c'e ins Mongolische übersetzt, vorzutragen. Auf diese Weise bereitete er in dem Gebiete von Yai ho der Lehre und den Wesen unfassbares Heil. Am 25. Tage reiste er nach dem grossen Palast in der Residenz; unterwegs liessen, nachdem er zum Wohle 20 anderer gewirkt, der Žaṇ lCañ-skyä rDo-rje „c'aṇ und andere eine ausgedehnte Wolke von Darbringungen von Geschenkgegenständen sich ausbreiten — ein grosses Fest! Danach ging er, um sich das Schauspiel in dem grossen Haine von Yo mi ywan anzusehen. Unter- 25 wegs erblickte er einen gelehrten Tā Hwa-šaṇ; er ge-
* ruhte mit ihm über den Kreis des Vinaya²⁾ und anderes

1) Tib. bDe-mc'og dkar-poi t̃sc-dbañ legs-par p'ul-ba.

2) Tib. Dul-bai skor.

zu sprechen und ihn zu befragen, und da dieser ohne Zaudern Antwort gab, rühmte er ihn voller Freude. Als dies der Kaiser hörte, verlieh er jenem Hwa-sai das Siegel eines C'an zi. Darauf kam er zu des Kaisers
5 Wohnsitzen, zu dem Tsandan jo-bo-Tempel u. s. w. Am 3. Tage des 10. (Monats), bei einer Zusammenkunft des Priesters und des Laien (d. h. des Paṇ-čen rin-po-č'e und des Kaisers) in Pou ha tian, gab (der letztere) dem Herrn ein reiches Bankett. Als dieser in dem Palaste
10 weilte, übermittelte er 176 Sādhya's das Upasampanna-Gelübde und drehte auch im übrigen das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre eifrig. Darauf wurde ihm von dem grossen Kaiser ein goldenes Maṇḍalam geschenkt. Seinem Wunsche gemäss trug er ihm das von dem rJe bla-
15 ma m'og flüchtig abgefasste¹⁾ (Werk) Ye-šes-kyi mgon-po p'yang drug-pai rjes-γnañ²⁾, mit sorgfältigen Erklärungen versehen und von dem lCañ-skya rin-po-č'e ins Mongolische übersetzt, vor. Als Dankgeschenk gab ihm (der Kaiser) ein Maṇḍalam, zweiund-
20 siebzig Schatz-Seidenstücke³⁾ u. a. m. Von dem Herrn aber wurden dem Kaiser ein Ehrentuch, Bilder des Nātha, des Dharma und der Devî, eine indische Feuerwaffe, deren Entladung durch eine Feuer-Vorrichtung bewirkt wurde, und ein Schwert geschenkt und
25 von jenem mit grosser Freude und Ehrerbietung angenommen. Vom 24. Tage an bot er den Schein, als ob sein körperliches Befinden etwas schwanke; da be-

1) Myur mdsad.

2) = Skr. Shaḍbāhuprajñānāthādhivāsanam.

3) mDsod gos-yug.

wiesen ihm der lCañ-skyā rin-po-c'e, der grosse Kaiser und andere unaufhörlich ihre Anhänglichkeit¹⁾ und sandten Wunsch(gebete für ihn) empor. Er aber sagte zu ihnen: „Keine Sorge!“ Auf diese Weise setzte er seinen Zehennägel-Lotus vollkommen in einen grossen 5 Teil des Mahâcîna-Landes, erfüllte des grossen Cakravartin's Herzenswunsch, drehte für die von den Chinesen, Mongolen und Manju aufgebrachten zahllosen frommen Vineya's das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre und führte sie auf den Weg der Erlösung und Allerkenntnis. 10

* Auch im übrigen erfüllte er alle Reiche der Ostgegend mit reichlichen Anzeichen des Glückes und Segens, wie wenn ein Buddha in der Welt erschienen wäre. Danach, am 1. Tage des 11. mongolischen Monats, bot dieser einzige erhabene Schützer²⁾ der Lehre und der Wesen, nachdem 15 er nur gealtert, den Schein des Eingehens seiner Körperhülle³⁾ in das Herz des Jina Amitâbha.

Nicht lange danach schaute er angelegentlich auf die rohen Vineya's des gar sehr entarteten Zeitalters mit grossem Erbarmen voll inniger Liebe. Infolgedessen 20 zeigte er sich gar wohl in seinem (nächsten) erhabenen Höchsten Nirmânakâya als der Scheitelschmuck von Srid-zi⁴⁾ und waltete, indem er mit einer Gutthat, die so seltsam wunderbar, wie wenn sie alle Thaten der

1) Zabs-brtan p'ul.

2) dpal mGon-po = skr. çri-Nâtha.

3) γZugs-skui bkod-pa, wörtlich 'das Gefüge (oder: der Körper) seines Rûpakâya'.

4) D. i. Blo-bzañ dpal-ldan bsTan-pai ñi-ma p'yogs-las rnam-rgyal dpal bzañ-po, s. oben p. 9, 11—14.

Buddha's der drei Zeiten und der zehn Weltgegenden in einem einzigen Kern in sich vereinigte, das Kleinod der Lehre des ཨ་མ་མགོན་རྒྱལ་པ་ཡུལ་པ་མཚོ་གསལ་ leuchten liess. Dies geschah folgendermassen:

5 Nachdem der Herr¹⁾ des Sukhâvatîkshetram **205**

in dieses Land sein Fusspaar gesetzt, erfüllte er, dem Paradiesbaum gleich,

Des Mañjughosha-Kaisers Wunsch und befriedigte die durch Sehen, Hören, Bewusstsein, Fühlen

10 u. s. w. der Kausalität unterworfenen

Wesen des China- und Mongolenlandes allesamt durch die vier anzusammelnden Dinge gar wohl.

Daraufhin fand infolge der Erinnerung an die wunderbare Gutthat, die auf den guten Weg, der eine
15 günstige Wiedergeburt sichert, hinleitete, die Zufluchtnahme (bei den drei Kleinodien) statt.

Nämlich dieser unser jetziger grosser Kaiser und König SaiziyaIt'ai Yirugelt'u Cyā cin²⁾ behielt *
hierauf seinerseits des Kaisers T'ai žaŋ Hwaŋ dī gute
20 Sitte und Gewohnheit fest bei. Dadurch wurde uns allen, den Menschen Chinas und der Mongolei, gleichsam ein Götterlos zu teil. Der mit unfassbarer Gnade regierende erhabene Hort machte u. a. den Lama der Wesen der drei Welten, des lCaŋ-skyā erhabenen Höchsten Ni-
25 rmânakâya: rDo-rje ཨ་ཨ་ཨ་ Ye-šes bstan-pai rgyal-mt'san-gyi žal-sna-nas; den erhabenen Höchsten Ni-
rmânakâya des Kri-c'en: den K'yab-bdag bla-ma Ņag-dbaŋ t'ub-bstan dbaŋ-p'yug dpal-ldan op'rin-las

1) D. i. Amitâbha.

2) S. oben, p. 77, 7—15.

rgya-mt'soi zal-sña-nas, und den erhabenen Höchsten Nirmāṇakāya des K'ri-c'en Nam-mk'a bzañ-po: den dKyil-ok'or rgya-mt'soi mña-bdag rDo-rje ośaṅ oJig-s-med nam-mk'ai zal-sña-nas¹⁾ zu Opferpriestern und erwies den drei Kleinodien Verehrung. So war denn 5 das Glück und Wohl der Wesen und der Lehre in immer steigender Zunahme begriffen. Ferner wurden unter den Kaisern der Fürst der gänzlich vollkommenen 206 Lehre Ba-so rje-druñ, der erhabene Höchste Nirmāṇakāya²⁾; der bTsan-po sMin-grol Nomon Han rin-po-c'e³⁾; der T'uū bkwan und erhabene Höchste Nirmāṇakāya⁴⁾ K'yab-bdag oK'or-loi ngon-po Blo-bzañ c'os-kyi ñi-mai zal-sña-nas⁵⁾; der sToñ-ok'or Mañju-çrī Nomon Han; rJe 'A-kya, der erhabene Nirmāṇakāya⁶⁾; rJe Ñag-dbañ dpal-o-byor Hwot'ogt'wo und 15 viele andere gelehrte Grosslamen und Kalyāṇamitra's, in denen sich Wissen mit Vollkommenheit verband, berufen; so wurde für die Interessen der Lehre gesorgt. Auf diese Weise hingen die Kaiser der T'ai C'in-Dynastie ausschliesslich den Mahāpuruṣa's der unvergleichlichen 20 dGe-lugs-pa (-Sekte), in dem Verhältnis von Laien zu Priestern, an. Alle diese heiligen Mahāpuruṣa's befriedigten die Bewohner aller Landesteile China's, der

1) Der Verfasser des vorliegenden Werkes.

2) Ba-so rje-druñ m'og-sprul rin-po-c'e; offenbar identisch mit rJe-druñ sprul-sku oben p. 308, 13; vgl. auch p. 289, n.3.

3) Offenbar identisch mit bTsan-po Nomon Han, p. 308, 13.

4) T'uū bkwan m'og-sprul rin-po-c'e.

5) Offenbar identisch mit dem T'uū bkwan rin-po-c'e K'yab-bdag Blo-bzañ c'os-kyi ñi-ma oben p. 308, 14—15.

6) rJe 'A-kya sprul-sku rin-po-c'e.

Mandschurei und namentlich der grossen Mongolei, und *
 zwar Beamte — voran die grossen dBon — und Volk,
 indem sie einen starken Regen von tiefen und umfang-
 reichen Religionslehren reichlich herniedersandten. Da-
 5 durch verbreiteten und förderten sie das Kleinod der
 Lehre des Blo-bzañ rGyal-ba¹⁾ in allen Gegenden
 gar sehr. Indem auf diese Weise die Gesetzes-Kaiser
 aus dBu, 7Tsañ, mDo u. s. w. viele mit Wissen und
 Vollkommenheit ausgerüstete heilige Mahâpurusha's be-
 10 riefen, liessen sie in den grossen Landesteilen China's
 und der Mongolei die Buddha-Lehre taghell leuchten,
 indem diese z. B. vortreffliche Belehrungen über die
 Sûtra's, die Mantra's und die terminologische Wissen-
 schaft erteilten. Durch diese guten Thaten und Werke
 15 wurde gleichsam der Herzensdünkel darüber, dass die
 tibetischen Dharma-râja's aus Âryadeça viele Gelehrte
 beriefen und dadurch die Lehre verbreiteten, ver-
 scheucht.

Ferner erstanden in der grossen Provinz Halha
 20 der das Rad der Siddhi drehende²⁾ Nag-po spyod-pa;
 der Kun-mk'yen oJam-dbyaṅs C'os-rje; des Mahâ-
 siddha Târanâtha Höchster Nirmâṇakâya: der Mahâ- 207
 purusha, der einen starken Regen der Reihenfolge der
 früheren und späteren Geburten des rJe-btsun dam-
 25 pa Blo-bzañ bstan-pa'i rgyal-mt'san³⁾ — welcher
 die Thaten des „In dem Dunkel gut einherschreitender
 (Sugata) Nam-mk'ai t'ig-le“ genannten Buddha dar-

1) D. i. bTsoñ-k'a-pa, vgl. oben pp. 177. 186—188. 255.

2) Grub-t'ob-kyi k'or-los bsgyur-pa.

3) D. i. Târanâtha, s. Târ. Ueb., Vorrede, p. VIII.

stellen soll —, sowie der Belehrung über den bKa-
 ogyur, der Mitravajramâlâmahâvaçitâ¹⁾ und an-
 derer vortrefflicher Dharma's reichlich herniederströmen
 liess und dadurch die Werke der Lehre eifrig vollbrachte:
 des Paṇ-čen tams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ c'os-kyi 5
 rgyal-m'tsan und des rGyal-dbañ lûa-pa persôn-
 licher Schüler Jayapaṇḍita Blo-bzañ op'rin-las;
 der Halha Mañjuçrî Nomon Han; der Halha 'Erteni
 Paṇḍita dBañ-c'en Nomon Han; der C'in su Tsug'tu
 Nomon Han und viele andere heilige Mahâpurusha's. 10
 In den verschiedensten Gegenden wurden viele grosse
 Klöster errichtet und mT'san-ñid-Fakultäten, Tantra-
 * Schulen und andere Fakultäten in grosser Zahl gegründet.
 So brachten sie das Kleinod der Lehre zu Blüte und
 Gedeihen. 15

Ferner verbreitete sich die Jina-Lehre auch in das
 Land des Königs 'Ayuši der T'orgwod. In den zur Zeit
 des Mongolenfürsten dGa-ldan Jorig'tu Huñ T'aiçi er-
 richteten vier Fakultäten für mT'san-ñid, Lam-rim, Tantris-
 mus u. s. w. im Osten dieses Landes lebten über zwanzig- 20
 tausend bettelnde Çrâmaṇera's. Diese beobachteten streng
 die Gelübde und Gebote und studierten die keinerlei Bei-
 mischung und Zusatz aufweisenden Sûtra's und Tantra's
 sowie, ausser den Heiligen Schriften des rJe bTsoñ-k'a
 und seines Jüngers und des Paṇ-čen Blo-bzañ c'os- 25
 rgyan, das oC'ad-ñan und die drei Lehren²⁾ in gehöriger
 Weise. Sie waren quasi berühmt in dieser Hinsicht und
 dienten als Vorbild.

1) Tib. Mitra rdor-preñ-gi dbañ-c'en

2) bSlab-pa rsum.

Ebenso errichtete im Gebiet von 'Alagša des rJe Dwags-po erhabener Höchster Nirmāṇakāya Kun-grol Nomon Han mT'san-ñid-Predigtschulen u. s. w. und wirkte so für die Interessen der Lehre.

5 Im w'Oran-Gebiete gründete der Fürst der Gelehrten Dus-_ok'or paṇḍita Pad-dkar c'os-gliñ, errichtete mT'san-ñid- und Kālacakra-Fakultäten und verbreitete die Lehre.

Nach diesem Beispiel wurden zu den 'Oirod, Kōkō 208
10 Noor, Čahar, Suñid, 'Apāga, Durped, Pārin, 'Aru Horc'en, Cegun Horc'en, 'Auhan, Naiman, 'Onñ_wod, Jar_wod und in die übrigen grossen Provinzen der äusseren und inneren Mongolei aus dBus, γTsañ, 'A-mdo u. s. w. viele heilige Mahāpuruṣa's berufen,
15 welche die Sūtra- und Mantra-Texte in kundiger Weise studiert hatten. Diese sowohl als auch viele, welche — da sehr viele Scholaren aus den verschiedenen Šog nach dBus, γTsañ, 'A-mdo u. s. w. gingen — Studien gemacht hatten und infolgedessen gelehrt waren, gründeten
20 in den verschiedenen Gegenden sehr viele grosse und kleine Klöster und errichteten mT'san-ñid-Predigtschulen, Tantra-Schulen, Lam-rim-Fakultäten u. s. w. So drang gleichsam das Kleinod der Jina-Lehre durch das An-
hören der Erklärung (oc'ad-ñan), das Festhalten an den
25 Gelübden und Geboten u. s. w. nach allen Richtungen in die Mongolei ein. Wo wäre man also im Stande alles zu erzählen? Von einigen Gebieten jedoch sei etwas erwähnt:

In diesem unserem Šog der Harc'er Tumed
30 wurde durch die Kraft des früher angesammelten reichen

sittlichen Verdienstes der mit den sieben himmlischen Tugenden schön geschmückte, mit einem unerschütterlichen Glauben an den Lama (und) die drei Kleinodien ausgestattete lCañ-skyā rin-po-č'e zum Lama angenommen. Hierauf gründete jener der Lam-rim- und 5 Geheimmantra-Methode mit aller Konzentration obliegende, unter dem Namen Jasag Pei-se Hāmoka Pāyasg_wolañt'wo hochberühmte Mahāpuruṣa und grosse Gabenspende der Lehre, auf Verbreitung, Blüte und langes Bestehen des Kleinods der Buddha-Lehre be- 10 dacht, nahe bei seinem Palast ein Kloster, dessen Glanzpunkt ein grosser Tempel von anmutender Schönheit bildete. In diesem richtete er eine mTsan-ñid-Fakultät 209 neu ein und schenkte den Geistlichen Gegenstände, Requisiten und Medikamente. Auch dem Jina Vater und 15 Sohn von dBus und ʾTsañ (d. h. dem Dalai-Lama und dem Pañ-č'en rin-po-č'e) verehrte er Geschenke in hohen Haufen und erwies ihnen auch sonstige Dienste. Namentlich aber ist er dadurch, dass er die Gnade hatte, jenen an Güte unvergleichlichen 20

Kun-mk'yen bla-ma Jam-dbyaṅs bžad-pa rje-btsun dKon-mc'og
jigs-med dbaṅ-poi žal-sṅa-nas

in dieses unser Land zu berufen und nach dem Beispiel dieses Ho-šo¹⁾ in vielen Gegenden der Mongolei die Lehre in hohem Masse zum Gedeihen zu bringen, ein ganz ausserordentlicher Wohlthäter geworden.

Hier sei etwas von dem Lebenslaufe eben dieses Dharmaṛāja oJam-dbyaṅs erzählt:

1) Vgl. Kowal. II, 906^b: *khosoi* — chines. *khō-šo* — 'province'.

Dieser Herr wurde in dem Orte sNañ-ra in Unter-
mDo als Sohn des Ñag-dbañ rnam-rgyal — des
jüngeren Bruders des Mañjuçrî rje von sToñ-_ok'or,
Ñag-dbañ bsod-nams rgya-mt'so, — und der *
5 γ Nam-skyid im Erde-Affen-Jahr des 12. Cyklus (1727)
unter vielen wunderbaren Vorzeichen geboren. Es wurde
ihm der Name Rin-c'en mk'ar gegeben. Schon in
seiner Kindheit war er nicht von dem Schmutz der In-
dolenz befleckt, sondern durch einen reinen Wandel
10 schön geschmückt und darum Gegenstand des allge-
meinen Lobes. Im 6. Lebensjahre (1732) trat er unter
dGe-p'yug c'os-rje don-grub rgya-mt'so in den
Priesterstand und erhielt den Namen Ñag-dbañ rgyal-
mt'san. Nachdem er sich seinem Oheim angeschlossen
15 hatte, brauchte er das Lesen so wenig erst zu lernen, dass
er, sobald man ihm nur den Anfang sagte, fließend lesen
konnte. Zu Beginn seines 13. Lebensjahres (1739) nahm
er bei seinem Oheim, dem Mañjuçrî rin-po-c'e von sToñ-
_ok'or, das Çrāmaṇera-Gelübde auf sich und erhielt den
20 Namen Ñag-dbañ ojam-dbyaṅs op'rin-las rgyal-
mt'san dpal bzañ-po. Auch rgyan (Schmuck) sowohl
als ojug nahm er in gehöriger Weise an. Bei jenem
Herrn hörte er die Ekavajrabhairavaçâravaçitâ¹⁾
und prägte sie ohne Anstoss seinem Gedächtnis ein.
25 Auch die Unterweisung in dem „Âgama des Ant-
litzes des Mañjuçrî“²⁾, die Einführung in die

1) Tib. rDo-rje jigs-byed dpa γcig-gi dbaṅ; dpa nach
M. (M. Tib.) = skr. çûra und vîra.

2) oJam-dpal k'al luṅ (= Mañjuçrîvadauâgama)-gi k'rid.

210 „Schrift über die Belehrung“¹⁾ und viele andere Dharma's. Nach Ablauf des 16. Lebensjahres (1742) entschieden die Dharmapâla's (C'os-skyon) Le-mo, 5 Nas-c'uñ und dGa-γdoñ, dass er (die Inkarnation) des rJe oJam-dbyaṅs bžad-pai rdo-rje sei. In- folgedessen gelangte er in die Residenz bKra-ṣis o'k'yil als dessen Nachfolger im (Drehen) des Rades zur (Abhaltung) des Betens von bKra-ṣis o'k'yil und der Lehrreden und erfüllte denn auch die Versammelten mit Freude über seine Lehrpredigten und sein Segensgebet. 10 Er schloss sich dem Kalyāṇamitra Ņag-dbañ bstan- odsin als seinem Sittenlehrer an und verstand durch das Studium des abgekürzten Unterrichts²⁾ nach ein, zwei Tagen die Beweisführung klar und ordentlich. Nachdem der Fürst der gänzlich vollkommenen Lehre, 15 der Mahopâdhyâya von dpal oK'or c'os sde, rDo-rje o'cañ dGe-o'dun rgya-mt'so, hinberufen war, studierte * er bei ihm sowohl die Trayodaçabhairavi³⁾ als auch die Guhyasamâja-Vaçitâ, die Ekâdaçamahâkaruṇa- vadanavaçitâ⁴⁾ und andere Arten von Mahâvaçitâ's; 20 das Adhivâsanam des sNar-t'añ brgya-rtsa, des Sâdhanasâgara und anderer Haupt-Vaçana's; viele Adhivâsana's von Neben-Vaçana's, so z. B. das der „Dreizehn Aussprüche des Nâtha“⁵⁾, „der weissen

1) Rig-byed-mai rjes-γnañ.

2) bsDus-grwai sbyaṅs-pa; vgl. oben p. 306, 13.

3) Jigs-byed bcu-γsum-ma(i dbaṅ).

4) Tib. T'ugs-rje c'en-po bcu-γcig žal-gyi dbaṅ.

5) mGon-po bka bcu-γsum.

Târâ¹⁾, „des schwarzen Garuḍa“²⁾ und des „gestreiften Garuḍa“³⁾; „die sechs Texte der Lehrvorschriften“⁴⁾, „die drei Kranz-Kreise“⁵⁾, „die Hunderttausend-Aussprüche des Paṇ-čen“⁶⁾,
 5 „die Hunderttausend Aussprüche des lCañ-skyā“⁷⁾ und viele andere Arten von Âgama's und viele sonstige tiefe und ausgedehnte heilige Dharma's. Im 22. Lebensjahre (1748) erhielt er in dGon-luñ byams-pagliñ, nachdem er den Scheitelschmuck aller Gelehrten,
 10 den lCañ-skyā rin-po-će Ye-šes bstan-pai sgron-mei žal-sña-nas als upādhyāya (dabei zu fungieren) gebeten hatte, die Upasampadā. Im Herbst dieses Jahres (1748), nachdem der sToñ-ko'or rin-po-će (d. i. sein Oheim Ņag-dbañ bsod-nams rgya-mtso) nach dem neuen
 15 Kloster bKra-šis rab-brtan berufen war, studierte er (bei ihm) die Vajramâlâ- und Kriyâ sprags-pa-Mahâvaçitâ ganz vollkommen. Nach Ablauf des 25. Lebensjahres, im (männlichen) Wasser-Affen-Jahre (1751), kam er nach dem Lande dBus und brachte in dem 211
 20 grossen Palaste Potala dem rGyal-dbañ tams-cad mk'yen-ciñ γzigs-pa čen-po Blo-bzañ bskal-bzañ rgya-mtso und dem Paṇ-čen tams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ dpal-ldan ye-šes seine Huldigung dar. Als er von dem Paṇ-čen rin-po-će bei dem rGyal-dbañ

1) sGrol dkar.

2) K'yuñ nag.

3) K'yuñ k'ra.

4) bKa-γdams γžuñ drug.

5) P'reñ-ba skor γsum.

6) Paṇ-čen γsuñ-bum.

7) lCañ-skyā γsuñ-bum.

mc'og Vacanadharma's zu hören Gelegenheit hatte und in der Reihe der Predigt-Hörer sass, hörte er u. a. das Adhivâsanam des Sâdhanasâgara, Ba-ri brgya-rtsa, sNar-t'añ brgya-rtsa und sMan-bla, den Âgama der Hunderttausend Aussprüche des rGyal-dbañ selbst und viele andere Dharmavacana's. Als er darauf in oBras-spuñs in der Religionsschule von bKra-sis sgo-man weilte, hörte er bei dem Mahopâdhyâya Sañs-rgyas rdo-rje „das Innerste der Astrologie“¹⁾, schloss sich dem Herrn der Wissenschaft²⁾ 10

* Klu-o-bum blo-bzañ dar-rgyas als seinem Sittenlehrer an und studierte die Prajñâpâramitâ-Texte. Als er zu dem Meister der in der Schüttelung des Zauberdolches vollkommenen Herren, dem Âcârya Byams-pa rin-po-c'e, zur Begrüssung kam, drückte seine Haltung 15 Freude aus. Auf seine Bitte um eine kleine Predigt, erteilte er ihm eine Belehrung über das Leben der Weissen Târâ. Im Wasser-Vogel-Jahre (1752) gewährte auf die Bitte eben dieses Herrn an den rGyal-dbañ rin-po-c'e dieser ihm in seiner Herzensfreude die Belehrung über 20 „den Bodhi-Heilsweg“³⁾, sowie Erklärung und Âgama des „Vierfachen Kommentars“⁴⁾. Einstmals, als aus K'ams der rDo-rje o'c'añ sTag-p'u rin-po-c'e gekommen war, hörte er bei ihm die Saṃvara-Lû-'i-pa-Vaçitâ⁵⁾, „die Sa-skyia-Goldlehre“⁶⁾ u. s. w. Bei dem dPon- 25

1) rTsis-b'zag.

2) Rig-pai dbañ-p'yug = skr. vidyec(var)a.

3) Byañ-c'ub bde-lam-gyi k'rid.

4) Grel-pa b'zi-sprags.

5) bDe-mc'og Lû-'i-pai dbañ.

6) Sa-skyai yser-c'os.

slob Byams-pa rin-po-c'e studierte er die Unter-
weisung im „Heilswege“¹⁾, sowie den Bhairava-
Utsa- und Sampanna (-krama)²⁾ in ordentlicher Weise.
Danach ging er nach γTsañ und hörte bei dem Paṅ-
5 c'en rin-po-c'e die Āyurvaçitâ u. a. Nach Sa-skyä
gekommen, hörte er bei dem rJe Ņag-dbañ kun-dga
blo-gros die Kâlasamvaravaçitâ und andere köst-
liche Predigt-Ströme aller Art. Zu dieser Zeit hörte er, **212**
nachdem der lCañ-skyä rin-po-c'e nach dBus gekommen
10 war, bei eben diesem Herrn die Guhyasamâjvaçitâ,
die Vaçitâ der beiden Maṇḍala's der äusseren
und der inneren Samvara-Glocke³⁾, den Utsa-
und Sampanna (-krama) des Körperumfangs des
Samvara⁴⁾, die acht grossen Belehrungen⁵⁾ u. a. m.
15 Bei dem Byes dpon-slob zur Ņag-dbañ don-grub
hörte er Erklärung und Āgama des Lam-rim c'en-
mo. Von dem rJe yañ dgon snags rams-pa Blo-bzañ
don-grub hörte er den Sâdhanaratnâkara⁶⁾ und
viele andere Dharmavacana's. Nachdem er das Studium
20 des dBu-p'ar und die Anhörung der Sûtra's und Ma-
ntra's eifrig betrieben, ging er im Erde-Affen-Jahr (1758)
nach der grossen Lamaserie bKra-šis ok'yil und
schaltete in geistlichen und weltlichen Dingen segens-

1) bDe-lam.

2) Jigs-byed-kyi bskyed-rdsogs.

3) bDe-mc'og dril-bu p'yi-nañ-gi dkyil-ko'or γñis-
kyi dbañ.

4) bDe-mc'og lus-dkyil-gyi bskyed-rdsogs.

5) K'rid-c'en brgyad.

6) Tib. sGrub-tabs rin-byuñ; rin-byuñ ist wohl eine Ab-
kürzung von rin-c'en byuñ-γnas = skr. ratnâkara.

* reich. Im 33. Lebensjahre (1759), am Neumondstage¹⁾ des 2. Monats, betrat er den oC'ad-ñan-Lehrstuhl und drehte, indem er z. B. den rTsis-bžag („das Innerste der Astrologie“) aus den fünf grossen reinen Büchern²⁾ vortrug, für die aus allen Gegenden zusammengeströmten 5 zahllosen Frommen das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre in ununterbrochenem Verlauf. Zu einer Zeit verlieh der Mañjuhōsha-Kaiser diesem Herrn den Titel „die Lehre hochhaltender und fördernder 'Erteni Nōmon han“ nebst Siegel, Diplom u. s. w. Ganz zu Anfang 10 seines 36. Lebensjahres (1762), als von dem Paṇ-č'en t'ams-cad mk'yen-pa der Befehl erging, er solle eine Kālacakra-Fakultät gründen, da dachte er an die Ehre u. s. w., den Befehl ausführen (zu dürfen), und gründete infolgedessen eine Kālacakra-Fakultät. Danach führte 15 der Herr in eigener Person, u. a. durch den Vortrag einiger gebräuchlicher Lehren, das oC'ad-ñan (Anhören der Erklärung) in gehöriger Weise ein. Der von den höchsten Beamten³⁾ von dGon-luñ, namentlich dem T'uū bkwan rin-po-č'e, ausgesprochenen Bitte gemäss, 20 nahm er den Lehrstuhl von dGon-luñ ein und verschönte dadurch das Freudenfest der Religion.

213 Als er hoch im 38. Lebensjahre stand (1764), betrat er auf die von den Scholaren von sKu-o-bum ausgesprochene Bitte den Lehrstuhl eben dieses (Klosters) 25 und drehte das Rad der Lehre eifrig. Auf diese Weise

1) Yar-t'ses.

2) dKar bot č'en-po lūa; po-ti, po-ta, pot, bot aus skr. pusta.

3) Las sne-ba.

sättigte er die grossen und kleinen Klöster der verschiedenen Gegenden, voran die drei grossen Klöster, ferner die Grossfürsten von Kōkō Noor und unendlich viele andere Vineya's von Tibet und der Mongolei mit dem
 5 Nektar der Vaçitâ's, Adhivāsana's, Âgama's, Belehrungen¹⁾,
 Upasampanna²⁾-Gelübde und sonstiger tiefer und ausge-
 dehnter Lehren. Früher hatte er in dGon-luñ den
 sehnlichen Wunsch etwa des Inhalts ausgesprochen, bei
 dem lCañ-skya rDo-rje o'cañ die Mitravaçitâ³⁾ zu
 10 hören. Da sagte der die Namen aufrufende Upādhyâya⁴⁾,
 der habe sie erst von dem K'ri-c'en sprul-sku gehört;
 folglich wäre es gut, wenn er diesen darum anginge.
 Dementsprechend (erklärte jener), er wolle (den K'ri-c'en
 sprul-sku) um die Mitravaçitâ, den rDo-rje o'cañ selbst
 15 aber um die Predigt und den Âgama „der die fünf
 Stufen erhellenden Leuchte“⁴⁾ bitten. Demgemäss *
 lenkte er, um der heiligen Stätte des fünfkipfligen Berges
 seinen Besuch u. s. w. abzustatten, am 22. Tage des
 Monats Vaiçākha des Erde-Rinder-Jahres (1768) sein
 20 Ross nach dem fünfkipfligen Berge. Auf der Reise zu
 wiederholten Malen von Seiten der Grosslamen, Gross-
 fürsten u. s. w. mit Begrüssung und Geleit, mit Bitten
 um Predigten und mit ausgezeichneten Ehrenbezeugungen
 geehrt, gelangte er zu dem fünfkipfligen Berge. Da

1) K'rid bsñen-rdsogs; dementsprechend ist auch oben p. 196, 1—2 (s. auch n. 2) statt: „die Einführung in den Unterricht, das Pravrajyâ, . . . Gelübde“ zu übersetzen: „die Belehrung, das Upasampanna-, Pravrajita-, . . . Gelübde“.

2) Tib. Mitrai dbañ.

3) mT'san-sgrogs mk'an-po.

4) Rim-luñ γsal sgron.

zogen ihm die Schulklassen; geführt von den Grosslamen, in Prozession zum Willkommen entgegen. Da zu dieser Zeit die Situation die war, dass der lCañ-skyā t'ams-cad mk'yen-pa in gar gewaltigem Ansehen stand, machte er eben diesem Herrn allein persönlich seine Aufwartung, 5 wobei ein Gespräch über die zwischen den beiden Ständen (Geistlichkeit und Laien) obwaltenden inneren harmonischen Beziehungen sehr in Fluss kam. Im 7. Monat begab er sich in die Umgegend der heiligen Stätte des fünf Gipfligen Berges. Da hatte er eine ganz vollkommene 10 Vision des Antlitzes und der Arme des Bhairava¹⁾ in vollständiger Klarheit, wobei er mit ihm persönlich sprach. Am 8. Tage, als der lCañ-skyā rDo-rje oC'añ seine Abschliessung von der Aussenwelt beendete²⁾, trug dieser letztere auf die von eben (jenem) Herrn ge- 15 äusserte Bitte ihm samt seinem Gefolge eine ausser-

214 gewöhnliche Einleitung zum Heilswege u. a. m. und eben dem Herrn allein einige tiefe Lehren vor. Nachdem sein Wunsch nach dem Besuch u. s. w. der heiligen Stätte des fünf Gipfligen Berges erfüllt war, ging er zunächst 20 auf die von dem Schützer der Religion Tiyañci³⁾ vorgebrachte höfliche und dringende Einladung nach Kūke Khota. Dann folgte er einem Rufe der Grossfürsten der Durped und der rechten und linken Śūñid. Während er bei den Durped weilte, erschien der von dem grossen 25

1) Tib. Jigs-byed.

2) sKu-mt'sams grol; vgl. oben p. 313, 16 und n. 2.

3) Mong. *Diyañci*; als appellativum = 'contemplateur, ermite' (Kowal. III, 1780^b), nomen agentis von *dyan* = skr. *dhyāna* (l. c. p. 1779^b fg.).

Gabenspender der Lehre, dem Pai-sa der T'umed, mit einer Compagnie¹⁾ u. s. w., um ihn zu berufen, abgesandte Doktor²⁾ Ńag-dbañ šes-rab. Er gewährte ihm eine Audienz und gab ihm seine Genehmigung, dass er zurückkehren dürfe. Darauf begab er sich nach Doloon Noor und Yai hor und veranstaltete das Freudenfest der Religion. Zu dieser Zeit kam der von dem edlen Haupt-Gabenspender, dem Hamoga Pāyasgolant^{wo} Pei-si der T'umed, mit Vorspann³⁾ * 10 abgeschickte Berufungsgesandte. Infolgedessen lenkte er im 12. (Monat) sein Ross dahin und kam allmählich näher. Da huldigten ihm der Pei-se der T'umed samt Beamten und Gefolge, eine berittene Eskorte der höchsten amtierenden Klosterlamen⁴⁾ und anderer, eine Pro- 15 zession zahlreicher Geistlichen mit mannigfachen Opfergeräten u. a. m. So langte er im Kloster an. Während er in demselben verblieb, vollbrachte der Pei-si die höchsten Leistungen an Huldigungsbeweisen und Ehrenbezeugungen für den Herrn und sein ganzes Ge- 20 folge. Im Eisen-Tiger-Jahr (1769) — so z. B. als der Tag der Verrichtung des magischen Gebetes⁵⁾ herankam — trug er auf die von verschiedenen Seiten: von dem Pei-si, seinen Söhnen und anderen, geäußerten Bitten die Dvishasṭīcakrasamvaradeva⁶⁾, die Trayodaça-

1) Mong. *jalan*, 'une compagnie des bannières' (Kowal. III, 2279^{b)}).

2) rDo rams-pa.

3) (Mong.) *ulā* = *ulagha*; letzteres nach Kowal. I, 309^a: 'relais, chevaux de relais'.

4) dGon-pai bla-ma las sne.

5) C'o-prul smon-lam-gyi ḡsuñ f'ses.

6) Tib. K'or-lo sdom-pa lha re-ḡñis (-kyi dbañ).

bhairavi¹⁾ und die Ekaçûra²⁾(Vaçitâ), (die Vaçitâ) der Oeffnung der Himmelsthür³⁾ und andere Vaçitâ's; die Unterweisung im Utsa- und Sampanna(-krama) sowohl des Guhya(samāja) als des Samvara; die Unterweisung in dem roten T'sem-bu⁴⁾ und viele andere tiefe Lehren ⁵ vor. Sehr vielen Sâdhya's übermittelte er das Upavâsa-,
215 das Upāsaka- und andere sowie das Çrāmaṇerabhikṣu⁵⁾ Gelübde. Täglich erfüllte er unparteiisch vielen tausend versammelten Besuchern durch die Hand-Vaçitâ u. s. w. ihre Wünsche. Am 2. Tage machte er sich auf nach ¹⁰ dem Palaste, am 3. Tage hörte er zu Füßen des Maṇḍala-Meer-Beherrschers, des lCañ-skyā rDo-rje ལམ་, ausführlich Erklärung und Āgama „der die fünf Stufen — den eigentlichsten Kern der Subhâshita's des འཇམ་མགོན་པ་⁶⁾ — erhellenden Leuchte“ und richtete ¹⁵ durch den nachmals oft wiederholten Vortrag derselben die Standarte des nicht vergehenden Kleinods der Ma-hâmantravajrayâna⁷⁾-Lehre fest auf. Darauf kam er weiter nach Yai-hor. Indem er hier, (allen) voran, dem Vortrag der Mitravacana's⁸⁾ Gehör schenkte, ²⁰ empfing er, am 13. (Tage) des 4. Monats beginnend, von

1) Tib. Jigs-byed bu-γsum-ma(i dbaṅ).

2) Oder Ekavira? tib. dPa-bo γcig-pa(i dbaṅ).

3) Nam-mk'a sgo byed (-kyi dbaṅ).

4) T'sem-bu dmar k'rid; t'sem-bu nach Jäschke 451^a 'what has been stitched, darned, quilted'.

5) Tib. dge-t'sul sloṅ.

6) D. i. bTsoṅ-k'a-pa.

7) Tib. γsañ-é'en rdo-rje t'eg-pa, wohl = γsañ-sñags rdo-rje t'eg-pa (mantravajrayānam) oben p. 147, 7—8 und n. 3.

8) Tib. Mitrai bka-rnams.

dem grossen rDo-rje oḍsin-pa eben jener vollen zwanzig äusseren und inneren (Mitravacana's), dem mT'san- * sgrogs mk'an rin-po-c'e¹⁾ Blo-bzañ dar-rgyas-pai zal-sna-nas, die Quintessenz des Geistes des Siddha- 5 cakravartimitrayogin²⁾; den Korb der bezüglich der mystischen Unterweisung alle Wünsche erfüllenden kostbaren Juwelen: nämlich der — vermöge der Zusammen- drängung sämtlicher von dem Tantra-Lehrer und grossen rDo-rje oḍcan ausgesprochener Maṇḍalacakra's³⁾, 10 zehn Millionen an der Zahl, in Gruppen — auf einen Punkt zusammengehäuften Segenssprüche; das nach dem Eiland der γZuñ-ojug⁴⁾-Juwelen abfahrende grosse Schiff, dem alle erfahrenen See-Kapitäne — die Meister des Yoga — sich anvertrauen, und die als Mitraçataka 15 berühmte ganz vollkommene Mahâvaçitâ innerhalb eines Cyklus von vierzig Tagen in reifer Entwicklung. Infolgedessen gedieh des mK'an rin-po-c'e Werk gar sehr. Auf die von dem mK'an rin-po-c'e seinerseits an eben den Herrn gerichteten Bitten um zahlreiche Adhi- 20 vâsana's und einige tiefe Lehren erfüllte (dieser) seinen Wunsch. Einem Rufe des Wañ der Hare'en folgend, trug er u. a. die Belehrung über den Heilsweg und die 216 Trayodaçabbhairavîvaçitâ vor und erfüllte täglich die

1) Vgl. oben p. 336, 10 und n. 3.

2) Tib. Grub-pai k'or-los bagyar-ba mitra dsokii tugs-beud.

3) Tib. dkyil-k'or-gyi k'or-lo.

4) Nach Jäschke 488^b 'a technical term of practical mysticism, the forcing the mind (*sens*) into the principal artery, in order to prevent distraction (of mind)'.
.

Wünsche vieler tausend Besucher. Dann folgte er der Einladung einer Schar von Jasag's, Guñ's und Wañ's und des rDo-rje o'āñ lHa ram-pa¹⁾ bKra-šis dar-rgyas-kyi zal-nas und anderer und sättigte sie mit dem Nektar der Lehren. Darauf ging er zu dem Kloster des Pei-si 5 der T'umed und trug auf die von eben diesem frommen Landesherrn ausgesprochene Bitte in dem Versammlungshause vor der ganzen Versammlung eben dieses Volkes sowie den Fürsten, den Beamten und dem Gefolge: vor allen diesen und noch anderen die Navāmitāyu-10 rdeva-, γŠed-dmar-²⁾ und dGra-nag³⁾-Mahāva-çitā vor. Damals genoss auch meine Wenigkeit⁴⁾ die Freuden des Nektars der religiösen Belehrung, sodass eine unvergängliche Lust und Freude (in mir) erwachte. In einem kleinen Wohnraum versammelte er den Pei-si 15 * und einige wenige Gefolgsleute und trug ihnen „den giftmächtigen gewaltigen Pfau“⁵⁾, „die sechs grossen Ne-gu“⁶⁾ und viele andere tiefe Lehren vor. Nahezu tausend Sādhyā's übermittelte er das Upasampanna-Gelübde. Dadurch bewirkte er die Wohlthat, dass 20 das ganze Reich des weiten Ostens mit Safran(-Gewand) tragenden Geistlichen gleichsam erfüllt wurde. Des weiteren erschien ein ihn einladender Gesandter von den

1) D. h. 'Doktor der Theologie'.

2) D. h. 'roter Henker'.

3) D. h. 'schwarzer Feind (Dämon)'.

4) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, „Jigs-med nam-mk'a.

5) Dug dbaū rma-bya rgyas-pa.

6) Ne-gu c'e drug.

'Aru Horc'en. Demgemäss lenkte er sein Ross diesem Lande zu. Unterwegs erfüllte er die Wünsche vieler tausend Begrüsser. Bei den 'Aru Horc'en verweilte er einen Monat und drehte auf die Bitte des Pei-li und
 5 anderer das Rad der Vaçitâ des Yama¹⁾ als γSed-dmar, als (dGra-)nag und als oJigs(-byed)²⁾, des Allwissenden³⁾ und des Mahâkaruṇa, und anderer Lehren eifrig. Darauf folgte er der Einladung der Wañ's der rechten und linken Jarwod und der Pârin u. a.
 10 und befriedigte sie durch die Weisse Schirm⁴⁾- und Mahâkaruṇa-Vaçitâ und andere gewünschte Lehren. Darauf erschien von den Moṅgolcin, in Gemässheit einer von dem Reformator der Lehre C'agan Tāyan-c'ii sprul-sku ihnen zuvor bewilligten Audienz, eine Ge- **217**
 15 sandtschaft um ihn zu berufen, bestehend aus einigen Edlen unter Führung des Schatzmeisters, nebst Vorspann. Infolgedessen ritt er dorthin. Unter Führung des sPrul-pai sku⁵⁾ gingen ihm der Pei-li der Moṅgolcin, bSod-nams dpal-o-byor nebst seinen Söhnen
 20 und andere entgegen. Von einer Prozession zahlreicher Geistlichen begleitet, gelangte er zu dem Moṅgolcin-Kloster. Am 12. Tage trug er dem C'agan Tāyan-c'ii sprul-sku, dem Gebets-Lama⁶⁾ der Harc'en: rDo-rje o'au bKra-sis dar-rgyas-kyi žal-sna-nas, und vielen

1) Tib. γŠin-rje.

2) Skr. Bhairava.

3) Kun-rig.

4) γDugs-dkar (-gyi dbaŋ).

5) D. i. jener eben erwähnte C'agan Tāyan-c'ii sprul-sku.

6) sMon-lam bla-ma.

anderen Studienbeflissenen Predigt und Âgama des Lam-rim c'en-mo sehr ausführlich vor. Auch das neue, 44. Lebensjahr, das (weibliche) Eisen-Hasen-Jahr (1770), widmete er dieser (Thätigkeit). Die Wünsche der aus (dieser) Gegend zusammengeströmten Besucher, über 5 hunderttausend an der Zahl, befriedigte er. Eines Tages, * als ich in die Religionsschule kam, erging von ihm der Befehl, ich solle „das aus siebzig Punkten bestehende Innerste der Astrologie“¹⁾ vortragen. Nun hatte er zu der Zeit, als er in höchsteigener Person 10 den Stuhl von sKu-öbum innehatte, bei einem Zusammentreffen mit C'agan Tāyanc'ii sprul-pai sku auf dessen Reise von dBus nach dem Tieflande diesen gefragt: wenn in seinem (des C'agan Tāyanc'i) Kloster eine wesentliche (Einrichtung) Wurzel gefasst habe, 15 welcher Art die wohl sei, worauf (dieser geantwortet hatte): wenn eine wesentliche (Einrichtung) Wurzel gefasst habe, so sei es das Gedeihen der guten Predigt-Anhörung (o'ad-ñan). Als er nun später mich aufforderte, ich solle „das aus siebzig Punkten be- 20 stehende Innerste der Astrologie“ vortragen, da stieg in ihm einesteils die Erwägung auf, dass die Aufforderung zum Vortrag des „Innersten der Astrologie“ infolge der blossen freudigen Empfindung darüber, dass die Untersuchung eine gute sei, nur ein Aussprechen des 25 Kausalzusammenhangs sei; andernteils sagte er, da zu jener Zeit auch in der Fakultät Schulen des Begreifens²⁾:

1) Don bdun-cui rtsis-bzag.

2) Dsin-grwa.

für verkürzten Unterricht¹⁾, für verstandesmässige Beweisführung²⁾ u. s. w. nach einander eröffnet wurden, und somit die Zeit gekommen war, wo es höchste Zeit für die Einbürgerung einer Schule des Begreifens für
 5 „die siebzig Punkte“ wurde, und er sich dabei nunmehr des Sinnes des damaligen Ausspruches (des C'agan Tāyanc'i) entsann, von jener Zeit an, dass bei dem Gedanken, dass man alle diese Zukünftigen wohl leibhaftig schauen würde, die fromme Ergebenheit und die
 10 Predigtanhörung (*o cad-ñan*) gedeihen würden. Infolgedessen gelangten (wir) zu einem festeren Glauben. Daraufhin versammelten sich Meister und Schüler allesamt mit **218**
 unermesslicher Freude in der Religionsschule, wo ihnen von dem Herrn selbst „das aus siebzig Punkten
 15 bestehende Innerste der Astrologie“ vorgetragen wurde. Auf die Bitte des sPrul-sku verfasste er auch „die Fessel eines kurzen Auszuges der siebzig Punkte“³⁾. Während früher beim Anhören der Predigt zuweilen Verstösse vorkamen, gelangte seitdem ununter-
 20 brochen das Anhören der Predigt zu Blüte und Gedeihen. „Dies ist eben dieses Herren Gnade“, sagten alle Scholaren einstimmig. Da erteilte er einer zahlreichen Versammlung die (Vaçitâ) des Weissen Schirmes und andere Vaçitâ's. Der höflichen Ein-
 25 ladung des Grossfürst Pei-li und anderer folgend, erteilte er Vaçitâ's, Adhivâsana's und viele andere Vacana-dharma's. — Darauf ging er zu dem Kloster des Pei-se

1) bsDus-grwa.

2) Blo-rtags.

3) Don bdun-cu ñuñ dus-ñig-gi lcags.

der Tumed und brachte durch Vacanadharma's, Hand-
 Vaçitâ's u. s. w. die (Thaten-) Frucht eines jeden zum
 Reifen. Danach ging er auf die höfliche Einladung der
 * Grossfürsten der einzelnen Šog zu den 'Oññ_{wod}, den
 Pārin, den rechten und linken 'Ucumuc'in, den 5
 'Apāga's u. s. w. und sättigte sie mit dem Nektar der
 Samvara- und Akshobhya-Vaçitâ¹⁾ und anderer
 Lehren. Darauf ging er weiter nach Doloon Noor
 und überreichte dem Tams-cad mk'yen-pa lCañ-skya
 rin-po-č'e tausend Unzen Silber und andere Geschenke 10
 mehr. Zu dieser Zeit studierte der Herr der gänzlich
 vollkommenen Lehre, der Halha rJe-btsun dam-pai
 sprul-sku rin-po-č'e, der dabei war, bei dem lCañ-skya
 rdo-rje o'cañ die Religion zu studieren, mit jenem Herrn
 zusammen die Guhya (samāja)-, Samvara- und 15
 Bhairava-Vaçitâ und viele andere Vacanadharma's.
 Dabei brachte ihnen die Menge Spenden dar. Für den
 rJe-btsun dam-pai sprul-sku rin-po-č'e hob (jener)
 Gaben auf²⁾; aber auch eben jener Herr (der rJe-btsun
 dam-pa) bescherte seinerseits (diesem) eine Menge 20
 Gegenstände. Darauf folgte er einer Einladung der
 Grosslamen und Grossfürsten der rechten und linken
 Suñid, Durbed, Halha, Kōkō Khota, 'Ortos_wo,
 'Alagša u. s. w. und befriedigte sie durch Gewährung
 des Nektarschmauses der Asṭabhairavavetālapāri- 25

1) Tib. bDe-me'og dañ Mi k' rugs-pai dbaṅ; Mi
 k' rugs-pa nach M. (M. Tib.) 2, 2 = Akshobhya, aber nach
 Jäschke 62^b 'name of a Buddha, not = Mi skyod-pa' [d. i.
 Akshobhya: s. Jäschke 32^a].

2) Die ihnen offenbar zu Füßen gelegt worden waren.

grihita¹⁾-, Ekonapañcâçad²⁾ und Vajradhātu-Vaçitâ³⁾ und anderer Lehren.

219

Auf diese Weise liess er, indem er in der grossen Mongolei umherzog und vermittelt der Anhörung vieler
5 gewünschter Vacanadharmas und durch Sehen, Hören, Gedenken und Fühlen alle dem Kausalitätsgesetz unterworfenen Menschen ordentlich auf den guten Pfad der sicherlich guten günstigen Wiedergeburt⁴⁾ führte, die unverfälschte Sekte des Vaters (Lehrers) rJe bla-ma
10 (d. i. bTson-k'a-pa) bis zum Strande des östlichen Oceans wachsen.

Danach geruhte er weiter zu reiten und gelangte am 11. Tage des C'o-o-p'ul-Monats des Drachen-Jahres (1771), während eine Prozession von Geistlichen von
15 Bla-brañ c'en-po⁵⁾ und kleineren Klöstern, sowie über zehntausend herbeigeströmte gläubige Begrüssende u. a. ihm entgegengingen, nach Bla-brañ c'en-mo. Nach einer Ruhepause von einem Tage ging er ans Predigen und Lehren und sprach u. a. über das Menschen- *

1) Oder ³parishanna? tib. Jigs-byed ro-lañs brgyad bskor (-gyi dbañ).

2) Tib. Ze dgu-ma(i dbañ).

3) Tib. rDor-dbyiñs-kyi dbañ.

4) mNon-mfo ñes legs. Nach M. Tib. 215,8 = M. 224,8 ist mñon-par mfo-ba = skr. abhyudaya (glücklicher Erfolg, Glück, Heil: Böhlingk s. v.). Die Ueberschrift dieses Abschnittes der Mahāvvyutpatti lautet: „Namen von Himmeln (mfo-ris, d. i. 'heaven, paradise': Jäschke s. v.), Arten des Verlangens u. s. w.“; jedoch sind unmittelbar vor abhyudaya die „Erde“ und die „Menschenwelt“ angeführt. Nach Jäschke 133^a bedeutet mñon-mfo 're-birth as god or as man' und ist 'also name of a region in Paradise'.

5) 'Die grosse Lamaserie', d. i. bKra-ñis k'yil.

geschlecht. Den Geistlichen vieler Klöster der verschiedenen Gegenden, voran Bla-brañ c'en-po, machte er Zuwendungen, Hinterlegungen u. s. w. in Fülle. Früh und spät, zu jeder Zeit, drehte er das unendliche Rad der c'ri-Kâlacakra-, der Guhya(samâja)-, Sa-⁵ mvara- und Bhairava-Vaçitâ und anderer Lehren eifrig. Er gab ein Mittel an, wie man die Sitzbänke des vorderen Versammlungshauses für die grosse Menge, der inneren Kapelle mit den 80 Säulen und der Nâtha-Halle¹⁾ nicht zu bewegen brauchte. Alle übrigen Wände liess er niederreißen und auf einem Raum von 60 Säulen an der Front, rechts und links wieder aufführen und schuf so einen neuen grossen Versammlungssaal mit 140 Säulen. Auf der inneren Wandseite liess er den rJe rin-po-c'e (d. i. bTsoñ-k'a-pa), den Jina Kun-¹⁵ zigs, den Vajrabhairava, die tausend Buddha's des Bhadrakalpa, die Weisse Schirmgöttin²⁾, Haya-grîva, Târâ, Nâtha, Dharma und sehr viele andere Schutzgottheiten (yi-dam) und Schützer der Lehre (c'os-skyoñ, dharmapâla) in schöner Ausführung darstellen.²⁰ Seine zahlreichen jährlichen Erteilungen des Upasampanna- und sonstiger Gelübde und seine Vacanadharmavorträge sind erhaben über jede Beschreibung; nur einiges sei hier in groben Zügen aufgezählt: die Vajramâlâvaçitâ nämlich erteilte er in dem Kloster dPa-²⁵ riî t'ur-c'en auf die Bitte des Dwags-po rin-po-c'e Kun-grol Nomon Han und anderer einmal, in dem

1) mGon-k'añ.

2) γDugs dkar; wohl identisch mit γDugs-ma 'Göttin des Schirmes' (in Pantheon 293).

Kloster 'A-mé'og einmal, auf die Bitte des Wañ Nāg-
dbañ dar-rgyas und anderer einmal, im Ganzen
also drei Mal; ferner trug er Predigt und Āgama des
Lam-rim c'en-mo, den Mañjuśrīvadanāgama¹⁾
5 und die Unterweisung im Heilswege, den Utsa-
und Sampanna(krama) des Samvara, Guhya(samāja)
und Bhairava, den vierfachen Kommentar, die
den Pañcakrama (die fünf Stufen) erhellende
Leuchte und das Adhivāsanam der Neben-Vacana-
10 und Haupt-Vacana-Vaṇitā²⁾ sehr häufig vor.

Als im Erde-Schweine-Jahr (1778) der Pañ-c'en
rin-po-c'e nach China ging, begrüßte (jener) ihn auf
der Reise, indem er ihm durch eine berittene Eskorte
seine Huldigung bezeugte. Erfreut würdigte ihn dieser
15 einer Unterhaltung und schenkte ihm das beste Stück *
aus seinem Besitz: ein zweischneidiges Messer. Dieses
Geschenk schien ein Vorzeichen zu sein. Der von dem
Pañ-c'en rin-po-c'e erteilten Genehmigung gemäss liess er
für mehr als dreihundert Menschen früherer und späterer
20 Zeit, namentlich den Grossschatzmeister und den Meister
Mundschenk eben jenes Herrn, Steinhaufen aufwerfen
und machte sie denn auch damit mit einem Schlage
fehl- und sündlos, selig, erlöst. Von dem Pañ-c'en
fams-cad mk'yen-γzigs c'en-po aber wurde ihm infolge-
25 dessen in unermesslich freudigem Gefühl ein Diplom ver-
liehen, dessen schmeichelhafte einleitenden Worte, wie
„An den mit dem reichen Schmuck und der hohen

1) Tib. Jam-dpal zal luñ.

2) Tib. Zur-bka dañ spyi-bkañ dbañ.

Schönheit des Edelsteins der Kenntniss des
Umfanges der Āgama-Gattungen

„Und mit den Haupt- und Neben-Kennzeichen der
drei Lehren vollkommen ausgestatteten,

„In den Eigentümlichkeiten jeder Qualität und 3
Quantität gänzlich vollkommenen,

„Freundlich lächelnden Mañjuçrīvajra¹⁾,“

eine grosse Auszeichnung bedeuteten. Ferner verlieh er
ihm Titel und Diplom eines Yehe 'Ac'it'u²⁾ Mahāçri-
paṇḍita und schenkte ihm ein Nañ-ndsod-Begrüssungs- 10

221 tuch, eine Unze Gold, zehn Klumpen Silber von der
Form eines Pferdehufes³⁾ und andere ausgezeichnete Ge-
schenke in hohen Haufen⁴⁾. Eben dieser Herr (der Paṇ-
c'en rin-po-c'e) sagte: „Als ich in der Stadt sToñ⁵⁾
weilte, hatte ich folgenden Traum: Ich befand mich 15
innerhalb einer runden eisernen Mauer, welche keine
Thür hatte, sodass ich keinen Ausgang finden konnte.
Da kam ein Mann, um mir zu sagen, dass hier „Jam-
dbyaṅs bžad-pa t'saṅ eine Leiter errichtet habe, und
es fand sich denn auch eine goldene Leiter daselbst. Auf 20
diese stieg ich denn und kam so heraus.“ Diesen Traum

1) Rab-tu bžad-pai Jam-dpal rdo-rje ist offenbar eine An-
spielung auf den Namen Jam-dbyaṅs bžad-pa.

2) (Mong.) Yeke Acitu, 'der grosse Wohlthäter'.

3) Oder Pferde-Hufeisens; rimig hat beide Bedeutungen.

4) sPam m'o-ba; spam wohl = sbam in sbam-pa 'to collect, to
gather' (Jäschke 408^{b)}); darnach ist auch oben p. 319, 7 statt „von
hohem sPam“ zu übersetzen „in hohen Haufen“.

5) sToñ mk'ar ist vielleicht identisch mit sToñ-k'or mk'ar
in 'A-mdo (s. J. A. S. Beng. 1882, p. 47), dem östlichsten Grenzlande
Tibets gegen China hin.

erzählte er. Aber mein unvergleichlich gütiger Lama Guñ-taṅ tams-cad mk'yen-pa sagte: „Ich denke mir: ob das nicht ein Vorzeichen für diese Scene war?“ Zu jener Zeit gewährte (oJam-dbyaṅs bzad-pa) auch
 5 in den verschiedensten Gegenden Vaçitâ's, Âgama's und viele andere Vacanadharma's. Darauf ging er im Holz-Drachen-Jahr (1783) nach dBus und γTsaṅ und überreichte dem rGyal-dbaṅ rin-po-ç'e, dem Paṅ-ç'en rin-po-
 10 ç'e und anderen Lamen Geschenkgegenstände in hohen Haufen. Se(-ra), oBras(-spuṅs) und dGe(-ldan), ferner bKra-ṣis lhun-po und vielen anderen grossen und kleinen Klöstern erwies er die Ehre reicher Zuwendungen in hohem Masse. In γTsaṅ trug er dem erhabenen Nirmâṇakâya des grossen Uebersetzers¹⁾ die
 15 Vajramâlâ- und Mitraçataka-Vaçitâ u. s. w., den übrigen die Kâlacakra-, Guhya(samâja)-, Bhairava- und andere Vaçitâ's, sowie Adhivâsana's und sehr viele andere Vacanadharma's vor. Er verfasste u. a. des Paṅ-ç'en rin-po-ç'e ausführliche Biographie. Im Gebiete
 20 von dBus aber drehte er auf die von dem Brag yab ç'e tsad sprul-pai sku Blo-bzaṅ dpal-ldan bstan-pai rgyal-mt'san vor allem mit grosser Dringlichkeit geäusserte Bitte hin vor diesem, dem rJe-druṅ sprul-pai sku rin-po-ç'e Ye-ṣes bstan-pai mgon-po, dem oJam-
 25 mgon bla-ma oJam-dpal sñiṅ-dños²⁾ Guñ-taṅ tams-cad mk'yen-pa dKon-mc'og bstan-pai sgron-mei zal-sna-nas und anderen Grosslamen und Kalyânamitra's, über vierhundert an der Zahl, eifrig das Rad der Vajra-

1) Lo-ç'en sprul-sku rin-po-ç'e.

2) 'Des Mañjuçrî Kern-Substanz'.

222 mālā- und Mitraçataka-Mahávaçitā, des Adhivâsanam und Âgama zum Sâdhanasâgara, Ba-ri brgya-rtsa, Trayodaçanâthavacanam¹⁾ u. s. w. und anderer tiefer und ausgedehnter Lehren. Auf Bitten des Kloßrdol bla-ma rin-po-c'e und anderer trug er früh und 5 spät die Mañjuçrîguhyaka²⁾-, Kâlasaṃvara-, Vajradhātu- und andere Vaçitā's, „die dreizehn Gold-Lehren von Sa-skyā³⁾“ und viele andere Adhivâsana's, Erklärung und Âgama des Subhâshitagarbha⁴⁾ und Vacanadharmā's vor und hob durch dies und anderes in 10 dBus und γTsañ das auf der Harmonie von Kirche und Staat beruhende Heil der Lehre und der Wesen auf eine hohe Stufe.

In seiner Residenz Bla-brañ c'en-po angelangt, regierte er mit Hülfe der drei Räder segensreich. Na- 15
* mentlich verlieh er auf die von den versammelten Spitzen der geistlichen Behörden der grossen Residenz samt dem Oberhaupt⁵⁾ vor allem zu wiederholten Malen geäusserte Bitte hin dem Vorsitzenden der grossen Versammlung: K'yab-bdag bla-ma rDo-rje o'c'añ dKon-mc'og bde- 20 c'en, dem K'ri-c'en mc'og-sprul rDo-rje o'c'añ oJigs-med rig-pai señ-ge, dem K'ri-c'en mc'og-sprul rDo-rje o'c'añ oJigs-med nam-mk'a⁶⁾, dem Grub-dbañ sde-k'ri sprul-sku rin-po-c'e K'yab-bdag oJam-dbyaṅs

1) Tib. mGon-po bka beu-γsum, 'die dreizehn Aussprüche des Nātha'.

2) Tib. Jam-dpal γsañ-ldan(-gyi dbaṅ).

3) Sa-skyai γser-c'os beu-γsum.

4) Tib. Legs-bśad sñiñ-po.

5) Bla-ma las sne dus spyi-beas.

6) Der Verfasser des vorliegenden Werkes.

tub-bstan ni-ma und anderen Priestern und Laien, über fünftausend an der Zahl, die dem Mahâsiddheçvara Mitrayogin¹⁾ von dem Mahâkaruṇa Jinasâgara²⁾ in eigener Person vorgetragene Mitraçatakamahâ-
 5 vaçitâ. Auf die Bitte des Ye-şes rgya-mt'so, des Bla-ma yoṅs-ödsin dam pa des Se'çen Han der Halha, gewährte er die dem Paṇ-ç'en oJigs-med obyuñ-
 7 ynas von dem rje-btsun rDo-rje rnal-o-byor-ma in eigener Person vorgetragene Vajramâlâvaçitâ voll-
 10 ständig und trug das bDe-mc'og Lû-i-pa- und das äussere und innere Glocken-Maṇḍalam³⁾; die Ekavajra-
 bhairavaçûra⁴⁾, Trayodaçadevî- und viele andere Vaçitâ's; ferner den Kleinen Lam-rim⁵⁾; Predigt und 223
 Âgama des Utsakrama des Guhyasamâja, des Sâ-
 15 dhanasâgara und der die Fünf Stufen des Sampannakrama erhellenden Leuchte⁶⁾; die sechs Arten [der Wahrnehmung] nach der Madhyama-
 Logik⁷⁾; die hundert kleinen Lehren⁸⁾, das Buch der Vorschriften, die Biographie und die Hundert-
 20 tausend Gesänge des rje-btsun Mi-la und andere Âgama's, die Unterweisung in der Lam-en-Ver-

1) Tib grub-pai dbaṅ-p'yog c'en-po Mitradzoki.

2) Tib. T'ags-rje c'en-po rGyal-ba rgya-mt'so.

3) bDe-mc'og Lû-i-pa daṅ dril-ba p'yi daṅ naṅ dkyil yñis, vgl. oben p. 210, 1 und n. 2.

4) Tib. rDo-rje jigs-byed dpa-bo yeig-pa(i dbaṅ).

5) Lam-rim c'uñ-ñu.

6) rDsogs-rim rim-lûa ysal-sgron.

7) dBu-ma rigs tsogs-drug; über tsogs-drug vgl. Jäschke 452^a; skr. śaḍgaya oder śaḍvarga.

8) C'os-c'uñ brgya-rtsa.

ehrung¹⁾ und dem P'yag-c'en sbrag-ma, sowie viele andere Unterweisungen vor (und übermittelte) das Pravrājita-, Upasampanna- und andere Gelübde in sehr grosser Anzahl. Das Rad dieser und anderer unerfasslicher Lehren drehte er eifrig. Diese (Lehren) erbat ⁵ auch meine Wenigkeit²⁾ allesamt von seiner Güte. Um alle an die Verknüpfung mit eben dem Herrn gebundenen Vineya's in das reine Tushita-Gefilde zu Maitreya-
 * bhāṭṭāraka zu geleiten, errichtete er als hauptsächlichstes der inneren Heiligtümer des neu erbauten grossen golde- ¹⁰ nen Hauses eine grosse goldene Statue des sehenden, segensreichen Mahāmaitreya. Auf die von den höchsten geistlichen Garuḍa-Behörden³⁾ ausgesprochene Bitte hin betrat er die Kanzel dieses grossen Klosters und bereitete damit ein wahres Fest der Lehre. Während er ¹⁵ mit einer eifrigen Untersuchung über die von Alters her mit der alten Richtung der Lehr-Tradition des bKa-ogyur rin-po-c'e nicht zusammenhängende, unverfälschte Ueberlieferung in ganz mDo und dBus beschäftigt war, kam bei Gelegenheit seiner Besteigung des ²⁰ Garuḍa-Stuhles aus dem C'ahar-Lande der Yoṅs-ōdsin dam-pa C'os-rje Blo-bzañ bkra-ṣis zur Begrüssung; diesem gewährte er eine Unterredung und erkannte infolge dieser, dass die Lehr-Tradition wohl begründet sei. Auf eine von neuem an ihn ergangene Aufforderung, in ²⁵ bKra-ṣis o'k'yil eine Unterweisung im bKa-ogyur vor-

1) Bla-ma mc'od-pa.

2) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, Jigs-med nam-mk'a.

3) Bya-k'yuñ-gi bla-ma las sne-ba.

zunehmen, ging eben jener unvergleichlich gnädige, im
bKa-ogyur bewanderte Lama, der Cos-rje rin-po-č'e,
nach der grossen Lamaserie bKra-šis ok'yil und be-
wies die Gnade, über dreissig Kalyānamitra's und Scho-
5 laren, vor allem dem bsTan-pai γsal-byed dbal-
mañ sprul-sku rin-po-č'e, die von dem Herrn der gänz- **224**
lich vollkommenen Lehre, Jayapaṇḍita, unmittelbar
überkommene, durchaus unverfälschte mündliche Unter-
weisung im bKa-ogyur ganz vollständig zu gewähren.
10 Infolgedessen nahm der Kalyānamitra oJigs-med rab-
rgyas in der grossen Lamaserie bKra-šis ok'ril, in sKu-
o bum byams-pa gliñ, im Bezirke Cone und an an-
deren Orten fünf Mal eine Unterweisung im bKa-ogyur
vor. Durch dies und Aehnliches brachten dBal-mañ
15 sprul-sku rin-po-č'e und andere dieselbe zu grosser Blüte.
So verbreitete und förderte er das Kleinod der Jina-
Lehre überall in Tibet und der Mongolei. Diese klugen,
edlen Thaten kennend, wollen wir der unfassbaren Wohl-
that eingedenk bleiben! Nachdem er auf diese Weise
20 das Werk der Bekehrung in eigener Person gänzlich
vollbracht hatte, ging er im Eisen-Schweine-Jahr (1790), *
in der Abenddämmerung des 28. Tages des 10. mongo-
lischen Monats, unter Zurücklassung seiner sterblichen
Körperhülle¹⁾, nach dGa-ldan, dem herzerfreuenden,

1) Im Text (p. 224, 10—11): rags-pai γzugs-skui za-ma-tog bor-
nas. Diese Stelle wirft auch Licht auf die Textstelle p. 18, 13: sku
rags-pa rñiñ-pai za-ma-tog dor-te, deren Uebersetzung (hier oben p.
28, 12—13) darnach folgendermassen zu verbessern ist: „nachdem er
seine sterbliche (wörtlich: „grobe“) alte Körperhülle abgelegt hatte“.
Infolgedessen muss die 3. Fussnote auf p. 28 fortfallen.

die Lehre stützenden, zum Sitze des Jina Ajita-nātha¹⁾ ein.

Danach bestieg als vollkommener erhabener Schützer der Lehre und der Wesen der erhabene Nirmāṇakāya, das herzugewinnende Kleinod, dieser unser unvergleich- 5 lich gnädige hehre Hort Blo-bzañ t'ub-bstan o'jig-med rgya-mt'soi zal-sna-nas in der grossen Residenz den Furchtlosen Lehrstuhl. Sein lauterer Walten ist, dem Mond des Vollmondstages gleich, in stetem Zunehmen begriffen. 10

Auch drei vortreffliche Jünger, welche unter den Jüngern eben jenes Kun-mk'yen bla-ma b'Zad-pa rin-po-c'e hoch emporragen wie die Blume einer Standarte, nämlich:

der gütige rTsa-bai bla-ma (Haupt-Lama) rDo- 15 rje o'cañ T'uū bkwan rin-po-c'e Dharmavajrai zal-sna-nas,

der ehrwürdige Schatz des Erbarmens, der gütige rTsa-bai bla-ma btsan-po smin-grol Nomon han rin-po-c'e Ņag-dbañ o'p'rin-las rgya-mt'soi zal-sna-nas 20

und der leibhaftige rje-btsun oJam-dpal dbyaṅs, 225 der Mañjuçrī von sToñ-o'k'or, Ņag-dbañ oJam-dbyaṅs bstan-odsin rgya-mt'soi sku-zabs, erschienen auf eine höfliche Einladung in diesem unserem Lande und schaffen das Heil der Lehre und der Wesen 25 in reichem Masse.

1) Tib. Mi-p'am mgon-po, der nach Jäschke 356^a 'is stated to be oJam-dbyaṅs' (Mañjughoṣha).

Eben jenes Kun-mk'yen bla-ma oJam-dbyaṅs c'oṣ-
kyi rgyal-po vortrefflicher Jünger, der K'ri-c'en m'og-
sprul rin-po-c'e K'yab-bdag rDo-rje o'c'añ

Jigs-med nam-mk'ai žal-sña-nas,¹⁾

5 ist ein Verbreiter der Lehre in der Mongolei.

Dessen frühere Daseinsform war der K'ri-c'en Nam-
mk'a bzañ-po. Dieser, in Ñaṅ t'saṅ rdo zug in
'A-mdo geboren, kam, nachdem er in den Priesterstand
getreten, nach der tibetischen Provinz dBus, hielt sich
10 in oBras-spuṅs in der Vereinigung der Leute aus dem
Mittelland auf, lag dann in der Provinz mDo dem Stu-
dium des verkürzten Elementar-, Mittel- und Hochschul-
kursus sowie der fünf Quellenwerke²⁾ ob und erwarb *
sich, als er damit fertig war, den Doktorgrad des lHa-
15 sa-Betens³⁾. Er ging nach rGyud-stod, studierte die
Mantra's und ging dann, da er sich mit voller Koncen-
tration der Siddhi zu befeissigen wünschte, nach der
„Bergkette“ (Einsiedelei) dGe-o'p'el, dem Rückenberge
(rgyab-ri) von oBras-spuṅs. Nachdem er im Andachts-
20 hause des Kun-mk'yen bla-ma oJam-dbyaṅs bžad-pai
rdo-rje geweilt hatte, widmete er sich dem Studium
der Sūtra's und Mantra's. Darauf war er als Lama von
rGyud-stod und Šar-rtse thätig und bestieg dann
den Goldenen Stuhl des rJe bla-ma (d. i. bTsoṅ-k'a-
25 pa) in dGa-ldan und brachte die Jina-Lehre im all-

1) Der Verfasser des vorliegenden Werkes.

2) yŽuñ po-ti lña.

3) lHa-sai smon-lam rab-byams-pai grwa skor mdsad, wörtlich:
„er machte das Doktor-Schulthema (oder „das zur Doktor-Schule Ge-
hörige“?) des lHa-sa-Betens“.

gemeinen und besonders des oJam-mgon bla-ma (d. i. bTsoñ-k'a-pa) gute Schule zu grossem Gedeihen. Schliesslich ging er bei seinem Hinscheiden in die Tushita-Region ein.

Einstmals richtete der Scheitelschmuck von Srid-5
zi, der Pañ-c'en fams-cad mk'yen-pa, in der Andacht,
mit welcher er vor vielen versammelten Scholaren Vacanadharma's vortrug, die Augen nach oben und zeigte
ein Lächeln. Da sagte er, nach der Ursache gefragt:
„Damit der K'ri-c'en Nam-mk'a bzañ aus der Tushita-10

226 Region komme, bin ich in dieser Welt erschienen.“

Im Einklang mit diesem Ausspruch wurde er an
einem von dem Kloster Bla-brañ bKra-sis ok'yił
nicht weit entfernten Orte wiedergeboren. Schon in
jungen Jahren kam er nach Bla-brañ c'en-po. Er 15
nahm den sKyabs-mgon rDo-rje o'c'añ c'en-po als Krone
der Logik (nyāya)¹⁾ an, trat in den Priesterstand und
nahm das Gelübde des ersten Gliedes²⁾ auf sich. Die
grossen Quellenwerke des (Buddha-)Wortes³⁾ studierte er
eifrig. Zu Füssen des sKyabs-mgon rin-po-c'e nahm er 20
auch das Upasampanna-Gelübde auf sich. Indem mit
dem Nektar ausgezeichnete tiefer und weiter Lehren,
wie der grī-Vajrabhairava- und der bDe-mc'og Lū-
'i-pa-Vaçitā und der Vaçitā von anderen Neben-Vaca-
na's, der Vajramālā-, Mitraçataka- und vieler Reihen 25
von anderen Vaçitā's, der dreizehn grossen Aus-

1) Dementsprechend muss es auch oben p. 282, 23. 24 (vgl. auch n. 4) in derselben Wendung statt „Wissenschaft“ heissen: „Logik“.

2) T'sigs sñā-mai sdom-pa.

3) γZuñ bka pot c'en-po-rnams.

sprüche des Nâtha und einer Reihe von anderen Adhivâsana's, der tiefen Unterweisung in dem Kreis der * Nâtha-Lehre¹⁾ und vieler anderer Unterweisungen, Âgama's und Vorschriften, das schöne Gefäss seines Geistes gefüllt wurde, wurde er zum Meister der Lehre. Darauf ging er, um die sehnstüchtigen Wünsche der Scholaren und Gabenspenden der grossen Mongolei zu erfüllen, in das Gebiet der Suñid und bereitete ihnen das Vergnügen heiliger Religionspredigten in reichem Masse, ging wieder nach Bla-brañ c'en-po (d.i. bKra-
sis ok'yil) und dann, im Wasser-Hunde-Jahr (1801), nach dem heiligen Lande dBus-γTsañ, überreichte dem rGyal-dbañ rin-po-c'e und anderen reiche Geschenke und hörte viele heilige Lehren. Auf ein von dem Kaiser an den Goñ-sa rin-po-c'e erlassenes Sendschreiben mit der Bitte, ihm einen mit hohen Vorzügen ausgestatteten Lama zu schicken, sandte (letzterer) eben jenen Herrn ab. Im Wasser-Schweine-Jahr (1802) nach dem grossen kaiserlichen Palast gelangt, enthüllte er deutlich die höchst verwickelten äusseren und inneren Angelegenheiten allesamt durch seine klare Einsicht ohne Schwierigkeiten und lieferte ihm den Beweis für die Besiegung feindlicher Länder durch Veranstaltung von Opferceremonieen. Durch dies und anderes wurde des grossen Kaisers Herz 227 hoch erfreut und gläubig; so war jener sein vortrefflicher Opferpriester. Als er den Lehrstuhl des aus vier vollständigen Fakultäten bestehenden grossen Klosters Yuñ he guñ innehatte, versetzte er die Versammelten in

1) Tib. mGon-poi c'os-skor.

geistlicher und weltlicher Hinsicht in die Herrlichkeit eines noch nicht dagewesenen zweiten Kṛita(yugam). Infolgedessen bereiteten auch diese ihm eine Reihe von Huldigungen, indem sie ununterbrochen Gesänge voll hoher Freude zu seinem Lobe und Preise anstimmten. 5 Um vermöge seines ausserordentlich grossen Verdienstes die an die Verknüpfung mit diesem Herrn gebundenen Wesen allesamt auf dem guten Wege des mit der tiefen Madhyama-Theorie zusammenhängenden Vajrayānam, vermöge dessen sie, nachdem Mañjuçrīgarbhabhaddā- 10 raka, in dessen Wesenheit alle drei Zufluchtstätten eingeschlossen sind, sie aufgenommen, in der Zukunft in * jenem seligen reinen Adbhutavyūha-Gefilde die Höchsten in der Umgebung des Jina Simhadhvani werden, zu einer dem Edelstein, mit dessen Hülfe man bei ein 15 und derselben Rede drei Körper aufzuweisen vermag, gleichenden Bekehrung zu führen, errichtete er eine einem Werke des Viçukarma¹⁾ gleichende, wunderbar ausgezeichnet erscheinende, sehr grosse Statue des Jina Simhadhvani aus Kupfer und Gold. In Bla-bran 20 c'en-po bKra-šis o'k'ril liess er eine vierstöckige Kapelle mit allem Zubehör schön herrichten und sprach den Wunsch aus, sie solle stehen auf einem Gefilde der Menschentugenden. Des oJam-d bya'ns c'os-kyi rgyal-po Kun-mk'yen bla-ma erhabenen Höchsten Nirmāṇa(kāya) 25 brachte er eine unfassbare Reihe Huldigungen dar, bestehend in für den Verstand anderer gleichsam nicht fassbaren Geschenkgegenständen. Auch den Geistlichen

1) Verstümmelt aus Viçvakarman.

gewährte er reiche Austeilungen von Thee u. s. w. in Menge. Noch heute befindet er sich voll Ansehens in dem Range eines Siegel-Lama's¹⁾ des von dem Kaiser zum Heile aller Mongolen erbauten grossen Klosters von
 5 Doloon Noor. Indem er von dem ersten Augenblick 228
 an, da er in dieses Land gekommen, für zahllose fromme Vineya's von den Chinesen, Mandschuren und namentlich den Suñid, Halha, Harc'en, Tumed und sehr vielen anderen grossen Abteilungen der grossen
 10 Mongolei — der äusseren sowohl wie der inneren —, ihre Grosslamen und Grossfürsten voran, den starken Regen der Auferlegung von Gelübden und Geboten für die Bekehrung je nach der für einen jeden geeignetsten Art, der Gewährung klarer Prophezeiungen, der Vaçitâ's,
 15 Adhivâsana's, Âgama's, Unterweisungen und sonstiger tiefer und ausgedehnter Lehren hat herabströmen und so in dem Ackerland ihres Charakters den ausgezeichneten Samen der Erlösung und Allerkenntnis hat aufkeimen lassen, ist er jetzt dabei, das Werk (der Bekehrung) dem
 20 zunehmenden Monde gleich wachsen zu lassen.

Ferner verbreitet des Jam-dbyaṅs c'os-kyi rgyal-
 po b'zad-pa rin-po-c'e vortrefflicher Jünger, der sDe-
 pa mc'og-sprul K'yab-bdag bla-ma

Jam-dbyaṅs Tub-bstan ñi-mai ñal-sñā-nas,
 25 in diesem Mongolenlande die Lehre.

Dieses Herrn frühere Daseinsform war der Si-
 ddheçvara sDe-pa Blo-bzan don-grub. Eine Prophe-

1) T'a-ma-ka bla-ma.

zeiung der grossen Yum des Jina, Ma-cig lab-sgron, lautet:

„Der Meister der Scharen der Verblendeten
 „Und der Quell der Scharen der Erlösten, der Jina's,
 „Werden in Ra und K'ri geboren werden.“ 5

Derjenige nun, auf welchen sich die Prophezeiung, dass der Ma-cig eigener vortrefflicher Jünger, jener „Meister der Scharen der Verblendeten“, in der Zukunft in dem Gebiete von sNan-ra werde geboren werden, bezieht, ist der Kun-mk'yen bla-ma bZad-pa mc'og-sprul rin-po-
 10 po-^ce, und gemäss der Prophezeiung, dass jener Jünger der Zukunft, der „Quell der Scharen der Erlösten, der Jina's“, in dem Gebiete von K'ri-k'a werde geboren werden, wurde (der letztere) in diesem Orte geboren. Schon in jungen Jahren trat er in den Priesterstand, 15
 229 kam in die tibetische Provinz dBus, studierte die fünf grossen Werke des (Buddha-)Wortes¹⁾ und erwarb sich, als er damit fertig war, zu Anfang seines 25. Lebensjahres, den Doktorgrad des lHa-sa-Betens. Er wurde des Kun-mk'yen bla-ma oJam-dbyaṅs bzad-pai rdo-
 20 rje bester Jünger. Er gründete Bla-brañ c'en-po bKra-ṣis bk'yil neu, verbreitete die Anhörung der Religionserklärung und vernichtete alle ihm dabei feindlich gegenüber tretenden Parteien mit einem gar mächtigen und gewaltigen Vajra. Als Nachfolger des oJam-
 25 dbyaṅs bla-ma K'ri rin-po-^ce Ņag-dbañ bkra-ṣis-pa nahm er den Lehrstuhl der grossen Versammlung ein und schaltete auf geistlichem und weltlichem Gebiete

1) bKaḥ bot c'en-po lüa.

ausgezeichnet. Namentlich aber erkannte ihn der Kun-
mk'yen bla-ma bṣad-pa rdo-rjei m'og-sprul rin-po-
c'e sehr wohl als unser einziges göttliches Teil, als den
erhabenen Schützer in Person, berief ihn daher höflich *
5 in die grosse Residenz und bestimmte ihn für den Furcht-
losen Löwensitz. Danach bezeugte er die unübertreffliche
Gnade, die Standarte des reinen Werkes auf dem Gipfel
des Staates aufzupflanzen¹⁾. Da er volle vierzig Zähne
und andere vollkommene Zeichen, sowie unfassbare
10 grosse Eigenschaften, so u. a. die Bethätigung einer
Kraft, vermöge deren die Veränderung eines auf
einen sehr harten Stein gelegten Porzellan-Yu-rins sich
deutlich zeigte, besass, so galt er sogar als Inkarnation
des Siddha des c'ri-Vajrapāṇi, des Mahāsiddha von
15 lHo-brag, Nam-mk'a rgyal-mt'san.

Dieses ehrwürdigen Herrn erhabene Inkarnation
nun, eben dieser Herr (Jam-dbyaṅs T'ub-bstan ṇi-
ma), wurde in der oberen Mongolei geboren. Schon in
jungen Jahren wurde er nach Bla-bran c'en-po ge-
20 laden. Er nahm den sKyabs-mgon bṣad-pa rin-po-
c'e als Krone der Logik an, studierte die Quellen-
werke des (Buddha-)Wortes ordentlich, hörte bei dem
sKyabs-mgon rin-po-c'e die Vajramālā- und Mitra-
cataka-Vaçitā und viele andere Dharmavacana's, nahm
25 auch bei dem Guṇ-taṅ rin-po-c'e das Upasampanna-Ge- **230**
lübde auf sich, hörte auch von eben jenem rJe t'ams-
cad mk'yen-pa und dem Hor-tsaṅ ṣer-k'ri rin-po-c'e

1) D. h. die Kirche zum Hauptfaktor des staatlichen Lebens zu erheben.

und anderen Vaçitâ's, Adhivâsana's und Âgama's, Unterweisungen und viele sonstigen Vacanadharma's, und indem so das schöne Gefäss seines Geistes mit dem Nektar der Lehre wohl gefüllt wurde, bereitete er den Vineya's das Vergnügen der Religionsbelehrung. Darauf folgte 5 er einer höflichen Einladung des grossen Gabenspenders der Lehre, des Pei-le der 'Aru Hore'en, um alle Vineya's dieses Landes zu leiten. Er trug in diesem Šog die tiefe çrî-Kâlacakramahâvaçitâ vor und errichtete auch eine Kâlacakra-Fakultät neu. Auch 10 hierher, in den Šog der T'umed, kam er auf wiederholte Einladungen und erteilte in dem grossen Tempel-
 * kloster Yid-ŋn bde-ba den aus allen Gegenden zusammengeströmten Vineya's, über zehntausend an der Zahl, die çrî-Kâlacakramahâvaçitâ in gehöriger 15 Weise. Ferner erteilte er in dem Kloster Tolon Pôlag auf die Bitte vieler Gabenspenders der Lehre die Kâlacakramahâvaçitâ und errichtete auch eine Kâlacakra-Fakultät. Durch dies und anderes sättigte er die zahllosen Vineya's — voran die Grossfürsten — 20 dieses Šog, sowie die der Moŋgolein, Harç'en, Nâsman und vieler anderer grosser Abteilungen mit dem Nektar der Lehre und führte sie so auf den guten Weg der günstigen Wiedergeburt und des sicherlich Besten (d. h. der Erlösung von der Wiedergeburt). Um die an 25 die Verknüpfung mit ihm, dem Herrn, selbst gebundenen Wesen allesamt, wenn ǝJam-mgon bla-ma und die tausend Buddha's des Bhadrakalpa sie aufgenommen, in jenes selige reine Gefilde des ǝJam-dbyaŋs Kunzigs zu leiten, errichtete er eine sehr grosse Statue 30

des oJam-dbyaṅs Kun-gzigs aus Kupfer und Gold, rechts und links grosse goldene Statuen des unvergleichlichen Munindra und des Maitreyaṇāthabhaṭṭāraka und die goldenen Statuen der tausend Buddha's des 231
5 Bhadrakalpa in sehr schöner Ausführung und Darstellung. Darauf liess er in Bla-bran bKra-ṣis o'kyil einen grossen Klostertempel nebst Zubehör herstellen und übergab ihn den Insassen (jener Lamaserie) zum Bewohnen. Noch heute blüht der Lotus seines
10 Lebens¹⁾ als erhabener Schützer der Lehre und der Wesen, und sein lauterer Werk ist, einem See im Sommer gleich, im Wachsen und Zunehmen begriffen.

Ferner verbreitet des oJam-dbyaṅs c'os-kyi rgyal-po vortrefflicher Jünger, des K'yab-bdag rDo-rje o'ān
15 mT'san-sgrog mk'an-c'en erhabener Höchster Nirmāṇa-(kāya);

oJam-dbyaṅs bṣes-gñen-gyi ṣal-sṇa-nas,

in der Mongolei die Lehre. Dieser Herr kam schon in seiner Kindheit nach Bla-bran c'en-mo bKra-ṣis
20 o'kyil, trat unter sKyabs-mgon t'ams-cad mk'yen-pa bṢad-pa rin-po-c'e in den Priesterstand, nahm den * Nektar der Vajramālāvaṇitā und anderer heiliger Lehren reichlich in sich auf, ging dann nach dBus und füllte seinen Geist gar wohl mit tiefen und ausgedehnten
25 heiligen Lehren, (die er) von vortrefflichen Kalyāṇa-mitra's (hörte). Darauf folgte er der höflichen Einladung des grossen Gabenspenders der Lehre, des Wan der

1) Wörtlich: 'sein Lebens-Fusslotus ist kräftig'.

Pārin, der ein Schüler von ihm in der vorhergehenden Existenz und (nun) das Haupt der Gabenspenden war, und brachte, wie in diesem Šog, so auch in vielen anderen Landesteilen der Mongolei das Freudenfest der heiligen Religion zum Gedeihen. Auf solche Art erhält, 5 schützt und fördert er gegenwärtig des oJam-mgon rGyal-ba γñis-pa unverfälschte Sekte immer mehr und mehr.

So traten alle diese heiligen Mahāpuruṣa's, die an der Herrlichkeit des Meeres der Fähigkeiten zu den 10 oben¹⁾ erwähnten Āgama und Gati sich erfreuten, zugleich mit ausgezeichnete Geisteskraft zur Förderung des Kleinods der Jina-Lehre im allgemeinen und der Lehre des rGyal-ba γñis-pa im besonderen durch mannigfache Thaten der Klugheit ausgerüstet waren, 15
232 über das vollkommene Werk, die an die Verknüpfung (mit ihnen) gebundenen Wesen allesamt durch Sehen, Hören, Bewusstsein und Fühlen an sich zu ziehen und sie auf den guten Pfad der Bodhi und der Erlösung zu führen, verfügten und von der Last unfassbarer Güte 20 gegen alle Vineya's der grossen Mongolei beschwert waren, ohne sich durch Trachten nach eigenem Vorteil, Gewinn und Ansehen oder sonstige Unlauterkeit auch nur im geringsten zu beflecken, in dem barbarischen Grenzlande auf, um ihren edlen Wunsch nach Förderung 25 des Kleinods der Buddha-Lehre, sowie die frommen Vineya's unter den an die Verknüpfung mit ihnen ge-

1) pp. 97—100.

bundenen Geschöpfen auf den guten Weg der Reife und Erlösung zu führen. Dies ist eine Gutthat, die noch viel wunderbarer und seltsamer als ein Wunder war, wie es denn auch in einer Zukunftsprophezeiung des
5 sPrul-sku Grags-pa rgyal-mt'san heisst: *

„Aus dem auf Erden bestehenden Gefilde des
Mañjuçrī,

„Dem kalten Lande, werden sogar viele, die Bhikshu-
„Standarte tragend,

10 „Zum Heile vieler Geschöpfe

„In jenes Land, auf Almosen ausgehend, zusammen-
strömen.“

Des Pogta 'Ecige bla-mai gegen persönlicher Schüler, C'agan Tāyanc'i, der sich in drei ver-
15 schiedenen Einsiedeleien des Moṅgolcin-Šog acht-
zehn Jahre lang mit aller Konzentration der Andacht hingegeben hatte und dadurch ein Mahāpuruṣa, der die höchste Erkenntnis gefunden, geworden war, gründete in dem Moṅgolcin-Šog ein Kloster. Später
20 richtete sein erhabener Nirmāṇakāya eine mT'san-ñid-Fakultät und eine Fakultät für Mantrismus¹⁾ ein und förderte das Kleinod der Jina-Lehre gar sehr. In diesem Kloster befindet sich, leibhaftig zu schauen, des Yon-tan rgya-mt'so Gnaden-Symbol. Dieses wächst
25 vermöge der vollendeten Kraft des Gebetes des Erhalters der heiligen Religion jenes rJe bla-ma (d. i. bTson-k'a-pa) auch heute noch immer höher und **233**

1) sNaga-pa grwa-t'saṅ.

höher. Ausserdem gründete er auch eine medizinische Fakultät, sodass im ganzen drei Fakultäten dort bestehen.

Ferner gründete auch des Paṅ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa vortrefflicher Jünger, der erhabene Fürst der Ge- 5
lehrten, der Lama Ṇag-dbañ rgya-mt'so, in (dem Gebiet der) Moṅgol ein ein Kloster, stiftete eine mT'san-ñid-Fakultät und eine Fakultät für Mantrismus und brachte dadurch das Werk der Verbreitung und Förderung des Kleinods der Lehre in guten Fortgang. Auch der er- 10
habene Nirmāṇakāya eben dieses Herrn trat auf und wirkt gegenwärtig für die Interessen der Lehre.

Ferner gründete in dem zu einem Teile des Ṣog der Moṅgol ein gehörigen T'añk_wod Halha-Lande der grosse Reformator der Lehre Maitri H_wot'ogt_wo 15
ein Kloster, stiftete eine mT'san-ñid-Fakultät und wirkte so für die Interessen der Lehre.

* Ferner empfing jener in der Provinz Jungar 'Ugelud der grossen Mongolei geborene heilige Mahā-
purusha mit dem Namen Mergen bla-ma Ṇag-dbañ 20
blo-gros von Jugend auf bei dem Rab-obyams-pa H_wot'ogt_wo seinen Anteil an den heiligen Lehren und übersetzte den Byañ-éub lam-rim é'en-po in das Mongolische. Dann ging er nach dBus in Tibet, trat in die Religionsschule von sGo-mañ in oBras-spuñs 25
ein und machte Studien. Als er nun zum Pāramitā-dharmacakram¹⁾ kam, erwachte in ihm ein starker Hochmut und Dünkel auf seine Kenntniss der Religion,

1) Tib. P'ar-p'yin-gyi c'os-k'or.

dann (aber) erkannte er selbst seinen Dünkel und trat zum Zwecke der Selbstzucht in die Religionsschule ein. Als er nun über die anzustellenden Studien nachdachte, überlegte er bei sich: „Wenig, wenig weiss ich von der
5 Religion; das muss, scheint mir, der Grund für das sich stets erneuernde Wachsen meiner Sünden sein. In die Einöde will ich gehen, will meine Seele erziehen und dann zurückkommen.“ So ging er denn in ein an der Seite der „Bergketten“ (-Einsiedelei) dGe-oṗ el gelegenes
10 Haus und beschäftigte sich da mit dem Nachdenken über die Uttarayoga- und die Çûnyatâ-Theorie. Als er 234 nun danach eines Tages, mit dem Anzünden des Feuers zum Theekochen beschäftigt, an den Sinn der Çûnyatâ-Theorie dachte, erkannte er zuletzt plötzlich die Leerheit
15 (çûnyatâ) mit vollkommener Klarheit. Dadurch wandelte sich alles in das absolute Nichts, sodass das dicht neben ihm befindliche Haus, sein eigener Leib und alle Körper in der Einbildung unsichtbar waren. Sogleich erschrak der Mergen bla-ma, geriet in Erstaunen und erhob sich.
20 Aber obwohl er das Bewusstsein¹⁾ des Gehens hatte, war sein Körper physisch nicht sichtbar, und ohne Hindernis ging er hin und her durch die Gegenstände hindurch. Da sah ein alter Hirt von einem hohen Berggipfel her, dass genau aus jener Richtung Rauch auf-
25 steige; als er nun genauer zusah, ging der Scholar (jener Mergen bla-ma) durch die Seitenwand des Hauses hindurch unbehindert hin und her. Da geriet jener Alte

1) Ñom-pa; vielleicht mit ñam(s) und sñam-pa verwandt.

* in Zweifel¹⁾ und ging, obwohl keine Thür vorhanden war, durch die Mauer des Hauses hindurch. Das war eine Freude und ein Staunen! „Ich will doch ein Mittel anwenden, das zu sehen“ dachte er bei sich. Er nahm Kuhmilch, ging hin und rief mit lauter Stimme: „Ich 5 bin hier, um Milch zu geben.“ Da wurde er auf seine Bitte plötzlich sehend. (Der Mergen bla-ma) öffnete die Thür und liess ihn eintreten. Er goss die Milch in den Thee, nahm ihn zu sich und gab auch dem Alten davon. Der trank den Thee, bezeugte seine Ehrerbietung, 10 erblickte hierauf den Bhikshu und ging erfreut hinaus. Als er darauf den benachbarten „Bergketten“-Einsiedlern erzählte: „Dieser Bhikshu geht und kommt unbehindert durch die Mauer des Hauses“, stellten die „Bergketten“-Einsiedler der Umgegend über das früher nicht Erkannte 15 seit jener Zeit Reflexionen an und erkannten es. Darauf ging jener Mergen bla-ma zu dem dPon-slob²⁾ von sGo-man, Hor smin-grol c’os-kyi rgyal-po, und sagte: „Mir hat sich ein derartiges Vorzeichen gezeigt. Ich scheine an das Ende meiner Strafe gelangt zu sein.“ 20

235 Wenn dem so ist, so weisst du mir gewiss frei und unverhohlen Belehrung und Auskunft zu geben, wie

1) Som-ni (bei Jäschke fehlend) nach M. Tib. 103, 46 (M. 109, 47) = skr. kâṅkshā, sonst: 'Verlangen' (s. Böhlingk s. v.), hier aber: 'Zweifel', was aus dem Umstand hervorgeht, dass es in M. zwischen nirvid (109, 46) und vimati (109, 48) steht, und wozu die Bedeutung von kâṅkshita: 'in Zweifel seiend' bei Böhlingk, Nachtr. s. v. eine Analogie ist (vgl. auch vi-kâṅksh 'abwarten', so viel als: 'sich bedenken' bei Böhlingk s. v.).

2) D. h. 'Lehrer und Meister'.

lange Zeit ich noch nicht aus der Hölle herauskommen werde.“ Da gab ihm Hor smin-grol c'os-kyi rgyal-po zur Antwort: „Ich verstehe die Çûnyatâ nicht und kann es daher nicht wissen. Wenn du es jedoch auf Grund
5 der mT'san-ñid-Logik untersuchst, so ist darüber nachzudenken: Ob du sündhaft bist oder beim Nachdenken sündlos erscheinst — ob du sündlos bist oder beim Nachdenken sündhaft erscheinst. Ich kann deine Zweifel nicht lösen, aber von jenem Lama namens Srañ rgyud
10 rdo-rje o'c'añ heisst es, er sei ein Lama, der die Çûnyatâ klar erkenne. Darum geh zu diesem Lama. Ein Reittier, Reise-Utensilien u. s. w. werde ich dir geben.“ Darauf übergab er ihm ein Reittier, Wegzehrung u. s. w. und entliess ihn. Als nun der Mergen bla-ma
15 zu Srañ rdo-rje o'c'añ kam, war jener rDo-rje o'c'añ * gerade dabei, zahlreichen Scholaren die Lehre zu erklären. „Durch die Klagelaute eines Weinenden wird mir ein dieses gleiches Vergnügen bereitet“, dachte er bei sich und erzählte obigen Sachverhalt. Da lächelte
20 der rDo-rje o'c'añ, liess ihn Platz nehmen, nahm ein Buch und gab es ihm. Während er nun mit der Erklärung der Lehre über die gläubige Kontemplation beschäftigt war, schaute jener in dieses Buch und trank den Thee. Da sagte (der rDo-rje o'c'añ): „Sobald ich mit dem Halten
25 meines Vortrags fertig bin, komm her“, und gab dem Mundschenk den Befehl: „Mache diesem Scholaren mit Thee u. s. w. die Aufwartung!“ Da jenes ihm gegebene Buch eine Unterweisung in der Kontemplation war, so wurden durch blosse einmalige Einsichtnahme alle seine
30 Zweifel gelöst, und mit wohligem Glücksgefühl ging er

davon. Da wusste Srañ rdo-rje o'c'añ, dass der Mergen bla-ma die Čūnyatā klar erkannt habe, sagte: „Nunmehr brauche ich nicht mehr zu sagen, als was in diesem Buche steht“ und war hoch erfreut. Darauf hielt er eine unfassbare Reihe von religiösen Vorträgen. 5

- 236** Danach ist er um seiner Hilfsbereitschaft willen eine der in dem ganzen Gletscherlande berühmten sogenannten „Fünf Srañ rgyud-Generationen“ geworden. Bei eben jenem rJe bla-ma hörte auch der Kun-mk'yen bla-ma oJam-dbyaṅs bžad-pai rdo-rje die Lehre. Auch 10 jenes Haus der „Bergketten“ (-Einsiedelei), in welchem er gewohnt hatte, schenkte er dem Kun-mk'yen bžad-pa rin-po-c'e. Der Kun-mk'yen bla-ma liess jenes Haus wieder ausbessern. Bei dieser Gelegenheit wies, da diese Thür eine von dem (Mergen) bla-ma in eigener 15 Person hergestellte mongolische Zelt-Thür zu sein schien, jemand, der auf ihre Notwendigkeit achtete, auf diesen Umstand hin. Darauf liess er die Sache auf sich beruhen. Nachdem er in jenem Hause lange Zeit gewohnt hatte, gab er sich der Vertiefung in die Andacht hin 20 und überlegte sich: „Ich habe doch eine gesegnete Stellung, indem ich ein Lama bin.“ Dann befasste er sich mit der Ordnung u. s. w. der Madhyama(-Litteratur), * der Kommentare und der Siddhānta's und gab jenem Hause den Namen „Himmelsbewohner-Zelthaus¹⁾“. Als 25 er zu dem hochbetagten Mergen bla-mai sku-žabs kam, da fragten ihn die Scholaren, als sie ihn die Rosenkranz-Zahl im Gedächtnis behalten sahen: „Was für Recitationen

1) mK'a-spyod gur-k'añ.

aus dem Kopfe sind es denn hier, die du im Gedächtnis behältst?“ Er gab zur Antwort: „Wie viele Recitationen aus dem Kopfe ich auch zu machen habe, ich habe, da ich die Anzahl der Zufluchtssuchungen bei den drei
5 Kleinodien im Gedächtnis behalten habe, keinerlei Verwirrung angerichtet.“ Durch das Festhalten der Anzahl der Hersagungen jener (Formel): „Bei dem Lama suche ich meine Zuflucht“ wird der Nachweis der bis zu dem
10 dereinstigen Lebensende erfolgten Zufluchtssuchungen bei dem Lama (und) den drei Kleinodien ermöglicht.

Ferner: ein heiliger Mahâpurusha von den Jungar
’Ugelud, des Kun-mk’yen bla-ma oJam-dbyaṅs bṣad-
pai rdo-rje persönlicher Schüler, der sich an der Herr-
lichkeit des Meeres der Fähigkeiten zu Âgama und Gati
15 vollauf erfreuende und darum den Lehrstuhl von bKra-
ṣis sgo-man in dem grossen Kloster dpal-ldan oBras-
spuṅs einnehmende Fürst der Gelehrten Blo-bṣaṅ
p’un-t’sogs-kyi ṣal-sṇa-nas, und zweitens des grossen **237**
Gabenspenders der Lehre, des Ratnasiddhi Tā waṅ
20 der Hare’en, vierter Sohn — welcher letztere schon
in jungen Jahren in den Priesterstand trat und nach
dGon-luṅ kam, den Tūu bkwan sku-ṣabs rin-po-ṅe
zur Krone der Logik¹⁾ annahm, die Methode der
Logik²⁾ studierte und reichlichen Nektar heiliger Lehren
25 zu sich nahm; darauf in die tibetische Provinz dBus ge-
langte, in die Religionsschule von sGo-man eintrat, die
fünf grossen Werke des (Buddha-)Wortes studierte, und

1) Vgl. über diesen Titel oben pp. 357, 16—17 und n. 1. 362, 21.

2) Rigṣ-kyi lam.

als er damit fertig war, die Verleihung des Titels „Doktor der Theologie“ erhielt; an den rGyal-dbañ rin-po-č'e, den Kloñ-rdol bla-ma rin-po-č'e und andere sich anschloss und mit dem Nektar tiefer und weiter Lehren das edle Gefäss seines Geistes wohl anfüllte, den Lehrstuhl von 5

* bKra-śis sgo-mañ betrat und die Anhörung der Predigt in Schwung brachte; einer zahlreich zusammengeströmten Menge mündliche Belehrung über die Hunderttausend Aussprüche des rGyal-ba γñis-pa rje-btsun bTsoñ-k'a-pa č'en-po erteilte und durch dies und 10 anderes das Kleinod der Lehre des oJam-mgon bla-ma zum Gedeihen brachte — mein unvergleichlich gütiger K'yab-bdag bla-ma rJe mT'u-stobs ñi-mai žal-sñan-nas: diese beiden Bla-zur¹⁾ von sGo-mañ, liessen, nachdem jeder von beiden in seine Heimat gelangt war, 15 einen grossen Regen von Sūtra's, Tantra's, Lam-rim's, Vaçitā's, Āgama's, Adhivāsana's und anderen Lehren herabströmen und wurden die Leiter der sich nach Erlösung sehnenden frommen Vineya's und der das Kleinod der Lehre verschönende höchste Schmuck. 20

Ferner traten der den Lehrstuhl von sGo-mañ einnehmende Torgod Don-grub rgya-mč'soi žal-sñan-nas, der Torgod Kalyāṇamitra Blo-bzañ sñan-grags und viele andere heilige Mahāpuruṣa's auf und erschienen, um das Kleinod der Lehre zu fördern; doch ob der Tiefe 25 ihres Geistes verzagend, wage ich es nicht, sie zu schildern.

Ferner ging der Herr der gänzlich vollkommenen

1) Lama-Adjunkten?

Lehre, der vorzüglichste der Gelehrten, der Halha P'ya-g-²³⁸
rdor mk'an-po rin-po-č'e, um sich in diesem Lande
der Vineya's anzunehmen, in den Šog der Hure und
trug den aus allen Gegenden zusammengeströmten vielen
5 hundert Frommen, voran den Grosslamen und Gross-
fürsten, Lam-rim, Heilkunde, Astrologie, Poetik u. s. w.
in Uebersetzungen vor, gab ihnen Weisungen darüber
und erteilte ihnen Vaçitâ's, wie die Vajramâlâvaçitâ,
Adhivâsana's, Âgama's und praktische Unterweisungen
10 und wirkte so für die Interessen der Lehre in ausge-
dehntem Masse.

Im Lande der Auhān ferner wirkte ein Kalyāṇa-
mitra, der ein vortrefflicher Angehöriger¹⁾ der Lehre
war, mit Namen Bla-ma Ņag-dbañ blo-bzañ nicht
15 nur selbst für die Interessen der Lehre, sondern berief
auch einen Jünger des T'uu bkwan rin-po-č'e, einen vor-
trefflichen Gelehrten namens Wañ sku-žabs rin-po-č'e
Ye-šes dar-rgyas, und brachte vermittelt der drei *
Räder in diesem Šog wie auch in anderen Šog's das Kleinod
20 der Lehre zum Gedeihen.

Ferner erschienen in dieser nahe benachbarten
Mongolei viele heilige Mahāpuruṣa's, welche das Werk
des Byañ-č'ub lam-gyi rim-pa, des Kerns der
Lehre des oJam-mgon bla-ma, verbreiteten und för-
25 derten. Von diesen seien einige genannt:

Des lCañ-skyā tams-cad mk'yen-pa Ņag-dbañ
blo-bzañ čos-ldan und des Kun-mk'yen oJam-dbyaṅs
bžad-pai rdo-rje persönlicher Schüler, der 'Ucimuc'en
sMon-lam bla-ma rin-po-č'e bsTan-odsın grags-pai

1) rTsa-lag = skr. bandhu.

zal-sna-nas, brachte in seinen früheren und späteren Geburten mit Hilfe des Lam-rim das Anhören der Predigt zu gar hoher Blüte.

In dem Harc'en-Šog wurde mein¹⁾ Lama, eben jener Kyab-bdag rDo-rje oC'añ c'en-po Doktor bKra-šis dar-rgyas-kyi zal-sna-nas, in hohem Geschlecht geboren. In früher Jugendzeit kam er nach dem Kloster mC'od-rten rsum²⁾ im Gebiete der Tumed, sass zu Füßen des Nāzman Yogatsāri bla-ma und hörte viele Jahre hindurch eifrig Lam-rim, wodurch sein Wissen sehr zunahm. Darauf ging er nach dBus in Tibet, nahm den Stellvertreter des oJam-mgon bla-ma, den K'ri-c'en Nam-mk'a bzañ-po, zur Krone der Logik an, studierte die fünf grossen Quellenwerke des (Buddha-) Wortes ordentlich und erhielt auch den Titel „Doktor 15 der Theologie“. Dieser Herr hörte die c'ry-Ekavajrabhairavaçûramahâvaçitâ und viele andere Vacanadharma's und empfing ferner von dem rGyal-dbañ Vater und Sohn, dem lCañ-skyā rin-po-c'e und vielen anderen Lamen eine schöne Reihe heiliger Lehren in ordentlicher 20 Weise. In seine Heimat zurückgekehrt, gründete er die beiden grossen Klöster Porhant'wo und Tāla, errichtete eine Lam-rim-Fakultät und förderte das Lam-rim-Werk in hohem Masse. In den Šog's der Harc'en, * 'Auhan, Tumed und in anderen Gegenden drehte er 25 das Rad der tiefen und weiten Lehren, so u. a. der Vajramâlâvaçitâ, eifrig. Bei seinem Hinscheiden bot er den Schein des Eingehens in die höchste Region der Vollen-

1) D. h. des Verfassers Jigs-med nam-mk'a.

2) D. h. 'drei Stûpa's'.

dung, in das Gefilde von Potala¹⁾), zu ârya-Mahâkaruṇa. Sein erhabener höchster Nirmânakâya erschien kurz darauf in dieser Welt und fördert gegenwärtig als erhabener Schützer der Lehre und der Wesen das (Bekehrungs)-Werk.

Von diesen verschiedenen Gütigen ausgehend, erstanden viele Guṣṛi's, Dharmasvâmin's u. s. w. bei den Tumed, Moṅgolcin und Harc'en, sowie bei den Nâsman und anderen und brachten die Anhörung der Erklärung des Lam-rim zur Blüte. In dem Šog der Moṅgolcin zunächst verbreitete und förderte der Gelehrte Gāṅgan-gyi dka-bcu bla-ma rin-po-č'e die Anhörung der Erklärung des Byaṅ-č'ub lam-rim. Hier, in dem Tumed-Šog, aber traten des Lama Lo-
15 tsâ-ba Pakṣi und des Nasman Yogatsâri bla-ma Schüler Hilagant'ai Blo-bzaṅ č'os-rje bla-ma und viele andere in der Erklärung des Lam-rim bewanderte Gelehrte auf. Vor allen aber förderte der unvergleichlich **240** gütige Lama, der Herr der gänzlich vollkommenen Lehre, des unvergleichlichen Munindra Nachfolger und Stellvertreter²⁾), der K'yab-bdag rDo-rje očan č'en-po Yoga-tsâri bla-ma

Ņag-dbaṅ don-grub dpal bzaṅ-poi žal-šha-nas, den Byaṅ-č'ub lam-rim in sehr hohem Masse.
25 Dieser rJe bla-ma wurde in dem Orte Māṇnod dieses unseres Šog als Sohn des Tālai und der w'Orgwomal unter vielen Wunderzeichen in dem Vibhava³⁾) ge-

1) Tib. Gru-^o dsin žiṅ.

2) γ'Duṅ-t'sab.

3) Tib. rnam-byuṅ.

nannten Erde-Drachen-Jahr des 13. Cyklus (1747) geboren. Schon von Jugend auf machte er den guten heiligen Lebenswandel sich zu eigen. In seinem 6. Lebensjahre (1752) kam er in das Kloster Hilkant'ai und lernte Schreiben und Lesen, sowie das Zufluchtsuchen, 5

* Herbeicitieren, Badnehmen, Weisheit zur Erlösung u. s. w. ohne Schwierigkeiten. Darauf, im 8. Lebensjahre (1754), wurde er von einem guten Lama namens Tāyand'i Gušri bKra-šis in den Priesterstand aufgenommen und erhielt den Namen Blo-bzañ don-grub. Bei eben 10 diesem Lama erlernte er viele Arten von Recitationen, wie die Lamen-Verehrung, die Vajrabhairava- und die Sarvavid-Ceremonie¹⁾. Schon von Jugend auf war er, wenn ihm mehrere Leute viele Zahlen von 50, 70 u. s. w. Stellen einzeln nannten und ihn aufforderten, 15 ihre Summe anzugeben, sobald diese sie genannt hatten, ohne sich auch nur im geringsten zu besinnen, imstande zu sagen: die (Summen-)Zahl beläuft sich auf so und so viel. Wenn dann jene genau nachrechneten, zeigte es sich, dass dieselbe weder zu hoch noch zu niedrig war. 20 Da die Schüler, Gabenspenden u. s. w. dieses Lama aus den verschiedensten Gegenden stammten, so fragten ihn einige, was für eine Reise man bis dahin zu machen hätte; da nannte er ihnen die Namen der betreffenden Stationen, die Pferde²⁾ u. s. w., und es war so, wie er 25

241 sagte, und kein Irrtum dabei. Dadurch wurde das Mass

1) Kun-rig-gi c'o-ga; Sarvavid ist vielleicht identisch mit Sarvajña, einer Bezeichnung Buddha's.

2) Damit ist wohl gemeint, dass er die Plätze, an welchen Relais zu nehmen war, genau angeben konnte.

des allseitigen Erstaunens voll. Dieser Vorgang stimmt genau mit folgendem überein (der sich früher zugetragen hatte): Zu der Zeit nämlich, als Āriputra vormals der Rishi sNañ-ba¹⁾ war, erkannte er durch Berechnung
5 vermöge seiner Hellscherei die Anzahl der Blätter des Nyagrodha-Baum-Fürsten *innerhalb zwölf Jahren und sieben Tagen*; als nun zu einem anderen Zeitpunkt der Lehrer Buddha, welcher vormals der Brahmane Āyāma²⁾ war, zu jenem Baum kam, und ihn der Rishi sNañ-ba
10 nach der Anzahl der Blätter dieses Baumes fragte, gab er dieselbe *sofort* (genau) — weder zu hoch noch zu niedrig — an. — Nachdem er bei eben jenem Guśri bla-ma die erklärende Unterweisung in „der vollkommenen Erhellung der Religionsübung“³⁾, der von dem
15 lCañ-skya tams-cad mk'yen-pa verfassten „Uebersicht der Belehrung über den Pfad“⁴⁾ und anderen Schriften auf Grund der mongolischen Uebersetzung erhalten hatte, bot er den Schein des erwachenden Verständnisses im Lam-rim. Darauf ging er gegen Ende *
20 seines 14. Lebensjahres (1760) mit einigen seiner Genossen nach jenem 'Ucimuċin Halagai sume⁵⁾ benannten Rin-c'en mc'og-grub gliñ, trat in die mTsan-ñid-Fakultät ein und studierte die als Einführung in die Logik dienenden gesammelten Quellenwerke, wodurch

1) Wohl = skr. Āloka, vgl. oben p. 116, n. 2.

2) Tib. sÑo-bśañs (s. M. Tib. 103, 6 = M. 109, 6); vgl. R. Mitra 136 fg. und n.

3) C'os-spyod rab-gsal.

4) Lam k'rid zin-bris.

5) (Mong.) Ūdsūmūcin Khalkha-yi sūme, 'Tempel der Ūdsūmūcin Khalkha'.

das Verständnis ohne Verzögerung in ordentlicher Weise in ihm erwachte. Bei diesen Gelegenheiten aber studierte er das Uebersetzen und die erklärende Unterweisung im Lam-rim Blo-sbyon¹⁾ und anderen (Werken), wodurch sein Verständnis gar sehr wuchs. Während über 5 dem Studium dieser Dinge viele Jahre vergingen, betrieb er mit heissem Bemühen gar eifrig das Meditieren und bot den Schein, dadurch die Erkenntnis, dass alles dem Tod und der Vergänglichkeit unterworfen sei, in hohem Masse sich erworben zu haben. Nachdem er dort drei 10 Jahre gewilt, kehrte er in seine Heimat zurück und empfing von dem Coni Täyanc'i den Āgama des Sūtra „Grosse Erlösung“²⁾, der Hunderttausend Aussprüche des lCañ-skyā rin-po-c'e Āg-dbañ blo-bzañ c'os-ldan-pa u. s. w. und einige Vaçitā's. Darauf, 15 zu Anfang seines 17. Lebensjahres (1763), ging er nach der tibetischen Provinz dBu, trat in die Fakultät sGo-maṅ³⁾ des grossen Klosters dpal-ldan „Bras-spuṅs ein und schloss sich dem Upādhyāya Saṅs-rgyas 'od-zer als seinem Lehrmeister an. Bei dem Lama von sGo-maṅ, 20 Āg-dbañ dge-legs rin-po-c'e, hörte er „das Innerste der Astrologie“ und studierte das Innerste der höchsten Vollkommenheit in den siebenzig Punkten der verstandesmässigen Beweisführung⁴⁾. Dadurch wuchs sein Verständnis der Heiligen Schrift. Unter diesen Um- 25 ständen betrieb er, Nahrung, Kleidung und Unterhaltung in

1) D. h. 'Uebung des Verstandes im Lam-rim'.

2) mDo T'ar-pa c'en-po.

3) sGo-maṅ grwa-t'saṅ.

4) Blo-rtags don bdun-cu p'ar-p'yin-gyi 'zān-rnams.

den Wind schlagend, ohne mit jemandem Freundschaft oder Bekanntschaft zu schliessen, Tag und Nacht in einem fort das Hören, Nachdenken und Meditieren in ununterbrochener Folge. Obwohl ihn die anderen ge-
 5 ringschätzig und verächtlich behandelten, zeigte er weder eine Wahrnehmung dessen, noch gab er eine Antwort darauf, gleichwie man einen zerbrechlichen Erdenkloss geringschätzt und belächelt. Schliesslich sagten alle immer und immer wieder: „Dies ist ein Yogin!“ Da-
 10 durch erhielt er die Bezeichnung Yogin, und die grosse Menge brachte den Kranz der Zaubersprüche zum Wachsen. Darauf hörte er einstmals bei dem frommen, reinen * (Kalyâṇa)mitra Lama Ye-śes dpal-'o-byor-gyi zal-sña-nas das Sitasarasvatyadhivâsanam¹⁾, und als
 15 er damit fertig war, sprudelte die reiche Ader seiner tiefen Kenntniss aller Heiligen Schriften hervor. Bei demselben Lama hörte er die Guhyasamāja- und Vajrabhairava-Mahâvaçitâ und viele andere Vacana-dharma's. Als er Studien über die Pâramitâ's machte,
 20 stellte er ferner genaue Untersuchungen an über „die vollkommene Beleuchtung des Sinnes der Erklärung“²⁾, über „den die Erklärung des Wandels (auf dem Tugendpfade) klar aufzeigenden Spiegel“³⁾, über „den Kern der Subhâshita's“⁴⁾,
 25 „die Untersuchung des Madhyama-Systems“⁵⁾

1) Tib. dByaṅs-can-ma dkar-moi rjes-γṇaṅ.

2) rNam-bśad dgoṅs-pa rab-γsal.

3) Jug grel γsal-bai me-loṅ.

4) Legs-bśad sñiṅ-po.

5) dBu-mai mṛ'a dpyod.

u. a. m. So rang er sich tüchtig durch zu Geltung und Ansehen. Darauf erwog er, dass es wegen des Lärmens an der Zeit sei, in einer Einsiedelei den Sinn des Gehörten ordnungsgemäss zu überdenken, und traf deshalb Vorkehrungen zur Abreise. Als dies einige Freunde 5 merkten, hielten sie ihn zurück, indem sie zu ihm sagten: „Da du gute Anlagen zum Studium hast und auch noch jung an Jahren bist, so musst du noch mehr Studien machen.“ Als darauf einige Monate vergangen waren, 243 befahl seine beiden Augen plötzlich eine schwere Krank- 10 heit, und nichts half dagegen. Da kam er zu dem Paṇ- c'en tams-cad mk'yen-pa, um ihm dies zu erzählen und ihn um eine Untersuchung zu bitten. „Wenn du gleich nach dem Ausruhen in die „Bergkette“ (Einsiedelei) gehst und die Zufluchtssuchung vornimmst, wirst du 15 von deinem Gebrechen frei werden“; dieser Bescheid wurde ihm zuteil. Dadurch war denn sein eigener Wunsch erfüllt, und so ging er im Monat Vaiçākha des Erde-Rinder-Jahres (1768) nach der „Bergkette“ (Einsiedelei) Brag-ri¹⁾. Dem grossen Gelehrten Bla- 20 zur rin-po-c'e von Ōi-ma t'añ, rJe Ōag-dbañ don-grub-kyi sku-žabs, trug er den Sachverhalt vor und sprach die Bitte aus, er möchte ihn annehmen. Daraufhin erteilte ihm dieser mit Freuden die Unterweisung in der Zufluchts(suchung), und gemäss dieser Unterweisung lag 25 jener derselben einige Tage ob. Dadurch wurden seine beiden Augen ordentlich klar. Infolgedessen entstand in ihm in ungewöhnlichem Masse ein Glaube an diese

1) D. h. 'Felsenberg'.

beiden rJe bla-ma's (Herren Lama's). Bei diesem rJe bla-ma nahm er das Upasampanna-Gelübde auf sich, worauf jener ihm den Namen Ñag-dbañ don-grub gab. Nachdem er den Kreis des Vinaya¹⁾ gründlich *
5 studiert hatte, wurde er der Hervorragendste unter den Vinayadhara's. Nachdem er Ansammlungen, welche Zufluchtssuchungen, ausgestreckte Hände und dargebrachte Mañdala's, von jeder (Gruppe) hunderttausend, enthielten, aufgehäuft und über einander geschichtet hatte, geruhte
10 er, über den Grossen und Kleinen Lam-rim nachzudenken und zu meditieren. Nachdem er diesen rJe bla-ma zehn Tage lang um die tiefe Unterweisung in dem Heilsweg gebeten hatte, handhabte (dieser) dieselbe sechs Monate; dadurch entstand in ihm eine ausgezeichnete Erkenntnis des Weges. Im Vipacyana²⁾-Zustand
15 stellte er, da er an der Unbestreitbarkeit des Frei-seins von Einheit und Vielheit festhielt, eine Untersuchung über die Theorien an; da zeigte sich eine Erscheinung, über welche er sehr erschrak: er bot nämlich den Schein, die Madhyama-Theorie gefunden zu
20 haben. Danach ging er ferner zu den Vorträgen jenes rJe bla-ma über Vacanadharma's, jedesmal wenn dieser namentlich die Unterweisung im (Heils)wege handhabte, ohne einmal auszusetzen; die Reihenfolge
25 des (auf diese Weise) Gehörten war folgende: ârya-

1) Dul-bai skor, wie oben p. 321, 27 (vgl. n. 2), wo es ebenfalls „Kreis des Vinaya“ statt „Vinaya-Themata“ heissen muss. Gemeint ist der ganze Kreis der zum Vinaya gehörigen Schriften, Einrichtungen und Verhältnisse.

2) Tib. lhag-mt'oñ.

Ashtasâhasrikâ (Prajñâpâramitâ), die Sûtra-Sammlung Bhadrakalpa¹⁾, die sechs Sammlungen der Madhyama-Logik²⁾ und viele andere umfangreiche Originalwerke; die Hunderttausend Aussprüche des rJe rin-po-c'e, des Paṇ-c'en⁵ Blo-bzañ c'os-rgyan, des lCañ-skya rin-po-c'e
244 Naḡ-dbañ blo-bzañ c'os-lan und des rGyal-ba bsKal-bzañ rgya-mt'so Hunderttausend Aussprüche und viele Reihen sonstiger Āgama's; die Belehrungen über die Lamen-Verehrung und den Utsa-¹⁰ und Saṃpanna(-krama) sowie viele Reihen sonstiger Belehrungen hörte er. Für alles, was er auch immer hörte, entlieh er Beispiele, und weil er gut las, trug er dem Bla-ma rin-po-c'e die schweren Stellen der Sûtra's, der Mantra's und des Lam-rim, der die Fünf¹⁵ Stufen erhellenden Leuchte, des vierfachen Kommentars u. s. w. vor. So schwang er sich auf zur Belehrung über alle Heiligen Schriften — die Originaltexte der in den Doktorschriften und Kommentaren behandelten Sûtra's und Mantra's — und liess dadurch ²⁰ seine Kenntniss wachsen gleich dem zunehmenden Monde. Ferner hörte er bei dem Bla-zur rin-po-c'e von sGo-man, rJe dGe-o-dun bde-c'en, die Trayodaçavajra-
 * bhairavadeva- und Ekaçûra-Vaçitâ. Bei dem Kalyânamitra des Neuen Klosters, sÑan-grags, hörte ²⁵ er die Vaçitâ's des Guhyasamâja, des Saṃvara-

1) mDo-sde bsKal-bzañ.

2) dBu-mai rigs (= skr. Madhyamanyâya) t'sogs-drug; vgl. Târ. Ueb. 71. 26. 302. So ist auch p. 352, 16—18 (vgl. n. 7) zu übersetzen.

Lü-'i-pa und des Mahâkaruṇaikâdaçavadana¹⁾ gründlich und machte sich jeden einzelnen von diesen in vollem Masse geneigt, und das als Anhang damit in Verbindung stehende Samâdhi - Brandopfer²⁾ (brachte 5 er ebenfalls ordentlich dar). Auf die Gewinnung des Vajrabhairava vor allem verwendete er sechs Monate. Als sich nun viele wunderbare Zeichen und Symptome zeigten, da sagte der Bla-ma rin-po-c'e von Ñi-t'añ: „Dieser Yogin dient als Massstab für die Vervollkomm- 10 nung des groben Utsakrama.“ Ferner bat er diesen Bla-ma rin-po-c'e um den Segen und den Unterricht der vier Vaçitâ's der Lehre von dem Luftwandel des Nâro³⁾, worauf die Begütigung (dieser Gottheiten) ihr richtiges Mass erreichte. Infolgedessen zeigte sich 15 ihm, als er sich eines Morgens früh von der geistigen Erleuchtung durch den Schlaf erhob, die Vision eines Weibes, welches mit dem Aussehen, als ob sie um geröstetes Mehl bettele, an der Thür, durch welche man zum Eingang gelangte, stand. Ferner hörte er bei 20 diesem Lama das Adhivâsanam des Ba-ri brgya-rtsa, das Trayodaçanâthamahâvacanâdhivâsanam⁴⁾, das Adhivâsanam des exoterischen, esoterischen und mystischen Dharmarâja⁵⁾ und viele andere 245 Vacanadharma's. Als er die Begütigung des Nâtha

1) Tib. T'ugs-rje c'en-po beu-γcig žal, vgl. oben p. 209, 16 und n. 3; Pantheon, no. 95.

2) Tñ-ñe-dsîn-gyi sbyin-sreg.

3) Nâ-ro mk'a-spyod-mai dbaṅ bzü byin-rlabs daṅ k'rid.

4) Tib. mGon-po bka-c'en beu-γsum-gyi rjes-γnañ.

5) C'os-rgyal p'yi nañ γsañ γsum-gyi rjes-γnañ.

und des Dharma unternahm, veranstaltete er ununterbrochen Streuopfer. Als in dem Hause, in welchem er weilte, eine Bodhi-Blume aufsprass, sagte der Herr Lama von Ñi-taṅ: „Wo der auf die Bodhi gerichtete Sinn fehlt, spriesst diese Blume nicht.“ Auf diese Weise 5 machte er während mehr als vier Reihen von Lebenskräften¹⁾ die Hingabe an das Herbeicitieren (von Gottheiten durch Meditation) zur Hauptsache und wies während dieser Zustände die äusseren und inneren Geräusche weit von sich ab. Den Bla-ma rin-po-c'e von Brag- 10 rgyab²⁾ bat er um die Belehrung über „die dreitägige Caṇḍā³⁾“, und als dieser sie ihm erteilte, schlug an drei Enden die heisse Glut der Seligkeit aus, sodass er ein einfaches Baumwollengewand tragen konnte. Alle Gegenstände, gross und klein, die zum Vorschein kamen, 15 bescherte er dem Lama. Darauf stellte er Bussübungen (zur Erlangung) des heilkräftigen Blumen-Elixiers an und wurde dadurch unter den zu den vier hohen Klassen * Gehörigen gleichsam der grosse Allentsagende⁴⁾, der Jina-Einsiedler. So wuchs seine ausgezeichnete Erkenntnis, 20 dem zunehmenden Monde gleich, und er gelangte zu einem hohen Grad von Vollkommenheit. So auch hat der T'u bkwan rin-po-c'e rDo-rje o'āṅ Blo-bzaṅ c'os-kyi ñi-mai ṅal-sṅa-nas mit den Worten

1) ? tib. bla-p' reñ.

2) D. h. 'Felsrücken'.

3) Tib. གཏུག་མོ་མག་ཡུལ་མཐོ་ཀྲིད་. Caṇḍā ist ein Beiname der Durgā; oder bedeutet གཏུག་མོ་ hier 'Furie'? vgl. Jäschke 208^a.

4) Kun-spaṅs c'en-po.

„Aller Doktorschriften und Belehrungen Quintessenz
„Hat er, dem Willen des Munindra gemäss,
„In der Einsiedelei ordnungsmässig studiert;
„Darum richte ich meine Bitten an den, dem sich
5 (aller) Doppelsinn von selbst löst“
die grossen Tugenden eben dieses rJe bla-ma entsprechend
geschildert.

Als darauf die Frucht des früheren Gebetes dieses
rJe bla-ma um Erweckung des Sinnes reifte, und damit
10 die Zeit zur Ausstreuung des Samens der Erlösung in
unsere Herzen gekommen war, sandte der Oheim eben
dieses Herrn, ein Lama, zu wiederholten Malen einen
Boten zu ihm mit der schriftlichen Bitte, in dieses unser
Land zu kommen. Diesen Hergang der Aufforderung 246
15 teilte er dem Herrn Bla-ma rin-po-č'e von Ni-ma t'añ
mit und fragte ihn: „Wer wird, wenn (ich) in die Mon-
golei gegangen sein werde, hier weilen?“ Da erwiderte
der Bla-ma rin-po-č'e: „An welchem Aufenthaltsort auch
immer ein Yogin, der im Geiste Festigkeit errungen hat,
20 weilt, das macht keinen Unterschied. Wenn (du) jedoch
bei deinem Fortgang in (deine) Heimat als ein den zahl-
reichen frommen Vineya's Heil Bringender kommst, so
ist es gut.“ Diesem Bescheide entsprechend, traf er
seine Entscheidung, und so brach er im 26. Lebensjahre,
25 im Wasser-Schlangen-Jahre (1772), nachdem er dem Bla-
ma rin-po-č'e die Zufluchtssuchung richtig vorgetragen,
in dieses unser Land auf. Ein Bhikshu aus der Schüler-
schaft von sKu-öbum, dPal-ldan grags-pa mit Na-
men, begrüßte in Zi-liñ den Bla-ma rin-po-č'e und
30 richtete wie ein Diener seine Fragen und Bitten an ihn.

* Dieser gründete in jenem wald- und blumengeschmückten Thale Domot'wo an der Rückseite jenes grossen, glanzentstiegenen Berges¹⁾ w'Olan Hara, dem Berge im Rücken²⁾ des Pāyan w'Olan, eine „Bergkette“ (Einsiedelei) und berief im Holz-Pferde-Jahr (1773), am (15.) 5 Tage des 5. (Monats) den Bla-ma rin-po-c'e. Danach brachten ihm alle dort versammelten Laien und Priester mit unermüdlicher gläubiger Verehrung ihre Huldigung dar. Darauf öffnete er, auf die Bitte um den Uttara-yogatushitadevaçatakâgama³⁾ hin, da diese und die 10 mündliche Belehrung über das dMigs brtse-ma sich durchaus als für die Lehre des oJam-mgon bla-ma günstige Auspicien eigneten, (hiermit) zuerst die Thürflügel des (Bekehrungs-)Werkes. Danach übersetzte er für zweiundsechzig Schüler und andere, die sich nach 15 und nach versammelten, die von dem lCañ-skya rin-po-c'e gehaltene Vorlesung über die Belehrung über den Pfad u. a. m. ins Mongolische, erteilte wunderbare theoretische Unterweisung darin und lag dem mit der Zufluchtssuchung⁴⁾ und der Tushitadevaçatikâ⁵⁾ ver- 20 knüpften dMigs brtse-ma und anderen religiösen Uebungen ob. Ferner drang, im Einklang mit dem Ausspruch des Lehrers Buddha:

247 „Der die religiösen Gebote befolgende Bhikshu
strahlt im Glanz,

25

1) Sa-dsin = skr. bhūmidhara, kṣhitidhara oder mahidhara.

2) rGyab-ri.

3) Tib. Bla-mai rnal-byor dga-ldan lha brgyai luñ.

4) sKyabs-gro = skr. çaraṇagamanam.

5) Tib. dGa-ldan lha brgya-ma.

„Der die religiösen Gebote Befolgende wird berührt,
erlangt die Seligkeit“,
durch die Anhäufung der gänzlich lauterer Religions-
gebote der Ruhm dieses Herrn in alle Gegenden. In-
5 folgedessen strömten, gleich den im Lotusteich ver-
sammelten Scharen von Gänsen, immer mehr und mehr
Verständige, welche religiöse Belehrung sich zu erwerben
trachteten, zusammen, und alle befriedigte er durch die
einem jeden angemessenen Lehren. Auch ich¹⁾ habe
10 zu Füssen dieses rJe bla-ma fünf Jahre lang um die
Gnade der Unterweisung im Lam-rim und vieler
Unterweisungen in Vaçitâ's, Adhivâsana's und der
Methode der grossen Mystik²⁾ gebeten. Im Wasser-
Hasen-Jahre (1782) ging er zu dem reinen Gefilde des
15 Mañjuçriabhātāraka, dem Fünfgipfligen Berge, und
stattete dem Heiligtum seinen Besuch ab. Da der lCañ-
skya tams-cad mk'yen-pa dort weilte, bat er ihn um
häufige Untersuchungen seiner Skrupeln, worüber (dieser)
den Schein grosser Freude bot. Bei diesem Herrn hörte
20 er die Guhyasamāja-Akshobhyavajra-Mahāvāçitā,
das Adhivâsanam des Weissen und des Schwar-
zen Mañjuçhosha³⁾ u. a. m. Während er in Nor
bzañ p'ug fünf, sechs Monate weilte, förderte er seine
Meditation. Einstmals, als er dem Tuu bkwan rDo-rje
25 „c'añ Blo-bzañ c'os-kyi ñi-mai žal-sūa-nas seine Auf-
wartung machte, worüber sich dieser sehr freute, führten

1) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, „Jigs-med
nam-mk'a.

2) „Sañ-c'en lam.

3) „Jam-dbyaṅs dkar-po dañ nag-poi rjes-γnañ.

sie viele Gespräche über das Gedeihen der Religion. Bei eben diesem Herrn füllte er das schöne Gefäß seines Geistes mit dem Nektar der Religionslehren wie: die Unterweisung in der „Schrift über die Ueberlieferung der Reden der Uttarayoga-Gelehrten“¹⁾, die tiefe Unterweisung im „Heilswege“²⁾, die „Tsem-bu dam-Unterweisung“, die Unterweisung in der „Fasten-Ceremonie“³⁾ u. s. w., ferner der Âgama der „Sechs Bücher der Hunderttausend Aussprüche dieses Herrn“⁴⁾, das Adhivâsanam des „Nâ-gendrarâja und des Vajrasattva nebst seiner Yum“⁵⁾ u. s. w. Danach aber handhabte er infolge des Repetierens, Ansammelns und Studierens die Unterweisung im Heilswege ausgezeichnet. Nachdem aber

248 der rJe T'u bkwan rin-po-c'e in seine Heimat zurück- 15
gekehrt, spricht er viel Rühmendes von diesem rJe bla-
ma. Auf diese Weise wuchsen von jenem Holz-Pferde-
Jahr (1773) an bis zum Feuer-Schlangen-Jahr (1796),
während 24 Jahren, die frommen Vineya's der T'u med,
Moŋgolcin und vieler anderer Šog, die verständigen 20
Scholaren und gläubigen Gabenspenden voran, in jedem
Jahre zu immer grösserer Zahl an; diesen sehr zahlreich
Versammelten hielt er einen ganz wundervollen Vortrag:

1) Bla-mai rnal-byor mk'as-grub t'sig brgyud-mai k'rid.

2) bDe-tam-gyi zab-k'rid.

3) sMyuñ-γuas c'o-gai k'rid.

4) rJe de (d. i. Blo-bzan c'os-kyi ŋi-ma)i γsuñ-bum po-ti drug-gi luñ.

5) Klu-dbañ rgyal-po dañ | rDo-rje sems-dpa yum-beas-kyi rjes-γnañ.

eine theoretische Belehrung¹⁾ über die heiligen Werke
 Grosser und Kleiner Byaṅ-c'ub lam-rim²⁾, je nach-
 dem (bald der erstere, bald der letztere) für die Einzelnen
 passte. Nach dieser Einleitung lehrte er die praktische
 5 Unterweisung³⁾ und die theoretische Unterweisung im
 „Heilsweg“ und im Mañjuçrīvadanāgama⁴⁾; die
 höchste Verstandesthätigkeit⁵⁾, die klare Er-
 hellung der Religionsübung⁶⁾ und den Bericht
 über das Fasten⁷⁾; die Belehrung der Bhikṣu's *
 10 über das Schweben in des Himmels Höhen⁸⁾;
 die grosse Belehrung der Vinayadhara's⁹⁾; die
 Hunderttausend Vinaya-Gespräche¹⁰⁾; die Lehre
 für die Bodhisattva's: Mittelweg der Bodhi¹¹⁾
 und andere grosse und kleine Belehrungen über die drei
 15 Gelübde¹²⁾, sowie die Vier Tantra's über die Me-
 dizin¹³⁾ u. a. m. in mongolischer Uebersetzung. Mit
 dem Nektar dieser Lehren bereitete er (seinen Zuhörern)
 in hohem Masse ein wahres Fest. Dadurch streute er

1) bSad-k'rid.

2) Byaṅ-c'ub lam-rim c'e-c'uū, vgl. oben p. 207, 9—10
 (Text p. 131, 3).

3) dMar-k'rid.

4) Tib. Jam-dpal žal luṅ.

5) T'og-mai blo-spyod.

6) C'os-spyod rab-γsal.

7) sMyaṅ-γnas lo-rgyus.

8) dGe-sloṅ-gi bslab-bya γnam-rtse ldiū-ma.

9) Dul-dsin-pai bslab-bya c'en-po.

10) Dul-bai glen bum.

11) Byaṅ-sems-kyi bslab-bya byaṅ-c'ub γzuū-lam.

12) sDom-pa γsum-gyi bslab-bya c'e-c'uū-rnams.

13) sMan-gyi rgyud-bži.

in ihre Herzen ausgezeichneten Samen der Erlösung und Allerkenntnis. Ferner beliebte er sich in jedem Jahre zur Winterzeit zwei, drei Monate lang streng von der Aussenwelt abzuschliessen¹⁾ und beschäftigte sich eifrig mit der Unterweisung im Pfade und dem tiefen 5 Utsa- und Sampanna (-krama) -yoga. Darauf machte er für die aus allen Gegenden zusammengeströmten Scholaren das Studium des Uttarayoga zur Grundlage. Ausserdem brachte er, beginnend mit dem Mittel zu gänzlich lauterem Gelübden und Geboten: der wichtigen Mass- 10 nahme der Erweckung des Glaubens an (das Gesetz der) Vergeltung der Thaten²⁾, und mit dem Mittel zur Unabhängigkeit von den Vorstellungen dieses Lebens: der Massnahme des Nachdenkens über die schwer zu erlangenden „Segnungen der Menschheit“ und über Tod 15 und Vergänglichkeit, den Verstand allmählich dazu, die Unterweisung und den Heilsweg zu erfassen. Indem er so die Belehrung erteilte, leitete er die geistige Ausbildung. Auf diese Weise gewährte er die Vorbereitung und später, für diejenigen, die zuvor die Vacitâ erlangt 20 hatten, das Mittel zur Läuterung des feierlichen Gelübdes und gewährte während dessen, dem Wunsche jedes einzelnen entsprechend, das Adhivâsanam und die Unterweisung in dem Rötlich gelben und dem Weissen Mañjughosha³⁾, dem Mahâkaruṇa, der Grünen und 25 der Weissen Târâ, dem Amitâyus und anderen

249

1) „Ku-t'sams dam-po ynañ; vgl. oben p. 313, 16 und u. 2.

2) Las (karman)-bras (phalam).

3) „Jam-dbyaṅs dmar-ser dañ dkar-po.

Adhideva's und führte sie dadurch auf den Mantra-Pfad¹⁾. Auf die Bitte einiger weniger Frommen erteilte er mit sehr knappen Worten auch die tiefe Unterweisung in der *crî-Vajrabhairavavaçitâ* und den beiden Krama's
 5 nebst den Anhängseln. Bei der theoretischen Unterweisung in dem Grossen und Kleinen Lam-rim und dem *Mañjuçrîvadanâgama* und bei anderen (derartigen Gelegenheiten) aber gab er täglich eine in diesem *
 Lande noch nie dagewesene, höchst wundervolle Er-
 10 klärung, die er, ohne dass auch nur ein Wort fehlte, auf einige wenige — etwa $\frac{1}{2}$ —1 — Bogen zusammen-
 drängte, (seinen Zuhörern) als religiöse Belehrung, die sie im Gedächtnis behalten sollten, und nahm dann das zu memorierende Pensum noch einmal heran. Durch
 15 dieses und andere Mittel gewährte er die unfassbare Gnade, das Werk (die Arbeit) des *Byaṇ-c'ub lam-rim*, der die Quintessenz des Geistes des *oJam-mgon bla-ma bTson-k'a-pa c'en-po*, des Inbegriffs aller drei Zufluchtsstätten²⁾ zusammengenommen, darstellt, in allen
 20 Gegenden zu gar hoher Blüte zu bringen. Auf diese Weise wurde eben dieser heilige Hort und Schützer, der *Bla-ma rin-po-c'e*, als die Inkarnation des *Paṇ-c'en Nā-ro-pa* berühmt. Als man ihm aber sagte, dies bedeute, dass er als *Nirmāṇakāya* des *Nāsman Yogatsāri bla-*
 25 *ma*, der den Lam-rim ausserordentlich gefördert hatte, erschienen sei, ging ihm ein klares Verständnis auf, und demgemäss wünschte er, als eine Berufung an ihn er-

1) *sNags-lam*, nach Jäschke 545^a eine Bezeichnung der *dBu-ma* (Madhyama)-Lehre oder des Mysticismus.

2) D. i. Buddha, dharma und saṃgha.

ging, trotz der Bitten von dieser Seite die Würde des Grosslama's durchaus nicht, sondern verhielt sich ruhig. In exoterischer Hinsicht hielt er die strenge Ausübung des Vinaya hoch, in esoterischer Hinsicht widmete er sich eifrig dem Kern der „Methode der grossen 5

250 Mystik“. Ohne Falschheit nahm er sorgfältig Rücksicht auf die Annahme oder Ablehnung der Vergeltung der Thaten und verschmähte jetzt lange Zeit die Bemühung um grosse und kleine weltliche Geschäfte und Massnahmen aller Art; er wählte für sich die sehr be- 10 scheidene Funktion, sich eifrig mit dem Lebenslauf des „Brom-ston rGyal-bai obyun-gnas zu beschäftigen; unter all den anderen grossen und kleinen (Heiligen und Kirchenvätern) schrieb er ihm keinerlei Fehler zu, sondern erwähnte nur seine Vorzüge, seine eigenen unfassbaren 15 Vorzüge aber, wie z. B. seine ungehemmt hervorsprudelnde tiefe Kenntnis der heiligen Schriften, verbarg er, wie (man) eine Lampe in einer Flasche (verbirgt), und machte seine Darstellung immer so zurecht, als ob die Fehler ihm zukämen. Wenn er aber schlechte Handlungen 20 seiner Schüler dem Sachverhalt entsprechend erfuhr, sagte er nichts direkt auf sie Bezügliches, sondern brachte sie durch eine kluge Massregel, wie etwa dadurch, dass er ihnen eine Erzählung aus der Vergangenheit vortrug, (von * ihrem Lebenswandel) ab. So zeigte er sich in der Vor- 25 bereitung für die Studien und in der Methode den Geist zur Religiosität anzuleiten sehr bewandert. Da er nie ein Wort ohne Zweck sprach, hatte das, was er auf eine plötzliche Eingebung hin sprach, und alles, was er sonst sagte, immer gerade die Wirkung, dass es nur direkt 30

auf jenen Endzweck hinzielend gesagt zu sein schien. Vor allem hielt eben der rJe bla-ma die drei Gelübde gar sehr hoch (und behütete sie) wie seinen Augapfel. Infolgedessen entstieg seinem Körper der Wohlgeruch
 5 seiner strengen Religiosität in starkem Grade, und das Behaftetsein mit dem Wohlgeruch der strengen Religiosität verlieh schliesslich allen Denkern das übereinstimmende (charakteristische) Gepräge, gleichsam bis herab auf das Gewand, welches sie anlegten, und die in ihrer nächsten
 10 Umgebung befindlichen Gegenstände. In einem fort stellte er die tiefe Meditation der vier Nachtwachen eines ganzen Tages¹⁾ ununterbrochen an und gewährte aus diesem Zustand heraus den Vortrag und die Erklärung des Lam-rim u. s. w. Auf Bitten der Vineya's drehte
 15 er eifrig das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehren wie: die *Aṣṭasāhasrikā Prajñāpāramitā*, die Verkürzung²⁾ (derselben), die Sūtra-Klasse Bhadrakalpa, das Sūtra der Erlösung und viele andere Sūtra's und Tantra's, viele Hauptschriften des rJe rin-po-će, die
 20 Hunderttausend Aussprüche des Paṇ-čen Blo-bzañ čos-rgyan, des lCañ-skyā rin-po-će Ņag-dbañ blo-bzañ čos-ldan und des T'uū bkwan rin-po-će und viele andere derartige mündliche Belehrungen; die Unterweisung in der Lama-Verehrung,

251

1) Ņin-žag-gi t'un-bzii rnal-byor zab-mo.

2) sDud-pa, vgl. oben p. 248, 4 und n. 1; ob aber an letzter Stelle unter der Verkürzten Mātrikā (Yum bsdus) eine Verkürzung der *Aṣṭasāhasrikā Prajñāpāramitā* zu verstehen ist, erscheint deshalb zweifelhaft, weil diese im Kanjur als die *kleinste Prajñāpāramitā* (hinter derjenigen von 100 000, 25 000, 18 000 und 10 000 Čloka's) angeführt wird (s. Kanjur-Index p. 2. A. G. II 199 fg.).

dem Fasten und dem Utsakrama und viele andere tiefe Unterweisungen, und die Adhivāsana's (Einweihungen) in viele Adhiveda's. So liess er in diesem grossen Mongolenlande das Kleinod der Lehre des Jina im allgemeinen und der Lehre des sGrub-rgyud (d. i. bTson-k'a-pa) 5 im besonderen gar sehr wachsen und sich ausbreiten. Nachdem er auf diese Weise während 24 Jahren die Standarte der in diesem grossen Mongolenlande noch nie dagewesenen heiligen Jina-Lehre, des Sūtramantrāgama-
 * gatiçāsanam¹⁾, durch Predigt und Andacht²⁾ fest auf- 10
 gepflanzt hatte, trat eine vollständige Unterbrechung in den von ihm persönlich vorgenommenen Bekehrungen ein: in der Mitte des Morgens des 3. (Tages) rDsogs-
 pa der lichten Hälfte des Monats Āshâḍha³⁾ des Feuer-
 Schlangen-Jahres (1796) bot er, unter Zurücklassung der 15
 groben Hülle des Nirmāṇakāya, den Schein des Eingehens in den Religionspalast Tushitakhacara, in die Religions-
 Residenz des Ajitanāthabhattachāka⁴⁾, des Inbegriffs der
 erbarmenden Liebe aller Jina's.

Eben dieses unvergleichlich gnädigen rJe bla-ma 20
 heiliger Jünger, des Āyuṣi Mergen c'os-rje erhabener
 Nirmāṇakāya, jener Hwof'ogt'wo bla-ma mit Namen Nāg-
 dbaṅ blo-bzaṅ rgya-mt'so, gab, da der das Kleinod
 der Jina-Lehre verbreitende und fördernde lHag-bsam

1) Tib. mdo-sṅags luṅ-rtogs-kyi bstan-pa.

2) bSad-egrub.

3) Tib. C'u-stod; vgl. M. Tib. 243, 45 = M. 253, 48 und Jäschke 490^a (daselbst C'u-snod).

4) Tib. rje-btsun Mi-p'am mgon-po.

rnam-dag in seinem Wohnsitz, jenem Hilagant'ai-Kloster dGa-ldan p'un-fsogs gliñ, eine Predigtschule errichtet zu sehen wünschte, die gewichtige Antwort: „Da du mich Trägen zum Uebermittler des „Innersten der Astro-
 5 logie“ bestellt hast, so möge eine mTsan-ñid-Fakultät errichtet werden!“, ordnete diese Antwort jedoch der drei, vier Mal an ihn ergehenden dringenden Bitte unter und errichtete die Predigtschule. Mit „der hellroten 252
 Farbe des Unterrichts in der Verkürzten (Mâ-
 10 trikâ?)“¹⁾ beginnend, trug er „den Unterschied der Verkürzten und der Grossen (Mâtrikâ?)“²⁾, „die siebenzig Punkte der verstandesmässigen Schluss-
 folgerung“³⁾ und „das Innerste der Astrologie bis zur richtigen Grenze der Pâramitâ“⁴⁾ vor. Ebenso
 15 recitierte er auch „das Kleine Innerste der Astro-
 logie, Se-re“⁵⁾. Am Schluss der meisten (Vorträge) machte er eine lange Reihe von erklärenden Zusätzen, welche das Verständnis erweckten, gab Hinweise auf
 Bücher, nahm eine Lektion „des Innersten der Astro-
 20 logie“ und eine Lektion der „Unterweisung in der Logik“⁶⁾ vor und veranlasste (seine Zuhörer), eifriges Streben auf das Erfassen, Repetieren, Studieren und Lernen zu verwenden. Infolgedessen erstanden noch

1) bsDus-grwai k'a-dog dkar-dmar.

2) bsDus-c'en bar.

3) Blo-rtags don bdun-cu-rnams.

4) P'ar-p'yiñ-gyi yañ-dag m'ai bar-du rtsis-bzag.

5) rTsis-bzag ñuñ Se-re.

6) Rigs-luñ.

zahlreichere Studierende, welche Untersuchungen anstellten; dies wird als das Werk der heiligen Lama's bezeichnet.

Ferner erwies unseres heiligen höchsten vortrefflichen Führers, eben jenes rJe bla-ma's, Jünger, ein 5 ohne Seinesgleichen dastehender Gelehrter, mein¹⁾

* Amtsgenosse, der Kalyāṇamitra und Reformator der Lehre, der mK'an-zur rin-po-c'e von rTses-t'añ, jener Heilige mit Namen

Nag-dbañ šes-rab,

10

dem Kleinod der Lehre einen wahrhaften Dienst. Dieser Mahāpuruṣa wurde in dem Orte C'ic'art'ai in diesem unserem Šog geboren. Die durch die Geburt erlangte Weisheit glühte (in ihm) gleich einem Feuer. Schon von Jugend auf übersetzte er bei vielen heiligen Ka- 15 lyāṇamitra's den Lam-rim blo-sbyoñ und andere (Werke) ins Mongolische und lernte sie ausserdem. Er schloss sich besonders dem K'yab-bdag rDo-rje o'c'añ c'en-po Yogatsāri bla-ma rin-po-c'e in theoretischer und praktischer Beziehung pflichtgemäss an und 20 studierte den Lam-rim blo-sbyoñ u. s. w. gründlich. Dadurch wurde er der beste von den eifrigen Schülern des rJe bla-ma rin-po-c'e. Darauf erteilte ihm der Bla-ma rin-po-c'e im Hinblick auf seine Weisheit und sein Streben und auf seine Tugend folgenden Be- 25 fehl: „Gehe du nach dBus in Tibet und mache gute Studien in der mT'san-ñid-Abteilung und der Tantra-

1) Nämlich des Verfassers des vorliegenden Werkes, o Jigs-med nam-mk'a.

Schule!¹⁾ Diesen nahm jener mit einer Verneigung des Hauptes hin und machte sich, um den Befehl auszuführen, auf nach dBus. Er trat in die sGo-man-Fakultät ein, studierte die „Fünf grossen Bücher des (Buddha-) Wortes“, erhielt den Titel 7Ser Rab-byams-pa und verrichtete auch die Funktion des Klassen-Censors¹⁾. Darauf trat er in rGyud-smad²⁾ ein, studierte die Sûtra's sowohl als die Mantra's gründlich und fungierte auch als Censor der Mantra-Klasse. Er schloss sich dem Jina Vater und Sohn (d. h. dem Dalai Lama und dem Paṇ-c'en rin-po-č'e), dem Kloṇ-rdol bla-ma rin-po-č'e, dem Kun-mk'yen oJam-dbyaṇs bžad-pa rin-po-č'e und anderen an und füllte seinen Geist mit dem Nektar der Vaçitâ's, Âgama's, Adhivâsana's und anderer Lehren reichlich an. Hierauf geruhte der erlauchte Kaiser, da die Reihe der Ehrungen, bestehend in den Harmonieen des lauten Paukenschalles des Ruhmes des Gelehrten, das Gehörorgan des erlauchten Kaisers erfüllte, und er hierüber erfreut war, ihn zum Upâdhyâya des grossen Klosters rTses-taṇ, * welches der ehrwürdige, höchste³⁾ P'yag-na padmo, die Verkörperung des Erbarmens aller Jina's, in eigener Person eingeweiht hatte, zu ernennen und einzusetzen. Demgemäss nahm er den Lehrstuhl dieses (Klosters) ein und besorgte die Geschäfte der Lehre. Darauf in seine Heimat zurückgekehrt, nahm er den Lehrstuhl der

1) Grwa-t'saṇ dge-bsgo.

2) D. h. 'Untere Tantra (-Klasse)'.

3) P'ags-me'og.

mT'san-nid-Klasse des grossen Klosters des grossen Gabenspenders der Lehre, des Pei-se Noyon, ein, trug „das Innerste der Astrologie“ vor und förderte das Anhören der Erklärung (o'ad-nan). In diesem seinem Geburtslande gründete er ferner ein Kloster, 5 richtete eine Lam-rim-Klasse ein und veranstaltete das Anhören der Erklärung. Dadurch brachte er die Lehre des oJam-mgon bla-ma zu Blüte und Gedeihen. In dem an dieser heiligen Stätte von seinem alten gütigen Vater gegründeten kleinen Kloster ferner errichtete er 10 eine Predigt-Schule für die Kombination einerseits der *Anhörung der Erklärung* der theoretischen Unterweisung in dem Byan-c'ub lam-rim, der vortrefflichen Quintessenz des Geistes des oJam-mgon bla-ma, nach erfolgter Uebersetzung ins Mongolische, des Ganges der 15 klaren Schlussfolgerung des Innersten der Astrologie¹⁾ u. s. w., und andererseits der *Anhörung der*
254 *Erklärung* des cry-Ådibuddhakālacakra²⁾. (Diese Predigtschule) aber steht jetzt in hoher Blüte.

In der grossen Mongolei brachten ehemals der rJe- 20
 btsun bla-ma Jayapaṇḍitai žal-sna-nas, der bKa-
 ogyur-pa Nomon han rin-po-c'e Blo-bzañ t'sul-k'rimś,
 Nan-t'saṇ Hwotogt'wo rin-po-c'e, der C'ahar Yoga-
 tsāri bla-ma rin-po-c'e samt seinen Nachkommen die
 Lehr-Ueberlieferung der in zehn Millionen Kalpa's un- 25
 erhöhten Heiligen Schrift des Jina, des bKa-ogyur
 rin-po-c'e, im Halha-Lande und in anderen (Gegen-

1) rTsis-bžag rtags-γsal-gyi o'gros.

2) Tib. dpal-ldan Dañ-poi sañs-rgyas dus-kyi o'kor-lo.

den) zu hoher Blüte. Vor allem erweist mein¹⁾ Yoṅs-
 oḍsin dam-pa rin-po-c'e, der C'ahar Bla-ma bKa-ogyur-pa
 C'os-rje Blo-bzañ bkra-śis-pai žal-sña-nas, die un-
 ermessliche Gnade, (dieselbe) in Bla-brañ c'en-po bKra-
 5 śis o'k'yil und an anderen (Orten) zu hoher Blüte zu
 bringen. Dagegen ist von einer Erteilung von Unter-
 richt im bKa-ogyur bei den Harc'en, T'umed, Moñ-
 golcin u. s. w. nie etwas gesehen oder gehört worden.
 Die von vielen erhabenen, heiligen, barmherzigen Lama's,
 10 ohne Zeit für die nimmer ruhende Arbeit zu verlieren,
 abgesandten unermüdlichen Sendboten veranstalteten ver-
 möge des bis zur Ohnmacht gesteigerten dritten Be-
 wusstheitszustandes²⁾, gleichwie durch Buddha's Segen
 von dem Paradiesbaum die Worte der Lehre ertönten,
 15 vom Sommer des Eisen-Affen-Jahres (1799) an in diesem
 unserem Šog der T'umed und bei den Moñgolcin
 3 mal den von rJe Jayapaṇḍita überkommenen Unter-
 richt in der Lektüre des bKa-ogyur rin-po-c'e.
 Ausserdem veranstalteten sie Unterricht in der Lektüre
 20 des ganzen Kreises der Prajñā(pāramitā-Schriften)³⁾, des
 Mahāvataṃsaka⁴⁾ und des Ratnakūṭa⁵⁾, insgesamt
 38 Bücher, ferner der Aṣṭasāhasrikā (Prajñāpā-

1) Nämlich des Verfassers des vorliegenden Werkes, Jig-
 med nam-mk'a.

2) oDu-śes (skr. samjñā) γsum-pa.

3) Šer p'yogs yoṅs-rdsogs; s. Kanjur-Index p. 2—6. A. G. II,
 199—206.

4) Tib. P'al-c'en, = Buddhāvataṃsaka (Sañs-rgyas
 p'al-po c'e), s. Kanjur-Index p. 7. A. G. II 208—212.

5) Tib. dKon-brtsegs, s. Kanjur-Index p. 7—15. A. G. II
 212—218.

ramitâ) 9 mal, des Erlösungs-Sûtra (Târ-mdo) 11 mal, u. s. w., ferner der „Fünf Maitreya-Werke“¹⁾, „der sechs Sammlungen der Logik“, „der sechs Originaltexte der Vorschriften“²⁾ und mehr als zehn anderer Bücher, aus denen nur zwei, drei Einzelabhandlungen 5
nicht zu dem gegenwärtigen Umfange der im heutigen bsTan-ogyur enthaltenen Lehren³⁾ gehören. Ferner
255 fand häufig auch mehrmalige Lektüre statt, wie die fünfmalige der Maitreya-Werke und die viermalige der Sammlungen der Logik. Sie veranstalteten sehr 10
zahlreiche Einführungen (Adhivâsana's) in Haupt-Vacana's und Neben-Vacana's, so z. B. in den bKa-γdams, den Lam-rim, „das Beispiel-Werk“⁴⁾ und das blaue Werk⁵⁾, des rJe-btsun Mi-la Biographie und Hunderttausend Gesänge, das Buch des Hornes 15
des Vajrabhairava⁶⁾, das Buch des Nâtha: Hunderttausend Worte des Jina-Sohnes⁷⁾, Vacitâ, Adhivâsanam u. s. w. der Hunderttausend Worte des lHo-brag⁸⁾ und des rJe rin-po-c'e (d. i. bTsoñ-k'a-pa) Hunderttausend Aussprüche 2 mal, 20

1) Tib. Byams-c'os-sde län; vgl. Târ. Ueb. 111, 12. 315—17.

2) bKa-γdams γzuñ drug.

3) Deñ-saü bsTan-ogyur naü-gi luñ b'zugs tsod.

4) dPe-c'os.

5) Be-bum sñon-po.

6) Jigs-byed rwa pot = skr. Vajrabhairavakara-pusta.

7) mGon-poi be-bum rGyal-sras bka-bum.

8) lHo-brag (s. Pantheon no. 39) bka-bum dbaü rjes-γnaü bcas.

den gegenwärtigen Umfang des Âgama¹⁾ der
Hunderttausend Aussprüche des rJe oDul-
odsın-pa, rGyal-tsab rje²⁾ und mK'a-grub rje³⁾,
die Hunderttausend Aussprüche der rGyal-ba's
5 dGe-odun grub-pa⁴⁾ und dGe-odun rgya-mtso,
des Pañ-c'en Blo-bzañ c'os-kyi rgyal-mt'san, des
Kun-mk'yen oJam-dbyańs bžad-pai rdo-rje, des
oJam-dbyańs c'os-kyi rgyal-po rJe-btsun dKon-mc'og
ojigs-byed dbań-po und des dPon-slob Byams-pa *
10 rin-po-c'e je 1 mal, die Hunderttausend Worte
des dBen-sa⁵⁾ 2 mal, die Hunderttausend Aus-
sprüche des lCań-skyā t'ams-cad mk'yen-pa Ńag-dbań
blo-bzañ c'os-ldan 4 mal, die Hunderttausend
Aussprüche des Kun-mk'yen Rol-pai rdo-rje 2 mal,
15 die Erklärung und den Âgama des Grossen
Lam-rim von mC'an-γsum sbrag-ma⁶⁾ 4 mal, die
Erklärung und den Âgama des Kleinen Lam-rim⁷⁾
2 mal, die Unterweisung im Heilsweg, im Haupt-
pfad⁸⁾, in der Lehre von den sieben Punkten der
20 Verstandesthätigkeit⁹⁾ viele Male, eine Reihe von
Âgama's zu den Hundert Verstandesübungen, der

1) Luń bžugs t'sad.

2) S. Pantheon no. 40.

3) S. Pantheon no. 42: mK'as-grub rje.

4) Der erste rGyal-dbań (Dalai bla-ma); s. Pantheon no. 43.

5) S. oben p. 302, 7—8 und n. 7 und Pantheon no. 45.

6) Lam-rim c'en-mo mC'an-γsum sbrag-maĩ bžad-luń.

7) Lam-rim c'uń-ńui bžad-luń.

8) Lam-γtso.

9) Blo-spyod don-bdun-ma.

vollkommenen Erhellung der Religionsübung¹⁾ u. s. w., den hergestellten Kreis der Mahâvaçitâ's oder das Meer der Kleinodien²⁾, den Âgama u. s. w. des ausgedehnten Textes des Sâdhanasâgarâdhivâsanam³⁾ 2 mal, den Âgama u. s. w. des ausgedehnten Textes des Adhivâsanam des Ba-ri brgya-rtsa⁴⁾ 3 mal, das Adhivâsanam des sNar-tan brgya-rtsa 2 mal, das Adhivâsanam des Kreises der Mañjuhoshadharmâs und der einundzwanzig Jo-lugs sGrol-ma's⁵⁾ je 3 mal, die Dreizehn Worte des Nâtha⁶⁾ und die Fünfzehn Worte des Vai-
256 çravaṇa⁷⁾. Auf diese Weise wurden vom Eisen-Affen (-Jahr) (1799) bis gegen das Erde-Hasen(-Jahr) (1818) in Zuñ bgrañ γ̣zi, damit der gütigen heiligen Lama's Wunsch und Wort erfüllt werde, jedes Jahr vom Frühling 15 oder Sommer bis zum Herbst vor allem der Grosse und der Kleine Lam-rim, dann aber auch der Mañjuçrîvadanâgama und der Abriss desselben⁸⁾, der Kreis des Lam-rim blo-sbyon:

1) Blo-sbyon brgya-rtsa dan C'os-spyod rab-γsal sogs luñ-gi rim-pa.

2) dBañ-c'en-gyi skor byas-paam Rin-c'en rgya-mtso.

3) Sgrub-tabs rgya-mtsoi rjes-γnañ rgya-γzuñ-gi luñ-beas.

4) Ba-ri brgya-rtsa rjes-γnañ rgya-γzuñ-gi luñ-beas.

5) Jam-dhyañs c'os-skor dan Jo-lugs sGrol-ma ñer-γcig γñis-kai rjes-γnañ.

6) mGon-po bka bca-γsum.

7) rNam-sras bka bco-lña.

8) Jam-dpal ñal luñ dan dei zin-bris.

Elementar-Verstandesübung u. s. w.¹⁾, von Zeit zu Zeit die Erklärung des Hauptsinnes des Vinaya²⁾, die Vorschriften über die drei Gelübde³⁾ u. a. m. ins Mongolische übersetzt, und es werden erstens Erklärungen aller Art u. s. w. beim Unterricht im bKa-ogyur und sonstigen Gelegenheiten jetzt ununterbrochen veranstaltet, zweitens die Studien über die drei Grundlagen des Vinaya⁴⁾ betrieben, drittens die Prati-moksha-Verpflichtungen⁵⁾ auferlegt: vor allem die mit der Zahl der zur Upasampadâ gehörigen Skandha's und Sinne⁶⁾, dann aber auch die mit der Zahl der Monate für die Belehrung über die Meere und Berge bei der Tsi-lu-Ansammlung und -Zusammenhäufung⁷⁾. Wenn jemand sich im Erwecken (von Religiosität)⁸⁾ hervorthat, so dachte man daran, vielleicht der Notwendigkeit, ihn in die Reihe der als Förderer des Fortbestandes der Religion durch Bilder Ausgezeichneten einreihen zu müssen, nahe zu kommen; darin nun bestand gerade die Gnade

1) T'og-mai blo-sbyon sogs Lam-rim blo-sbyon-gi skor.

2) Dul-bai spyi-don-gyi bsad-pa.

3) sDom-γsum-gyi bsab-bya.

4) Dul-bai γzi γsum.

5) So-t'ar-gyi sdom-pa.

6) bsNen-rdsogs mña p'uñ dbaü-poi grañs-ldan.

7) Tsi-lu sogs dañ bsdom-na c'u-γter sa-dsin rig-byed zla-bai grañs-ldan.

8) Kun-sloñ, vgl. kun-nas sloñ-ba-po = samutthâpaka, 'erweckend, erregend' (Böhtlingk, Nachtr., s. v.), in M. Tib. 198 (= M. 207), überschrieben „Aufzählung der Eigentümlichkeiten eines Tirthaka“ (tib. mu-stega-can-gyi bdag-tu brjod-pai miñ-la, skr. tirthakâtmaparyâyas), an 16. und letzter Stelle.

der unvergleichlich gütigen heiligen Lama's. Auf diese Weise veranstaltete aus der Menge der bei der dreimaligen Lektüre im bKa-ogyur-Unterricht gewonnenen Schüler der dKa-bcu dKon-mc'og nor-bu an des Bla-ma rin-po-c'e Andachtsstätte einmal Unterricht im 5 Lesen; der Doktor der Theologie dKon-mc'og bSam-grub veranstaltete in diesem Kloster¹⁾ einmal Unterricht im Lesen; auch heute noch lassen der dKa-bcu dKon-mc'og dpal-ldan und ein Dharmasvâmin zusammen hier bei den Tumed, zwei andere Dharmasvâmin da- 10 gegen in dem Šog der Moŋgolcin den Unterricht im bKa-ogyur gedeihen. Nachdem der erste Unterricht im bKa-ogyur vollständig unterbrochen worden, er-

257 teilte der grosse Kalyāṇamitra, der mK'an-zur rin-po-c'e von rTses-taṇ, in dem Šog der 'Auban vor Kalyā- 15 ṇamitra's, Grosslamen u. s. w. den von dem Kloṇ-rdol bla-ma rin-po-c'e überkommenen Unterricht im bKa-ogyur einmal; dann erteilte er in den Šog's der Tumed und Moŋgolcin auch je eine Belehrung über die Erweiterte Mâtrikâ; ferner trug er auch an der An- 20 dachtsstätte des Bla-ma rin-po-c'e die Hunderttausend Aussprüche des rJe rin-po-c'e und an verschiedenen anderen Stellen die Hunderttausend Aussprüche folgender rJe-btsun bla-ma dam-pa's vor: lCaṇ-skya rin-po-c'e Ņag-dbaṇ blo-bzaṇ c'os-ldan, rGyal-dbaṇ 25 Blo-bzaṇ bskal-bzaṇ rgya-mt'so, mK'an rin-po-c'e Paṇ-c'en fams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṇ dpal-ldan ye-šes dbaṇ-po, dPon-slob Ņag-dbaṇ byams-pa

1) D. i. wohl bKra-šis dga-ldan bšad-sgrub gliu, der Ort der Abfassung des vorliegenden Werkes.

rin-po-c'e, Kun-mk'yen Rol-pai rdo-rje, rGyal-sras rin-po, T'u bkwān rDo-rje o'cañ Blo-bzañ c'os-kyi ñi-ma, Yoñs-odsin dam-pa Ye-šes rgyal-m'šan; ebenso viele mündliche Belehrungen über das Buch *
 5 der Vorschriften und andere (Werke), sowie die Trayodaçavajrabhairavadeva- und Ekaçûra-, die Pañcasamvaradeva-¹⁾, Navâkshobhyadeva-²⁾, Navâmitâyurdeva- und Pañcamahâkaruṇadeva-Vaçitâ³⁾. In den Šog's der 'Auhan und Moñgolcin
 10 erteilte er viele Adhivâsana's, wie z. B. je ein Sâdhanaratnâkarâdhivâsanam⁴⁾, und viele Unterweisungen, vor allem die Unterweisung im Heilsweg. Auf diese und ähnliche Weise verbreitete und förderte er das Kleinod der Jina-Lehre. — Zu gleicher Zeit wie dieser
 15 mK'an-zur rin-po-c'e Unterricht im bKa-ogyur erteilte, gewährte auch in dem Šog der Moñgolcin sein vortrefflicher Amtsgenosse, der als Kritiker höchst bedeutende dKa-bcu Ñag-dbañ legs-ldan, den von rJe Jayapaṇḍita überkommenen Unterricht in der bKa-
 20 ogyur-Lektüre⁵⁾; sein Hörer, der Beherrscher der 258 Predigt der weit verbreiteten Originalwerke⁶⁾, der grosse Allerhöchste mit Namen oJam-dbyaṇs dge-odun, erteilte an zwei verschiedenen Orten des Moñgolcin (-Gebietes) 2 mal mündlichen Unterricht im bKa-ogyur;

1) Tib. bDe-mc'og lha lûa(i dbaṇ).

2) Tib. Mi-k'rugs-pa lha dgu(i dbaṇ); vgl. p. 345, n. 1.

3) Tib. Tugs-rje c'en-po lha lûai dbaṇ.

4) Tib. sGrubs-t'abs rin-byuñ-gi rjes-γnañ.

5) bKa-ogyur-gyi bklag-luñ.

6) γZuñ-lugs rab-byams smra-bai dbaṇ-po.

nach diesem erteilte der Beherrscher der Predigt von hundert Texten¹⁾, der Doktor der Theologie mit Namen Ye-šes don-grub, in dem Tempel des Klosters des Pei-se der Tumed, Yid-oñ bde-ba, den von dem Kloñ-rdol bla-ma rin-po-č'e überkommenen Unterricht 5 in der bKa-ogyur-Lektüre einmal. Hierdurch verbreiteten und förderten diese drei das Kleinod der Jina-Lehre. — Ferner nahm ein Doktor der Theologie, ein in den Sūtra's und Mantra's ganz vollkommener Kalyāṇamitra, jener Yoñs-ōdsin dam-pa mit Namen Jasag Bla- 10 * ma rin-po-č'e Rin-č'en rgya-mt'so, in jenem Kloster des C'agan Tāyanc'i Hwot'ogto den Lehrstuhl der mTsan-ñid-Klasse ein und erteilte mündlichen Unterricht in den Hunderttausend Aussprüchen des Jam-mgon bla-ma bTson-k'a-pa c'en-po. So wie er sind bei 15 den Mongolein, Tumed und in sehr vielen anderen Landesteilen der grossen Mongolei sehr viele Kalyāṇamitra's, namentlich lHa-Doktoren²⁾, rDo-Doktoren³⁾ und dKa-bcu Rab obyams-pa's, hervorgetreten; alle diese sind, nach dem Masse ihres Könnens, in der Gegenwart dabei, 20 sich eifrig mit den Mitteln zur Ausbreitung und Förderung des Kleinods der Jina-Lehre im allgemeinen und der Lehre des Jam-mgon bla-ma bTson-k'a-pa c'en-po im besonderen zu beschäftigen. So befindet sich denn der Urquell aller guten Ansammlungen von Glück und 25 Segen, das Kleinod der Jina-Lehre, in jetziger Zeit in diesem grossen Mongolenlande in hundertfachem Wachs-

1) γ'Zuñ-brgya smra-bai dbañ-po.

2) lHa rams-pa ('Doktoren der Theologie').

3) rDo rams-pa.

tum und Gedeihen gegen früher. Somit sind diese Männer sicherlich u. a. deshalb, weil die Zeit (zur Erfüllung) der Prophezeiung des Jina gekommen, und durch die unfassbare Kraft der guten Thaten und Werke zahlreicher heiliger Mahâpurusha's, wie des rGyal-dbañ Vater und Sohn, der heiligen Nachfolger und Stellvertreter¹⁾ des Munindra, erstanden. 259

Ausserdem existieren auch ausgezeichnete günstige Auspicien, wie der Umstand, dass jenes von des Çâkyarâja eigener Person sich in nichts unterscheidende Tsandan Jo-bo rin-po-c'e selbst in leibhafter Gestalt Gegenstand der Verehrung der Bewohner der Mongolei ist. Bezüglich dessen sei einiges — nach der Darstellung der „Geschichte des Tsandan Jo-bo“²⁾ von dem lCañ-skyä rin-po-c'e — erwähnt: Als unser Lehrer in seinem 38. Lebensjahre vormals für das Heil seiner vorher aus Jambudvîpa hingediehenen und bei den Trayastriṃṣat wiedergeborenen Mutter Mâyâdevīsundarī wirkte und ferner, um sich * der seligen Trayastriṃṣad devâs anzunehmen, in 20 das Götterreich ging, blieb er dort drei Monate, indem er den Sommer über verweilte, und führte seine Mutter und viele Vineya's von den Göttern zur Wahrheit und wirkte durch dies und anderes zu ihrem Heile. Zu dieser Zeit war König 'Utrayana (Udayana) von 25 Waranasi (Vârâṇasī), weil viel Zeit verging, ohne dass er dem Antlitz des Lehrers seine Huldigung dar-

1) γDuñ-īsob.

2) Tsandan Jo-boi lo-rgyus.

bringen konnte, bedrückten Herzens; er beabsichtigte daher, ein Bild, welches der lebhaften Erscheinung desselben gleich wäre, errichten zu lassen, und schickte nach Maudgalyâyana¹⁾. Dieser aber begab sich mit zweiunddreissig geschickten Künstlern mittelst Zauberei in das Götterreich und liess sie des Lehrers lebhaftige Erscheinung anschauen. Infolge des Glanzes der unendlichen Lichtfülle und Majestät Bhagavant's konnten jedoch die Künstler die Beschaffenheit der Merkmale seines Körpers nicht im Geiste erfassen. Daraufhin begab sich der Lehrer an das Ufer eines Flusses; hier erschien sein Abbild, wie er in aufrechter Körperhaltung dastand, im Wasser, und dreimal wiederholte sich dies. Da schauten sie dieses an und erfassten im Geist die Vorzüge seiner schönen Körpermerkmale und stellten dar-
 260 nach ein Bild aus Tsandan gauçirsha²⁾ her. Da aber zu jener Zeit sein Gewand das Aussehen hatte, als ob es von den Falten (Wellen) des Wassers bewegt (gekräuselt) werde, so nahmen sie dies zum Vorwurf (für ihre Darstellungsweise) und legten ihr die Form der Wasser(wellen) zu Grunde³⁾. Nachdem sie dieses (Bild) nun durch des Lehrers Segen an einem Tage vollendet hatten, diente es als Gegenstand der Verehrung für König 'Utrayana. Als danach der Lehrer wieder in das Menschenreich zurückkehrte, zauberte er drei

1) Tib. Mou-gal-gyi bu.

2) Entstellt aus goçirshacandana (eine bestimmte Art Sandelholz); vgl. Çâkyamuni, p. 273.

3) D. h. sie gaben dem Gewand des Buddhabildes ein wellenförmiges Aussehen.

Treppen aus Edelsteinen hin: zur Rechten erschien Ma-
hābrahman¹⁾, einen weissen Schirm mit goldenem
Griffe tragend, von den Rūpadhātudevās²⁾ umgeben;
zur Linken Çatakratu, einen weissen Cāmara-Wedel
5 mit einem Griff aus Juwelen haltend, von den Scharen
der Kāmadhātudeva's³⁾ umgeben, und von der mitt-
leren Treppe herab — während von oben her zahlreiche
Söhne und Töchter der Götter der Region der
Reinen Sphäre⁴⁾, mannichfache Opfergeräte tragend,
10 ihm opferten, und von vorn her die Götter der Region *
der Cāturmahārājakāyikadevās⁵⁾, wohlriechenden
Weihrauch tragend, ihm zur Huldigung entgegentzogen —
der Lehrer selbst mit seinen grossen und kleinen Schönheits-
abzeichen⁶⁾, der Sonnenscheibe mit ihren hell leuchten-
15 den Lichtstrahlen vergleichbar, hell, klar, sichtbar, ab-
wechselnd bald auf zauberhafte Weise, bald zu Fuss.
Da brachten die Bhikshusamgha's⁷⁾, der König, die Mi-
nister, Brahmanen, Bürger und Bürgerinnen je nach ihren
Mitteln Opfergegenstände mannichfacher Art und brachten
20 ihm ihren Willkomm dar. Hierbei zeigte dieses Bild
folgendes Verhalten: es erhob sich gen Himmel, ging
ihm sechs Schritte entgegen, begrüßte den leibhaftigen
(Buddha) ehrfurchtsvoll und fragte ihn dabei mit drei-

1) Tib. T'saūs-pa c'en-po.

2) Tib. γZugs-k'ams-kyi lha-rnams.

3) Tib. Dod-k'ams-kyi lha.

4) γNas γtsaū-mai ris-kyi lha.

5) rGyal-c'en bāi ris-kyi lha-rnams; vgl. M. Tib. 148
(= M. 156), 3; M'. hat catur°.

6) mT'san (dañ) dpe (-byad).

7) Tib. dge-sloñ-gi dge-dun-rnams.

maligem Verneigen des Hauptes nach seinem Befinden. Da streckte der Lehrer seine Rechte nach dem Haupte des Bildes aus, legte sie auf dieses, rühmte seine Aehnlichkeit mit dem leibhaften Buddha und sprach folgende Prophezeiung aus:

5

„Wenn nach meinem Nirvâṇa
 „Zehn mal hundert Jahre verstrichen sein werden,
 „Wirst du nach Osten in das China-Land
 „Zum Heil der Lehre und der Wesen gehen.“

- 261 Darauf sagte er zu König 'Utrayana: „Vortrefflich 10
 fürwahr! Gesegnet seiest du! Diese erste Errichtung
 meines Bildes ist die Ursache davon, dass die Interessen
 meiner Lehre wahrgenommen wurden, viele fromme
 Menschen in das heilige Gefilde der Tugend gelangten,
 und ferner unermesslich viele Geschöpfe die Tugend- 15
 wurzel erzeugt haben. Dir, der du das höchste Mittel zur
 Beseitigung des Sündenschmutzes, den Brauch Bildnisse
 des Sugata zu errichten, als erster (der Nachwelt) über-
 lieferst, dir gleicht keiner!“ Und so ist es auch. In
 der Brust dieses (Bildes) befand sich beständig ein Be- 20
 hälter¹⁾ von der Grösse eines Rossschweifes, und zwischen
 den Fusssohlen und dem Sitz befand sich ein leerer
 Raum von der Ausdehnung, dass ein Faden²⁾ darin Platz
 hatte. In welcher Weise auch immer von anderen
 Künstlern ähnliche Bilder hergestellt worden sein mögen, 25
 sie kommen schwerlich an Grösse und Beschaffenheit
 * dem Bilde gleich und sind auch mit vielen anderen Ab-

1) 2, droṇ; vgl. droṇ-ma 'grosser Deckelkorb'; in M. Tib. 120
 (M. 126), 44 ist droṇ = skr. mātṛā, 'Mutter'.

2) sKud-pa.

weichungen behaftet. Danach diente es nach einander als Gegenstand der Verehrung für die grossen Landesfürsten u. s. w. von Indien, dem Lande Li und dem Chinalande. Zur Zeit der Jure'id Tāi Oin wurde es nach diesem
 5 Palast von Pei-ein geholt, und nun machten es die einzelnen Herrschergenerationen und andere zum Gegenstand ihrer Verehrung. Darauf erwiesen alle Generationen des Herrscherhauses der grossen Mongolei, und namentlich Hobilai See'en Khan, letzterer nach Erbauung
 10 eines neuen grossen Tempels und Errichtung eines Klosters für die Geistlichkeit, eben diesem Heiligtum (dem Bilde) die höchste Ehre. Die späteren mongolischen Herrschergenerationen und die ganze Tāi Miñ- und Tāi C'in-Dynastie machten es zum Gegenstand ihrer
 15 Verehrung, und die von allen Seiten herbeiströmenden Menschen verrichteten unter Darbringung von Opfern Gebete. Durch deren Kraft befinden sich jetzt das Glück der Menschen und die Werke der Lehre in Blüte und Gedeihen.

Ferner: Im ārya-Mañjuçrīmūlatantram heisst es:

- 20 „In Indien und Grosschina
 „Wird Mañjuhosha sich ganz vollenden:
 „Der Bodhisattva-Mahāvira¹⁾
 „Mañjuhosha, der hellglänzende,
 „Weilt in eigener Person in jenen Ländern
 25 „In Kindesgestalt gegenwärtig;
 „Auf dem Gefilde der Vollkommenheit, dem erhabenen, heiligen,
 „Wird er die Menschen gänzlich vervollkommen“,

262

1) Tib. byañ-c'ub sems-dpa dpa-bo c'e.

und in der Sûtra-Gruppe¹⁾ P'al-po c'e²⁾ wird gesagt:
 „Der Berg Dwañs-bsil³⁾ an der Nordostgrenze wird
 zur Zeit des ersten Kalpa die Stätte der vollständigen
 Versammlung der Bodhisattva-Scharen sein. Jetzt aber
 weilt der Kumâra gewordene Bodhisattva Mañjuçrî⁴⁾
 mit seinem Gefolge, einer Schar von zehntausend Bodhi-
 sattva's, beständig an jener Stätte und ist eifrig damit
 beschäftigt, die heilige Religion zu lehren.“ Mit diesen
 Worten wird von dem Lande Grosschina prophezeit, dass
 * es eine von ârya-Mañjuçrî gesegnete Stätte sein werde;⁵⁾
 nun aber haben der Paṇ-c'en tams-cad mk'yen-pa und
 andere heilige Männer erklärt, dass auch das Gebiet der
 Mongolei zu Grosschina gehöre. Dementsprechend giebt
 es einen grossen Wallfahrtsort an der Landesgrenze von
 China und der Mongolei: es ist dies einer von den vier⁶⁾
 grossen Wallfahrtsorten von Jambudvîpa, derjenige
 welcher der Erzählung des lCañ-skyä tams-cad mk'yen-pa
 entspricht, dass in jenem von dem Lehrer Buddha als
 Aufenthaltsort des ârya-Mañjuçrî deutlich prophetisch
 vorherbezeichneten, unter dem Namen „Fünfgipfliger⁷⁾
 Berg“ (Ri-bo rtse-lña) hochberühmten magischen
 erhabenen Wallfahrtsort⁸⁾ der einzige Vater aller Jina's⁹⁾,
 der Mañjuçrîbhaddâraka, die Gruppe der Fünf
 (Dhyânbuddha's)¹⁰⁾ und viele andere Buddha's und

1) mDo-sde.

2) Identisch mit P'al-c'en; vgl. oben p. 400, 21 und n. 4.

3) D. h. 'reine Kühle'.

4) sPrul-pai ṅnas-mc'og.

5) rGyal-ba kun-gyi yab-ṅcig.

6) Rigs-lña, vgl. Pantheon p. 59, 6—7.

Bodhisattva's, fünfhundert indische Paṇḍita's u. a. m. in eigener Person weilen, und der Bhaṭṭāraka für die zahllosen Bodhisattva's seines Gefolges ununterbrochen das unfassbare Rad der Sūtra- und Mantra-Lehren: Lam-
 5 rim, Madhyama, Guhya(samāja)-, Saṃvara- und Bhairava-Utsa- und Saṃpanna(-krama) u. s. w. drehe.
 — Ferner befindet sich in diesem (Wallfahrtsort) sowohl **263** als in dem grossen Palast von Pei-ciñ (je) ein grosser weisser Stūpa. In diesen legte der Lehrer Buddha, um
 10 in denjenigen Menschen, die nicht seine persönlichen Vineya's geworden waren, den Samen der Erlösung und Allwissenheit auszustreuen, durch die Kraft inniger Gebete geweihte, wachsende Reliquien in sehr grosser Anzahl als bleibenden Bestand nieder. Da ging auch bei
 15 Nacht Licht von diesen aus; an bedeutsamen Zeitpunkten, wie am 8. und 15. Tage (jedes Monats), aber zeigte sich vor aller Augen das Hervorbrechen einer grossen Lichtstrahlen-Erscheinung. Ausser diesen beiden grossen weissen Stūpa's, die ein Schatz von solchem Segen
 20 waren, und anderen giebt es ferner, in der Provinz 'Alagṣa nämlich, einen bronzenen Elefanten, der in dem Sūtra der Elefantenberg-Weissagung¹⁾ besprochen wird, und einen Stūpa, der auf der Erde * Schritte macht. — Ferner: Einst baten in China die
 25 Minister des Königs Dsui Dsuñ aus der T'añ-Dynastie (diesen): „Wenn du ein Dharmarāja bist, so richte, da es verlautet, dass die sechzehn Mahāsthavira's das Werk der Leitung der Lehre vollbringen, an diese die Bitte,

1) Glau-ri luñ-bstan-gyi mdo.

hier die Sommerzeit zu verbringen (Varsha zu halten)!¹ Der König sprach diese Bitte aus, und daraufhin erschienen sie am 13. Tage des Monats Āshāḍha in Ban smug c'as can in China und hielten dort den Varsha. Der König liess sechzehn Häuser erbauen, und als sie 5 in diesen wohnten, brachten der König samt seiner Umgebung und alle Menschen dieses Landes Zeug-, Seiden- und sonstige Gewänder in grosser Menge herbei und bescherten sie in Hülle und Fülle, sodass ihr Aussehen dem des Arhant Sambhogakāya²) gleich. Als aber 10 das Ende der Periode der Zurückgezogenheit (d. h. des Varsha) gekommen war, bat sie der König noch zu bleiben; sie aber willigten nicht ein. Da sagte der König: „Da ich ein Dharmarāja (Religionskönig) bin, habe ich sie zum Sommer eingeladen, und so haben sie 15 während des Sommers hier gewohnt; wenn ihr religionsschützende (dharmapāla) Minister seid, so richtet an sie

264 die Bitte, während des Herbstes hier zu bleiben!“ Die Minister sprachen eine dahingehende Bitte aus, aber (jene) erwiderten: „Wir müssen gehen, um in einem 20 anderen Dvīpa für das Wohl der Geschöpfe zu wirken. Darum lasset ohne Zögern je ein Abbild von uns herstellen; dieses wird den Geschöpfen zum Heil gereichen.“ Da liess der König in jenen Häusern je ein Abbild herstellen, und diese (Bilder) dienten als Gegenstand der 25 Verehrung. Durch den Vortrag der von den Sthavira's während jenes Sommeraufenthaltes vorherverkündeten Sūtra-Klasse aber wurden die Mahāyāna-Lehren sehr

1) Tib. Loñs-sku.

verbreitet. Auch die grosse Macht und der Reichtum Chinas soll ein Segen sein, der durch die Sthavira's begründet ist und nun fort dauert. Solche geheiligten Bilder der sechzehn Sthavira's also giebt es. — Ausser-
 5 dem (befindet sich) an der Grenze von China und Tibet, in der Stadt Lyañ jo, ein Stûpa, der als derjenige des * Kâmalaciila (Kamalaçîla) bezeichnet wird; ausserhalb der Stadt (liegen) vier Klöster: im Osten das Zauber-
 kloster¹⁾, in welchem der Stûpa mit den Gebeinen
 10 des Sa-skya Paṇḍita und viele andere Stûpa's sich be-
 finden; im Süden das von Sa-skya Paṇḍita eingeweihte
 Kloster des irdischen Indra²⁾; im Westen das
 Kloster Padma³⁾, in welchem sich die Gebeine der
 bZod-pa riñ-mo befinden; im Norden das See-
 15 Kloster⁴⁾, in welchem sich die Dâkinî Rañ-byon auf-
 hält. Südwestlich von den vier Klöstern (befindet sich)
 eine grosse, 18 Klaftern hohe (Statue), angeblich die in
 der „Elefantenberg-Weissagung“ erwähnte Statue
 des Buddha Sukhâkara⁵⁾. Diesen und verschiedenen
 20 anderen, in grosser Anzahl an vielen Orten Chinas und
 der Mongolei befindlichen geheiligten grossen Wallfahrts-
 orten und ausgezeichneten Bildwerken erwiesen die Be-
 wohner Chinas und der Mongolei — voran die Herrscher-
 generationen — Verehrung. Durch die Kraft der dabei

1) sPrul-pai sde.

2) Sai dbaṅ-gi sde.

3) Padmaï sde.

4) rGya-mt'soi sde.

5) Tib. bDe-bai byuñ-γnas; nach Böttlingk s. v. ist Su-
 khâkara im Saddharmapundarikam Name einer buddhistischen
 Welt.

unter Opferdarbringungen verrichteten Gebete durch-
dringt die Welt ein bedeutsames günstiges Vorzeichen
des Glückes. Auf diese Weise also sind gegenwärtig
die zahlreichen ausgezeichneten Auspicien dafür, dass das
Kleinod der Jina-Lehre in alle Gegenden sich verbreite, 5
gedeihe und lange bestehe, ganz ausserordentlich günstig.

- 265** Jetzt, da wir der Gnade des gewaltigen Oceans
— benannt rGyal-ba γñis-pa (d. i. bTsoñ-
k'a-pa) —,
Von dem man nicht Grund noch Ufer — hinsichtlich 10
des umfassenden, nach Erkenntnis trachtenden
Geistes — kennt,
Der mit den herzerfreuenden Juwelen — guten, re-
spektabeln Kenntnissen — angefüllt ist,
Und dessen Wellen — die wunderbaren Subhâshita's — 15
in langen Reihen wogen;
Dann dessen, der, dem Fahrzeug des hochwogenden
(innigen) Gebetes sich anvertrauend,
Das gute Mittel zur Vereinigung der Sûtra's und
Mantra's, die Haupt-Vaçitâ's¹⁾, 20
Auf den weissen Erdboden Chinas und der Mongolei
Mit Eifer überführte, dann die Ehre des Erklärens,
Disputierens, Schriftverfassens
* Erwies und dadurch des Glücks und Segens Regen
strömen liess, 25
Dem Verfall der Bewohner des barbarischen Nachbar-
landes ein Ende machte

1) mDo-sñags zuñ brel tam-bzañ dbaü-gi rgyal.

- Und hunderttausend Zehnmillionen Freudenfeste der
Herrlichkeit guter Ansammlungen
In reichem Masse veranstaltete, des Beraters und
Opferers¹⁾
- 5 Byams-c'en C'os-rje, und (endlich) des rGyal-
dbañ (lña-pa) — dieser drei;
Des Pañ-c'en sNañ (-ba) mt'a (-yas)²⁾ [rje] und des
(Ñag-dbañ) Blo (-gros) rgya-mt'so rje,
Des rJe-btsun dam-pa, Neic'it'oyon³⁾ žabs,
10 Jaya pañ-c'en⁴⁾, Kun-mk'yen bŽad-pa rje,
Des T'uu-bkwan žabs und des sMon-lam bla-ma⁵⁾,
Des unvergleichlich Gütigen mit Namen (Ñag-dbañ)
Don-grub⁶⁾ und anderer
Mahâpurusha's gedenken,
- 15 Wächst Glücks(gefühl) und fromme Ergebenheit vor
freudigem Erschauern⁷⁾.

- Jetzt, nachdem die reformierende Kraft vieler der **266**
wunderbaren guten Sekte des oJam-mgon
bla-ma anhängenden Forscher und Gelehrten
- 20 Von einer Schar edler Rosse — den Dharmarâja-
Landesherrn und -Fürsten Chinas und der

1) mC'od-sbyin-mk'an.

2) D. i. Blo-bzañ dpal-ldan ye-šes dbañ-po, s. oben
pp. 299, 17—323, 17.

3) S. oben pp. 253, 12—261, 9.

4) D. i. Jayapañđita.

5) Vgl. oben pp. 342, 23—24 u. n. 6. 374, 29.

6) S. oben pp. 376, 18—395, 19.

7) Wörtlich: 'vor freudigem Sträuben der Härchen (am Körper)'.

Mongolei — (in diese ihre Länder) gar wohl
geschafft worden,

Wo infolge von hunderttausend Sonnen — guten
Thaten — das Prangen des Kranzes von
Wäldern weisser Lotusse — guter Ansamm- 5
lungen der Lehre und der Wesen — seinen
Höhepunkt erreicht hat,

Geniessen wir die Fülle des Honigs — des Glücks
und Segens —, indem wir den Saft eines gün-
stigen Schicksals erhaschen, ungestört. Welch 10
grosses Wunder ist doch dieses!

Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraums.

Nachdem auf diese Weise der Hauptgegenstand
* meines Themas erledigt ist, will ich anhangsweise einige
Erörterungen über Einzelheiten der Religion anstellen. 15
Man könnte fragen: für wen? Nun, für die in religiöser
Beziehung Sehenden geschieht es nicht, wie es ja für
die, die da Augen haben, keines Wegweisers bedarf;
für die Thoren, die im Wissensdünkel befangen sind,
und für die Bösewichter, die ohne Streben, geschieht 20
es nicht. So hat auch Çrînâtha-ârya-Nâgârjuna
gesagt:

„Wenn man einer Schlange Milch zu trinken
gibt,

„Hat dies keine andere Wirkung als nur die, dass 25
ihr Gift sich vermehrt;

„So auch gibt eine den Bösen erteilte Lehre

„Nur ihrem Zorne Nahrung, statt sie zu besänftigen.“

Nun denn: für die wenigen Strebsamen, die in der gleichen Lage wie wir, will ich das Wesen der Lehre von dem Entschwinden aus dem Samsâra¹⁾ mit wenigen Worten erörtern. Der Lehrer Buddha hat gesagt:

- 5 „Diese Wesen werden bei der Wahl von Name und Körperlichkeit²⁾ geboren;
 „Rings im Umkreis des Kreislaufs, der dem Kreisen des Windes gleicht, wandern sie umher;
 „Die umherirrenden Wesen gleichen dem Wild, das 267
 10 weitab sich verirrt. Wer das erkannt hat,
 „Der Weise steigt gen Himmel, vollständig einem Vogel gleich.
 „Wie er das Elend begreift, so weist er überall darauf hin.
 15 „Wer sich das Ich³⁾ und das Meine⁴⁾ nicht vorstellt⁵⁾,
 der ist gänzlich geläutert. — Dies habe (ich) verkündet.“

Der Sinn dieser Worte ist der: Da wir Erdgeborenen an den fünf Skandha's — (unserem) Licht und Urgrund⁶⁾ —, 20 als ob das Ich und das Mein real wären, leidenschaftlich hängen⁶⁾, schweifen wir im Samsâra umher. Durch die in dem Erkennen des Nicht-Ich⁷⁾ bestehende Weisheit aber wird unsere Erlösung aus dem Samsâra zu Wege

1) K'or-das-kyi c'os.

2) Miñ dañ γzugs (skr. nâmarûpam)-kyi dam-la c'ags.

3) bDag (skr. âtman) dañ bdag-gir (skr. âtmaniyam).

4) D. h. sich nicht als existierend vorstellt.

5) γDags-γzi p'uñ-po lûa.

6) Źen-ciñ c'ags-pa; vgl. M. Tib. 104 (M. 110), 1. 2: c'ags-pa = rakta; Źen-pa = sakta.

7) bDag-med.

gebracht. Folglich müssen wir nach dem Mittel zur Erweckung jener Weisheit trachten.

Ferner heisst es in dem Subhâshitam des siebenten
rGyal-dbañ Blo-bzañ bskal-bzañ rgya-mt'soi zal-
sna-nas: 5

- * „Welches ist das grosse Meer,
„Aus welchem je befreit zu werden schwer ist?
„Der Kreislauf der Wiedergeburt in den drei Welten ist's,
„Bei welchem wir in der grossen Leidensflut umher-
geworfen werden.“ 10
- „Welches ist jene erste Ursache
„Davon, dass Leid die Wesen verfolgt?
„Das Geborenwerden in der Welt,
„In welcher That stets Leid bedingt. — Dies ist es.“
„Welches ist die grösste unter den Verblendungen 15
(das schlimmste von allem Nichtwissen),
„Indem wir Tag und Nacht beständig darunter leiden?
„Dass wir, indem die Herrlichkeit der Jugend wie ein
Augenblick
„Verrauscht, dahinaltern. — Dies ist es.“ 20
- „Wer ist jener Meister, der da lehrt,
„Wie alle Menschen gute Thaten vollbringen?
„Der über die ganze Welt herrschende
„Todesfürst¹⁾, König Mahâcaṇḍa²⁾.“
„Wer ist der Dämon, der, ohne zu hungern, die 25
übrigen Geschöpfe

1) Ī-bdag.

2) Tib. ཇུ་ཏུ་མ་ཅན་. Caṇḍa ist Bezeichnung einer Form des
Śiva oder Bhairava.

„Verschlingt und frisst?

„Ein Herr und Fürst, der von so niedriger Gesinnung, **268**

dass er seinen Mitmenschen den
Pulsschlag prüfen (ins innerste Herz
hinein schauen) möchte,

5

„Und von dem seine Unterthanen zu leiden haben.“

„Wer sind jene

„Im Reich der Menschen hausenden Höllenwesen?

„Die in eines schlechten Herrn und Fürsten Dienst
stehenden

10

„Diener und Unterthanen.“

„Wer ist es, der, obschon er Ueberfluss an Speis
und Habe hat,

„Doch hungert und somit ein Preta bei des Tages
Licht ist?

15

„Der Reiche in der Habsucht Fesseln,

„Der nicht zu geben noch auch zu geniessen vermag.“

„Wer ist das: ein zweibeiniger Mensch und zugleich

„Ein aufrecht gehend Tier?

20

„Wer für die Gebiete (Gegenstände) des Wissens der
Verblendung

„Laster mitbringt.“

„Welches sind die ungünstigen Vorzeichen,

„Die den Anstoss zu jeglichem (Streben nach) Be-
freiung von den Skandha's geben?

25

„Die begehrten Güter,

„Die in dem Bereiche der Sinne wahrgenommen
werden. — Die sind es.“

„Wer sind jene Gewaltigen,

*

30

„Die des Leidens Geschwür beseitigen?

„Die Vortrefflichen dieser Zeit,

„Die man im Geiste nicht erfassen kann.“

„Wer ist jener Dämon, der den Untergang
herbeiführt,

„Indem er, auch wenn er sich beugt, nur Unheil 5
vollführt?

„Der böse Lastergenosse,

„Der (des anderen) Sünde und schlechten Lebens-
wandel noch steigert.“

„Welches ist jener üble Geruch und Staub, 10

„Der uns leicht anfliegt, aber nur schwer verlässt?

„Der Lebenswandel eines schlechten Freundes,

„Der in Unordnung geraten.“

„Welches ist jenes starke Hala-Gift,

„Das, selbst zwar winzig, doch die Ursach' grossen 15
Leids?

„Die Sünde im Thun, Reden, Denken,

„Die nicht bereut wird, gegen die kein Mittel hilft.“

269 „Wer ist der Unwürdigste

„Unter allen Menschen auf dieser Welt? 20

„Wer sich in schlechte Handlungen eingelassen,

„Die gegen Zucht und Sitte streiten.“

„Was ist es, was allein die Wurzel

„Der Verderbnis aller Tugenden ist?

„Die Indolenz, die lässig sorglos 25

„Gegen lasterhafte Handlungen innerhalb der drei
Sphären (des sittlichen Thuns) ist.“

„Welches ist jener feste Klebesaft,

„Der die Menschen an die Gegenstände der Begierde
heftet? 30

- „Das ist die Leidenschaft, die gierig trachtet
„Nach Dingen, die das Herz uns reizen.“
„Fragst du, welches das grosse Feuer sei,
„Das alle, die in seine Nähe kommen, verbrennt:
5 „Das ist die heftige Ungeduld und Wut
„Auch bei nur geringfügigen Anlässen.“
„Welches ist jene schwarze Finsternis,
„In der man auch nicht einen sichtbaren Gegenstand
erkennt?
10 „Die seit Ewigkeit herrschende *
„Geistesnacht des Nichtwissens.“
„Welches ist jenes feurige Ross,
„Das (seinen Reiter) hochhebt, doch in den Abgrund stürzt?
„Das ist das hochmütige Hochhalten des Stolzes:
15 „Das Pochen auf die eigenen Vorzüge.“
„Wer ist jener Verleumder
„Selbst eines geliebten Freundes, wenn er scheidet?
„Wer der Missgunst Qualen anheimgefallen,
„Die das Glück des Nächsten nicht ertragen kann.“
20 „Wer ist der Leiter der Kampfübung,
„Der keinen einzigen von den Streitern ans Ziel ge-
langen lässt?
„Die lässige Schläffheit ist's,
„Die zur Ausführung des Begonnenen nicht antreibt.“
25 „Welches ist jener des Geistes Festigkeit schwächende
„Wind, der an die Lebensader geht?
„Der als 'völlige Unachtsamkeit' bezeichnete (Zustand),
„In welchem der Geist sich etwas Nutzlosem widmet.“
„Welches ist die grosse, feste Fessel, bestehend 270
30 in Juwelen,

„Die, obschon vorhanden, nicht viel Nutzen gewähren?

„Die Habsucht der Reichen ist es,

„Die ihren Besitz nicht geniessen können.“

„Wer ist der Räuber und Dieb,

„Der selbst ein kostbares Juwel, das in eine Hand- 5
fläche hineingeht, raubt?

„Der schwankende Zweifel ist's,

„Der den Gutgesinnten entgegengebracht wird.“

„Wer gleicht einem verkehrt handelnden, trunkenen
Elefanten, 10

„Der, obwohl begleitet, doch seine eigenen Genossen
vernichtet?

„Wer im Herzen Gedanken trägt,

„Durch die er anderen Böses ansinnt.“

„Was gleicht einem Schwert, 15

„Welches alle Paradiesbäume der Tugend niederhaut?

„Alle Theorien, welche, die unmittelbare Erkenntnis
der Wahrheit¹⁾ lästernd,

„Ihre Nicht-Existenz lehren.“

„Was gleicht einem Berg, von dem man ebenso 20
weit wieder herunter fällt,

„Als man ihn nach und nach erklommen?

* „Die irdischen Güter und Schätze, die wir (im Tode)
aufgeben müssen,

„Sobald wir sie mit Mühe erworben.“ 25

1) *Yān-dag don*; nach Jäschke 248^a *yān-dag don* 'seems to be = *ñen-don*', das nach Jäschke 125^b 'is said to mean immediate knowledge of the truth, which may be obtained mystically by continued contemplation, and is opposed to *drañ-don*, knowledge obtainable through the medium of the sacred writings'.

- „Wer ist es, dessen Hand leer bleibt, obwohl er
„In den drei Welten, um (etwas) zu erringen, umher-
wandert?
- „Die seit Ewigkeit umherschweifenden,
5 „Leidenden im Samsāra Befangenen.“
- „Welches ist jenes erhabene Gefilde der Seligkeit,
„In welchem nicht einmal der Name des Leidens zu
hören ist?
- „Das Erlöstsein voll seliger Ruhe:
10 „Die Befreiung aus den Fesseln des Thuns und der
Sündenpein.“
- „Welches sind die Stätten untrügerischer Hoffnung,
„Die vor allen Leiden zu schützen vermögen?
- „Die drei kostbaren Kleinodien,
15 „Bei denen es keinerlei Bedrückung durch Furcht
giebt.“
- „Wer ist das Scheiteljuwel derjenigen,
„Die, gleichgültig gegen alle Gegenstände des Begehrens,
eifrig streben?
- 20 „Der Lama des Mahāyānam,
„Das auf den richtigen Weg (den Weg zur Erlösung)
führt.“
- „Welches ist der beste von den Edelsteinen, der **271**
allein genügt,
- 25 „Um alle Not zu verscheuchen?
- „Der die Unruhe des Herzens beseitigende
„Glaube, der durch keine Zufälle geraubt werden kann.“
- „Welches ist das edle Zauberross,
„Das zu den Gegenständen des Wunsches hinzuführen
30 vermag?

„Der energische Eifer, durch den
„Ein angefangenes Werk ohne Ermatten zu Ende ge-
führt wird.“

„Welches ist jener vortrefflichste von den Freunden,
„Der uns sicher zu der für uns erforderlichen Lebens- 5
lage verhilft?

„Das Nicht-Vergessen und Gedenken der Annahme
oder Verwerfung

„Des altgewohnten Hörens und Denkens.“

„Welches ist jene Ruhestätte, entsprechend gross, 10
„Um seinen Geist in Seligkeit ausruhen zu lassen?

„Die tiefe ordentliche Kontemplation (samādhi),

„Die nicht gestört wird durch die 'vollständige Un-
achtsamkeit'.“

„Welches ist das beste Auge, allsehend, 15
„Zur Zeit des Samsāra und des Nirvāṇa?

* „Die bezüglich der Art und Beschaffenheit der beiden
Wahrheiten¹⁾

„Unterscheidende klare Erkenntnis²⁾.“

„Wer ist ein weiser Ācārya, 20
„Der das Nichtsthun von seiner Wohnstätte fernhält?

„Wer im Einklang mit seiner Einsicht,

„Wie seine Lebenslage beschaffen sei, handelt.“

„Wer ist jener kühne Held,
„Der von niemandem überwunden werden kann? 25

„Der Mensch, der nicht befleckt ist von Sünden,

„Die ihn vom rechten Wege abbringen.“

1) bDen-pa ḡñis = skr. satyadvayam. Näheres s. oben p. 94,
16—17 und n. 5.

2) Šes-rab ḡsal-ba.

- „Wer ist auf dieser Welt unter allen Menschen
„Der hervorragendste Redner?
„Der Mensch, der die Wissenschaft an den Quellen
„Studiert hat und darin zu Hause ist.“
- 5 „Wer wird gleichsam als die Krone auf dem Haupte
„Aller Menschen geschätzt?
„Der mit Fähigkeiten ausgestattete Gelehrte,
„Der für die Gegenstände des Wissens empfänglich ist.“
„Was ist das, was allen Menschen auf dieser Welt **272**
- 10 „Zu Herzen geht?
„Ein vollkommen reiner Lebenswandel,
„Der dem höchsten Adel gleichkommt.“
„Welches ist die Rede, die für alle ergötzlich,
„Dem Ohre ein Wohllaut ist?
- 15 „Die sinnreichen
„Reden, in dem richtig sanften Tone vorgetragen.“
„Wer gleicht der Wolke, die Segen schaffet
„Allen nah und fern?
„In wessen Herz
- 20 „Der Wille, anderen Glück und Segen zu bereiten,
„eingezogen ist.“
„Welcher Mensch lebt, von Fesseln befreit,
„In Freude und Fröhlichkeit?
„Wer frei ist von den Begierden
- 25 „Nach den Gegenständen des Verlangens.“
„Fragst du, wer im Besitz des höchsten Glücks,
„Von Begierden frei zu sein:
„Wer frei ist von der Last des Thuns, Trachtens und *
„Denkens,
- 30 „Das eigenen oder fremden Vorteil stiften soll.“

„Was gleicht der Thorheit derer, die alles zu
verstehen (behaupten), (selbst) das
Sausen der Wolken,

„Wobei die grosse Bedeutung in dem Begreifen des
schwer Begreiflichen liegt? 5

„Die Selbstgefälligkeit¹⁾ der Leute,

„Die mit Macht und Reichtümern gesegnet sind.“

„Was gleicht dem Nektar, der so heilsam,

„Da man bei seinem Genuss nicht satt davon (d. h.
seiner nicht überdrüssig) wird? 10

„Gut erteilte Ratschläge,

„Die mit der Religion in Zusammenhang stehen.“

„Welches ist jener vortrefflichste Edelstein,

„Der, wenn er beständig festgehalten wird, uns zu
schützen vermag? 15

„Das Verständnis des Sinnes des Gehörten,

„Dessen grosse Bedeutung in der Hingabe auf lange
Zeit liegt.“

„Was ist das, in dessen Hand es liegt,

„Wie viel Glück als Belohnung (aus einer Handlung so
folgt)?

„Aller günstigen Wiedergeburten

„Urquell, genannt ‘Tugend’.“

273 „Was ist das Beste

„Von allem, was Nutzen bringt? 25

„Die Vorbereitung für die heilige Religion,

„Da sie den, der sie liebt, vor Sünde schützt.“

1) Rañ-t'sod: ‘das Selbst als Massstab’, d. h. Selbstgefälligkeit, Selbstgenügsamkeit, Kurzsichtigkeit, Beschränktheit, Einbildung alles zu verstehen.

- „Welches ist das in Städten oder Häusern
„Glück bringende Vorzeichen?
„Die Liebe, die die Herzen beiderseits erfasst
„Und nach Glück verlangt.“
- 5 „Welches ist jenes Gelübde, das nicht unerfüllt
bleiben darf,
„Und wenn es auch dabei ans Leben ginge¹⁾?
„Der rechte Zustand der heiligen Religion,
„Der in dieser Welt wie in der anderen Heil und
10 Segen bringt.“
- „Welches ist jenes Moment, das man
„Im Zusammenleben mit anderen beobachten muss?
„Ein Verhalten in Handlungen und Worten,
„Aus dem ein vollkommenes Verständniß ersichtlich ist.“
- 15 „Welches ist jenes Moment, das man bewachen
muss,
„Da es stets die Ursache von Nutzen oder Schaden
wird?
„Wie der Zustand des eigenen Herzens
- 20 „Beschaffen sei: tugendhaft oder sündig.“ *
- „Welches Leben von den (Wesen), die auf dieser
Welt Menschenleib erlangt haben,
„Hat einen Zweck?
„Dasjenige, welches Tag und Nacht
25 „Der eifrigen Ansammlung sittlicher Verdienste zuge-
wendet ist.“
- „Wer ist es, der der Hervorragendste
„Von allen Gelehrten ist?

1) Wörtlich: „wenn auch das Leben an die Kehle ginge“.

„Wer die Entscheidungen über das Für und Wider
einer Erkenntnis

„Selbst in die Hand nimmt.“¹⁾

„Wer ist der Beste von den Edlen,

„Die mit religiöser Scheu geschmückt sind? 5

„Bei dem das Seil der Verbindung des Herzens

„Mit den Irrtümern dieses zeitlichen Daseins abge-
schnitten ist.“

„Welches ist das höchste von den Gütern,

„Deren Nützlichkeit für alle Wesen feststeht? 10

„Das Hingelangen des schwer zu zähmenden Herzens
zu Ruhe

„Und Sanftmut.“

274

„Wer ist der Allerreichste, dem Reichtümer

„Nach Wunsch und Willen zur Verfügung stehen? 15

„Der Mensch, der Zufriedenheit

„Auch mit nur kargem Erwerb besitzt.“

„Was ist es, woran wir denken müssen

„Tag und Nacht auf dieser Welt?

„Dass Leid das Wesen des Samsâra ist, 20

„Der einem ewig lodernden Feuer gleicht.“

„Was ist es, worauf man sein Augenmerk zu
richten hat,

„Wovon auch nur einen Augenblick sich ablenken zu
lassen schwer ist? 25

„Auf die Furcht vor Vergänglichkeit und Tod,

„Bei der wir nicht sicher sind, ob nicht gerade heut
derselbe eintritt.“

1) Also der Feind des Autoritätsglaubens.

- „Was ist es, was den Kern
„Der heiligen Lehren auf dieser Welt bildet?
„Was, als Heilmittel gegen die Sünden dienend,
„Dem eigenen Herzen frommt.“
- 5 „Was ist, weil anderen Leid bereitend,
„Sicherlich zu vermeiden?
„Die Dinge, die einem unerwünscht sind, *
„Wenn man selbst von seiner Höhe herabgestürzt
sein wird.“
- 10 „Was ist eine gute Handlung, der
„Als gleichwertige (Belohnung) irdisches Glück ent-
spricht?
„Ueber eigene und fremde Tugend-Ansammlung
„Von Herzen hoch erfreut zu sein.“
- 15 „Welches ist jenes erfolgreiche Mittel zum
Genuss
„Aller Herrlichkeiten und Freuden der Befreiung vom
Samsâra?
„Der höchste Bodhi-Sinn, der anderen Heil bringt,
20 „Nachdem man dem Eigennutz den Rücken gekehrt.“
„Welches ist der beste Schatz,
„Von welchem niemals etwas abgeht?
„Die Bescherung der Guten und der in den Gefilden
der Qual
25 „Verzweifelnden.“
„Welches ist der Zauberspruch, dem
„Selbst der erbittertste Feind sich fügen muss?
„Die sittlichen Gebote, die den bösen Handlungen in
Thaten und in Worten
30 „Gehörig Einhalt thun.“

- 275 „Welches ist die feste Rüstung,
 „Die durch Beschädigung von feindlicher Seite nie
 durchbohrt wird?
 „Geduld gegen rauhe Worte und peinliche
 „Unglückslagen.“ 5
- „Welches ist der ungetrübte Spiegel, in welchem
 „Auch das Abbild der Geheimwissenschaft¹⁾ erscheint?
 „Die reine Seelenruhe-Meditation²⁾,
 „Die von keiner Schläffheit und Zerstreuung gestört
 wird.“ 10
- „Wer durchfliegt und durchschwebt ohne
 Schwierigkeit
 „Das endlose Himmelszelt?
 „Die Kontemplation, bei welcher das All, das weite
 Himmelsfirmament 15
- „Und alle Gegenstände des Denkens geschwunden sind.“
 „Welches ist das wunderbare Schauspiel, welches wir
 „Auf unserem eigenen Platze bleibend schaun?
 „Die Erkenntnis aller Dinge, die im Bereich der Sinne
 erscheinen, 20
- „Als blosser Täuschung.“
 „Wer gleicht einem Menschen, der mit einem Auge
 wandert,
 „Das ihn zum Land der Allerkenntnis gelangen lässt?
 * „Wer gross an Weisheit, die das Wesen aller Dinge 25
 erkennt,
 „Und an klugen Handlungen ist.“

1) lKog-gyur des-bya.

2) Zi-gyas rnal-byor (= skr. çamathayoga).

„Welches ist die einzige Wurzel guter Ansamm-
lungen

„Von weltlichen und weltentrückten (Verdiensten)?

„Die eigene Seele selbst, die hellen Glanz

5 „Der fleckenlosen Naturanlage verleiht.“

Im Einklang mit diesen Worten muss man nach
Annahme oder Verwerfung¹⁾ der vollkommenen Reinheit
trachten. Auf diese Weise also ist die Meidung des
Samsâra, nachdem man denselben als das Prinzip der
10 Tendenz zur vollständigen Sündhaftigkeit erkannt, und
die Erstrebung des Nirvâṇa, nachdem man dieses als das
Prinzip der Tendenz zur vollkommenen Reinheit erkannt,
im letzten Grunde abhängig von der ordnungsgemässen
Lehre ausgezeichneten Kalyāṇamitra's und der über-
15 zeugten Gläubigkeit. So hat auch ॐ Jam-mgon bla-
ma bTson-k'a-pa c'en-po gesagt:

„Der Urheber aller Vollkommenheiten,

276

„Die zum Glück in dieser Welt und jenseits dieser
Welt führen, ist jener Wohlthäter“,

20 und der Lehrer Buddha:

„Dadurch dass der Glaube wie nie zuvor er-
weckt wird,

„Werden alle Vorzüge beobachtet und gedeihen.

„Durch Reinheit des Geistes wirst du Götter- und
25 Menschen-Glück,

„Das Paradies und Läuterung und Erlösung erlangen.“

„Wer uns führt, durch den kommen wir empor;

„Darum ist der Glaube das beste Vehikel.

1) Blaṅ-dor.

„Folglich hält ein verständiger Mensch

„An der Folgsamkeit gegen den Glauben fest.“

- * So beträgt denn die Dauer der Jina-Lehre 5000 Jahre; jedes Jahrtausend hiervon zerfällt in 2 Hälften, sodass 10 Perioden von je 500 (Jahren) entstehen; und zwar 5 heissen die ersten, zweiten und dritten 500 (Jahre), weil in ihnen viele Arhants, resp. Anâgâmin's und Srotaâpanna's auftraten, „die Arhant-Periode“, „die Anâgâmin-Periode“ und „die Srotaâpanna-Periode“, zusammen „die drei Perioden des eifrigen Studiums“¹⁾; ferner die vierten, 10 fünften und sechsten 500 (Jahre), weil in ihnen viele Vipacyin's²⁾, resp. Samâdhi's³⁾ und Çilin's⁴⁾ auftreten, „die Vipacyanâ-Periode“, „die Samâdhi-Periode“ und „die Çila-Periode“, zusammen „die drei Perioden des Herbeizwingers (von Gottheiten)“⁵⁾; ferner die siebenten, achten 15 und neunten 500 (Jahre), weil in ihnen viele Lehrer auftreten, welche den Abhidharma, die Sûtra's und den
- 277** Vinaya lehren, „die Abhidharma-Periode“, „die Sûtra-Periode“ und „die Vinaya-Periode“, zusammen „die drei Perioden der Belehrung“⁶⁾; die zehnte Periode von 500 20 (Jahren) ist, weil es in ihr kein Ablassen von allen Vorzeichen für den Eintritt in den Priesterstand in Theorie

1) K'oñ-du c'ud-pai leu γsum.

2) Tib. lhag-mt'oñ (dañ ldan-pa).

3) Tib. tñu-ñe-dsin (dañ ldan-pa).

4) Tib. t'sul k'rims dañ ldan-pa; t'sul-k'rims ist in M. Tib. (M.)

stets = skr. çilam.

5) sGrub-pai leu γsum.

6) Luñ-gi leu γsum.

und Praxis¹⁾ giebt, die Periode des Festhaltens an allen Vorzeichen²⁾, diese wird „die letzte (Periode von) 500 (Jahren)“³⁾ genannt. In diesem gegenwärtigen Jahre nun stehen wir mitten im 110. Jahre der Çila-Periode, 5 indem es nämlich, nachdem von der 5000jährigen Dauer der Buddha-Lehre 2600 Jahre und 9 Jahre verstrichen sind, ins 10. (Jahr) geht; folglich währt die Lehre der Herbeizwingung (von Gottheiten) (nur noch) sehr kurze Zeit. Daher müssen die nach Erlösung Trachtenden 10 sich läutern, indem sie sich mit starkem Glaubenseifer an Männer mit tiefem religiösen Gefühl anschliessen. So hat auch der Âcârya Vasubandhu gesagt:

„So sollen, wenn sie erkennen, dass die Zeit (da ist), wo es der Lehre der Muni's
15 „Gleichsam ans Leben geht, und die Befleckungen *
„Macht gewinnen,
„Die nach Erlösung Trachtenden religiösen Ernst bethätigen!“

20 „Die da so, wie es früher in der Vergangenheit geschehen,
„Dieses Sûtra in späterer Zeit
„Schriftlich fixieren und seine Erklärung anhören,
„Führen — da ich es für die Menschenwelt beschert habe —
25 „Das Werk des Tathâgata aus.“

So heisst es. Ja sogar, wenn man heilige Religions-

1) lTa-spyod.

2) rTags-tsam dsin-pai len.

3) lNa-brgya t'a-ma.

schriften nur so weit erklärt, dass man sie ihrer exklusiven (esoterischen) Stellung entreisst, so ist es von grossem Nutzen. Darum heisst es in eben jenem Sûtra: „Wer, wenn der König der Aerzte¹⁾, der Tathâgata, ins Parinirvâṇa eingegangen sein wird, diese religiöse Ab- 5 handlung erklärt oder sogar nur soweit, dass er sie ihrer exklusiven (esoterischen) Stellung entreisst, auch nur einem einzigen Wesen vollständig erklärt oder lehrt, dieser edle Herr oder diese edle Frau aus dem Ge- 10 schlecht des Königs der Aerzte (Buddha) ist des Tathâgata Abgesandter; so sollt ihr wissen! Da dieser edle Herr oder diese edle Frau das Werk des Tathâgata ausführt, müsst ihr wissen, dass er von dem Tathâgata beauftragt ist.“

Die Predigt der Religion ist die höchste Ehrerweisung 15 für den Lehrer Buddha. Von diesem Segen heisst es bei Bhagavant:

„Wem gereicht dies zum Nutzen?

„Durch ordnungsgemässes Lehren meiner Religion wird mir Verehrung erwiesen; 20

„Hingegen mit Blumen, Salben, Lampen

„Wird dem Jina keine wahre Huldigung dargebracht“, im Sûtra der unfassbaren Mystik²⁾: „Wenn jemand eine viergliedrige Strophe einer heiligen Religionsschrift * eines einzigen reinen Tathâgata ganz erfasst hat, 25 wird er die Bodhi der vergangenen, zukünftigen und

1) sMan-gyi rgyal-po.

2) γSañ-ba bsam-gyis mi k'yab-pai mdo.

gegenwärtigen Tathâgata's ganz erfassen. Weshalb? Die Bodhi der reinen Tathâgata's ist durch die Lehre zu ihrer Festigkeit gelangt; folglich ist sie durch diese Lehre zu ehren, nicht aber durch äusserliche Gegenstände. Die Ehrung durch die heilige Lehre wird die höchste unter allen Ehrungen genannt“ — und in „der Aufeinanderfolge der Wesenheiten in verkürzter Reihe“¹⁾:

10 „Wenn man über Buddha's Abzeichen u. s. w. spricht,

„Wird grosses Glück erlangt.

„Und sogar ohne sittliches Verdienst erlangt man schnell

„Durch Gewährung der religiösen Belehrung die Siddhi.“
15 Ja, mehr als das: Die Männer, welche die Lehre predigen, hochhalten, heisst: man soll sich vor der Gegenpartei hüten und auf diese Weise an der heiligen Religion festhalten. Dies steht im Einklang mit den Worten des Anavataptanâgarâjaparipricchâsûtram²⁾: „Wer
20 den Predigern dieser Religion, die in Wahrheit das grosse Fahrzeug (Mahâyânam) bestiegen haben, vollständig folgt und fest an ihnen hält, der erfasst die **279** heilige Religion vollständig.“

Von grösserem Segen als das Festhalten an der
25 heiligen Religion in dem anderen reinen Gefilde³⁾ (im

1) De-k'o-na-ñid bsdus-pai rgyud p'yi-mai p'yi-ma.

2) Tib. Klui rgyal-po Ma dros-pas žus-pai mdo,
a. Kanjur-Index p. 26, no. 156. A. G. II 253.

3) Dag-pai žiñ žān.

Jenseits) für zehn Millionen Kalpa's ist das Festhalten an der heiligen Religion in diesem irdischen Gefilde¹⁾ nur für einen einzigen Morgen. So heisst es denn in dem Brahmaṣaṣṭakaparipricchāsūtram²⁾:

„Weit klüger als das Wesen, 5

„Das für zehn Millionen Kalpa's in dem anderen (jenseitigen) Gefilde

„An der heiligen Religion festhalten wird,

„Denken diejenigen, welche nur für einen einzigen Morgen in der irdischen Welt (an 10 ihr festhalten).“

„In der Welt, die mit hohen Freuden erfüllt ist (Abhirati),

* „Und ebenso in des Amitāyus seliger Sukhāvati (-Region) 15

„Giebt es nicht Leid, nicht einmal den Namen des Leids;

„In diesen ist die Ausübung der Tugend kein grosses Wunder.“

„In dieser sündenvollen Welt, der Geburtsstätte 20 des Elends,

„Die grossen Unbilden der Uebelwollenden zu ertragen

„Und so auch die anderen zu dieser Religion zu leiten,

„Das gereicht zu grösserer Freude als jenes.“

Folglich müssen die Verständigen eifrig nach dem Mittel 25 zur Erfassung und Förderung der heiligen Religion streben.

1) Mi-mjed-kyi zin (= skr. saṁkṣhetram) di.

2) Tib. T'saṅs-pa k'yad-par sems-kyis zus-pai mdo, s. Kanjur-Index p. 27, no. 160. A. G. II 254.

Was nun den richtigen Weg zur Erfassung jener heiligen Religion anlangt, so ist, im Einklang mit den Worten des Mahâcârya Vasubandhu:

„Dies besteht eben in Erfassen, Predigen

5 „Und Ausübung“,

das untrügliche gewichtige Predigen oder Erklären der 280
im Âgama bestehenden heiligen Lehre der Massstab
für die Erfassung der im Âgama bestehenden heiligen
Lehre, und die untrügliche Ausübung der in der Gati
10 bestehenden heiligen Lehre der Massstab für die Er-
fassung der in der Gati bestehenden heiligen Lehre.

Was ferner die Erlangung des Segens der Religions-
predigt anlangt, so muss man, gemäss dem Ausspruche
des Âcârya Vasubandhu:

15 „Ein Spender religiöser Belehrung, der frei von
Sünden,

„Lehre Sûtra's und anderes, wie es der Rechtgläubig-
keit entspricht“

und dem des Mahâcârya Çântideva¹⁾:

20 „Der Spender religiöser Belehrung ist, ohne etwas
zu besitzen,

„Der Urheber des Wachstums des sittlichen Ver-
dienstes,“

in der Weise lehren, dass man von den aus Besitz und
25 Ehre entspringenden, sowie den übrigen Sünden un- *
berührt bleibt, und der Wortsinn derjenigen Religions-
schriften, welche man erklärt, nicht verkehrt ist.

Ferner: Was die Phasen des Studiums jener heiligen

1) Tib. Ži-ba lha.

Religion, bestehend in Hören, Nachdenken und Meditieren¹⁾, anlangt, so hat der Âcârya Vasubandhu gesagt:

„Nachdem man sich, bei den Religionsgeboten verharrend, das Hören und das Nachdenken zu eigen gemacht,

„Widmet man sich eifrig dem Meditieren.“

Im Einklang damit erweckt man, indem man infolge der vollständigen Konzentration in den Pratimoksha-Geboten fest verharret, infolge des Freiseins von Verblendung²⁾, 10 durch ordnungsgemässes Hören der heiligen Religion, die aus dem Hören entspringende Weisheit in sich; darauf erwirbt man infolge des systematischen Anordnens die aus dem Nachdenken entspringende Weisheit; dann widmet man sich infolge des Freiseins von Ver- 15 dunklung³⁾ eifrig dem Meditieren. Dadurch wird man ohne Schwierigkeit zu dem Range eines Buddha gelangen.

Auch die Gabenspenden der Lehre haben über den unfassbaren Segen der durch die gläubige Verehrung des 20 Lama's (und) der drei Kleinodien veranlassten Religionsanhörung und Ehrerweisung gesprochen. So heisst es im Sûtra der unfassbaren Mystik:

281 „Wer die Lehre hört, entgeht der Hölle-Verdammnis vollständig; 25

„Wer die Lehre hört, wird in den Himmel eingehen;

„Wer die Lehre hört, dessen Leiden werden aufhören,

1) Vgl. oben p. 96 fg.

2) Mi rmoñs-pa.

3) sGrib-pa dan bral-ba.

- „Und er wird einen trefflichen Zustand der Kühle
erlangen;“
- im ârya-Ratnajâlîparipricchâsûtram¹⁾:
- „Wer in zehn Millionen Kalpa's einen reinen
5 Lebenswandel führt,
„Dessen unendlicher Nutzen für die Welt wird einst-
mals ein früher bereiteter sein (d. h.
der Vergangenheit angehören);
„(Hingegen) wer in zukünftiger Zeit diese Sûtra-
10 Sammlung
„Hört, dessen Verdienst wird nie altern;“
in der Sûtra-Sammlung Bhadrakalpa: *
- „Die Weiten der Himmel kann man erfassen
„Und des grossen Oceans (Wassermenge) schliesslich
15 einmal auszählen;
„Jedoch an die Buddha's zu glauben — sei es auch
nur teilweise —,
„Dieses Verdienstes Grösse wird man schwerlich zu
erfassen vermögen.“
- 20 „So lange man nicht das Entschwinden aus dem
Leiden (das Nirvâṇa) als Seligkeit
fühlt,
„So lange wird man die (acht) Hindernisse (der Selig-
keit)²⁾ nicht als Leiden empfinden.
25 „Darum soll ein Mensch von religiösem Ernst, wenn er
das Jina-Tugend-Gefilde erreicht hat,
„Ehrerweisung und Opfer veranstalten;“

1) Tib. p'ags-pa Rin-č'en dra-ba-can-gyis zus-pai
mdo: s. Kanjur-Index p. 27, no. 163. A. G. II 254.

2) Mi k'om(-pa brgyad).

ferner im Mahâkaruṇâpundarikasûtram¹⁾: „Ânanda! Einerseits giebt es Wesen, bei denen infolge der Erinnerung an den Tathâgata grosse Energie zu Tage tritt, andererseits solche, bei denen das sogenannte Sträuben der Härchen (Erschauern) eintritt. Diese Wesen gelangen nicht in die Hölle, das Tier-Geburtsreich oder die Welt des Yama und befehligen sich mit aller Kraft der vollkommen vollendeten Bodhi;“ ferner im ârya-Lalitavistarasûtram²⁾: „Jene, welche, auf ihr Vertrauen gestützt, die Tugendwurzel erzeugen, werden von den zukünftigen Tathâgata's, Arhant's und Samyaksambuddha's gekannt, und jene Wesen sind die alten Freunde der Tathâgata's. Infolgedessen denken jene (Wesen) in ihrem Sinn: „Sie (die Tathâgata's) sind auch unsere Freunde.““ Nachdem ich nun den zukünftigen Tathâgata's, Arhant's und Samyaksambuddha's (die Lehre) überliefert habe, wissen jene (Wesen) ihrerseits, dass diese (Tathâgata's) denken: „Sie (jene Wesen) sind auch unsere Freunde,““ und werden daraufhin ihre Absichten ausführen“ — und im Maitreyavyâkara-nasûtram³⁾:

„Wenn ich die Lehre Çâkyasiṃha's
 „Durchaus zur Grundlage der Belehrung genommen
 „Und ganz so, wie er gepredigt hat, es ausgeführt
 haben werde,
 „Werden sie sich um meine Lehre scharen.

1) Tib. sÑiñ-rje c'en-po padma dkar-poi mdo, s. Kanjur-Index p. 19, no. 111. A. G. II 239—242.

2) Tib. p'ags-pa rGya-c'er rol-pai mdo.

3) Tib. Byams-pa luñ-bstan-pai mdo.

„Wenn ich ferner der Geistlichkeit Priester-
gewänder

„Und Speis und Trank

„Und mannichfache Gaben zur Heilung von Kranken

5 „Gegeben haben werde, (werden) sie sich um meine
Lehre scharen.

„Wenn ich am 14. und 15. Tage (des Monats)

„Und ebenso am 8. Tage (jedes) Halbmonats

„Und im Monat C'o-o'p' rul

10 „Die acht Abteilungen des Fastens¹⁾ beobachtet

„Und Opfer und Beichte ordentlich veranstaltet haben
werde,

„Werden sie sich um meine Lehre scharen.“

Diesen Worten entsprechend, werden, indem die zu-
15 künftigen Buddha's (die Menschen) in ihre Obhut nehmen,
die Ausführung aller frommen Wünsche und Absichten **283**
und alle anderen guten Ansammlungen ihre Erfüllung
finden. So hat auch rJe-btsun Mi-la gesagt:

20 „Der auf einem Felsen in Meditation ver-
sunkene grosse Meditier

„Und der für den Lebensunterhalt sorgende
Gabenspende (fromme Laie), diese
beiden

25 „Bilden die Voraussetzung für eine gemeinsame
Buddhawerdung,

„Den Kern der Voraussetzung (für diese aber) bildet
die Erteilung des Segens.“²⁾

1) bsNen-γnas yan-lag brgyad.

2) bsNo-ba.

Im Einklang mit diesem Ausspruch sollen beide, der den Gegenstand der Verehrung bildende Lama und der seine Ehrerbietung beweisende Gabenspende (fromme Laie), über den Segen gemeinsamer Buddhawerdung u. s. w. nachdenken und sich dem Werke der Verehrung des Lama's (und) der drei Kleinodien widmen.

Mögen, indem diese Reihe von Darbringungen von Lichterscheinungen der die *Jina*-Lehre erhellenden Leuchte —

- * Der genauen Darstellung, wie die *Jina*-Lehre sich in diesem unserem Mongolenlande verbreitete, — Gleichsam zu einer Wolke von Darbringungen (Opfern) wird, die das Herz des Lama's, in welchem alle *Jina*'s sich vereinigt haben, erfreuen, Alle Glück- und Segenswünsche aller *Jina*'s und *Jina*-Jünger sich erfüllen!

Dass der Segen dessen, der in dieser Welt für einen einzigen Tag an der heiligen Religion festhält, Sehr viel grösser sei, als der desjenigen, welcher in dem jenseitigen reinen Gefilde für zehn Millionen Kalpa's an der heiligen Religion festhält, An diesen Ausspruch mögen die Verständigen Glauben in sich erwecken Und die heilige Religion nach jeder Richtung hin fördern! Dies erlebe ich von Herzen. 25

Durch verdienstliche Werke wie das hier vorliegende verbreitete sich und wuchs die *Jina*-Lehre in allen Ländern und zu allen Zeiten,

Die Anhänger der Lehre aber haben sich in der Blüte ihres Daseins meiner und aller übrigen Wesen angenommen.

Dadurch aber, dass ich von heute ab des Jina heilige
 5 Religion in jeder Hinsicht erfasse und fördere,
 Mögen Geschöpfe, (an Zahl) unendlich wie der Himmel,
 bald auf den Pfad der Reife und Erlösung gelangen!

Mit diesem Wunsche (schliesse ich) diese Ge- 284
 10 schichte der heiligen Religion in dem grossen
 Mongolenlande, genannt: die das Kleinod der
 Lehre des Jina erhellende Leuchte. Der Fürst
 der gänzlich vollkommenen Lehre, K'ri-č'en mc'og-sprul
 Zam-t'sa sku-žabs rin-po-č'e, lud eben jenen Rigs-kun
 15 Kyab-bdag rDo-rje o'č'añ č'en-po oJigs-med nam-
 mk'ai žal-sna-nas¹⁾ höflich in das Kloster des grossen
 Gabenspenders der Lehre, des Pei-se Noyon unseres
 Tumed-Šog, ein. Als ich (oJigs-med nam-mk'a)
 daraufhin kam und ihm meine Aufwartung machte, fiel
 20 aus dem Munde dieses Herrn folgende Anrede auf mein
 Haupt: „Verfasse du in gesonderten Abschnitten die
 Geschichte der Verbreitung des Königsgeschlechtes und
 derjenigen der Jina-Lehre in der Mongolei, sowohl in
 einem tibetischen wie in einem mongolischen Werke.“
 25 Als ich hierauf erwiderte, ich würde wegen der Schwierig-
 keit der Erforschung der Quellen für diese (Werke) wohl
 nicht instande dazu sein, wiederholte er seine Rede mit
 Nachdruck: „Du musst (die Werke) verfassen, so gut

1) S. oben pp. 356, 1—360, 20.

du es vermagst.⁴ Da gab ich denn unterthänig nach. Darauf habe ich im Interesse der Sache einen Mann, den ich mit Namen nennen will: den des Paṇ-čen tams-cad mk'yen-pa Blo-bzañ dpal-ldan yes-šes dbaṇ-poī žal-sna-nas und des Jam-dbyaṇs c'os-kyi rgyal-po rJe-btsun dKon-mé'og oJigs-med dbaṇ-po — des Vaters und des Sohnes (d. h. des Meisters und des Jüngers) — Fussstaub zum Scheitelschmuck nehmenden, an dem verehrungswürdigen Leibe krankenden Guśri dKa-bcu Sudhī 'Āyūwarta oder, mit anderem ¹⁰ Namen, dByaṇs-can sgeg-pai blo-gros oJig-med rig-pai rdo-rje berufen, die mongolische Königsgeschichte auf die von dem Enkel des Hwot'og'tai Se'čen Hwōñ T'aici, Se'čen Sa-snañ T'aici, verfasste Geschichte des Königsgeschlechtes, die dem Zwecke den Blumenhof ¹⁵ zu sehen dient, und andere mongolische Geschichtswerke basiert, die Biographien der Mahāpuruṣa's, welche das Kleinod der Lehre zur Blüte gebracht haben, aus den von vorzüglichen tibetischen Gelehrten verfassten Subhā-
285 shita's sehr kurz zusammengefasst und in dem in der ²⁰ Sanskritsprache¹⁾ Pramāḍi²⁾, in dem kalten Lande (Tibet) Myos-ldan, im Mahācīna-Lande Gyi mau genannten Erde-Hasen-Jahr des 14. Cyklus (1818), im Monat Bhādrapada³⁾, am 3. Tage, dGa-ba, der lichten Hälfte, in bKra-šis dga-ldan bśad-sgrub gliñ ²⁵ die Abfassung (des vorliegenden Werkes) beendet. Die

1) Legs-abyar-gyi skad.

2) Richtiger pramāthi (nom. sing. von pramāthin).

3) K'rums, vgl. Jäschke 491^a. M. Tib. 243, 47 (K'rums-mad) = M. 253, 50.

Niederschrift haben Gušri Blo-bzañ legs-bšad dar-
rgyas und Gušri Legs-bšad c'os-ōdsin angefertigt.

Möge auch durch dieses Werk das Kleinod der
Lehre in allen Ländern und zu allen Zeiten sich aus-
5 breiten, wachsen und lange Zeit bestehen, und allen
Wesen reicher Segen daraus erblühen!

Möge, indem alle Befleckung durch Sünde, alles
Leid und aller Schmutz, wo sie eingedrungen,
hinweggespült werden,

- 10 Und ein schönes Leben voll Glück und Segen in der *
Gegenwart und Zukunft gar wohl erlangt wird,
Das grosse Meer der die Hoffnung auf die Beschierung
des alle Wünsche erfüllenden Edelsteins —
der vollkommenen Erlösung — erfüllenden
15 Muni-Lehre bis an das Ende der Welt¹⁾ siegreich sein!

Von dieser Religionsgeschichte, welche zunächst die
Art, wie in diesem Mongolenlande die grossen
Gabenspenden der Lehre,

- Die Herrschergenerationen, auftraten,
20 Und ferner die Art, wie diese, aus Tibet Mahā-
puruṣa's
Berufend, für des Jina und des Zweiten Jina
(rGyal-ba ṅis-pa)
Lehre Thaten vollbrachten,
25 Sodann den Segen des Anschlusses an Berater
Und der Erfassung der heiligen Religion und andere

1) Oder: 'bis zum Aufhören alles Seins'?

Wesentliche Punkte, die anzunehmen oder zu ver-
werfen sind, behandelt,

Hat der mit Glauben, Eifer und kritischem Sinn
ausgestattete

286 Gušri ċos-rje Blo-bzañ ċos-op'el 5

Vermöge seiner hervorragenden Geisteskraft und
Tugend die Irrtümer berichtigt und die Druck-
legung besorgt.

Mögen durch Verdienste wie dieses eben dieser
Dharmasvâmin und die übrigen 10

Geschöpfe alle, nachdem sie auf einer Schnur von
Existenzperioden

Gute Darbringungen aufgereiht, an das Ziel des
(Daça)bhûmi-Weges gelangen,

Und die Lehren aller Buddha's allesamt 15

In allen Ländern und zu allen Zeiten sich aus-
breiten und gedeihen!

Heil!



Zusätze und Berichtigungen zur Übersetzung.

Die grossen Zahlen bezeichnen die Seiten, die kleinen die Zeilen.

- 6, 12–14: verbessere: „bot den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa“.
- 6, n. 2: es ist hinzuzufügen: = skr. sarvajña.
- 9, 18: statt „ursprüngliche Beschaffenheit“ lies: „Lehrmeinung“.
- 10, 2 verbessere: „und in diesem Zustand befindet sie (die Religion) sich noch“.
- 15, 3: statt H_wid lies: Hwid.
- 16, 2: statt „Schwingen“ lies: „Schwingfedern“.
- 17, 7: statt „Gebiete einiger Clans von je hundert Häusern“ lies: „Häuptlinge, welche über einige Clans von je hundert Häusern geboten“.
- 17, 14: verbessere: Hp'u-saṇ.
- 17, 18: „ Kṛitayugam.
- 21, n. 3: „ erdeni.
- 25, 24: „ Vajrâsanam.
- 29, 23: „ Yē lui C'u t'sai.
- 30, 2: „ Juc'id.
- 32, 5: „ Tāi tu.
- 32, 6: „ Lan t'in.
- 40, 14: „ „Einen kundigen Arzt“.

- 41, 2—3: verbessere: „und er empfindet Freude über des Esels Fleisch“.
- 45, 11: „bereitet (selbst) seine Ueberwindung vor“.
- 46, 23: „werden entzweit werden“.
- 46, 24: „gewesen ist“.
- 46, n. 1: vor „kalmückisch“ füge ein: „vulgär-mongolisch“.
- 51, 20: verbessere: 'Usjin.
- 51, 21: statt „zu dem See“ lies: „an den (Kökö) Noor“; vgl. oben p. 227, 1 und n. 1.
- 52, 2: statt „Geburten“ lies: „Kinder“.
- 52, 21: verbessere: „aus lauterem Gold“.
- 52, 26—27: verbessere: „Diese legten sie auf ein Polster nieder, sodass das Antlitz derselben dieses berührte.“
- 59, 4: statt „der älteste, S. T. H. T.“ lies: „des ältesten Sohnes S. T. H. T. Sohn“.
- 61, 15: verbessere: 'Uijen.
- 62, 1: statt „Nachkomme“ lies „Sohn“.
- 62, 2: verbessere: T'usiyet'u Han.
- 62, 3—4: verbessere: Târanâtha (im Text steht Târanatha).
- 76, 29: statt „Herrscher“ lies: lHas-skyoñ (Gotterschützling) (= mong. Tegri-yin tetküksen = chin. K'ien luñ); vgl. die kritischen Anm. zur Textstelle, Bd. I p. 53, 9—10 und hier oben p. 290, 13—14 und n. 5.
- 77, 6: verbessere: Kṛitayugam.
- 77, 9: statt 1699 lies: 1759.
- 77, 10: statt 1735 lies: 1795.

- 79, 15—18: verbessere: „schaffen daher, persönlich wie auch durch Nachfolger aller Art, in unendlichen Inkarnationen, solange der Kreislauf der Wiedergeburt dauert, den Wesen die Fülle des Segens.“
- 79, 20: statt „des gesamten Weltalls“ lies: „des Sahâ-lokadhâtu“.
- 80, 19: verbessere: Gaṅgâ (im Text steht Gaṅga).
- 83, n. 3, Z. 5. 6: statt 161 lies: 153.
- 83, n. 3, Z. 6. 7: statt 135 lies: 161.
- 83, n. 4, Z. 2: verbessere: Laṅkāvatâra.
- 84, n. 6, Z. 3: verbessere: Wassiljew 137.
- 86, 12: verbessere: Anuvyañjana's.
- 88, n. 3, Z. 3: statt „s. v.“ lies: „s. vv. 2. saha, 3)a) und sahalokadhâtu“.
- 90, 22: verbessere: „solange der Kreislauf (der Wiedergeburt) dauert“.
- 99, 6: verbessere: Adhiçikshâ's.
- 101, 13 und n. 6: n. 6 ist hier zu streichen und auf S. 102 zu dem Worte „glückliche“ auf Z. 22 zu setzen.
- 102, 22: s. das soeben zu 101, 3 und n. 6 Bemerkte.
- 102, 26—27: statt „wird zur Leitung dienen“ lies: „dient zur Leitung“ (wörtl.: „ist zur Leitung geworden“).
- 104, 5: verbessere: „mein Lama“.
- 105, 12—13: „ C'ingis.
- 106, 11: „ oK'on.
- 107, 20—21: „ „die Hevajravaçitâ“.
- 115, 22: „ Cakravartin.
- 123, 2: „ Upādhyâya.
- 134, 3: „ 'a, 'e, 'i.
- 138, n. 2: „ Cingis.

- 141, 17. 19: ¹⁾ muss statt auf Z. 17 auf Z. 19 zu Dharma-
svāmin gesetzt werden.
- 148, 3: statt „vollzog d. M. die Weihe“ lies: „erteilte d. M.
den Segen“.
- 155, n. 1, Z. 2: verbessere: oP'ags-pa.
- 160, 19: statt „Hohen“ lies: „Älteren“.
- 162, 10: im Texte steht 'Aljit'u.
- 174, n. 1: verbessere: Ciṅgis.
- 176, 15: „ Unter-mDo.
- 178, 12: „ t'el.
- 178, 20—22: „ statt „und die Einweihung in die
S. und den P.“ lies: „die S. und die Einweihung
in den P.“
- 184, 13: verbessere: Guhyasamāja.
- 186, n. 2: „ Mahāmaitreya.
- 190, 13: }
190, n. 5: } verbessere: Guhyasamāja.
- 191, 17—19: verbessere: „gewährte ihnen rJe rin-po-c'e in
eigener Person, nachdem er zunächst in äusserst
strenger Abschliessung von der Aussenwelt ver-
harrt hatte (sku-mt'sams šin-tu dam-par bzugs-
nas) (vgl. pp. 207, 12. 313, 16 und n. 2. 337, 14
und n. 2. 391, 3—4 und n. 1), eine Audienz.“
- 193, 17—18: verbessere: Guhyasamāja.
- 196, 2: verbessere: Pravrajita.
- 196, n. 2: statt „upasampatti“ lies: „upasampadā (vgl.
Böhtlingk, Nachtr., s. v.)“.
- 207, 12: d. h. „Die äusserst strenge Abschliessung
von der Aussenwelt“.
- 208, 14: verbessere: „die vierunddreissig Jātaka's“.

- 208, 19: verbessere: Câmunḍi.
 209, 12: „ op'ags.
 214, 11: statt „in mT'so-k'a“ lies: „an dem (Kökö) Noor“; vgl. oben p. 227, 1 und n. 1.
 215, 25—26: statt „als er fortzog“ lies: „bei seinem Kommen“.
 225, 13—14: verbessere: „gegen den Lama (und) die (drei) Kleinodien“.
 226, 9: verbessere: „dem Lama (und) den (drei) Kleinodien“.
 238, 11: statt „Blendwerk“ lies: „grosses Blendwerk“.
 239, 13: verbessere: spuḥs.
 239, n. 2: „ bTsoñ-k'a-pa.
 240, 5: „ für die in den Priesterstand Aufgenommenen (Novizen)“.
 240, n. 1: verbessere: pravrajitopādhyāya.
 240, n. 2, Z. 2: statt zal-sṇa lies: ṣal-sṇa.
 241, 1—2: verbessere: „die vierunddreissig Jātaka's“.
 241, 14: verbessere: ṣis.
 241, n. 4: „ grwa-rigs-rnams.
 247, 15—16: { verbessere: „an den drei Kleinodien (und)
 248, 16—17: { dem Lama“.
 251, 8—9: verbessere: „an den (Kökö) Noor“.
 253, 21: „ Çambhala.
 258, 7: hinter „Zahllosen“ füge ein: „versammelten“.
 258, 24: verbessere: Nāśman.
 267, n. 7: „ rañ-gir spyod-pa.
 292, 6—9: verbessere: „Darauf setzte der lCañ-skyar in-po-c'e durch (sein Werk): „Verfahren bei der erstmaligen (originalen) Übersetzung von Gesprächsthematen und Litteraturwerken, genannt:

‘Fundgrube für den Gelehrten’ (mK’as-pai
obyuñ-γnas; vgl. M. A. I, 383, 19–25)“, ein reines
Schrifttum fest.“ Oder ist statt dag-yig, ‘reines
Schrifttum’, zu verbessern: ñag-yig, ‘Rede und
Schrift’? Dies würde der Einteilung in ‘Gesprächs-
themata’ und ‘Litteraturwerke’ genau entsprechen.

299, n. 1: verbessere: sÑigs.

305, 1: „ ‘Amban.

307, n. 7: „ mahâraho’nuçº.

308, 13: lies: b’Tsang-po Nomon Han.

308, 14: lies: K’yab-bdag Blo-bzañ.

313, 3: verbessere: ‘Ampan.

313, n. 2: lies: sku-mt’sams.

314, 7: lies: Kun-mk’yen b’Zad-pa rje.

331, 3: verbessere: „von Le-mo“.

333, 9–10 und n. 1: b’zag ist wohl vielmehr als pf. von
qjog-pa aufzufassen und r’Tsis-b’zag demgemäss
mit „Anordnung (System) der Astrologie“
zu übersetzen.

335, 3–4: vgl. das soeben zu 339, 9–10 und n. 1 Bemerkte.

337, n. 3, Z. 2: verbessere: *diyan*.

340, 9: verbessere: oc’añ.

343, 9. 21. 23 und n. 1: } vgl. das zu 339, 9–10 und n. 1

344, 15: } Bemerkte.

351, 4–5: verbessere: „Bla-ma rin-po-c’e von Kloñ-
rdol“.

354, 5–6: verbessere: „Reformator der Lehre (bstan-pai
γsal-byed) dBal-mañ“.

373, 3: vgl. das zu 351, 4–5 Bemerkte.

379, 22: vgl. das zu 339, 9–10 und n. 1 Bemerkte.

382, 15: verbessere: Vipacyanâ.

396, 4—5. 13. 15—16. 19—20 und n. 5: vgl. das zu 339, 9—10 und n. 1 Bemerkte.

398, 11—12: vgl. das zu 351, 4—5 Bemerkte.

399, 3. 16—17 und n. 1: vgl. das zu 339, 9—10 und n. 1 Bemerkte.

405, 16—17: }
407, 5: } vgl. das zu 351, 4—5 Bemerkte.

447, 14—16: Vielleicht sind die Worte des Textes (Bd. I, 284, 19—20): *me-tog-gi t'soms m'on-ba don-ldan* nicht als ein Zusatz zu der von Sanañ Setsen „verfassten Geschichte des Königsgeschlechtes“ aufzufassen, und demgemäss meine obige Übersetzung: „die dem Zwecke den Blumenhof zu sehen dient“ irrig. Sie könnten, selbstständig genommen, entweder der vollständige Titel eines anderen Geschichtswerkes, und zwar vielleicht des zweiten, dritten oder fünften von den sieben Quellenwerken des Sanañ Setsen (s. S.S. 299. 423), sein, oder aber eine Zusammenstellung von Abkürzungen der Titel dreier Geschichtswerke, und zwar vielleicht der eben erwähnten drei. In jedem Falle sind die deutlichen Anklänge (vgl. *me-tog-gi t'soms* 'Blumenhof' mit *tsetseglik* 'Blumengarten', dem Stichwort des 5. Titels; *m'on-ba* 'sehen' mit *üdsegdeküi* 'gesehen zu werden' im 3. Titel, und *don-ldan* 'einen Sinn habend' mit dem gleichbedeutenden *utkhatu*, dem Anfangs- und Stichwort des 2. Titels) höchst auffällig.





me

5 ^{ct} / 2/11/26

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI

Please help us to keep the book
clean and moving.
